

The world
is changing.

Let's change
together.

In unserem diesjährigen Geschäftsbericht wollen wir illustrieren, wie wir unsere Kunden und Geschäftspartner mit innovativen UniCredit-Produkten und Ideen dabei unterstützen, Antworten auf die Herausforderungen einer Welt des Wandels zu finden.

Mit unseren neuen Multikanal-Produkten und -Dienstleistungen entsprechen wir dem veränderten Kundenverhalten. Ein Blick auf unsere Lösungen soll zeigen, wie wir als Bank uns den raschen Veränderungen anpassen und gleichzeitig unsere Kunden besser in die Lage versetzen, den Wandel anzunehmen.

Wir machen es unseren Kunden leicht, alle Vorteile zu nutzen, die ihnen mit den neuen Technologien und unserer maßgeschneiderten Servicepalette zur Verfügung stehen – damit können sie ihre Ziele erreichen und ihre Wünsche verwirklichen. Als Bankpartner haben wir den klaren Auftrag, unseren Kunden Flexibilität, Zukunftsfähigkeit und Instrumente zu bieten, mit denen sie Hindernisse überwinden und Chancen ergreifen können.

The world is changing. Let's change together.

- Die HVB Group zählt zu den **größten Finanzinstituten** in Deutschland. Als Universalbank bietet die HypoVereinsbank allen Kundengruppen – Privat- und Private-Banking-Kunden, Geschäfts-, Firmen- und Immobilienkunden sowie sehr vermögenden Kunden und Institutionellen – eine breite Palette von modernen Produkten und Finanzdienstleistungen an. Betreut werden unsere Kunden in **zwei Geschäftsbereichen**: Commercial Banking und Corporate & Investment Banking.
- Aus dem **Anspruch des Kunden** folgt ein hoher Anspruch an uns im Hinblick auf Qualität, Innovation und Sympathie. Die Ansprüche unserer Kunden sind der Kern unseres Handelns. Sie täglich zu erfüllen und uns dabei kontinuierlich zu verbessern ist unser Anspruch.
- Die HypoVereinsbank ist **Teil der UniCredit**, einer der größten Bankengruppen Europas. Für die UniCredit verantwortet sie das gesamte Deutschlandgeschäft und ist gleichzeitig das **Kompetenzzentrum für das internationale Investment Banking**.
- Wie keine andere deutsche Bank verbindet die HypoVereinsbank eine langjährige **regionale Verwurzelung** mit einem **konzernweiten Bankennetzwerk** in 18 Ländern Mittel- und Osteuropas sowie Zentralasiens. Insgesamt ist die HypoVereinsbank über die UniCredit weltweit in rund 50 Staaten vertreten. Die Zugehörigkeit zum Konzern spiegelt sich auch in unserem öffentlichen Auftritt wider. Im Dezember 2009 wurde die Bayerische Hypo- und Vereinsbank AG in UniCredit Bank AG umbenannt. Der Markenname ist jedoch unverändert „HypoVereinsbank“.
- Über das Bankgeschäft hinaus versteht sich die HypoVereinsbank als **Corporate Citizen** und pflegt ein intensives gesellschaftliches Engagement in den Regionen, in denen sie tätig ist. Unseren Mitarbeitern bieten wir europaweite berufliche Entwicklungsmöglichkeiten. Dadurch stärken wir den Unternehmergeist. Zugleich achten wir auf die strikte Einhaltung der konzernweiten **Integrity Charter**, in der die für unsere Mitarbeiter verbindlichen Grundwerte zusammengefasst sind. Außerdem verfügen wir über ein kohärentes Leitbild. Dieses **Mission Statement** enthält unter anderem die Selbstverpflichtung, Kundennutzen und nachhaltige Werte zu schaffen.

Financial Highlights

Kennzahlen der Erfolgsrechnung

	2014	2013
Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge ¹	892 Mio €	1 823 Mio €
Cost-Income-Ratio (gemessen an den operativen Erträgen) ¹	77,3%	63,1%
Ergebnis vor Steuern ¹	1 083 Mio €	1 439 Mio €
Konzernüberschuss ¹	785 Mio €	1 062 Mio €
Eigenkapitalrentabilität vor Steuern ^{1, 2}	5,4%	7,0%
Eigenkapitalrentabilität nach Steuern ²	4,7%	5,2%
Ergebnis je Aktie ¹	0,96 €	1,27 €

Bilanzzahlen

	31.12.2014	31.12.2013
Bilanzsumme	300,3 Mrd €	290,0 Mrd €
Bilanzielles Eigenkapital	20,6 Mrd €	21,0 Mrd €
Leverage Ratio ³	6,7%	7,1%

Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen

	31.12.2014 Basel III	30.9.2014 Basel III	31.12.2013 Basel II
Kernkapital ohne Hybridkapital (Core Tier 1-Kapital)	—	—	18,4 Mrd €
Hartes Kernkapital (Common Equity Tier 1-Kapital)	19,0 Mrd €	18,8 Mrd €	—
Kernkapital (Tier 1-Kapital)	19,0 Mrd €	18,8 Mrd €	18,5 Mrd €
Risikoaktiva (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	85,7 Mrd €	89,0 Mrd €	85,5 Mrd €
Kernkapitalquote ohne Hybridkapital (Core Tier 1 Ratio) ⁴	—	—	21,5%
Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) ⁴	22,1%	21,2%	—
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio) ⁴	22,1%	21,2%	21,6%

	31.12.2014	31.12.2013
Mitarbeiter (auf Vollzeitkräfte umgerechnet)	17 980	19 092
Geschäftsstellen	796	933

1 Ohne aufgegebenen Geschäftsbereich.

2 Eigenkapitalrentabilität berechnet auf Basis des durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapitals gemäß IFRS.

3 Verhältnis des um immaterielle Vermögenswerte gekürzten Eigenkapitals (gemäß IFRS) zur Bilanzsumme ebenfalls gekürzt um immaterielle Vermögenswerte.

4 Berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko und für das operationelle Risiko.

Ratings

	LANGFRISTIG	KURZFRISTIG	AUSBLICK	STAND-ALONE RATING	ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG	PFANDBRIEFE		ÄNDERUNG/ BESTÄTIGUNG
						ÖFFENTLICHE	HYPOTHEKEN	
Moody's	Baa1	P-2	negativ	D+	29.5.2014	Aa1	Aa1	26.6.2014/ 8.6.2012
Standard & Poor's	A-	A-2	watch negativ	bbb+	3.2.2015	AAA	—	4.4.2014
Fitch Ratings	A+	F1+	negativ	a-	9.1.2015	AAA	AAA	13.11.2014/ 1.10.2014

Die Welt
verändert
sich schnell.

Vorausschauend
handeln macht den
Unterschied.

Talent fördern.

In einer Welt, die unablässig in Bewegung ist, werden Hightech-Lösungen immer wichtiger: UniCredit hat dies erkannt und bietet seinen Kunden ein leistungsstarkes Servicenetzwerk.

Die **UniCredit Start Lab** ist unser „Accelerator“ für innovative Start-ups. Die Förderung reicht von Mentorenprogrammen über Netzwerkentwicklung bis hin zum Coaching von Führungskräften.

Die Plattform **MyZabaStart** der Zagrebačka banka d.d. in Kroatien unterstützt aussichtsreiche Geschäftsideen aus „grünen“, kreativen und innovativen Branchen als Wachstumstreiber.



Strategie und Ergebnisse	7
Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden	8
Brief des Vorstandssprechers	10
Ergebnisse im Überblick	14
Global Banking Services	16
Financial Statements (1): Konzernlagebericht	21
Financial Review	22
Grundlagen des Konzerns	22
Wirtschaftsbericht	27
Nachtragsbericht	38
Prognosebericht/Ausblick	39
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	45
Risk Report	50
Die HVB Group als Risikonehmer	50
Risikoarten	
Integrierte Gesamtbanksteuerung	51
Umsetzung der Gesamtbanksteuerung	55
Risikoarten im Einzelnen	60
IKS – Internes Kontrollsystem	102
Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	102
Financial Statements (2): Konzernabschluss	109
Konzern Gewinn- und Verlustrechnung	112
Ergebnis je Aktie	
Konzern Gesamtergebnisrechnung	113
Konzern Bilanz	114
Entwicklung des Konzern Eigenkapitals	116
Konzern Kapitalflussrechnung	118
Notes	120
Erklärung des Vorstands	252
Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	253
Corporate Governance	255
Gremien	256
HVB Frauenbeirat	259
Bericht des Aufsichtsrats	260
Weitere Informationen	267
Finanzkalender	268
Quartalsübersicht	269
Mehrjahresübersicht	270
Anhang: UniCredit Gruppe Unternehmensprofil	273
Highlights	274
Unser Ansatz	276
Geschäftsmodell	277
Unsere Strategie	278
Multikanal-Banking	279

Technik ist
etwas für
junge Leute.

Für junge Leute aller
Altersstufen.

Die Zukunft gehört uns allen.

Wir alle schätzen einfache und klare Abläufe. UniCredit hat das verstanden und **Subito Banca via Internet** eingerichtet, ein Online-Banking-Portal, das durch seine leicht verständliche Grafikoberfläche, intuitive Navigation und bedienerfreundliche Schriftgröße überzeugt. Unsere Online-Services sollen problemlos nutzbar sein – auch von Kunden, die im Umgang mit den neuen Technologien noch wenig geübt sind. Wir haben Lösungen entwickelt, die auf den in Workshops und Tests geäußerten Wünschen und Bedürfnissen von über 300 Kunden der Generation 60+ aufsetzen. So führen wir den Beweis, dass sich Innovationen immer wieder neu erfinden lassen.



Strategie und Ergebnisse

Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden	8
Brief des Vorstandssprechers	10
Ergebnisse im Überblick	14
Global Banking Services	16

Brief des Aufsichtsratsvorsitzenden



FEDERICO GHIZZONI
Aufsichtsratsvorsitzender

„Das solide Geschäftsmodell der HVB, ihre starke Kundenorientierung und ehrgeizigen Initiativen zur Digitalisierung machen mich zuversichtlich, dass die Bank ihre beeindruckende Erfolgsbilanz weiter festigen und ausbauen wird.“

Sehr geehrte Damen und Herren,

2014 war für UniCredit ein ebenso herausforderndes wie erfolgreiches Jahr. Die Weltwirtschaft setzte ihren Erholungskurs fort. Allerdings erfüllte das Wachstumstempo nicht die anfänglichen Erwartungen. Während es sich in Großbritannien und den USA beschleunigte, konnten mehrere Volkswirtschaften in Europa das Tempo nicht mitgehen. Das moderate Wachstum ist jedoch insgesamt in einem positiven Licht zu sehen.

Ungeachtet dieser Herausforderungen konnte UniCredit insgesamt überzeugen. Konzernweit schlossen fast alle Aktivitäten das Jahr mit guten Ergebnissen ab. Auch die UniCredit Bank AG (HVB) bestätigte ihre solide Entwicklung am deutschen Markt. Besonders erfreulich ist, dass ausnahmslos alle Geschäftsbereiche einen positiven Beitrag zum Ergebnis der HVB leisteten.

Ich werde bisweilen gefragt, was das Geheimnis hinter der anhaltenden Erfolgsgeschichte der HVB ist. Aber natürlich gibt es dafür mehr als nur eine Erklärung. Tatsächlich spielen mehrere positive Elemente zusammen: das effektive Geschäftsmodell, das starke Privatkundengeschäft, die hervorragende Positionierung bei Finanzierungslösungen für Firmenkunden – vor allem in Verbindung mit dem Mittelstand in Deutschland – und der fokussierte Ansatz im Investment Banking, der den Turbulenzen der vergangenen Jahre an den Finanzmärkten widerstanden hat. Darüber hinaus zeichnet sich die HVB durch eine starke regionale Identität aus, die wir aktuell durch eine dynamische Marketingkampagne weiter verstärken. Zu den Vorzügen dieser Bank zählen auch die solide Eigenkapitalbasis, niedrige Refinanzierungskosten und die robuste Liquidität.

Die Stärken der HVB sind insbesondere in einer Zeit bedeutsam, in der sich die regulatorischen Rahmenbedingungen für den europäischen Bankensektor rasch verändern. Dieser Prozess begann mit der Eigenkapitalrichtlinie (Capital Requirements Directive, CRD) und der Einführung strengerer Kernkapitalquoten. Zuletzt kam auch die EU-Richtlinie zur Sanierung und Abwicklung von Finanzinstituten hinzu (Bank Recovery and Resolution Directive, BRRD), die vorschreibt, dass beim

Scheitern einer Bank zunächst die Eigentümer und Gläubiger die Risiken und Verluste tragen müssen. Der schwerwiegendste Umbruch im Jahr 2014 war jedoch zweifellos der Übergang der Bankenaufsicht für Großbanken von den nationalen Behörden auf die Europäische Zentralbank (EZB). Diese Entwicklungen sind wichtige Bestandteile einer Harmonisierung der Gesetze in der Europäischen Union.

In einem vom Wandel geprägten Umfeld müssen die Banken sehr diszipliniert mit ihren Risiken und operativen Kosten umgehen. Die weiter sinkende Kreditrisikovorsorge unterstreicht die Effektivität des Risikomanagements der HVB. Auch beim Verwaltungsaufwand kann die HVB solide Erfolge vorweisen. Trotz zum Teil erheblicher Aufwendungen im Zusammenhang mit den jüngsten regulatorischen Vorgaben konnten diese Kosten stabil gehalten werden.

Die deutsche Bankenlandschaft hält besondere Herausforderungen und Chancen bereit. Einerseits belasten „Overbanking“ und Fragmentierung den Markt. Andererseits prägen kurzfristige Veränderungen die Erwartungen der Kunden im Private Banking. Die HVB hat auf diese Trends reagiert und ihr Geschäftsmodell entsprechend angepasst. Die neue Strategie setzt auf einen erweiterten regionalen Fokus, mehr unternehmerisches Denken und Handeln und noch vielfältigere Kommunikationswege mit den Kunden über ein leistungsstarkes Multikanal-Angebot – per Video, online oder mobil. Bei digitalen Bankdienstleistungen geht die HVB als echter Pionier voran. Ich bin daher überzeugt, dass die Investitionen der zurückliegenden Monate in neue Technologien und modernste Services ihre Wettbewerbsfähigkeit noch weiter verbessern werden.

Die Maßnahmen bei der HVB erfolgen im Einklang mit den Umstellungen, die UniCredit im gesamten Netzwerk für das Servicemodell plant. Mithilfe dieser Verbesserungen wollen wir unsere solide Positionierung als Geschäftsbank in ganz Europa ausbauen – und nicht nur in unseren angestammten Kernmärkten Italien, Deutschland und Österreich. Die UniCredit ist

sowohl in Zentral- und Osteuropa als auch in Schwellenländern wie der Türkei breit aufgestellt. Starke globale Plattformen in den Bereichen Investment Banking und IT-Services runden die geografische Diversifizierung unserer Bankengruppe ab. Diese Synergien nutzen wir umsichtig und erzielen dadurch höhere Erträge und wertvolle Größenvorteile.

Letztlich hängt die Leistungskraft einer Bank immer von den Menschen ab, die sie tragen. Die HVB hat unter schwierigen Bedingungen gut abgeschnitten. Wir möchten uns deshalb beim Vorstand und bei den Mitarbeitern der HVB für diesen Erfolg bedanken. Auch im laufenden Geschäftsjahr, das sicherlich wieder besondere Herausforderungen bereithält, vertrauen wir auf Ihr Engagement und die hohe Qualität Ihrer Leistungen. Im Vergleich zum Vorjahr rechnen wir jedoch mit einer stabileren Entwicklung der Weltwirtschaft. So sollte 2015 vor allem im Euroraum zu einem besseren Jahr für die Realwirtschaft werden, da positive Bedingungen erkennbar sind, die eine Chance für die Realwirtschaft darstellen.

Unterdessen wächst die deutsche Wirtschaft weiter. Trotz des Rückgangs beim Ölpreis sehen wir keine Anzeichen für eine erhöhte Deflationsgefahr. Deutschland ist ein Schlüsselmarkt für die UniCredit und auch für Europa und dürfte 2015 erneut zum Wachstums-motor für die Wirtschaft im Euroraum werden. Vor diesem Hintergrund machen mich das solide Geschäftsmodell der HVB, ihre starke Kundenorientierung und die ehrgeizigen Initiativen zur Digitalisierung zuversichtlich, dass die Bank ihre beeindruckende Erfolgsbilanz weiter festigen und ausbauen wird.

Mit freundlichen Grüßen

Federico Ghizzoni

Aufsichtsratsvorsitzender



Brief des Vorstandssprechers



DR. THEODOR WEIMER
Vorstandssprecher

„Die HypoVereinsbank hat im Geschäftsjahr 2014 erneut ihr robustes und ausgewogenes Geschäftsmodell einer Universalbank unter Beweis gestellt und sich als nachhaltig profitabel erwiesen.“

Sehr geehrte Kunden,
Investoren und Geschäftspartner,
meine sehr geehrten
Damen und Herren,

wenn Zeitgenossen von historischen Zeiten sprechen, sind diese Aussagen in der Regel mit Vorsicht zu genießen: Zu gering ist der Abstand, zu sehr ist man selbst involviert und zu unklar ist, was noch folgt. Dennoch: Es spricht vieles dafür, dass 2014 und 2015 von späteren Generationen einmal als historisch bedeutsame Jahre eingestuft werden.

Als Jahre, in denen geopolitische Risiken wieder ein Thema wurden und in denen wir die Rückkehr des längst überwunden geglaubten Ost-West-Konfliktes beobachten mussten. Aber auch als Jahre, die die Europäische Union vor neue Zerreißproben stellten.

Die europäische Wirtschaft hat noch immer nicht zu einem kräftigen, selbsttragenden Aufschwung gefunden. Die anhaltende ökonomische Krise zerrt an den politischen Bindungskräften Europas. Der Streit über den richtigen Weg zur Bekämpfung der Krise droht, viel bisher Erreichtes wieder zunichtemachen.

Die EZB sieht sich veranlasst, mit ihrer Geldpolitik immer weiter unbekanntes Terrain zu betreten. Sie beschert uns damit ein in Europa bislang nicht gesehenes Niedrigstzinsniveau, dessen langfristige volkswirtschaftliche Folgen heute noch nicht absehbar sind. Gleichzeitig sorgt die ungehemmte Geldflut der großen Notenbanken nicht nur an den Renten-, sondern auch an den Aktienmärkten für ungeahnte Rekordhöhen.

Kurzum: Große geopolitische und wirtschaftliche Unsicherheiten prägten das Berichtsjahr 2014 für Banken. Zugleich setzten sich die Veränderungen ihres regulatorischen Umfeldes mit großen Schritten fort. So wurde unter anderem mit dem Start der ersten Stufe der Bankenunion – der Übernahme der Aufsicht über Europas Banken durch die EZB Ende November – ein neues Kapitel der Bankenaufsicht aufgeschlagen.

Im Lichte dieser Herausforderungen hat sich die HypoVereinsbank im vergangenen Geschäftsjahr mit einem Vorsteuerergebnis von rund 1,1 Milliarden Euro erneut sehr erfolgreich behauptet.

Natürlich mussten auch wir dem skizzierten schwierigen Marktumfeld Tribut zollen. Wir konnten – aufgrund gesunkener Operativer Erträge – nicht ganz an das sehr gute Vorjahresergebnis anknüpfen. Zwar konnten wir unser Provisionsergebnis des Vorjahres annähernd halten. Aber beim Handelsergebnis wie beim Zinsüberschuss mussten wir aufgrund des Umfelds einen Rückgang hinnehmen. Dennoch hat die HypoVereinsbank über alle vier Quartale ein stabiles Ergebnis erzielt, zu dem erneut alle Geschäftsbereiche positiv beigetragen haben. Insbesondere das Commercial Banking – unser Geschäft mit Privat- und Firmenkunden – hat sich sehr gut geschlagen und trotz der umfassenden Modernisierung unseres Privatkundengeschäfts und des schwierigen Umfelds die Erträge gegenüber dem Vorjahr nahezu stabil gehalten.

Die HypoVereinsbank hat im Geschäftsjahr 2014 damit erneut ihr robustes und ausgewogenes Geschäftsmodell einer Universalbank unter Beweis gestellt und sich als nachhaltig profitabel erwiesen. Wir verdienen auch in einem anspruchsvollen Marktumfeld in allen Geschäftsbereichen Geld, haben Kosten und Risiken erfolgreich im Griff und leisten damit Jahr für Jahr einen wichtigen Beitrag zum Gesamterfolg der UniCredit. Zudem ist unsere Finanzstärke dank einer harten Kernkapitalquote von 22,1% sowie einer stets sehr komfortablen Liquiditätsausstattung und einer soliden Refinanzierungsstruktur im nationalen wie im internationalen Vergleich erstklassig.

Die Stärken unseres Hauses nutzen wir, um wichtige Weichenstellungen für die Zukunft vorzunehmen, den Fokus auf unser Kerngeschäft zu stärken und weiter in dessen Wachstum zu investieren.

So haben wir 2014 unseren Anteil an der DAB Bank AG vollständig an BNP Paribas verkauft. Mit ihrer spezifischen Zielgruppe und ihrem von uns unabhängigen Geschäftsmodell ist die DAB für BNP Paribas ein strategisch wichtiger Bestandteil im Konzern. Damit findet sie dort beste Voraussetzungen, ihren Wachstumskurs fortzusetzen.

Ganz oben auf unserer Agenda steht ohne Zweifel die Anpassung unseres Geschäftes an die zunehmende Digitalisierung unserer Gesellschaft. Natürlich ist die Digitalisierung kein neues Phänomen. Wie sehr sie aber auch unsere Branche erfasst und revolutionär verändert, wird erst jetzt immer deutlicher. Neben der verschärften Regulatorik wird die Digitalisierung der entscheidende Treiber für einen fundamentalen Wandel unserer Branche in den kommenden Jahren sein. Die Digitalisierung trifft dabei alle unsere Geschäftsbereiche und Kundengruppen, wobei das Privatkundengeschäft derzeit von einer besonderen Dynamik erfasst wird.

Ich hatte die grundlegende Modernisierung unseres Privatkundengeschäftes und die damit verbundenen umfassenden Investitionen bereits in meinem letztjährigen Brief angekündigt. Wie keiner unserer Wettbewerber stellen wir die Digitalisierung und das veränderte Kundenverhalten in den Mittelpunkt unserer Strategie. Wir schaffen ein integriertes Netz an Zugangswegen zu unseren Beratungs-, Service- und Produktangeboten, das sich konsequent an der Nachfrage unserer Kunden ausrichtet.

Dazu straffen wir auf der einen Seite unser Filialnetz. Investieren aber gleichzeitig mehr als 300 Millionen Euro in die Attraktivität der verbleibenden Filialen, in den massiven Ausbau und die Verbesserung unserer digitalen Angebote sowie in die Weiterqualifizierung unserer Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter. So werden seit dem vergangenen Sommer in nur eineinhalb Jahren alle Filialen zu Kundencentern mit einem einheitlichen Erscheinungsbild und modernster Technik umgebaut.

Nach Abschluss der Modernisierung Ende 2015 werden wir die modernste Bank im Privatkundengeschäft in Deutschland sein. Das Feedback, das wir in den vergangenen Monaten von Kunden und Mitarbeitern erhalten haben, stimmt uns zuversichtlich und bestärkt uns, auf dem richtigen Weg zu sein.

Ist es gegenwärtig das Privatkundengeschäft, das durch die Digitalisierung besonders stark verändert wird, bleibt das Geschäft mit Unternehmenskunden keinesfalls unberührt. Auch hier ist die Digitalisierung unserer Angebote einer der aktuellen geschäftspolitischen Schwerpunkte. So sind wir bislang die einzige Bank in Deutschland, die mit „Business Easy“ einer großen Zahl von Firmenkunden eine digitale Betreuungsplattform bietet.

Das Thema Digitalisierung geht aber längst über einzelne digitale Betreuungsfelder hinaus und muss die gesamte Service- und Wertschöpfungskette der Finanzdienstleistungen abdecken. Das fängt bei der Nutzung digitaler Beratungsangebote an und hört bei der Digitalisierung von Finanzinstrumenten im Außenhandel auf. Im Vordergrund steht dabei nicht die technische Umsetzung, sondern die personalisierte Anwendungsmöglichkeit für den Kunden. Digitalisierung können wir. Personalisierung müssen wir vorantreiben.

Meine Damen und Herren, die HypoVereinsbank ist bestens gerüstet, den sich stetig verändernden Ansprüchen ihrer Kunden zu folgen. Wir tun dies als Qualitätsanbieter in allen Geschäftsbereichen und werden uns diesbezüglich klarer als bisher am Markt positionieren. Wir richten dabei den Fokus auf Kunden, die uns als ihre Hauptbankverbindung sehen. Auf Kunden, die mehr als üblich von ihrer Bank erwarten und dies mit Loyalität zu uns belohnen.

Unsere Kunden können auch deshalb mehr von uns erwarten, weil wir Teil der UniCredit sind – einer internationalen Bankengruppe, die Zusammenarbeit über Ländergrenzen hinweg zugunsten ihrer Kunden ermöglicht. Die HypoVereinsbank ist eine Säule der UniCredit und trägt erheblich zum gemeinsamen Erfolg bei. Gleichzeitig können wir unseren Erfolg am Markt aber nur realisieren, weil wir auf ein starkes Netzwerk zurückgreifen können. Ein Netzwerk, das in Europa ein Alleinstellungsmerkmal hat.

Die Ansprüche unserer Kunden an uns und unsere Ansprüche an unsere Qualität und Innovationskraft stehen auch im Mittelpunkt unserer neuen Werbekampagne, die Ende 2014 gestartet wurde. Erstmals seit zehn Jahren ist die HypoVereinsbank wieder mit einer großen Kampagne präsent, die auch in erheblichem Umfang auf Fernseh- und Kinowerbung setzt. Wir machen in der Kampagne deutlich, dass wir uns als Partner unserer Kunden ihren hohen Erwartungen stellen – und uns dabei auch unserer gesellschaftlichen Verantwortung bewusst sind.

Die mangelnde Akzeptanz von Banken in der Gesellschaft ist nach wie vor ein Thema, das unserer Branche Sorgen bereitet. Es bleibt daher vornehmste Aufgabe jeder Bank, um Vertrauen zu werben und es zurückzugewinnen. Die HypoVereinsbank hält deshalb konsequent daran fest, als Good Corporate Citizen zu wirken und sich positiv in die Gesellschaft einzubringen.

Wir haben auch 2014 in unseren Anstrengungen nicht nachgelassen, ökologische Nachhaltigkeit und gesellschaftliches Engagement in unserem Geschäftsmodell zu verankern und in die Tat umzusetzen. Wir

freuen uns sehr, dass diese grundsätzliche Ausrichtung unserer Bank erneut öffentliche Anerkennung gefunden hat: Auch 2014 wurden wir beispielsweise durch die Ratingagentur „oekom research“ als nachhaltigste Geschäftsbank Deutschlands ausgezeichnet. Weltweit rangieren wir unter den Top 10.

Meine Damen und Herren, auch 2015 wird ein herausforderndes Jahr. Man braucht kein Prophet zu sein, um vorauszusagen, dass uns Niedrigzinsumfeld, regulatorischer Druck, verhaltene wirtschaftliche Entwicklung und Debatten um die Zukunft der europäischen Integration erhalten bleiben. Es sind also die bereits bekannten Klippen, die das Navigieren in den kommenden Monaten weiter schwierig machen werden. Dennoch: Im abgelaufenen Jahr haben wir die Chancen genutzt, die sich geboten haben. Ich bin zuversichtlich, dass uns dies 2015 erneut gelingen wird.

Ich bin auch deshalb zuversichtlich, weil das Wichtigste, das ein Unternehmen wie unseres hat, intakt ist: die Mannschaft. Sie ist ein wesentlicher Erfolgsfaktor unserer Bank. Ich weiß, dass wir unseren Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern einiges abverlangen, manchmal deutlich über das Erwartbare hinaus. Ich bin stolz darauf, was wir in den zurückliegenden Monaten trotz eines schwierigen Marktumfeldes erreicht haben, und ich bedanke mich im Namen des gesamten Vorstands ganz herzlich bei den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der HypoVereinsbank für ihre herausragenden Leistungen.

Ich wünsche Ihnen allen, unseren Kunden, Investoren und Geschäftspartnern, aber auch allen Freunden des Hauses ein erfolgreiches Geschäftsjahr.

Herzlichst,

Dr. Theodor Weimer
Vorstandssprecher



Ergebnisse im Überblick

Geschäftsbereich Commercial Banking

- Wendet sich an Privatkunden, vermögende Kunden (Private Banking), Geschäfts- und Firmenkunden sowie Immobilienkunden
- 2014: Operative Erträge in etwa auf Vorjahreshöhe
- Kreditrisikovorsorge weiter auf niedrigem Niveau
- Vorsteuerergebnis gegenüber Vorjahr gestiegen; Vorjahresergebnis war allerdings geprägt von Aufwendungen für Restrukturierungen

Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking

- Wendet sich an institutionelle, an multinationale und im Kapitalmarktgeschäft tätige Firmenkunden

- 2014: Operative Erträge niedriger als im Vorjahr vor allem auf Grund des schwächeren Handelsergebnisses
- Verwaltungsaufwand etwas gestiegen aufgrund der Erstkonsolidierung der BARD Gruppe sowie des vollkonsolidierten Windparks, ohne diese Effekte Rückgang um 3,1%
- Kreditrisikovorsorge deutlich unter dem bereits niedrigen Niveau des Vorjahres
- Vorsteuerergebnis fällt geringer aus als im Vorjahr

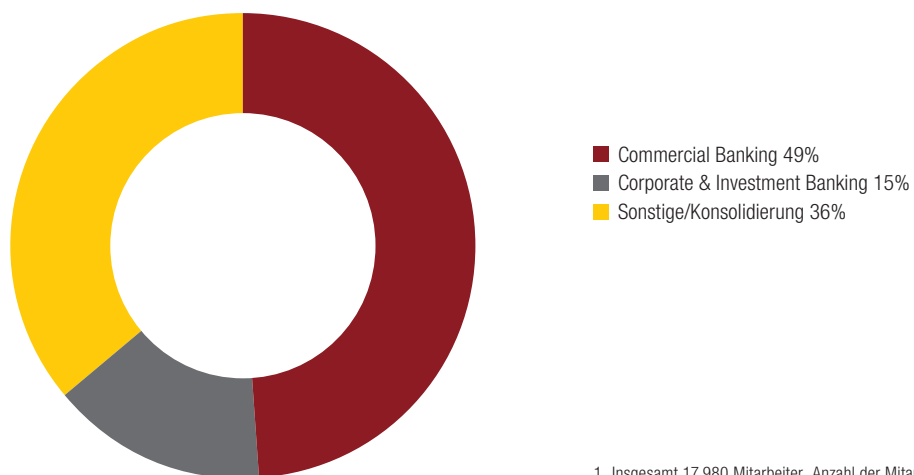
Eine ausführliche Zahlendarstellung und Kommentierung der Ergebnisse ist der Segmentberichterstattung in den Notes des Konzernabschlusses zu entnehmen.

Wichtige Kennzahlen nach Geschäftsbereichen

(in Mio €)

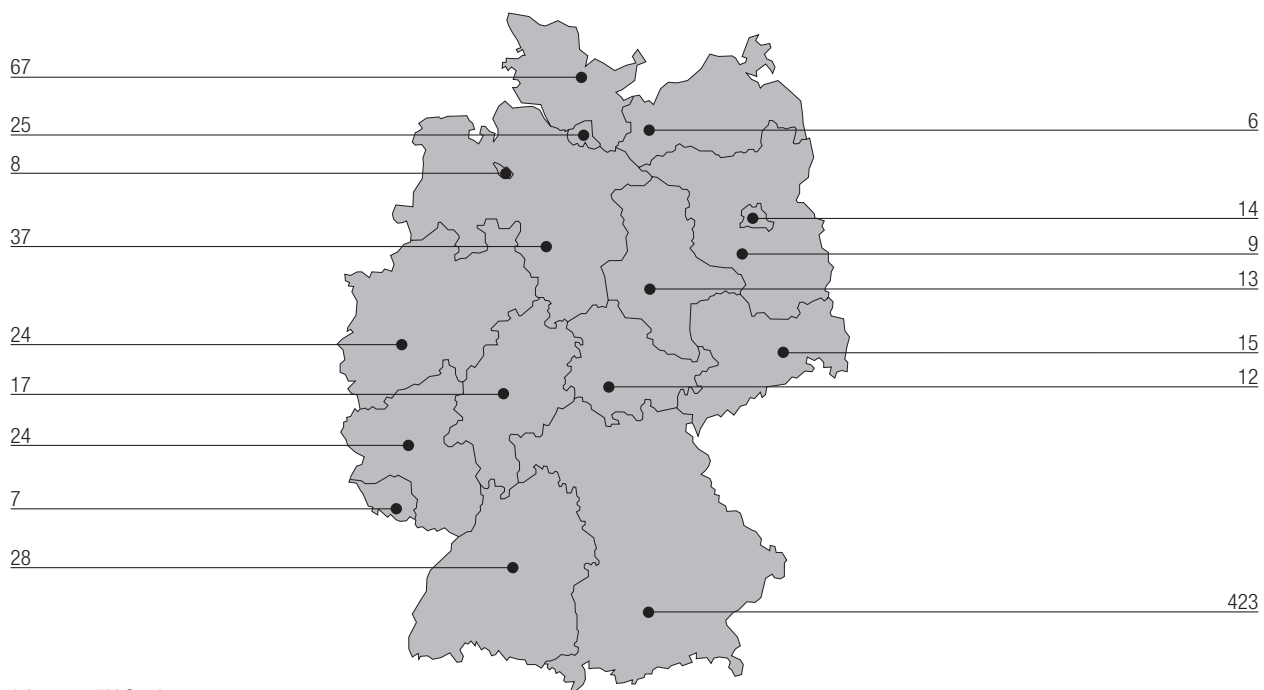
	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG
OPERATIVE ERTRÄGE			
2014	2 434	1 971	197
2013	2 466	2 565	484
Verwaltungsaufwand			
2014	– 1 979	– 1 429	– 151
2013	– 1 986	– 1 341	– 151
Kreditrisikovorsorge			
2014	– 108	– 112	69
2013	– 74	– 240	100
OPERATIVES ERGEBNIS			
NACH KREDITRISIKOVORSORGE			
2014	347	430	115
2013	406	984	433
ERGEBNIS VOR STEUERN			
2014	338	565	180
2013	48	966	425

Mitarbeiter¹ nach Geschäftsbereichen



¹ Insgesamt 17 980 Mitarbeiter, Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

Standorte in Deutschland¹



¹ Insgesamt 729 Standorte.

Global Banking Services

Zentrale Dienstleistungszentren steigern die Kundenfokussierung und heben Synergien

Global Banking Services (GBS) vereint Querschnittsfunktionen und Dienstleistungen, die von zentraler Bedeutung für den geschäftlichen Erfolg der UniCredit Bank AG sind. Zu GBS gehören die Bereiche Organisation, Datenschutz, Markets Support, Workout Services, Sicherheit, IT-Funktionen und Service Management & Governance. Das Tochterunternehmen UniCredit Global Business Services (UGBS) umfasst die Bereiche Real Estate Management, das HR Service Center, den Einkauf und das Operations für Markets & Treasury-Produkte. Die im Frühjahr 2013 am Standort München gegründete Inhouse-Consulting-Einheit UniCredit Management Consultancy Germany konnte sich im Jahr 2014 weiter in der Bank etablieren und ihr Dienstleistungsangebot ausbauen. Insgesamt sind ca. 2 300 Personen bei GBS beschäftigt.

Optimierung des Verwaltungsaufwands durch kontinuierliches Kostenmanagement

Ziel der HVB Group ist es, die Kostenentwicklung für die kommenden Jahre auf nahezu konstantem Niveau zu halten. Für den Ausgleich von Inflationsraten und Tarifsteigerungen ist daher ein kontinuierliches Kostenmanagement zwingend notwendig. Neben strikten Budgetvorgaben und konsequentem Nachhalten hat die Bank entlang der Kostenblöcke zusätzliche Steuerungsmechanismen eingeführt.

Zur Beeinflussung der Personalkosten wurde unter anderem ein FTE-Committee gegründet. Dieses trägt zur Erhöhung der Performance bei und prüft, ob der Personaleinsatz marktgerecht erfolgt.

Bei Verträgen mit Lieferanten von über 50 000 € hat GBS einen Prozess eingerichtet, der die Beauftragungen durch die dafür eingerichteten Organisationseinheiten überprüft. Zur Freigabe von Projektkosten der Commercial Bank wurde ein Project Expense Committee etabliert, das die geplanten Ausgaben analysiert und hinterfragt. Daneben untersucht die Bank die Ausgabe-seite laufend auf noch vorhandene Einsparungspotenziale und legt Maßnahmen zur kurz- bis mittelfristigen Realisierung fest.

Sicherheitsorganisation weiter gestärkt

Die HVB hat im Berichtszeitraum ihr Konzept der integrierten Sicherheit weiter vorangetrieben. Im Fokus des holistischen Ansatzes steht nicht mehr die Sicherung einzelner Fragmente, sondern der kompletten Prozessketten, die die Bank, ihre Systeme, Kunden und Daten vor Bedrohungen in der virtuellen und in der realen Welt schützen soll.

Sämtliche Sicherheits-Policies wurden überarbeitet und an die neuen Standards der ISO 27001 angepasst. Unser neues Informationssicherheits-Managementsystem (ISMS) setzt die erforderlichen Prozesse bis auf Dienstleistungsebene um. Entsprechend wurden die Arbeitsabläufe mit unserem IT-Provider UBIS neu strukturiert und optimiert. Ein neu entwickeltes Monitoringtool wird die Einhaltung der IT-Security-Compliance überwachen. Darüber hinaus zeigen realitätsnahe Tests, die IT-Notfälle simulieren, wo wir noch Optimierungsbedarf haben und so die Widerstandsfähigkeit des Unternehmens laufend verbessern können.

Die Effektivität der Business-Continuity-Maßnahmen wurde weiter gesteigert. Beispielsweise sorgen nun Telefonielösungen dafür, dass die Bank für Kunden und Geschäftspartner ausfallsicher erreichbar ist. Das Zugriffsrechtmanagement wurde weiterentwickelt: Der verbesserte Access-Management-Prozess umfasst nun circa 600 Applikationen in der HVB und regelt, wer wann welche Rechte auf welche Anwendung hat. Die neue einheitliche Passwort-Policy sorgt in allen Authentifizierungssystemen und Domains der HVB ebenfalls für ein gesteigertes Sicherheitsniveau.

Im branchenübergreifenden Netzwerk „German Competence Centre against Cybercrime“ (G4C), in dem die HVB mit der Commerzbank AG, der ING-DiBA AG sowie mit dem Bundeskriminalamt kooperiert, ist seit Januar 2015 auch das Bundesamt für Sicherheit in der Informationstechnik (BSI) vertreten. Ziel dieses Netzwerks ist es, Wissen, Kompetenz, Erfahrung und Know-how für seine Mitglieder praktisch nutzbar zu machen und so zur Betrugsprävention beizutragen.

Das Konzept der integrierten Sicherheit und die vielfältigen Maßnahmen zur Resilienzsteigerung sollen die HVB insgesamt widerstandsfähiger machen – gegen aktuelle und mögliche zukünftige Bedrohungsszenarien.

Beratung durch Datenschutzbereich stellt angemessenes Datenschutzniveau sicher

Der Datenschutzbereich berät bei Einzelanfragen sowie im Rahmen von Projekten unter Berücksichtigung der einschlägigen rechtlichen, technischen und bankbetrieblichen Anforderungen. Dabei legt der Datenschutzbereich großen Wert darauf, sowohl Rechtssicherheit zu gewährleisten als auch angemessene praxisgerechte Lösungen aufzuzeigen.

Der umfangreiche Ausbau des Multikanalangebots im Rahmen von KOMPASS bildete einen Schwerpunkt der Datenschutzberatung im Berichtsjahr. Um die internationale Vernetzung im Datenschutz zu optimieren, wurde die Zusammenarbeit mit den verantwortlichen Ansprechpartnern für Datenschutz in den Auslandsniederlassungen weiter vertieft und um eine fachliche Berichtslinie erweitert. Über die regelmäßigen Abstimmungen mit den verantwortlichen Ansprechpartnern bei Auslandsniederlassungen und den inländischen Töchtern wird der Datenschutz als kunden- und mitarbeiterorientiertes Qualitätsmerkmal positioniert.

Service Management & Governance-Bereich sichert einheitliche Steuerung von Backoffice-Services

Der Bereich Service Management & Governance steuert die gruppeninternen und externen Dienstleister nach Kosten-, Qualitäts- und Risikoaspekten und stellt so die Betriebsfähigkeit der Bank sicher. Er ist Schnittstelle zur Umsetzung der Anforderungen der Vertriebsseinheiten und überwacht als Kompetenzcenter „Outsourcing“ die Einhaltung aller gesetzlichen und aufsichtsrechtlichen Anforderungen, die sich insbesondere aus dem KWG und den einschlägigen MaRisk-Regelungen ergeben. Die Verantwortung des Kompetenzcenters als „Evidenzzentrale“ greift schon im Vorfeld der Planung und Umsetzung jedes Outsourcing-Vorhabens.

Dienstleister

Die Dienstleistungen „Kunde, Konto, Partner“ (Core-Banking) und Immobilienkredit-Servicing werden seit 2009 durch zur UniCredit gehörende Tochterunternehmen erbracht, seit 2011 von der UBIS. Auch in diesem Jahr konnten die prognostizierten Kostenreduzierungen bei hohem Qualitätsniveau und neuen, aktionsorientierten Services realisiert werden.

Wertpapierabwicklungs- und Abgeltungsteuer-Tätigkeiten, Derivative und Treasury-Produkte

Seit dem 1. Januar 2008 werden durch die Caceis Bank Deutschland die Backoffice-Tätigkeiten rund um das Wertpapiergeschäft für Cash Securities und Abgeltungsteuer der UniCredit Bank AG erbracht. Die Abwicklung von Derivaten und Structured Loans wurde zum 1. November 2011 an die UGBS ausgelagert.

Zahlungsverkehrsdienstleistungen

Der gesamte unbare Zahlungsverkehr wird bereits seit 2007 durch das Betriebs-Center für Banken abgewickelt. Das komplette Kreditkartenportfolio der HVB wird über die UniCredit-eigene Kreditkartenplattform bei UBIS prozessiert.

Banking-Support-Leistungen

Im Banking Support wird ein umfangreiches Netzwerk an externen Dienstleistern für die Bank und deren Töchter gesteuert. Dies reicht von der Steuerung der an die UGBS ausgelagerten Einkaufsdienstleistungen über alle Mobility Management Services (inkl. Fuhrparkmanagement) bis zum Management aller Versicherungen der Bank. Zum Beispiel erfolgt die Steuerung der Versicherungsdeckungen in Zusammenarbeit mit einem renommierten Versicherungsmakler, der den Zugang zu den nationalen und internationalen Versicherungsmärkten sicherstellt.

Das Outsourcing-Portfolio der HVB wird regelmäßig unter Kosten- und Risikoaspekten auf Optimierungspotenziale untersucht und im Rahmen der strategischen Weiterentwicklung diskutiert.

Global Banking Services (FORTSETZUNG)

IT-Services

Die IT-Services für die Bank werden hauptsächlich durch den Partner UBIS erbracht. Grundlage zur Steuerung dieser IT-Services sind die zwischen der Bank und UBIS im Rahmen des Projektes CRESCENDO vereinbarten IT-Prozesse und das darauf basierende IT-Kontrollsystem. Zur Optimierung der UBIS-Services werden seit 2013 Teile des UBIS-Dienstleistungsportfolios an Dritte (VTS, ein Joint Venture von IBM und UniCredit) weiterverlagert, unter anderem der Infrastrukturbetrieb des Rechenzentrums und Teile der Anwendungsbetreuung. Gemeinsam mit UBIS und VTS arbeitet die IT Service Management & Governance-Einheit der Bank inklusive aller relevanten Fachabteilungen an einem stetigen Ausbau der IT-Betriebsqualität.

Workout Services

Workout Services sind im Kreditbereich dann gefordert, wenn wirtschaftliche oder rechtliche Schwierigkeiten in der Kundenverbindung auftreten.

Das klassische Workout, die Kreditabwicklung, ist immer dann gefragt, wenn alle Restrukturierungsmaßnahmen in einer Kreditverbindung nicht erfolgreich waren. Es gilt, die Forderung gegenüber den Kreditnehmern bestmöglich zu realisieren, unter Verwertung der bestehenden Sicherheiten. Dabei gilt es aber auch, in Zusammenarbeit mit Insolvenzverwaltern akzeptable Lösungen zu finden.

Die Funktion Special Advisory ist verantwortlich für alle rechtssensiblen Themenfelder aus der Kundenbeziehung für Kreditprodukte, aber auch das Derivate- und Fondsgeschäft. Hier gilt es, unterschiedliche Sichtweisen und Auslegungsfragen zu vertraglichen und rechtlichen Positionen zu klären.

Diese Bereiche tragen einerseits mit einer hohen Recovery-Quote auf ausgefallene Kredite und andererseits mit angemessenen Regelungen zu Rechtspositionen wesentlich zur Risiko- und Ausfallminimierung für die Bank bei.

Global Markets Business Support:

Handelsunabhängiger Support und verstärkte Kontrollen der Handelsaktivitäten

Die neuen internationalen Regulierungen stellen geänderte Anforderungen an den Handel, was zu einer umfangreichen Anpassung von Prozessen und Kontrollen führt. Markets Business Support (GMS) in GBS zentralisiert die Kompetenzen, um die Handelseinheiten bei der täglichen Geschäftsgestaltung sowie bei der Umsetzung der neuen Richtlinien und Kontrollen zu unterstützen.

Zielsetzung dieser Einheit ist die Etablierung eines handelsunabhängigen globalen Supports, der bestimmte operative Tätigkeiten in der Bank zentralisiert. Durch Sicherstellung der korrekten Abbildung der gehandelten Geschäfte, der Datenkonsistenz in den Systemen sowie einer regelmäßigen Portfolioabstimmung mit Kunden und Kontrahenten gewährleistet GMS die Vollständigkeit der Handelstransaktionen in den Beständen der Bank. Das Kontrollgefüge stellt die Basis für die Erfüllung der „risikomitigierenden Maßnahmen“ gemäß EMIR, Dodd-Frank und in Ablehnung von Basel III dar (zum Beispiel zeitnahe Validierung der Handelstransaktionen).

Tax Implementation & Operation

In der 2012 gegründeten Einheit Tax Implementation & Operation werden alle Themen rund um Kapitalertrags- oder Finanzmarkttransaktionssteuern gebündelt, um den Kunden der UniCredit Bank AG einen schnellen und vollständigen steuerlichen Service zu sichern.

Dafür hat Tax Implementation & Operation die Verantwortung für die zentrale prozessuale Analyse, Umsetzung und operative Betreuung aller steuerrelevanten Themen mit Kundenbezug.

Die komplexen und sich laufend ändernden nationalen und internationalen steuerrechtlichen Rahmenbedingungen für unsere Kunden erfordern tiefes fachliches und operatives Prozess- und Technik-Know-how, das in diesem Kompetenzzentrum zusammengefasst

wurde. In enger Zusammenarbeit mit Legal und Tax entwickelt GBS die operativen Prozesse weiter und passt sie zusammen mit den Dienstleistern, teilweise in Form von Projekten, an die neue Gesetzgebung an. Ziel ist es, Jahressteuer- und Zinsbescheinigungen zeitgerecht zu erstellen und neue steuerrechtliche Sachverhalte bei unseren Kunden zu operationalisieren.

Real Estate Management

Die Verwaltung der konzerneigenen Immobilien erfolgt zentral in GBS. Innerhalb der HVB liegt die Verantwortung hierfür bei der Bankeinheit Real Estate und den HVB-Tochtergesellschaften HVB Immobilien AG beziehungsweise UGBS, die seit 1. August 2011 durch die HVB Immobilien AG mittels Betriebsführungsvertrag beauftragt ist. Die Real-Estate-Einheit wurde geschaffen, um die strategische Entscheidungsfindung sowie die Wahrnehmung der Eigentümerinteressen für die konzerneigenen Immobilien sicherzustellen. Die vorgenannten Einheiten verwalten sowohl die betriebsnotwendigen Immobilien als auch die nicht bankgenutzten eigenen Immobilien.

In den Jahren 2010 und 2011 wurde für das bankgenutzte Portfolio hinsichtlich der Zentralgebäude in München und Hamburg das Konzept GEMINI aufgesetzt und 2014 fortgesetzt. Die Standortkonzepte für Hamburg und München beinhalten eine Optimierung der Flächennutzung, Renovierung sowie Verkauf und Auszug aus leer geräumten Gebäuden einschließlich Umzug der betroffenen Einheiten. In München beinhaltet dies auch die Komplettsanierung des HVB-Towers und die Umwandlung in ein Green Building. Ziel ist, den Energieverbrauch zu senken und dadurch auch den CO₂-Ausstoß des Gebäudes erheblich zu reduzieren. Die Umsetzung des Standortkonzeptes München läuft planmäßig und wird voraussichtlich in Stufen bis 2019 andauern.

Der Vorstand der Bank hat eine zukunftsorientierte, strategische Neuausrichtung der Privatkundenbank beschlossen (Projekt Kompass). Im Filialnetzwerk werden dabei Standorte konzentriert und Niederlassungen zusammengeschlossen. Verbleibende Filialen werden umgebaut und entsprechend veränderter Kundenbedürfnisse modernisiert. Die Umsetzung des Immobilianteils des Projektes verantwortet dabei die Einheit Real Estate Management.

Generell hat die Nutzung des eigenen Immobilienportfolios Vorrang vor der Anmietung fremder Immobilien. Diese Strategie wird weiterhin bei Flächenveränderungen beziehungsweise bei Erfüllung des Flächenbedarfs von Bankeinheiten verfolgt.

Für das nicht bankgenutzte Portfolio steht nach wie vor der Abbau im Vordergrund. Über verschiedene Portfoliomanagementmaßnahmen (zum Beispiel Auflösung von Mietgarantieverpflichtungen, Mietermanagement oder Renovierungen) wird versucht, das Bestmögliche durch Veräußerung der Immobilien für die Bank zu realisieren.

Ausbau der Inhouse-Consulting-Einheit innerhalb der UniCredit Bank AG

Im April 2013 wurde die UniCredit Management Consultancy Germany (UMCG) am Standort München aufgebaut. Im Fokus in der UniCredit Bank AG steht dabei operatives Consulting, wie beispielsweise eine Umsetzung regulatorischer Vorgaben. Ziel ist es, externe Berater durch interne Mitarbeiter zu ersetzen, um Abhängigkeiten zu mindern und Kosten zu senken. Die internen Berater unterstützen Projekte über die gesamte Organisationsstruktur der UCB hinweg und begleiten diese mit ihrem Projekt- und Fachwissen. Darüber hinaus fungiert die UMCG als Talentschmiede und bietet motivierten Mitarbeitern Entwicklungsmöglichkeiten innerhalb der Bank. Die Einheit wurde 2014 weiter aktiv ausgebaut auf aktuell knapp 60 Mitarbeiter. Im Jahr 2015 wird voraussichtlich die geplante Gesamtstärke von circa 75 Mitarbeitern erreicht.

Ausblick: Stringentes Produktivitätsmanagement und Kostenoptimierung fortsetzen

Auch 2015 wird die UniCredit Bank AG ihren Fokus auf die Verbesserung der Servicequalität für den Kunden und die Optimierung betriebsinterner Abläufe richten. Die Umgestaltung von diversen Prozessen im Rahmen des Dienstleisters UGBS sowie UBIS bilden weiterhin einen festen Rahmen für die Realisierung von weiteren Produktivitätsfortschritten.

Ein besonderer Dank gilt unseren qualifizierten Mitarbeitern, die mit großem Einsatz herausragende Leistungen erbracht haben.

Ein klarer Blick
auf die Dinge
ist nicht immer
leicht.

Doch, es ist leicht.

Präzision mit nur einem Klick.

Verabschieden Sie sich vom täglichen Zettelkram und sagen Sie Hallo zur Online-Buchhaltung. **UniCredit Family Budget** ist ein neues, webbasiertes Serviceangebot für Ihr persönliches Finanzmanagement: Es sortiert Ihre Ausgaben nach Kategorien, illustriert diese übersichtlich in Schaubildern und hilft Ihnen so, jederzeit den Überblick über Ihre Kontobewegungen und Kontostände zu wahren. Das Family Budget sorgt für ein intuitives und praxisbezogenes Online-Banking, das Sie bei der Anlage Ihrer Ersparnisse und Überwachung Ihrer Konten unterstützt. Denn die Zukunft beginnt mit echten Antworten.



Financial Statements (1)

Konzernlagebericht

Financial Review	22
Grundlagen des Konzerns	22
Wirtschaftsbericht	27
Nachtragsbericht	38
Prognosebericht/Ausblick	39
Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren	45
Risk Report	50
Die HVB Group als Risikonehmer	50
Risikoarten	
Integrierte Gesamtbanksteuerung	51
Umsetzung der Gesamtbanksteuerung	55
Risikoarten im Einzelnen	60
1 Kreditrisiko	60
2 Marktrisiko	75
3 Liquiditätsrisiko	82
4 Operationelles Risiko	86
5 Sonstige Risiken	93
IKS – Internes Kontrollsystem	102
Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess	102

Financial Review

Grundlagen des Konzerns

Rechtliche Konzernstruktur

Die UniCredit Bank AG (HVB), München, entstand 1998 durch die Fusion der Bayerische Vereinsbank Aktiengesellschaft mit der Bayerische Hypotheken- und Wechsel-Bank Aktiengesellschaft und ist die Muttergesellschaft der HVB Group mit Sitz in München. Seit November 2005 ist die HVB ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien und damit seitdem als Teilkonzern ein wesentlicher Bestandteil der UniCredit Gruppe.

Seit September 2008 (Eintragung der in der ordentlichen Hauptversammlung im Juni 2007 beschlossenen Übertragung der Aktien der außenstehenden Aktionäre der HVB auf die UniCredit nach § 327a AktG in das Handelsregister) hält die UniCredit 100% des Grundkapitals der HVB. Der Börsenhandel der HVB-Aktie wurde damit eingestellt. Die HVB ist als kapitalmarktorientiertes Unternehmen aber auch weiterhin als Emittentin von Fremdkapital wie zum Beispiel Pfandbriefen, Schuldverschreibungen oder Zertifikaten an Wertpapierbörsen notiert.

Organisation der Leitung und Kontrolle sowie unternehmensinterne Steuerung

Der Vorstand ist das Leitungsorgan der HVB und bestand bis zum 30. Juni 2014 aus acht Mitgliedern. Der Vorstandsvertrag von Herrn Jürgen Danzmayr ist planmäßig mit Wirkung zum Ablauf des 30. Juni 2014 ausgelaufen und Herr Danzmayr als Vorstandsmitglied der HVB ausgeschieden. Seit dem 1. Juli 2014 besteht der Vorstand der HVB damit aus sieben Mitgliedern. Herr Peter Buschbeck hat die Aufgaben von Herrn Danzmayr übernommen. Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung. Er ist an das Unternehmensinteresse gebunden und der nachhaltigen Steigerung des Unternehmenswerts verpflichtet. Im Rahmen seiner Leitungsfunktion ist er zuständig für die Unternehmensplanung, die strategische Ausrichtung des Unternehmens und sorgt für ein angemessenes Risikomanagement und Risikocontrolling. Der Vorstand berichtet dem Aufsichtsrat regelmäßig, zeitnah und umfassend über alle relevanten Fragen der Unternehmensplanung und der strategischen Weiterentwicklung, über den Gang der Geschäfte, die Lage der Gesellschaft und der Tochterunternehmen einschließlich der Risikolage sowie über wesentliche Fragen der Compliance. Die Mitglieder des Vorstands tragen gemeinsam die Verantwortung für die Geschäftsleitung und für die ordnungsgemäße Geschäftsorganisation der HVB. Die

jeweiligen Ressortzuständigkeiten im Vorstand der HVB sind in einem Geschäftsverteilungsplan geregelt, welcher Bestandteil der Geschäftsordnung des Vorstands ist. Die Geschäftsordnung des Vorstands regelt darüber hinaus insbesondere die dem Gesamtvorstand vorbehaltenen Angelegenheiten sowie die Voraussetzungen für Beschlussfassungen und die erforderlichen Beschlussmehrheiten.

Der Aufsichtsrat der Bank besteht aus 12 Mitgliedern und ist paritätisch mit Vertretern der Arbeitnehmer und Anteilseigner besetzt. Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Führung der Geschäfte zu überwachen und regelmäßig zu beraten. Der Aufsichtsrat hat sich eine Geschäftsordnung gegeben, welche insbesondere die nähere Ausgestaltung der Arbeit im Aufsichtsrat, die Bildung und Aufgaben von Ausschüssen sowie die Aufgaben des Vorsitzenden festlegt. Darüber hinaus ist in der Geschäftsordnung geregelt, dass bestimmte Arten von Geschäften der Zustimmung des Aufsichtsrats bedürfen. Am 31. Dezember 2013 ist Frau Dr. Susanne Weiss aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. An ihre Stelle wurde für die Restlaufzeit des Mandats Frau Dr. Marita Kraemer mit Wirkung zum 1. Januar 2014 zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt. Des Weiteren ist mit Beendigung der Hauptversammlung am 2. Juni 2014 Frau Marina Natale aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. An ihre Stelle wurde für die Restlaufzeit des Mandats Herr Mirko Davide Georg Bianchi zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt.

Namentliche Aufstellungen aller Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der HVB sind in diesem Konzernabschluss in den Notes 95 „Mitglieder des Aufsichtsrats“ bzw. 96 „Mitglieder des Vorstands“ enthalten.

Die HVB Group hat das Ziel, den Unternehmenswert nachhaltig zu steigern. Um der Notwendigkeit einer wertorientierten Steuerung Rechnung zu tragen, haben wir das Konzept der Gesamtbanksteuerung auf Basis der regulatorischen und ökonomischen Kapitalbedarfs- und Risikotragfähigkeitsermittlung umgesetzt, das im Risk Report näher erläutert wird (siehe hierzu die Kapitel Integrierte Gesamtbanksteuerung und Umsetzung der Gesamtbanksteuerung insbesondere im Abschnitt Gesamtbanksteuerung). Die im Rahmen der Gesamtbanksteuerung in der HVB Group eingesetzten wesentlichen Kennziffern (Key Performance Indicators – KPI's) werden im Financial Review an den jeweils geeigneten Stellen angegeben.

Geschäftsmodell, wesentliche Produkte, Absatzmärkte, Wettbewerbsposition und Standorte im Geschäftsjahr 2014

Die HVB Group ist Teil der UniCredit Gruppe, die mit ihren Finanzdienstleistungen vor allem an europäischen Märkten präsent ist. So kann regionale Stärke und lokale Kompetenz mit dem Potenzial und Know-how einer internationalen Bankengruppe kombiniert werden. Die Einbindung in die UniCredit Gruppe ist eine starke Grundlage, um das internationale Netzwerk und Größenvorteile konsequent zu nutzen. Die UniCredit Gruppe verfügt über ein divisional und regional diversifiziertes Geschäftsmodell mit Stützpunkten in 17 europäischen Ländern und einem Netzwerk, das 50 Märkte umfasst. Neben den Heimatmärkten Deutschland, Österreich, Polen und Italien gehört sie zu den führenden Bankengruppen in den meisten Ländern Zentral- und Osteuropas. Insbesondere sind es unsere Firmenkunden und institutionellen Kunden, die von dieser internationalen Diversifikation profitieren.

Die HVB ist als Universalbank mit ihren Tochtergesellschaften einer der führenden Anbieter von Bank- und Finanzdienstleistungen in Deutschland. Sie bietet Privat- und Firmenkunden, öffentlichen Einrichtungen und international operierenden Unternehmen und institutionellen Kunden eine umfassende Auswahl an Bank- und Finanzprodukten sowie -dienstleistungen an. Die HVB Group verfügt über ein gut ausgebautes Filialnetz in Deutschland mit Schwerpunkten in Bayern und im Großraum Hamburg, das derzeit an das sich ändernde Kundenverhalten angepasst wird (siehe auch Abschnitt „Modernisierung des Privatkundengeschäfts“). Insgesamt verfügt die HVB Group weltweit über 796 Geschäftsstellen – davon 465 in der HVB in Deutschland. Eine Aufgliederung der Geschäftsstellen der HVB Group nach Regionen mit Standorten befindet sich im Anhang unseres Konzernabschlusses in der Note 93 „Geschäftsstellen“.

Die Positionierung der HVB Group – und ihr Anspruch an Qualität, Innovation und Sympathie

Die HVB Group ist eine Bank für Kunden mit Anspruch. Sie will die Bank für Menschen, Unternehmer und Unternehmen werden, die Wertschätzung für ihre Belange erwarten und dies entsprechend honorieren. Ihre Werte und ihr Lebensstil mögen sehr unterschiedlich sein, in einem jedoch gleichen sie sich: Es sind Kunden mit einem hohen Anspruch an uns im Hinblick auf Qualität, Innovation und Sympathie. Für diese Menschen will die HVB Group die erste Adresse sein. Um dies zu erreichen, rückt die HVB Group die Ansprüche der Kunden konsequent in den Mittelpunkt. Denn aus dem Anspruch des Kunden folgt ein hoher Anspruch an uns im Hinblick auf Qualität,

Innovation und Sympathie. Die Ansprüche unserer Kunden sind der Kern unseres Handelns. Sie täglich zu erfüllen und uns dabei kontinuierlich zu verbessern, ist unser Anspruch. Wir wollen nicht nur eine gute Bank sein, sondern die beste Kundenbank Deutschlands.

Aufgrund der sich immer schneller wandelnden Anforderungen, ist und bleibt dies eine kontinuierliche Aufgabe für alle Geschäftsbereiche und auch alle Competence Lines. Um diese zu erfüllen, hat die HVB Group ein gesamthaftes Qualitätsmanagement-Programm ins Leben gerufen, das alle Geschäftsbereiche und Prozesse umfasst.

Zudem hat die HVB Group unter ihrem Markennamen HypoVereinsbank im Dezember 2014 eine neue Werbekampagne gestartet, mit der sie aufzeigt, wofür die HypoVereinsbank steht und was Kunden von ihr erwarten können. Der neue Marktauftritt der HypoVereinsbank wurde durch Kolle Rebbe, eine der führenden Kreativagenturen in Deutschland, begleitet. Im Rahmen der langfristig angelegten Kampagne nutzt die Bank verstärkt digitale Medien und setzt erstmals seit zehn Jahren auch in großem Umfang wieder auf Fernseh- und Kinowerbung.

Die Geschäftsbereiche

Zusammen mit ihrer Tochtergesellschaft direktanlage.at AG bildete die DAB Bank AG (DAB) bisher den Geschäftsbereich Asset Gathering. Nachdem die HVB 2014 ihre Anteile an der DAB verkauft hat, entfällt dieser Geschäftsbereich (siehe hierzu auch Kapitel Unternehmenskäufe und -verkäufe in diesem Konzernlagebericht). Die HVB Group wird damit in die folgenden Segmente/Geschäftsbereiche eingeteilt:

- Commercial Banking
- Corporate & Investment Banking
- Sonstige/Konsolidierung

Geschäftsbereich Commercial Banking

Der Geschäftsbereich Commercial Banking betreut in Deutschland in den Geschäftsfeldern Privatkunden Bank und Unternehmer Bank rund 2,5 Millionen Kunden mit standardisiertem oder individuellem Service- und Beratungsbedarf in vielfältigen Bankdienstleistungen. Dabei profitiert der Geschäftsbereich Commercial Banking von der starken Marke HypoVereinsbank. Das Commercial Banking wird von zwei Vorständen in gemeinsamer Verantwortung geführt. Die Geschäftssteuerungs- und Unterstützungsverantwortung wird geschäftsfeldspezifisch in einem jeweils zugeordneten Stabsbereich

Financial Review (FORTSETZUNG)

wahrgenommen. Das gegenseitige cross-servicing stellt sicher, dass der jeweilige Produktbedarf nur einmal vorgehalten wird. Innerhalb des Commercial Banking erfolgt ab 2015 durch eine Bündelung der Vertriebskanäle Private Banking, Wealth Management sowie der Anlageberater im Firmenkundengeschäft eine Betreuung sehr vermögender Kunden in einer gemeinsamen Vertriebsverantwortung.

Das Produkt- und Dienstleistungsangebot des Commercial Banking erlaubt entsprechend dem Universalbankmodell eine umfassende Kundenbetreuung. Es reicht von Hypothekendarlehen, Konsumentenkrediten, Bauspar- und Versicherungsprodukten und Bankdienstleistungen für Privatkunden, über Geschäftskredite und Außenhandelsfinanzierungen für Firmenkunden, Fondsprodukte für alle Assetklassen, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen und dem Wertpapiergeschäft sowie dem Liquiditäts- und Finanzrisikomanagement, Beratungsdienstleistungen für vermögende Privatkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden.

Das Marktumfeld im Commercial Banking ist geprägt von einem anhaltend niedrigen Zinsniveau, einer fragmentierten Wettbewerbssituation und steigenden Regulierungskosten. Neben einer weiterhin verhaltenen Kundennachfrage führt die zunehmende Digitalisierung zu einem nachhaltig veränderten Kundenbedarf. Wir stellen uns den daraus resultierenden Herausforderungen und treiben den digitalen Wandel im Commercial Banking aktiv voran.

Innerhalb des Commercial Banking positionieren wir uns für Privatkunden als moderner Qualitätsanbieter, der spürbaren Mehrwert für Kunden mit erhöhtem Anspruch schafft. Die Grundlage hierfür ist die Verbindung von innovativen Zugangswegen mit individueller und qualitativ hochwertiger Beratung und Serviceorientierung. Bei der Betreuung von vermögenden Kunden ist es unser Anspruch, diese nachhaltig und vertrauensvoll zu begleiten und damit deren Wohlstand langfristig zu steigern. Im Firmenkundengeschäft ist das Commercial Banking der HVB Group in weiten Teilen bereits heute als strategischer Businesspartner und Kernbank positioniert.

Die Privatkunden Bank positioniert sich als moderner Qualitätsanbieter. Dabei verknüpft sie einen hohen Anspruch an die Beratungs- und Dienstleistungsqualität mit der Modernität und Convenience einer übergreifenden Kanal- und Servicenutzung für den Kunden. Das Kundensegment Privatkunden innerhalb der Privatkunden Bank betreut derzeit in sechs Vertriebsregionen mit 29 Niederlassungen sowie über die Online Filiale rund zwei Millionen Kunden.

Den sich in diesem Bereich grundlegend verändernden Kundenbedürfnissen stellt sich die HVB Group frühzeitig mittels einer breit angelegten Modernisierungsoffensive. Das Kundensegment Private Banking basiert auf einer ganzheitlichen Betreuung sehr vermögender Kunden deutschlandweit an 46 Standorten. Dies umfasst die Bereiche Anlagemanagement, Vorsorge und Finanzierung, das Umfeld der Vermögens(nachfolge)planung sowie spezialisierte Themen wie Stiftungsmanagement, Real Estate Advisory, Art Management und Classic Cars, um der anspruchsvollen Klientel gerecht zu werden. Unser Beratungs- und Dienstleistungsangebot kombiniert einen ganzheitlichen Blick auf die Kundenbedarfe mit innovativen Konzepten der Digitalisierungstechnik und einem ausgewogenen Produktspektrum.

Auf Seiten der Unternehmer Bank wollen wir für unsere Kunden ein strategischer Partner sein. Bereits heute gehören wir zu den drei Top Banken in Deutschland im Firmenkundengeschäft, dennoch wollen und müssen wir weiter die Qualität unserer Kundenbetreuung verbessern. Drei wesentliche Bereiche wurden dabei definiert, um unserem Anspruch gerecht zu werden. Der Ausbau des internationalen Gruppennetzwerkes, um unsere Kunden bei ihren internationalen Aktivitäten zu begleiten. Der Ausbau der Digitalisierung – soweit diese uns und unseren Kunden einen Mehrwert bieten. Die Systematisierung der Vertriebsaktivitäten, um die Bedürfnisse unserer Kunden besser zu verstehen.

Modernisierung des Privatkundengeschäfts

Die Bedürfnisse von Privatkunden und ihr Verhalten in puncto Beratung und Self-Service unterliegen seit Jahren einem fundamentalen Wandel. Das Filialmodell in seiner heutigen Ausprägung wird vielerorts immer weniger genutzt. Dagegen steigt die Nachfrage nach mobilen und internetbasierten Angeboten für die täglichen Bankgeschäfte – ein Trend, der sich weiter fortsetzen und noch beschleunigen wird. Die digitale Revolution ist im Bankgeschäft mit Privatkunden endgültig angekommen und unumkehrbar. Gleichzeitig gibt es eine stetige Nachfrage nach hochwertiger, persönlicher Beratung, wenn es um komplexe Finanzthemen geht. Die HVB hat diesen historischen Umbruch frühzeitig antizipiert und mit einer Fokussierung auf Beratungsqualität und Multikanalfähigkeit darauf reagiert.

Seit Jahresbeginn 2014 haben wir diesen Transformationsprozess noch einmal deutlich beschleunigt und vollziehen als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts. Wir werden uns als echte Multikanalbank aufstellen und massiv in mobile und internetbasierte Angebote sowie in die Attraktivität unserer Filialen investieren. Für die HVB ist dieser historische Umbruch eine große Chance, sich als Qualitätsanbieter zu positionieren, um Kunden künftig einen noch besseren Service zu bieten und in Zukunft deutschlandweit im Privatkundensegment zu wachsen.

Die strategischen Ziele unserer Modernisierungsoffensive sind ein klar differenziertes Servicemodell zur Stärkung der Beratungs- und Servicequalität für den Kunden und ein eindeutiger Fokus auf solche Kunden, die sich eng an uns binden und nicht nur die dritte oder vierte Bankverbindung mit der HVB unterhalten wollen. In der Markenstrategie sehen wir uns im Privatkundengeschäft künftig in einer klaren Positionierung als Qualitätsanbieter gemeinsam mit den Geschäftsbereichen CIB und dem Geschäftsfeld Unternehmer Bank des Geschäftsbereichs Commercial Banking. In der Umsetzung der angekündigten Maßnahmen inklusive der notwendigen Personalanpassungen sehen wir uns dabei auf einem sehr guten Weg. So konnte nach Abschluss einer Vereinbarung mit den Mitarbeitervertretungen die vorgesehene Verdichtung des heutigen Filialnetzes genauso planmäßig vorangetrieben werden wie die Modernisierung zahlreicher Filialen im einheitlichen und anspruchsvollen Erscheinungsbild. Die massiven Investitionen in neue und erweiterte Funktionen der digitalen Vertriebskanäle haben ebenfalls bereits zu deutlichen Verbesserungen im Kundenkomfort geführt. Zahlreiche weitere Maßnahmen, wie zum Beispiel die Einführung einer innovativen Plattform zur systematischen Unterstützung der ganzheitlichen und bedarfsorientierten Kundenberatung, aber auch die Investitionen in hochwertige Qualifizierungsmaßnahmen unserer Mitarbeiter, werden unsere Positionierung als Qualitätsanbieter für den Kunden praktisch erlebbar machen. Diese wird seit Dezember 2014 auch nach außen durch unsere von starker Aufmerksamkeit begleitete Kampagne in den Medien deutlich und mit positiver Resonanz sichtbar.

Die eingeleiteten und bereits weit vorangeschrittenen Maßnahmen zur Umsetzung unserer vorwärtsgerichteten Privatkundenstrategie werden wir bis zum Jahresende 2015 abschließen und damit von unserer frühen Reaktion auf die Veränderungen im Privatkundengeschäft profitieren.

Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking (CIB)

Im Geschäftsbereich CIB werden das Investment Banking, institutionelle sowie ausgewählte multinationale und große, im Kapitalmarktgeschäft aktive Firmenkunden (sogenannte „Corporates“) verantwortet. Diese Kunden werden mit einer integrierten Wertschöpfungskette aus Betreuungsnetzwerk und Produktspezialisten unterstützt. Der Geschäftsbereich CIB untergliedert sich in die sogenannten Produktfabriken Markets, Financing & Advisory (F&A) sowie das Global Transaction Banking (GTB). Corporate & Investment Banking sichert qualitativ hochwertige Beratungen mit individuellen und lösungsorientierten Ansätzen und agiert als Intermediär zum Kapitalmarkt. Die HVB Group ist das Kompetenzzentrum für das internationale Markets und Investment Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Darüber hinaus fungiert der Geschäftsbereich auch als Produktfabrik für die Kunden im Geschäftsbereich Commercial Banking.

Der Geschäftsbereich CIB ist aufgrund der Anforderung an Produkte und Dienstleistungen naturgemäß ein Geschäft mit Premium-Charakter. Hier fühlen wir uns bereits sehr gut positioniert. Um auch weiterhin das Vertrauen der Kunden zu rechtfertigen, werden kontinuierlich weitere Verbesserungen umgesetzt.

Der Geschäftsbereich CIB zielt hinsichtlich Beratungskompetenz, Produkt- sowie Prozessqualität und Wertschöpfung darauf ab, sich als strategischer Businesspartner für große Firmenkunden und institutionelle Kunden zu positionieren. Hierbei erfolgt eine Ausrichtung auf eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft sowie die Positionierung als „erste Adresse“ beim Kunden im Commercial wie Investment Banking. Kundenzentrierung beinhaltet ein professionelles, aktives Relationship Management, das kompetent, beratungsorientiert, schnell und transparent arbeitet. Hinzu kommt ein tiefes Verständnis des Geschäftsmodells und der Branche des Kunden. CIB unterstützt die Firmenkunden – auch diejenigen, die im Geschäftsbereich Commercial Banking in der Unternehmer Bank betreut werden – als Intermediär zum Kapitalmarkt, bei deren Positionierung, Wachstum und Internationalisierung.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Financing & Advisory (F&A) unterstützt Kunden weltweit in den Bereichen Financial Sponsors Solutions, Infrastructure & Power Project Finance, Natural Resources, Commodity Trade Finance sowie Structured Trade und Export Finance. Weitere globale Business Lines sind Global Capital Markets (GCM), Corporate Finance Advisory (CFA) und Loan Syndication. Die Geschäftseinheiten Corporate Structured Finance (CSF) und Real Estate Structured Finance (RESF) arbeiten eng mit dem Geschäftsbereich Commercial Banking zusammen. Die lokale Einheit Global Shipping verfolgt Transaktionen weltweit. Portfolio & Pricing Management (PPM) ist für das Management aller Leveraged-, Project-, Aircraft-and-Commodity-Finance-Transaktionen verantwortlich. Alle anderen F&A-Assetklassen werden auf Ebene der HVB Group in Zusammenarbeit mit Vertretern der Vertriebskanäle gemanagt.

Global Transaction Banking (GTB) bietet eine vielfältige und bewährte Palette an Kernkompetenzen in den Feldern International Cash Management and eBanking, International Trade Finance und Supply Chain Management.

Das Markets Business ist auf kundenbezogenes Geschäft fokussiert, das das Corporate und Institutional Business der HVB Group als integralen Teil der CIB-Wertschöpfungskette unterstützt. Das Markets Business umfasst die folgenden Product Lines: Rates, Integrated Credit Trading, FX, CEE Trading, Commodities, Equity Derivatives und Treasury. Die Produkte werden über drei hauptsächliche Vertriebskanäle vertrieben: Institutional Distribution, Corporate Treasury Sales und Private Investor Product & Institutional Equity Derivatives. Die Vertriebskanäle sind ein integraler Teil der Product Lines. Des Weiteren zählen Research, Structuring and Solutions sowie Quantitative Product zu Markets.

Der Geschäftserfolg von CIB basiert auch auf der engen Zusammenarbeit und dem Zusammenwirken zwischen Produktfabriken und der globalen Kundenbetreuung über die sogenannten Business Lines. Die Business Line Multinational Corporates (MNC) konzentriert sich auf Kunden mit Hauptsitz in Europa sowie auf europäische Tochtergesellschaften amerikanischer oder asiatischer Unternehmenskunden. Durch unsere Niederlassungen der CIB Americas und CIB Asia auf dem amerikanischen bzw. asiatischen Kontinent erfahren die dort ansässigen Tochterunternehmen unserer Firmenkunden eine optimale Betreuung und wir bieten damit amerikanischen und asiatischen Unternehmen mit Geschäftsbeziehungen zu unseren Heimatmärkten das erforderliche Netzwerk für eine erfolgreiche Geschäftsentwicklung. Die Business Line Financial Institutions Group ist ein global

tätiges Betreuungsnetzwerk, das die umfassende Betreuung der institutionellen Kunden sicherstellt. Der Fokus liegt dabei auf Banken, Versicherungsunternehmen, Leasinggesellschaften, Vermögensverwaltern und Fonds, Ländern und Bundesstaaten sowie supranationalen Institutionen.

Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung

Im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung sind das Geschäftsfeld Global Banking Services, die Group-Corporate-Center-Aktivitäten sowie Konsolidierungseffekte zusammengefasst.

Das Geschäftsfeld Global Banking Services versteht sich als zentraler interner Dienstleister für Kunden und Mitarbeiter und umfasst vor allem Einkauf, Organisation, Konzernsicherheit, Logistik & Facility Management, Kostenmanagement, Produktions-Funktionen für Kredit, Konto, Foreign Exchange, Money Market und Derivate sowie Inhouse Consulting. Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung, IT-Anwendungsentwicklung und Betrieb werden als Fremdleistungen zugekauft. Das strategische Immobilienmanagement der HVB obliegt ebenfalls Global Banking Services und wird von der HVB Immobilien AG und deren Tochterunternehmen wahrgenommen.

Im Group Corporate Center sind die Competence Lines der HVB Group zusammengefasst. Sie beinhalten die Organisationen des Chief Executive Officers (CEO), des Chief Financial Officers (CFO), des Chief Risk Officers (CRO) und Chief Operating Officers (COO) einschließlich Human Resources Management (HR). Im Group Corporate Center sind Ergebnisbeiträge abgebildet, die nicht in den Verantwortungsbereich der einzelnen Geschäftsbereiche fallen. Dazu zählen unter anderem die Ergebnisse von konsolidierten Tochterunternehmen und nicht konsolidiertem Anteilsbesitz soweit sie nicht den Geschäftsbereichen zugerechnet sind. Des Weiteren wird hier das Ergebnis aus Wertpapierbeständen, die der Zuständigkeit des Vorstands unterliegen, abgebildet. Außerdem sind in diesem Segment Ergebnisbestandteile ausgewiesen, die aus den Dispositionsentscheidungen der Geschäftsleitung im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung resultieren. Hierzu zählen auch die Ergebnisbeiträge aus Wertpapieren und Geldhandelsgeschäften mit der UniCredit S.p.A. und ihren Tochtergesellschaften. Darüber hinaus beinhaltet der Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung das Real Estate Restructuring-Kundenportfolio (RER). Weitere wesentliche Themengebiete und Funktionen, die im Group Corporate Center angesiedelt sind, sind das Compliance, das Nachhaltigkeitsmanagement, das Tax Management, Marketing und das gesamte Risikomanagement.

Unternehmenskäufe und -verkäufe sowie wesentliche Veränderungen des Konsolidierungskreises

Am 31. Juli 2014 hat sich der Vorstand der HVB mit der BNP Paribas S.A. über den Verkauf des Anteils von rund 81,4% der HVB an der DAB Bank AG (DAB) verständigt. Die finalen Verträge wurden am 5. August 2014 nach Zustimmung des Aufsichtsrats der HVB unterzeichnet. Käufer ist die BNP Paribas Beteiligungsholding AG, Frankfurt am Main, eine Tochter der BNP Paribas S.A. Es wurde ein Preis von 4,78 € pro Aktie vereinbart. Nach Genehmigung durch die zuständigen Behörden wurde die Transaktion am 17. Dezember 2014 abgeschlossen. Die DAB bildete zusammen mit ihrer Tochtergesellschaft direktanlage.at AG, Salzburg, bisher das Segment Asset Gathering. Durch den Verkauf der DAB ist dieses Segment entfallen.

Die Bank hat im Zuge der Fokussierung auf ihr Kerngeschäft weitere Teile ihres Private-Equity-Portfolios einschließlich sogenannter Co-Investments veräußert. Um den Kernkunden der Bank auch weiterhin den Zugang zur Private-Equity-Expertise zu ermöglichen, hat die HVB im Vorjahr eine Investment- und Investment-Advisory-Plattform geschaffen, an der sie auch als passiver Anteilseigner beteiligt ist. Damit partizipiert die HVB einerseits an den Erfolgen der Plattform und kann andererseits weiterhin die Nähe zu ihren langjährigen, etablierten Kundenbeziehungen sowie den Zugang zu der Expertise im Bereich Private Equity aufrechterhalten.

Wesentliche Unternehmenskäufe wurden im Geschäftsjahr 2014 nicht getätigt.

Weitere Angaben zu Veränderungen der in den Konsolidierungskreis einbezogenen Gesellschaften sind in der Note 6 „Konsolidierungskreis“ enthalten.

Wirtschaftsbericht

Volkswirtschaftliche Rahmenbedingungen

Die Weltwirtschaft erholte sich 2014 weiter, auch wenn die Wachstumsdynamik die Erwartungen nicht ganz erfüllte. Sowohl in den Industrienationen als auch in den Schwellenländern war das Wachstum des Bruttoinlandsproduktes (BIP) nach wie vor sehr heterogen. Die Nachwirkungen der globalen Finanzmarktkrise, einschließlich einer hohen Verschuldung des Privatsektors und der öffentlichen Hand, dämpften die Erholung. Der dadurch beeinträchtigte Welthandel sowie geopolitische Unsicherheiten waren weitere Hindernisse auf dem Erholungspfad der Weltwirtschaft. Nach einer recht volatilen und nur

moderaten Expansion der Wirtschaftsaktivität rund um den Globus in der ersten Jahreshälfte 2014 wurde das Wachstum im zweiten Halbjahr robuster – auch wenn die Konjunktur im Schlussquartal wieder etwas an Fahrt verlor. In erster Linie waren hierfür die solideren Fundamentaldaten in einer Reihe von Industrienationen maßgeblich. Besonders die USA und Großbritannien expandierten solide, während einige Länder im Euroraum sowie bedeutende Schwellenländer weiter zurückblieben. In China schwächte sich das Wirtschaftswachstum vor allem aufgrund der nachlassenden Investitionen etwas ab. Zudem verzeichnete Brasilien 2014 ein schwaches Wachstum und eine hohe Inflation, während die Wirtschaft in Russland zum Teil unter straffen Finanzierungsbedingungen sowie den internationalen Sanktionen litt. Im Gegensatz dazu konnte das Wachstum der indischen Volkswirtschaft moderat zulegen. Unter dem Strich hat sich das Wachstum der Weltwirtschaft bis Ende 2014 wieder auf seinen langfristigen Durchschnitt beschleunigt. Die Finanzmärkte waren optimistisch, was durch die hohen Aktienkurse, die geringen Spreads (Risikoaufschläge) sowie eine sehr niedrige Volatilität zum Ausdruck kam. Allerdings übertrugen sich diese Faktoren nicht auf die Investitionen, die vor allem in den Industrienationen dürrig blieben.

Im Euroraum konnte das Wirtschaftswachstum die Erwartungen nicht erfüllen. Das Bruttoinlandsprodukt wuchs – nach einem Rückgang um 0,4% in 2013 – um lediglich 0,9% in 2014. Insgesamt wurde die Binnennachfrage 2014 robuster, aber es reichte noch nicht für einen selbsttragenden Aufschwung. Die Unterstützung der Außenwirtschaft und des Geschäftsvertrauens mit Blick auf den geopolitischen Ausblick sind nach wie vor der Schlüssel für das Freisetzen des aufgestauten Investitionsbedarfs. Käme es dazu, hätte das auch positive Folgen für den Arbeitsmarkt und den privaten Konsum. Deshalb spielte der enttäuschende Welthandel – in erster Linie aufgrund der schwachen Schwellenländer, ab dem Sommer aber zunehmend auch wegen der eskalierenden Spannungen zwischen Russland und der Ukraine – eine wesentliche Rolle für die Eintrübung der Wachstumsaussichten im Euroraum. Im Berichtsjahr 2014 blieb die Wirtschaftsentwicklung somit hinter den Erwartungen zurück. Die deutsche Wirtschaft entwickelte sich besser als der Durchschnitt des Euroraums. Das deutsche BIP-Wachstum betrug 2014 ordentliche 1,6%. Der Anstieg der Wirtschaftsaktivitäten lag über dem Durchschnitt der letzten zehn Jahre von 1,3%. Erneut leistete die Binnennachfrage einen deutlich stärkeren Wachstumsbeitrag als der Außenhandel. Die wichtigste Wachstumssäule waren die privaten Konsumausgaben mit einem Anstieg von 1,2%. 2014 erzielte die Bundesregierung einen Haushaltsüberschuss von 0,4% des nominalen BIP. Dies war der dritte

Financial Review (FORTSETZUNG)

jährliche Überschuss in Folge und das zweitgrößte Plus seit der Wiedervereinigung Deutschlands. Die Investitionen in Deutschland profitierten vom sehr niedrigen Zinsniveau in Europa und trugen wesentlich zum Wirtschaftswachstum bei. In diesem Umfeld konnte sich der Arbeitsmarkt weiter verbessern, die Beschäftigung in Deutschland stieg 2014 auf ein neues Rekordhoch.

Die US-Wirtschaft erreichte 2014 mit einem Anstieg von 2,4% das höchste BIP-Wachstum seit 2010. Die Wachstumsrate wäre möglicherweise sogar noch höher ausgefallen, wenn die Wirtschaft zu Beginn des Jahres nicht wetterbedingt negativ beeinflusst worden wäre, was den Kalenderdurchschnitt erheblich belastete. Die wichtigste Wachstumssäule waren die privaten Konsumausgaben. Diese profitierten davon, dass der Arbeitsmarkt mit drei Millionen neu geschaffener Stellen sein bestes Jahr seit 1999 verzeichnete und auch die Aktienmärkte neue Mehrjahreshochs markierten, während die Energiepreise in der zweiten Jahreshälfte einbrachen. Die Sach- und Anlageinvestitionen der Unternehmen zogen nach einem enttäuschenden Jahr 2013 zwar leicht an, blieben im historischen Vergleich aber relativ schwach. Die Staatsausgaben belasteten indes das Wachstum nicht mehr. Allerdings leistete der Außenhandel einen negativen BIP-Beitrag, weil die Importe stärker wuchsen als die Exporte.

Branchenspezifische Rahmenbedingungen

Im Jahr 2014 nahm die EU-Bankenunion weitere Gestalt an. Der erste wesentliche Meilenstein war die Einführung bzw. Umsetzung der CRD IV/CRR (Capital Requirements Directive), die die neuen, strengeren Anforderungen unter anderem an das Eigenkapital von Banken definieren. Im Zuge dieser schrittweisen Einführung bis zum Jahr 2019 wird die Obergrenze für hartes Kernkapital unter der CRD IV/CRR inklusive der systemischen Puffer bei 16% liegen. Zwei weitere Säulen der Bankenunion wurden auf den Weg gebracht: Erstens die europäische Bankenabwicklungsrichtlinie (BRRD – Bank Recovery and Resolution Directive) und damit verbunden der Gesetzentwurf zur Übertragung von Beiträgen. Im Fall einer Bankenabwicklung wird die Abwicklungsbehörde ermächtigt, Eigentümer und bestimmte Gläubiger eines Instituts finanziell heranzuziehen (das sogenannte „Bail-in“). Der Bundesrat hat Ende November 2014 dem Gesetzesentwurf zugestimmt. Das Gesetz ist damit am 1. Januar 2015 in Kraft getreten. Laut Bundesfinanzministerium dient es der Konsolidierung

der vorhandenen Regelungen, die bereits Eingriffs- und Abwicklungsinstrumente regeln wie beispielsweise das Kreditinstitute-Reorganisationsgesetz. Zum Zweiten übernahm die EZB im November 2014 die Aufsicht über die Banken, die eine Bilanzsumme von mindestens 30 Mrd € haben. Im Weiteren war das Jahr 2014 wesentlich durch das sogenannte EZB „Comprehensive Assessment“ geprägt, das der Bestandsaufnahme der Banken diene, die unter die Aufsicht der EZB fallen. Daran anschließend wurde ein Stress-Test der Europäischen Bankenaufsicht durchgeführt. Im November veröffentlichte das Financial Stability Board das sogenannte TLAC-Proposal, welches für global systemrelevante Banken die Quote der gesamten verlustabsorbierenden Passiva angibt (TLAC: Total Loss Absorbing Capacity). Sie wird exklusive der kombinierten Kapitalpuffer zwischen 16% und 20% liegen. Wir erwarten, dass die Emissionstätigkeit im Jahr 2015 wesentlich durch die TLAC-Diskussion geprägt sein wird.

Die Rendite für zehnjährige Bundesanleihen reduzierte sich per Ende Dezember 2014 gegenüber dem Vorjahresresultat deutlich von 1,93% auf 0,54%. Damit sank die Rendite per Jahresende 2014 auf einen neuen historischen Tiefststand seit der Einführung des Euros. Die Spreads an den Kreditmärkten für Nicht-Finanzunternehmen guter Bonität blieben im vierten Quartal 2014 weitgehend konstant und haben das Jahr bei durchschnittlich 70 Basispunkten beschlossen. Die Spreads von Finanztiteln verringerten sich nur noch geringfügig von 47 Basispunkten auf 44 Basispunkte. Der 3-Monats-Euribor sank zum Ende des vierten Quartals 2014 auf 0,08%, ebenfalls ein neuer historischer Tiefststand zu einem Quartalsende seit Einführung des Euros. Gegenüber dem Vorjahresresultat bedeutet dies einen Rückgang um 21 Basispunkte.

Die EZB ließ den Leitzins im vierten Quartal unverändert bei 0,05%. Der Zins der Einlagenfazilität blieb bei –0,2%. Des Weiteren legte sie den zweiten sogenannten zielgerichteten Langfristtender (Targeted Long Term Refinancing Operations oder TLTRO) auf und begann mit dem angekündigten ABS- und Covered-Bond-Aufkaufprogramm. Die US-Notenbank hat hingegen im vierten Quartal 2014 ihr Anleihenkaufprogramm abgeschlossen.

Der Euro hat sich im vierten Quartal 2014 gegenüber dem US-Dollar um fast 4% verbilligt, während er gegenüber dem Schweizer Franken und dem Britischen Pfund nahezu unverändert blieb. Dagegen stieg er gegenüber dem Japanischen Yen um 4,6%. Im Vergleich zum Vorjahresultimo fiel der Euro gegenüber dem US-Dollar um 12%, gegenüber dem Britischen Pfund um 6,5% und gegenüber dem Schweizer Franken um 2%. Im Vergleich zum Japanischen Yen blieb er hingegen unverändert.

Nachdem der deutsche Aktienmarkt im dritten Quartal leicht nachgab, stieg der Leitindex DAX30 im vierten Quartal 2014 um 3,5% an. Der europäische Gesamtmarkt, gemessen am EURO STOXX 50 Index, verlor hingegen 2,5%. Auf Jahresbasis stieg der DAX 2014 um 2,7% und der EURO STOXX 50 um 1,2%.

Gesamtaussage des Vorstands zum Geschäftsverlauf der HVB Group

Auch das Jahr 2014 hat uns vor viele Herausforderungen hinsichtlich des wirtschaftlichen und finanziellen Umfelds gestellt. Dennoch erwirtschaftete die HVB Group im Geschäftsjahr 2014 ein zufriedenstellendes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 083 Mio €. Dabei konnte das gute Ergebnis vor Steuern des entsprechenden Vorjahreszeitraums in Höhe von 1 439 Mio € aber nicht wiederholt werden. Allerdings ist zu berücksichtigen, dass weder die laufenden Ergebnisse der DAB, die 2014 noch bis zu deren Verkauf angefallenen waren, noch der Verkaufsgewinn für die DAB im Berichtsjahr enthalten sind. Unter Einbeziehung dieser Ergebnisse hätte sich ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 268 Mio € ergeben, was im Vergleich zum Vorjahr (1 458 Mio €) einen Rückgang von lediglich 190 Mio € ergeben hätte.

Der Rückgang beim Ergebnis vor Steuern ist dabei vor allem auf um 913 Mio € auf 4 602 Mio € gesunkene Operative Erträge zurückzuführen. Insbesondere das auch im Geschäftsjahr 2014 extrem niedrige Zinsniveau hat die Ergebnisentwicklung im Zinsgeschäft weiter belastet, so dass sich der Zinsüberschuss im Berichtsjahr um 230 Mio € auf 2 643 Mio € ermäßigte. Beim Provisionsüberschuss konnten wir mit 1 082 Mio € das gute Vorjahresergebnis fast wiederholen (Vorjahr: 1 102 Mio €). Deutlich rückläufig war dagegen das Handelsergebnis, das sich um 612 Mio € auf 483 Mio € ermäßigte. Es ist aber zu berücksichtigen, dass im Vorjahresergebnis Gewinne

aus dem Rückkauf hybrider Kapitalinstrumente enthalten waren, die im Berichtszeitraum nicht wieder angefallen sind. Außerdem wurde das Ergebnis im Berichtszeitraum durch deutlich gestiegene Credit Value Adjustments belastet. Daneben ermäßigte sich der Saldo der sonstige Aufwendungen/Erträge leicht um 26 Mio € auf 302 Mio €. Der Verwaltungsaufwand stieg gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum um 81 Mio € auf 3 559 Mio €, was jedoch auf die Erstkonsolidierung der BARD Gruppe sowie die im Berichtsjahr erstmals voll zu berücksichtigenden laufenden Abschreibungen auf unseren Off-Shore-Windpark zurückzuführen ist. Unter Herausnahme dieses Effektes hätte sich der Verwaltungsaufwand um 1,4% bzw. 47 Mio € verringert. Die Kreditrisikovorsorge zeigt mit 151 Mio € einen sehr niedrigen Vorsorgebedarf und liegt damit auch unter dem bereits sehr niedrigen Niveau des Vorjahres (Vorjahr: 214 Mio €). Im Berichtszeitraum ist bei den Rückstellungen ein Auflösungssaldo von 25 Mio € angefallen, nachdem im Vorjahr noch Zuführungen in Höhe von 220 Mio € entstanden waren. Gleiches gilt für den Restrukturierungsaufwand, der für das Berichtsjahr Auflösungen von 18 Mio € aufweist, während im vergangenen Jahr noch Zuführungen von 362 Mio € wegen der Modernisierung des Privatkundengeschäfts angefallen waren.

Die im Ausblick unseres letztjährigen Konzernlageberichts dargestellten Erwartungen bezüglich der Entwicklung des Ergebnisses vor Steuern haben wir mit dem erzielten Ergebnis nicht ganz erfüllt. In unserer Planung waren wir davon ausgegangen, dass das Zinsniveau im Berichtsjahr wieder ansteigen würde. Stattdessen wurde die von der EZB betriebene Niedrigzinspolitik noch verstärkt, so dass das Zinsniveau im Jahresverlauf 2014 weiter gesunken ist. Dies hat sich sehr belastend auf unsere Operativen Erträge ausgewirkt. Neben dem Zinsüberschuss, der unsere Planung verfehlt hat, zeigt sich dies auch in der Entwicklung des Provisionsüberschusses, der aufgrund fehlender Erträge aus dem Kredit- und kreditnahen Geschäft deutlich hinter der Planung zurückgeblieben ist. Auch beim Handelsergebnis wurden die geplanten Ergebnisse nicht erreicht. Zu einem großen Teil ausgleichen konnten wir diese Entwicklung durch unter Plan liegendem Verwaltungsaufwand sowie durch eine deutliche Planunterschreitung bei der Kreditrisikovorsorge.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Zum Ergebnis vor Steuern der HVB Group konnten alle Segmente mit positiven Ergebnissen beitragen. Der Geschäftsbereich Commercial Banking erzielte angesichts des Zinsumfelds ein gutes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 338 Mio €, das damit um 290 Mio € über dem Vorjahresergebnis von 48 Mio € liegt. Es ist allerdings zu berücksichtigen, dass das Vorjahresergebnis durch Aufwendungen für Restrukturierungen im Zusammenhang mit der Modernisierung des Privatkundengeschäfts von 325 Mio € belastet wurde. Die Operativen Erträge lagen mit 2 434 Mio € nur geringfügig unter denen des Vorjahres (Vorjahr: 2 466 Mio €) und die Verwaltungsaufwendungen ermäßigten sich sogar leicht um 0,4% auf 1 979 Mio €. Die Kreditrisikovorsorge lag mit einem Zuführungssaldo von 108 Mio € (Vorjahr: 74 Mio €) weiterhin auf einem niedrigen Niveau.

Der Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking (CIB) erwirtschaftete Operative Erträge in Höhe von 1 971 Mio € (Vorjahr: 2 565 Mio €). Dieser starke Rückgang gegenüber dem Vorjahr in Höhe von 594 Mio € resultiert im Wesentlichen aus Rückgängen um 434 Mio € beim Handelsergebnis und um 171 Mio € beim Zinsüberschuss. Der Anstieg des Verwaltungsaufwands um 88 Mio € auf 1 429 Mio € geht auf die Erstkonsolidierung der BARD Gruppe und die Inbetriebnahme des Off-Shore-Windparks Ende 2013 zurück; ohne diesen Effekt hätte sich sogar ein deutlicher Rückgang um 3,1% bzw. 40 Mio € ergeben. Bei einer sehr niedrigen Kreditrisikovorsorge in Höhe von 112 Mio € (Vorjahr: 240 Mio €) und einem Auflösungssaldo bei den Rückstellungen von 9 Mio € (Vorjahr: Zuführungssaldo 134 Mio €) ergibt sich aufgrund des schwachen Handelsergebnisses ein insgesamt enttäuschendes Ergebnis vor Steuern des Geschäftsbereichs CIB von 565 Mio € nach 966 Mio € im Vorjahr.

Die HVB Group weist seit Jahren eine exzellente Kapitalausstattung aus. Die neue, nach Basel III ermittelte Common Equity Tier 1 Capital Ratio (CET1 Capital Ratio) stieg zum 31. Dezember 2014 auf 22,1% gegenüber der nach Basel II ermittelten Quote von 21,5% (Core Tier 1 Ratio) zum Jahresultimo 2013. Sie liegt damit sowohl im nationalen als auch im internationalen Vergleich weiter auf einem hervorragenden Niveau. Die Eigenmittel betrugen per 31. Dezember 2014 19,6 Mrd € (31. Dezember 2013: 20,0 Mrd €); die Eigenmittelquote belief sich per Ende Dezember 2014 auf 22,9% (31. Dezember 2013 nach Basel II:

23,4%). Das bilanzielle Eigenkapital reduzierte sich gegenüber dem Jahresultimo 2013 um 0,4 Mrd € auf 20,6 Mrd €. Dieser Rückgang stammt überwiegend aus den Anderen Rücklagen, die im Wesentlichen wegen versicherungsmathematischer Verluste bei leistungsorientierten Plänen um 0,3 Mrd € gesunken sind.

Bei einer gegenüber dem Vorjahresultimo um 3,6% gestiegenen Bilanzsumme in Höhe von 300,3 Mrd € lag die Leverage Ratio (Definition: Verhältnis des um immaterielle Vermögenswerte gekürzten Eigenkapitals zur Bilanzsumme ebenfalls gekürzt um immaterielle Vermögenswerte) per 31. Dezember 2014 bei 6,7% nach 7,1% zum Jahresende 2013 und damit nach wie vor auf einem hervorragenden Niveau. Die HVB Group verfügte im Berichtszeitraum jederzeit über eine sehr komfortable Liquiditätsausstattung und eine solide Refinanzierungsstruktur. Das Refinanzierungsrisiko war aufgrund der Diversifikation bezüglich der Produkte, Märkte und Investorengruppen weiterhin gering. Unsere Pfandbriefe stellten dabei mit ihrer sehr guten Bonität und Liquidität ein unverändert wichtiges Refinanzierungsinstrument dar.

Mit unserem kundenorientierten Geschäftsmodell, der hohen Kapitalausstattung und der soliden Finanzierungsbasis sowie der guten Marktposition in unseren Kerngeschäftsfeldern sind wir ein zuverlässiger Partner für unsere Kunden und Investoren. Als integraler Bestandteil der UniCredit Gruppe ist die HVB Group einzigartig positioniert und kann ihre regionalen Stärken im internationalen Netzwerk der UniCredit Gruppe für ihre Kunden nutzen. Diese Vorteile wird die HVB durch die in diesem Geschäftsjahr begonnene Anpassung ihres Geschäftsmodells in dem sich stark verändernden gesellschaftlichen, wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld ausbauen und weiteres Wachstum über eine stärkere unternehmerische Ausrichtung forcieren.

An dieser Stelle möchten wir uns ausdrücklich bei unseren Mitarbeitern bedanken. Ihre Bereitschaft, Veränderungen mitzutragen und gleichzeitig engagiert den geschäftlichen Erfolg zu gestalten, ist die Basis für unsere positive Entwicklung. Ebenso bedanken wir uns bei den Mitarbeitervertretungen für die trotz sehr schwieriger Themen konstruktive Zusammenarbeit. Dies gibt uns allen das notwendige Selbstvertrauen, mit dem wir auch die Zukunft erfolgreich meistern werden.

Erfolgsentwicklung der HVB Group

Alle Aussagen zur Erfolgsentwicklung der HVB Group in diesem Lagebericht beziehen sich auf die Struktur unserer segmentierten

Gewinn- und Verlustrechnung (siehe Note 29 „Erfolgsrechnung nach Segmenten“), die wir nachfolgend darstellen. Damit folgen wir dem in der Segmentberichterstattung verankerten Management Approach.

Erträge/Aufwendungen	2014	2013	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinsüberschuss	2 643	2 873	– 230	– 8,0
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	92	117	– 25	– 21,4
Provisionsüberschuss	1 082	1 102	– 20	– 1,8
Handelsergebnis	483	1 095	– 612	– 55,9
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	302	328	– 26	– 7,9
OPERATIVE ERTRÄGE	4 602	5 515	– 913	– 16,6
Personalaufwand	– 1 782	– 1 770	– 12	+ 0,7
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 532	– 1 509	– 23	+ 1,5
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 245	– 199	– 46	+ 23,1
Verwaltungsaufwand	– 3 559	– 3 478	– 81	+ 2,3
OPERATIVES ERGEBNIS	1 043	2 037	– 994	– 48,8
Kreditrisikovorsorge	– 151	– 214	+ 63	– 29,4
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	892	1 823	– 931	– 51,1
Zuführungen zu Rückstellungen	25	– 220	+ 245	
Aufwendungen für Restrukturierungen	18	– 362	+ 380	
Finanzanlageergebnis	148	198	– 50	– 25,3
ERGEBNIS VOR STEUERN	1 083	1 439	– 356	– 24,7
Ertragsteuern	– 298	– 377	+ 79	– 21,0
ERGEBNIS NACH STEUERN	785	1 062	– 277	– 26,1
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS AUS FORTZUFÜHRENDEN GESCHÄFTSBEREICHEN	785	1 062	– 277	– 26,1
ERGEBNIS NACH STEUERN DES AUFGEgebenEN GESCHÄFTSBEREICHs	173	12	+ 161	>+ 100,0
KONZERNÜBERSCHUSS DER HVB GROUP GESAMT	958	1 074	– 116	– 10,8

Financial Review (FORTSETZUNG)

Zinsüberschuss

Der im Berichtsjahr erwirtschaftete Zinsüberschuss ermäßigte sich gegenüber dem gleichen Vorjahreszeitraum in dem belastenden Umfeld des anhaltend sehr niedrigen Zinsniveaus um 230 Mio € bzw. 8,0% auf 2 643 Mio €. Überwiegend ist diese Entwicklung auf den um 171 Mio € auf 1 022 Mio € reduzierten Zinsüberschuss im Geschäftsbereich CIB zurückzuführen. Dagegen lag der Zinsüberschuss im Geschäftsbereich Commercial Banking mit einem Rückgang um 15 Mio € auf 1 585 Mio € nur geringfügig unter dem Vorjahr, während er im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung um 44 Mio € auf 36 Mio € sank.

Im Geschäftsbereich CIB resultiert der Rückgang aus zwei Entwicklungen. Einerseits ermäßigten sich die handelsinduzierten Zinsen deutlich um 84 Mio €. Andererseits belasteten vor allem rückläufige Volumina im Kreditgeschäft mit unseren Firmenkunden den Zinsüberschuss.

Der leichte Rückgang im Geschäftsbereich Commercial Banking resultiert ebenso aus Volumensrückgängen im Kreditgeschäft bei Immobilienfinanzierungen der Privatkunden, wobei hier das Neugeschäft um etwa 8% gesteigert werden konnte. Aufgrund steigender Rückzahlungen laufender Finanzierungen verminderte sich jedoch der Zinsertrag um 4%. Weiterhin war die verhaltene Kreditnachfrage bei Firmenkunden für den leichten Rückgang im Zinsüberschuss verantwortlich. Die Erträge aus dem Einlagengeschäft konnten trotz des sich im Laufe des Berichtsjahres weiter verschärfenden Niedrigzinsumfelds stabil gehalten werden.

Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

Die vereinnahmten Erträge aus „Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen“ ermäßigten sich im Berichtszeitraum gegenüber dem Vorjahr um 25 Mio € auf 92 Mio €, was fast ausschließlich auf geringere Ausschüttungen von Private Equity Funds und Direct Investments aufgrund des reduzierten Portfolios zurückzuführen ist.

Provisionsüberschuss

Beim Provisionsüberschuss erzielten wir im Berichtsjahr ein ansprechendes Ergebnis in Höhe von 1 082 Mio €. Der leichte Rückgang gegenüber dem Vorjahr von 20 Mio € stammt dabei aus den um 33 Mio € auf 310 Mio € gesunkenen Provisionen im Kreditgeschäft.

Diese Entwicklung geht vor allem auf die verhaltene Kreditnachfrage zurück. Bei den Management-, Makler- und Beratungsdienstleistungen konnten wir mit 520 Mio € das Vorjahresergebnis wiederholen (Vorjahr: 520 Mio €). Geringere Erträge aufgrund der Entkonsolidierung der iii GmbH sowie niedrigere Erträge im Wertpapiergeschäft konnten dabei unter anderem durch verbesserte Ergebnisse im mandatierten Geschäft bzw. bei Management Fees ausgeglichen werden. Die Erträge aus Zahlungsverkehrsdienstleistungen konnten mit einem Anstieg um 4 Mio € auf 225 Mio €, insbesondere aus dem Auslandszahlungsverkehr resultierend, leicht zulegen. Im sonstigen Dienstleistungsgeschäft konnten wir ein um 9 Mio € auf 27 Mio € gestiegenes Provisionsergebnis erzielen.

Handelsergebnis

Das Handelsergebnis lag mit 483 Mio € deutlich unter dem guten Vorjahreswert von 1 095 Mio €. Der Rückgang in Höhe von 612 Mio € geht dabei insbesondere auf den Geschäftsbereich CIB zurück, dessen Handelsergebnis sich um 434 Mio € ermäßigte. Diese Entwicklung resultierte unter anderem aus dem starken Geschäft mit Pfandbriefen und Kreditverbriefungen im Vorjahr und aus dem rückläufigen Geschäft im Geldhandel infolge des anhaltend niedrigen Zinsniveaus. Zwar konnte demgegenüber der Handel mit Aktienderivaten zulegen, den Rückgang in den anderen Bereichen aber nicht ausgleichen. Außerdem wurde das Handelsergebnis im Geschäftsbereich CIB im Berichtsjahr von Credit Value Adjustments in Höhe von 69 Mio € belastet (Vorjahr: Auflösungen von 28 Mio €); für die gesamte HVB Group betrug die Belastung mit Credit Value Adjustments 98 Mio € (Vorjahr: Auflösungen von 41 Mio €). Darüber hinaus wirkten sich Bewertungseffekte aus der Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos von eigenen im Bestand befindlichen Handelsspassiva (Own Credit Spread) mit 30 Mio € (Vorjahr: 5 Mio €) belastend auf das Handelsergebnis der HVB Group aus.

Daneben ermäßigte sich das Handelsergebnis im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung um 132 Mio € auf 5 Mio €. Ursächlich für diesen starken Rückgang ist der Wegfall im Vorjahr enthaltener Gewinne aus dem Rückkauf von hybriden Kapitalinstrumenten. Im Berichtsjahr wurden keine Rückkäufe vorgenommen.

Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

Der Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge verringerte sich im Berichtsjahr gegenüber dem Vorjahr leicht um 26 Mio € auf 302 Mio €. Dieser Rückgang geht vor allem auf den Wegfall von der im Vorjahr enthaltenen Vereinnahmung von Erträgen aus Dienstleistungen früherer Jahre zurück. Dagegen stehen unter anderem höhere Erträge im Zusammenhang mit unserem Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1.

Verwaltungsaufwand

Beim Verwaltungsaufwand haben wir das seit Jahren sehr erfolgreiche Kostenmanagement fortführen können. Im Berichtsjahr lag der Verwaltungsaufwand mit 3 559 Mio € deutlich unter dem Stand seit Integration in die UniCredit Gruppe im Jahr 2005 (3 885 Mio €). Gegenüber dem Vorjahr erhöhte sich der Verwaltungsaufwand leicht um 2,3% bzw. 81 Mio €, was insbesondere auf die Erstkonsolidierung der BARD Gruppe sowie die erstmalig voll zu berücksichtigenden laufenden Abschreibungen auf unseren Off-Shore-Windpark zurückzuführen ist. Unter Eliminierung dieses Effektes ergäbe sich beim gesamten Verwaltungsaufwand ein Rückgang von 1,4% bzw. 47 Mio €.

Dabei stieg der Personalaufwand geringfügig um 12 Mio € auf 1 782 Mio €, was auf die erstmalige Einbeziehung der BARD Gruppe zurückzuführen ist. Ohne diesen Effekt wäre der Personalaufwand aufgrund eines niedrigeren Personalstands sogar leicht gesunken. Daneben stiegen die Anderen Verwaltungsaufwendungen ebenfalls leicht um 23 Mio € bzw. 1,5% auf 1 532 Mio €. Dabei erhöhten sich im Wesentlichen die Aufwendungen für Marketing, Werbung und Öffentlichkeitsarbeit, für Versicherungen sowie für sonstige Verwaltungsdienstleistungen; kompensierend wirkten sich dagegen niedrigere Aufwendungen für externe Beratungsdienstleistungen aus. Auch bei den Anderen Verwaltungsaufwendungen ergäbe sich insgesamt ein leichter Rückgang unter Herausnahme des Effektes aus der Erstkonsolidierung der BARD Gruppe. Die Abschreibungen auf immaterielle Vermögensgegenstände und Sachanlagen erhöhten sich deutlich um 46 Mio € auf 245 Mio €, was ebenfalls auf die Erstkonsolidierung der BARD Gruppe sowie die im Berichtsjahr erstmals voll zu berücksichtigenden Abschreibungen auf unseren Off-Shore-Windpark zurückzuführen ist.

Operatives Ergebnis (vor Kreditrisikovorsorge)

Das Operative Ergebnis der HVB Group sank im Berichtszeitraum insbesondere wegen der rückläufigen Ergebnisse beim Handel und im Zinsgeschäft sehr deutlich um 994 Mio € bzw. 48,8% auf

1 043 Mio €. Bei leicht erhöhtem Verwaltungsaufwand ergab sich eine Cost-Income-Ratio (Verhältnis aus Verwaltungsaufwand und Operativen Erträgen) von 77,3% (Vorjahr: 63,1%).

Kreditrisikovorsorge und Operatives Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge

Die Kreditrisikovorsorge lag im Berichtszeitraum mit 151 Mio € auf einem sehr niedrigen Niveau und damit noch unter dem bereits sehr niedrigen Wert des entsprechenden Vorjahreszeitraums in Höhe von 214 Mio €. Zur niedrigen Kreditrisikovorsorge des Berichtsjahres hat auch ein Auflösungssaldo aus Zuführungen und Auflösungen von Wertberichtigungen im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung geführt, der unter anderem aus der erfolgreichen Abarbeitung auslaufender Portfolios entstanden ist. Insgesamt errechnet sich für die HVB Group eine historisch niedrige Cost of Risk (Verhältnis aus Kreditrisikovorsorge und durchschnittlichem Bestand an Kundenforderungen) von 14 Basispunkten gegenüber 18 Basispunkten im Vorjahr.

In der Bruttobetrachtung wurden im aktuellen Berichtszeitraum Aufwendungen für Zuführungen in Höhe von 1 198 Mio € (Vorjahr: 1 709 Mio €) durch Auflösungen und Eingänge auf abgeschriebene Forderungen in Höhe von 1 047 Mio € (Vorjahr: 1 495 Mio €) größtenteils kompensiert.

Das Operative Ergebnis nach Kreditrisikovorsorge ermäßigte sich damit um 931 Mio € auf 892 Mio €.

Zuführungen zu Rückstellungen

Im Berichtsjahr ergab sich per Saldo ein Ertrag aus Auflösungen und Aufwendungen zu Zuführungen zu Rückstellungen in Höhe von 25 Mio €. Dabei überstiegen Auflösungen im Zusammenhang mit dem Derivategeschäft Zuführungen für Rechtsrisiken und sonstige Risiken. Die Rechtsrisiken sind im Risk Report dieses Lageberichtes im Kapitel „Operationelles Risiko“ näher beschrieben.

Im Vorjahr ergab sich per Saldo ein Aufwand in Höhe von 220 Mio € aus Zuführungen und Auflösungen von Rückstellungen, der neben Rückstellungen für Derivategeschäfte, insbesondere aus Zuführungen für Rechtsrisiken resultierte.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Aufwendungen für Restrukturierungen

Im Berichtsjahr ergaben sich per Saldo Auflösungen von nicht mehr benötigten Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 18 Mio €. Im Vorjahr fielen insgesamt Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 362 Mio € an, die weit überwiegend auf die Bildung von Rückstellungen für Restrukturierungen zurückzuführen sind, die im Zusammenhang mit der Modernisierung des Privatkundengeschäfts der HVB Group standen.

Finanzanlageergebnis

Das Finanzanlageergebnis belief sich im Berichtsjahr auf 148 Mio € und resultiert aus Realisierungsgewinnen in Höhe von 170 Mio €, die teilweise durch Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen in Höhe von 22 Mio € kompensiert wurden. Die Realisierungsgewinne entstanden im Wesentlichen aus AfS-Finanzinstrumenten (155 Mio €), die vor allem aus dem Verkauf von Private Equity Funds stammen. Ferner wurden unter anderem Verkaufsgewinne von Investment Properties in Höhe von 16 Mio € vereinnahmt. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen in Höhe von 22 Mio € resultieren im Wesentlichen aus AfS-Finanzinstrumenten (14 Mio €) und aus at-Equity bewerteten Unternehmen (9 Mio €).

Das Vorjahresergebnis über 198 Mio € stammte ebenso aus Realisierungsgewinnen in Höhe von 242 Mio €, die teilweise durch Aufwendungen aus Abschreibungen und Wertberichtigungen in Höhe von 44 Mio € kompensiert wurden. Von den Realisierungsgewinnen entfielen 164 Mio € auf AfS-Finanzinstrumente, die überwiegend aus dem Verkauf von Private Equity Funds stammten sowie auf Verkaufsgewinne von Grundstücken und Gebäuden in Höhe von 54 Mio € aus einem Verkauf von Immobilien am Standort Hamburg. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen über 44 Mio € waren insbesondere auf AfS-Finanzinstrumente (50 Mio €) zurückzuführen.

Ergebnis vor Steuern, Ertragsteuern und Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen

Die HVB Group konnte im Geschäftsjahr 2014 vor dem Hintergrund des immer noch schwierigen Umfeldes ein zufriedenstellendes Ergebnis vor Steuern in Höhe von 1 083 Mio € erzielen. Im Vergleich zum Vorjahresergebnis (1 439 Mio €) ergibt sich ein Rückgang von 356 Mio €, der vor allem auf die rückläufigen Operativen Erträge zurückzuführen ist, die nur teilweise durch geringere Restrukturierungsaufwendungen und Rückstellungen kompensiert wurden.

Der Ertragsteueraufwand belief sich im Berichtszeitraum auf 298 Mio € und lag damit – insbesondere aufgrund des rückläufigen Ergebnisses – um 79 Mio € unter dem Ertragsteueraufwand des entsprechenden Vorjahreszeitraums (377 Mio €).

Nach Abzug der Ertragsteuern ergibt sich ein Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen in Höhe von 785 Mio €, der um 277 Mio € unter dem Vorjahresergebnis liegt (Vorjahr: 1 062 Mio €).

Ergebnis nach Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs und Konzernüberschuss der HVB Group gesamt

In diesem Posten sind die Aufwendungen und Erträge der DAB enthalten, die bis zu deren Verkauf im Berichtsjahr angefallen waren. Das Ergebnis vor Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs belief sich im Berichtszeitraum auf 185 Mio € (Vorjahr: 19 Mio €). Darin enthalten sind Operative Erträge in Höhe von 124 Mio € (Vorjahr: 125 Mio €), die sich aus einem Zinsüberschuss in Höhe von 46 Mio € (Vorjahr 39 Mio €) und einem Provisionsüberschuss in Höhe von 78 Mio € (Vorjahr: 86 Mio €) zusammensetzen. Der Verwaltungsaufwand belief sich im Berichtsjahr auf 103 Mio € (Vorjahr: 109 Mio €). Das Finanzanlageergebnis von 165 Mio € (Vorjahr: 5 Mio €) resultiert im Wesentlichen aus dem Veräußerungsgewinn für die DAB. Nach Abzug des Steueraufwands von 12 Mio € (Vorjahr: 7 Mio €) ergibt sich ein Ergebnis nach Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs von 173 Mio € (Vorjahr: 12 Mio €), davon entfallen 167 Mio € (Vorjahr: 10 Mio €) auf den Anteilseigner der HVB.

Der Konzernüberschuss der HVB Group Gesamt belief sich auf 958 Mio € nach 1 074 Mio € im Vorjahr.

Eigenkapitalrentabilität

Die Eigenkapitalrentabilität nach Steuern setzt den Konzernüberschuss, der auf den Anteilseigner der HVB entfällt, in Relation zum durchschnittlichen bilanziellen Eigenkapital bestehend aus gezeichnetem Kapital, Kapitalrücklage und Anderen Rücklagen ohne Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten und ohne Bilanzgewinn sowie Anteile in Fremdbesitz. Sie belief sich im Geschäftsjahr 2014 auf 4,7% (Vorjahr: 5,2%). Die Beurteilung dieses Wertes ist vor allem auch vor dem Hintergrund der überdurchschnittlich hohen Kapitalausstattung der HVB Group zu sehen. Der Rückgang gegenüber dem Vorjahr resultiert dabei aus dem um 8,3% geringeren auf den Anteilseigner entfallenden Konzernüberschuss, während sich das zugrunde gelegte durchschnittliche Eigenkapital geringfügig um 0,4% erhöhte.

Gewinnverwendung

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn nach HGB im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (= Konzernbilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 627 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, insgesamt eine Dividende in Höhe von 627 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszusütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,78 € pro Aktie.

Der im Vorjahr ausgewiesene Bilanzgewinn in Höhe von 756 Mio € (entspricht rund 0,94 € pro Aktie) wurde gemäß Beschluss der Hauptversammlung vom 2. Juni 2014 an die UniCredit ausgeschüttet.

Segmentergebnis nach Geschäftsbereichen

Zum Ergebnis vor Steuern aus fortgeführten Geschäftsbereichen der HVB Group in Höhe von 1 083 Mio € im Geschäftsjahr 2014 haben die Geschäftsbereiche

Commercial Banking	338 Mio €
Corporate & Investment Banking	565 Mio €
Sonstige/Konsolidierung	180 Mio €

beigetragen.

Durch den Verkauf der DAB ist der Geschäftsbereich Asset Gathering entfallen. Die bis zum Verkauf erzielten Ergebnisse der DAB sind im GuV-Posten „Ergebnis nach Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs“ enthalten. Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Geschäftsbereiche sowie die Erläuterungen zur wirtschaftlichen Entwicklung in den einzelnen Geschäftsbereichen haben wir in diesem Konzernabschluss in der Note 29 „Erfolgsrechnung nach Segmenten“ dargelegt. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Geschäftsbereiche sind in der Note 28 „Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen“ ausführlich beschrieben.

Finanz- und Vermögenslage

Bilanzvolumen

Die Bilanzsumme der HVB Group erhöhte sich zum Jahresultimo 2014 gegenüber Jahresende 2013 um 10,3 Mrd € bzw. 3,6% auf 300,3 Mrd €.

Auf der Aktivseite stiegen die Handelsaktiva um 20,5 Mrd € auf 111,8 Mrd € gegenüber dem Vorjahresultimo. Dies ist im Wesentlichen auf den Anstieg der positiven beizulegenden Zeitwerte aus

derivativen Finanzinstrumenten um 17,4 Mrd € infolge gesunkener mittelfristiger Zinssätze in den wesentlichen Währungen wie Euro, Dollar und Britischem Pfund bei gleichzeitigem Wertverlust des Euros gegenüber diesen Währungen zurückzuführen. Daneben erhöhten sich die Eigenkapitalinstrumente um 2,5 Mrd € sowie die sonstigen Handelsaktiva wegen einer Ausweitung der Reverse Repos um 2,3 Mrd €, während sich die festverzinslichen Wertpapiere um 1,7 Mrd € verringerten. Aufgrund einer Ausweitung des Bestands an festverzinslichen Wertpapieren stiegen die der Fair-Value-Option zugeordneten Finanzinstrumente (aFVtPL-Finanzinstrumente) um insgesamt 1,5 Mrd €. Deutlich rückläufig war dagegen die Barreserve, die sich um 5,5 Mrd € auf 5,2 Mrd € wegen geringerer Guthaben bei der Bundesbank ermäßigte. Hauptsächlich wegen der Reduzierung des festverzinslichen Wertpapierbestandes sanken die Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente um 3,0 Mrd € auf 1,6 Mrd €. Rückläufig waren auch die Forderungen an Kreditinstitute um 2,7 Mrd € auf 32,7 Mrd €, was insbesondere auf einen geringeren Bestand an Reversen Repos (–2,7 Mrd €) zurückzuführen ist; daneben sanken die reklassifizierten Wertpapierbestände (–0,5 Mrd €), die Forderungen auf Kontokorrentkonten (–0,5 Mrd €) und die Sonstigen Forderungen (–0,6 Mrd €) jeweils leicht, während sich die Barsicherheiten um 1,7 Mrd € erhöhten. Fast unverändert gegenüber dem Vorjahresultimo blieben die Forderungen an Kunden; dabei setzte sich der rückläufige Trend bei Hypothekendarlehen (–0,6 Mrd €) und reklassifizierten Wertpapieren (–0,5 Mrd €) fort; außerdem ermäßigten sich die Guthaben auf Kontokorrentkonten leicht (–0,4 Mrd €), während die sonstigen Forderungen (+0,4 Mrd €) und die als Sicherheiten verpfändeten Guthaben (+0,7 Mrd €) jeweils stiegen.

Auf der Passivseite stiegen die Handelspassiva gegenüber dem Vorjahr um 14,4 Mrd € auf 88,0 Mrd €, was analog zu den Handelsaktiva auf gestiegene negative beizulegende Zeitwerte derivativer Finanzinstrumente (+15,8 Mrd € auf 76,4 Mrd €) zurückzuführen ist. Dagegen sanken die Sonstigen Handelspassiva um 1,3 Mrd € auf 11,6 Mrd € aufgrund geringerer Repos. Des Weiteren erhöhten sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten um 6,2 Mrd € auf 54,1 Mrd €. Dabei stiegen vor allem die Repos um 4,4 Mrd € und die Barsicherheiten (verpfändete Guthaben) um 2,8 Mrd €, während die Termingelder um 1,7 Mrd € zurückgingen. Deutlich ermäßigt um 7,2 Mrd € auf 100,7 Mrd € haben sich im Vergleich zum Vorjahresultimo die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden. Wesentlich für diese Entwicklung sind rückläufige Termingelder (–4,8 Mrd €), Repos

Financial Review (FORTSETZUNG)

(–2,6 Mrd €) sowie Schuldscheindarlehen (–1,7 Mrd €), während die Guthaben auf Kontokorrentkonten um 2,2 Mrd € auf 56,3 Mrd € anstiegen. Unsere Verbriefen Verbindlichkeiten ermäßigten sich ebenfalls deutlich um 3,6 Mrd € auf 28,2 Mrd €, was im Wesentlichen auf Fälligkeiten zurückzuführen ist.

Die von der Bank verwendete Kredit/Einlagenquote errechnet sich aus den Kundenkrediten im Verhältnis zu den Kundeneinlagen. Zum Ultimo 2014 betrug die Quote 1,09%, was einem Anstieg von 0,07%-Punkten entspricht.

Das bilanzielle Eigenkapital reduzierte sich gegenüber dem Jahresultimo 2013 um 0,4 Mrd € auf 20,6 Mrd €. Überwiegend stammt dieser Rückgang aus den Anderen Rücklagen, die im Wesentlichen wegen versicherungsmathematischer Verluste bei leistungsorientierten Plänen in Höhe von 0,6 Mrd € um insgesamt 0,3 Mrd € auf 7,7 Mrd € gesunken sind. Daneben liegt der ausgewiesene Bilanzgewinn mit 627 Mio € um 129 Mio € unter dem Wert des Vorjahres in Höhe von 756 Mio €, der gemäß Hauptversammlungsbeschluss im zweiten Quartal 2014 als Dividende an die UniCredit ausgeschüttet wurde. Das gezeichnete Kapital und die Kapitalrücklagen blieben gegenüber dem Vorjahr unverändert; dagegen ermäßigten sich die im Eigenkapital erfassten Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten geringfügig um 7 Mio € sowie die Anteile in Fremdbesitz um 16 Mio € gegenüber dem Vorjahresultimo.

Die Kapitalrendite gemäß § 26a KWG ist definiert als Quotient aus Nettogewinn und Bilanzsumme; sie belief sich per Ultimo 2014 auf 0,32% (31. Dezember 2013: 0,37%).

Die außerhalb der Bilanz bestehenden Eventualverbindlichkeiten und anderen Verpflichtungen stiegen per 31. Dezember 2014 gegenüber dem Vorjahresultimo um 6,1 Mrd € auf 63,3 Mrd € (Vorjahr: 57,2 Mrd €). Darin enthalten sind Anstiege bei den unwiderruflichen Kreditzusagen in Höhe von 3,3 Mrd € auf 40,7 Mrd € und bei den Eventualverbindlichkeiten in Form von Finanzgarantien über 2,9 Mrd € auf 22,5 Mrd €. Den Eventualverbindlichkeiten stehen jeweils Eventualforderungen in gleicher Höhe gegenüber. Die Sonstigen Verpflichtungen haben sich um 0,1 Mrd € auf 0,1 Mrd € ermäßigt.

Risikoaktiva, Kapitalquoten, Liquidität und Leverage Ratio der HVB Group

Die nach den Anforderungen von Basel III (auf Basis von IFRS-Buchwerten) sowie nach der Internen Modelle Methode (IMM) für Kontrahentenrisiken ermittelten Gesamtrisikoaaktiva der HVB Group (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) beliefen sich zum 31. Dezember 2014 auf 85,7 Mrd €. Zum Jahresende 2013 unter Basel II (auf Basis von HGB) und nach der Marktbewertungsmethode für Kontrahentenrisiken betrugen die Risikoaktiva 85,5 Mrd € und erhöhten sich damit per 31. Dezember 2014 leicht um insgesamt rund 0,2 Mrd €. Dabei wurde der Erstanwendungseffekt aus den Umstellungen von Basel II zu Basel III sowie von HGB auf IFRS und aus der unterschiedlichen Ermittlung der Kontrahentenrisiken für Derivategeschäfte im Laufe des Jahres durch andere Effekte fast kompensiert.

Die unter Anwendung des Partial Use ermittelten Risikoaktiva für Kreditrisiken (inklusive Kontrahentenausfallrisiken) reduzierten sich um 0,9 Mrd € auf 61,9 Mrd €. Bei der HVB erhöhte sich dabei das Kreditrisiko um 1,8 Mrd €, insbesondere bedingt durch die neuen Vorgaben im Aufsichtsrecht. Dagegen sank das Kontrahentenrisiko um 2,6 Mrd € überwiegend durch die Einführung der Internen Modelle Methode für Kontrahentenrisiken im Derivategeschäft der HVB, was die Anstiege der Risikoaktiva durch Basel III überkompensierte. Bei den Tochtergesellschaften wurde der RWA-Rückgang durch den Verkauf der DAB vor allem durch die Ausweitung der Volumina bei der UniCredit Luxembourg S.A. nahezu ausgeglichen.

Die Risikoaktiva für das Marktrisiko erhöhten sich um 3,6 Mrd € auf 12,8 Mrd €. Diese Entwicklung resultierte hauptsächlich aus der erstmaligen Berücksichtigung der neuen Basel III-Risikogröße Credit Value Adjustments (CVA). Gemäß den neuen regulatorischen Vorgaben ab Januar 2014 muss für OTC-Derivate zusätzlich das Risiko einer Bonitätsänderung des Kontrahenten mit Eigenkapital unterlegt werden. Dagegen hatte die im März 2014 erfolgte Senkung des seitens der Bankenaufsicht vorgegebenen Multiplikationsfaktors im internen Marktrisikomodell eine Risikoaktiva mindernde Wirkung.

Die deutsche Bankenaufsicht hat die Verwendung des neuen in der gesamten UniCredit Gruppe angewandten Advanced-Measurement-Approach-Messmodells (AMA-Modell) zum September 2014 für die HVB Group gestattet. Unter Berücksichtigung der Effekte aus dem neuen AMA-Modell verringerten sich die Risikoaktivaäquivalente für das operationelle Risiko um 2,5 Mrd € auf 11,0 Mrd €.

Das harte Kernkapital gemäß Basel III ohne Hybridkapital (Common Equity Tier 1-Kapital/CET1-Kapital) der HVB Group betrug 19,0 Mrd € per 31. Dezember 2014. Gegenüber dem Kernkapital ohne Hybridkapital nach Basel II (Core Tier 1-Kapital) erhöhte es sich aufgrund der Umstellung der Kapitalermittlung von HGB auf IFRS und von Basel II auf Basel III gegenüber dem Jahresende 2013 um 0,6 Mrd €. Die CET1 Capital Ratio (Verhältnis von Common Equity Tier 1-Kapital zu der Summe aus Kreditrisikoaktiva sowie Risikoaktivaäquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko) stieg zum 31. Dezember 2014 auf 22,1% nach einer Core Tier 1 Ratio gemäß Basel II von 21,5% zum Jahresultimo 2013. Das Kernkapital der HVB Group (Tier 1-Kapital) erhöhte sich zum 31. Dezember 2014 auf 19,0 Mrd € (31. Dezember 2013: 18,5 Mrd €) aufgrund der oben genannten Sachverhalte. Die Kernkapitalquote nach Basel III (Tier 1 Capital Ratio; inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) stieg auf 22,1% (31. Dezember 2013: nach Basel II 21,6%). Die Eigenmittel beliefen sich per 31. Dezember 2014 auf 19,6 Mrd € und lagen damit insbesondere wegen des regulären Auslaufs und der veränderten Anrechenbarkeit gemäß Basel III von längerfristigen nachrangigen Verbindlichkeiten unter dem Wert des Vorjahresultimos (31. Dezember 2013: 20,0 Mrd €). Die Eigenmittelquote belief sich per Ende Dezember 2014 auf 22,9% (31. Dezember 2013: nach Basel II 23,4%).

Zur Sicherung einer jederzeit ausreichend zur Verfügung stehenden Liquidität werden unter anderem auch Kennziffern verwandt, die als Schwellenwerte (Trigger) fungieren. Im Risk Report in diesem Konzernabschluss sind die Steuerung der Liquidität sowie die Liquiditätslage eingehend beschrieben. Die Liquidität eines Kreditinstituts wird bankaufsichtsrechtlich anhand der Liquiditätskennzahl gemäß KWG/LiqV beurteilt. Diese Kennzahl setzt die innerhalb eines Monats verfügbaren Zahlungsmittel ins Verhältnis zu den in diesem Zeitraum

abrufbaren Zahlungsverpflichtungen. Die Liquidität gilt als ausreichend, wenn der Kennzahlenwert mindestens 1,00 beträgt. In der HVB senkte sich der Wert per Ende Dezember 2014 auf 1,20 im Vergleich zum Jahresultimo 2013 (1,33).

Mit Einführung von Basel III wird erstmalig neben den Kapitalquoten eine weitere Kennzahl, die Verschuldungsquote als das Verhältnis zwischen Kernkapital und seiner Gesamtrisiko-Positionsmessgröße als Prozentsatz ermittelt. Die Gesamtrisiko-Positionsmessgröße ist die Summe der Risikopositionswerte aller Aktiva und außerbilanziellen Posten. Die Verschuldungsquote der HVB Gruppe beträgt zum 31. Dezember 2014 6,1%.

Zur Steuerung und Sicherstellung einer ausreichenden Risikotragfähigkeit führt die Bank regelmäßige Risikotragfähigkeitsanalysen durch. Dabei wird die Risikotragfähigkeit durch den Vergleich maximal möglicher Verluste (Internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Der Quotient aus Risikodeckungspotenzial zu Internem Kapital wird als Risikotragfähigkeit bezeichnet und betrug zum Ultimo 2014 189% (Vorjahresultimo: 173%). Dieser Wert wird unsererseits als sehr komfortabel angesehen und liegt auch deutlich über dem von der Bank als Schwellenwert definierten Mindestwert. Nähere Erläuterungen zur Ermittlung und Definition der Risikotragfähigkeit sind im Risk Report enthalten.

Ratingeinstufungen

Die Bonitätseinstufungen von Staaten und Kreditinstituten unterstehen der laufenden Überwachung durch die Ratingagenturen. Im März dieses Jahres erfolgte eine Überprüfung des Ratings der UniCredit S.p.A. durch die Ratingagentur Moody's. In diesem Kontext wurde auch das Rating der HVB überprüft und um eine Stufe von A3 auf Baa1 angepasst. Die Anpassung folgte der strikten Anwendung der Kriterien von Moody's für Bankengruppen, nach denen die Finanzkraft einer Tochtergesellschaft sehr eng an die der Holdinggesellschaft gebunden ist. Infolge der Herabstufung der Finanzkraft der

Financial Review (FORTSETZUNG)

UniCredit S.p.A. wurde somit auch die Finanzkraft der HVB um eine Stufe zurückgenommen, was eine Herabstufung des langfristigen Bankratings um eine Stufe auf Baa1 mit stabilem Ausblick nach sich zog. Aufgrund der Einführung und Implementierung der Sanierungs- und Abwicklungsmechanismen für Banken (SRM/BRRD) im Euroraum und in der Europäischen Union überprüfen die Ratingagenturen S&P, Moody's und Fitch ihre Annahmen bezüglich potenzieller Staatsunterstützungen für europäische Banken. Da die drei genannten Ratingagenturen mit abnehmender potenzieller Staatsunterstützung für europäische Banken rechnen, erfolgte für den Großteil der europäischen Geschäftsbanken eine Revidierung des Ausblicks auf negativ von zuvor stabil. In diesem Zusammenhang passten auch Moody's und Fitch ihren Ausblick für die HVB auf negativ von zuvor stabil an, bestätigten aber die langfristigen Ratings mit Baa1 (Moody's) und A+ (Fitch). S&P bestätigte den bereits negativen Ausblick auf ihre langfristige Krediteinschätzung von A–. Im Dezember 2014 passte S&P das Rating Italiens um eine Stufe nach unten an. Aufgrund dieser Anpassung erfolgte eine Überprüfung der Ratings von italienischen Banken und deren Tochterinstituten, in dessen Folge eine Angleichung des Ratings der UniCredit S.p.A. an das Rating des italienischen Staates gemäß der strikten S&P Kriterien erfolgte. Die langfristige Krediteinschätzung der HVB wurde von S&P hingegen mit A– und negativem Ausblick bestätigt.

Wesentliche Investitionen

Seit dem Jahr 2013 wird das Hochhaus der HVB in München (HVB-Tower) bis Ende 2015/Anfang 2016 (Turmgeschosse und Flachbau Süd) bzw. bis 2019 (Flachbau Nord) zum Green Building entwickelt, das den Anforderungen einer auf Nachhaltigkeit und Umweltverträglichkeit ausgerichteten Gebäudestrategie entspricht. Insgesamt beläuft sich die Investitionssumme für diese Baumaßnahme auf rund 250 Mio €. Bei der Sanierung stehen eine Verbesserung der Energieeffizienz und die Reduzierung der CO₂-Emissionen im Mittelpunkt. Gleichzeitig werden die Büroflächen für die Anforderungen der modernen Kommunikationstechnik umgebaut und die vorhandenen

Büroflächen durch eine ökonomischere Nutzung der Flächen umgestaltet bei gleichzeitiger Verbesserung des Arbeitsumfeldes durch innovative Bürokonzepte. Die HVB führt hierfür bereits seit 2012 das Pilotprojekt „Smart Working“ für eine zukunftsweisende Bürolandschaft durch. Unter Berücksichtigung der Erkenntnisse des Pilotprojektes wird dieses Konzept auch für die Regelgeschosse des HVB-Tower übernommen. Nach Fertigstellung wird der HVB-Tower dann auch der künftige zentrale Firmen- und Vorstandssitz der Bank.

Nachtragsbericht

Im Januar 2015 hat Fitch erneut das A+ Rating der HVB mit negativem Ausblick bestätigt. Im Februar 2015 setzte S&P infolge der vorzeitigen Umsetzung der EU-Regelung zur Einführung und Implementierung der Sanierungs- und Abwicklungsmechanismen für Banken in Deutschland, Österreich und Großbritannien mehrere Banken auf die Beobachtungsliste für eine mögliche Herabstufung (Credit Watch negative), hierunter war auch die HVB. Sollte die HVB herabgestuft werden, könnte dies zu einer Ausweitung an der Bereitstellung von Sicherheiten führen, die aber in der HVB in ausreichendem Maße zur Verfügung stehen. Eine wesentliche Verschlechterung unserer Refinanzierungsmöglichkeiten sehen wir dadurch nicht.

Am 18. Februar 2015 hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) seine Urteilsbegründung veröffentlicht, die eine am 30. September 2014 getroffene Entscheidung betrifft. Das BAG hatte entschieden, dass der Arbeitgeber, wenn er seinen Mitarbeitern eine Pensionszusage unter Einschaltung einer Pensionskasse zusagt und diese die Versicherungsleistung aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten kürzt, dem Arbeitnehmer die vorgenommene Kürzung erstatten muss. Im Rahmen der Urteilsbegründung hat sich das BAG darüber hinaus auch ausführlich über die Anpassungspflicht des Arbeitgebers geäußert (der Arbeitgeber ist gemäß § 16 BetrAVG bei Betriebsrenten grundsätzlich verpflichtet, alle drei Jahre eine mögliche Erhöhung der Pensionszusage zu prüfen und hierüber nach billigem Ermessen zu entscheiden).

Entgegen der überwiegend herrschenden Meinung in der Literatur hat das BAG nunmehr festgestellt, dass für Betriebsrenten, die vor Inkrafttreten der Deckungsrückstellungsverordnung im Jahr 1996 entstanden sind, die im § 16 Abs. 3 Nr. 2 BetrAVG enthaltene Ausnahmeregelung für die Anpassungspflicht nicht anwendbar ist. Diese vom BAG in der Urteilsbegründung getroffene Aussage zur Anpassungspflicht kann auch für die von der Bank unter Einschaltung der Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V. (BVV) zugesagten Betriebsrenten anwendbar sein. Hieraus kann sich eine Verpflichtung für die Bank ergeben, deren Umfang und Höhe noch zu prüfen ist. Aufgrund der erst vor kurzem veröffentlichten Begründung des Urteils sind die Auswirkungen im Detail noch unklar und mögliche hieraus entstehende Verpflichtungen derzeit nicht verlässlich bestimmbar.

Prognosebericht/Ausblick

Der Lagebericht sowie der Geschäftsbericht enthalten die Zukunft betreffende Aussagen, Erwartungen und Prognosen. Diese Aussagen beruhen auf Planungen und Schätzungen auf der Basis uns derzeit zur Verfügung stehender Informationen. Wir übernehmen keine Verpflichtung, diese Aussagen angesichts neuer Informationen oder künftiger Ereignisse zu aktualisieren. Die zukunftsbezogenen Aussagen können mit bekannten oder unbekannten Risiken und Ungewissheiten verbunden sein und die tatsächlichen Ergebnisse und Entwicklungen deshalb wesentlich von den zurzeit erwarteten abweichen. Derartige Abweichungen können insbesondere aus Veränderungen der allgemeinen wirtschaftlichen Lage und der Wettbewerbssituation, der Entwicklung der internationalen Kapitalmärkte, dem möglichen Ausfall von Kreditnehmern oder Kontrahenten von Handelsgeschäften, der Umsetzung von Restrukturierungsmaßnahmen, nationalen und internationalen Gesetzesänderungen vor allem hinsichtlich bankaufsichtsrechtlicher und steuerlicher Regelungen, der Zuverlässigkeit unserer Verfahren und Methoden zum Risikomanagement sowie aus anderen, zum Teil im Risk Report detaillierter dargestellten Risiken resultieren.

Gesamtwirtschaftlicher Ausblick

Das Wachstum der Weltwirtschaft dürfte sich 2015 in etwa beim langfristigen Durchschnitt von 3,5% einpendeln und es mehren sich die Anzeichen, dass die einzelnen Volkswirtschaften insgesamt etwas homogener expandieren werden als im Vorjahr. Diese Prognosen basieren auf der Annahme, dass wichtige Stützen der Erholung in den Industrienationen, darunter geringere Belastungen durch die Konsolidierung der Staatshaushalte sowie eine sehr akkommodierende Geldpolitik, weiter bestehen bleiben. Die Privathaushalte und Unternehmen in den USA, in Europa und in den meisten Schwellenländern werden auch künftig von den niedrigen Ölpreisen profitieren. Die geopolitischen Spannungen (vor allem die Russland-Ukraine-Krise) sollten weiter zurückgehen, was zu einer gewissen Erholung von unter Stress stehenden Volkswirtschaften führen dürfte.

Wir sind der Ansicht, dass 2015 ein besseres Jahr für den Euroraum werden dürfte als das vergangene. Im Jahresdurchschnitt 2015 sollte das BIP-Wachstum mit einem Anstieg von 1,4% den Wert von 2014 deutlich übertreffen. Der vierteljährliche BIP-Wachstumspfad ist laut unserer Prognose für 2015 doppelt so hoch wie im Vorjahr. Unterstützend wirken dabei ein schwächerer Euro, deutlich niedrigere Ölpreise, eine neutralere Fiskalpolitik sowie ein Rückgang der Kreditzinsen in den Peripherieländern. Diese reagierten erstmals seit der Verschärfung der Schuldenkrise auf die Zinssenkungen der Europäischen Zentralbank. Auf Länderebene sollten Deutschland und Spanien mit Anstiegen von 2,0% (nicht kalenderbereinigt) bzw. 2,4% erneut überdurchschnittlich hohe Wachstumsraten verzeichnen, während Frankreich und Italien mit Wachstumsraten von 0,9% bzw. 0,6% (die erste Expansion seit drei Jahren) im Euroraum zu den Nachzüglern zählen dürften. Der Umstand, dass die Inflationsrate in den negativen Bereich fallen dürfte, ist unseres Erachtens hauptsächlich auf die stark gesunkenen Ölpreise zurückzuführen; ein erhöhtes Deflationsrisiko für 2015 sehen wir dagegen nicht. Vielmehr erwarten wir zum Jahresende wieder einen leichten Anstieg der Inflationsrate. In Deutschland sollte der private Konsum von der höheren Beschäftigung, steigenden

Financial Review (FORTSETZUNG)

Reallohnen, einem Rückgang der Sparquote sowie der durch die niedrigen Inflationsraten gestiegenen Kaufkraft profitieren. Der Schlüssel für die Entwicklung der Unternehmensinvestitionen liegt dagegen nach wie vor beim Außenhandelsbeitrag und somit wird dieser für das Tempo der Erholung ausschlaggebend sein. Allerdings sollten sich die Unternehmen besser auf die geopolitischen Spannungen eingestellt haben, was die Investitionen ankurbeln könnte. Frankreich und Italien werden wahrscheinlich unter der vergleichsweise gedämpften Binnennachfrage leiden. Die schwache Rentabilität der Unternehmen begrenzt dadurch das Aufwärtspotenzial bei Investitionen, Beschäftigung und damit letztlich auch beim privaten Konsum. Wir erwarten, dass Spanien von der während der Krise stark verbesserten Wettbewerbsfähigkeit profitieren wird, und dies sollte sich auf die endogenen Wachstumstreiber übertragen. Die kräftigen Produktivitätszuwächse der letzten Jahre sind jedoch überwiegend zyklischer Natur und werden möglicherweise mittelfristig nicht gewahrt werden können. Der Wachstumsausblick für 2015 sollte darunter indes nicht leiden.

Die US-Wirtschaft sollte 2015 eine der wichtigsten Triebkräfte des globalen Wachstums bleiben. Das reale BIP-Wachstum dürfte bei 3% liegen. Das wäre die höchste Jahreswachstumsrate seit genau zehn Jahren und die US-Konjunktur würde das durchschnittliche Expansionstempo der ersten fünf Jahre der Erholung um drei Viertel Prozentpunkte übertreffen. Der wichtigste Motor der Wachstumsbeschleunigung ist der weiter wachsende Konsum. Die anhaltende Erholung am Arbeitsmarkt, das stärkere Lohnwachstum sowie die niedrigeren Ölpreise sollten eine Expansion der Konsumausgaben um wenigstens 3% ermöglichen – das stärkste Wachstum seit 2005. Darüber hinaus werden die Staatsausgaben 2015 vermutlich wieder einen positiven Beitrag zum BIP leisten, nachdem sie die Expansion in den vergangenen fünf Jahren belastet hatten. Die Investitionen in Wohnimmobilien sollten zudem wieder etwas zulegen, nachdem sie 2014 mehr oder weniger auf der Stelle traten. Und auch das Wachstum der Anlageinvestitionen wird sich 2015 vermutlich etwas beschleunigen. Die Kehrseite einer stärkeren Binnennachfrage ist ein größeres Handelsdefizit. Folglich wird der Außenhandel in diesem Jahr das BIP-Wachstum eher belasten. Die wahrscheinlich sinkenden

Ölpreise werden zwar die Gesamtinflation dämpfen, doch sollten die stärkeren Lohnerhöhungen die Auswirkungen der Energiepreise auf die Kerninflationsrate mehr als kompensieren. In diesem Umfeld dürfte die Fed ab Mitte 2015 beginnen, ihren Leitzins anzuheben.

Im ersten Quartal 2015 kam es zu einem Regierungswechsel in Griechenland. Die neue griechische Regierung und die europäischen Partner stehen nun vor der Aufgabe, sich über die Zukunft des Bailout-Programms für Griechenland zu verständigen. Der erste Schritt zu einem neuen Programm wurde mit der Mitte Februar 2015 von der griechischen Regierung beantragten Verlängerung des bestehenden Programms um vier Monate eingeleitet. In dem Antrag verpflichtete sich Griechenland, die Reformbemühungen weiterzuführen und keine unabgestimmten Maßnahmen – insbesondere die Rücknahme bereits implementierter Maßnahmen – vorzunehmen. Des Weiteren erklärte die griechische Regierung all ihren Zahlungsverpflichtungen vollständig und pünktlich nachzukommen. Damit kam Griechenland in der Erklärung den Kernforderungen der Eurogruppe nach und verzichtete auf frühere Forderungen nach einem Schuldenschnitt und der Rücknahme wichtiger Reform- und Budgetmaßnahmen. Im Gegenzug firmiert nun die Gruppe der Beobachter aus Europäischer Kommission, EZB und IWF nicht mehr unter dem Namen Troika, sondern werden in offiziellen Kommunikationen kollektiv nur noch als die Institutionen bezeichnet. Die Bezeichnung Troika war insbesondere in Griechenland ein Politikum. In einem weiteren – etwas substanzielleren – Punkt konnte die griechische Regierung ein Entgegenkommen der Eurogruppe erreichen. So wird die Vorgabe des primären Haushaltsüberschusses – also der Haushaltssaldo vor Zins- und Tilgungskosten – von derzeit 4,0 bis 4,5% des BIP etwas verringert. Allerdings wird die Zielmarke vermutlich höher liegen als die 1,0%- bis 1,5%-Forderung der griechischen Regierung. Auch die von der Eurogruppe von Griechenland geforderte Liste mit Reformmaßnahmen wurde als ausreichend eingeschätzt. Insgesamt erscheint mit diesem Kompromiss das unmittelbare Risiko eines Austritts Griechenlands aus der Eurozone – dessen Ausmaß schwer abzuschätzen wäre – abgewendet. Die Details eines weiteren – dann dritten – Programms müssen über die nächsten Monate ausgehandelt werden. Entsprechend könnten Unsicherheiten wieder zurückkehren.

Vor dem Hintergrund historisch niedriger Inflationsraten in der Eurozone verkündete die EZB im Januar 2015 eine Erweiterung des Aufkaufprogramms für Vermögensgegenstände. Die bereits Ende 2014 aufgesetzten Aufkaufprogramme für ABS und Covered Bonds gehen hierin auf. Im Rahmen des neuen Kaufprogramms will die EZB Anleihen von Staaten der Eurozone, Emittenten mit Förderauftrag und europäischen Institutionen kaufen. Die EZB plant Vermögensgegenstände in einem Wert von 60 Mrd € jeden Monat aufzukaufen. Das Programm soll bis September 2016 laufen. Ziel dieser Maßnahmen ist es, die monetären und finanziellen Bedingungen in der Eurozone weiter zu lockern und so Investitionsanreize für die Wirtschaft zu geben. Als Reaktion auf diese Maßnahmen fiel die Rendite 10-jähriger Bundesanleihen zu Beginn des Jahres 2015 auf unter 0,4%. Die Rendite der 2-jährigen Anleihe fiel zeitweise sogar auf unter -0,2% und war somit sogar geringer als der Zins der Einlagenfazilität der EZB. Es wird erwartet, dass ein wesentlicher Wirkungskanal des Kaufprogramms über die Währungsseite verläuft, da sich der Euro weiter verbilligen dürfte. Dieses sollte die Nachfrage nach europäischen Exportgütern erhöhen und sich somit positiv auf das europäische Wirtschaftswachstum auswirken.

Branchenentwicklung 2015

Wir erwarten, dass die wesentlichen Themen des Jahres 2014 auch das Jahr 2015 bestimmen werden. Daneben wird im Jahr 2015 das anhaltend extrem niedrige Zinsumfeld eine wesentliche Herausforderung darstellen. Die weiterhin akuten geopolitischen Risiken wie die Spannungen zwischen Russland und der Ukraine als auch die Bedrohungen durch Terrorismus werden für erhöhte Volatilität sorgen. Dazu dürften auch eine Reihe von Wahlen auf europäischer Ebene beitragen. Die TLAC-Diskussion dürfte Banken zwingen, nicht nur die Struktur von Eigenkapital und Verbindlichkeiten zu optimieren, sondern auch die zukünftig optimale Unternehmensstruktur zu evaluieren.

Entwicklung der HVB Group

Der für die Planung 2015 zugrunde liegende Konsolidierungskreis wird sich im Prognosezeitraum nicht wesentlich gegenüber dem Geschäftsjahr 2014 verändern. Alle im Geschäftsjahr erst- bzw. entkonsolidierten Gesellschaften wurden entsprechend bei der Planfestlegung berücksichtigt. Die Ergebnisse der im Geschäftsjahr 2014 verkauften DAB sind im Prognosezeitraum nicht mehr in der Gewinn- und Verlustrechnung enthalten; im Vergleichszeitraum sind diese ausschließlich in komprimierter Form als Ergebnis aus dem aufgegebenen Geschäftsbereich enthalten und stören somit den Vergleich zwischen dem Planungszeitraum und Geschäftsjahr 2014 nicht.

Aufgrund der nach wie vor hohen Unsicherheit innerhalb des makropolitischen Umfeldes in Europa und der strukturell daraus resultierenden hohen Volatilität der Finanz- und Kapitalmärkte sind prospektive Aussagen zur Entwicklung des Geschäftsergebnisses mit hoher Unsicherheit belastet. Wir gehen aufgrund unseres Geschäftsmodells und unter der Annahme eines relativ stabilen politischen und makroökonomischen Umfelds davon aus, dass wir auch für das Geschäftsjahr 2015 in einem für die Finanzbranche weiterhin herausfordernden Umfeld ein zufriedenstellendes Ergebnis vor Steuern erzielen werden können. Unter Würdigung der derzeitigen Rahmenbedingungen plant die Bank mit einem moderat unter dem Vorjahresergebnis liegenden Ergebnis.

Wir erwarten, dass sich der positive Einfluss aus den umfangreichen Maßnahmen, die wir im Rahmen der Neuausrichtung unserer Bank in 2014 begonnen haben, erst mit zeitlicher Verzögerung in unseren Geschäftszahlen widerspiegeln wird. Die Bank sieht das abgelaufene Geschäftsjahr als auch das Geschäftsjahr 2015 als Übergangsjahr an.

Dennoch erwarten wir bei den Operativen Erträgen, dass diese nach den starken Rückgängen in den Vorjahren wieder leicht ansteigen werden. Das weiterhin extrem niedrige Zinsniveau wird allerdings wesentlich dazu beitragen, dass sich der Zinsüberschuss nochmals leicht rückläufig entwickeln dürfte. Zwar gehen wir im Kreditgeschäft von einem leicht steigenden Volumen aus; dieses dürfte den Effekt aus dem niedrigen Zinsumfeld aber nur teilweise kompensieren.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Aufgrund der deutlich reduzierten Bestände an Private Equity Funds und Direct Investments werden die Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen im Geschäftsjahr 2015 weiter zurückgehen. Dagegen erwarten wir beim Handelsergebnis, dass sich dieses gegenüber 2014 wieder deutlich verbessern sollte. Geplant sind vor allem Anstiege des kundenbezogenen Geschäfts in den Bereichen Foreign Exchange, Equity Derivatives Trading und Integrated Credit Trading (Verbriefung von Krediten und Forderungen, Repos). Verbessern sollte sich auch der Provisionsüberschuss, der gegenüber dem guten Vorjahresergebnis nochmals deutlich zulegen dürfte. Höhere Provisionserträge planen wir sowohl im Geschäftsbereich Commercial Banking als auch im Geschäftsbereich CIB. Der geplante Verwaltungsaufwand in der HVB Group dürfte bei konsequenter Fortführung unseres seit Jahren strikten Kostenmanagements aufgrund höherer Personalaufwendungen leicht steigen. Dennoch sollte der Personalstand weiter zurückgehen. Die Anderen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen auf Sachanlagen und immaterielle Vermögensgegenstände werden voraussichtlich auf dem Vorjahresniveau verbleiben. Wegen des Anstiegs der Operativen Erträge bei gleichzeitig nur moderat erhöhten Verwaltungsaufwendungen dürfte sich die Cost-Income-Ratio gegenüber dem Vorjahr leicht verbessern. Bei der Kreditrisikovorsorge und der Cost of Risk, die auch 2014 weiterhin auf einem sehr niedrigen Niveau lagen, gehen wir für 2015 davon aus, dass sich der Vorsorgebedarf normalisieren und damit deutlich gegenüber dem Geschäftsjahr 2014 ansteigen wird; jedoch wird die Kreditrisikovorsorge nach wie vor auf einem moderaten Niveau bleiben.

Für 2015 werden wir weiterhin über eine exzellente Kapitalausstattung verfügen. Die Kapitalquote für das harte Kernkapital (Common Equity Tier 1 Capital Ratio) wird annähernd auf dem Niveau des Vorjahresresultimos liegen. Die Risikoaktiva (inklusive Marktrisiko und operationellem Risiko) werden, bedingt durch die geplante Ausweitung des Kreditvolumens, leicht ansteigen.

Wir erwarten, dass im gesamten Geschäftsjahr 2015 alle Geschäftsbereiche mit einem positiven Ergebnis vor Steuern zum Ergebnis der HVB Group beitragen werden. Die Ergebnistrends nach Geschäftsbe-
reichen stellen sich für das Geschäftsjahr 2015 wie folgt dar:

Für das Geschäftsjahr 2015 erwarten wir im Geschäftsbereich Commercial Banking ein Ergebnis vor Steuern, das in etwa auf dem Niveau des Berichtsjahres liegen dürfte. Bei den Operativen Erträgen gehen wir von einem Anstieg aus, der vor allem aus einem verbesserten Provisionsüberschuss resultieren dürfte. Dieser begründet sich im Wesentlichen durch eine Ausweitung des Cross Selling bei Firmenkunden über den Einsatz von Produktspezialisten im Bereich Transaction Banking, Corporate Treasury Sales sowie Kapitalmarktprodukte und unser neues Joint Venture „Private Banking & Wealth Management“. Der Zinsüberschuss wird auch im Geschäftsjahr 2015 von dem extrem niedrigen Zinsniveau belastet werden. Daher gehen wir davon aus, dass sich dieser in etwa auf dem Niveau des Berichtsjahres bewegen sollte. Zwar wollen wir im Kreditgeschäft weiter wachsen, das Einlagengeschäft sollte aber aufgrund des Zinsniveaus geringer werden. Der Verwaltungsaufwand wird aller Voraussicht nach leicht steigen. Bei einem nahezu unveränderten Personalaufwand erwarten wir einen Anstieg der Anderen Verwaltungsaufwendungen, der mit dem Umbau der Privatkunden Bank und der damit verbundenen Investitionen zu erklären ist. Nach dem sehr niedrigen Niveau der Kreditrisikovorsorge im Geschäftsjahr 2014 erwarten wir für 2015 eine Normalisierung und somit einen moderaten Anstieg der Cost of Risk.

Für den Geschäftsbereich CIB erwarten wir im Geschäftsjahr 2015 im Vergleich mit dem Vorjahr einen Anstieg der Operativen Erträge. Dabei gehen wir davon aus, dass sich der Zinsüberschuss im Umfeld des weiterhin sehr niedrig erwarteten Zinsniveaus leicht ermäßigen dürfte, vor allem wegen niedrigerer handelsinduzierter Zinsen und niedrigerer Margen im Einlagengeschäft. Aus strategischen Gründen wurde 2014 ein Großteil der Portfolios an Private Equity Funds und Direct Investments verkauft, so dass 2015 sowohl in den Dividenden, als auch im Finanzanlageergebnis keine nennenswerten Erträge mehr anfallen werden. Für das Handelsergebnis erwarten wir 2015 einen deutlichen Anstieg des Ergebnisbeitrags, der insbesondere in den Bereichen Foreign Exchange, Equity Derivatives Trading und Integrated Credit Trading (Verbriefung von Krediten und Forderungen, Repos) geplant ist. Beim Provisionsüberschuss gehen wir ebenfalls von einem

deutlichen Anstieg gegenüber dem bereits guten Ergebnis des Geschäftsjahres 2014 aus. Der Anstieg des Provisionsüberschusses ist schwerpunktmäßig in den Bereichen Global Transaction Banking (Trade Finance) und Financing & Advisory (Debt Capital Markets sowie kreditbezogene Provisionen) geplant. Der Verwaltungsaufwand dürfte sich 2015 ebenfalls – resultierend jeweils hälftig aus Personalaufwand und Anderen Verwaltungsaufwendungen und Abschreibungen – ausweiten. Nach dem sehr niedrigen Vorsorgebedarf im Geschäftsjahr 2014 – auch begünstigt durch einige Auflösungen – erwarten wir für 2015 wieder ein normalisiertes Niveau der Kreditrisikovorsorge. Insbesondere wegen der höheren Kreditrisikovorsorge und des Wegfalls der Ergebnisse aus Private Equity Funds wird das Ergebnis vor Steuern 2015 aller Voraussicht nach unter dem Ergebnis im Berichtsjahr 2014 liegen.

Im Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung wird sich das Ergebnis vor Steuern 2015 gegenüber dem Geschäftsjahr 2014 weiter ermäßigen. Ursächlich für diese Entwicklung ist ein aufgrund des anhaltend niedrigen Zinsumfelds deutlich niedrigerer Zinsüberschuss sowie ein geringerer Auflösungssaldo bei der Kreditrisikovorsorge.

Die geschäftliche Entwicklung der HVB Group wird auch 2015 von der künftigen Situation an den Finanzmärkten und in der Realwirtschaft sowie von den nach wie vor bestehenden Unwägbarkeiten abhängig bleiben. In diesem Umfeld wird die HVB Group ihre Geschäftsstrategie laufend an sich verändernde Marktgegebenheiten anpassen und die daraus abgeleiteten Steuerungsimpulse besonders sorgfältig und laufend überprüfen. Insgesamt sieht sich die HVB Group mit ihrer strategischen Ausrichtung und der exzellenten Kapitalausstattung gut gerüstet, sich bietende Chancen aus den sich verändernden Rahmenbedingungen, der immer noch zu erwartenden Volatilität der Finanzmärkte und der Realwirtschaft effektiv zu nutzen.

Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen

Den nachfolgend beschriebenen Chancen stehen auch Risiken gegenüber, die der Nutzung der Chancen und Vorhaben gegenüberstehen. Die sich aus der Geschäftspolitik und Unternehmensstrategie ergebenden Risiken werden im Risk Report in diesem Konzernabschluss dargestellt.

Die HVB Group ist ein bedeutender Teil einer der größten Bankengruppen Europas, der UniCredit Gruppe, die in Europa ausgezeichnet positioniert ist. Die HVB Group zählt in Deutschland zu den größten Finanzinstituten und hat in der UniCredit Gruppe die Kernkompetenz für alle Kunden, Produkte und Märkte in Deutschland. Sie ist darüber hinaus das Kompetenzzentrum für das internationale Markets- und Investment-Banking der gesamten UniCredit Gruppe. Die HVB Group agiert in einem Heimatmarkt, der gemessen an der Wirtschaftskraft, der Bevölkerungszahl und der Zahl der Unternehmen und Privatkunden im gehobenen Segment der größte in ganz Europa ist. Außerdem ist Deutschland einer der wenigen Staaten weltweit, der weiterhin über ein Finanzrating von AAA verfügt. Insgesamt kann die HVB Group wie keine andere deutsche Bank ihre regionale Stärke zusammen mit den Möglichkeiten des Netzwerks einer führenden europäischen Bankengruppe für ihre Kunden nutzen.

Die HVB Group ist die Bank für die Kunden, die mehr von ihrer Bank erwarten. Das heißt, sie möchte die Bank für Privatkunden, Unternehmer und Unternehmen sein, die hervorragende Qualität fordern und diese auch honorieren und sich eng an ihre Bank binden. Mit dieser auf Nachhaltigkeit angelegten Geschäftspolitik, der hervorragenden Eigenkapitalausstattung sowie den 2014 begonnenen Investitionen zur Modernisierung des Privatkundengeschäfts steht die HVB Group für Innovation, Verlässlichkeit, Stabilität und Sicherheit. Daraus ergeben sich nachfolgend beschriebene Chancen:

Im Geschäftsbereich Commercial Banking verfolgt das Geschäftsfeld Unternehmer Bank als wesentliches Ziel im Kundenkontakt die Positionierung als Kernbank und strategischer Businesspartner, der eng in die strategischen Überlegungen und Prioritäten des Kunden eingebunden ist. Bereits heute werden wir als Qualitätsanbieter wahrgenommen – das ist eine hervorragende Ausgangsbasis. Eine hohe Industrie- und Produktkompetenz sowie eine ausgeprägte Beratungs- und Servicequalität der Mitarbeiter über alle Kundensegmente bildet hierfür die Grundlage. Mit unserem Betreuungsangebot aus einer Hand für Unternehmen und Unternehmer wollen wir die Komplexität

Financial Review (FORTSETZUNG)

der Kunde-Bank-Beziehung verringern und damit eine hohe Kundenzufriedenheit realisieren. Unsere Kunden sind zunehmend im Ausland tätig und erschließen neue Märkte. Unser Anspruch ist es, eine der Top-Banken bei der Begleitung der internationalen Aktivitäten unserer Kunden zu werden. Wir können durch unser hervorragendes Netzwerk insbesondere dem exportorientierten deutschen Mittelstand durch die Begleitung ihrer internationalen Geschäftstätigkeiten einen hohen Mehrwert bieten. Daneben ermöglicht es die grenzüberschreitende Zusammenführung von Investitions- sowie Finanzierungsbedürfnissen von Unternehmen in West-, Zentral- und Osteuropa. Als erste Bank in Deutschland bieten wir seit 2012 mit unserem Produkt Business Easy eine digitale Betreuung mit bereits mehr als 125 000 Kunden. Hier werden wir weiterhin investieren, um unsere Position auszubauen.

Im Geschäftsfeld Privatkunden Bank vollziehen wir als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts. Wir werden uns als echte Multikanalbank aufstellen und massiv in mobile und internetbasierte Angebote sowie in die Attraktivität unserer Filialen investieren. Durch einen zukunftsorientierten Ausbau unseres Multikanalangebots wollen wir eine bundesweite Positionierung im Markt erreichen. Wesentliche strategische Ziele sind ein klar differenziertes Servicemodell zur Stärkung der Beratungs- und Servicequalität für den Kunden und ein eindeutiger Fokus auf höherwertige Kunden mit Hauptbankverbindung bei der HVB. Die Filiale wird zukünftig mit einem einheitlichen, modernen und gehobenen Erscheinungsbild weiterhin das Kernelement unseres Multikanalangebots darstellen. Die Filiale wird dabei jedoch deutlich mehr als Kontaktpunkt für anspruchsvolle Beratung von Bedeutung sein. Gleichzeitig werden Service-, Informations- und Beratungsangebote im Multikanalumfeld (Internet, Mobile, Remote) ausgebaut und kundenorientierter gestaltet. Für die HVB ist diese strategische Neuausrichtung eine große Chance, sich als Premiumanbieter zu positionieren, um Kunden künftig einen noch besseren Service zu bieten und in Zukunft deutschlandweit in der Kundengruppe Privatkunden zu wachsen.

Im Kundensegment Private Banking, das ebenfalls Teil des Geschäftsfelds Privatkunden Bank ist, wollen wir unsere gute Positionierung im Geschäft mit vermögenden Kunden ausbauen. Wir profitieren von unserer im Marktvergleich hohen lokalen Präsenz mit 46 Standorten

in Deutschland sowie durch eine hohe Beratungsqualität und Betreuungsintensität, die durch eine ausgewogene Kunden-Betreuer-Relation und ein dichtes Netzwerk an hochqualifizierten Spezialisten für Finanz-/Vermögensplanung, Nachfolgeplanung, Stiftungsmanagement und Finanzierung erzielt wird. Zusätzliche Wachstumsimpulse sollen durch verstärkte Durchdringung der Kundenbasis mit HVB Mandatslösungen, einer Ausweitung der Honorarberatung mit dem Pauschalpreismodell DepotGlobal sowie durch selektives Wachstum des Finanzierungsgeschäfts erreicht werden. Darüber hinaus investieren wir gezielt in die Weiterbildung/Qualifikation unserer Mitarbeiter sowie in digitale Beratungs-/Kommunikationsmedien.

Im Geschäftsbereich CIB soll durch den Ausbau von Produkten mit niedriger Eigenkapital- und Liquiditätsbelastung eine Stärkung des Geschäftes erzielt werden. Im strategischen Fokus liegen dabei ein konsequentes risikoadäquates Pricing sowie die Weiterentwicklung bei strategischen Kundentransaktionen und -lösungen im Investment Banking. Mittels einer integrierten Wertschöpfungskette aus Netzwerk und Produktspezialisten bieten wir hochwertige Beratung mit kreativen, lösungsorientierten Ansätzen und bieten unseren Kunden umfassende Finanzierungs- und Kapitalbeschaffungsmöglichkeiten durch eine integrierte Plattform über das ganze Kapitalspektrum von Fremdbis Eigenkapital. Der Geschäftsbereich ist dafür gerüstet, auf einer nachhaltigen und langfristigen Kundenbeziehung aufzubauen.

Die HVB Group kann sich ergebende Wachstumschancen am Markt schnell und flexibel wahrnehmen. Sie ist aufgrund ihrer hervorragenden Kapitalausstattung für sich verschärfende regulatorische Anforderungen gut gerüstet und kann auch in einem solchen Szenario aktiv am Markt agieren.

Das Erfolgsrezept der HVB Group ist, Risiken streng zu limitieren und die Bank risikobewusst zu managen. Dieser Ansatz soll auch in Zukunft fortgesetzt werden. Das Portfolio der HVB ist bezogen auf den Risikogehalt sehr gut aufgestellt und kann als unterdurchschnittlich riskant eingestuft werden.

Weiterhin verfügt die HVB Group über weiteres Cross-Selling-Potenzial in allen Kundengruppen. Einen wichtigen Schritt in diese Richtung hat die Bank bereits durch die Zusammenführung der Privatkunden Bank und der Unternehmer Bank getan; dadurch werden unter anderem auch die Aktivitäten in Wachstumsbereichen gebündelt. Die Möglichkeiten zur Unterstützung von Kunden, die grenzüberschreitend in anderen Märkten, in der die UniCredit Gruppe vertreten ist, Finanzdienstleistungen nachfragen sowie die weitere Verbesserung der Operativen Erträge durch Entwicklung und Nutzung neuer Produkte für alle Kundensegmente mittels maßgeschneiderter Problemlösungen.

Die HVB Group hat sich seit Jahren zu einer Bank mit starkem und konsequentem Kostenmanagement entwickelt. Die Fähigkeit zum Kostenmanagement ist in der HVB Group gut ausgeprägt. Sie strebt auch in den kommenden Jahren eine kontinuierliche Optimierung des Verwaltungsaufwands an, auch aus der Nutzung von Synergien durch die Rationalisierung sich überlappender Funktionen. Hierbei stützen wir uns auch auf unsere länder- und unternehmensübergreifenden Kooperationsmöglichkeiten in der UniCredit Gruppe und machen uns vorhandene Best-Practice-Ansätze zunutze. Durch eine Optimierung von Prozessen in der Abwicklung wollen wir eine stärkere End-to-End-Prozessbetrachtung und eine verbesserte Verzahnung interner Prozesse erreichen.

Die Digitalisierung hat die Finanzbranche sowie die Erwartungen von Kunden an ihre Bank stark verändert und wird dies auch zukünftig tun. Die HVB Group treibt den digitalen Wandel in den einzelnen Geschäftsfeldern bereits heute voran (zum Beispiel: Online Filiale) und hat bereits diverse Ansätze in mehreren Bereichen der Bank zum Thema Digitalisierung/FinTechs unternommen.

Der HVB Group bieten sich Chancen als attraktiver Arbeitgeber hochqualifizierte Mitarbeiter und Führungskräfte zu gewinnen. Dabei wirken sich sowohl die Größe der UniCredit Gruppe als auch die strategische Positionierung der HVB Group positiv auf die Führungskräfte- und Mitarbeiterakquisition aus. Die Förderung des weiblichen Führungsnachwuchses ist explizit Teil der Geschäftsstrategie.

Weiteres Chancenpotenzial sehen wir in einer langfristig ausgerichteten Orientierung an Kunden und weiteren Stakeholdern, die sich in unserem Leitbild manifestiert.

Unser Leitbild (Integrity Charter):

- Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen.
- Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten.
- Wir wollen Bestleistungen erbringen und einfach und unkompliziert im Umgang sein.
- Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.

Nichtfinanzielle Leistungsindikatoren

Mitarbeiter

Unsere Werte, unsere Leistung

Das Selbstverständnis der HVB ist geprägt von einer kooperativen und respektvollen Arbeitsweise. Unser Arbeitsalltag wird zunehmend bestimmt von geschäftsfeld- und unternehmensübergreifenden Netzwerken sowie multinationalen und diversifizierten Teams. Dies verlangt von jedem einzelnen Mitarbeiter ein hohes Maß an Integrität. Wir fördern sie durch transparente Werte, die wir in unserer Integrity Charter festgeschrieben haben: Fairness, Transparenz, Respekt, Gegenseitigkeit, Freiheit und Vertrauen bilden Grundwerte der UniCredit und die Leitplanken unseres Handelns. Die Integrity Charter ist gruppenweit für alle Mitarbeiter verbindlich. Ein weiterer Grundstein unserer Zusammenarbeit ist offene und transparente Kommunikation. Über zahlreiche Kanäle und hierarchieübergreifend fördern wir einen konstanten Dialog – vor allem auch mit unserem Vorstand.

Anfang 2014 wurde die HVB das vierte Jahr in Folge als „Top-Arbeitgeber“ in Deutschland ausgezeichnet. Mit dieser Auszeichnung ehrt das international tätige Top Employers Institute jährlich Unternehmen, deren Personalarbeit höchsten Standards entspricht. Beurteilt wurden unter anderem unsere Unternehmenskultur sowie Angebote im Bereich Training & Entwicklung und die Karrieremöglichkeiten. Auf europäischer Ebene erhielt die UniCredit die Auszeichnung „Top Employer Europe“ – als eines von 15 Unternehmen.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Veränderungen begleiten – Verantwortung tragen

Mit der Modernisierung des Privatkundengeschäfts reagiert die HVB auf das sich signifikant gewandelte Kundenverhalten und die Rahmenbedingungen für Banken. Wir sichern damit die Zukunft dieses Geschäftsfelds mit einer klaren Perspektive für unsere Mitarbeiter und Kunden. Gleichzeitig geht die Verdichtung des Filialnetzes auch mit einem Verlust von deutschlandweit rund 1 500 Vollzeitstellen einher. Davon entfallen fast 1 300 auf das Privatkundengeschäft und rund 200 auf die Zentrale. Parallel entstehen im Zuge des Ausbaus des Multikanalangebots neue Arbeitsplätze. Die anstehenden Schritte bei der Transformation der Privatkunden Bank sind schmerzhaft – insbesondere für die unmittelbar davon betroffenen Mitarbeiter. Wir sind uns der damit verbundenen Verantwortung sehr bewusst und gestalten das weitere Vorgehen für die Mitarbeiter im hohen Maße fair und transparent sowie in enger Abstimmung mit den Arbeitnehmervertretungen. Um eine möglichst hohe Sozialverträglichkeit der Umsetzung zu gewährleisten, strebt die HVB nach einvernehmlichen Lösungen auf Basis eines Sozialplans sowie von Teilzeit- und Alterszeitmodellen. Wir setzen alles daran, betriebsbedingte Kündigungen zu vermeiden. Bis längstens Ende 2018 garantiert die HVB zudem im Rahmen einer Zukunftsvereinbarung 3 000 Vollzeitstellen in der Privatkunden Bank.

Die Mitarbeiterzahl der HVB Group – auf Vollzeitkräfte (FTE) umgerechnet – sank zum Jahresultimo 2014 auf 17 980 (Vorjahr: 19 092). In der HVB reduzierte sich der Personalbestand von 14 449 im Vorjahr auf 14 227 im Jahr 2014. Die Gesamtfluktuation der HVB lag im Berichtsjahr bei 7,4% (Definition: Anzahl der im Kalenderjahr ausgetretenen Mitarbeiter in Relation zur durchschnittlichen Mitarbeiterzahl).

Faire Vergütung

Eine wettbewerbsfähige Vergütung ist ein wichtiger Baustein unseres Human Resources Managements (HR). Zugleich wird mit einer variablen Vergütung nachhaltiges Verhalten und Handeln gefördert. Gemeinsam mit vier weiteren Finanzinstituten hat sich die HVB 2013 in einem Grundsatzpapier zur ethischen Fundierung von Managementvergütungen verpflichtet. Ziel ist es, Vergütungssysteme transparent zu gestalten und Fehlanreize auszuschließen. Wir wirken dem Eingehen unverhältnismäßig hoher Risiken entgegen und beteiligen Mitarbeiter und Führungskräfte an den Nachteilen, die mit riskanten

Geschäften einhergehen. Mit der Einhaltung der Grundsätze möchten wir zu einer nachhaltig erfolgreichen Kreditwirtschaft beitragen und den Selbstregulierungswillen von Finanzinstituten unter Beweis stellen.

Die bankaufsichtsrechtlichen Anforderungen für die Vergütungssysteme insbesondere bedeutender Finanzinstitute sind in den vergangenen Jahren weiter konkretisiert und verschärft worden. Wir haben unsere Vergütungssysteme entsprechend kontinuierlich weiterentwickelt und angepasst – so auch im Jahr 2014 unter anderem im Zusammenhang mit der Novellierung der Institutsvergütungsverordnung. Im Zuge regulatorischer Anforderungen zur Compensation Governance hat unser Vorstand im Jahr 2014 zudem erstmals einen Vergütungsbeauftragten bestellt. Die Position hat beaufsichtigende und beratende Funktion und dient der operativen Unterstützung des Vergütungskontrollausschusses beim Ausbau der Aufsichtspraxis zu Vergütungsfragen.

Potenziale entdecken, Entwicklung fördern

Die HVB investiert nachhaltig in die Ausbildung und Entwicklung von talentierten Nachwuchskräften. Unsere Ausbildungsquote (Definition: Gesamtzahl der Auszubildenden am Jahresende in Relation zur Gesamtzahl der Mitarbeiter am Jahresende) lag 2014 bei 5,1% (Vorjahr: 6%). Die Anzahl der Trainees ist dabei signifikant angestiegen, vor allem bei unseren weiblichen Trainees (von 29,9% 2013 auf 34,8% im Berichtsjahr). Die Förderung und Bindung von Talenten sowie die nachhaltige Sicherung des Nachwuchses für alle Führungsebenen wird im Hinblick auf die demographische Entwicklung in den nächsten Jahren deutlich stärker an Bedeutung gewinnen. Hinzu kommt, dass die zunehmenden regulatorischen Anforderungen neue Qualifizierungskonzepte und Entwicklungsansätze für das Senior Management erfordern. Mit einem umfassenden Talentmanagementprogramm unterstützen wir daher begabte Fach- und Führungskräfte zielgerichtet in verschiedenen Karrierephasen und sichern damit auch den Nachwuchs für alle Führungsebenen. Die Grundlage für alle Entwicklungs- und Fördermaßnahmen bilden das gruppenweite Performance-Management-Tool, die Portfolio-Runden sowie Talent-Management- und Executive-Development-Prozesse. Damit ermöglichen wir eine transparente Leistungsbeurteilung sowie die verbindliche Förderung von Karriereschritten – auch länderübergreifend.

Die erhöhte Veränderungs- und Anpassungsgeschwindigkeit im Finanzsektor stellt für die Bank und für HR eine große Herausforderung dar bei der strategischen Planung der künftigen Personalbedarfe. Steigender Kostendruck und laufende Restrukturierungen einerseits sowie die demografische Entwicklung andererseits erfordern deutlich stärkere Effizienz bei der Personalplanung.

Gleiche Chancen für alle

Die HVB Group will eine Kultur der Inklusion und Vielfalt leben. Zu den Prioritäten gehört dabei, das spezifische Potenzial weiblicher Talente sichtbar zu machen und im Management zu integrieren. Die HVB hat sich hierfür ein ehrgeiziges Ziel gesetzt: Bis 2017 möchten wir 30% unserer Senior-Positionen mit Frauen besetzen. Aktuell liegen wir bei 24,9% (Vorjahr: 24,2%). Außerdem streben wir an, den Anteil unserer weiblichen Aufsichtsratsmitglieder auf ein Drittel anzuheben.

Zur Erhöhung des Frauenanteils im Management hat der Vorstand zehn Senior Manager als sogenannte Shared Future Officer benannt. Sie unterstützen die einzelnen Geschäftsbereiche dabei, geeignete Maßnahmen zu definieren und umzusetzen. Seit einigen Jahren nutzt die HVB Mentoring als Instrument zur Personalentwicklung. Das Konzept geht auf: 70% unserer durch Mentoring geförderten Mitarbeiterinnen haben bereits den nächsten Karriereschritt gemacht. Als erste Bank in Deutschland hat die HVB darüber hinaus seit 2009 einen Frauenbeirat, bestehend aus rund 30 hochkarätigen Unternehmerinnen und Managerinnen. Zu seinen Zielen gehört explizit auch die Förderung von weiblichen Führungskräften durch Mentoring. Der Beirat dient weiterhin als Ideengeber für den Vorstand der HVB.

Beruf und Familie im Einklang

Die Vereinbarkeit von Beruf und Familie aktiv zu fördern ist eines unserer strategischen Ziele. Die Phase der Familiengründung begreifen wir als natürlichen Teil der Berufsbiografie und bieten unseren Mitarbeitern im Rahmen unseres Elternzeitkonzepts umfangreiche Unterstützung bei der Kinderbetreuung. Anfang 2014 hat die HVB in München eine Kindertagesstätte eröffnet mit Platz für 36 Kinder. Mit dem Programm „Office@home“ ermöglichen wir Mitarbeitern, von zu Hause aus zu arbeiten und tragen so zum Abbau der Präsenzkultur bei. Über das Online-Portal „hvb-familie.de“ und regionale Eltern-Info-Börsen halten wir Kontakt zu Kollegen in Elternzeit und geben Tipps zum beruflichen Wiedereinstieg. Für Fragen zu Kinderbetreuung und Alterspflege bieten wir unseren Mitarbeitern einen

Familienservice an, in Kooperation mit dem „HVB Sportclub“ auch eine Ferienbetreuung. Die Teilzeitquote der HVB lag mit 25% erneut über dem Niveau des Vorjahres (24,6%). Grundsätzlich haben unsere Mitarbeiter die Möglichkeit, ein Sabbatical von bis zu 12 Monaten in Anspruch zu nehmen. Außerdem engagieren wir uns seit 2008 im Netzwerk „Erfolgsfaktor Familie“ des Bundesministeriums für Familie, Senioren, Frauen und Jugend (BMFSFJ).

Gesunde und ausgeglichene Mitarbeiter

Seit Ende 2010 wurde das Gesundheitsmanagement der HVB kontinuierlich und strategisch weiterentwickelt und als eine Kernaufgabe des Personalmanagements definiert. Das HVB Gesundheitsforum bündelt sämtliche Akteure des Gesundheitsmanagements und sorgt für eine zielgruppengerechte Balance aus Arbeits- und Gesundheitsschutz, Vorsorge- und Präventionsmaßnahmen für physische und psychische Gesundheit. Jährlich nehmen rund 12 000 Mitarbeiter die vielfältigen Angebote des Gesundheitsforums in Anspruch. 2014 haben wir am Standort München zum ersten Mal eine Gesundheitswoche durchgeführt. Die regelmäßige Teilnahme an der im deutschen Raum führenden Qualitätsinitiative „Corporate Health Award“ bestätigt der Bank seit Jahren ein herausragendes Gesundheitsmanagement und mit 92,1 von 100 Punkten im Jahr 2014 ihr bislang bestes Ergebnis.

Ausblick

Die Banken stehen nach wie vor in einem Wandlungsprozess und sehen sich weiterhin einem stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld gegenüber. Beim Übergang zur Multikanalbank mit einem umfassenden digitalen Angebot kommt der Personalarbeit 2015 und darüber hinaus eine zentrale Funktion zu: Unsere Mitarbeiter für ihre künftigen Tätigkeiten im Bereich Multikanalberatung zu qualifizieren und somit ihre Beschäftigungsfähigkeit in einem sich rasant ändernden Bankenumfeld zu gewährleisten, hat für uns höchste Priorität. Ebenso gilt es weiterhin, unsere Mitarbeiter laufend zu befähigen, neue regulatorische Anforderungen fristgemäß und kompetent umsetzen zu können. Im Spannungsfeld von Reputationsverlust von Banken und Arbeitgeberattraktivität bleiben weiterhin die Themen ethische und wettbewerbsfähige Vergütung, Employer Branding und Diversity virulent.

Financial Review (FORTSETZUNG)

Nachhaltigkeit

Solide und zukunftsorientiert

Nachhaltigkeit bedeutet für die HVB, über ihr Geschäft langfristig Wert zu schaffen – für das Unternehmen, Kunden und die Gesellschaft. Unser Anspruch ist es, wirtschaftlichen Erfolg mit ökologischen und sozialen Anforderungen in Einklang zu bringen und unsere Gewinne integer zu erwirtschaften. Mit dieser Strategie fördern wir eine nachhaltige Entwicklung und begegnen den Erwartungen und Anforderungen unserer Stakeholder. Ihren langfristigen Interessen geben wir den Vorrang vor kurzfristigem Gewinn. Denn wir sind überzeugt, dass eine nachhaltige Ausrichtung unseres Geschäfts unseren langfristigen wirtschaftlichen Erfolg fördert und eine optimale Begleitung unserer Kunden mit zukunftsorientierten Produkten und Services ermöglicht.

Verantwortliche Unternehmensführung

Wir streben glaubwürdige Lösungen für eine faire und zukunftsorientierte Wirtschaft an. Die Grundvoraussetzungen einer verantwortlichen Unternehmensführung sind neben unternehmerischer Leistung und sozialer Verantwortung auch gesetzlich und ethisch korrektes Verhalten. Gute Corporate Governance bedeutet deshalb für die HVB sowohl verantwortungsvolle Führung als auch eine wirksame Kontrolle der Geschäftstätigkeit. Eine effiziente Zusammenarbeit und Überwachung unserer Unternehmensleitung zählen dazu ebenso wie eine angemessene und nachhaltigkeitsorientierte Managementvergütung sowie eine transparente Unternehmenskommunikation.

Als erste deutsche Großbank haben wir uns 2012 zum Deutschen Nachhaltigkeitskodex (DNK) des Rats für Nachhaltige Entwicklung bekannt. 2011 haben wir das „Leitbild für verantwortliches Handeln in der Wirtschaft“ unterzeichnet und verpflichten uns damit unter anderem zu fairem Wettbewerb und Nachhaltigkeit.

Strategische Steuerung

Das Nachhaltigkeitsmanagement der Bank wird von der Abteilung Corporate Sustainability koordiniert und weiterentwickelt. Die Umsetzung unserer Nachhaltigkeitsstrategie steuern wir anhand von Zielen und Leistungskennzahlen, die wir regelmäßig prüfen. Um

dem Querschnittscharakter von Nachhaltigkeit Rechnung zu tragen, haben wir für einzelne Themen bereichsübergreifende Arbeitskreise organisiert. Ein unternehmensweites Management ökologischer und sozialer Risiken sowie die systematische Überwachung von Compliance-Themen begleitet unsere Geschäftstätigkeit. Im Rahmen der Gesamtstrategie der Bank ist Nachhaltigkeit neben Faktoren wie Rentabilität und Wachstum ein Key Performance Indicator, nach dem wir unsere Aktivitäten wertorientiert messen und steuern.

Dass wir in unserem Nachhaltigkeitsstreben auf Kurs sind, belegt das im Frühjahr 2014 veröffentlichte Ranking der Nachhaltigkeitsratingagentur oekom research AG. Danach gilt die HVB bundesweit als nachhaltigste Geschäftsbank. Weltweit rangieren wir unter den besten zehn von insgesamt knapp 300 analysierten Banken. Beim Deutschen CSR-Preis 2014 belegte die HVB gleich zweimal einen Spitzenplatz in den Kategorien „CO₂-Vermeidung als Beitrag zum Klimaschutz“ und „Bestes Video zum CSR-Engagement eines Unternehmens“.

Risiken im Blick

Das Management der mit Finanzgeschäften verbundenen Risiken gehört zu den Kernaufgaben einer Bank. Wir gehen mit Risiken sorgfältig und restriktiv um, in dem Wissen, dass eine falsche Entscheidung viele erfolgreiche Transaktionen konterkarieren kann. Gewinnorientierung und Risikobewusstsein sehen wir nicht als Gegensatz. Die systematische Integration von ökologischen und sozialen Risiken in die Risikobetrachtung geschieht bei der HVB unter anderem im Rahmen des Reputationsrisikomanagement-Prozesses, der im Risk Report dieses Lageberichtes beschrieben wird.

Großprojekte wie Kraftwerke oder Staudämme können negative ökologische und soziale Folgen haben – vor allem in Schwellen- und Entwicklungsländern mit unzureichender Umwelt- und Sozialgesetzgebung. Als einer der weltweit großen Projektfinanzierer hat die HVB bereits 2003 gemeinsam mit zehn weiteren Banken einen globalen

Industriestandard für Finanzierungen ab einem Volumen von zehn Millionen US-Dollar entwickelt – die Equator Principles (EP). 2014 haben wir die neuen, von uns mitentwickelten EPIII-Richtlinien implementiert. Sie weiten das Regelwerk von der Projektfinanzierung auf sogenannte „Project-Related Corporate Loans“ aus und erhöhen damit den Abdeckungsgrad deutlich.

Engagement als Teil unserer Verantwortung

Die HVB Group möchte wirtschaftlichen Erfolg mit ökologischen und sozialen Anforderungen in Einklang bringen. Das bedeutet auch, dass wir uns an unseren Standorten für das Gemeinwohl einsetzen. Mit unserem gesellschaftlichen Engagement bieten wir Menschen vor Ort Möglichkeiten, sich am wirtschaftlichen und gesellschaftlichen Leben zu beteiligen. Auf dieses Ziel hin haben wir unsere gesellschaftlichen Aktivitäten ausgerichtet und in unserer Corporate Citizenship-Strategie gebündelt. Mit unseren Programmen wollen wir Engagement fördern und Wege ebnen, sich aktiv in die Gesellschaft einzubringen. Inhaltlich konzentriert sich das gesellschaftliche Engagement der HVB auf drei Bereiche:

- **Förderung der finanziellen Allgemeinbildung:** Finanzwissen, banknahe Wissenschaftsförderung
- **Soziales:** Soziale Not, Integration von Menschen mit Behinderung oder Migrationshintergrund, Social Business
- **Kultur:** Musik, bildende Kunst, Nachwuchsförderung

Mit unseren vielfältigen Aktivitäten sprechen wir verschiedene Personengruppen an. Dabei richten sich viele unserer Initiativen und Projekte an Jugendliche oder an sozial benachteiligte Menschen. Für unser langjähriges Engagement kooperieren wir mit etablierten Institutionen. Wir pflegen langfristige Partnerschaften, initiieren Leuchtturmprojekte und unterstützen gemeinnützige Organisationen durch Spenden und Sponsoring. Dabei geht unser Engagement weit über finanzielle Zuwendungen hinaus: Wir binden unsere Mitarbeiter aktiv in Initiativen ein und investieren somit auch Zeit und persönlichen Einsatz für die Menschen um uns herum. Bei der Auswahl der Projekte achten wir darauf, dass sie einen Bezug zu unserer Geschäftstätigkeit aufweisen und mit unseren Werten und unserem Leitbild übereinstimmen.

Klimaschutz im eigenen Haus

Den wichtigsten Beitrag zum Klimaschutz leisten wir über unsere Produkte und Dienstleistungen. Den Anfang aber machen wir im eigenen Haus. Um den Bank- und Gebäudebetrieb ökologisch verantwortlich zu gestalten, setzen wir auf Ressourceneffizienz, erneuerbare Energien und die Reduktion der CO₂-Emissionen. Seit 2006 steuern und verbessern wir unsere betriebliche Umweltleistung systematisch über ein Umweltmanagementsystem, das nach der internationalen Norm ISO 14001 zertifiziert ist. Unsere Schwerpunkte liegen neben der Klimastrategie in Green Building, Green Office, Mobilität, Green Events und Ernährung. Neben natürlichen Ressourcen sparen wir damit auch Kosten.

Unseren Bankbetrieb betreiben wir zu 100% CO₂-neutral. Dieser nennenswerte unternehmerische Beitrag zum Klimaschutz ist das Ergebnis eines langjährigen und konsequenten Verbesserungsprozesses. Er fußt auf einer strategischen Entscheidung des Managements, den Klimaschutz als Verpflichtung im Sinne einer verantwortlichen Unternehmensführung zu sehen.

Ausblick

Die zukunftsorientierte Auseinandersetzung mit den für die HVB wesentlichen Nachhaltigkeitsthemen hat für uns aktuell hohe Priorität. Wir verbinden die Diskussion mit der Implementierung eines Lenkungskreises für Nachhaltigkeit, dem Vertreter aller Geschäftsbereiche und der zentralen Abteilungen angehören. Ziel ist es, Wesentlichkeit sowohl in der Berichterstattung als auch im Nachhaltigkeitsmanagement der Bank voranzutreiben. Unser Fokus wird im Jahr 2015 auf der Anpassung unserer Nachhaltigkeitsaktivitäten an die strategische Ausrichtung der Bank liegen, vor allem bezogen auf den Vertrieb von nachhaltigen Geldanlagen. Detaillierte Informationen zu unseren Zielen, zur Zielerreichung und zu unseren Nachhaltigkeitsaktivitäten allgemein finden sich im Internet sowie im jährlichen Nachhaltigkeitsbericht der HVB unter www.hvb.de/nachhaltigkeit.

Risk Report

Die HVB Group als Risikonehmer

Die Geschäftsaktivitäten der HVB Group sind ihrem Wesen nach mit Risiken behaftet. Unter Risiko versteht die HVB Group die Gefahr möglicher Verluste aufgrund interner oder externer Faktoren. Das bewusste Eingehen, das aktive Management und die laufende Überwachung von Risiken sind Kernelemente der erfolgsorientierten Geschäfts- und Risikosteuerung der HVB Group. Im Zuge unserer Geschäftsaktivitäten werden die Risiken identifiziert, quantifiziert, beurteilt, überwacht und aktiv gesteuert. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen in allen Geschäftsbereichen und Funktionen unseres Konzerns betrachten wir dementsprechend als eines unserer Kernziele. Diese Aktivitäten bilden die Voraussetzung für eine angemessene Eigenkapitalunterlegung und für das Vorhalten einer adäquaten Liquiditätsausstattung.

Zusammen mit ihrer Tochtergesellschaft direktanlage.at AG bildete die DAB Bank AG (DAB Bank AG und direktanlage.at AG werden im Folgenden DAB genannt) bisher den Geschäftsbereich Asset Gathering. Nachdem die HVB ihre Anteile an der DAB im Berichtsjahr 2014 an die BNP Paribas Gruppe verkauft hat, entfällt dieser Geschäftsbereich. Die HVB Group wird nun in folgende Geschäftsbereiche eingeteilt:

- Commercial Banking
- Corporate & Investment Banking (CIB)
- Sonstige/Konsolidierung

Die Erfolgsrechnungen der einzelnen Geschäftsbereiche sowie die Erläuterungen zu deren wirtschaftlicher Entwicklung haben wir in diesem Geschäftsbericht in der Note 29 Erfolgsrechnung nach Segmenten dargelegt. Die Inhalte und Zielsetzungen der einzelnen Geschäftsbereiche sind in der Note 28 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen ausführlich beschrieben.

In diesem Risk Report stellen wir ausschließlich die Risiken der HVB Group dar. Die Chancen werden im Financial Review des Geschäftsberichts 2014 im Kapitel Chancen aus der künftigen Geschäftspolitik sowie unternehmensstrategische, leistungswirtschaftliche und sonstige Chancen gesondert beschrieben.

In das Risikomanagement der HVB Group sind alle in den Konzernabschluss nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) einbezogenen Konzerngesellschaften der HVB Group integriert. Diese Konzerngesellschaften werden im Rahmen des Internal Capital Adequacy Assessment Process (ICAAP) unter Einbeziehung verschiedener Kriterien, wie zum Beispiel Größe, Portfoliostruktur und Risikogehalt, klassifiziert. Dabei wird das ökonomische Kapital für große und komplexe Gesellschaften differenziert nach einzelnen Risikoarten gemessen. Für alle anderen Gesellschaften wird ein vereinfachter Ansatz verfolgt.

Risikoarten

Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitätsveränderung einer Adresse (Kreditnehmer, Kontrahent, Emittent oder Land) eine Wertveränderung der entsprechenden Kreditforderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch eine Verschlechterung der Kreditqualität der Adresse verursacht werden. Außerdem kann die Wertveränderung durch einen Ausfall der Adresse induziert sein, wobei die Adresse nicht mehr in der Lage ist, ihre vertraglichen Verpflichtungen einzuhalten.

Unter **Marktrisiko** verstehen wir den potenziellen Verlust von bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Ereignisse in Form von Ausfall und Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann. Diese Risiken finden sich hauptsächlich in Bereichen der Bank, die Handelsgeschäfte betreiben oder über wesentliche Kapitalmarktpositionen verfügen.

Spricht man von **Liquiditätsrisiken**, ist darunter die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Das Liquiditätsrisiko setzt sich aus den Risikokategorien kurzfristiges Liquiditätsrisiko, operationales Liquiditätsrisiko (als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos), Refinanzierungsrisiko sowie Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Die HVB Group definiert im Einklang mit der Capital Requirement Regulation (CRR) **operationelles Risiko** als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Rechtsrisiken beinhalten, sind aber nicht begrenzt auf Geltendmachung zivilrechtlicher Ansprüche auf Schadensersatz einschließlich Vergleichszahlungen an Privatpersonen, Geldstrafen, Geldbußen oder sonstigen Sanktionen infolge von Aufsichtsmaßnahmen.

Unter den **sonstigen Risiken** werden alle anderen Risikoarten mit einem zumeist geringen Anteil am internen Kapital bzw. die nicht quantitativ erfassten Risikoarten zusammengefasst. Als **Geschäftsrisiko** definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Zeitwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der rechtlichen Rahmenbedingungen resultieren. Unter dem **Immobilienrisiko** werden potenzielle Verluste erfasst, die aus Zeitwertschwankungen des Immobilienbestands der HVB Group resultieren. Neben den eigenen Immobilien der HVB erweitert sich für die HVB Group das Portfolio um den Immobilienbestand der Immobilienbesitzgesellschaften und Special Purpose Vehicles (SPVs). Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die als Sicherheiten gehalten werden (Kreditgeschäft). Das **Beteiligungsrisiko** entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht in der HVB Group IFRS-konsolidiert oder im

Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisiko wird einerseits als eine einzelne Risikoart gemessen, um das spezifische Risiko der entsprechenden Kapitalanteile festzulegen und andererseits als Beitrag zum internen Kapital. **Reputationsrisiko** wird definiert als das Risiko eines negativen Gewinn-und-Verlust (GuV)-Effekts, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank. Diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko, strategisches Risiko oder andere Primärrisiken. Das **strategische Risiko** resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolge dessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf die Ertragskraft und das Risikoprofil haben. **Pensionsrisiken** können sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite (Pensionsverpflichtungen) schlagend werden. Einen wesentlichen Einflussfaktor für Pensionsrisiken können Marktpreisveränderungen darstellen, zum Beispiel Veränderungen des allgemeinen Zinsniveaus. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebigkeitsrisiko, auftreten (Änderungen der Sterbetafeln). In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

Integrierte Gesamtbanksteuerung

Risikomanagement

Das Risikomanagement der HVB Group baut auf der vom Gesamtvorstand verabschiedeten Geschäftsstrategie, dem Risikoappetit der Bank und der korrespondierenden Risikostrategie auf. Die Umsetzung der Risikostrategie ist eine Gesamtbankaufgabe, die wesentlich von der Organisation des Chief Risk Officers (CRO) unterstützt wird.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Basierend auf der Risikostrategie und der Geschäfts- und Risikoplanung wird vorab eine Beurteilung der Risikotragfähigkeit bei Erreichen der Zielvorgaben anhand des zur Verfügung stehenden Risikodeckungspotenzials durchgeführt. Gleichzeitig werden im Planungsprozess Limite definiert, damit die Risikotragfähigkeit gewährleistet wird.

Seit 2014 erfolgt gemäß Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) auch eine Mehrjahresszenario-Kalkulation des internen Kapitals. Hierbei werden die relevanten Risikoarten über einen zusätzlichen Zeithorizont von fünf Jahren und unter Berücksichtigung eines sich negativ entwickelnden makroökonomischen Umfelds betrachtet. Unter dem negativen makroökonomischen Umfeld werden zwei adverse Szenarien verstanden. Während das erste Szenario von einer verzögerten wirtschaftlichen Erholung einiger EU-Länder ausgeht, unterstellt das zweite Szenario eine klassische Rezession in Deutschland aufgrund geringerer Exportnachfrage. Da das Risikodeckungspotenzial unter den gleichen Annahmen betrachtet wird, kann eine Aussage getroffen werden, wie sich die Risikotragfähigkeit insgesamt über fünf Jahre und unter Berücksichtigung der makroökonomischen Szenarien verhält.

Die Durchführung des Risikomanagements liegt im Rahmen der vom Vorstand der HVB vorgegebenen Kompetenzen in der Verantwortung der Geschäftsbereiche in enger Zusammenarbeit mit dem CRO.

Neuerungen und Aktualisierungen von Anweisungen, Policies und der Risikostrategie werden über das Intranet kommuniziert. Im Jahr 2014 erfolgte eine umfassende Schulung der Vertriebs- und Marktfolgemitarbeiter zum Thema ICAAP über ein webbasiertes Training (Web Based Training, WBT).

Funktionstrennung

Zusätzlich zum bankweiten Risikomanagement wird die integrierte Gesamtbanksteuerung von einer umfassenden funktionalen wie organisatorisch unabhängigen Risikosteuerung und Risikoüberwachung gemäß MaRisk begleitet.

Risikosteuerung

Unter Risikosteuerung wird die operative Umsetzung der Risikostrategie verstanden. Die Steuerung des Kreditrisikos übernimmt der Bereich Senior Risk Management sowie der Bereich Individualkredit Deutschland (KRI) für die Geschäftsbereiche Commercial Banking und Corporate & Investment Banking (CIB). Die Senior Risk Manager sowie die Kreditspezialisten treffen die Kreditentscheidungen im definierten „risikorelevanten Geschäft“. Sie ermöglichen damit den Marktbereichen im Rahmen der Risikostrategie gezielt und kontrolliert Risikopositionen einzugehen und prüfen, dass diese aus der Gesamtsicht der Kundenbeziehung und aus Risk-Return-Gesichtspunkten rentabel sind. Im „nicht risikorelevanten Geschäft“ sind die Marktbereiche unter vom CRO definierten Rahmenbedingungen berechtigt, selbst Kreditentscheidungen zu treffen. Die Steuerung des Marktrisikos liegt in der Verantwortung des Bereichs Trading Risk Management und die Steuerung des Liquiditätsrisikos obliegt dem Bereich Finance innerhalb der Organisation des Chief Financial Officers (CFO). Für die Steuerung des Reputationsrisikos und operationellen Risikos sind die Operational Risk Manager in den einzelnen Geschäftsbereichen zuständig.

Das Geschäftsrisiko definiert sich als negative, unerwartete Änderung des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, welche nicht auf das Kredit-, Markt- oder operationelle Risiko zurückzuführen sind. Es resultiert damit hauptsächlich aus der Planung von Erträgen und Kosten der einzelnen Geschäftsbereiche, welche von der CFO-Organisation koordiniert wird. Die Steuerung der Beteiligungen obliegt den jeweils zuständigen Geschäftsbereichen. Das durch konzerneigene Immobilien aufkommende Immobilienrisiko wird zentral in Global Banking Services (GBS) verwaltet. Innerhalb der HVB Group erfolgt dies durch die Einheit Real Estate (GRE), die HVB Immobilien AG bzw. durch die von der HVB Immobilien AG mittels Betriebsführungsvertrag beauftragte UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS). Die HVB Group hat eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, teilweise externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Rahmen des Kapitalanlageprozesses gibt es jeweils gesonderte Vorgaben zur spezifischen Risikosteuerung der unterschiedlichen Pensionspläne. Zum Teil unterliegen diese auch der Aufsicht der BaFin (Versicherer und Pensionsfonds) und müssen daher externe Regularien und Vorgaben einhalten. Die Steuerung des strategischen Risikos liegt in der gemeinsamen Verantwortung des Vorstands der HVB.

Risikoüberwachung

Die zentrale Risikoüberwachung innerhalb des CRO ist für die Identifizierung, Messung und Bewertung der Risiken in der HVB Group verantwortlich. Sie ist nach Risikoarten gegliedert. Die Risikoüberwachungsfunktionen für die Risikoarten Marktrisiko, Liquiditätsrisiko (Stresstests, Berechnung und Überwachung der Frühwarnindikatoren, Berechnung der kurzfristigen Konzentrationsrisiken, Bewertung des Funding Plans), operationelles Risiko und Reputationsrisiko werden im Bereich Market Risk gebündelt. Zusätzlich wird im Bereich Market Risk auch die Marktrisikokomponente des Pensionsrisikos durch ein separat entwickeltes Modell regelmäßig überwacht (aggregierte Betrachtung der Planvermögen und der Verbindlichkeiten). Im Rahmen des Asset Managements der Planvermögen werden die Möglichkeiten der Risikopositionierung durch die im Kapitel Risiko-steuerung genannten externen sowie internen Regularien entsprechend beschränkt. Es erfolgt eine laufende Überwachung der jeweiligen Vorgaben gemäß der spezifischen Richtlinien der verschiedenen Pensionspläne. Im Rahmen der Überwachung des Liquiditätsrisikos werden zum einen Aufgaben durch den Bereich Market Risk wahrgenommen, zum anderen liegen weitere Risikocontrollingfunktionen für diese Risikoart im Bereich Finance innerhalb der Organisation des CFO (laufende Überwachung der Liquiditätsrisikosituation sowie Einhaltung von Limiten). Der Bereich Credit Risk Control & Economic Capital (CEC) überwacht die Kreditrisiken, das Geschäfts-, Immobilien- und Beteiligungsrisiko und führt diese Risikoarten mit dem Markt- und operationellen Risiko für die Ermittlung des ökonomischen Kapitalbedarfs zusammen. Die Überwachung des strategischen Risikos liegt in der gemeinsamen Verantwortung des Vorstands der HVB.

Zu den quantifizierbaren Risiken zählen: Kreditrisiko, Marktrisiko, Liquiditätsrisiko, operationelles Risiko, Geschäftsrisiko, Beteiligungsrisiko, Immobilienrisiko und Pensionsrisiko. Das strategische Risiko und das Reputationsrisiko werden über einen qualitativen Ansatz überwacht.

Parallel dazu wird das verfügbare Risikodeckungspotenzial definiert, quantifiziert und dem Risikokapital für die Risikotragfähigkeitsbetrachtung gegenübergestellt.

Bereiche und Gremien

Chief Risk Officer

Das Controlling und das geschäftsbereichsübergreifende Management von Risiken ist in der HVB Group unter dem Verantwortungsbereich des CRO zusammengefasst. Hier werden die Kernfunktionen der Identifikation, Analyse, Bewertung und des Reportings sowie der laufenden Begleitung, Bearbeitung, Überwachung und Steuerung von Risiken wahrgenommen. Seine Aktivitäten werden durch verschiedene Bereiche des CFO insbesondere hinsichtlich des Liquiditätsrisikos ergänzt und unterstützt.

Die Organisation des CRO teilt sich zum einen in Bereiche, die sich mit dem Kreditgeschäft in der Marktfolge befassen. Die Hauptaufgaben dieser Bereiche sind:

- Operative Funktionen der Kreditentscheidungs- und -überwachungsprozesse des risikorelevanten Kreditgeschäfts inklusive Überwachung der Emittenten- und Kontrahentenlimite
- Datenmanagement für das Sanierungs- und Abwicklungsportfolio
- Sanierungsaktivitäten mit dem Ziel, Verlustrisiken für die Bank zu minimieren

Zum anderen gibt es Bereiche, welche operativ und strategisch orientierte Einheiten der Risikoüberwachung umfassen. Hauptaufgaben sind:

- Entwicklung, Verbesserung, Validierung, Parametererstellung und Kalibrierung der Ratingmodelle zur Bestimmung der Ausfallwahrscheinlichkeit unserer Kunden
- Entwicklung von Konzepten zur Feststellung und Lenkung von Kreditrisiken und -konzentrationen inklusive Länderrisiken
- Verantwortung für die und Weiterentwicklung der Messmethoden und -systeme, Management und Messung für Marktrisiko und operationelles Risiko
- Verantwortung für das und Management von dem Reputationsrisiko
- Ermittlung des internen Kapitals und der ökonomischen Kapitalausstattung sowie die Durchführung von Stresstests
- Gewährleistung der ICAAP-Compliance und der Einhaltung der MaRisk in der Zuständigkeit für das Kreditrisiko und das ökonomische Kapital
- Einhaltung regulatorischer Vorschriften zu internen und externen Berichten
- Risikoreporting

Risk Report (FORTSETZUNG)

Chief Financial Officer

Einen wesentlichen Beitrag zur Risikoüberwachung leisten aus der Organisation des CFO die Bereiche Finance sowie Regional Planning & Controlling. Diese Bereiche umfassen insbesondere die Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität (Asset Liability Management) der HVB Group, die in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten agiert sowie das Aktiv-Passiv-Management. Außerdem sind sie mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling und dem Eigenkapitalmanagement betraut. Diese Einheiten des CFO zeichnen verantwortlich für die Erstellung der Ergebnisplanung und für Ergebnishochrechnungen. Ferner wird dort der extern publizierte Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert. Außerdem sind dort die geschäftsbereichsbezogenen Controllingbereiche für alle Segmente enthalten.

Asset Liability Management

Das Asset Liability Management verantwortet der Bereich Finance mit der Steuerung der kurz- und langfristigen Liquidität innerhalb der HVB Group. Zentrale Ziele sind die Sicherstellung der jederzeitigen Zahlungsfähigkeit sowie die Optimierung der Refinanzierungskosten. Asset Liability Management beobachtet die Entwicklungen und Vorgänge auf den Geld- und Kapitalmärkten sowie den Liquiditäts- und Refinanzierungsbedarf. Im Rahmen des Liquiditätsrisikomanagements definiert es beispielsweise Rahmenbedingungen, Limite und Prozesse, regelt Verantwortlichkeiten und steuert die Refinanzierungsaktivitäten in Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten. Im Rahmen eines Liquiditätskosten-Verrechnungsmechanismus für alle wesentlichen Geschäftsaktivitäten werden beispielsweise die internen Estandssätze für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst. Die im Rahmen dieser Funktionen initiierten Maßnahmen unterstützen die Rentabilitätsziele der HVB Group.

Interne Revision

In der Umsetzung eines effizienten Risikomanagementsystems fallen der internen Revision eine Reihe von wichtigen Aufgaben zu, die im Kapitel Verantwortlichkeiten im rechnungslegungsbezogenen IKS beschrieben werden.

Risiko-Komitee

Der Vorstand überträgt vorbehaltlich seiner Leitungskompetenz und seiner jederzeitigen Letztentscheidungsbefugnis folgende Aufgaben an das Risiko-Komitee (Risk Committee, RC):

- Entwicklung und Implementierung von geeigneten Grundsätzen und Verfahren insbesondere für das Kreditrisiko- und Kreditportfolio-management als auch für weitere Risikothemen
- Erörterung und Entscheidung von strategischen risikopolitischen Fragestellungen. Eine Vorlage an den Vorstand erfolgt stets dann, wenn dieses aus formalrechtlichen Gründen (zum Beispiel zur Erfüllung der MaRisk) erforderlich ist

Das RC tagt in der Regel einmal im Monat. Jede Sitzung des RCs weist einen thematischen Schwerpunkt – entweder Risikosteuerung oder Risiko-Governance – auf.

Sitzungen des RC mit Schwerpunkt Risikosteuerung konzentrieren sich auf die Analyse der Geschäfts- und Risikoentwicklung und daraus resultierende Maßnahmen. Im Rahmen von Risiko-Governance-Sitzungen werden neben der Risikostrategie und dem internen Weisungswesen auch methodische und prozessuale Fragestellungen erörtert.

Asset Liability Committee

Das Asset Liability Committee (ALCO) entscheidet im Rahmen seiner monatlichen Sitzungen über das Aktiv-Passiv-Management in der HVB. Dabei verfolgt das Gremium im Wesentlichen folgende Ziele:

- Etablierung einheitlicher Methoden im Aktiv-Passiv-Management der HVB Group
- Optimale Nutzung der Ressourcen Liquidität und Kapital
- Abstimmung zwischen dem Bedarf der Geschäftsbereiche an finanziellen Ressourcen und der Geschäftsstrategie

Stress Test Council

Der Vorstand, als Verantwortlicher für die Banksteuerung, hat das Thema Stresstest an das RC sowie das Stress Test Council (STC) als Fachgremium delegiert. Zu den Aufgaben des STC gehören:

- Koordination aller Stresstestaktivitäten in der HVB Group inklusive Entwicklung der Stresstestmethodik
- Definition und Koordination von risikoartenübergreifenden Stress-szenarien inklusive Validierung der zu Grunde liegenden Parameter
- Analyse und Präsentation der Stresstestergebnisse sowie Ableitung von Empfehlungen für das Management

Reputational Risk Council

Im Reputational Risk Council (RRC) werden Entscheidungen über potenzielle Reputationsrisiken getroffen, die im Wesentlichen aus geschäftlichen Transaktionen resultieren. Seit dem Jahr 2013 werden weitere potenziell risikobehaftete Aktivitäten und Transaktionen der Bank dem RRC zur Entscheidung vorgelegt, insbesondere aus:

- Projekten und Outsourcings
- Entwicklung neuer Produkte und der Erschließung neuer Märkte
- Zweckgesellschaften

In besonders kritischen Fällen mit hohem Reputationsrisiko kann der Gesamtvorstand eingebunden werden. Bereits eingetretene Reputations-Events (Vorfälle) werden im Rahmen des „Reputational Crisis Process“ behandelt.

Loan Loss Provision Committee

Das Loan Loss Provision Committee (LLPC) wird über die Entwicklungen des Watchlist- und Restructuring-/Workout-Portfolios der HVB informiert und entscheidet innerhalb der HVB über:

- Die vorgelegten Risikovorsorgeanträge, sofern diese aus der Erstschätzung oder aus Folgeschätzungen mit materieller Änderung der Risikoeinschätzung zu Wertberichtigungen über 5 Mio € führen
- Forderungsverzichte ab Risikovorsorge-/Verzichtskompetenz größer 5 Mio €
- Interne Abschreibungen ab einem Kompetenzwert I von 250 Mio € der HVB oder größer 5% des regulatorischen Eigenkapitals der HVB

Umsetzung der Gesamtbanksteuerung

Strategie

Das System der Strategien der HVB Group setzt sich im Wesentlichen aus der Geschäfts- und Risikostrategie der HVB Group zusammen, wobei die Geschäftsstrategie die Basis bildet. Die Tochtergesellschaften, das Outsourcing sowie die Informations- und Kommunikationstechnologie (ICT) werden sowohl in der Risikostrategie als auch in der Geschäftsstrategie berücksichtigt.

Die Risikostrategie der HVB Group umfasst die relevanten Risikoarten, die Risikostrategien der Geschäftsbereiche sowie Zusammenfassungen der Risikostrategien der relevanten Tochtergesellschaften. Ergänzt wird sie durch die „Industry Credit Risk Strategy“.

Die Geschäftsstrategie der HVB Group beinhaltet die Definition des Geschäftsmodells, legt den konzeptionellen Rahmen der Strategie und deren Eckpfeiler sowohl in der gesamten Bank als auch in den einzelnen Geschäftsbereichen fest.

Die Risikostrategie der HVB Group wird konsistent aus der Geschäftsstrategie abgeleitet und ergänzt diese um die relevanten Aspekte des Risikomanagements. Der Fokus der Risikostrategie liegt auf der Betrachtung der relevanten Risikoarten Kredit- und Marktrisiko inklusive deren Steuerung über das ökonomische Kapital und Limite sowie operationelles Risiko, Beteiligungs-, Immobilien- und Geschäftsrisiko, welche nur über das ökonomische Kapital gesteuert werden. Ergänzend werden die strategischen Ziele für Reputationsrisiko und strategische Risiken, das Liquiditätsrisiko, das Pensionsrisiko sowie das Outsourcing weitestgehend qualitativ beschrieben.

Insbesondere das Kapitel zum Kreditrisiko wird durch die „Industry Credit Risk Strategy“, welche die risikopolitische Richtung innerhalb der verschiedenen Branchen beschreibt, ergänzt.

Die vom Vorstand beschlossenen Strategien werden einer regelmäßigen sowie anlassbezogenen Überprüfung unterzogen und, sofern notwendig, angepasst.

Gesamtbanksteuerung

Die für die Gesamtbanksteuerung der HVB Group relevanten Steuerungsgrößen werden im jährlichen Budgetierungsprozess aus der Geschäftsstrategie und dem vom Vorstand festgelegten Risikoappetit abgeleitet. Im Budgetierungsprozess werden Ertrags-, Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalziele sowie die angestrebte Risikotragfähigkeit auf Gesamtbankebene definiert. Die Limite für das interne Kapital werden festgelegt und überwacht, um die Risikotragfähigkeit sicher zu gewährleisten. Zur Geschäftsbereichssteuerung werden die ökonomischen Kapitallimite je Risikoart verteilt um sicherzustellen, dass die geplanten ökonomischen Risiken im vom Vorstand definierten Rahmen bleiben.

Zur Steuerung der HVB Group wurden für alle Geschäftsbereiche allgemeingültige Key Performance Indicators (KPIs) definiert. Mit diesen KPIs werden die Aspekte Rentabilität/Profitabilität, Wachstum, Restriktionen/Limitierungen und Nachhaltigkeit verankert.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Im Fokus der wertorientierten Steuerung der HVB Group steht die Messung der Geschäftsaktivitäten nach Rendite- und Risikoaspekten, wobei für alle Geschäftsfelder der HVB Group ein Risiko-Renditeziel vorgegeben wird. Die Berechnung des Ergebnisanspruchs erfolgt nach dem Allocated-Capital-Prinzip, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Geschäftsbereichen sowohl regulatorisches Kapital, im Sinne von gebundenem Kernkapital, als auch internes Kapital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, welche von den Renditeerwartungen des Kapitalmarkts abgeleitet werden.

Den Vorgaben aus der Geschäfts- und Risikostrategie folgend werden die definierten Ziele bis auf Geschäftsbereichsebene heruntergebrochen und weiter in operative Steuerungsgrößen für die Vertriebssteuerung übersetzt. Die Überwachung der definierten Zielgrößen erfolgt über einen standardisierten Monatsreport an den Vorstand der HVB. Bei Abweichungen zu den im Budgetierungsprozess festgelegten Zielwerten werden vom Vorstand der HVB gegensteuernde Maßnahmen eingeleitet.

Aufsichtsrechtliche Kapitaladäquanz

Gebundenes Kernkapital

Für Zwecke der Planung und der Überwachung der Risikoaktiva wird von den Geschäftsbereichen eine Kernkapitalunterlegung bezogen auf die Risikoaktiva-Äquivalente aus Kredit-, Markt- und operationellen Risiken von durchschnittlich 9% eingefordert. Damit sind aktuell die fortgeschrittenen regulatorischen Anforderungen nach der Capital Requirements Regulation (CRR) und nach der Capital Requirements Directive IV (CRD IV) als Umsetzung von Basel III auf europäischer Ebene für systemrelevante Banken bzw. Institutsgruppen für die HVB Group erfüllt. Ferner wird aus dem durchschnittlich gebundenen Kernkapital der Verzinsungsanspruch abgeleitet.

Steuerung der aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalausstattung

Die Planung unseres aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals unter Berücksichtigung regulatorischer Anforderungen erfolgt anhand der drei nachfolgend genannten Kapitalquoten, für deren Steuerung im Rahmenwerk der HVB Group zum Risikoappetit interne Ziel-, Schwellen- und Limitwerte festgelegt sind:

- Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio): Verhältnis aus Kernkapital zu den Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken
- Harte Kernkapitalquote (Common Equity Tier 1 Capital Ratio): Verhältnis aus hartem Kernkapital zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken sowie den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken

- Eigenmittelquote: Verhältnis aus Eigenmitteln zur Summe der Risikoaktiva aus Kreditrisiken und den Risikoaktiva-Äquivalenten aus Markt- und operationellen Risiken

Weiterführende Details zur Entwicklung dieser Quoten sind im Kapitel Risikoaktiva, Kapitalquoten, Liquidität und Leverage Ratio der HVB Group, des Financial Review dieses Geschäftsberichts dargestellt.

Zur Bestimmung der angemessenen Eigenkapitalausstattung ist im Wesentlichen folgender Prozess definiert: Basierend auf unserer (Mehr-)Jahresplanung führen wir monatlich eine rollierende 8-Quartale-Projektion zur fortlaufenden Prognostizierung unserer Kapitalquoten gemäß Solvabilitätsverordnung (SolvV) und Capital Requirements Regulation (CRR) durch.

Mit den zuständigen Aufsichtsbehörden vereinbarten die HVB Group und die UniCredit S.p.A., dass die HVB Group eine über die gesetzlichen Mindestanforderungen hinausgehende Eigenmittelquote in Höhe von 13% nicht unterschreitet. Diese Vereinbarung gilt bis auf Weiteres. Die Eigenmittelquote der HVB Group beläuft sich per Ende Dezember 2014 auf 22,9% (31. Dezember 2013: 23,4%).

Ökonomische Kapitaladäquanz

Die HVB Group ermittelt ihr internes Kapital monatlich. Das interne Kapital ist die Summe aus dem aggregierten ökonomischen Kapital aller quantifizierten Risikoarten (mit Ausnahme des Liquiditätsrisikos), einem undifferenzierten Aufschlag für das Pensionsrisiko und dem ökonomischen Kapital für kleine rechtliche Einheiten. Das ökonomische Kapital misst das Verlustrisiko über einen Zeithorizont von einem Jahr zu einem Konfidenzniveau von 99,93%.

Bei der Ermittlung des aggregierten ökonomischen Kapitals werden risikomindernde Portfoliodiversifikations-Effekte berücksichtigt, wobei die Parametrisierung der Aggregationsmethode konjunkturelle Abschwungphasen einbezieht. Das ökonomische Kapital für kleine rechtliche Einheiten der HVB Group wird aufgrund des geringen Risikogehalts ohne Differenzierung nach Risikoarten näherungsweise berechnet.

Ein ganzheitlicher Überblick über die Risikolage der HVB Group wird über die regelmäßige Ermittlung der Risikotragfähigkeit in nachfolgender Tabelle dargestellt:

Internes Kapital nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,93%)

Aufteilung nach Risikoarten	2014		2013	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Kreditrisiko	4 749	46,5	5 840	49,6
Marktrisiko	2 038	20,0	2 134	18,1
Operationelles Risiko	1 711	16,8	1 894	16,1
Geschäftsrisiko	302	3,0	336	2,8
Immobilienrisiko	346	3,4	371	3,2
Beteiligungsrisiko	304	3,0	517	4,4
Aggregiertes ökonomisches Kapital	9 450	92,7	11 092	94,2
Ökonomisches Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten	93	0,9	63	0,5
Pensionsrisiko	657	6,4	619	5,3
Internes Kapital HVB Group	10 200	100,0	11 774	100,0
Risikodeckungspotenzial HVB Group	19 284		20 401	
Risikotragfähigkeit HVB Group in %	189,1		173,3	

Das interne Kapital sinkt insgesamt um 1,6 Mrd €. Dies ist überwiegend auf die Einführung des neuen Migrationsrisiko-Modells im Kreditrisiko und rückläufige Risikoentwicklungen im Kredit-, Markt- und operationellen Risiko zurückzuführen. Der Rückgang des internen

Kapitals für Beteiligungsrisiken resultiert aus dem vollzogenen Abbau des Private-Equity-Portfolios. Die einzelnen Veränderungen werden in den jeweiligen Kapiteln der Risikoarten weiter ausgeführt.

Aggregiertes ökonomisches Kapital¹ nach Portfolioeffekten (Konfidenzniveau 99,93%)

Aufteilung nach Geschäftsbereichen	2014		2013	
	in Mio €	in %	in Mio €	in %
Commercial Banking	2 186	22,9	2 185	19,6
Corporate & Investment Banking	5 834	61,1	6 757	60,6
Asset Gathering ²	—	—	182	1,6
Sonstige/Konsolidierung	1 523	16,0	2 031	18,2
Aggregiertes ökonomisches Kapital HVB Group	9 543	100,0	11 155	100,0

¹ Summe aus ökonomischem Kapital der einzelnen Risikoarten und ökonomischem Kapital von kleinen rechtlichen Einheiten, ohne Pensionsrisiken

² Im Geschäftsjahr 2014 aufgegebenen Geschäftsbereich

Risikoappetit

Der Risikoappetit der HVB Group wird im Rahmen des jährlichen Strategie- und Planungsprozesses festgelegt. Die Kennzahlen zum Risikoappetit setzen sich aus Vorgaben zu Risikoverantwortung und Positionierung, aufsichtsrechtlichen Anforderungen, Rentabilität und Risiko sowie Kontrolle spezifischer Risiken zusammen. Für diese Kennzahlen sind Schwellenwerte und Limite definiert, die eine frühzeitige Erkennung von Risiken und die Ergreifung von Maßnahmen ermöglichen. Bei Überschreitung der definierten Grenzen erfolgt eine Eskalation an die entsprechenden Gremien und den Vorstand.

„Gone Concern“/„Going Concern“

Die HVB Group steuert die Risikotragfähigkeit grundsätzlich im Rahmen eines „Gone Concern“-Ansatzes. Das heißt, die Risikotragfähigkeit stellt die Fähigkeit der HVB Group, ihre Verbindlichkeiten bedienen zu können, in den Fokus. Gleichwohl werden neben Zielwerten, Schwellenwerten und Limiten für die Risikotragfähigkeit entsprechende Werte auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung definiert.

Dem „Going Concern“-Gedanken wird darüber hinaus Rechnung getragen, indem bei der Festlegung der Ziele, Schwellenwerte und Limite sowohl für die Risikotragfähigkeit als auch für die aufsichtsrechtliche Kapitalunterlegung die Ergebnisse der regelmäßigen bankweiten Stresstests kritisch bewertet und entsprechend einbezogen werden.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Sanierungs- und Abwicklungsplan

Die Erstellung von Sanierungs- und Abwicklungsplänen (Recovery and Resolution Plan; RRP) soll die Sanierung und notfalls auch die geordnete Abwicklung von systemrelevanten Finanzinstituten ermöglichen. Die UniCredit S.p.A. wurde als global und die HVB als national systemrelevant identifiziert. Die HVB hat daher in enger Abstimmung mit der UniCredit S.p.A. einen umfassenden lokalen Sanierungsplan der HVB Group erarbeitet und im Dezember 2013 bei der BaFin eingereicht. Der Sanierungsplan wird nun mindestens einmal jährlich unter Berücksichtigung der weiteren Entwicklung der regulatorischen Anforderungen aktualisiert. Daher wurde Ende des Jahres 2014 ein aktualisierter Sanierungsplan bei der BaFin eingereicht.

Risikotragfähigkeit

Im Rahmen einer monatlichen Risikotragfähigkeitsanalyse stellen wir unser internes Kapital dem verfügbaren Risikodeckungspotenzial gegenüber. Ferner wird die Risikotragfähigkeitsanalyse als Bestandteil unseres Planungsprozesses über den festgelegten mehrjährigen Zeitraum durchgeführt.

In der HVB Group gilt eine bankinterne Definition für das Risikodeckungspotenzial, die analog zur Risikomessung einen durchgängigen Liquidationsansatz („Gone Concern“) verfolgt. Bei diesem Ansatz wird Risikotragfähigkeit durch den Vergleich unerwarteter Verluste zum Konfidenzniveau (internes Kapital) mit der Fähigkeit zur Absorption von Verlusten mit den vorhandenen Eigenmitteln (Risikodeckungspotenzial) definiert. Für die Ermittlung des Risikodeckungspotenzials wird das vorhandene Kapital ökonomisch betrachtet. Das heißt, die Berechnung erfolgt nach einer wertorientierten Ableitung, bei der das bilanzielle Eigenkapital um Fair-Value-Anpassungen bereinigt wird. Außerdem werden immaterielle Vermögenswerte, der latente Steueranspruch sowie Effekte aus dem Own Credit Spread zum Abzug gebracht und Anteile im Fremdbesitz nur maximal bis zum risikobehafteten Anteil berücksichtigt. Dagegen werden bankaufsichtsrechtlich als Eigenkapital anerkannte nachrangige Verbindlichkeiten angerechnet. Das Risikodeckungspotenzial beläuft sich zum 31. Dezember 2014 für die HVB Group auf 19,3 Mrd € (Wert per 31. Dezember 2013: 20,4 Mrd €).

Bei einem internen Kapital von 10,2 Mrd € ergibt sich für die HVB Group für die Kennzahl Risikotragfähigkeit ein Wert von rund 189,1% (Wert per 31. Dezember 2013: 173,3%). Dieser Wert liegt deutlich oberhalb des selbst gesetzten Zielwerts. Der Anstieg um 16 Prozentpunkte gegenüber dem 31. Dezember 2013 für die HVB Group ist auf den deutlichen Rückgang des internen Kapitals um 1,6 Mrd € bzw. 13,4% zurückzuführen. Dieser Effekt wiegt stärker als die relativ

geringe Abnahme des Risikodeckungspotenzials im Jahr 2014 um 1,1 Mrd € bzw. 5,5%. Die Verminderung des Risikodeckungspotenzials beruht auf unterschiedlichen und teilweise gegenläufigen Entwicklungen bei einzelnen Komponenten, unter anderem auf dem Auslauf befristeter Nachrangkapital-Instrumente und der Reduzierung des Wertberichtigungsvergleichs.

Limitierungskonzept

Die Risikolimitierung ist ein wesentlicher Bestandteil des ICAAP-Prozesses der HVB Group mit dem Ziel, die Risikotragfähigkeit durch einen integrierten Steuerungsprozess zu jedem Zeitpunkt zu gewährleisten. Um dies sicherzustellen, ist ein umfassendes und konsistentes Limitsystem implementiert, welches die Limitierung von internem Kapital (IC) und ökonomischem Kapital (EC), risikoartenspezifische Limite und Limite für Risikokonzentrationen beinhaltet. Es deckt alle Risiken ab, welche mit Kapital unterlegt werden müssen. Demnach werden derzeit unerwartete Verluste für das Kredit-, Markt-, operationelle, Beteiligungs-, Geschäfts- und Immobilienrisiko erfasst. Zusätzlich werden Pensionsrisiken mittels eines Aufschlags sowie das ökonomische Kapital für kleine rechtliche Einheiten im IC berücksichtigt.

Dieses Limitsystem spiegelt die Geschäfts- und Risikostrategie unter Berücksichtigung des Risikoappetits sowie des Risikodeckungspotenzials der HVB Group wider und gewährleistet die Einhaltung der Risikotragfähigkeit. Die Risikolimiten werden jährlich im Rahmen des Strategieprozesses durch den Vorstand der HVB genehmigt.

Die IC-Limite werden auf Ebene der HVB Group nach Risikoarten, für die kleinen rechtlichen Einheiten in Summe sowie für das IC insgesamt vergeben. Basierend auf der Limitierung des IC in Summe wird zu jeder Zeit die Risikotragfähigkeit der HVB Group sichergestellt. Die im IC berücksichtigten Korrelationseffekte sind durch die Geschäftsbereiche bzw. die relevanten Tochtergesellschaften nicht beeinflussbar. Daher werden zur Steuerung in den Geschäftsbereichen bzw. relevanten Tochtergesellschaften um diese Effekte bereinigte EC-Limite sowie die risikoartenspezifischen Limite herangezogen.

Zur frühzeitigen Identifikation von möglichen Limitüberziehungen hat die HVB Group neben den definierten Limiten auch Schwellenwerte im Sinne von Frühwarnindikatoren festgelegt. Die Ausnutzung und somit die Einhaltung der Limite wird regelmäßig überwacht und monatlich im Reporting der Bank dargestellt. Zum Halbjahr werden die Limite zusätzlich auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Stresstests

Die MaRisk fordern die regelmäßige Durchführung von Stresstests unter verschiedenen Szenarien.

Im Jahr 2014 wurden für die risikoartenübergreifenden Stresstests verschiedene makroökonomische Abschwungsszenarien und ein historisches Szenario gerechnet:

- Contagion Szenario – Ansteckungsszenario, Staatsschuldenkrise wird systemisch und weitere Länder werden infiziert
- Grexit Szenario – ungeordnetes Ausscheiden Griechenlands aus der Europäischen Währungsunion (Dieses wurde bis zum dritten Quartal 2014 regelmäßig gerechnet und ab dem vierten Quartal 2014 durch ein Central Eastern Europe Krisenszenario aufgrund des Russland-Konflikts ersetzt. Bedingt durch die aktuellen Entwicklungen wird das Grexit Szenario weiterhin als Sonderanalyse gerechnet.)
- Recession Szenario – Rezession in Deutschland aufgrund massiven Rückgangs weltweiter Nachfrage
- Historical Szenario – historisches Szenario auf Basis der Finanzkrise 2009

Im Stress Test Council (STC) werden vierteljährlich die risikoartenübergreifenden Stresstests präsentiert, analysiert und die gegebenenfalls notwendigen Maßnahmen des Managements dem Risiko-Komitee (RC) vorgeschlagen. Die Risikotragfähigkeit wäre derzeit auch nach Eintritt obiger Stressszenarien gegeben.

Zusätzlich werden inverse und anlassbezogene Stresstests durchgeführt. Bei inversen Stresstests wird untersucht, welche Ereignisse das Institut in seiner Überlebensfähigkeit gefährden könnten. Die Überlebensfähigkeit ist dann als gefährdet anzunehmen, wenn sich das ursprüngliche Geschäftsmodell als nicht mehr durchführbar bzw. tragbar erweist. Inverse Stresstests basieren auf der Risikostruktur der Bank und den regelmäßig durchgeführten Interviews im Rahmen der Risikoinventur. Untersuchte hypothetische Ereignisse waren zum Beispiel der Betrug eines Händlers, Ratingherabstufungen, ein Bank Run oder der Ausfall der größten Kunden. Nach Diskussion im STC wurden weitergehende Maßnahmen als nicht notwendig erachtet.

Anlassbezogene Stresstests werden aufgrund interner und externer Ereignisse, die möglicherweise erheblichen Einfluss auf die HVB Group haben, durchgeführt. Beispiele für anlassbezogene Stresstests sind: Ausweitung des Syrien-Konflikts, sofortige Unterbrechung der Energie- und Bergbauexporte Russlands an den Westen, Russland-Embargo.

Risiko- und Ertragskonzentrationen

Konzentrationen stellen Anhäufungen von Risikopositionen dar, die bei bestimmten Entwicklungen oder Ereignissen gleichartig reagieren. Konzentrationen können sich innerhalb einer Risikoart sowie risikoartenübergreifend auswirken. Sie zeigen erhöhte Verlustpotenziale auf, welche aus einer Unausgewogenheit von Risikopositionen resultieren, die an Kunden und Produkten bzw. in bestimmten Branchen und Ländern gehalten werden.

Konzentrationen werden regelmäßig hinsichtlich der relevanten Risikotreiber für das Kredit-, Markt-, Liquiditäts- und operationelle Risiko analysiert, überwacht, gesteuert und berichtet. Insbesondere das frühzeitige Erkennen von Konzentrationen wird durch geeignete Instrumente und Prozesse sichergestellt. In den Risikoarten Beteiligungs- und Immobilienrisiko findet als Steuerungsansatz ein einfaches Monitoring statt, dessen Eignung regelmäßig geprüft wird.

Die Risikomanagementprozesse für Konzentrationen wurden mit Blick auf die Verknüpfung von Risikotreibern über die Risikoarten hinweg optimiert, so dass die Konzentrationsrisiken integriert in die Beurteilung und Steuerung einfließen.

Die Konzentration von Erträgen bei einzelnen Kunden, in Geschäftsbereichen, Produkten oder Regionen stellt ein geschäftsstrategisches Risiko für die Bank dar. Risiken aus Ertragskonzentrationen werden regelmäßig überwacht, da deren Vermeidung ein wichtiger Indikator für die nachhaltige Diversifikation und damit die Tragfähigkeit des Geschäftsmodells in Krisensituationen ist.

Risikoinventur

Im März 2014 wurde die umfassende Risikoinventur in der HVB Group turnusgemäß gestartet. Im Rahmen der Risikoinventur wurde das Gesamtrisikoprofil der HVB Group überprüft. Die bestehenden sowie potenzielle neue Risiken wurden unter anderem anhand strukturierter Interviews mit zahlreichen Entscheidungsträgern der Bank überprüft und kritisch hinterfragt. Die größeren Tochtergesellschaften adaptierten diese Vorgehensweise proportional. Für die kleineren Töchter wurden die relevanten Risiken mittels eines vereinfachten Verfahrens ermittelt. Die Ergebnisse wurden dem RC der HVB im September 2014 präsentiert und nach Zustimmung in der Kalkulation und Planung der Risikotragfähigkeit berücksichtigt. Im Vergleich zum Vorjahr ergaben sich keine wesentlichen Änderungen im Gesamtrisikoprofil der HVB Group.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Internes Berichtswesen

Das interne Berichtswesen unterstützt die Risikoüberwachung insbesondere auf Portfolioebene. Dabei werden der Vorstand monatlich und der Risikoausschuss des Aufsichtsrats mindestens quartalsweise bzw. auch anlassorientiert über das Gesamtrisiko informiert. Darüber hinaus werden weitere monatliche Risikoberichte mit speziellem geschäftsbereichs-, länder- oder branchenspezifischem Fokus erstellt, die unter anderem an das RC und die mit dem Risikomanagement befassten Einheiten kommuniziert werden.

Risikoarten im Einzelnen

Sofern Weiterentwicklungen einzelner Risikoartenmessmethoden stattgefunden haben, werden diese unter der jeweiligen Risikoart dargestellt.

1 Kreditrisiko

Definition

Kreditrisiko bezeichnet das Risiko, dass eine Bonitätsveränderung einer Adresse (Kreditnehmer, Kontrahent, Emittent oder Land) eine Wertveränderung der entsprechenden Kreditforderungen nach sich zieht. Diese Wertveränderung kann durch eine Verschlechterung der Kreditqualität der Adresse verursacht werden. Außerdem kann die Wertveränderung durch einen Ausfall der Adresse induziert sein, wobei die Adresse nicht mehr in der Lage ist, ihre vertraglichen Verpflichtungen einzuhalten. Das Kreditrisiko setzt sich zusammen aus folgenden Risikoarten:

- Ausfallrisiko
- Kontrahentenrisiko
- Emittentenrisiko
- Länderrisiko

Kategorien

Ausfallrisiko

Das Ausfallrisiko umfasst mögliche Wertverluste im kommerziellen Kreditgeschäft. Dem wird durch die Bildung von Kreditrisikovorsorge Rechnung getragen, sobald sich konkrete Anhaltspunkte für einen Ausfall ergeben (incurred Loss). Die Methoden zur Bildung von Kreditrisikovorsorge sowie die Risikovorsorgebestände werden in unserem Konzernabschluss in den Notes 39, 52, 53 und 54 dargestellt.

Kontrahentenrisiko

Das Kontrahentenrisiko ergibt sich aus einem möglichen Wertverlust durch Bonitätsverschlechterung bzw. Ausfall einer Gegenpartei, mit der wir zins-, fremdwährungs-, aktien-/indexbezogene oder sonstige Termin- bzw. Derivategeschäfte getätigt haben.

Das Kontrahentenrisiko lässt sich in Erfüllungs-, Wiedereindeckungs- und Barrisiko differenzieren. Für die HVB Group besteht immer dann ein Erfüllungsrisiko, wenn wir beim Austausch von Zahlungen im Rahmen der Abwicklung des Geschäfts in Vorleistung treten, ohne zum Zeitpunkt unserer Zahlung sicher zu wissen, dass die Gegenzahlung des Kontrahenten erfolgen wird. Das Wiedereindeckungsrisiko ergibt sich aus der Gefahr, dass sich die Bank bei Ausfall der Gegenpartei am Markt zu ungünstigeren Konditionen wieder eindecken muss. Das Barrisiko besteht darin, dass die Gegenpartei aufgenommene (Bar-) Kredite nicht zurückzahlt. Es ist vor allem im Geldhandel relevant.

Emittentenrisiko

Das Emittentenrisiko ist definiert als Kreditrisiko aus dem Wertpapiereigenbestand, welches aus einer Bonitätsverschlechterung bzw. dem Ausfall eines Emittenten resultiert. Es betrifft insbesondere den Kauf von Wertpapieren für den Eigenbestand, die Wertpapieremissions- und -platzierungsgeschäfte sowie Kreditderivate.

Länderrisiko

Die klassische Länderrisikoperspektive umfasst das Risiko von Wertverlusten aufgrund von Transfer- und Konvertierungsbeschränkungen, das Kreditrisiko der Zentralregierungen und Notenbanken (Sovereign Risk) und Forderungsausfall durch staatliche Eingriffe in das Lieferverhältnis (Lieferrisiken). Es umfasst Transaktionen, welche aus Sicht der ausreichenden Stelle grenzüberschreitend und aus Sicht des Kunden in Fremdwährung sind.

Strategie

Für die HVB Group ist eine Risikostrategie verabschiedet, in der die strategische Steuerung des Kreditrisikos operationalisiert wird. Dies erfolgt durch das bedarfsgerechte Setzen von Zielwerten sowie von Limiten für unterschiedliche Steuerungsgrößen. Hierbei sind im Besonderen die Steuerung über ökonomisches Kapital als auch über Volumens- bzw. Risikomaße hervorzuheben. Die Planung der Zielwerte und Limite ist in die Jahresplanung der HVB Group eingebettet und berücksichtigt ebenfalls Grenzen, welche sich durch die Anforderungen an die Kapitalausstattung ergeben. Die Limite sollen einerseits Spielraum für die Umsetzung der Geschäftsplanung lassen, andererseits setzen sie Obergrenzen, insbesondere hinsichtlich des ökonomischen Kapitals.

Eine konsequente Steuerung und Limitierung von Kreditrisiken sind für eine nachhaltige strategische Ausrichtung der HVB Group unerlässlich. Die Risikostrategie soll es sowohl der Vertriebssteuerung als auch dem Risikomanagement ermöglichen, die Geschäftsabschlüsse mit konkreten, messbaren und somit anwendbaren Kriterien zu unterlegen, um so das Risikoprofil des Kreditportfolios zu optimieren. Dazu werden die erwarteten und unerwarteten Verluste eines Kreditnehmers ermittelt. Diese bilden die Basis, um Limite, wie auch zum Teil Zielfortfolios für die unterschiedlichen Risikoarten, Exposures und Risikomaße abzuleiten.

Die Erfolgsstrategie der HVB Group der letzten Jahre, Risiken streng zu limitieren und die Bank risikobewusst zu managen, wurde auch im Jahr 2014 fortgesetzt. Durch selektives Neugeschäft, aktives Portfoliomanagement und den weiteren Ausbau ihrer professionellen Sanierungs- und Workout-Kapazitäten hat sich die HVB Group zu einer Bank entwickelt, die im Branchenvergleich ein unterdurchschnittliches Risikoprofil aufweist. Ziel war es für das Jahr 2014, diese Entwicklung fortzuführen und das Gesamtportfolio auf einem nachhaltigen Niveau zu stabilisieren.

Positiv wirkte sich hierbei eine branchenspezifische Steuerung des Kreditrisikos aus, die zu einer gezielten Reduktion des Portfolios in definierten Branchen führte. Die Details zur branchenspezifischen Steuerung werden in der sogenannten „Industry Credit Risk Strategy“ festgelegt. In dieser Strategie wird für jede Branche eine Einschätzung der Chancen und Risiken gegeben, aus welcher sich Steuerungssignale und quantitative Obergrenzen für das Neugeschäft ableiten.

Zur genannten positiven Entwicklung trug ebenfalls ein aktives Management der Risiken in den von der Finanzkrise stark betroffenen Ländern bei. Die Strategie der HVB Group in ihrer Rolle als Universalbank konzentrierte sich neben dem Heimatmarkt Deutschland auf starke regionale Kernmärkte wie die Schweiz, Großbritannien, Belgien und Frankreich, die weniger von der Krise betroffen sind. Die Märkte Spanien, Niederlande und Skandinavien werden nun vorrangig von einer anderen Bank der UniCredit betreut, bis auf multinationale Kernkunden, welche weiterhin durch die HVB Group betreut werden. Daneben werden, aus der Gruppenfunktion als Investmentbank der UniCredit, im Bereich Markets des Geschäftsbereiches CIB auch Kredit- und Marktrisiken in den Kernländern der UniCredit eingegangen, die klar definierten Standards unterliegen.

Limitierung

In der Kreditrisikolimitierung der HVB Group werden folgende Risiken betrachtet:

- Ausfallrisiko
- Kontrahentenrisiko
- Emittentenrisiko des Bankbuchs und des Handelsbuchs
- Grenzüberschreitendes Länderrisiko

Die Kreditrisikostrategie legt für einzelne Portfolios Limite für Risikokennzahlen und Risikoarten fest. Diese werden auf folgenden Ebenen vergeben:

- HVB Group
- HVB
- Geschäftsbereiche der HVB Group und HVB
- Produkte bzw. Sonderportfolios (Leverage- and Project-Finance; LP)

Bezogen auf das nicht ausgefallene Portfolio werden folgende Kriterien betrachtet: Exposure, erwarteter Verlust und Risk Density (erwarteter Verlust im Verhältnis zum nicht ausgefallenen Exposure). Eine Überschreitung der Limite ist generell nicht zulässig.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Zur Vermeidung von Risikokonzentrationen innerhalb des Ausfall-, Kontrahenten- und in spezifischen Sichten auch des Emittentenrisikos wird zusätzlich über folgende Konzentrationslimite und gegebenenfalls über Zielformen gesteuert:

- Einzeladresskonzentrationen
Die Bezugseinheit für die Limitierung von Einzeladresskonzentrationen sind wirtschaftliche oder rechtliche Kreditnehmerverbände mit einem unbesicherten Exposure von mehr als 50 Mio €.
 - Branchenkonzentrationen
Die Limitierung erfolgt analog der Branchensteuerung des Risikomanagements der HVB Group.
 - Konzentrationslimite für Länder bzw. Regionen
Exposures im Ausland unterliegen dem Risiko des Ausfalls eines Staates und damit eventuell verbundenen Problemen im Finanzsystem. Das Konzentrationslimit begrenzt das Kreditrisiko aller Kreditnehmer eines Landes. Jedes Land bzw. jede Region ist mit einem Limit versehen, das den Risikoappetit und die strategische Ausrichtung (Aufbau, Abbau oder Halten) der HVB Group reflektiert.
 - Grenzüberschreitende Länderrisikolimits
Das grenzüberschreitende Länderrisiko (in allen Währungen) umfasst Kreditrisiko, Kontrahentenrisiko (inklusive Erfüllungsrisiko) sowie Emittentenrisiko aus dem Handels- und Bankbuch. Diese erweiterte Betrachtungsweise wird seit Mitte des Jahres 2014 in der HVB Group genutzt.

Die Auslastung der einzelnen Limite wird mittels einer Ampelsystematik klassifiziert:

- Grün: Auslastung des Limits liegt unterhalb eines definierten Schwellenwertes
- Gelb: Auslastung des Limits liegt unterhalb des Limits, jedoch oberhalb des definierten Schwellenwertes
- Rot: Auslastung des Limits liegt oberhalb des Limits

Falls ein Limit bzw. ein Schwellenwert überschritten wird, setzt ein Eskalationsprozess ein, um die Limitüberziehung zurückzuführen bzw. im Fall einer Schwellenwertüberziehung eine Überschreitung des Limits zu vermeiden. Im Eskalationsprozess sind die entsprechenden Verantwortlichkeiten festgelegt, um so eine nachhaltige Steuerungswirkung der Limite zu garantieren.

Kreditrisikominderung

Die HVB verfolgt die Strategie, alle Arten von Kreditsicherheiten bei der Kreditvergabe heranzuziehen, die bei einem Ausfall einen ökonomischen Nutzen für die Bank darstellen.

Für die Kreditrisikominderung werden nur die Sicherheiten herangezogen, die die Anforderungen des Basel III Internal Ratings Based Advanced (IRBA) Ansatzes erfüllen. Ein wesentlicher Punkt bei der Gestaltung der Sicherheitenverträge und internen Prozesse ist dabei, dass die rechtliche Durchsetzbarkeit der Sicherheiten gewährleistet ist.

Es wurden Verfahren zur Bewertung der Sicherheiten implementiert, die den Regelungen von Basel III entsprechen. Dabei werden für die Bewertung empirisch ermittelte Verwertungserlös- und Kostenquoten sowie Verwertungsauern herangezogen. Für Sicherheitenarten mit einer geringen Ausfallhistorie wurden spezielle Simulationsverfahren zur Sicherheitenbewertung entwickelt. Bei Wertpapieren greift die HVB auf Basis historischer Erkenntnisse auf eigene Haircut-Ermittlungen zurück. Weiterhin werden, soweit nach der CRR zulässig, Sicherheiten auch über einen Substitutionsansatz berücksichtigt.

Die wertmäßig bedeutsamsten Sicherheitenarten im Kreditgeschäft sind Grundpfandrechte, Gewährleistungen sowie Verpfändungen von finanziellen Sicherheiten, die zusammen rund 90% der bewerteten Sicherheiten ausmachen.

Messung

Für die Erhebung unseres Kreditrisikos nutzen wir folgende Risikomessinstrumente und Steuerungsgrößen.

Kreditausfallwahrscheinlichkeit (Probability of Default, PD)

Grundlage für die Messung der Kreditausfallrisiken sind interne kundensegmentspezifische Rating- und Scoringverfahren der HVB Group, die für alle wesentlichen Kreditportfolios verfügbar sind. Sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel III als auch für unser internes Adressrisikomodell ist die zuverlässige Bestimmung der PDs unserer Kunden von zentraler Bedeutung. Entsprechend gilt unser besonderes Augenmerk der Weiterentwicklung und Verfeinerung unserer internen Bonitätsanalyse-Instrumente.

Die auf Basis der Rating- und Scoringverfahren ermittelten PDs führen zur Eingruppierung in eine Bonitätsklasse einer zehn Stufen umfassenden Skala. Die Bonitätsklassen 1 bis 7 zeigen das nicht problembehaftete und die Bonitätsklassen 8 bis 10 das problembehaftete Geschäft, wobei die Bonitätsklassen 8–, 9 und 10 Ausfallklassen darstellen.

HVB-Masterskala mit PD-Bandbreiten

HVB-Bonitätsklasse	Mittlere PD	Untere PD-Bandbreite	Obere PD-Bandbreite
1	0,03%	0,001%	0,048%
2	0,08%	0,048%	0,121%
3	0,19%	0,121%	0,306%
4	0,49%	0,306%	0,775%
5	1,23%	0,775%	1,961%
6	3,12%	1,961%	4,965%
7	7,90%	4,965%	12,570%
8	20,00%	12,570%	99,999%
8-/9/10	100,00%	100,000%	

Verlustquote (Loss Given Default, LGD)

Der LGD gibt an, welcher Anteil des zu Grunde liegenden Forderungsbestands bei einem Ausfall höchstwahrscheinlich verloren ist. Einen wesentlichen Einfluss auf die Höhe des LGD haben dabei die erwarteten Erlöse aus den zur Kreditrisikominderung genutzten Sicherheiten. Daneben wird die Höhe des LGD durch kreditnehmerbezogene Kriterien bestimmt. Die zuverlässige Bestimmung des LGD unserer Kunden ist sowohl für die Kreditentscheidungen, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel III (IRBA-Ansatz) als auch für unser internes Adressrisikomodell bedeutsam. Daher nimmt die Weiterentwicklung und Verfeinerung sowie die jährliche Validierung unserer LGD-Schätzmethodik einen hohen Stellenwert bei uns ein.

Exposure at Default (EaD)

Der EaD ist die erwartete Höhe der Forderung zum Zeitpunkt des Ausfalls. Er umfasst aktuelle Außenstände sowie die voraussichtliche zukünftige Inanspruchnahme durch den Kreditnehmer. Diese voraussichtlichen zukünftigen Inanspruchnahmen werden auf Basis historischer Daten ermittelt und jährlich validiert. Als Bezugsbasis für die EaD-Parameter werden außerbilanzielle Exposures wie beispielsweise freie, extern zugesagte Linien herangezogen. Auch die EaD-Parameter fließen in die Kreditentscheidung, das Pricing, die Eigenkapitalunterlegung nach Basel III (IRBA-Ansatz) und in das interne Adressrisikomodell ein.

Für das Emittentenrisiko wird weiterhin eine kreditrisikoorientierte Exposure-Berechnung und Limitierung durchgeführt. Dabei wird für die einzelnen Positionen des Handelsbuchs ein zeitwertorientiertes Exposure berechnet, das den maximalen potenziellen Zeitwertverlust ohne Berücksichtigung von Restwerten ausweist und limitiert. Zur Begrenzung der Bankbuch- sowie ABS-Positionen wird ein kreditrisikoorientiertes, nominalwertbasiertes Exposure verwendet. Die Limitierung erfolgt unter Berücksichtigung von Nettingeffekten.

Im Bereich des Kontrahentenrisikos wird im Rahmen des internen Modells ein Simulationsverfahren zur Ermittlung zukünftiger Exposurewerte für das Wiedereindeckungsrisiko (Pre-Settlement Risk) verwendet. Die innerhalb des internen Modells verwendete Default-Conditional-Metrik zur Ermittlung der zukünftigen Exposures erlaubt unter anderem die Berücksichtigung der Korrelationseffekte zwischen Markt- und Kreditrisiko, insbesondere des besonderen Korrelationsrisikos (specific wrong-way-risk). Die Simulation erfolgt für bis zu 50 zukünftige Zeitpunkte auf Basis von 3 000 Marktdatenszenarien pro Berechnungszeitpunkt.

Erwarteter Verlust (Standardrisikokosten, Expected Loss, EL)

Der EL gibt den erwarteten Verlust aufgrund von Kreditausfällen im Kreditportfolio an, der unter Berücksichtigung von aktuellen Bonitäts-einstufungen und vorhandenen Sicherheiten in den nächsten zwölf Monaten zu erwarten ist. Er wird unter anderem zur Risikoidentifikation, als absoluter wie auch relativer Wert, im Pricing, bei der Profitabilitätsberechnung und im Rahmen der Limitierung genutzt.

Risikodichte (Risk Density)

Die Risikodichte ist neben dem EaD und EL eine weitere Risikokennzahl über die die einzelnen Teilportfolios der HVB Group gesteuert werden. In der HVB Group errechnet sich die Risikodichte als Quotient von EL zu nicht ausgefallenem Exposure und wird in Basispunkten angegeben. Sie ist ein Indikator für die Risikoentwicklung eines Portfolios.

Unerwarteter Verlust (Credit Value-at-Risk, Credit-VaR)

Das ökonomische Kapital misst die Höhe des benötigten Kapitals, um den unerwarteten Verlust jenseits des EL abzudecken, der innerhalb der nächsten zwölf Monate mit einer Wahrscheinlichkeit von 99,93% nicht überschritten wird. Dieses Verlustpotenzial liefert eine Kenngröße, welche den Risikogehalt der unterschiedlichen Teilportfolios transparent macht. Es fließt außerdem ins Pricing sowie in die Profitabilitätsrechnung der Bank ein.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Internes Kreditrisikomodell

Für die Messung des Kreditrisikos wird innerhalb der UniCredit ein einheitliches Kreditportfolio-Modell verwendet, mit dem die Ausfall- und Kontrahentenrisiken der Gesamtbank sowie Emittentenrisiken des Bankbuchs in der HVB Group gemessen werden. Das Modell trägt den Spezifika des Portfolios der HVB Group Rechnung und wird seitens der HVB Group in Zusammenarbeit mit der UniCredit validiert. Derzeit ermittelt das Group-Portfoliomodell den unerwarteten Verlust aufgrund von Ausfallrisiken. Ergänzend werden die Risiken aus Wertschwankungen aufgrund von Ratingveränderungen (Migrationsrisiko) in einem lokalen Migrationsrisiko-Modell gemessen, welches auf einem Discounted Cashflow-Ansatz beruht. Im Vergleich mit dem Vorjahr ist zu beachten, dass zum Ende des Jahres 2013 die regulatorischen laufzeitabhängigen Aufschlagfaktoren gemäß Basel III verwendet wurden. Das eingeführte vollständige Migrationsrisiko-Modell stellt insofern eine Verbesserung dar, als das Migrationsrisiko nunmehr portfoliospezifisch und dank der Cashflow-Daten anstelle der Restlaufzeiten exakt quantifiziert werden kann. Das Länderrisiko ist über entsprechende PD-Aufschläge integriert. Risikomindernde Faktoren werden auf Einzelgeschäftsebene über Reduktionen der LGDs sowie der PDs und Korrelationen angerechnet. Das Kreditportfolio-Modell folgt einem Substanzwert-Ansatz und die Abhängigkeiten zwischen den Kreditnehmern werden durch ein spezifisches Multifaktormodell abgebildet. Als geschäftsspezifische Inputgrößen werden die Parameter PD, LGD und EaD sowie die Cashflows verwendet.

Risiko- und marktgerechtes Pricing

Zur Risiko- und Profitabilitätssteuerung des Kreditgeschäfts werden Pricingmethoden und -tools eingesetzt, die alle Kostenbestandteile, insbesondere die zu erwartenden Standardrisiko-Kosten und die Kapitalkosten berücksichtigen und jeweils an die aktuelle Parametrisierung und Banksteuerung angepasst sind. Kreditentscheidungen werden unter Risiko- und Ertragsgesichtspunkten vorgenommen, die vor Abschluss eines Geschäfts in der verpflichtenden Vorkalkulation bestimmt werden.

Überwachung und Steuerung

Die Risikoüberwachung findet auf Ebene von Einzelengagements statt. Darüber hinaus werden verschiedene Instrumente auf Portfolioebene eingesetzt.

Die Einzelengagements werden sowohl im Kreditgeschäft als auch im Handelsgeschäft mit Hilfe von klassischen Überwachungssystemen wie der Bonitätsanalyse und Frühwarnsystemen überwacht. Einzelengagement-Limite begrenzen die eingegangenen Risiken.

Zur Vermeidung von Klumpenrisiken werden in der HVB Group Adressrisikokonzentrationen auf Basis von Engagementverbünden in Abhängigkeit von der Ausfallwahrscheinlichkeit limitiert. Ein Monitoring und Reporting eventueller Limitüberziehungen erfolgt im monatlichen Rhythmus.

Besonderheiten bei Kontrahenten- und Emittentenrisiken

Zentraler Bestandteil unseres Risikomanagements und -controllings von Kontrahenten- und Emittentenrisiken ist der Einsatz von Limitsystemen, welche ein nicht strategiekonformes Anwachsen unserer Risikoposition anzeigen. Diese stehen in allen wesentlichen Lokationen der HVB Group, die Handelsgeschäft betreiben, online zur Verfügung. Jedes abgeschlossene Handelsgeschäft wird unverzüglich erfasst und zeitnah auf das jeweilige Limit angerechnet. Dies gilt im Kontrahentenrisiko sowohl für das Wiedereindeckungs- und Barrisiko als auch für das Erfüllungsrisiko. Für Letzteres wird ebenfalls bereits bei Geschäftsabschluss das Risiko für den zukünftigen Valutatag überwacht, so dass ex ante eine Konzentration der Zahlungsbeträge auf nur einen Valutatag angezeigt wird. Mit einer guten Systemverfügbarkeit wird jedem Händler ein Werkzeug zur Überprüfung von Limiten zur Verfügung gestellt und dem Risikocontroller eine zeitnahe Limitüberwachung pro Kontrahent bzw. Emittent ermöglicht. Zur Reduzierung des Kontrahentenrisikos gegenüber Finanzinstituten nutzt die HVB Group zunehmend Derivatebörsen in ihrer Funktion als zentraler Kontrahent.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für Kreditrisiken der HVB Group ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten liegt bei 4,8 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2013 (5,8 Mrd €) um 1,0 Mrd € gesunken. Die Reduktion ist überwiegend auf die Einführung des neuen Migrationsrisiko-Modells und rückläufige Risikoentwicklungen zurückzuführen. Insbesondere das Exposure gegenüber der UniCredit ist im Jahresverlauf um 1,5 Mrd € gesunken. Als Folge der reduzierten Einzeladresskonzentrationen verringerte sich auch das ökonomische Kapital erheblich.

Ausfall-, Kontrahenten- und Emittentenrisiko

Die nachfolgenden Tabellen und Grafiken für das Ausfall- und Kontrahentenrisiko der Gesamtbank sowie Emittentenrisiko des Bankbuchs zeigen die Gesamtexposurewerte der HVB Group ohne Berücksichtigung der restlichen Kreditbestände des früheren Geschäftsbereichs Real Estate Restructuring. Diese sind von der Betrachtung ausgenommen, da es sich hier um ein Abbauportfolio

ohne weiteres Neugeschäft handelt, welches in den vergangenen Jahren bereits erheblich bis auf 0,5 Mrd € reduziert wurde (31. Dezember 2013: 0,8 Mrd €). Die Summe des Ausfall-, Kontrahenten- und Emittentenexposures wird nachfolgend Kreditrisikoexposure bzw. Exposure genannt. Das Emittentenrisiko aus dem Handelsbuch fließt über die Incremental Risk Charge in die Marktrisikoberechnung ein. Die Ausführungen hierzu sind im Kapitel Marktrisiko zu finden.

Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Geschäftsbereichen

(in Mio €)

	ERWARTETER VERLUST ¹		ÖKONOMISCHES KAPITAL ²	
	2014	2013	2014	2013
Commercial Banking	166	191	1 024	998
Corporate & Investment Banking	243	269	2 997	3 594
Asset Gathering ³	—	1	—	36
Sonstige/Konsolidierung	35	36	795	1 291
HVB Group	444	497	4 816	5 919

1 Erwarteter Verlust des nicht ausgefallenen Exposures

2 Ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten

3 Im Geschäftsjahr 2014 aufgegebenen Geschäftsbereich

Im Jahr 2014 sank der erwartete Verlust der HVB Group um 53 Mio €. Diese Entwicklung ist hauptsächlich auf eine Verbesserung der Portfoliostruktur, sowohl durch die Reduktion des Kreditrisikoexposures als

auch durch Ratingverbesserungen bei verschiedenen Kunden zurückzuführen.

Verteilung des Kreditrisikoexposures¹ nach Geschäftsbereichen und Risikokategorien

(in Mrd €)

Verteilung Exposure nach Geschäftsbereichen	AUSFALLRISIKO		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		GESAMT	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Commercial Banking	88,9	88,9	2,0	1,8	0,1	0,2	91,0	90,8
Corporate & Investment Banking	52,2	61,0	18,4	16,3	42,5	42,9	113,1	120,2
Asset Gathering ²	—	1,1	—	0	—	2,5	—	3,6
Sonstige/Konsolidierung	1,8	1,7	0	0	4,0	3,9	5,8	5,6
HVB Group	142,9	152,6	20,4	18,2	46,6	49,5	209,9	220,2

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure

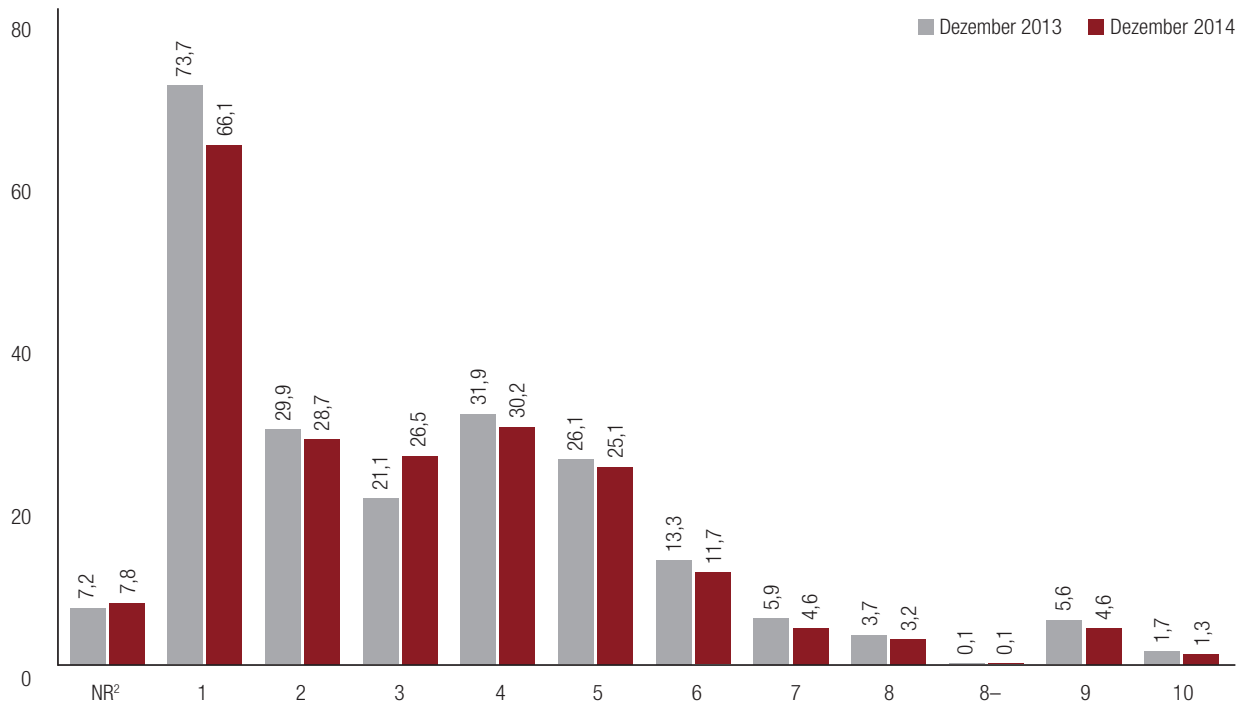
2 Im Geschäftsjahr 2014 aufgegebenen Geschäftsbereich

Das Gesamtexposure der HVB Group ging um 10,3 Mrd € zurück. Insbesondere im Geschäftsbereich CIB war eine Exposure-Reduktion in Höhe von 7,1 Mrd € zu verzeichnen. Ursache dafür ist hauptsächlich

der Abbau von Liquiditätsanlagen bei der Deutschen Bundesbank und bei anderen Finanzinstituten.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Verteilung des Kreditrisikoexposures¹ nach Bonitätsklassen auf Partnerebene (in Mrd €)



¹ Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure

² Nicht geratet. Davon 6,1 Mrd € per 31. Dezember 2014 mit Rating auf Transaktionsebene (31. Dezember 2013: 4,0 Mrd €).

Die Ratingstruktur der HVB Group veränderte sich im Jahr 2014 vor allem durch den Abbau der Liquiditätsanlagen bei der Deutschen Bundesbank und bei anderen Finanzinstituten (Bonitätsklassen 1 und 2). Außerdem wirkte sich der Verkauf der DAB insbesondere in diesen Bonitätsklassen aus.

Der Anstieg in der Bonitätsklasse 3 ist unter anderem auf einen Exposure-Aufbau in Spanien zurückzuführen.

Entwicklung der Steuerungsgrößen nach Branchengruppen

Branchengruppe	EXPOSURE ¹ in Mrd €		ERWARTETER VERLUST ² in Mio €		RISK DENSITY in BP ³	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Banken, Versicherungen	46,7	53,7	41	39	9	7
Öffentliche Haushalte	36,8	38,0	2	6	1	2
Real Estate	22,9	22,9	26	31	12	14
Energie	10,0	10,4	19	25	20	24
Special Products	9,6	9,8	67	64	72	68
Chemie, Arzneimittel, Gesundheit	9,2	9,3	17	19	19	22
Maschinenbau, Metall	8,4	7,9	27	27	34	37
Automobil	5,7	5,2	8	9	14	18
Schifffahrt	5,5	5,9	87	104	214	221
Konsumgüter	5,2	5,5	8	12	16	22
Transport, Verkehr	4,8	4,5	15	16	35	39
Dienstleistungen	4,7	5,0	20	21	43	44
Bau- und Holzindustrie	4,6	5,5	11	15	25	34
Lebensmittel, Getränke	4,5	4,4	7	10	16	22
Telekom, IT	3,1	3,0	6	8	19	27
Elektronik	2,3	1,8	2	2	10	13
Agrar- und Forstwirtschaft	2,2	2,0	4	5	20	25
Medien, Papier	2,0	2,2	4	7	25	36
Tourismus	1,5	1,4	10	7	64	51
Textilindustrie	1,3	1,4	4	5	29	42
Retail	18,9	20,4	59	65	32	32
HVB Group	209,9	220,2	444	497	22	23

1 Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure

2 Erwarteter Verlust des nicht ausgefallenen Exposures

3 RD als Quotient von erwartetem Verlust zu nicht ausgefallenem Exposure in Basispunkten; 100 BP = 1%

Das Portfolio ist ausgewogen strukturiert und über die verschiedenen Branchen diversifiziert.

Das Exposure in der Branchengruppe Banken, Versicherungen reduzierte sich im Jahr 2014 um 7,0 Mrd € durch weiteren Abbau der Liquiditätsanlagen bei der Deutschen Bundesbank und anderen Finanzinstituten. Darüber hinaus spiegelt sich hier insbesondere auch der Verkauf der DAB wider. Der Anstieg des erwarteten Verlusts um 2 Mio € ist hauptsächlich auf Ratingverschlechterungen und/oder Exposure-Aufbau bei einzelnen Kunden zurückzuführen. Die Risk Density erhöhte sich entsprechend.

Die Branchengruppe Öffentliche Haushalte verzeichnete im Jahr 2014 einen Exposure-Abbau um 1,2 Mrd € durch Reduzierungen bei einzelnen Bundesländern und öffentlichen Banken im Rahmen der üblichen Handels- und Geschäftsaktivitäten. Die Reduzierung des erwarteten Verlusts ist im Wesentlichen auf Ratingverbesserungen bei einzelnen Adressen zurückzuführen.

In der Branchengruppe Special Products stieg der erwartete Verlust vor allem aufgrund einer Adjustierung in der Berechnungsmethodik um 3 Mio € an. Die Risk Density erhöhte sich dadurch ebenfalls.

Risk Report (FORTSETZUNG)

In der Branchengruppe Schifffahrt wurde die Abbaustrategie im Jahr 2014 weiter umgesetzt. Die Finanzierungen sind in großen Teilen in US-Dollar ausgereicht. Aufgrund der Entwicklung des US-Dollar-Kurses fällt der Abbau des in Euro ausgewiesenen Exposures tatsächlich geringer aus als in der Währung der Finanzierungen. Für die Reduzierung des erwarteten Verlusts in diesem Teilportfolio sind neben tatsächlichen Rückführungen auch Übertragungen in das leistungsgestörte Portfolio im Sinne einer konservativen Risikoabschirmung ursächlich.

Banken, Versicherungen

Die weltweit negativen Ratingentwicklungen infolge der Finanzkrise schwächten sich ab. Dies bestätigt auch das Ergebnis des Stresstests der Europäischen Zentralbank (EZB).

Um negative Entwicklungen innerhalb des Bankensektors zeitnah identifizieren und diesen entgegenwirken zu können, setzt die HVB Group das Überwachungsinstrument „Radarschirm für Finanzinstitute/Banken“ ein. Sollten Bonitätsverschlechterungen bei Banken festgestellt werden, werden Maßnahmen zur Risikoreduzierung des Bankenexposures ergriffen. Im Jahr 2014 war jedoch eine Stabilisierung der Banken hinsichtlich Ratingentwicklung und Krisenanfälligkeit zu beobachten.

Außerdem führen regulatorische Vorgaben, steigende Kosten im Zusammenhang mit Compliance (Strafzahlungen und Investitionen) sowie rückläufige Erträge aufgrund geänderter Geschäftsmodelle und geringerer Kreditnachfrage branchenweit zu starkem Ertragsdruck.

Die Liquiditätsversorgung der Banken ist mittlerweile größtenteils unproblematisch. Aufgrund der Politik der EZB kann es in der Industrie vereinzelt zu negativen Zinssätzen für Einlagen kommen.

Ein Teil des Exposures der Branche Banken, Versicherungen resultiert aus Kreditrisiken gegenüber der UniCredit S.p.A. und weiteren mit der UniCredit verbundenen Gesellschaften (Upstream Exposure – mit Ausnahme der zur HVB Group gehörenden Gesellschaften) aufgrund der strategischen Ausrichtung der HVB Group als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der UniCredit sowie anderer Geschäftsaktivitäten (zum Beispiel Exportfinanzierungen, Avalgeschäfte).

Öffentliche Haushalte

Die Branchengruppe Öffentliche Haushalte beinhaltet neben den Öffentlichen Haushalten auch privatrechtliche Gesellschaften mit öffentlich-rechtlichem Gesellschafterhintergrund. Da insbesondere die Bundesländer und die unter deren voller Haftung stehenden Förderbanken wichtige Anlageadressen für die bankinterne Liquiditätssteuerung darstellen, ist der überwiegende Exposureanteil durch eigene Liquiditätsanlagen verursacht. Das Exposure bewegt sich komfortabel innerhalb des für dieses Segment definierten Branchenlimits.

Real Estate

Der Immobilienmarkt in Deutschland zeigte sich auch im Jahr 2014 aufgrund der historisch niedrigen Zinsen im langfristigen Bereich, des stabilen Arbeitsmarkts und der anhaltend hohen Nachfrage nach Wohnimmobilien – vor allem in Ballungszentren – sehr stabil. Das im Rahmen der Finanzkrise veränderte Anlageverhalten führte zu erheblichen Vermögensumschichtungen hin zu Immobilien.

Sich eintrübende konjunkturelle Aussichten könnten sich jedoch ab dem Jahr 2015 verstärkt, besonders im Gewerbebereich, auswirken. Daneben ist bei wohnwirtschaftlichen Immobilien nach Überhitzungstendenzen in den Kernmärkten (unter anderem Berlin, München, Hamburg) insbesondere bei hochpreisigen Objekten eine einsetzende Marktberuhigung festzustellen.

Auch aufgrund der seit Jahren konservativen, vorausschauenden Kreditrisikostategie für die Branche Real Estate zeigt sich das Bestandsportfolio im Jahr 2014 erneut robust und im Vergleich zum Wettbewerb unterdurchschnittlich riskant (gemessen an der Risk Density). Risikokonzentrationen existieren im Hinblick auf Einzelengagements und Sicherheiten nicht.

Insgesamt soll das Real-Estate-Portfolio entlang des erwarteten Wirtschaftswachstums unter Berücksichtigung der bewährten Finanzierungsparameter wachsen. Das Finanzierungsgeschäft beschränkt sich auf Deutschland.

Special Products

Das Special Products Portfolio hat sich im Jahr 2014 auf Vorjahresniveau stabilisiert, wobei Reduzierungen, vor allem im nicht strategischen Teil des Portfolios, durch Neugeschäft kompensiert wurden. Dadurch wurde eine weitere Optimierung des Portfolios erreicht.

Im Rahmen der Risikostrategie 2014 wurde für Teilsegmente des Special Products Portfolios eine Wachstumsstrategie in klar definierten Assetklassen mit konservativen Kreditstandards festgelegt. Dieses Wachstum konnte jedoch aufgrund des schwierigen Marktumfelds (unter anderem Konkurrenzsituation, Margendruck) nicht in allen Teilsegmenten vollumfänglich umgesetzt werden. Für das Jahr 2015 halten wir an der bestehenden Wachstumsstrategie fest.

Schifffahrt

Die Branche war auch im Jahr 2014 durch die strukturelle Schwäche des Schifffahrtsmarktes geprägt, die in vielen Segmenten weiterhin eine kurzfristige und nachhaltige Erholung der Frachtraten erschwert. Gleichwohl konnten sich diese zuletzt in einigen Teilmärkten, wie zum Beispiel bei den Rohöltankern, stabilisieren, während sie in anderen Segmenten, wie den Massengutfrachtern, unter starkem Druck waren.

Nachdem sich die im Zuge der anhaltenden Krise deutlich gefallenem Neubau- und Zweitmarktpreise für Schiffe auf niedrigem Niveau stabilisieren konnten, zeigten die Preise – analog der Frachtratenentwicklung – zuletzt unterschiedliche Tendenzen. Während im Tankersegment durchweg steigende Preise zu beobachten waren, zeigten sich die Werte für Massengutfrachten im zweiten Halbjahr stark rückläufig.

Die HVB Group verfolgt für das Schiffsfinanzierungsgeschäft weiterhin eine konservative Strategie. Die Risikobeherrschung des bestehenden Portfolios steht unverändert im Vordergrund. Die HVB Group ist zuversichtlich, dass der Abbau des Bestandportfolios im Bereich Schifffahrt im Jahr 2015 weiter planmäßig voranschreitet, wobei selektiv auch Neugeschäft eingegangen werden kann, wenn dies zu einer Verbesserung der Portfolioqualität führt. Die HVB Group fokussiert sich auf Marktsegmente und -teilnehmer, die sich auch in der historischen Schifffahrtskrise als robust gezeigt haben und für welche zukünftig eine nachhaltig positive Entwicklung des Marktes erwartet werden kann.

Akquisitionsfinanzierungen in den Kernmärkten der HVB Group

Akquisitionsfinanzierungen sind im Kreditrisikoexposure der einzelnen Branchengruppen enthalten. Im Hinblick auf die spezifischen Finanzierungsstrukturen werden diese im Sinne der Risikostrategie der HVB Group aber separat gesteuert.

Das Portfolio der HVB Group für Akquisitionsfinanzierungen war auch im Jahr 2014 gegenüber dem Vorjahr rückläufig. Neue Transaktionen konnten den Abbau durch vertragsgemäße Tilgungen und vorzeitige Rückzahlungen nicht vollständig ausgleichen. Insgesamt profitierte das Portfolio von Ratingverbesserungen insbesondere bei Großengagements, so dass trotz eines schwierigen Marktumfelds eine Verbesserung der Portfolioqualität (gemessen an der Risk Density) zu verzeichnen war. Das Konzentrationsrisiko-Management wurde im Jahr 2014 forciert und es wurden beachtliche Erfolge erzielt. In den Ländern Griechenland und Portugal war strategiekonform kein Neugeschäft zu verzeichnen.

Bei neuen Akquisitionsfinanzierungen konzentriert sich die HVB Group weiterhin auf Konsortialführer-Mandate. Dabei soll in Deutschland die führende Marktposition gefestigt sowie die Marktanteile in England, Frankreich, Benelux und Skandinavien erhöht werden.

Finanzierungen im besonderen Fokus

Im Portfolio der HVB Group sind Engagements enthalten, die die Fertigstellung eines Off-Shore-Windparks zum Ziel hatten (Ocean Breeze). Durch aufgetretene Verzögerungen bei der Fertigstellung des Windparks ergab sich die Notwendigkeit, das Engagement neu zu ordnen – insbesondere das Verhältnis zum Generalunternehmer.

Die Errichtung des Windparks wurde im August 2013 abgeschlossen. Damit konnte auch die Parkübertragung vom Generalunternehmer auf die Gesellschaft Ocean Breeze zum Jahresende 2013 planmäßig vollzogen werden. Hierbei identifizierte Leistungsrückstände wurden dabei entsprechend analysiert und bewertet.

Mit 80 Anlagen und einer Leistung von bis zu 400 MW ist der Park der derzeit weltweit größte kommerzielle Hochsee-Windpark. Angesichts der Dimension des Projekts sind, wie bei anderen Großprojekten auch, über den Übergabezeitpunkt hinaus diverse Nacharbeiten vorzunehmen.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Optimierung der Anlagen kann sich durchaus über mehrere Jahre erstrecken, da bestimmte Arbeiten nur in Schwachwindperioden (beispielsweise im Sommer) ausgeführt werden können.

Auf Basis der Leistungsparameter des Windparks ist davon auszugehen, dass der im Regelbetrieb prognostizierte Cashflow auskömmlich ist, um eine Rückführung der Verschuldung im branchenüblichen Zeitraum zu gewährleisten.

Im Zusammenhang mit den Problemen mit der Netzanbindung des Windparks sind Spezialisten seit Monaten auf der Suche nach der technischen Ursache. Es scheint sich um ein noch nicht bekanntes Phänomen zu handeln, welches zu Überspannungen führt, die letztlich den Netzausfall hervorrufen. Stellungnahmen belegen einen Rechtsanspruch seitens Ocean Breeze auf Schadensersatzleistungen nach §17 des Energiewirtschaftsgesetzes (EnWG). Lediglich im Falle von fahrlässigem Agieren seitens Ocean Breeze wäre der Anspruch gefährdet. Für fahrlässiges Verhalten seitens Ocean Breeze liegen keinerlei Hinweise vor. Der Netzbetreiber leistet tatsächlich auch

Schadensersatzzahlungen für den Netzausfall vom 23. März 2014 bis 23. September 2014. Seither ist der Park wieder in einem kontrollierten Testbetrieb. Die Erbringung des Kapitaldienstes ist aus dem hieraus zu erwartenden Cashflow gewährleistet.

Exposureentwicklung der Länder/Regionen nach Risikokategorien

Die nachstehenden Tabellen zeigen umfassend das Konzentrationsrisiko auf Länderebene (außer Deutschland). Im Gegensatz zum Vorjahr werden ab dem Jahr 2014 die Exposurewerte bezogen auf das Sitzland (anstelle im Jahr 2013 bezogen auf das Sitzland) des Partners gezeigt. Die Exposurewerte für den 31. Dezember 2013 wurden nach der neuen Methodik zurückgerechnet. Die größten Auswirkungen der Änderung sind bei den Ländern Russland und Schweiz zu verzeichnen.

Die Logik zur Berechnung des Sovereign-Exposures wurde ebenfalls leicht angepasst. Diese Anpassung wirkt sich vor allem auf Spanien aus.

Exposureentwicklung¹ der Länder der Eurozone² nach Risikokategorien

(in Mio €)

	AUSFALLRISIKO		KONTRAHENTENRISIKO		EMITTENTENRISIKO BANKBUCH		EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH		GESAMT		DAVON SOVEREIGN
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014
Italien	2 397	3 111	3 650	2 643	5 098	4 856	1 630	2 402	12 775	13 012	2 887
Luxemburg	5 274	5 413	1 592	1 152	3 771	3 816	1 170	852	11 807	11 233	20
Frankreich	3 281	3 004	821	1 218	1 902	1 773	829	1 173	6 833	7 168	686
Niederlande	2 679	3 022	300	271	1 359	1 353	341	264	4 679	4 910	392
Spanien	767	1 136	63	65	2 904	1 575	240	293	3 974	3 069	1 475
Österreich	1 388	2 592	149	252	837	1 044	459	586	2 833	4 474	534
Irland	1 808	1 019	261	138	325	481	183	161	2 577	1 799	—
Belgien	131	55	298	50	51	60	183	173	663	338	—
Griechenland	316	368	85	64	—	—	0	2	401	434	2
Finnland	71	113	31	23	—	12	154	88	256	236	15
Malta	153	144	2	3	—	—	10	1	165	148	—
Slowenien	49	47	67	67	—	—	9	1	125	115	4
Portugal	44	61	32	43	32	35	14	50	122	189	12
Zypern	112	126	2	2	—	—	0	0	114	128	—
Lettland	17	—	—	—	—	—	0	—	17	—	0
Slowakei	1	0	8	41	—	—	8	17	17	58	8
Estland	2	6	—	—	—	—	4	—	6	6	—
HVB Group	18 490	20 217	7 361	6 032	16 279	15 005	5 234	6 063	47 364	47 317	6 035

¹ Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure

² Seit 1. Januar 2014 ist Lettland Mitglied der Eurozone. Aus diesem Grund wird das Exposure des Landes nun separat gezeigt und ist im Gegensatz zum 31. Dezember 2013 nicht mehr in der Region Osteuropa enthalten.

Das Exposure entwickelte sich im Rahmen der für das Jahr 2014 festgelegten Risikostrategie. Die Bank wird weiterhin an der konservativen Strategie festhalten, wobei selektives Neugeschäft möglich ist. Dies gilt auch vor dem Hintergrund der Anzeichen für eine Abkühlung der Konjunktur und der damit einhergehenden erfolgten deutlichen Korrekturen der volkswirtschaftlichen Prognosen für den Euroraum.

Italien

Das vergleichsweise große Portfolio resultiert aus der Rolle der HVB Group als gruppenweites Kompetenzzentrum für das Markets- und Investment-Banking-Geschäft der UniCredit. Dieses Portfolio wird aktiv geführt und entsprechend der Marktstandards (zum Beispiel Derivategeschäft auf besicherter Basis) gesteuert. Im Italien-Exposure ist auch das Exposure mit der UniCredit S.p.A. enthalten, für welches eine gesonderte Strategie definiert wurde (siehe vorstehende Ausführungen zur Branche Banken, Versicherungen).

Luxemburg

Das Exposure in Luxemburg erhöhte sich um 574 Mio €, unter anderem durch Investitionen in Bonds des European Stability Mechanism (ESM). Die absolute Höhe des Exposures erklärt sich hauptsächlich durch die Tochtergesellschaft in Luxemburg, in der zum Teil auch deutsches Firmenkundengeschäft gebucht wird.

Entwicklung der schwächeren Euroländer

Die intensiven Sparanstrengungen einzelner Euroländer waren erfolgreich und haben zu einer wesentlich entspannteren Einschätzung durch die Kapitalmärkte geführt. Insbesondere Spanien ist hier hervorzuheben. Das Portfolio in den schwächeren Euroländern wurde im Jahr 2014 weiterhin aktiv, jedoch mit unterschiedlichen Strategien, gesteuert.

Obwohl Spanien kein Kernmarkt der Bank für Corporate Business ist, wurde in der Risikostrategie für das Jahr 2014 selektives Neugeschäft in einzelnen Produktbereichen mit globaler Zuständigkeit der HVB genehmigt. Das Steuerungssignal des Länderkonzentrationslimits wurde auf neutral gestellt und trotz erheblich reduzierter Auslastung unverändert gelassen. Für die Zukunft wird in klar definierten Sektoren oder Produktfeldern selektives Neugeschäft gemäß unserer auf Nachhaltigkeit ausgerichteten Geschäfts- und Risikostrategie möglich sein. An der Abbaustrategie für nicht zur Kernmarktdefinition der Bank gehörende Portfolios wird unverändert festgehalten und – wenn sinnvoll – sich am Markt ergebende Opportunitäten zum Abbau genutzt, wobei die HVB Group keinen Handlungsdruck hat.

Für Griechenland wird selektives Neugeschäft möglich sein, wenn Kernkunden der Bank dort investieren wollen und die Bank mit ihrer globalen Produkt-Expertise einen Mehrwert für den Kunden und die Bank generieren kann.

Exposureentwicklung¹ der Regionen/Länder außerhalb der Eurozone²

(in Mio €)

Region/Land	GESAMT		DAVON EMITTENTENRISIKO HANDELSBUCH	
	2014	2013	2014	2013
Vereinigtes Königreich	11 636	10 924	633	563
USA	7 172	8 108	214	232
Asien/Ozeanien	4 624	5 205	22	75
Schweiz	3 186	3 066	298	319
Türkei	2 483	1 923	57	31
Russland	2 014	1 881	36	85
Westeuropa (ohne Schweiz, Vereinigtes Königreich)	1 820	1 949	346	314
Nordamerika (inklusive Off-Shore-Gebieten, exklusive USA)	1 326	1 474	69	75
Osteuropa	1 075	1 133	281	238
Naher/Mittlerer Osten/Nordafrika	916	1 062	8	16
Südliches Afrika	684	779	13	24
Mittel-/Südamerika	356	415	12	45
Zentralasien (ohne Russland, Türkei)	92	115	—	7
HVB Group	37 384	38 034	1 989	2 024

¹ Summe aus ausgefallenem und nicht ausgefallenem Exposure

² Seit 1. Januar 2014 ist Lettland Mitglied der Eurozone. Aus diesem Grund wird das Exposure des Landes nun separat gezeigt und ist im Gegensatz zum 31. Dezember 2013 nicht mehr in der Region Osteuropa enthalten.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Reduzierung des Exposures ist unter anderem durch die Abbaustrategie im Schiffahrt-Portfolio getrieben.

Neue Krisenherde

Aufgrund des Konflikts in der Ostukraine und der wirtschaftlichen Auswirkungen auf das gesamte Land wurde das unbesicherte Geschäft mit ukrainischen Banken eingestellt. Die Eskalation der Situation mit russischer Beteiligung hat zu verstärkten EU- und US-Sanktionen mit Auswirkungen auf das grenzüberschreitende Russlandgeschäft geführt. Das Länderkonzentrationslimit für Russland wurde deutlich reduziert und Neugeschäft wird unter der Maßgabe der Einhaltung aller Sanktionen und Kundeninteressen nach Einzelfallprüfungen ermöglicht.

Im Nahen/Mittleren Osten ist durch das Erstarken der Terrororganisation IS und das Wiederaufflammen des Israel-Palästina-Konflikts eine politische oder wirtschaftliche Stabilisierung der Region weit entfernt.

Finanzderivate

Derivate werden neben der Absicht der Gewinnerzielung im Rahmen des Eigenhandelsgeschäfts der HVB zur Steuerung von Marktpreisrisiken (insbesondere Zinsänderungs- und Währungsrisiken) aus Handelsaktivitäten eingesetzt und dienen darüber hinaus zur Sicherung von bilanzwirksamen bzw. -unwirksamen Positionen im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung. Derivate bergen neben Marktrisiken auch Kontrahentenrisiken bzw. im Falle der Kreditderivate, die zudem der Steuerung von Kreditrisiken dienen, auch Emittentenrisiken.

Ausfallrisikorelevant sind im Wesentlichen die positiven Zeitwerte als Wiederbeschaffungswerte der OTC-Derivate, die den potenziellen Kosten entsprechen, die der HVB Group im Falle des gleichzeitigen Ausfalls aller Kontrahenten entstünden, um die ursprünglich geschlossenen Kontrakte durch wirtschaftlich gleichwertige Geschäfte zu ersetzen.

Ohne Berücksichtigung risikoreduzierender Effekte ergab sich für die HVB Group zum 31. Dezember 2014 ein maximales Kontrahentenrisiko (Worst-Case-Betrachtung) in Höhe von 103,2 Mrd € (31. Dezember 2013: 78,9 Mrd €).

Entsprechend der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen nach Basel III bzw. Capital Requirements Directive IV (CRD IV)/Capital Requirements Regulation (CRR) sowie unter Berücksichtigung der seit März 2014 regulatorisch für die HVB zugelassenen Internen Modelle Methode (IMM) zur Ermittlung von Kontrahentenrisiken ergeben sich nach individueller Bonitätsgewichtung und unter Verwendung von bestehenden rechtlich durchsetzbaren bilateralen Netting-Vereinbarungen sowie erhaltenen Sicherheiten für die HVB Group zum 31. Dezember 2014 für das Derivategeschäft Risikoaktiva aus Kontrahentenrisiken in Höhe von 6,2 Mrd € (31. Dezember 2013, nach Basel II bzw. Solvabilitätsverordnung (SolvV) sowie Marktbewertungsmethode: 9,0 Mrd €).

Die nachfolgenden Tabellen liefern detaillierte Informationen insbesondere zu den Nominal- und Zeitwertgrößen des gesamten Derivategeschäfts bzw. Kreditderivategeschäfts der HVB Group.

Derivategeschäft

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					ZEITWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Zinsbezogene Geschäfte	834 364	872 340	858 381	2 565 085	2 759 783	88 708	67 897	85 213	65 586
OTC-Produkte									
Forward Rate Agreements	122 343	1 824	—	124 167	119 311	13	8	8	10
Zinsswaps	578 258	792 893	687 118	2 058 269	2 211 966	83 040	63 754	77 411	60 597
Zinsoptionen									
– Käufe	29 359	34 613	86 075	150 047	174 315	4 959	3 756	496	236
– Verkäufe	23 418	30 393	82 873	136 684	159 696	692	343	7 295	4 711
Sonstige Zinskontrakte	2 916	—	—	2 916	12 829	3	36	2	31
Börsengehandelte Produkte									
Zinsfutures	24 461	12 506	926	37 893	55 998	—	—	1	1
Zinsoptionen	53 609	111	1 389	55 109	25 668	1	—	—	—
Währungsbezogene Geschäfte	208 037	21 417	796	230 250	184 712	4 716	2 588	5 070	2 582
OTC-Produkte									
Devisentermingeschäfte	183 782	17 367	776	201 925	158 933	4 284	2 214	4 618	2 162
Devisenoptionen									
– Käufe	12 282	2 166	19	14 467	12 973	348	269	101	122
– Verkäufe	11 963	1 884	1	13 848	12 773	84	105	351	298
Sonstige Devisenkontrakte	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Börsengehandelte Produkte									
Devisenfutures	10	—	—	10	33	—	—	—	—
Devisenoptionen	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Zins-/Währungsswaps	57 656	119 183	74 695	251 534	243 078	5 911	3 910	6 869	4 295
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte	92 671	40 777	24 496	157 944	142 194	2 271	3 228	2 891	3 376
OTC-Produkte									
Aktien-/Indexswaps	3 548	5 825	452	9 825	11 667	219	220	217	225
Aktien-/Indexoptionen									
– Käufe	13 710	6 042	488	20 240	12 781	515	919	169	109
– Verkäufe	54 768	13 836	22 859	91 463	78 713	30	36	897	1 745
Sonstige Aktien-/									
Indexkontrakte	2 330	2	—	2 332	8 101	136	678	2	2
Börsengehandelte Produkte									
Aktien-/Indexfutures	5 797	28	—	5 825	6 691	12	8	11	31
Aktien-/Indexoptionen	12 518	15 044	697	28 259	24 241	1 359	1 367	1 595	1 264
Kreditderivate¹	20 771	69 026	2 706	92 503	110 648	1 823	1 072	1 533	1 079
Sonstige Geschäfte	4 506	2 868	793	8 167	7 159	365	228	319	272
HVB Group	1 218 005	1 125 611	961 867	3 305 483	3 447 574	103 794	78 923	101 895	77 190

¹ Details zu den Kreditderivaten sind den nachfolgenden Tabellen „Kreditderivate“ bzw. „Kreditderivate nach Referenzaktiva“ zu entnehmen.

Der nominelle Anteil des derivativen Geschäfts mit einer Restlaufzeit von bis zu drei Monaten betrug zum 31. Dezember 2014 insgesamt 595 424 Mio € (davon Kreditderivate anteilig 3 864 Mio €).

Risk Report (FORTSETZUNG)

Derivategeschäft nach Kontrahentengruppen

(in Mio €)

	ZEITWERTE			
	POSITIV		NEGATIV	
	2014	2013	2014	2013
Zentralregierungen und Notenbanken	5 838	3 800	2 027	1 710
Banken	64 752	51 026	66 040	50 864
Finanzinstitute	30 133	21 773	31 787	23 175
Sonstige Unternehmen und Privatpersonen	3 071	2 324	2 041	1 441
HVB Group	103 794	78 923	101 895	77 190

Kreditderivate

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN					ZEITWERTE			
	RESTLAUFZEIT			SUMME		POSITIV		NEGATIV	
	BIS ZU 1 JAHR	ÜBER 1 BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Anlagebuch	104	386	—	490	434	—	1	10	9
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	104	286	—	390	334	—	1	9	7
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	—	100	—	100	100	—	—	1	2
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Handelsbuch	20 667	68 640	2 706	92 013	110 214	1 823	1 071	1 523	1 070
Sicherungsnehmer									
Credit Default Swaps	10 330	30 294	374	40 998	53 207	522	304	648	700
Total Return Swaps	—	—	—	—	26	—	3	—	—
Credit-linked Notes	263	3 988	1 054	5 305	2 315	126	51	278	27
Sicherungsgeber									
Credit Default Swaps	9 863	31 683	565	42 111	54 149	696	702	526	335
Total Return Swaps	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Credit-linked Notes	211	2 675	713	3 599	517	479	11	71	8
HVB Group	20 771	69 026	2 706	92 503	110 648	1 823	1 072	1 533	1 079

Kreditderivate nach Referenzaktiva

(in Mio €)

	NOMINALVOLUMEN			
	CREDIT DEFAULT SWAPS	TOTAL RETURN SWAPS	CREDIT-LINKED NOTES	SUMME 2014
Öffentliche Anleihen	42 254	—	589	42 843
Unternehmensanleihen	36 701	—	6 127	42 828
Aktien	—	—	—	—
Sonstige Aktiva	4 643	—	2 189	6 832
HVB Group	83 598	—	8 905	92 503

Auf Einzelschuldner referenzierende Single-Name-Kreditderivate weisen einen Anteil von 53,7% auf. Auf den Bereich der sogenannten Multi-Name-Kreditderivate, referenzierend auf mehrere Schuldner (insbesondere Baskets bzw. Indices), entfällt ein Anteil von 46,3%.

Stresstest

Mit der Durchführung von Stresstests im Kreditportfolio erhält das Kreditrisikomanagement, ergänzend zur monatlichen Analyse der realen Portfolioentwicklung, Informationen zu den möglichen Konsequenzen einer Verschlechterung der wirtschaftlichen Rahmenbedingungen. Dabei stehen die Risikokennzahlen Risikoaktiva (RWA), erwarteter Verlust und ökonomisches Kapital sowie die Veränderungen in der Portfolioqualität im Mittelpunkt. Neben den auf makro-ökonomischen Szenarien basierenden Stresstests (deren Ergebnisse unter anderem in die risikoartenübergreifenden Stressrechnungen einfließen) werden Konzentrations-Stresstests, anlassbezogene Stresstests und inverse Stresstests durchgeführt.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Bank hat in ihrer Geschäftsstrategie einen starken Fokus auf Wachstum bei gleichzeitiger Risikobeherrschung gelegt. Es ist unverändert das Ziel, ein unterdurchschnittlich riskantes Kreditportfolio innerhalb der relevanten Peer Group beizubehalten. Dieses Ziel wird anhand der Risk Density gemessen. Die aktuelle Risk Density von 22 BP liegt weit unterhalb des langfristigen Zielwerts, der auch makroökonomischen Abschwungsszenarien Rechnung trägt und Bestandteil der langfristigen Planung ist.

Die sehr gute Qualität des Kreditportfolios wurde im Rahmen des Comprehensive Assessment der EZB bestätigt.

Die Bank sieht die in der HVB Group fest verankerte Risikokultur sowie die Qualität ihrer Mitarbeiter als einen wesentlichen Erfolgsfaktor für die Zukunft. Wegweisende strategische Weichenstellungen wurden rechtzeitig vorgenommen, so dass trotz des schwierigen Marktumfelds, welches mittelfristig Bestand haben wird, keine grundlegenden Maßnahmen ergriffen werden müssen.

Für 2015 erfordert insbesondere das Länderrisiko infolge der zurückgenommenen volkswirtschaftlichen Prognosen sowie der zunehmenden internationalen Krisenherde erhöhte Aufmerksamkeit.

2 Marktrisiko

Definition

Unter Marktrisiko verstehen wir den potenziellen Verlust aus bilanziellen sowie außerbilanziellen Geschäftspositionen im Handels- und Bankbuch, der aufgrund nachteiliger Veränderungen von Marktpreisen (Zinsen, Aktien, Credit Spreads, Devisen und Rohwaren), sonstiger preisbeeinflussender Parameter (Volatilitäten, Korrelationen) oder durch handelsbezogene Ereignisse in Form von Ausfall oder Bonitätsveränderungen von Wertpapieren (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen) entstehen kann.

Kategorien

Unter Zinsänderungsrisiko verstehen wir die Wertveränderung aufgrund von Schwankungen der Zinssätze.

Das Fremdwährungsrisiko entsteht durch Wechselkursschwankungen.

Aktien- bzw. Rohwarenrisiko bezeichnet das Risiko sich verändernder Kurse auf dem Aktien- bzw. Rohwarenmarkt.

Als Credit Spread bezeichnen wir den Renditeaufschlag auf den Zinssatz, der gegenüber einer risikofreien Anlage anzusetzen ist. Aus der Schwankung des Credit Spreads ergibt sich das Credit-Spread-Risiko.

Das Optionsrisiko subsumiert Risiken, die aus Veränderungen der Volatilitäten resultieren.

Strategie

Das Management unserer Marktrisiken erfolgt im Wesentlichen im Geschäftsbereich CIB sowie in geringerem Umfang in unseren Tochtergesellschaften. Wie schon in den Vorjahren stand im Jahr 2014 die weitere Fokussierung auf Kundengeschäfte im Vordergrund. Der Aktienderivatehandel wurde erfolgreich auf das Filialgeschäft in Italien und der Rohwarenhandel unter anderem um den Handel mit Eisenerz ausgeweitet. In einer Gemeinschaftsinitiative der Business lines Integrated Credit Trading, Central Eastern Europe und Treasury wurde das Geschäft in Reverse Repos ausgebaut. Ebenfalls ausgebaut wurden die Liquiditätsreserven sowie das Kreditgeschäft in Osteuropa. Die globale Konzentration des Devisenhandels wurde vorangetrieben und gleichzeitig die Produktpalette um lateinamerikanische und asiatische Währungen erweitert und weiter automatisiert. Die Bestände des Altgeschäfts im Kredithandel sowie das Investment in Private Equity und in Hedgefonds wurden hingegen abgebaut. Etwa ein Fünftel unserer Marktrisiken liegt im Handelsbuch und ist breit gestreut über diverse Handelsbereiche. Außerhalb des Handelsbuchs sind Marktrisiken konzentriert in Altbeständen von Rentenpapieren und im Treasury-Geschäft. Diese Bereiche sind im Rahmen der Marktrisikosteuerung in die Limitierung einbezogen.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Limitierung

Alle marktrisikotragenden Geschäfte des Handels- sowie Bankbuchs der HVB Group werden täglich in einem Gesamt-Value-at-Risk (VaR) zusammengeführt und den Risikolimiten gegenübergestellt. Die Risikolimits werden jährlich vom Vorstand der HVB genehmigt und bei Bedarf angepasst. Die Handelsbücher unterliegen der Limitierung durch VaR-Limits, wo hingegen die Kombination von Handels- und Bankbüchern durch VaR Warning Levels limitiert wird. Beide Gruppen von Limits sind dabei gleichermaßen verbindlich und ihre Einhaltung ist gleichermaßen erzwingbar. Anfang 2014 wurde im Rahmen der Verabschiedung der Risikostrategie das Handelsbuchlimit für die HVB Group von 43 Mio € auf 40 Mio € reduziert. Das VaR Warning Level zur Begrenzung aller Marktrisiken verblieb im Jahr 2014 für die HVB Group bei 120 Mio € und für den Geschäftsbereich CIB bei 90 Mio €.

Zusätzlich zu den Marktrisiken unter Verantwortung des Handels, gibt es noch Marktrisiken aus Positionen, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind. Das verwendete VaR Warning Level für diese Positionen wurde nicht verändert und verblieb im Jahr 2014 bei 40 Mio €.

Die Überwachung der zusätzlich für das interne Modell zu verwenden- den aufsichtsrechtlichen Maße Krisenrisikobetrag und inkrementeller Risikoaufschlag wird durch die Limitierung der wöchentlich gemeldeten Risikowerte sichergestellt.

Neben der Steuerung durch den VaR-Ansatz werden die Risikopositionen der wesentlichen Einheiten durch ein zusätzliches Bündel an sogenannten granularen Limits beschränkt. Diese Limits beziehen sich auf Sensitivitäten, Stresstestergebnisse und Nominalvolumina in verschiedenen Risikoklassen.

Messung

Der VaR gibt den durch Marktpreisschwankungen verursachten erwarteten maximalen Verlust an, der mit einer bestimmten Wahrscheinlichkeit (Konfidenzniveau) innerhalb eines vorgegebenen Zeitraums nicht überschritten wird. Für interne Risikoberichte, Steuerung und Risikolimitierung verwenden wir ein Konfidenzniveau von 99% und eine Haltedauer von einem Tag.

Zur Berechnung des VaR verwenden wir den Ansatz einer historischen Simulation. Dieser einfache Ansatz ermöglicht es, den VaR zu berechnen ohne grundsätzliche Annahmen über die statistische Verteilung der Bewegungen des Portfoliowerts zu treffen. Er umfasst die Erstellung der hypothetischen Verteilung der Erträge (Gewinne und Verluste) eines Portfolios von Finanzinstrumenten direkt anhand der historischen Marktpreisschwankungen der letzten zwei Jahre (Betrachtungszeitraum).

In der HVB Group werden zur Risikosteuerung, neben dem VaR, weitere in den aktuellen CRR-Vorgaben geforderte Marktrisikomaße bestimmt:

- Der potenzielle Krisenrisikobetrag (Stressed VaR) wird analog dem VaR berechnet, allerdings wird als Beobachtungszeitraum die 12-Monatsperiode gewählt, für welche das Handelsportfolio der HVB die signifikantesten negativen Marktveränderungen aufweist. Der für die regulatorische Meldung errechnete Betrag bezieht sich auf eine Haltedauer von zehn Tagen und ein Konfidenzniveau von 99%.
- Der inkrementelle Risikoaufschlag (Incremental Risk Charge, IRC) für kreditrisikosensitive Positionen beschreibt den internen Ansatz zur Ermittlung der spezifischen Risiken (besonderes Kursrisiko für Zinsnettopositionen). Hierunter fällt das Ausfall- und Migrationsrisiko, das heißt, es wird sowohl die Veränderung von Bonitäts-einstufungen (Migration) als auch der potenzielle Ausfall des Kreditprodukts berücksichtigt. Der errechnete Betrag bezieht sich sowohl für die regulatorische als auch die interne Meldung auf eine Haltedauer von einem Jahr und ein Konfidenzniveau von 99,9%.
- Die spezifischen Risiken für Verbriefungen und n-ter-Ausfall-Kredit-derivate werden im regulatorischen Standardansatz erfasst.
- Auf Basis der neuen CRR-Vorgaben berechnen wir Risiken bezüglich der kreditrisikobezogenen Bewertungsanpassung (Credit Valuation Adjustment, CVA). Das CVA-Risiko zeigt die Gefahr von Zeitwertverlusten basierend auf Veränderungen des erwarteten Gegenparteierrisikos für alle nach CRR relevanten OTC-Derivate. Wir berechnen den überwiegenden Teil der CVA auf Basis unseres eigenen internen Modells, das von der BaFin genehmigt wurde. Für die regulatorische Meldung berechnet das interne Modell sowohl den CVA VaR als auch den Stressed CVA VaR auf Basis einer 10-tägigen Halteperiode und eines Konfidenzniveaus von 99%.

Überwachung und Steuerung

Die Überwachung der Marktrisikopositionen im Handels- und Bankbuch erfolgt über ein hierarchisches Limitsystem, welches das Verlustpotenzial aus Marktrisiken begrenzt. Dabei werden zum einen die VaR-Werte aus Handelspositionen durch Handelsbuchlimits eingeschränkt. Zum anderen werden alle Positionen, unabhängig von der regulatorischen oder der IFRS-Einordnung durch sogenannte VaR Warning Levels limitiert.

Die VaR-Werte werden täglich gemeinsam mit der Limitauslastung und den Ertragszahlen (P/L-Zahlen) an den Vorstand und die zuständigen Verantwortlichen im Geschäftsbereich CIB gemeldet. Überschreitungen von Handelsbuchlimits bzw. VaR Warning Levels werden unmittelbar eskaliert und ihre Rückführung überwacht. Im Jahr 2014 erfolgte die Rückführung bis auf wenige Ausnahmen innerhalb eines Tages. Wurde das vorgegebene Limit auch am Folgetag überschritten, wurde erneut umgehend eskaliert.

Das Marktrisikococontrolling hat unmittelbaren Zugang zu den im Handel eingesetzten Front-Office-Systemen. Die Überwachung der Handelsaktivität beinhaltet die zeitnahe Anrechnung auf Kreditrisikolimits sowie anhand der detaillierten Untersuchung der P/L am Folgetag. In diesem Zusammenhang werden sowohl der tägliche Umsatz als auch die daraus erzielte P/L aus Intraday-Geschäften ermittelt.

Neben den täglichen Berichten wird das Management im wöchentlichen und monatlichen Rhythmus über die Ergebnisse der Risikoanalysen, darunter auch die Ergebnisse der Back- und Stresstests sowie der Sensitivitätskennzahlen, unterrichtet.

Für die Ermittlung und Allokation des Bedarfs an ökonomischem Kapital für Marktrisiken wird die zur Bestimmung des VaR verwendete hypothetische Verteilung auf (mindestens) einen 6-jährigen Betrachtungszeitraum erweitert und mit den Ergebnissen aus dem CVA-Risiko kombiniert. Im Gegensatz zur internen Risikosteuerung wird im ökonomischen Kapital eine Hedge-Wirkung des Modellbuchs Eigenmittel nicht angerechnet. Zusätzlich werden auch Marktrisiken berücksichtigt, die sich aus dem IRC, dem Marktrisiko-Standardansatz und einem ABS Add-On ergeben. Alle Risiken werden entsprechend skaliert, um ein Konfidenzniveau von 99,93% und eine Haltedauer von einem Jahr zu erhalten.

Die aufsichtsrechtliche Kapitalanforderung für Marktrisiken beträgt 8% der sogenannten Risikoaktiva (RWA). Sie umfasst den VaR und Krisenrisikobetrag für eine 10-tägige Halteperiode sowie den inkrementellen Risikoaufschlag und den Marktrisiko-Standardansatz. Seit dem Jahr 2014 wird zusätzlich das CVA-Risiko berücksichtigt. Für die Berechnung der Kapitalanforderung werden die einzelnen Risikomaße nach regulatorischer Durchschnittsbildung, Maximum-Berechnung und Skalierung aufsummiert.

Simulation des Zinsüberschusses

Ergänzend wird quartalsweise eine Simulation des Zinsüberschusses im Bankbuch für die HVB durchgeführt. Die zukünftige Entwicklung des Nettozinsertrags wird in unterschiedlichen Szenarien bezüglich

der Zinsentwicklung simuliert. Im Rahmen der Analyse werden Modellannahmen berücksichtigt. Dabei handelt es sich insbesondere um Produkte mit unbekannter bzw. nicht festgelegter Kapitalbindung sowie enthaltenen Wahlrechten. Die Messung des Zinsrisikos dieser Produktarten im Anlagebuch basiert auf Annahmen und Analysen über das Kundenverhalten im Einlagen- und Kreditbereich sowie Prognosen über die Entwicklung zukünftiger Marktzinssätze.

Ein Szenario ist ein paralleler –100-Basispunkte-Zinsschock. Dieser würde den Zinsüberschuss unter der Annahme eines Schließens der Überhänge zum 3-Monats-Euribor innerhalb der nächsten zwölf Monate um 33 Mio € belasten (31. Dezember 2013: –100 Basispunkte: +10 Mio €), wo hingegen ein paralleler +100-Basispunkte-Zinsschock den Zinsüberschuss für den gleichen Zeitraum um 156 Mio € (31. Dezember 2013: +100 Basispunkte: –19 Mio €) erhöhen würde.

Die daraus resultierende Sensitivitätsanalyse erfolgt auf Basis des geplanten Zinsertrags für das kommende Geschäftsjahr.

Die sich deutlich unterscheidenden Ergebnisveränderungen zum Vorjahr können, neben den sich geänderten Marktgegebenheiten und dem anhaltenden Niedrigzinsumfeld, im Wesentlichen durch die Weiterentwicklung der Ermittlungssystematik begründet werden.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für Marktrisiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, liegt bei 2,6 Mrd € und ist gegenüber dem Wert per 31. Dezember 2013 (2,7 Mrd €) um 0,1 Mrd € gesunken. Dabei wurde der mindernde Effekt, der durch den Wegfall der DAB entstand, durch ein leicht erhöhtes ökonomisches Kapital der HVB fast vollständig ausgeglichen.

Auf aggregierter Basis ergaben sich im Jahresablauf für unsere Handelsbestände in der HVB Group die in der nachfolgenden Tabelle aufgezeigten Marktrisiken.

Marktrisiko der Handelsbuchaktivitäten der HVB Group (Value at Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2014 ¹	31.12.2014	30.9.2014	30.6.2014	31.3.2014	31.12.2013
Credit-Spread-Risiken	6	7	6	6	5	9
Zinsbezogene Geschäfte	5	5	3	6	5	5
Währungsbezogene Geschäfte	1	1	1	1	1	1
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte ²	2	2	2	1	2	2
HVB Group³	6	8	5	6	6	9

¹ Arithmetisches Mittel der vier Quartalsstichtage

² Inklusive Rohwarenriskiken

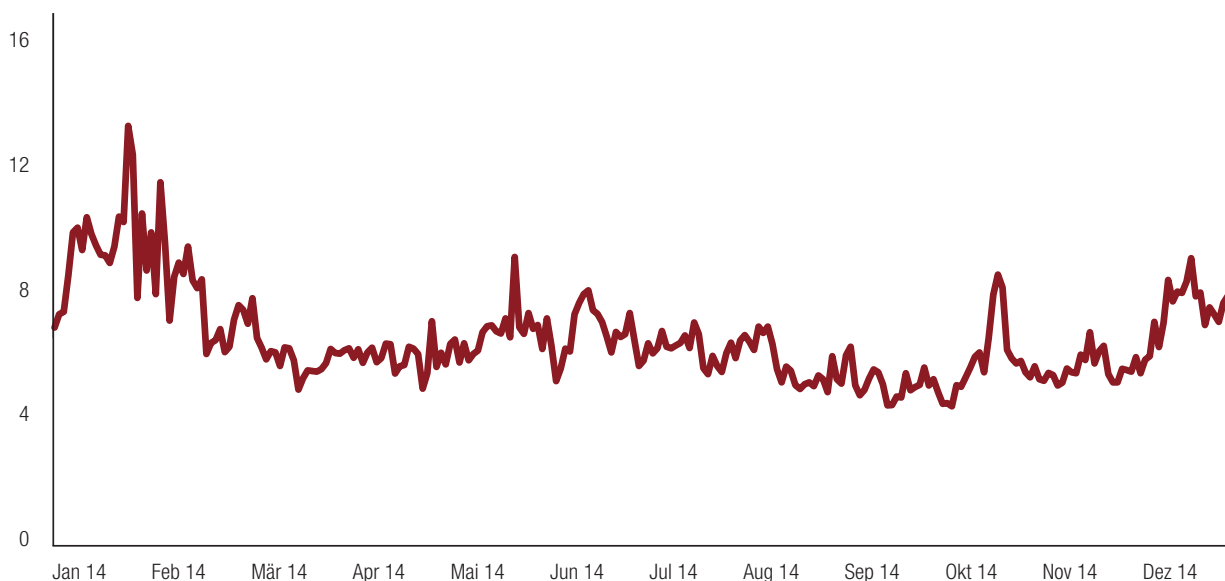
³ Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Der Risikorückgang im ersten Quartal 2014 ist hauptsächlich auf verringerte Credit-Spread-Risiken zurückzuführen. Maßgeblich dafür waren reduzierte Bond-Positionen und eine veränderte Positionierung in iTraxx-Indizes. Risikomindernd wirkten sich auch zwei aus dem Betrachtungszeitraum fallende historische Szenarien aus, die Ende

2013 noch in der VaR-Berechnung enthalten waren. Der Risikoanstieg im vierten Quartal erklärt sich unter anderem durch größere Positionen in Credit-linked Notes und iTraxx-Indizes. Ferner bedingten zwei neue historische Szenarien, die nun Teil des Betrachtungszeitraums sind, die Veränderung.

Entwicklung Value at Risk Handelsbuch der HVB Group (in Mio €)



Der VaR-Verlauf zeigt im Jahr 2014 – insbesondere im zweiten Quartal – eine relativ stabile Risikoentwicklung.

Die regulatorischen Kapitalanforderungen, aufgeteilt auf die relevanten Risikomaße, werden nachfolgend für das letzte Jahr dargelegt.

Regulatorische Kapitalanforderung der HVB Group

(in Mio €)

	31.12.2014	30.9.2014	30.6.2014	31.3.2014	31.12.2013
Value at Risk	74	68	76	95	100
Stressed Value at Risk	344	384	225	306	346
Incremental Risk Charge	288	258	266	230	288
Marktrisiko Standardansatz	4	3	4	7	4
CVA Value at Risk	63	64	82	97	—
Stressed CVA Value at Risk	189	184	192	185	—
CVA-Standardansatz	65	30	30	30	—

Neben den für die aufsichtsrechtliche Meldung relevanten Marktrisiken entstehen weitere Marktrisiken aus Bankbuchpositionen. Zur Risikosteuerung werden alle marktrisikotragenden Geschäfte des

Handels- sowie Bankbuchs der HVB Group zusammengefasst. Der Großteil der Marktrisiken ergibt sich aus Positionen des Geschäftsbereichs CIB der HVB Group.

Marktrisiko der Handels- und Bankbuchaktivitäten der HVB Group (Value at Risk, Konfidenzniveau 99%, Haltedauer 1 Tag)

(in Mio €)

	DURCHSCHNITT 2014 ¹	31.12.2014	30.9.2014	30.6.2014	31.3.2014	31.12.2013
Credit-Spread-Risiken	27	28	28	24	28	33
Zinsbezogene Geschäfte	9	6	7	7	15	11
Währungsbezogene Geschäfte	2	2	2	1	1	4
Aktien-/Indexbezogene Geschäfte ²	2	2	2	2	3	3
HVB Group³	30	28	26	26	39	39

1 Arithmetisches Mittel der vier Quartalsstichtage

2 Inklusive Rohwarenriskien

3 Aufgrund des Diversifikationseffekts zwischen den Risikokategorien ist das Gesamtrisiko geringer als die Summe der Einzelrisiken.

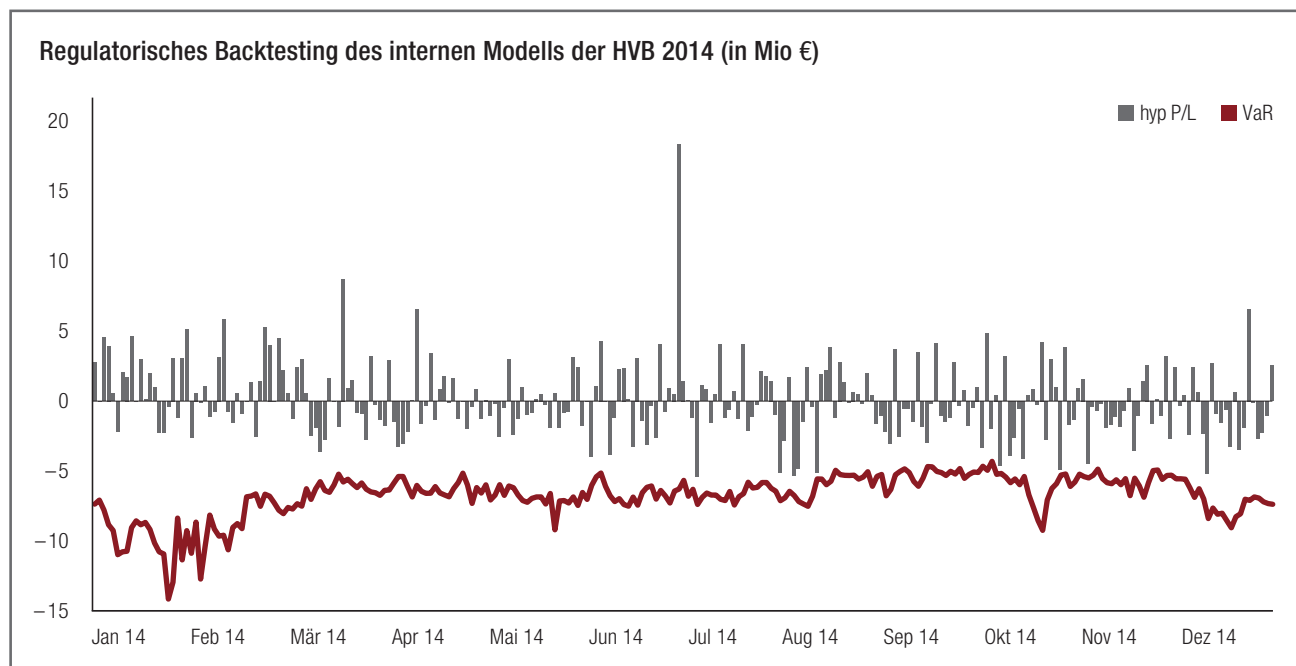
Entwicklung Value at Risk der HVB Group (in Mio €)



Risk Report (FORTSETZUNG)

Die Abbildung „Entwicklung Value at Risk der HVB Group“ zeigt den VaR-Verlauf für alle Marktpreisrisiken aus Handels- und Bankbuchpositionen sowie für die Marktpreisrisiken, die direkt dem Gesamtvorstand zugeordnet sind. Im Mai 2014 wurde das Marktrisiko der Tochtergesellschaften in das interne Modell der HVB zum Zwecke der internen Risikosteuerung integriert. Aufgrund der damit berücksichtigten Risikodiversifikation und der veränderten Methodik verringerte sich der VaR der HVB Group um circa 7 Mio €.

Die Prognosegüte der VaR-Messmethodik wird durch ein regelmäßiges Backtesting überprüft, bei dem die errechneten VaR-Werte mit den aus den Positionen errechneten, hypothetischen Zeitwertänderungen verglichen werden. Ein Ausreißer ist ein Tag, an dem der hypothetische Verlust größer ist als der prognostizierte VaR-Wert. Im Jahr 2014 wurde kein meldepflichtiger Backtesting-Ausreißer beobachtet (siehe Grafik „Regulatorisches Backtesting des internen Modells der HVB 2014“).



Beginnend mit dem Jahr 2012 verwenden wir zur Modellvalidierung neben dem Backtesting anhand der hypothetischen Wertänderung („hyp P/L“) auch ein Backtesting basierend auf der ökonomischen P/L („dirty P/L“). Im Jahr 2014 gab es sechs Überschreitungen, die aufgrund von monatlichen P/L-Anpassungen (im Wesentlichen CVA) verursacht wurden. Die Aussage über die Modellgüte wird durch diese Sonderfälle nicht beeinflusst.

Neben dem Backtesting wird die Qualität des Modells durch weitergehende Verfahren regelmäßig überprüft. Dabei werden sowohl die Eignung der Modellierung als auch die verwendeten Risikofaktoren untersucht und bei Bedarf angepasst. Risiken, die nur unzulänglich modelliert werden können, werden regelmäßig überwacht und bei entsprechender Wesentlichkeit limitiert.

Marktliquiditätsrisiko

Das Management des Marktliquiditätsrisikos (Gefahr, Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidieren zu können) obliegt im Rahmen ihres definierten Marktauftrags den Verantwortlichen der jeweiligen Portfolios. Im Wesentlichen ist auf die in den Kapiteln „Messung“ und „Überwachung und Steuerung“ angeführten Instrumente der Messung und Überwachung zu verweisen. Zur Quantifizierung wird ein entsprechender Stresstest verwendet.

Durch Fair Value Adjustments (FVA) werden die Bewertungsunsicherheiten im Rahmen der Marktliquidität bei Wertpapieren und Derivaten – sowohl für das Handelsbuch als auch für das Bankbuch – in der Rechnungslegung berücksichtigt. Die FVAs beinhalten unter anderem einen Abschlag für Close-Out-Kosten und für illiquide Positionen im Rahmen der Fair-Value-Ermittlung.

Im Zuge von Stresstests wird die Gefahr einer sich verschlechternden Marktliquidität analysiert. Hierbei wird untersucht, welche Verluste sich bei der Liquidierung von Handels- und Bankbuchpositionen der HVB in einem Marktumfeld mit stark ausgeweiteten Geld-Brief-Spannen (Bid-Offer Spreads) ergeben. Für Dezember 2014 ergibt sich ein potenzieller Verlust von 370 Mio € (31. Dezember 2013: 373 Mio €).

Stresstest

Ergänzend zur Berechnung des VaR und der neuen Risikomaße führen wir regelmäßig Stresstests durch, die das Verlustpotenzial unserer Marktrisikopositionen bei extremen Marktbewegungen und außerordentlichen Ereignissen zeigen. Die Spanne der untersuchten Szenarien reicht von starken Veränderungen der Zins-, Devisen- oder Aktienmärkte bis zum Schock der zugrunde liegenden Volatilitäten. Für die HVB Group werden darüber hinaus weitere Szenarien betrachtet, wie die Ausweitung von Credit Spreads. Auch werden makroökonomische Stressszenarien untersucht, die sich an tatsächlich in der Vergangenheit eingetretenen Marktverwerfungen (historische Stresstests) oder an aktuellen Gefahren orientieren (hypothetische Stresstests).

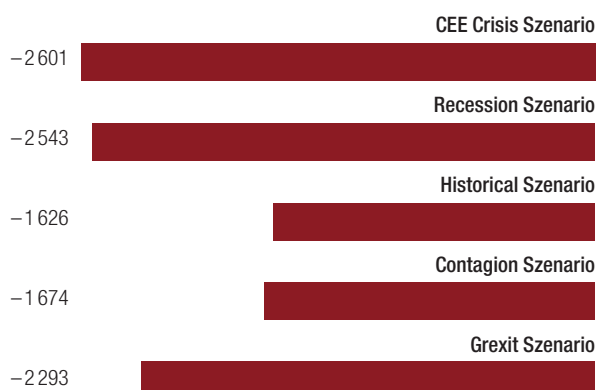
Ein Beispiel für ein verwendetes historisches Szenario fußt auf den Erfahrungen aus der Finanzkrise. Um die Auswirkungen einer Finanzkrise regelmäßig zu evaluieren, wurde das Stresstestszenario Financial Crisis eingeführt. Dieses Szenario spiegelt den Trend der

Finanzkrise Ende 2008 wider. Um die geringe Marktliquidität zu berücksichtigen, wurde der Zeithorizont für dieses Szenario erweitert und deckt einen Zeitraum von drei Monaten ab.

Weitere hypothetische Szenarien basieren auf den potenziellen Marktbewegungen im Falle einer Verschärfung der Schuldenkrise in Europa (Contagion Szenario) bzw. eines negativen Nachfrageschocks in Deutschland (Recession Szenario). Das Central Eastern Europe Krisenszenario (CEE Crisis Szenario) betrachtet die Eskalation des Russland-Konflikts und die damit verbundene negative Auswirkung auf andere CEE-Länder.

Am 31. Dezember 2014 ergibt sich das bedeutendste Stresstestergebnis aus diesem Bündel an Stresstestszenarien mit einem potenziellen Verlust in Höhe von –2,6 Mrd € (31. Dezember 2013: –2,2 Mrd € im Recession Szenario) im CEE Crisis Szenario. Dieses Szenario wird auch im risikoartenübergreifenden Stresstest verwendet und dort auf die Risikotragfähigkeit hin untersucht.

Stresstesting HVB Group zum 31. Dezember 2014 (in Mio €)



Wie im Abschnitt „Stresstests“ innerhalb des Kapitels „Umsetzung der Gesamtbanksteuerung“ beschrieben, wurden auch im Jahr 2014 inverse Stresstests durchgeführt. In dieser Untersuchung wurden auch Gefahren, die aus dem Marktrisiko des Bankportfolios resultieren, berücksichtigt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Entsprechend den aufsichtsrechtlichen Vorgaben der BaFin vom 9. November 2011 wird monatlich die Veränderung des Zeitwerts des Bankbuchs bei einem plötzlichen und unerwarteten Zinsschock von +/-200 Basispunkten den aufsichtsrechtlich anrechenbaren Eigenmitteln der Bank gegenübergestellt. Diese Auswertung erfolgt mit und ohne Berücksichtigung der Hedge-Wirkung aus dem Modellbuch Eigenmittel. Zum 31. Dezember 2014 ergibt sich kein theoretischer Bedarf (31. Dezember 2013: 0,2%) bzw. ein theoretischer Bedarf von 5,3% ohne Berücksichtigung des Modellbuchs (31. Dezember 2013: 3,9%) des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitals. Die HVB Group befindet sich deutlich unterhalb der vorgegebenen 20%-Marke, ab welcher die Bankenaufsicht von einem Kreditinstitut mit erhöhtem Zinsänderungsrisiko ausgeht. In diesen Zahlen sind die Positionen der HVB sowie die Positionen der wesentlichen Konzerngesellschaften enthalten.

Zusammenfassung und Ausblick

Wie schon im Jahr 2014 wird auch für das Jahr 2015 angestrebt, Finanzmarktgeschäfte auf risikoarmes Kundengeschäft zu konzentrieren. Die HVB Group wird weiterhin in die Entwicklung und Implementierung elektronischer Vertriebsplattformen investieren.

3 Liquiditätsrisiko

Definition

Spricht man von Liquiditätsrisiken, ist darunter die Gefahr zu verstehen, dass die Bank ihren anfallenden Zahlungsverpflichtungen nicht zeitgerecht oder nicht in vollem Umfang nachkommen kann. Es definiert sich jedoch auch aus dem Risiko, dass bei Bedarf nicht ausreichend Liquidität oder Liquidität nur zu erhöhten Marktzinsen beschafft werden kann sowie aus der Gefahr, dass Vermögenswerte nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können. Das Liquiditätsrisiko setzt sich aus den Risikokategorien kurzfristiges Liquiditätsrisiko, operationales Liquiditätsrisiko (als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos), Refinanzierungsrisiko sowie Marktliquiditätsrisiko zusammen.

Kategorien

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Das kurzfristige Liquiditätsrisiko bezieht sich auf das Risiko einer Diskrepanz in der Höhe und/oder der Fälligkeit von Zahlungsein- und ausgängen auf kurze Sicht (unter einem Jahr).

Operationales Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos

Ein operationales Liquiditätsrisiko tritt auf, wenn eine Finanzinstitution ihre Intraday-Zahlungsverpflichtungen resultierend aus den laufenden Zahlungsein- und ausgängen nicht erfüllen kann und somit technisch illiquide wird. Dieses kann als eine besondere Art von kurzfristigem Liquiditätsrisiko betrachtet werden. Ein Intraday-Puffer ist Teil des kurzfristigen Liquiditätspuffers mit dem Ziel, den Intraday-Liquiditätsbedarf auszugleichen und unvorhergesehene Zahlungsverpflichtungen abzudecken.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko/strukturelle Liquiditätsrisiko bezieht sich auf das Risiko, nicht in der Lage zu sein, die Bilanz der Bank in einer stabilen und nachhaltigen Weise langfristig (über ein Jahr) zu refinanzieren bzw., dass bei Bedarf die Beschaffung ausreichender Liquidität zur Refinanzierung nur zu erhöhten Marktzinsen möglich ist und der künftige Ertrag des Unternehmens somit beeinträchtigt werden kann. Das Refinanzierungsrisiko ist ein zu beachtendes, aber kein wesentliches Risiko und wird im Verlauf der Risikoinventur regelmäßig bewertet.

Marktliquiditätsrisiko

Das Marktliquiditätsrisiko bezieht sich auf die Gefahr, dass die Bank Verluste aufgrund der Veräußerung von Vermögenswerten erleidet, die nur mit Abschlägen am Markt liquidiert werden können, oder im Extremfall nicht in der Lage ist, eine solche Position zu veräußern, da nicht ausreichend Liquidität am Markt angeboten wird, oder eine Position hält, welche gegenüber dem Marktumsatz zu groß ist. Das Management des Marktliquiditätsrisikos erfolgt in erster Linie unter Anwendung der VaR-Messmethodik in CRO und ist nicht im Fokus der Liquiditätsrichtlinie.

Strategie

In der HVB Group ist das Liquiditätsmanagement unterteilt in kurzfristiges Liquiditätsmanagement und langfristiges Liquiditätsmanagement. Für die verschiedenen Segmente sind Risikotreiber identifiziert, die ursächlich für potenzielle Liquiditätsabflüsse sein können.

Darüber hinaus sind verschiedene Dimensionen des Liquiditätsrisikomanagements definiert, denen je nach Art des Risikos entsprechende Instrumente und Steuerungsmechanismen zugeordnet sind.

Basierend auf den Geschäftsaktivitäten und unter Einbeziehung von Risikoquellen und Risikotreibern wird der Risikoappetit für das Liquiditätsrisiko festgelegt. Dieser bildet die Basis für die Steuerungs- und Limitierungsmechanismen, wie zum Beispiel Liquiditätsreports, Projektionen und Planungen oder die Definition von vorzuhaltenden Liquiditätspuffern für untertags unerwartet abfließende Zahlungen. Ferner ist ein Limitsystem eingerichtet bzw. es wurden Schwellenwerte definiert. Das Resultat ist die Festlegung einer Mindestüberlebensdauer, welche mit dem Risikoappetit einhergeht.

Der Risikoappetit für das langfristige Liquiditätsmanagement zeigt sich in Form einer Kennzahl für das Verhältnis von Passiva zu Aktiva und hilft, Druck auf die kurzfristige Liquiditätssteuerung zu vermeiden.

Limitierung

Für das Management des kurzfristigen Liquiditätsrisikos ist ein Cashflow-orientiertes Limitsystem installiert, das arbeitstäglich die relevanten Salden in der HVB Group darstellt und die Positionen entsprechend begrenzt.

Begrenzt wird die Differenz zwischen ermitteltem potenziellen Liquiditätsbedarf und den bestehenden Liquiditätsreserven.

Das operationale Liquiditätsrisiko als Teil des kurzfristigen Liquiditätsrisikos wird durch die Implementierung eines untertäglich einzuhaltenden Mindestsaldos limitiert, mittels dessen zusätzliche Liquidität für unvorhersehbare Mittelabflüsse vorgehalten wird (Intraday-Liquiditätspuffer).

Das Refinanzierungsrisiko bzw. strukturelle Liquiditätsrisiko ist begrenzt durch die Limitierung des Verhältnisses von Passiva zu Aktiva.

Die sich aus der Veränderung der Fundingspreads ergebenden Effekte werden aufgrund der Limitierung des Refinanzierungsrisikos weitestgehend ausgesteuert. Zusätzlich werden die internen Verrechnungspreise für das Aktiv- und Passivgeschäft laufend auf Angemessenheit überprüft und regelmäßig an die Marktgegebenheiten angepasst.

Minderung

Zu einer Minderung des Liquiditätsrisikos dienen uns unter anderem fixierte Prozesse, die Implementierung eines Frühwarnsystems inklusive Frühwarnindikatoren und eines Limitsystems sowie das Management der als Sicherheiten zur Verfügung stehenden hochliquiden Mittel.

Messung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Zur Messung unseres kurzfristigen Liquiditätsrisikos werden täglich Cashflow-Profile erstellt. Die sich daraus ergebenden Salden werden den vorhandenen Liquiditätsreserven gegenübergestellt, die sich im Wesentlichen aus den freien und jederzeit liquidierbaren zentralbankfähigen Wertpapieren ergeben. Der kumulative Saldo aus den oben genannten Komponenten wird für relevante Einheiten der HVB Group durch Limite für alle Laufzeitbänder bis zu drei Monaten begrenzt.

Basierend auf den Liquiditätsprofilen der Einheiten der HVB Group werden darüber hinaus regelmäßig Stressszenarien simuliert und die Auswirkung auf die Liquidität berechnet. Die entsprechenden Stressszenarien berücksichtigen sowohl unternehmensspezifische Einflüsse (zum Beispiel mögliche HVB Group spezifische Probleme), externe Faktoren (zum Beispiel Störungen auf den globalen Finanzmärkten) sowie eine Kombination aus unternehmensspezifischen und externen Faktoren (zum Beispiel gefordertes Szenario gemäß der MaRisk).

Risk Report (FORTSETZUNG)

Für die einzelnen Stressszenarien ist ein Zeithorizont von bis zu zwei Monaten definiert, in welchem die verfügbaren Liquiditätsreserven die simulierten Liquiditätsabflüsse übersteigen sollen. Somit ist sichergestellt, dass bei Bedarf rechtzeitig Steuerungsmaßnahmen eingeleitet werden können. Zusätzlich erfolgt die regelmäßige Ermittlung und Überwachung der definierten Frühwarnindikatoren sowie relevanter Konzentrationsrisiken.

Neben dieser internen Messmethodik unterliegen die HVB und deren inländische Tochtergesellschaften, die Bankgeschäfte betreiben, hinsichtlich des kurzfristigen Liquiditätsrisikos den aufsichtsrechtlichen Vorschriften der Liquiditätsverordnung (LiqV). Durch die CRR werden mit der Liquidity Coverage Ratio (LCR) beginnend ab dem 1. Januar 2014 neue zusätzliche Liquiditätsanforderungen gestellt. Die LCR soll der Sicherstellung der kurzfristigen Zahlungsfähigkeit eines Instituts unter der Annahme eines akuten Stressszenarios über einen Zeithorizont von 30 Kalendertagen dienen. Im Berichtsjahr 2014 musste die Bank noch keine LCR-Quote einhalten.

Refinanzierungsrisiko

Für die Messung des Refinanzierungsrisikos wird in einem abgestimmten Prozess der langfristige Refinanzierungsbedarf auf Basis der erwarteten Geschäftsentwicklung ermittelt und aktualisiert. Unter Berücksichtigung der im Planungszeitraum fälligen Aktiva und Passiva ergibt sich der langfristige Refinanzierungsbedarf, der in Zielvorgaben für die Refinanzierung mündet und dem ALCO vorgestellt wird. Durch eine Limitierung der Fristenkongruenzen zwischen langfristiger Passiv- und Aktivseite wird eine ausgewogene Refinanzierungsstruktur in definierten Laufzeitbändern sichergestellt, um eine angemessene strukturelle Liquiditätskennzahl (SLR) beizubehalten. Die zentralen, den Risikomessmethoden zu Grunde liegenden Annahmen werden regelmäßig auf ihre Angemessenheit überprüft.

Überwachung und Steuerung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

Die Überwachung der kurzfristigen Liquiditätssituation der HVB Group ist in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt und umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der kurzfristigen Liquiditätsprofile im Rahmen der vordefinierten Limite. Die Einhaltung

der erteilten Limite im kurzfristigen Liquiditätsrisiko wird täglich überwacht. Die Überwachung und Steuerung des operationalen Liquiditätsrisikos erfolgt im Wesentlichen auf Basis des untertäglich einzuhaltenden Mindestsaldos. Dieser wird laufend mit den aktuellen Volumina auf den relevanten Konten abgeglichen und überwacht. Die Beobachtung und Steuerung der Entwicklungen an den jeweiligen lokalen Märkten obliegt den dezentralen Treasury-Einheiten, die im Bedarfsfall an den Bereich Finance berichten.

Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko dienen darüber hinaus wöchentliche Stressanalysen auf Basis unterschiedlicher Szenarien dazu, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können. Die Überwachung und Analyse sowohl der Stressszenarien als auch der Frühwarnindikatoren und der Konzentrationsrisiken erfolgt durch Einheiten des CRO-Bereichs, die Überwachung und Analyse des Bestands an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, obliegt dem CFO-Bereich.

Refinanzierungsrisiko

Die Überwachung der strukturellen Liquiditätssituation der HVB Group ist ebenfalls in der CFO-Organisation im Bereich Finance angesiedelt. Sie umfasst im Wesentlichen die Analyse und Steuerung der langfristigen Laufzeitkongruenzen von Aktiva und Passiva im Rahmen der definierten Limite und zusätzlich vorgegebener Refinanzierungsziele. Eine Überprüfung der langfristigen Refinanzierungsquoten wird monatlich vorgenommen. Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group ist aufgrund der Diversifikation der Refinanzierung nach Produkten, Märkten und Investorengruppen ausbalanciert. Die aus den Refinanzierungszielen abgeleiteten Vorgaben hinsichtlich Volumina und Produkten werden in Abstimmung mit dem Bereich Finance von den am Markt aktiv agierenden Einheiten kostenoptimiert umgesetzt. Dies wird ebenfalls durch einen Liquiditätskosten-Verrechnungsmechanismus (Funds Transfer Pricing, FTP) für alle wesentlichen Geschäftsaktivitäten unterstützt, dessen Grundlagen in der FTP-Policy festgelegt sind.

Das ALCO und die Geschäftsleitung werden regelmäßig über die aktuelle Liquiditäts- und Refinanzierungssituation informiert. Um Einflüsse von potenziellen Liquiditätskrisen managen zu können, ist ein Notfallprozess etabliert, welcher Verantwortlichkeiten, interne Meldeerfordernisse und Entscheidungsbefugnisse sowie potenzielle Maßnahmen beschreibt und regelt.

Grundsätze und Regeln der Liquiditätssteuerung sind in einer vom Vorstand der HVB verabschiedeten Liquidity Policy festgelegt. Die in der Policy enthaltenen Eckpunkte stellen in Abhängigkeit des definierten Risikoappetits auf die Fähigkeit ab, die finanziellen Verpflichtungen jederzeit erfüllen zu können. Zu den Zielen zählen unter anderem die Optimierung der erwarteten Cashflows, die Begrenzung der kumulierten kurzfristigen sowie operationalen Liquiditätsdifferenzen, die regelmäßige Durchführung von Stresstests sowie die Begrenzung der langfristigen Fristenkongruenzen zwischen Passiv- und Aktivseite.

Die Liquidity Policy inklusive des Contingency Plans und weitere ergänzende Ausführungen werden regelmäßig aktualisiert. Die Umsetzung der Liquidity Policy erfolgt durch die operativen Geschäftseinheiten und wird in der CFO-Organisation vom Bereich Finance für die relevanten Einheiten der HVB Group koordiniert und überwacht.

Quantifizierung und Konkretisierung

Kurzfristiges Liquiditätsrisiko

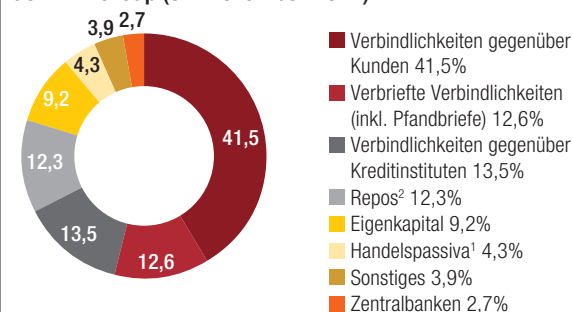
Für das kurzfristige Liquiditätsrisiko haben wir im Rahmen unseres Limitsystems per Ultimo Dezember 2014 für den folgenden Bankarbeitstag einen positiven Gesamtsaldo von 20,9 Mrd € (31. Dezember 2013: 33,9 Mrd €) in der HVB Group ausgewiesen. Die Veränderung des Gesamtsaldos ist vor allem bedingt durch strategische Entscheidungen, wie zum Beispiel die Reduzierung des ausstehenden langfristigen Refinanzierungsvolumens, als auch durch die gestiegene Volatilität am Geldmarkt, bedingt durch das sehr niedrige, bzw. negative Zinsumfeld. Der im Gesamtsaldo enthaltene Bestand an frei verfügbaren zentralbankfähigen Wertpapieren, die kurzfristig zum Ausgleich unerwarteter Liquiditätsabflüsse eingesetzt werden können, belief sich zum Ende des Jahres 2014 auf 21,8 Mrd € (31. Dezember 2013: 29,9 Mrd €).

Die Anforderungen der Liquiditätsverordnung wurden von den betroffenen Einheiten der HVB Group in der Berichtsperiode jederzeit eingehalten. Der Überschuss der Zahlungsmittel über die abrufbaren Zahlungsverpflichtungen des Folgemonats betrug im Jahr 2014 im Durchschnitt 19,8 Mrd € für die HVB (2013: 30,3 Mrd €) und zum Stichtag 31. Dezember 2014 17,0 Mrd €. Damit bewegen wir uns über dem intern gesetzten Schwellenwert.

Refinanzierungsrisiko

Das Refinanzierungsrisiko der HVB Group war aufgrund einer breiten Refinanzierungsbasis in Bezug auf Produkte, Märkte und Investorengruppen auch im Jahr 2014 gering. Damit war eine im Rahmen unseres Limitsystems in Volumen und Laufzeit angemessene Refinanzierung unseres Aktivgeschäfts jederzeit gegeben. Bis Ende Dezember 2014 wurde seitens der HVB Group ein Volumen von 5,7 Mrd € (31. Dezember 2013: 5,7 Mrd €) längerfristig refinanziert. Ende Dezember 2014 waren Aktiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von länger als einem Jahr zu 96,8% (31. Dezember 2013: 102,4%) gedeckt durch Passiva mit einer wirtschaftlichen Fälligkeit von mehr als einem Jahr, daher erwarten wir auch in Zukunft keine wesentlichen Liquiditätsrisiken. Unsere Pfandbriefe stellen mit ihrer besonderen Bonität und Liquidität unverändert ein wichtiges Refinanzierungsinstrument dar.

Diversifikation der Refinanzierungsquellen der HVB Group (31. Dezember 2014)



1 Ohne den Posten „negativ beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten“.

2 Repos ergeben sich aus den Repos in den Positionen „Handelspassiva“, „Verbindlichkeiten gegenüber dem Kunden“ und „Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten“.

Stresstest

Stressanalysen werden regelmäßig durchgeführt und dienen uns dazu, den Einfluss von plötzlich auftretenden Verwerfungen auf die Liquiditätsposition, auf Basis unterschiedlicher Szenarien, zu projizieren, um möglichst frühzeitig entsprechende Steuerungsmaßnahmen einleiten zu können.

In die Kalkulation unserer Stresstests werden institutsindividuelle, marktweite und kombinierte Szenarien einbezogen. Die Berechnungen zum Ende des Jahres 2014 ergaben, dass die verfügbaren Liquiditätsreserven den Refinanzierungsbedarf über den jeweils geforderten Mindestzeitraum hinaus decken.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Zusammenfassung und Ausblick

Auch im Jahr 2014 waren die langfristigen Auswirkungen der europäischen Staatsschuldenkrise auf die Finanzwirtschaft zu spüren. Diverse bisher ergriffene geld- und wirtschaftspolitische Maßnahmen insbesondere innerhalb der Europäischen Union konnten die Märkte bedingt beruhigen. Es ist aber noch nicht absehbar, wie lange und in welcher Intensität die Finanzmärkte insbesondere von den Folgen der Schuldenkrise einiger europäischer Staaten, aktueller geopolitischer Unsicherheiten (zum Beispiel Ukraine-Konflikt) sowie durch Risiken aus Zins- und Währungskursentwicklungen beeinträchtigt werden.

Die HVB Group konnte sich im Jahr 2014 in diesem anspruchsvollen Marktumfeld gut behaupten. Hierzu trugen eine gute Liquiditätsausstattung, eine solide Finanzierungsstruktur und die getroffenen Maßnahmen zur Liquiditätssteuerung bei. Auf Basis unserer vorausschauenden Risikoquantifizierung und Szenarioanalysen gehen wir auch weiterhin von einer sehr komfortablen Liquiditätsausstattung aus. Der für das Jahr 2014 erwartete weltweite Wirtschaftsaufschwung hat aufgrund der Krisenherde wieder an Schwung verloren. Es erweist sich als besondere Herausforderung, diese Belastungen aus den diversen geographischen Brennpunkten zu kompensieren.

4 Operationelles Risiko

Definition

Die HVB Group definiert im Einklang mit der CRR operationelles Risiko als die Möglichkeit von Verlusten durch fehlerhafte interne Prozesse, Systeme, menschliche Fehler oder externe Ereignisse. Diese Definition schließt Rechtsrisiken mit ein, nicht jedoch strategische Risiken oder Reputationsrisiken. Rechtsrisiken beinhalten, sind aber nicht begrenzt auf Geltendmachung zivilrechtlicher Ansprüche auf Schadensersatz einschließlich Vergleichszahlungen an Privatpersonen, Geldstrafen, Geldbußen oder sonstigen Sanktionen infolge von Aufsichtsmaßnahmen.

Strategie

Die Risikostrategie für operationelle Risiken ist Teil der HVB bzw. HVB Group-Risikostrategie, die jährlich aktualisiert und vom Vorstand der HVB verabschiedet wird.

Die Risikostrategie verfolgt das Ziel, die operationellen Risiken auf ein unter Wirtschaftlichkeitsaspekten sinnvolles Maß (Kosten-Nutzen-Aspekte) und unter Berücksichtigung der definierten Risikobereitschaft zu reduzieren. Dadurch sollen vor allem signifikante Verluste

durch geeignete Maßnahmen vermindert bzw. vermieden werden, was zusätzlich auch zu einer Verbesserung einer nachhaltigen Ertragsgewinnung beiträgt.

Dabei sind gravierende bzw. substanzgefährdende operationelle Risiken einer Maßnahmenplanung zu unterziehen, die über reine Wirtschaftlichkeitsaspekte hinausgeht.

Zur Präzisierung der Risikostrategie werden auf der Grundlage von externen und internen Faktoren bankweite bzw. geschäftsbereichsspezifische Handlungsfelder definiert.

Limitierung

Die operationellen Risiken sind Bestandteil des internen Kapitals und werden im Rahmen dessen für die HVB Group limitiert.

Minderung

Die HVB Group verfügt über eine konzernweite OpRisk-Organisationsstruktur. Identifikation, Analyse und Management des operationellen Risikos liegen in der Verantwortung der jeweiligen Geschäftsbereiche der HVB bzw. jeder Tochtergesellschaft der HVB Group.

Es erfolgt ein turnusmäßiges Reporting von aufgetretenen Verlustereignissen und wesentlichen Risiken an den Vorstand und das RC. Dezentral werden Verluste und bedeutende Risiken quartalsweise von Operational Risk Managern an ihr Senior Management berichtet.

Risiken, die in der HVB Group identifiziert werden, konzentrieren sich vor allem auf Vertriebsrisiken sowie auf Risiken in der Abwicklung und im Prozessmanagement. Bezogen auf die Produktgruppe werden die Risiken besonders bei den Derivaten gesehen. Das resultiert auch aus den damit verbundenen Kundenklagen. Analysen der Risiken ergaben, dass sich aus organisatorischer Sicht eine weitere Risikokonzentration im Geschäftsbereich CIB befindet.

Mitarbeiter aus den Abteilungen Business Continuity Management, Outsourcing, Compliance und Recht nehmen auf besondere Weise eine risikomanagende Funktion ein, dahingehend dass sie risikosteuernde und -überwachende Aufgaben verfolgen.

Informationstechnologie (IT)

Die IT-Services für die HVB werden hauptsächlich durch die Konzerngesellschaft UniCredit Business Integrated Services S.C.p.A. (UBIS) erbracht. Die IT-Betriebsprozesse der HVB erfordern weiterhin Anpassungen im internen Kontrollsystem für die IT, um neben Performance- und Qualitätsaspekten alle wesentlichen IT-Risiken angemessen überwachen und steuern zu können. Die Weiterentwicklung entsprechender Metriken und Prüfprozesse ist wesentlicher Bestandteil der für das Jahr 2015 geplanten Aktivitäten, wobei insbesondere die seitens UBIS durchgeführte Weiterverlagerung der IT-Infrastruktur an die VTS (Value Transformation Services; Gemeinschaftsunternehmen von IBM und UBIS) im Fokus stehen wird. Zudem wird das Kontrollsystem durch regelmäßige Identifizierung von Verbesserungspotenzialen und Erkenntnissen aus Prüfungen weiterhin angepasst.

Business Continuity Management & Krisenmanagement

Das Business Continuity und Krisenmanagement hat in einem Realfall die Effektivität und Angemessenheit nachgewiesen. Darüber hinaus konnten bei allen anderen kritischen Störungen die Situationen durch das Krisenmanagement der HVB erfolgreich bewältigt werden, so dass Auswirkungen minimiert werden konnten. Mehrere erfolgreich durchgeführte IT-Notfalltests zeigten, dass die Abwicklung der Prozesse im Business Continuity Management gut funktioniert.

Rechtsrisiken und Compliance-Risiken

Rechtsrisiken als Unterkategorie operationeller Risiken sind Risiken, die die Ertragslage durch Rechtsverstöße oder Verletzungen von Rechten, regulatorischen Vorgaben, Vereinbarungen, vorgeschriebenen Praktiken oder ethischen Standards gefährden.

Das Management der rechtlichen Risiken erfolgt durch den Bereich Legal, Corporate Affairs & Documentation für Rechtsthemen aller Bereiche der HVB. Ausnahmen sind das Steuerrecht, insbesondere die Steuerposition der Bank betreffend, das Arbeitsrecht (diesbezüglich lediglich Rechtsstreitigkeiten), der Datenschutz sowie die unter dem Begriff Compliance gefassten Rechtsgebiete.

Als Compliance-Risiko kann das Risiko gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Sanktionen, finanzieller Verluste oder Reputationsschäden definiert werden, die die HVB als Folge der Nichteinhaltung von Gesetzen, Vorschriften oder anderer Bestimmungen erleiden könnte.

Grundsätzlich ist das Management der Compliance-Risiken Aufgabe des Vorstands der Bank. Er hat gemäß § 25a Kreditwesengesetz (KWG) für eine ordnungsgemäße Geschäftsorganisation zu sorgen, die insbesondere ein wirksames Risikomanagement, das auch ein internes Kontrollsystem umfasst, beinhaltet. Teil des internen Kontrollsystems ist die Compliance-Funktion, die den Vorstand dabei unterstützt, die Compliance-Risiken zu managen.

Die Ausgestaltung der Compliance-Funktion ist in den Mindestanforderungen für Compliance (MaComp) und in den Mindestanforderungen an das Risikomanagement (MaRisk) geregelt. In der HVB sind beide Funktionen im Bereich Compliance vereint, um einen einheitlichen Ansatz zu gewährleisten. Auch die Geldwäsche- und Betrugsprävention sind dem Bereich Compliance zugeordnet. Somit ist eine übergreifende Risikobetrachtung sichergestellt.

Compliance-Funktion gemäß MaComp

In der Verantwortung des Bereichs Compliance liegt die Erfüllung von Überwachungs- und Beratungsaufgaben. Die Compliance-Funktion überwacht und bewertet die im Unternehmen aufgestellten Grundsätze und eingerichteten Verfahren sowie die zur Behebung von Defiziten getroffenen Maßnahmen.

Sie wirkt durch regelmäßige risikobasierte Überwachungshandlungen (Second Level Controls) darauf hin, dass den aufgestellten Grundsätzen und den definierten Organisations- und Arbeitsanweisungen der Bank nachgekommen wird.

Der Umfang und Schwerpunkt der Tätigkeit der Compliance-Funktion wird auf Basis einer Risikoanalyse festgelegt. Diese Risikoanalyse wird regelmäßig von Compliance durchgeführt, um die Aktualität und Angemessenheit der Festlegung zu überprüfen und – wenn notwendig – anzupassen. Neben der regelmäßigen Überprüfung identifizierter Risiken werden im Bedarfsfall Ad-hoc-Prüfungen vorgenommen, um neu auftretende Risiken in die Betrachtung mit einzubeziehen. Neu auftretende Risiken können sich zum Beispiel aus der Erschließung neuer Geschäftsfelder oder struktureller Änderungen der Bank ergeben.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Zu den Beratungspflichten von Compliance zählen unter anderem die Unterstützung bei Mitarbeiterschulungen, die tägliche Betreuung von Mitarbeitern und die Mitwirkung bei der Erstellung neuer Grundsätze und Verfahren innerhalb der Bank. Compliance unterstützt die operativen Bereiche (das heißt sämtliche Mitarbeiter, die direkt oder indirekt an der Erbringung von Wertpapierdienstleistungen beteiligt sind) bei der Durchführung von Schulungen oder führt diese selbst durch.

Die Geschäftsleitung wird fortlaufend über die Ergebnisse der Tätigkeiten der Compliance-Funktion schriftlich informiert. Die Berichte enthalten eine Beschreibung der Umsetzung und Wirksamkeit des gesamten Kontrollwesens hinsichtlich Wertpapierdienstleistungen sowie eine Zusammenfassung der identifizierten Risiken und der durchgeführten bzw. durchzuführenden Maßnahmen zur Behebung bzw. Beseitigung von Defiziten und Mängeln sowie zur Risikoreduzierung. Die Berichte werden mindestens einmal jährlich erstellt.

Compliance-Funktion gemäß MaRisk

Die Compliance-Funktion wirkt den Risiken, die sich aus der Nichteinhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben ergeben können, entgegen. Dabei hat sie auf die Implementierung wirksamer Verfahren zur Einhaltung der für das Institut wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben sowie entsprechender Kontrollen hinzuwirken.

Die Compliance-Funktion unterstützt und berät den Vorstand hinsichtlich der Einhaltung dieser rechtlichen Regelungen und Vorgaben. Der Vorstand und die Geschäftsbereiche bleiben für die Einhaltung rechtlicher Regelungen und Vorgaben uneingeschränkt verantwortlich.

Compliance muss laufend unter Berücksichtigung von Risikogesichtspunkten die wesentlichen rechtlichen Regelungen und Vorgaben, deren Nichteinhaltung zu einer Gefährdung des Vermögens des Instituts führen kann, identifizieren. Auf Basis einer derzeit in Entwicklung befindlichen Datenbank wird auch unter Berücksichtigung von Gesetzesänderungen/neuen Gesetzen eine Risikolandkarte der Bank erstellt, gegebenenfalls vorhandene Kontrolllücken werden identifiziert und Maßnahmenvorschläge erarbeitet.

Das Reporting an den Vorstand erfolgt im Rahmen der schon bisher bestehenden Reports über die Tätigkeiten der Compliance-Funktion. Gravierende Erkenntnisse, die Ad-hoc-Maßnahmen erfordern, werden dem Vorstand direkt zur Kenntnis gebracht.

Geldwäsche- und Betrugsprävention

Die HVB ist gesetzlich verpflichtet, angemessene interne Sicherungsmaßnahmen dagegen zu treffen, dass sie zur Geldwäsche, zur Terrorismusfinanzierung oder sonstigen strafbaren Handlungen missbraucht werden kann.

Unter Berücksichtigung der gesetzlichen und regulatorischen Anforderungen definieren, identifizieren und analysieren die Bereiche Geldwäsche/Finanzsanktionen und Betrugsprävention Risikofaktoren und -bereiche in der Bank. Es werden geeignete Maßnahmen zur Geldwäsche-/Betrugsprävention und Risikoreduzierung entwickelt, durchgeführt und koordiniert.

Einmal jährlich erstellen beide Bereiche eine Gefährdungsanalyse, in welcher unter anderem der Wirkungsgrad der Maßnahmen zum Risikomanagement der spezifischen Risiken dargestellt wird.

Durch regelmäßige Kontrollen (Second Level Controls) wird die Einhaltung der Grundsätze und Prozesse der Bank aufgezeigt. Die operativen Einheiten werden durch Beratung zu geldwäsche- und betrugsspezifischen Fragen sowie durch themenspezifische Schulungen unterstützt.

Rechtliche Risiken/Schiedsverfahren

Die HVB und andere zur HVB Group gehörende Gesellschaften sind an rechtlichen Verfahren beteiligt. Nachfolgend werden anhängige Verfahren gegen die HVB bzw. zur HVB Group gehörende Gesellschaften, die einen Streitwert von mehr als 50 Mio € haben oder aus anderen Gründen für die HVB von Bedeutung sind, zusammenfassend dargestellt.

Die HVB und andere zur HVB Group gehörende Gesellschaften sind verpflichtet, eine Vielzahl von rechtlichen und aufsichtsrechtlichen Vorgaben zu beachten. Die Nichteinhaltung dieser Vorgaben kann zu gerichtlichen und behördlichen Verfahren oder Untersuchungen sowie zu Schadensersatzansprüchen, Bußgeldern oder anderen Geldstrafen zu Lasten der HVB und anderer zur HVB Group gehörender Gesellschaften führen. In vielen Fällen ist der Ausgang der Verfahren und die Höhe eines potenziellen Schadens mit erheblicher Unsicherheit behaftet. Zu diesen Fällen gehören auch Strafverfahren und behördliche Verfahren sowie die Geltendmachung von Ansprüchen, bei denen die Anspruchshöhe von dem jeweiligen Anspruchsteller nicht beziffert wird. Für alle Verfahren, bei denen die Höhe eines potenziellen Verlusts verlässlich geschätzt werden kann und bei denen ein solcher Verlust als wahrscheinlich angesehen wird, sind angemessene Rückstellungen gebildet worden, die die jeweiligen Umstände berücksichtigen und mit den bei der HVB Group angewandten Rechnungsvorschriften nach IFRS übereinstimmen.

Verfahren Medien- und andere geschlossene Fonds

Zahlreiche Anleger, die in den Medienfonds VIP 4 GmbH & Co. KG investierten, haben Klagen gegen die HVB erhoben. Die HVB hat den VIP 4 Medienfonds nicht vertrieben, aber an alle Anleger Anteilsfinanzierungsdarlehen in Höhe eines Teils der Beteiligungssumme ausgereicht; außerdem hat die HVB zur Absicherung des Fonds verschiedene Zahlungsverpflichtungen von Filmvertriebsunternehmen gegenüber dem Fonds im Wege einer Schuldübernahme übernommen. Die ausgereichten Darlehen sowie die übernommenen Zahlungsverpflichtungen wurden zum 30. November 2014 fällig. Die Darlehen wurden an die HVB zurückbezahlt und die übernommenen Zahlungsverpflichtungen von der HVB gegenüber dem Fonds erfüllt.

Die Anleger, die in den Medienfonds investierten, erzielten ursprünglich durch die Beteiligung unter anderem gewisse Steuervorteile, die später von der Finanzverwaltung widerrufen wurden. Eine noch ausstehende, die Frage der Prospekthaftung betreffende, endgültige Entscheidung in dem Verfahren nach dem Kapitalanleger-Musterverfahrensgesetz (KapMuG), welches vor kurzem vom Bundesgerichtshof (BGH) an das Oberlandesgericht München zurückverwiesen wurde, betrifft nur noch wenige anhängige Streitfälle, da mit der überwiegenden Mehrheit der Anleger bereits ein Vergleich abgeschlossen wurde. Allerdings hat der BGH wesentliche Beanstandungen des erstinstanzlichen

Gerichts verworfen und damit die Hürden für eine Haftung der HVB aufgrund eines vermeintlich falschen Prospektes sehr hoch gesetzt. In dem neben den Zivilverfahren anhängigen finanzgerichtlichen Verfahren des Fonds bezüglich des Veranlagungszeitraums 2004 liegt noch kein rechtskräftiges Urteil zu der Frage vor, ob die steuerlichen Vorteile rechtmäßig widerrufen wurden.

Darüber hinaus sind einige Klagen von Anlegern anhängig, die andere geschlossene Fonds (überwiegend Medienfonds, aber auch andere Anlageformen) betreffen. Der wirtschaftliche Hintergrund dieser Verfahren besteht häufig in der geänderten Auffassung der Steuerbehörden zu ursprünglich gewährten Steuervorteilen. Die Kläger begründen ihre Ansprüche unter anderem mit angeblicher Falschberatung und/oder mit vermeintlicher Fehlerhaftigkeit der Prospekte. Sie fordern von der HVB die Rückerstattung ihrer Kapitaleinlage und bieten dieser im Gegenzug die Übertragung der entsprechenden Fondsanteile an.

Bezogen auf einen Publikumsfonds, welcher in Heizkraftwerke investiert hat, haben einige Anleger einen Antrag nach dem KapMuG gestellt. Das Oberlandesgericht München wird sich voraussichtlich mit der Frage der Prospekthaftung auseinandersetzen.

Immobilienfinanzierungen/Finanzierung des Erwerbs von Immobilienfonds

In zahlreichen Fällen bestreiten Kunden ihre Zahlungsverpflichtung aus zum Zwecke des Erwerbs einer Immobilie abgeschlossenen Darlehensverträgen. Nach den gesetzlichen Regeln und der dazu entwickelten ständigen Rechtsprechung des BGH muss der Kunde die Voraussetzungen für einen Wegfall des Rückzahlungsanspruchs bzw. für behauptete Verletzungen von Aufklärungs- oder Beratungspflichten der Bank beweisen. Nach den bisherigen Erfahrungen kann die HVB davon ausgehen, dass aus solchen Fällen nennenswerte rechtliche Risiken nicht entstehen dürften.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Finanziert die Bank dem Kreditnehmer den Erwerb von Anteilen an Immobilienfonds und handelt es sich um einen Kredit, der nicht grundschuldgesichert ist, kann der Kreditnehmer – wenn es sich um ein verbundenes Geschäft handelt – dem Rückzahlungsanspruch des finanzierenden Instituts Einwendungen entgegenhalten, die ihm aufgrund Falschberatung gegen den Verkäufer oder Vermittler der Fondsanteile zustehen. Aus heutiger Sicht geht die HVB davon aus, dass derartige Umstände allenfalls in Ausnahmefällen gegeben sein können.

Klageverfahren im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten

Aufgrund der instabilen Verhältnisse an den Finanzmärkten haben Kunden, die in von der Krise negativ betroffene Wertpapiere investiert haben, Beschwerden erhoben. Auch wenn die Anzahl rückläufig ist, sind weiterhin entsprechende Kundenbeschwerden zu verzeichnen. Einige Kunden haben rechtliche Schritte im Zusammenhang mit entsprechenden Verlusten bei Wertpapiergeschäften ergriffen und begründen ihre Ansprüche insbesondere mit angeblich nicht anlegergerechter Aufklärung oder nicht anlagegerechter Beratung.

Verfahren im Zusammenhang mit Derivategeschäften

Die Anzahl von Beschwerden und Klageverfahren von Kunden, die aufgrund von Derivategeschäften Verluste erlitten haben oder deren Derivategeschäfte derzeit einen negativen Zeitwert haben, hat leicht abgenommen. Zur Begründung wird unter anderem vorgetragen, dass die Bank die Kunden angeblich nicht ausreichend über das jeweilige Geschäft und die mit derartigen Transaktionen verbundenen möglichen Risiken aufgeklärt habe. Allgemein besteht eine Tendenz zu verbraucherfreundlichen Entscheidungen der Gerichte bei Streitigkeiten im Zusammenhang mit Derivategeschäften. Jüngste Entscheidungen bestätigen, dass die Charakteristika des jeweiligen Produkts sowie die Umstände des jeweiligen Einzelfalls entscheidend sind. Dabei dürfte die Frage der Verjährung nach § 37a Wertpapierhandelsgesetz (WpHG) a. F. ein wesentlicher Aspekt sein, ebenso wie die wirtschaftliche Erfahrungheit und Risikobereitschaft des Anlegers sowie die konkrete Anlageberatung.

Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften

In den Jahren 2006 bis 2008 hatte ein Kunde der HVB zahlreiche Geschäfte abgeschlossen in der Erwartung, Kapitalertragsteuergutschriften auf Dividenden deutscher Aktien zu erhalten, die in zeitlicher Nähe zum Zeitpunkt der Dividendenzahlung gehandelt wurden.

Infolge einer Steuerprüfung beim Kunden forderten die Steuerbehörden vom Kunden die Rückzahlung gewährter Kapitalertragsteuergutschriften. Die Steuerforderung belief sich einschließlich Zinsen auf zusammen rund 124 Mio €. Der Kunde und sein Steuerberater sind der Auffassung der Steuerbehörde entgegengetreten.

Die Steuerbehörden haben unter anderem auch der HVB einen Haftungsbescheid in gleicher Höhe zugestellt, da sie von einer Haftung der HVB als Aussteller der Steuerbescheinigungen ausgehen. Die HVB hat diesen Bescheid angefochten.

Um ein weiteres Auflaufen von möglichen Zinsen und/oder Säumniszuschlägen zu vermeiden, hatten die HVB und der Kunde unter Aufrechterhaltung ihrer jeweiligen Rechtspositionen vorläufige Zahlungen an die zuständigen Steuerbehörden geleistet.

Nachdem die deutschen Steuerbehörden von dem Kunden und der HVB Zahlung verlangt hatten, haben sowohl der Kunde zivilrechtlich Klage gegen die HVB als auch umgekehrt die HVB zivilrechtlich Klage gegen den Kunden jeweils auf Zahlung und Freistellung von allen Zahlungsverpflichtungen erhoben.

Im August 2014 haben die Beteiligten sich ohne Anerkennung einer Rechtspflicht auf eine Beendigung sämtlicher zivilrechtlicher und steuerlicher Streitigkeiten in diesem Zusammenhang verständigt. Dementsprechend wurden alle zivilrechtlichen und steuerlichen Verfahren im Zusammenhang mit dem Kundenfall beendet.

In einem gegen den Kunden und weitere Beschuldigte (darunter auch frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank) eingeleiteten Ermittlungsverfahren der Generalstaatsanwaltschaft Frankfurt am Main wurden unter anderem auch Gebäude der HVB durchsucht. Die HVB kooperiert vollumfänglich mit Staatsanwaltschaft und Steuerfahndung. Der Generalstaatsanwalt hat gegen die HVB ein Bußgeldverfahren gemäß dem Ordnungswidrigkeitengesetz (OWiG) eingeleitet. Es besteht das Risiko, dass der HVB Strafzahlungen, Bußgelder, Gewinnabschöpfungen und/oder strafrechtliche Folgen drohen könnten. Derzeit ist nicht möglich, Zeitpunkt, Ausmaß und Umfang sowie Folgen der Entscheidung vorherzusagen.

Des Weiteren hat die HVB die zuständigen in- und ausländischen (Steuer-)Behörden darüber informiert, dass die HVB möglicherweise bestimmte Eigenhandelsgeschäfte mit in- und ausländischen Aktien(derivaten) in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag getätigt und diesbezüglich Kapitalertragsteueranrechnungen geltend gemacht und im In- und Ausland Kapitalertragsteuer-Erstattungsanträge gestellt hat. Der Vorstand hatte bereits aus Anlass des Kundenfalls eine interne Aufklärung der Vorgänge mit Hilfe externer Berater in Auftrag gegeben; außerdem hat in diesem Zusammenhang der Aufsichtsrat der HVB eine Untersuchung solcher Vorgänge durch externe Berater veranlasst. Die Untersuchungen wurden von der UniCredit uneingeschränkt unterstützt.

Die HVB hat die Untersuchungen zu den genannten Geschäften abgeschlossen. Die Ergebnisse der von renommierten internationalen Anwaltskanzleien durchgeführten Untersuchungen zeigen, dass diese Eigenhandelsgeschäfte, die die HVB von 2005 bis 2008 vorgenommen hat, teilweise und in unterschiedlichem Ausmaß Ähnlichkeiten zu den im Falle des Kunden getätigten Geschäften aufweisen. Ab dem Jahr 2009 wurden derartige Geschäfte nicht mehr getätigt. Die Untersuchungsergebnisse weisen auch auf ein Fehlverhalten Einzelner in der Vergangenheit hin. Der Aufsichtsrat hat einzelne ehemalige Vorstandsmitglieder zu einer Stellungnahme zu den Untersuchungsergebnissen aufgefordert. Für ein Vorgehen gegen amtierende Vorstandsmitglieder sieht der Aufsichtsrat keinen Anlass.

Im Zuge der noch nicht abgeschlossenen regulären Betriebsprüfungen für die Veranlagungszeiträume 2005 bis 2008 überprüfen die Münchner Steuerbehörden sowie das Bundeszentralamt für Steuern derzeit insbesondere die vorgenannten Eigenhandelsgeschäfte, die um den Dividendenstichtag erfolgt sind und bei denen Kapitalertragsteuer zur Anrechnung gebracht bzw. Erstattung beantragt wurde. Die HVB arbeitet auch hier aktiv mit Hilfe externer Berater die Vorgänge auf, unterstützt die Betriebsprüfung und ist im laufenden Austausch mit den zuständigen Finanzbehörden.

Die Staatsanwaltschaft Köln hat wegen der bei dem Bundeszentralamt für Steuern eingereichten Erstattungsanträge ein Ermittlungsverfahren gegen frühere und derzeitige Mitarbeiter der Bank eingeleitet. Die Staatsanwaltschaft München hat ebenfalls ein Ermittlungsverfahren bezüglich der Kapitalertragsteueranrechnungen eingeleitet, außerdem ein Bußgeldverfahren nach dem OWiG gegen die HVB. Ferner hat die HVB ausländische (Steuer-)Behörden informiert, soweit es um potenzielle Auswirkungen von Transaktionen mit in- und ausländischen Aktien(derivaten) geht. Die HVB hat auch in allen diesen Fällen die volle Kooperation gegenüber den Staatsanwaltschaften und zuständigen Behörden erklärt.

Ob und unter welchen Umständen bei bestimmten Transaktionen in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag Steuern angerechnet bzw. erstattet werden können, ist noch weitgehend offen. Die damit zusammenhängenden Rechtsfragen hinsichtlich der steuerlichen Behandlung solcher Geschäfte sind von den deutschen Finanzgerichten bislang nur teilweise entschieden worden. Am 16. April 2014 erging ein Urteil des Bundesfinanzhofs (BFH) in einem Fall, der einen besonders strukturierten Aktienerwerb in zeitlicher Nähe zum Dividendenstichtag betraf. Der BFH hat in diesem konkreten Fall das Vorliegen des wirtschaftlichen Eigentums des Erwerbers und dementsprechend eine Kapitalertragsteueranrechnung unter bestimmten Voraussetzungen verneint, dabei aber zahlreiche weitere Fragen offen gelassen.

Welche Auswirkungen sich aus den verschiedenen Überprüfungen der oben genannten Eigenhandelsgeschäfte durch die zuständigen in- und ausländischen (Steuer-)Behörden ergeben, ist derzeit offen. Es ist denkbar, dass die HVB insbesondere in diesem Zusammenhang mit Steuer-, Haftungs- und Zinsforderungen sowie Strafzahlungen, Bußgeldern und Gewinnabschöpfungen bzw. sonstigen Folgen konfrontiert werden könnte. Derzeit ist nicht möglich, Zeitpunkt, Ausmaß und Umfang sowie Folgen von Entscheidungen vorherzusagen. Ferner ist nicht auszuschließen, dass die HVB zivilrechtlichen Ansprüchen Dritter ausgesetzt sein könnte.

Die HVB ist in diesen Angelegenheiten in ständigem Austausch mit den zuständigen Aufsichtsbehörden.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Klageverfahren im Zusammenhang mit Primeo-Notes

Die HVB hat verschiedene Tranchen von Zertifikaten ausgegeben, deren potenzieller Ertrag sich errechnen sollte nach einem entsprechenden hypothetischen synthetischen Investment in den Primeo-Fund. Der Nominalbetrag der von der HVB ausgegebenen Zertifikate beläuft sich auf rund 27 Mio €. In Deutschland wurden im Zusammenhang mit den Primeo-Notes drei gerichtliche Verfahren anhängig gemacht, die sich auch gegen die HVB als Beklagte richten. In einem Verfahren hat die HVB erstinstanzlich obsiegt; das Urteil ist noch nicht rechtskräftig. Ein zweites Verfahren wurde in zweiter Instanz zu Gunsten der HVB entschieden und eine Nichtzulassungsbeschwerde der Klägerin vom BGH zurückgewiesen. Im dritten Verfahren hat die Klägerin die Klage zurückgenommen.

Verbriefungstransaktion – Zahlungsgarantie

Im Zusammenhang mit einer Verbriefungstransaktion war die HVB im Jahr 2011 von einem anderen Finanzinstitut verklagt worden. Die Parteien waren unterschiedlicher Auffassung über die Wirksamkeit einer vorzeitigen Beendigung der Transaktion, die die HVB gegenüber dem entsprechenden Finanzinstitut erklärt hatte. Im Dezember 2012 hat das englische Gericht entschieden, dass die Verbriefungstransaktion weiterhin besteht und daher für die HVB unverändert wirksam und verbindlich ist. Die HVB hat daraufhin den streitigen Betrag unter Vorbehalt an die Gegenseite bezahlt und gegen die Entscheidung Rechtsmittel eingelegt. Diese wurden in zweiter Instanz zurückgewiesen. Ein Ersuchen der HVB um Zulassung eines weiteren Rechtsmittels vor dem UK Supreme Court wurde am 16. Dezember 2014 zurückgewiesen. Mangels weiterer Rechtsmittel ist der Fall damit endgültig entschieden.

Verfahren im Zusammenhang mit der Reorganisation der Bank

Gegen die Beschlüsse der außerordentlichen Hauptversammlung der HVB vom 25. Oktober 2006 (Zustimmungsbeschlüsse), mit welchen dem Verkauf und der Übertragung der von der Bank gehaltenen Anteile an der Bank Austria Creditanstalt AG (BA-CA) und der HVB Bank Ukraine an die UniCredit S.p.A. bzw. der Anteile an der Closed Joint Stock Company International Moscow Bank (IMB) (seit Dezember 2007 umfirmiert in ZAO UniCredit Bank, Moskau; im Folgenden weiterhin als IMB bezeichnet) und der AS UniCredit Bank, Riga (vormals: HVB Bank Latvia AS, Riga) an die BA-CA sowie der Niederlassungen in Vilnius und Tallinn an die AS UniCredit Bank, Riga zugestimmt wurde, haben zahlreiche ehemalige Aktionäre Anfechtungs- und Nichtigkeitsklagen erhoben.

Mit Urteil vom 31. Januar 2008 hat das Landgericht (LG) München I die in der Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Zustimmungsbeschlüsse allein aus formalen Gründen für unwirksam erklärt. Zur Frage des behaupteten zu niedrigen Kaufpreises für die veräußerten Einheiten hat das LG München I keine Entscheidung getroffen. Die HVB hat daher gegen dieses Urteil Berufung eingelegt.

Das Berufungsverfahren war solange ausgesetzt gewesen, wie die Anfechtungsklagen gegen die am 30. Juli 2008 gefassten Bestätigungsbeschlüsse in der Hauptversammlung der HVB anhängig waren. Nachdem Anfang Juni 2014 die Klageverfahren gegen die Beschlüsse der Hauptversammlung vom 30. Juli 2008 beendet wurden, wird das Berufungsverfahren hinsichtlich der in der außerordentlichen Hauptversammlung vom 25. Oktober 2006 gefassten Beschlüsse nunmehr fortgesetzt.

Vorgänge im Zusammenhang mit finanziellen Sanktionen

In jüngster Zeit haben Verletzungen von US-Sanktionen dazu geführt, dass bestimmte Finanzinstitute, abhängig von den konkreten Umständen des Einzelfalls, Vergleiche abgeschlossen und beträchtliche Zahlungen von Bußgeldern und Strafen an verschiedene US-Behörden geleistet haben, unter ihnen das Amt zur Kontrolle von Auslandsvermögen des US-Finanzministeriums (US Treasury Department's Office of Foreign Assets Control, „OFAC“), das US Department of Justice („DOJ“), der Bezirksstaatsanwalt von New York (New York State District Attorney, „NYDA“), die US-Notenbank (US Federal Reserve, „Fed“) und das New York Department of Financial Services („DFS“).

Im März 2011 erhielt die HVB einen Vorladungs- und Beweismittelvorlagebeschluss (subpoena) des NYDA in Bezug auf frühere Transaktionen unter Beteiligung bestimmter iranischer Rechtsträger, die von der OFAC auf Sanktionslisten benannt sind, und diesen nahestehenden Unternehmen. Im Juni 2012 hat das DOJ eine Untersuchung eingeleitet, die im Zusammenhang mit OFAC-Regeln die Einhaltung von gesetzlichen Bestimmungen durch die HVB und ihre Tochtergesellschaften im Allgemeinen zum Gegenstand hat. Die HVB Group kooperiert mit verschiedenen US-Behörden und hält andere zuständige Nicht-US-Aufsichtsbehörden in angemessener Weise über den Stand der Untersuchung informiert. Auch wenn es derzeit nicht möglich ist, die Form, das Ausmaß und den Umfang sowie den Zeitpunkt einer verfahrensabschließenden Entscheidung der maßgeblichen Behörden vorherzusagen, könnten anfallende Kosten der internen Untersuchung, erforderliche Abhilfemaßnahmen und/oder Zahlungen oder andere rechtliche Verpflichtungen zu Liquiditätsabflüssen führen sowie gegebenenfalls wesentliche negative Auswirkungen auf Vermögen sowie operative Erträge der HVB in dem jeweils maßgeblichen Berichtszeitraum haben.

Messung

Das operationelle Risiko der HVB Group wird für die HVB und für die wesentlichen Töchter, namentlich Bankhaus Neelmeyer AG, HVB Immobilien AG, UniCredit Luxembourg S.A. und UniCredit Leasing GmbH (inklusive Tochterunternehmen) durch ein internes Modell nach dem Advanced Measurement Approach (AMA-Modell) berechnet. Die DAB Bank AG ist zum 17. Dezember 2014 aus dem Kreis der vollkonsolidierten Gesellschaften der HVB Group und somit zum Stichtag 31. Dezember 2014 auch aus dem AMA-Perimeter ausgeschieden. Für alle weiteren kleineren Töchter wird der Standardansatz verwendet.

Das AMA-Modell basiert im Besonderen auf internen und externen Verlustdaten. Die Verlustverteilungen werden dabei pro Baseler Verlustereigniskategorie bestimmt. Szenariodaten werden verwendet, um die Datensätze im seltenen aber extremen Auswirkungsbereich zu komplettieren. Die Modellentwicklung erfolgt durch die UniCredit. Die Ergebnisse werden regelmäßig durch die HVB Group auf ihre Plausibilität überprüft und das Modell auf seine Angemessenheit validiert.

Der VaR wird durch eine Monte-Carlo-Simulation ermittelt. Dabei werden sowohl Korrelationen zwischen den Ereigniskategorien als auch risikomindernde Maßnahmen wie Versicherungen berücksichtigt. Abschließend wird der VaR durch die internen Kontroll- und Geschäftsumfeldfaktoren angepasst.

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken wird durch das interne AMA-Modell für die HVB Group gesamthaft ermittelt und anschließend durch einen risikosensitiven Allokationsmechanismus auf die HVB und deren AMA-Töchter verteilt.

Quantifizierung und Konkretisierung

Das ökonomische Kapital für operationelle Risiken der HVB Group, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, beträgt per 31. Dezember 2014 2,2 Mrd € (31. Dezember 2013: 2,5 Mrd €). Die wesentlichen Gründe für den Rückgang des ökonomischen Kapitals waren die reduzierte Anzahl von Verlustereignissen aus Vertriebsrisiken sowie diesbezüglich ein ebenso verbessertes Risikoprofil auf Basis externer Daten.

Stresstest

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das operationelle Risiko untersucht.

Zusammenfassung und Ausblick

Die Risikostrategie gibt die spezifischen Handlungsfelder vor, die identifiziert wurden, um das Risikobewusstsein in Bezug auf operationelle Risiken in der Bank kontinuierlich zu stärken und um das Management operationeller Risiken weiter auszubauen. Ab dem Jahr 2015 plant die HVB das neue UniCredit gruppenweite AMA-Modell zur Berechnung des ökonomischen Kapitals für operationelle Risiken zu verwenden.

5 Sonstige Risiken

Unter den sonstigen Risiken fasst die HVB Group das Geschäfts-, Immobilien-, Beteiligungs-, Reputations- und das strategische Risiko sowie das Pensionsrisiko zusammen. Aufgrund des zumeist geringen Anteils am internen Kapital bzw. weil sie nicht quantitativ erfasst werden, werden diese Risikoarten in gekürzter Form dargestellt. Das Risiko aus Outsourcing-Aktivitäten bildet in der HVB Group keine eigene Risikoart, sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet und daher unter sonstigen Risiken geführt.

Geschäftsrisiko

Als Geschäftsrisiko definieren wir Verluste aus unerwarteten negativen Veränderungen des Geschäftsvolumens und/oder der Margen, die nicht auf andere Risikoarten zurückzuführen sind. Die Folge sind nachhaltige Ergebnisrückgänge mit entsprechender Auswirkung auf den Zeitwert des Unternehmens. Geschäftsrisiken können vor allem aus deutlich verschlechterten Marktbedingungen, Veränderungen der Wettbewerbsposition oder des Kundenverhaltens, aber auch aus Änderungen der gesetzlichen Rahmenbedingungen resultieren.

Die Strategie für das Geschäftsrisiko orientiert sich an der mittelfristigen Geschäftsausrichtung und wird in der Planung reflektiert. Das operative Management des Geschäftsrisikos liegt als Teil des allgemeinen Ertrags- und Kostenmanagements in der Verantwortung der einzelnen Geschäftseinheiten.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Im Geschäftsbereich CIB lag der strategische Fokus im Jahr 2014 auf dem Wachstum in allen Produktlinien. Strategische Initiativen, um den Ertragsrisiken entgegenzuwirken, zielen auf eine deutlich vertiefte Kundenpenetration zur Steigerung des Ertragsanteils im Bereich Investment-Banking-Produkte, ein aktives Zinsmanagement sowie die zentrale Kontrolle großer Transaktionen durch übergeordnete Gremien ab. Daneben wird dem Risiko des Rückgangs der Kreditnachfrage der Unternehmen durch das Geschäftsmodell als Universalbank mit einer erhöhten Debt-Capital-Markets-Aktivität, also der Ausgabe von Anleihen oder Schuldverschreibungen für Unternehmen, begegnet.

Trotz des herausfordernden Marktumfelds im Jahr 2014 war es das Ziel des Geschäftsbereichs Commercial Banking, seine Marktposition weiter auszubauen. Um den Ertragsrisiken entgegenzuwirken, zielen strategische Initiativen unter anderem auf eine risikoadjustierte Preissetzung, eine zentrale Kontrolle großer Transaktionen durch übergeordnete Gremien, eine intensivere Wertschöpfung am Kunden zur Ertragsgenerierung, die Kundenorientierung durch eine Steigerung der Qualität im Kerngeschäft und ein nachhaltiges Kostenmanagement durch hohes Kostenbewusstsein und fortlaufende Kostenkontrolle ab.

Das Geschäftsrisiko wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Auf Basis dieses Limits hat die HVB Group zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung des Limits im Vorfeld anzuzeigen. Die Limite werden zur Mitte eines Jahres auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Die Messung des ökonomischen Kapitals für das Geschäftsrisiko erfolgt auf Basis eines VaR-Ansatzes. Zu diesem Zweck werden Erlös- und Kostenvolatilitäten herangezogen und unter Berücksichtigung von Korrelationen ein VaR ermittelt, welcher die mit dem Geschäftsrisiko einhergehenden möglichen Schwankungen repräsentiert.

Das ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko wird vom Bereich CEC ermittelt und an die Geschäftsbereiche, den CRO, den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats berichtet.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, erhöhte sich aufgrund des mit dem Geschäftsergebnis gestiegenen Risikos im Jahr 2014 um 55 Mio € auf 781 Mio €. Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Geschäftsrisiko

der HVB Group beläuft sich zum 31. Dezember 2014 auf 302 Mio € (31. Dezember 2013: 336 Mio €). Nach der Aktualisierung der Korrelationen zwischen den Risikoarten im Jahr 2014 sinken die Abhängigkeiten zwischen Geschäftsrisiken und anderen Risikoarten, vor allem dem Kreditrisiko. Dadurch steigt der Diversifikationseffekt im Geschäftsrisiko und überwiegt sogar den Anstieg im ökonomischen Kapital vor Diversifikation zwischen den Risikoarten.

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Geschäftsrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den geringeren Erträgen, die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario entstanden. Darauf aufbauend wird die Veränderung des VaR ermittelt.

Immobilienrisiko

Unter dem Immobilienrisiko werden potenzielle Verluste erfasst, die aus Zeitwertschwankungen des Immobilienbestands der HVB Group resultieren. Neben den eigenen Immobilien der HVB Group erweitert sich für die HVB Group das Portfolio um den Immobilienbestand der Immobilienbesitzgesellschaften und SPVs. Es werden keine Immobilien und Grundstücke berücksichtigt, die als Sicherheiten im Kreditgeschäft gehalten werden.

Grundsätzlich wird im Immobilienrisiko zwischen betriebsnotwendigen (strategischen) und nicht strategischen Immobilien unterschieden. Im Jahr 2014 standen für das bestehende Immobilienportfolio übergreifend Maßnahmen zu Verkehrswert und Kostenoptimierung im Vordergrund sowie eine Portfolio-Optimierung im Bereich der bankgenutzten Filialimmobilien. Für das Jahr 2015 sind keine Zukäufe geplant, außer diese würden im Interesse der HVB Group liegen (das heißt nur in definierten Ausnahmefällen). Die längerfristige Ausrichtung bei den strategischen Immobilien korrespondiert mit der Strategie der Bank, für den Eigenbedarf eigene gegenüber angemieteten Immobilien vorzuziehen und diese dem Bankbetrieb der HVB Group zu Marktkonditionen kostenoptimiert bereitzustellen. Daraus resultiert, dass sich gegenwärtig circa ein Drittel der Anzahl der bankgenutzten Objekte im Bestand der HVB Immobilien Group befinden, darunter nahezu alle Gebäude mit Zentralfunktion.

Sowohl für den Eigenbestand als auch für die angemieteten Objekte werden Standortkonzepte erstellt, bei welchen unter Berücksichtigung der genannten Prämissen, die Anforderungen der Geschäftsbereiche, wie auch die Wirtschaftlichkeit maßgebend für Entscheidungen sind.

Bezogen auf die Zentralstandorte betrifft dies für das Jahr 2015 insbesondere das Großprojekt zur Sanierung des „HVB Tower (Z2)“ in München zum Green Building. Die Umsetzung läuft planmäßig und wird bis etwa 2019 andauern.

Bezogen auf die Filialstandorte wird es im Jahr 2015 Veränderungen im Portfolio geben, welche im Rahmen des Projekts Kompass (Neuausrichtung Privatkundenbank) realisiert werden. Betroffen sind sowohl die zu modernisierenden Filialen, die sich zum Teil in konzern-eigenen Gebäuden befinden, als auch die Filialen, welche zusammengelegt und daher anschließend als Immobilie nicht mehr bankgenutzt werden.

Die Hauptrisiken beim Eigenbestand begründen sich hauptsächlich aus der Verkehrswert-Entwicklung, die immer auch im Vergleich zum Buchwert gesehen wird sowie dem Nutzungsbedarf der Bank. Die Risikotreiber sind die künftige Nutzung durch die Bank, Mieten der Objekte/Bankmiete, Marktmieten, Mietvertragslaufzeiten sowie der Investitionsbedarf. Das mittel- bis langfristige Ziel des nicht strategischen Immobilienportfolios hingegen ist der wertoptimierte Verkauf des gesamten Bestands, wobei für die Einzelentscheidungen sowohl der Einfluss auf die Gewinn- und Verlustrechnung als auch weitere Steuerungsinstrumente der Bank maßgebend sind. Dies entspricht der übergreifenden Strategie zum Umgang mit Immobilienrisiken.

Das Immobilienrisiko wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Zusätzlich wurden den Geschäftsbe-reichen sowie den relevanten Tochtergesellschaften im Sinne einer Gesamtbanksteuerung um Diversifikationseffekte bereinigte Stand Alone EC-Limite für das Jahr 2014 zugewiesen. Auf Basis dieser Limite hat die HVB Group zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von

Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung der Limite im Vorfeld anzuzeigen. Die Limite werden zur Mitte eines Jahres auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Für die Quantifizierung des Immobilienrisikos werden Immobilienindizes als erklärende Risikofaktoren genutzt. Diese Indizes sind nach der Objektart (Büro zur Miete, Eigentumswohnungen, Mietwohnungen, Reihenhäuser, Wohnbauland, Einzelhandel kleinflächig, Einzelhandel großflächig, Gewerbebauland, Lager) sowie seit dem Jahr 2012 nach der geografischen Lage unterteilt.

Für ausländische Immobilien gibt es wegen der aktuellen strategischen Ausrichtung des Portfolios derzeit nur einen Index, der sich in seiner Zusammensetzung an dem gegenwärtigen Portfolio orientiert. Für deutsche Objekte stehen aktuell Zeitreihen für die wichtigsten Gemeinden (circa 80) zur Verfügung.

Den einzelnen Immobilien und Grundstücken werden 20 ausgewählte Immobilienindizes unterschiedlicher (und teilweise zusammengesetzter) Segmente zugewiesen. Es handelt sich dabei um die Indizes, die die größte Erklärungskraft für das Gesamtportfolio liefern.

Der Bereich CEC ermittelt das ökonomische Kapital für das Immobilienrisiko und berichtet es an die Geschäftsbereiche, den CRO, den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt im quartalsweisen Risiko-reporting zusätzlich ein Abgleich der Istwerte mit den Limiten.

Der VaR, ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten, ist im Jahr 2014 um 17 Mio € gesunken und liegt zum 31. Dezember 2014 bei 461 Mio €. Der Wert basiert auf einem Portfolio im Wert von 2.915 Mio €.

Zusammensetzung des Immobilienportfolios nach Objektart

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	2014	2013	2014	2013
Strategische Objekte	1 484	1 503	50,9	49,9
Nicht strategische Objekte	1 431	1 511	49,1	50,1
HVB Group	2 915	3 014	100,0	100,0

Risk Report (FORTSETZUNG)

Das volldiversifizierte ökonomische Kapital für das Immobilienrisiko beläuft sich für die HVB Group auf 346 Mio € (31. Dezember 2013: 372 Mio €). Das Immobilienportfolio der HVB Group ist im Jahr 2014, abgesehen von einzelnen Transaktionen mit Zu- und Abgängen, weitgehend unverändert geblieben. Geografisch liegt der Schwerpunkt mit 37,4% im Raum München.

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Immobilienrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den geringeren Immobilienzeitwerten, die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario entstanden.

Es ist auch für das Jahr 2015 geplant, den Bestand der nicht strategischen Immobilien durch Verkauf weiter abzubauen. Die Situation auf den Immobilienmärkten wird auch im Jahr 2015 von der wirtschaftlichen Entwicklung abhängen. Nach wie vor fragen Investoren verstärkt Immobilien in 1a-Lagen nach. Inwiefern sich die Nachfrage nach anderen Standorten entwickelt, bleibt abzuwarten.

Beteiligungsrisiko

Das Beteiligungsrisiko entsteht durch Eigenkapital, welches an Unternehmen gehalten wird, die nicht in der HVB Group IFRS-konsolidiert oder im Handelsbuch enthalten sind. Das Beteiligungsrisiko wird einerseits als eine einzelne Risikoart gemessen, um das Risiko der entsprechenden Kapitalanteile festzulegen und andererseits als Beitrag zum internen Kapital. Das Beteiligungsportfolio beinhaltet hauptsächlich börsennotierte und nicht börsennotierte Unternehmensanteile, Private Equity Investments sowie Beteiligungen an Private Equity Funds.

Sämtliche im Beteiligungsrisiko zu berücksichtigenden Beteiligungen sind entweder als strategisch qualifiziert und einem Geschäftsbereich bzw. einer Competence Line zugeordnet oder gelten als nicht strategisch und sind damit grundsätzlich durch Verkauf, Verschmelzung oder Liquidation abzubauen.

Das Beteiligungsrisiko wird übergeordnet auf Grundlage eines IC-Limits für die HVB Group gesteuert. Zusätzlich wurden den Geschäftsbereichen sowie den relevanten Tochtergesellschaften im Sinne einer Gesamtbanksteuerung um Diversifikationseffekte bereinigte Stand Alone EC-Limite für das Jahr 2014 zugewiesen. Auf Basis dieser Limite hat die HVB Group zusätzlich Frühwarnindikatoren in Form von Ziel- und Schwellenwerten definiert, um so eine Überziehung der Limite im Vorfeld anzuzeigen. Die Limite werden zur Mitte eines Jahres auf ihre Adäquanz hin überprüft und gegebenenfalls angepasst.

Bei der Risikomessung werden ab Juni 2014 für börsennotierte und nicht börsennotierte Beteiligungen im Rahmen einer Monte-Carlo-Simulation Wertschwankungen einzelner Investments simuliert und die daraus resultierenden Verluste zu dem Portfolio-VaR aggregiert. Bei der Simulation werden die gleichen ökonomischen Zusammenhänge zwischen den Werttreibern wie im Kreditportfolio-Modell unterstellt. Bestehende Resteinzahlungsverpflichtungen für Private Equity Funds werden in der Berechnung des Beteiligungsrisikos berücksichtigt. Die bisherige abweichende Methode für börsennotierte Beteiligungen wurde im Sinne einer einheitlichen Methodik abgeschafft. Zudem werden Diversifikationseffekte konsistent berücksichtigt.

Der Bereich CEC ermittelt das ökonomische Kapital für das Beteiligungsrisiko und berichtet es an die Geschäftsbereiche, den CRO, den Gesamtvorstand sowie den Risikoausschuss des Aufsichtsrats. Im Hinblick auf die Risikostrategie erfolgt im quartalsweisen Risikoreporting zusätzlich ein Abgleich der Istwerte mit den Limiten.

Der VaR ohne Berücksichtigung von Diversifikationseffekten zwischen den Risikoarten ist im Jahr 2014 um 272 Mio € gesunken und liegt zum 31. Dezember 2014 bei 387 Mio €. Das volldiversifizierte ökonomische Kapital der HVB Group beträgt 304 Mio € (31. Dezember 2013: 517 Mio €). Der Grund für die gesunkenen Risikozahlen im Jahr 2014 liegt in dem Abbau der Beteiligungen im Private-Equity-Sektor.

Zusammensetzung des Beteiligungsportfolios

	PORTFOLIOWERT in Mio €		ANTEIL in %	
	2014	2013	2014	2013
Private Equity Funds	150	403	31,4	45,8
Private Equity Investments	69	205	14,4	23,2
Restliche Beteiligungen ¹	259	274	54,2	31,0
HVB Group	478	882	100,0	100,0

¹ börsen- und nicht börsennotierte Beteiligungen

Im Rahmen der risikoartenübergreifenden Stresstests wird die Auswirkung von makroökonomischen Szenarien auf das Beteiligungsrisiko untersucht. Diese vierteljährlichen Analysen liefern Informationen zu den Zeitwertveränderungen, die bei Eintritt des Szenarios im Vergleich zum Basisszenario entstanden. Darauf aufbauend wird die Veränderung des VaR ermittelt.

Wie bereits im Jahr 2014 wird die HVB Group im Jahr 2015 den Abbau des nicht strategischen Anteilsbesitzes fortsetzen, aber auch geschäftspolitische und dem derzeitigen Marktumfeld angepasste Zukäufe prüfen, sofern diese unsere Struktur und unsere Geschäftsschwerpunkte ergänzen und Mehrwert für die HVB und die HVB Group generieren.

Reputationsrisiko

Reputationsrisiko wird definiert als das Risiko eines negativen Gewinn- und-Verlust (GuV)Effekts, hervorgerufen durch unerwünschte Reaktionen von Interessengruppen (Stakeholdern) aufgrund einer veränderten Wahrnehmung der Bank. Diese veränderte Wahrnehmung kann ausgelöst sein durch ein Primärrisiko wie Kreditrisiko, Marktrisiko, operationelles Risiko, Liquiditätsrisiko, Geschäftsrisiko, strategisches Risiko oder andere Primärrisiken. Als wesentliche Stakeholder sind Kunden, Mitarbeiter, Aufsichtsbehörden, Ratingagenturen und Gläubiger festgelegt.

Die HVB und ihre wichtigsten Töchter verfolgen einen ganzheitlichen Ansatz im Reputationsrisiko-Management. Dies bedeutet, dass grundsätzlich alle wesentlichen neuen Aktivitäten und Geschäftsvorgänge der Bank hinsichtlich potenzieller Reputationsrisiken

zu untersuchen sind („Change-the-Bank-Ansatz“) und parallel dazu die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf latente Reputationsrisiken überprüft werden („Run-the-Bank-Ansatz“).

In den „Change-the-Bank“-Ansatz werden geschäftliche Transaktionen (inklusive Mergers & Acquisitions, M&A) und neue Aktivitäten wie Neuproduktprozesse, Outsourcing, Projekte und besondere Investments (zum Beispiel SPVs) sowie bei Bedarf auch jede andere neue Aktivität einbezogen. Die Transaktionen/Aktivitäten müssen durch die jeweils verantwortlichen Mitarbeiter auf potenzielle Reputationsrisiken unter Berücksichtigung der bestehenden Richtlinien überprüft werden. Nach Identifikation eines potenziellen Reputationsrisikos müssen die entsprechenden Spezialistenabteilungen hinzugezogen, das Reputationsrisiko qualitativ bewertet und die Entscheidungsvorlage für das Reputational Risk Council vorbereitet werden.

Im „Run-the-Bank“-Ansatz werden die einzelnen Bereiche der Bank regelmäßig auf bestehende bzw. latente Reputationsrisiken hin überprüft. Der Prozess beginnt in der Regel mit den sogenannten Risk Self Assessments wichtiger Funktionsträger (Risikoverantwortliche) zusammen mit den Operational Risk Managern. Die Risk Self Assessments werden anhand eines Fragenkatalogs durchgeführt. Darauf aufbauend wird das Senior Management nach Reputationsrisiken befragt. Der Senior Manager hat in dem Interview Gelegenheit, die identifizierten Reputationsrisiken seines Bereichs zu überprüfen und gegebenenfalls weitere materielle Reputationsrisiken zu ergänzen. Soweit möglich und sinnvoll, werden Gegenmaßnahmen zu den einzelnen Risiken festgelegt.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Auf eine unmittelbare Quantifizierung des Reputationsrisikos im Rahmen des „Run-the-Bank“-Prozesses wird aufgrund der prinzipiellen Schwierigkeit, die möglichen Auswirkungen der Reaktionen von Interessengruppen zutreffend abzuschätzen, verzichtet. Stattdessen erfolgt im Rahmen des „Run-the-Bank“-Ansatzes eine Risikoeinstufung nach einem dreistufigen System („Ampellogik“). Das Gesamtrisiko wird dabei über zwei Dimensionen ermittelt: Einfluss auf die GuV-Rechnung und Eintrittswahrscheinlichkeit. Die Dokumentation der (gegebenenfalls auch unterjährig) identifizierten Reputationsrisiken erfolgt im bankeigenen IT-System.

Verantwortlich für das Reputationsrisiko-Management sind die einzelnen Geschäftsbereiche und Zentralbereiche. Die Gesamtverantwortung für die Überwachung liegt in der Einheit OpRisk Control (CRO-Bereich). Das OpRisk Control konsolidiert die Ergebnisse der Risk Self Assessments und Interviews und erstellt einen RepRisk-Report mit den größten Reputationsrisiken der HVB.

Strategisches Risiko

Das strategische Risiko resultiert daraus, dass das Management wesentliche Entwicklungen oder Trends im eigenen unternehmerischen Umfeld entweder nicht rechtzeitig erkennt oder falsch einschätzt. Infolge dessen kann es zu Grundsatzentscheidungen kommen, die sich hinsichtlich der Erreichung der langfristigen Unternehmensziele ex post als unvorteilhaft erweisen und zudem teilweise schwer oder nicht unmittelbar reversibel sind. Im schlimmsten Fall kann dies negative Auswirkungen auf die Ertragskraft und das Risikoprofil der HVB Group haben.

Das strategische Risiko wird qualitativ bewertet. Zu diesem Zweck erfolgen eine laufende Überwachung des nationalen wie internationalen Umfelds, in welchem sich die HVB Group bewegt (zum Beispiel politische, wirtschaftliche, regulatorische oder bankenspezifische Marktgegebenheiten) und die Überprüfung der eigenen strategischen Positionierung.

Das strategische Risiko wird vom Vorstand und den Vorstandsstäben laufend überwacht und, sofern erforderlich, ad hoc vertieft analysiert. Veränderungen der strategischen Parameter werden im Vorstand diskutiert, Handlungsalternativen abgeleitet und entsprechend umgesetzt. Dazu dienen neben den Vorstandssitzungen auch die mindestens einmal jährlich stattfindenden Vorstandsklausuren. Ein kontinuierlicher Dialog mit externen Experten (zum Beispiel Management Consultants oder Wirtschaftsprüfern) zu strategischen Fragen und Handlungsalternativen auf Vorstands- und untergeordneter Ebene stellt die Einbeziehung von externem Experten Know-How sicher.

Gesamtwirtschaftliches Risiko

Basierend auf der Ausrichtung der HVB Group mit den Geschäftsbereichen Commercial Banking, CIB sowie Asset Gathering (letzterer entfällt künftig aufgrund des Verkaufs der DAB im Dezember 2014) mit kundenorientierten Produkten und der Konzentration auf den Kernmarkt Deutschland, sind insbesondere die gesamtwirtschaftliche Entwicklung in Deutschland sowie auch die Entwicklung der internationalen Finanz- und Kapitalmärkte von großer Bedeutung für die Finanz-, Vermögens- und Ertragslage der HVB Group.

Die makroökonomischen Entwicklungen in der EU sowie auf globaler Ebene, die Geldpolitik der Notenbanken und die Diskussionen um die Entschuldung hoch defizitärer Länder sind Teil der regelmäßigen volkswirtschaftlichen Analyse in der HVB Group. Die HVB Group sieht sich als gut positionierte Universalbank mit exzellenten Kundenbeziehungen grundsätzlich gut aufgestellt, um weiterhin erfolgreich in diesem herausfordernden Umfeld tätig zu sein. Sollten jedoch beispielsweise die stabilisierenden Maßnahmen im Euroraum nicht greifen, sich das Wirtschaftswachstum in Europa sowie auf globaler Ebene verlangsamen oder weitere Turbulenzen auf den Finanzmärkten auftreten, könnte dies auch negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group haben.

Risiken aus der strategischen Ausrichtung des Geschäftsmodells der HVB Group

Die HVB Group ist als Universalbank einerseits fokussiert auf die regionale Bearbeitung des deutschen Marktes, andererseits stellt sie das Kompetenzzentrum für die Investment-Banking-Aktivitäten der gesamten UniCredit dar. Daraus ergibt sich ein Geschäftsmodell, das auf mehreren Säulen ruht. Dennoch kann, abhängig von der externen Marktentwicklung, nicht immer ausgeschlossen werden, dass es zu Ungleichgewichten bei den Ertragsbeiträgen kommt. So beeinträchtigt das bereits seit langem anhaltende Niedrigzinsumfeld vor allem die Erträge im Geschäftsbereich Commercial Banking.

Mit der geplanten Modernisierung des Privatkundengeschäfts und dem damit einhergehenden Umbau zu einer Multikanalbank mit umfassenden Service-, Informations- und Beratungsangeboten möchte die HVB die nachhaltige Profitabilität des Privatkundengeschäfts erreichen. Wesentliche strategische Ziele sind ein klar differenziertes Servicemodell zur Stärkung der Beratungs- und Servicequalität für den Kunden und ein eindeutiger Fokus auf Kunden mit Hauptbankverbindung bei der HVB.

Die Filiale wird mit einem einheitlichen, modernisierten und gehobenen Erscheinungsbild weiterhin das Kernelement unseres Multi-kanalangebots darstellen. Sie wird dabei jedoch deutlich mehr als Kontaktpunkt für anspruchsvolle Kundenberatung von Bedeutung sein. Als Folge dieser strategischen Anpassung kann nicht ausgeschlossen werden, dass es zum Verlust von vereinzelt Kunden kommt und sich negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group ergeben.

Die strategische Ausrichtung des Geschäftsbereichs CIB zielt darauf ab, eine führende und integrierte europäische Corporate & Investment Bank zu sein. Dabei soll dem Kunden zusätzlicher Wert über spezifische Betreuungsmodelle, die am jeweiligen Bedürfnis des Kunden ausgerichtet sind, geboten werden. Auch wenn die Investment-Banking-Aktivitäten auf den Kunden ausgerichtet sind, bleiben die Erträge naturgemäß relativ volatil, da die Kundennachfrage nach CIB-Produkten durch das Marktumfeld beeinflusst wird. Während in einem normalen Marktumfeld das Investment-Banking-Geschäft sehr profitabel ist, bestehen in schwierigen Marktsituationen erhöhte Ertragsrisiken.

Risiken aus der Konsolidierung des Bankenmarktes

Die Konsolidierung des deutschen und internationalen Banken- und Finanzmarktes hält nunmehr seit vielen Jahren an. Es könnte zu weiteren Verschiebungen von Marktanteilen kommen, die potenziell auch die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group negativ beeinflussen könnten. Allerdings verfügt die HVB Group aufgrund ihrer exzellenten Kapitalausstattung, ihres nachhaltigen Zugangs zu stabilen Refinanzierungsmitteln zu attraktiven Kosten und eines konservativen Risikoprofils über ein hohes Maß an Flexibilität, um zu gegebener Zeit attraktive Chancen aus der Wettbewerbsverschärfung wahrnehmen zu können. Das damit verbundene Akquisitionsrisiko ist aufgrund des vorhandenen internen Expertenwissens sowie potenziell durch Hinzunahme externer Spezialisten adäquat adressiert.

Risiken aus veränderten Wettbewerbsbedingungen im deutschen Finanzsektor

Im deutschen Markt für Finanzdienstleistungen als Kernmarkt der HVB Group herrscht auch aufgrund der Drei-Säulen-Struktur (öffentlicher Sektor, Genossenschaftssektor und private Banken) hoher Wettbewerb. Insbesondere im Privatkundengeschäft existieren auf dem deutschen Markt trotz einiger Fusionen und Übernahmen noch immer Überkapazitäten und Marktteilnehmer, die unterschiedliche Profitabilitätsanforderungen haben. Zudem drängen auch vermehrt europäische und internationale Player im Privat- und Firmenkundengeschäft in den deutschen Markt. Infolge dessen herrscht hier ein intensiver Wettbewerb um Kunden und Marktanteile, in dem sich die HVB Group einem nachhaltigen Konkurrenzkampf zu stellen hat.

Es kann nicht ausgeschlossen werden, dass aufgrund von sich weiter verschärfenden Wettbewerbsbedingungen im Finanzsektor negative Auswirkungen auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group entstehen können.

Risiken aus Änderungen des regulatorischen Umfelds der HVB Group

Die Aktivitäten der HVB Group werden von den Zentralbanken und Aufsichtsbehörden der Länder bzw. Regionen, in denen die HVB Group geschäftlich tätig ist, reguliert und beaufsichtigt. Die bankaufsichtsrechtlichen Vorschriften in den einzelnen Ländern/Regionen unterliegen regelmäßigen Änderungen, deren Auswirkungen auf die Geschäftstätigkeit und die Geschäftsmodelle von Banken weiterhin eng zu verfolgen sind und gegebenenfalls Anpassungen in der strategischen Ausrichtung nach sich ziehen könnten. Beispielhaft können hier die Diskussion zum Trennbankengesetz sowie zur Richtlinie über Märkte für Finanzinstrumente (Markets in Financial Instruments Directive; MiFID) oder zu den IFRS 9 bis 13 benannt werden. Wir gehen davon aus, dass der Trend hin zu verstärkten regulatorischen Vorschriften weiter anhält.

Änderungen der regulatorischen Vorschriften in einem Staat könnten weitere Verpflichtungen für die Unternehmen der HVB Group mit sich bringen. Neben einem möglichen Einfluss auf das Geschäftsmodell, höheren Kapitalkosten und direkten Auswirkungen auf die Profitabilität der HVB Group, könnten auch Kosten für die Implementierung der neuen regulatorischen Anforderungen und die erforderliche Anpassung der IT-Systeme auf die HVB Group zukommen. Unterschiede in den regulatorischen Anforderungen zwischen den Ländern oder Regionen könnten zu erheblichen Wettbewerbsverzerrungen führen, die einen direkten Einfluss auf die Rentabilität haben könnten. Darüber hinaus könnte die Umsetzung der geänderten regulatorischen Anforderungen und deren Einhaltung zu einem signifikanten Anstieg der Verwaltungsaufwendungen führen, was ebenfalls negative Auswirkungen auf die Finanz- und Ertragslage der HVB Group hätte.

Sollte die HVB oder eine ihrer Tochtergesellschaften die regulatorischen Anforderungen der Aufsichtsbehörden nicht vollständig erfüllen, könnte dies zu Sanktionen durch die zuständige Aufsicht führen. Im schlimmsten Fall könnten die Geschäftsaktivitäten der HVB oder ihrer Tochtergesellschaften eingeschränkt werden.

Risk Report (FORTSETZUNG)

Die einheitliche europäische Bankenaufsicht ist zum November 2014 in Kraft getreten. Mit der Einführung hat die EZB die Beaufsichtigung der 130 größten und systemrelevanten Banken in der Eurozone übernommen. Die HVB Group fällt sowohl in ihrer Eigenschaft als Teil der UniCredit aber auch als eigenständige Tochtergesellschaft unter die Aufsicht der EZB.

Risiken aus der Einführung neuer Abgaben- und Steuerarten zur zukünftigen Stabilisierung des Finanzmarktes bzw. zur Beteiligung der Banken an den Kosten der Finanzkrise

In Europa haben bereits eine Vielzahl von Ländern Bankenabgaben eingeführt.

Auf EU-Ebene wird zum 1. Januar 2016 der sogenannte „Single Resolution Fund“ (SRF) eingeführt, womit die meisten nationalen Bankenabgaben ersetzt werden. In der Anfangsstruktur auf Länderebene zugeordnet, ist es das Ziel des SRF in ausreichendem Umfang finanzielle Mittel anzusparen, um negative Auswirkungen auf andere Marktteilnehmer, die eine Insolvenz einer europäischen Bank nach sich ziehen würden, abzumildern bzw. verhindern zu können. Die Zielgröße des SRF liegt bei etwa 55 Mrd €.

Nachdem Deutschland die SRF-Gesetzgebung bereits im sogenannten deutschen „Banking Recovery and Resolution Directive (BRRD) Umsetzungsgesetz“ vollzogen hat, werden die neuen Bestimmungen des SRF für die HVB Group bereits im Jahr 2015 gelten. Diese zusätzlichen Kosten werden jedoch im Wesentlichen alle deutschen Banken treffen.

Zwischen elf EU-Mitgliedsstaaten, darunter Deutschland, Österreich, Italien und Frankreich wird ferner die Einführung einer Europäischen Finanztransaktionssteuer (EUFTT) diskutiert. In einzelnen Ländern wie Frankreich oder Italien gibt es bereits ähnliche Steuern. Seit kurzem wird eine EUFTT in Höhe von 0,1% des Transaktionswerts diskutiert, zunächst nur bezogen auf die Besteuerung von Transaktionen in Aktien, aktienähnlichen Instrumenten oder Derivaten (0,01%), um dies dann im Zeitverlauf weiter auszudehnen. Politisches Ziel der EUFTT ist es, die Teilnahme der Banken an den Kosten der Finanzmarktkrise zu erreichen und zugleich sogenannte „spekulative“ Transaktionen einzuschränken. Dies könnte im Falle einer Einführung vorhandene

Marktstrukturen beeinflussen und die Wettbewerbssituation in Europa verändern. Auch würde die potenziell höhere Steuerlast durch die Einführung einer EUFTT möglicherweise Einfluss auf die Profitabilität der HVB Group nehmen.

Risiken aus einer Veränderung der Ratingeinstufung der HVB

Die HVB verfügt über ein solides Investment Grade Rating durch die externen Ratingagenturen Standard & Poor's (S&P), Moody's und Fitch. Das Rating der HVB profitiert unter anderem von einer angenommenen staatlichen Unterstützung der Bank im Falle einer Schieflage. Der Wert dieser Unterstützung bei der Herleitung des Ratings hängt davon ab, wie die jeweilige Ratingagentur die systemische Bedeutung einer Bank und die Bereitschaft bzw. Fähigkeit der Regierung im Heimatland der Bank zur Unterstützung einschätzt. Die Ratingagenturen zeigen eine zunehmende Skepsis bezüglich der Unterstützungsbereitschaft von Regierungen und haben den Ausblick für das Rating der Banken einschließlich der HVB dahingehend geändert, dass eine Herabstufung nicht mehr auszuschließen ist. Eine Veränderung der Ratingeinstufung nach unten (downgrade) könnte die Finanzierungskosten der HVB verteuern oder die Geschäftsmöglichkeiten der HVB als Counterpart im Interbankenmarkt bzw. mit ratingsensitiven großen Kunden negativ beeinflussen.

Pensionsrisiko

Die HVB Group hat aktiven und früheren Mitarbeitern eine Reihe von unterschiedlichen Pensionsplänen zugesagt, die zu einem großen Teil in diversen, zum Teil externen Vermögensanlageformen ausfinanziert wurden. Im Zusammenhang mit den Pensionsplänen können Pensionsrisiken sowohl bei den Vermögenswerten der Aktivseite als auch auf der Passivseite schlagend werden. Dies ist zum einen über Zeitwertrückgänge des Planvermögens auf der Aktivseite aber auch über eine Zunahme der Verpflichtungen auf der Passivseite, zum Beispiel durch Änderungen des Rechnungszinses möglich. Auf der Verpflichtungsseite können zudem versicherungstechnische Risiken, wie das Langlebkeitsrisiko auftreten. In diesem Zusammenhang wird das Pensionsrisiko als dasjenige Risiko angesehen, dass das Trägerunternehmen zur Bedienung der zugesagten Rentenverpflichtungen Nachschüsse leisten muss.

In unserem Risikomanagement werden die beschriebenen Risiken in einem separat für die Pensionsrisiken entwickelten Modell regelmäßig berechnet und überwacht. Anhand von Veränderungsrechnungen der wichtigsten Risikoparameter wird sowohl für die unterschiedlichen Kapitalanlagen als auch für die Cashflows der Verpflichtungsseite periodisch eine Risikozahl ermittelt. Im ersten Halbjahr 2014 wurde das Modell im Rahmen des regulären Review-Prozesses überarbeitet und geringfügig modifiziert. Diese Anpassungen führten zu einem etwas höheren Ausweis des Risikos (circa 66 Mio €). Als gesamtes Pensionsrisiko der HVB Group wurde per 31. Dezember 2014 ein Wert von 657 Mio € (31. Dezember 2013: 619 Mio €) ermittelt, der bei der Berechnung der Risikotragfähigkeit in Form einer additiven Komponente zum internen Kapital berücksichtigt wird.

Das niedrige Zinsniveau wird nach wie vor als Hauptbelastungsfaktor sowohl für die Höhe der ausgewiesenen Pensionsverpflichtungen als auch für die Höhe der mit vertretbarem Risiko erzielbaren Erträge aus der Kapitalanlage betrachtet. Es besteht durchaus die Möglichkeit, dass bei einem länger anhaltenden Niedrigzinsumfeld der Rechnungszins noch weiter zurückgenommen werden muss (per 30. Juni 2014 wurde der Rechnungszins von 3,75% auf 3,25% angepasst, zum Jahresende erfolgte eine weitere Reduktion auf 2,35%) und somit die Pensionsverpflichtungen weiter ansteigen. Im Verlauf des Jahres 2014 wurde ein Anpassungsbedarf bei dem im letzten Jahr neu entwickelten Marktrisikomodell für Pensionsrisiken festgestellt. Je nach finaler Ausgestaltung des Modells in Bezug auf die jeweils verwendeten Risikofaktoren könnte sich das Pensionsrisiko nach einer Modelladjustierung deutlich erhöhen. Ferner stehen derzeit europaweit einheitliche Regelungen für die Bemessung von Pensionsrisiken noch aus. Für die künftige Entwicklung des ausgewiesenen Pensionsrisikos ergibt sich hieraus eine weitere Unsicherheit.

Risiken aus Outsourcing-Aktivitäten

Risiko aus Outsourcing (Auslagerung) bildet in der HVB Group keine eigene Risikoart, sondern wird als risikoartenübergreifendes Risiko betrachtet. Insbesondere die Risikoarten operationelles Risiko, Reputationsrisiko, strategisches Risiko, Geschäftsrisiko, Kredit-, Markt- und Liquiditätsrisiko sind von Outsourcing-Aktivitäten betroffen. Innerhalb der jeweiligen Risikoart werden diejenigen Risiken gesteuert, die in einer vertiefenden Risikoanalyse identifiziert und bewertet werden. Spezifische Risiken, die sich aus Auslagerungen ergeben und nicht direkt zu einer Risikoart zugeordnet werden können, werden durch die für das Outsourcing relevante Einheit gemanagt.

Durch Outsourcing werden Tätigkeiten und Prozesse zu externen Dienstleistern verlagert. Dabei wird auch ein Teil der operationellen Risiken transferiert, während vertragliche Risiken aus dem Outsourcing-Verhältnis selbst in der HVB oder einem Unternehmen der HVB Group verbleiben. Eine Auslagerung liegt vor, wenn ein anderes Unternehmen mit der Wahrnehmung solcher Aktivitäten und Prozesse im Zusammenhang mit der Durchführung von Bankgeschäften, Finanzdienstleistungen oder sonstigen institutstypischen Dienstleistungen beauftragt wird, die ansonsten von dem auslagernden Unternehmen selbst erbracht werden würden. Dies schließt Auslagerungen innerhalb der UniCredit und Weiterverlagerungen (Subauslagerungen) von ausgelagerten Tätigkeiten und Funktionen an Sub-Unternehmen ein.

Die Auslagerungen werden in einem standardisierten Verfahren in „nicht wesentlich“, „wesentlich ohne erhebliche Tragweite“ und „wesentlich mit erheblicher Tragweite“ durch das jeweilige Projektteam und definierte Fachabteilungen (unter anderem Operational Risk Management, Compliance, Legal, Corporate Affairs & Documentation, Data Protection, Business Continuity Management) eingewertet. Für die als „wesentlich“ bewerteten Auslagerungen wird eine vertiefende Risikoanalyse durchgeführt, die neben den operationellen Risiken auch die anderen Risikoarten umfasst. Für jede der wesentlichen Auslagerungen gibt es eine Retained Organisation (die für die jeweilige Auslagerung definierte verantwortliche Stelle; RTO), die sich um das Management der identifizierten Risiken kümmert. Die identifizierten Risiken sind in den für die jeweiligen Risikoarten definierten Prozessen in das Risikomanagement der HVB Group eingebunden. Die Operational Risk Manager unterstützen die Projektleiter bzw. Leiter der RTO bei der Erstellung bzw. Aktualisierung entsprechender Risikoanalysen.

Um die Darstellung der Risikosituation Outsourcing transparenter zu gestalten, wurde im Jahr 2012 begonnen, die bestehenden Methoden zu erweitern, und Änderungen an den dazu nötigen IT-Systemen beauftragt. Im ersten Halbjahr 2014 wurden bei der Bankenverlag Zahlungssysteme GmbH verschiedene bereits ausgelagerte Services im Konto-/Zahlungsverkehrsumfeld gebündelt und zu einer wesentlichen Auslagerung erweitert. Bei der Tochtergesellschaft Bankhaus Neelmeyer AG wird seit 1. April 2014 die interne Revision durch die HVB wahrgenommen. Weitere wesentliche neue Auslagerungen wurden im Jahr 2014 nicht begründet.

IKS – Internes Kontrollsystem

Internes Kontrollsystem im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess

Definitionen und Zielsetzungen

Kapitalmarktorientierte Kapitalgesellschaften im Sinne des § 264d HGB haben gemäß § 315 (2) Nr. 5 HGB die wesentlichen Merkmale des internen Kontroll- (IKS) und des Risikomanagementsystems (RMS) im Hinblick auf den Rechnungslegungsprozess zu beschreiben.

Das RMS ist weit gefasst und bezieht sich vor allem auf das strategische Management, die Identifikation, Quantifizierung, Beurteilung, Überwachung und die aktive Steuerung von Risiken. Die darauf aufbauende Verzahnung von Risikomanagement-, Risikosteuerungs- sowie Risikoüberwachungsprozessen unseres Konzerns ist in diesem Lagebericht im Risk Report dargestellt. Darin werden auch die jeweiligen Risikoarten in den Kapiteln „Risikoarten“ sowie „Risikoarten im Einzelnen“ näher beschrieben.

Das rechnungslegungsbezogene IKS umfasst die Grundsätze, Verfahren und Maßnahmen zur Sicherung des Rechnungslegungsprozesses sowie die Sicherung der Einhaltung der maßgeblichen rechtlichen Vorschriften und darüber hinaus auch die Risikoabsicherung und die Abbildung von Bewertungseinheiten. Es stellt die Ordnungsmäßigkeit und Verlässlichkeit der internen und externen Rechnungslegung sicher und sorgt dafür, dass die Vermögensgegenstände und Verbindlichkeiten sowie das Eigenkapital angesetzt, ausgewiesen und bewertet werden.

Die Zielsetzung des IKS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess ist es, durch die Implementierung von Kontrollen hinreichende Sicherheit zu gewährleisten, dass trotz der identifizierten Risiken ein regelkonformer Jahres- bzw. Konzernabschluss sowie Lagebericht bzw. Konzernlagebericht erstellt wird.

Die Methodik der Aufnahme und Risikobewertung der Prozesse basiert auf dem internationalen Standard „Internal Control – Integrated Framework“ vom Committee of Sponsoring Organizations (COSO) of the Treadway Commission und damit auf einem gesicherten methodischen Rahmen. Dabei gilt es, spezifische Ziele zur Förderung eines Kontrollsystems festzulegen und auf deren Basis die Wirksamkeit des Kontrollsystems zu überwachen. Folgende Ziele werden dabei verfolgt:

- Vollständigkeit: Alle Transaktionen wurden erfasst und sämtliche Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sind in den Abschlüssen berücksichtigt.

- Bewertung: Die Vermögenswerte, Verbindlichkeiten sowie Transaktionen sind mit dem korrekten Wert in der Finanzberichterstattung ausgewiesen.
- Darstellung und Veröffentlichung: Die Finanzberichte sind hinsichtlich des Ausweises, der Gliederung und der Anhangsangaben richtig klassifiziert, beschrieben und entsprechen den gesetzlichen Anforderungen.

Auch bei bestmöglicher Ausgestaltung des IKS für das Rechnungswesen können die dokumentierten und durchgeführten Kontrollen der relevanten Prozesse keine absolute Sicherheit hinsichtlich Vermeidung von Fehlern oder Betrugsverhalten gewährleisten. Dabei müssen die Leistungen und Kosten für das IKS in einem angemessenen Verhältnis zum erreichbaren Nutzen stehen.

Verantwortlichkeiten im rechnungslegungsbezogenen IKS Verantwortlichkeiten des Vorstands und Aufsichtsrats

Der Vorstand leitet das Unternehmen in eigener Verantwortung und arbeitet mit den übrigen Organen der Gesellschaft zum Wohle des Unternehmens vertrauensvoll zusammen. Dabei obliegt ihm unter anderem die Gesamtverantwortung für die Aufstellung des Jahres- und Konzernabschlusses sowie für den Lagebericht bzw. Konzernlagebericht. Der Vorstand versichert nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Jahres- bzw. Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt. Der Vorstand bestimmt den Umfang und die Ausrichtung des spezifisch auf die Bank ausgerichteten IKS in eigener Verantwortung und ergreift dabei Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme sowie zur Anpassung an sich ändernde Rahmenbedingungen. Der Vorstand befasst sich regelmäßig in Vorstandssitzungen mit dem Schwerpunkt ICBC (Internal Control Business Committee), mit der Konsolidierung und dem Monitoring aller IKS-relevanten Projekte und Maßnahmen. Die in allen Ländern der UniCredit Gruppe und damit in der HVB Group seit Jahren gelebten Wertesysteme wie zum Beispiel die Integrity Charter, der Code of Conduct, aber auch Complianceregeln etc. bilden die Basis für ein verantwortungsbewusstes Handeln für die mit dem Rechnungslegungsprozess betrauten Mitarbeiter. Trotz aller im Rahmen des IKS eingerichteten risikomindernden Maßnahmen können auch angemessen und funktionsfähig eingerichtete Systeme und Prozesse keine absolute Sicherheit zur Identifikation und Steuerung der Risiken gewähren.

Die Verantwortung des Rechnungslegungsprozesses und insbesondere des Jahres- bzw. Konzernabschlusserstellungsprozesses liegt in der CFO-Organisation. Die Bewertung von Finanzinstrumenten und

Forderungen wird durch den CRO verantwortet, der damit den CFO maßgeblich unterstützt. Die für den Rechnungslegungsprozess erforderlichen EDV-Systeme werden in der Verantwortung von Global Banking Services (GBS) zur Verfügung gestellt.

Aufgabe des Aufsichtsrats ist es, den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens zu beraten und dessen Geschäftsführung zu überwachen. In Entscheidungen, die von grundlegender Bedeutung sind, ist er unmittelbar eingebunden. Zur Unterstützung dieser Aufgaben hat der Aufsichtsrat den Prüfungsausschuss, der aus vier Mitgliedern des Aufsichtsrats besteht und der unter anderem für die Überwachung des Rechnungslegungsprozesses zuständig ist, gebildet. Der Prüfungsausschuss beschäftigt sich regelmäßig und fortlaufend, insbesondere zu den Quartalsberichten, zum Halbjahresfinanzbericht und zum Jahresabschluss mit der Entwicklung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage. Zur Überwachung der Wirksamkeit des IKS im Rechnungslegungsprozess hat sich der Prüfungsausschuss darüber hinaus in drei der Sitzungen in 2014 eingehend anhand von Unterlagen und mündlicher Erläuterungen des Vorstands mit diesen Systemen und den vorgesehenen Verbesserungsmaßnahmen befasst. Im Rahmen des Jahres- und Konzernabschlussprozesses obliegt dem Aufsichtsrat die Feststellung des Jahresabschlusses sowie die Billigung des Konzernabschlusses. Zur Erfüllung dieser Aufgaben werden die Abschlussunterlagen inklusive des Gewinnverwendungsvorschlags des Vorstands zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers dem Aufsichtsrat zugeleitet. Im Rahmen einer sogenannten Vorprüfung befasst sich der Prüfungsausschuss besonders intensiv mit diesen Unterlagen. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Aufsichtsratssitzung, in welcher der Jahresabschluss festgestellt wird (Bilanzsitzung), berichtet der Abschlussprüfer über die wesentlichen Ergebnisse seiner Prüfung von Jahresabschluss und Konzernabschluss, insbesondere auch über im Rahmen seiner Prüfungstätigkeit gegebenenfalls festgestellte wesentliche Schwächen des IKS bezogen auf den Rechnungslegungsprozess. Außerdem erläutert der Vorstand den Jahres- und Konzernabschluss ausführlich in der Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses berichtet zudem in der Bilanzsitzung über das Ergebnis der Prüfung der Unterlagen durch den Prüfungsausschuss. Anhand der schriftlichen Berichte und mündlichen Erläuterungen stellt der Aufsichtsrat in der Bilanzsitzung fest, ob er sich mit dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer einverstanden erklärt und ob nach dem abschließenden Ergebnis seiner eigenen Prüfung von Jahres- und Konzernabschluss, Lage- und Konzernlagebericht sowie des Vorschlags für die Verwendung des Bilanzgewinns Einwendungen zu erheben sind und er den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss und Konzernabschluss billigt.

Stellung und Aufgaben der Internen Revision

Interne Revision

Die Interne Revision ist als prozessunabhängiger Bereich ein Instrument des gesamten Vorstands, ihm unmittelbar unterstellt und berichtspflichtig. Die Verantwortung für die Einrichtung und die Funktionsfähigkeit der Internen Revision obliegt nach der Geschäftsordnung des Vorstands diesem insgesamt. Im Geschäftsjahr 2014 war die Revision fachlich dem Sprecher des Vorstands (CEO) zugeordnet.

Der Internen Revision obliegt die risikoorientierte und prozessunabhängige Prüfung und Bewertung grundsätzlich aller Aktivitäten und Prozesse, unabhängig davon, ob diese ausgelagert sind oder nicht. Gegebenenfalls erfolgt die Prüfung der ausgelagerten Aktivitäten durch die Interne Revision des Dienstleisters.

Die Interne Revision nimmt eine risikoorientierte Auswahl zur zeitlichen Priorisierung der Prüfungen einzelner Betriebs- und Geschäftsabläufe vor. Gemäß den MaRisk werden alle Betriebs- und Geschäftsabläufe grundsätzlich mindestens einmal innerhalb von drei Jahren geprüft – sofern dies sinnvoll und angemessen ist. Bei unter Risikogesichtspunkten nicht wesentlichen Aktivitäten und Prozessen wird gegebenenfalls vom dreijährigen Turnus abgewichen. Aktivitäten und Prozesse, die einem besonderen Risiko unterliegen, werden mindestens jährlich geprüft. Die Interne Revision wird ferner anlass- oder auftragsbezogen bei Tochtergesellschaften tätig. Dabei werden, soweit vorhanden, auch die Prüfungsergebnisse der Internen Revisionen der Tochtergesellschaften berücksichtigt.

Die auftragsbezogenen Prüfungen bei den Tochtergesellschaften erfolgen auf Basis von Dienstleistungsverträgen oder durch gesonderten Prüfungsauftrag, wobei folgende Varianten vorkommen:

- Unterstützung der Innenrevision des Tochterunternehmens auf Spezialgebieten wie zum Beispiel IT, Personal- und Risikomanagement oder aus wirtschaftlichen Überlegungen im Auftrag und in Abstimmung mit der dortigen Geschäftsleitung überwiegend in Form einer partiellen Übernahme der Innenrevisionsfunktion
- vollständige Übernahme der Innenrevisionsfunktion im Rahmen eines Outsourcings

Mit der Revision der UniCredit S.p.A. findet eine enge Zusammenarbeit statt. So werden zum Beispiel gemeinsame Prüfungen durchgeführt. Bei der Erarbeitung von Group-Audit-Regularien ist die Revision der HVB regelmäßig eingebunden.

IKS – Internes Kontrollsystem (FORTSETZUNG)

Die Interne Revision der Bank hat insbesondere folgende Themen zu prüfen und zu beurteilen:

- Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit, Wirtschaftlichkeit und Angemessenheit des internen Kontrollsystems
- Anwendungen, Funktionsfähigkeit, Wirksamkeit und Angemessenheit der Risikomanagement- und Risikocontrollingsysteme, des Berichtswesens, der Informationssysteme und des Finanz- und Rechnungswesens
- Einhaltung gesetzlicher und aufsichtsrechtlicher Vorgaben sowie sonstiger Regelungen
- Wahrung betrieblicher Richtlinien, Ordnungen und Vorschriften
- Ordnungsmäßigkeit aller Betriebs- und Geschäftsabläufe sowie
- Regelung und Vorkehrungen zum Schutz der Vermögensgegenstände

Während die von der Revisionstätigkeit betroffenen Einheiten und die dafür zuständigen Vorstände durch Übersendung der Revisionsberichte zeitnah informiert werden, wird dem Gesamtvorstand in einem Jahresbericht ein umfassender Gesamtüberblick über die Prüfungsergebnisse sowie über gewichtige/wesentliche/schwerwiegende/ besonders schwerwiegende Mängel gemäß MaRisk die ergriffenen Maßnahmen und deren Bearbeitungsstand gegeben.

Die Leiterin des Bereichs Revision unterrichtet den Prüfungsausschuss quartalsweise in seinen Sitzungen über die von der Internen Revision in ihren Prüfungen getroffenen wesentlichen Feststellungen sowie weitere signifikante Aspekte der Tätigkeit anhand eines Berichts des Vorstands und der Revision.

Organisation und Komponenten des rechnungslegungsbezogenen internen Kontroll- und Risikomanagementsystems

Neben den CFO-internen Kontrollen bestehen weitere Prüf- und Kontrollschritte in den vorgelagerten Prozessen und Organisationen.

Aufbauorganisation und Aufgaben der CFO-Organisation

Die Organisation des CFO gliedert sich bezüglich der rechnungslegungsbezogenen Prozesse im Wesentlichen in folgende Bereiche, in denen der zuständige Vorstand auf Mitarbeiter mit den erforderlichen Kenntnissen und Erfahrungen zurückgreifen kann:

- In der Einheit **Accounting, Shareholdings, Regulatory Reporting (CFF)** sind verschiedene Bereiche mit den Rechnungslegungsprozessen betraut. Innerhalb des Bereichs CFA wird die Rechnungslegung der HVB inklusive der Rechnungslegung der Markets-

und Investment-Banking-Aktivitäten durchgeführt. Ferner obliegt diesem Bereich die fachliche Verantwortung für die in der HVB eingesetzten Bilanzierungssysteme. Daneben ist der Bereich CFA für Grundsatzfragen der Rechnungslegung nach IFRS zuständig und erstellt den Konzernabschluss. Darüber hinaus wird die externe Berichterstattung im Geschäftsbericht der HVB und der HVB Group erstellt.

- Die Bereiche **Accounting** (CFA4) und **Accounting Markets** (CFA3) sind für das Rechnungswesen im engeren Sinne zuständig. Der Bereich Accounting Markets ist für die Rechnungslegung der Wertpapier- und Derivatetransaktionen für die HVB in Deutschland zuständig.
- Die Rechnungsweseneinheiten der internationalen Niederlassungen der HVB sowie die zentrale Reporting-/Koordinationseinheit (CFM1) sind CFM unterstellt. Neben der Verantwortung für die lokalen Buchhaltungen sowie der Buchhaltungssysteme fällt insbesondere auch das lokale Reporting gegenüber den jeweiligen Finanzaufsichtsbehörden in den Verantwortungsbereich der CFM-Einheiten.
- Für das Management und die rechnungslegungsrelevante Verwaltung des Beteiligungsbesitzes ist der Bereich **Anteilsbesitz** (CFS) verantwortlich.
- Aus dem Bereich **Regulatory Reporting** (CFR) wird insbesondere das aufsichtsrechtliche Reporting der HVB bzw. der HVB Group an die Bankenaufsicht vorgenommen. Auf Basis europäischer bzw. nationaler Gesetze und Verordnungen zählen hierzu sämtliche Reportings des Common Reporting Frameworks (COREP) zu Eigenmitteln und Eigenmittelanforderungen (Kapitaladäquanz), Verschuldung (Leverage Ratio), Liquidität (LCR, NSR) und Großkrediten. Zudem ist der Bereich für die Überwachung und Evidenz zu Groß-, Millionen- und Organkrediten sowie die Erstellung und Abgabe einer Vielzahl weiterer aufsichtsrechtlicher bzw. bankenstatistischer Reportings verantwortlich. Ferner nimmt CFR die Auslegung bestehender bzw. neuer nationaler oder internationaler aufsichtsrechtlicher Reporting Standards vor und stellt deren Umsetzung und Transformation in IT-Vorgaben sicher.
- Der Bereich **Tax Affairs** (CFT) ist für sämtliche Steuerangelegenheiten der HVB inklusive deren ausländische Niederlassungen zuständig.

- **Data Governance** (CFG) verantwortet – bezogen auf den Rechnungslegungsprozess – den Betrieb, die Weiterentwicklung (in Abstimmung mit den zuständigen Fachabteilungen und der UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. Zweigniederlassung Deutschland (UBIS)) und die Qualitätssicherung von ausgewählten Accounting- und Controllingsystemen. Darüber hinaus ist CFG zuständig für die Umsetzung diverser IT-bezogener Projekte.
- Der **Bereich Finance** umfasst insbesondere die Liquiditätssteuerung, die in enger Abstimmung mit den operativ am Markt tätigen Einheiten agiert sowie das Aktiv-Passiv-Management.
- **Regional Planning & Controlling** (CCP) ist mit der zentralen Geschäftssteuerung, dem Kostencontrolling sowie mit dem Eigenkapitalmanagement der HVB betraut. Darüber hinaus verantwortet der Bereich die Erstellung der Ergebnisplanung und der Ergebnishochrechnungen. Ferner wird in CCP der extern publizierte Segmentbericht nach IFRS erstellt und plausibilisiert.
- Außerdem sind in CCP die geschäftsbereichsbezogenen Controllingbereiche für alle Segmente enthalten.

Ablauf und Durchführung der Rechnungslegung und Abschlusserstellung der HVB

Für die Erstellung des Jahresabschlusses verwendet die HVB die Standardsoftware SAP Balance Analyzer und Business Warehouse der SAP AG. Das Konzept des SAP Balance Analyzers basiert auf einer weitestgehend automatisierten Anbindung von Einzelgeschäftsdaten aus den rechnungslegungsrelevanten Vsystemen (Nebenbuch).

Die Zusammenführung der abschlussbezogenen Daten wird im Rechnungswesen vorgenommen. Hier erfolgt die Abstimmung der aus den Vsystemen angelieferten Positionen, ein maschineller Abgleich mit den Hauptbuchkontosalden, diesbezügliche Fehlerkorrekturen und die manuelle Buchung von einmaligen Transaktionen sowie von Abschlussbuchungen. Korrektur- und Abschlussbuchungen werden von berechtigten Personen der Einheiten CFA und CFM unter Berücksichtigung des Vier-Augen-Prinzips erfasst. Die Plausibilisierungen der in der Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung (GuV) abgebildeten Werte erfolgen durch Abweichungsanalysen und anhand der Ermittlung von Sondereffekten in einem laufenden Prozess auch schon während des gesamten Berichtsjahres im Rahmen der Erstellung der Monats- und Quartalsabschlüsse.

Die Daten der internationalen Niederlassungen werden vor Ort buchhalterisch erfasst und über eine Schnittstelle in das Bilanzierungssystem der Zentrale eingespielt. Plausibilisierungen sowie Abschlusserstellung erfolgt grundsätzlich zentral.

Die Rechnungslegung für die Wertpapier- und Derivatetransaktionen der HVB in Deutschland wird in einer eigenständigen Einheit innerhalb der CFA-Organisation durchgeführt. Auch die Umsetzung der diesbezüglichen Bewertungs- und Buchungsvorgaben sowie die Ergebnisanalyse, die Abstimmung mit der im Regional Planning & Controlling angesiedelten Einheit Product Control und Kommentierung liegen in der Zuständigkeit dieser Einheit. Die relevanten Geschäftsdaten werden von den jeweiligen bestandsführenden Systemen geliefert. Die Marktgerechtheitskontrolle erfolgt durch das Risikocontrolling, das dem CRO unterstellt ist. Die Zuordnung der Geschäfte zu den Haltekategorien gemäß IFRS wird durch die Ausrichtung der operativen Geschäftseinheiten bestimmt. Für die Überprüfung der Bewertung der Handelsbestände in den Front-Office-Systemen durch die Handelsabteilungen sind die Mitarbeiter im Risikocontrolling (CRO) verantwortlich. Die Marktdatenanlieferung erfolgt hierfür je Marktparameter und Asset-Klasse sowohl aus dem Handelsbereich als auch parallel aus externen Quellen, wie beispielsweise Bloomberg, Reuters, MarktIT usw. Die weitere Abwicklung der Handelsgeschäfte der HVB erfolgt im Rahmen der Funktionstrennung im Backoffice. Diese sind an die UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS), die dem Bereich GBS zugeordnet ist, ausgelagert. Somit ist die Unabhängigkeit der Abwicklung der Handelsgeschäfte vom Handelsbereich gewährleistet. Ferner wurden mit der Abwicklung von Wertpapiergeschäften in Deutschland sowie der Niederlassung Mailand externe Dienstleister beauftragt.

Zur Kontrolle der durch den Handel vorgenommenen Bewertung erfolgt eine Validierung der verwendeten Marktdaten, unabhängig vom Rechnungswesen, durch das Risikocontrolling, das auch regelmäßig die bei der Bewertung eingesetzten Modelle überprüft. Das für Zwecke der Rechnungslegung ermittelte Handelsergebnis wird in einem monatlichen Prozess mit dem Ergebnis der ökonomischen Erfolgsrechnung, das die Basis für die tägliche Information an die Vorstände bildet, abgeglichen.

In der Bank existiert für die Entwicklung und Einführung neuer Produkte ein Verfahren (Neuproduktprozess), das im Zentralen Anweisungsdienst (ZAD) niedergelegt ist. In diesem werden alle für einen Neuproduktprozess relevanten Produkte adressiert. Im Rahmen des Neuproduktprozesses sind alle betroffenen Fachbereiche dergestalt involviert, dass sie mindestens ein Vetorecht besitzen und berechtigt sind, Anpassungen bis hin zur Einstellung des Neuproduktprozesses durchzusetzen.

IKS – Internes Kontrollsystem (FORTSETZUNG)

Die Prüfung, Bildung oder Anpassung von Einzelwertberichtigungen im Kreditgeschäft erfolgt durch die Sanierungs- bzw. Abwicklungseinheiten der Bank. Diese folgt in Arbeitsanweisungen geregelten Prozessen.

Die vom zuständigen Sanierer oder Abwickler erstellte Risikoeinschätzung/der Risikovorsorgeantrag ist dem entsprechenden Kompetenzträger bzw. dem Loan Loss Provision Committee (LLP Committee) zur Genehmigung vorzulegen. Der Vorstand wird regelmäßig sowie anlassbezogen über die aktuelle Entwicklung der Risikovorsorge mittels eines Risikovorsorge-Reports, der vom Bereich CRO Central functions (CCF) erstellt wird, informiert.

Die Bank nutzt zur Ermittlung und Verwaltung der genehmigten Risikovorsorgebeträge das in der Verantwortung von CCF liegende System IME. Daraus erfolgt im Zuge des Abschlusserstellungsprozesses die Aufbereitung und finale Buchung der Risikovorsorge im Rechnungswesen.

Die Portfoliowertberichtigung nach IFRS wird zentral gemeinsam durch das Rechnungswesen und CCF ermittelt; die Pauschalwertberichtigung nach HGB zentral durch das Rechnungswesen.

Die rechnungslegungskonforme Ermittlung und Dokumentation von Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft ist durch zentrale Arbeitsanweisungen aus dem Rechnungswesen geregelt. Nach Genehmigung gemäß vorgegebener Kompetenzregelungen erfolgt die endgültige Buchung zentral durch das Rechnungswesen.

Die technische Systembetreuung für das Rechnungswesen und insbesondere bei der Abschlusserstellung ist an die in der UniCredit Gruppe für die IT verantwortliche Tochtergesellschaft UniCredit Business Integrated Solutions S.c.p.A. ausgelagert. Die Überwachung der ausgelagerten Tätigkeiten aus technischer Sicht obliegt der dem CFO unterstellten Abteilung Regional Business Services (CFG1) mit der zentralen Betreuungseinheit Finance Tools im Bereich CFG (Data Governance) bzw. CFM für die Systeme der internationalen Niederlassungen. Die technischen Betreuungsprozesse der zentralen Betreuungseinheit sind in Arbeitsanweisungen geregelt. Die Sicherung und Archivierung der Datenbestände von rechnungslegungsrelevanten Anwendungssystemen in der Zuständigkeit des CFO gemäß § 257 HGB in Verbindung mit §§ 238, 239 HGB sowie die Grundsätze ordnungsmäßiger Buchführung (GoB) wird durch die UBIS unter Aufsicht von CFG durchgeführt.

Der erforderliche Zugriffsschutz vor unbefugten Zugriffen und die Einhaltung der Funktionstrennung bei der Nutzung von rechnungslegungsrelevanten Anwendungssystemen in der Zuständigkeit des CFO werden insbesondere über eine Beantragung und periodische Überwachung von Einzelrechten in den Berechtigungscontrollingsystemen (ELSA und MARIO) sichergestellt. Für SAP-Rechte ist durchgängig eine Sondergenehmigung durch die fachliche Anwendungsbetreuung vorgesehen. Durch die Ausgestaltung als Einzelrecht erfolgt zwangsläufig eine Befristung auf maximal ein Jahr.

Die Mitwirkung externer Dritter am fachlichen Abschlusserstellungsprozess erstreckt sich im Wesentlichen auf verschiedene Gutachten externer Dienstleister, wie zum Beispiel für die Bewertung und Bilanzierung von Pensionsrückstellungen.

Dokumentation der Prozesse

Als Konzerngesellschaft der UniCredit Gruppe ist die HVB Group verpflichtet, das italienische Gesetz 262 aus dem Jahr 2005 („Savings Law“ – Gesetz 262/2005 und Gesetzesverordnung 303/2006 – angelehnt an das amerikanische Gesetz „Sarbanes-Oxley Act“) zu beachten.

Basierend auf den Anforderungen aus Law 262 und den gesetzlichen Vorgaben aus BilMoG Corporate Governance wurde in der Umsetzung des IKS bei der HVB bereits eine Vielzahl von Prozessen der Finanzberichterstattung inklusive der darin enthaltenen Risiken und Kontrollen dokumentiert. Die jeweiligen Prozessbeschreibungen umfassen detaillierte Darstellungen der einzelnen Prozessschritte sowie der an Prozessen beteiligten Organisationseinheiten. Dabei werden Risiko- und Kontrollbeschreibungen einschließlich deren Bewertungen vorgenommen und dokumentiert.

Bei der Risiko- und Kontrollanalyse liegt der Schwerpunkt in der Identifikation von für die Finanzberichterstattung relevanten Risiken und deren Bewertung. Das festgestellte Risikopotenzial wird durch definierte Kontrollschritte hinreichend gemindert. In regelmäßigen Stichproben wird der Nachweis über die Durchführung sowie die adäquate Dokumentation dieser Kontrollen erbracht. Führen die Kontrollen nicht zu einer ausreichenden Risikominderung oder sind keine Kontrollen vorhanden, werden Maßnahmen veranlasst, die geeignet sind, die festgestellten Mängel zu beheben. Die termingerechte Umsetzung dieser Maßnahmen wird quartalsweise überprüft.

Die aufgenommenen Prozesse werden halbjährlich durch die Prozessverantwortlichen auf organisatorische und inhaltliche Veränderungen überprüft, falls erforderlich in der Dokumentation modifiziert und einer neuerlichen Risikoeinschätzung unterzogen. Zudem wird die Vollständigkeit der Prozessdokumentation laufend überprüft und bei Bedarf weitere relevante Prozesse aufgenommen und bewertet sowie in den Regelprozess des IKS überführt. Für die Unterstützung des Vorstands in der Weiterentwicklung und effizienten Überwachung des IKS in Bezug auf die Finanzberichterstattung ist in der Organisation CFO die Einheit CFA7IK (Internes Kontrollsystem) verantwortlich.

Maßnahmen zur laufenden Aktualisierung des IKS und RMS

Für den CFO-Bereich wurden an das bereits etablierte Nebenbuch für den Bereich Markets weitere Lokationen und Produktgruppen angebunden sowie die Berechnung der täglichen GuV und die Überleitung von ökonomischer und buchhalterischer GuV verbessert. Diese Anpassungen führten zu einer Reduzierung von operativen Risiken im Rechnungslegungsprozess.

Um den Ablauf des Jahres- und Konzernabschlusses sowie der Zwischenabschlüsse so effizient wie möglich zu gestalten, werden regelmäßig detaillierte Terminpläne erstellt, in denen die Chronologie der einzelnen Prozessschritte festgelegt wird. Diese Terminpläne dienen der termingetreuen Erstellung der Abschlussarbeiten und zeigen Abhängigkeiten zwischen den einzelnen Prozessschritten sowie zwischen den beteiligten Einheiten auf.

Bei Änderungen von gesetzlichen Vorgaben und Regelungen bezüglich der Rechnungslegung sind diese daraufhin zu prüfen, ob und welche Konsequenzen dies für den Rechnungslegungsprozess hat. Zuständig für die inhaltliche Bearbeitung ist die im Bereich CFF bestehende Einheit für Grundsatzfragen der Rechnungslegung. Bei Änderungen oder neuen Bestimmungen, die erhebliche Auswirkungen auf die prozessuale Abwicklung der Rechnungslegung haben, wird ein diesbezügliches Projekt aufgesetzt, das alle Maßnahmen wie zum Beispiel EDV-Anpassungen, Arbeitsabläufe und Buchungsanweisungen abteilungsübergreifend berücksichtigt.

Konzernabschluss nach IFRS

Die HVB Group als Teilkonzern der UniCredit Gruppe erstellt als kapitalmarktorientiertes Unternehmen einen Konzernabschluss nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind.

Grundlage für den Konzernabschluss bilden die Einzelabschlüsse der HVB und die in den Konzernabschluss einbezogenen Tochtergesellschaften sowie Zweckgesellschaften auf Basis der lokalen Rechnungslegung. Diese Abschlüsse werden gemäß den UniCredit Accounting Principles HVB Group spezifisch angepasst, von den meldenden Gesellschaften auf die konzerneinheitlichen Standards übergeleitet und dabei in den Positionsplan des Konzerns transformatiert. Die von den Konzerngesellschaften im Rahmen des Konzernabschlusses gemeldeten Finanzinformationen werden in den Prozess der Konzernabschlussprüfung einbezogen.

Die Erfassung sowie die Meldung der Werte für den Konzernabschluss und die sich anschließenden Konsolidierungsbuchungen erfolgen über das konzerneinheitliche und über alle Gesellschaften vernetzte Konsolidierungssystem (TAGETIK CPM) der Firma TAGETIK Software S.R.L. Nach Übertragung bzw. Eingabe der Werte in dieses System durch die einzelnen Konzerngesellschaften wird das System für weitere Eingaben phasenbasiert entsprechend des Konsolidierungsprozesses gesperrt. Veränderungen dieser Daten sind nur in Ausnahmefällen möglich und werden mit der betroffenen Tochtergesellschaft unter Einbeziehung der lokalen Prüfer abgestimmt.

Im Rahmen der Datenanlieferung erfolgt eine Abstimmung zwischen den einzelnen Konzerngesellschaften in Bezug auf deren Geschäftsbeziehungen untereinander (sogenannte Intercompany-Beziehungen). Nach Abschluss sowohl der Intercompany-Abstimmung als auch der finalen Datenzulieferung erfolgt dann der technische Konsolidierungsprozess (Erfolgs- und Schuldenkonsolidierung) im System. Eine notwendige Eliminierung eventuell entstandener Zwischengewinne erfolgt manuell, ebenso die Kapitalkonsolidierung. Darüber hinaus besteht die Möglichkeit, weitere Anpassungsbuchungen auf Konzernebene über manuelle Belege zu erfassen, die systemseitig protokolliert werden. Die Umrechnung der lokalen Währungen der Konzerngesellschaften in die vorgegebene Konzernwährung findet systemtechnisch statt.

Im Konsolidierungsprozess sind systemseitige Validierungen auf den verschiedensten Ebenen zur Minimierung von Risiken enthalten. Darüber hinaus werden regelmäßige Plausibilisierungen vorgenommen.

Zeit
ist kostbar.

Bei uns wird daraus
ein „MehrWert“.

Beratung dann, wenn Sie dies wünschen.

Jeder braucht Beratungsleistungen und niemand will dabei Zeit verschwenden. Unsere Experten beraten Sie deshalb online über **Videoberatung@home**, d. h. Sie müssen nicht persönlich zur Bank gehen. Mithilfe einer einfach zu installierenden Software können wir Ihre Fragen zu Girokonto, Autokredit oder Hausfinanzierung kurzfristig beantworten. So schaffen wir für Sie einen „MehrWert“, wann und wo auch immer Sie unsere Hilfe benötigen.



Financial Statements (2)

Konzernabschluss

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014	112
Ergebnis je Aktie	112
Konzern Gesamtergebnisrechnung	113
Konzern Bilanz zum 31. Dezember 2014	114
Entwicklung des Konzern Eigenkapitals	116
Konzern Kapitalflussrechnung	118
Konzernanhang – Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss	120
Konzernabschluss nach IFRS	120
Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden	122
1 Konzerneinheitliche Bilanzierung	122
2 Stetigkeit	
3 Ereignisse nach der Berichtsperiode	123
4 Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften	124
5 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden	125
6 Konsolidierungskreis	126
7 Konsolidierungsgrundsätze	129
8 Finanzinstrumente	131
9 Handelsaktiva	135
10 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente	136
11 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente	
12 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	
13 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente	
14 Forderungen	
15 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten	
16 Sachanlagen	139
17 Leasinggeschäft	
18 Investment Properties	140
19 Immaterielle Vermögenswerte	141
20 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	
21 Verbindlichkeiten	
22 Handelspassiva	
23 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	142
24 Sonstige Passiva	
25 Rückstellungen	
26 Währungsumrechnung	144
27 Ertragsteuern	
Segmentberichterstattung	145
28 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen	145
29 Erfolgsrechnung nach Segmenten	150
30 Volumenzahlen nach Segmenten	155
31 Mitarbeiter der Geschäftsbereiche	156
32 Segmentberichterstattung nach Regionen	

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung	158	Angaben zur Kapitalflussrechnung	202
33 Zinsüberschuss	158	73 Erläuterungen zu den Posten der Kapitalflussrechnung	202
34 Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen			
35 Provisionsüberschuss	159		
36 Handelsergebnis		Sonstige Angaben	203
37 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	160	74 Angaben zum Leasinggeschäft	203
38 Verwaltungsaufwand	161	75 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff.	206
39 Kreditrisikoversorge	166	76 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten	207
40 Zuführungen zu Rückstellungen		77 Fair-Value-Hierarchie	212
41 Aufwendungen für Restrukturierungen		78 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7	217
42 Finanzanlageergebnis	167	79 Angaben zur Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten	220
43 Ertragsteuern	168	80 Undiscounted Cashflow	222
44 Gewinn- und Verlustrechnung des angegebenen Geschäftsbereichs	170	81 Aufsichtsrechtliche Offenlegungspflichten (Offenlegungsbericht)	224
45 Ergebnis je Aktie	171	82 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)	
		83 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen	226
Angaben zur Bilanz	172	84 Patronatserklärung	227
46 Barreserve	172	85 Angaben zu strukturierten Einheiten	228
47 Handelsaktiva		86 Treuhandgeschäfte	231
48 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente		87 Übertragung von finanziellen Vermögenswerten	232
49 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente	173	88 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten	
50 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures		89 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen	233
51 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente	175	90 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen	234
52 Forderungen an Kreditinstitute	176	91 Honorierung des Abschlussprüfers	236
53 Forderungen an Kunden	178	92 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter	
54 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute	180	93 Geschäftsstellen	237
55 Hedging Derivate	181	94 Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB	
56 Sachanlagen		95 Mitglieder des Aufsichtsrats	250
57 Investment Properties	183	96 Mitglieder des Vorstands	251
58 Immaterielle Vermögenswerte	184		
59 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	186	Erklärung des Vorstands	252
60 Sonstige Aktiva			
61 Eigene Verbriefungstransaktionen		Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers	253
62 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	187		
63 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden			
64 Verbriefte Verbindlichkeiten	188		
65 Handelspassiva	189		
66 Hedging Derivate			
67 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge			
68 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen			
69 Sonstige Passiva			
70 Rückstellungen	190		
71 Eigenkapital	199		
72 Nachrangkapital	200		

Konzern Gewinn- und Verlustrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

Erträge/Aufwendungen	NOTES	2014	2013	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinserträge		5014	5685	– 671	– 11,8
Zinsaufwendungen		– 2371	– 2812	+ 441	– 15,7
Zinsüberschuss	33	2643	2873	– 230	– 8,0
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	34	92	117	– 25	– 21,4
Provisionsüberschuss	35	1082	1102	– 20	– 1,8
Handelsergebnis	36	483	1095	– 612	– 55,9
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	37	302	328	– 26	– 7,9
Personalaufwand		– 1782	– 1770	– 12	+ 0,7
Andere Verwaltungsaufwendungen		– 1532	– 1509	– 23	+ 1,5
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen		– 245	– 199	– 46	+ 23,1
Verwaltungsaufwand	38	– 3559	– 3478	– 81	+ 2,3
Kreditrisikovorsorge	39	– 151	– 214	+ 63	– 29,4
Zuführungen zu Rückstellungen	40	25	– 220	+ 245	
Aufwendungen für Restrukturierungen	41	18	– 362	+ 380	
Finanzanlageergebnis	42	148	198	– 50	– 25,3
ERGEBNIS VOR STEUERN		1083	1439	– 356	– 24,7
Ertragsteuern	43	– 298	– 377	+ 79	– 21,0
ERGEBNIS NACH STEUERN		785	1062	– 277	– 26,1
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte		—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS					
AUS FORTZUFÜHRENDEN GESCHÄFTSBEREICHEN		785	1062	– 277	– 26,1
Ergebnis vor Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs	44	185	19	+ 166	>+ 100,0
Ertragsteuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs	44	– 12	– 7	– 5	+ 71,4
ERGEBNIS NACH STEUERN					
DES AUFGEgebenEN GESCHÄFTSBEREICHS	44	173	12	+ 161	>+ 100,0
KONZERNÜBERSCHUSS DER HVB GROUP GESAMT		958	1074	– 116	– 10,8
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend		947	1033	– 86	– 8,3
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend		11	41	– 30	– 73,2

Ergebnis je Aktie

in €

	NOTES	2014	2013
Ergebnis je Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen (unverwässert und verwässert)	45	0,96	1,27
Ergebnis je Aktie der HVB Group gesamt (unverwässert und verwässert)	45	1,18	1,29

Konzern Gesamtergebnisrechnung für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

in Mio €

	2014	2013
In der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesener Konzernjahresüberschuss	958	1 074
Bestandteile der im sonstigen Ergebnis („Other comprehensive income“)		
erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen		
Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Versicherungsmathematische Gewinne und Verluste aus leistungsorientierten Plänen (Versorgungszusagen)	– 873	– 75
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte	—	—
Sonstige Veränderungen	—	—
Steuern auf Bestandteile, die nicht in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	276	23
Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden		
Veränderungen aus Währungseinfluss	6	– 29
Veränderungen aus at-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (AfS-Rücklage)	17	47
Unrealisierte Gewinne/Verluste	42	71
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	– 25	– 24
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten (Hedge-Rücklage)	3	– 1
Unrealisierte Gewinne/Verluste	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	3	– 1
Sonstige Veränderungen	20	– 57
Steuern auf Bestandteile, die in künftigen Perioden in die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliedert werden	– 14	– 16
Summe der über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Other comprehensive income“)	– 565	– 108
Summe der erfassten Ertrags- und Aufwandspositionen („Gesamtergebnis“)	393	966
darunter:		
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	379	948
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	14	18

Konzern Bilanz

zum 31. Dezember 2014

Aktiva

	NOTES	2014	2013	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Barreserve	46	5 173	10 626	– 5 453	– 51,3
Handelsaktiva	47	111 838	91 301	+ 20 537	+ 22,5
aFVtPL-Finanzinstrumente	48	31 205	29 712	+ 1 493	+ 5,0
AfS-Finanzinstrumente	49	1 569	4 576	– 3 007	– 65,7
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen					
und at-Equity bewertete Joint Ventures	50	77	71	+ 6	+ 8,5
HtM-Finanzinstrumente	51	66	217	– 151	– 69,6
Forderungen an Kreditinstitute	52	32 654	35 312	– 2 658	– 7,5
Forderungen an Kunden	53	109 636	109 589	+ 47	+ 0,0
Hedging Derivate	55	753	1 053	– 300	– 28,5
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften					
im Portfolio Fair-Value-Hedge		66	67	– 1	– 1,5
Sachanlagen	56	2 949	2 913	+ 36	+ 1,2
Investment Properties	57	1 293	1 456	– 163	– 11,2
Immaterielle Vermögenswerte	58	478	518	– 40	– 7,7
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte		418	418	—	—
Ertragsteueransprüche		1 695	1 654	+ 41	+ 2,5
Tatsächliche Steuern		476	431	+ 45	+ 10,4
Latente Steuern		1 219	1 223	– 4	– 0,3
Zur Veräußerung gehaltene langfristige					
Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	59	32	154	– 122	– 79,2
Sonstige Aktiva	60	858	799	+ 59	+ 7,4
Summe der Aktiva		300 342	290 018	+ 10 324	+ 3,6

Passiva

	NOTES	2014	2013	VERÄNDERUNG	
		in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	62	54 080	47 839	+ 6 241	+ 13,0
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	63	100 674	107 850	– 7 176	– 6,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	64	28 249	31 804	– 3 555	– 11,2
Handelspassiva	65	87 970	73 535	+ 14 435	+ 19,6
Hedging Derivate	66	749	373	+ 376	>+ 100,0
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten					
Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	67	2 430	1 646	+ 784	+ 47,6
Ertragsteuerverpflichtungen		749	906	– 157	– 17,3
Tatsächliche Steuern		660	700	– 40	– 5,7
Latente Steuern		89	206	– 117	– 56,8
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung					
gehaltenen Veräußerungsgruppen	68	1	4	– 3	– 75,0
Sonstige Passiva	69	2 534	3 083	– 549	– 17,8
Rückstellungen	70	2 309	1 969	+ 340	+ 17,3
Eigenkapital	71	20 597	21 009	– 412	– 2,0
Auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG					
entfallendes Eigenkapital		20 566	20 962	– 396	– 1,9
Gezeichnetes Kapital		2 407	2 407	—	—
Kapitalrücklage		9 791	9 791	—	—
Andere Rücklagen		7 660	7 920	– 260	– 3,3
Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten		81	88	– 7	– 8,0
AfS-Rücklage		54	63	– 9	– 14,3
Hedge-Rücklage		27	25	+ 2	+ 8,0
Bilanzgewinn		627	756	– 129	– 17,1
Anteile in Fremdbesitz		31	47	– 16	– 34,0
Summe der Passiva		300 342	290 018	+ 10 324	+ 3,6

Der für die Gewinnverwendung maßgebende Bilanzgewinn im Einzelabschluss der UniCredit Bank AG (= Bilanzgewinn der HVB Group) beläuft sich auf 627 Mio €. Der Hauptversammlung schlagen wir vor zu beschließen, daraus eine Dividende in Höhe von 627 Mio € an die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,78 € pro Aktie nach rund 0,94 € im Vorjahr.

Entwicklung des Konzern Eigenkapitals

	GEZEICHNETES KAPITAL	KAPITAL- RÜCKLAGE	ANDERE RÜCKLAGEN	
			ANDERE RÜCKLAGEN INSGESAMT	DARUNTER: PENSIONSÄHNLICHE VERPFLICHTUNGEN IAS 19
Eigenkapital zum 1.1.2013	2 407	9 791	7 759	– 599
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernjahresüberschuss	—	—	—	—
Über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasste				
Ertrags- und Aufwandspositionen³	—	—	– 117	– 52
Unrealisierte Gewinne/Verluste aufgrund Bewertungsänderungen von				
Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	– 52	– 52
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	—	– 8	—
Sonstige Veränderungen	—	—	– 57	—
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen	—	—	278	3
Ausschüttungen	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn	—	—	277	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	1	3
Eigenkapital zum 31.12.2013	2 407	9 791	7 920	– 648
Eigenkapital zum 1.1.2014	2 407	9 791	7 920	– 648
In der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung				
ausgewiesener Konzernjahresüberschuss	—	—	—	—
Über das sonstige Ergebnis im Eigenkapital erfasste				
Ertrags- und Aufwandspositionen³	—	—	– 581	– 597
Unrealisierte Gewinne/Verluste aufgrund Bewertungsänderungen von				
Finanzinstrumenten	—	—	—	—
In die Gewinn- und Verlustrechnung umgegliederte Gewinne/Verluste	—	—	—	—
Versicherungsmathematische Verluste bei leistungsorientierten Plänen	—	—	– 597	– 597
Veränderungen aus Währungseinfluss	—	—	7	—
Sonstige Veränderungen	—	—	9	—
Restliche im Eigenkapital erfasste Veränderungen	—	—	321	—
Ausschüttungen	—	—	—	—
Einstellungen aus dem Bilanzgewinn	—	—	320	—
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	1	—
Eigenkapital zum 31.12.2014	2 407	9 791	7 660	– 1 245

¹ Die Hauptversammlung hat am 7. Mai 2013 beschlossen, den Bilanzgewinn 2012 in Höhe von 2 462 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 3,07 € je Stammaktie. Die Hauptversammlung hat am 2. Juni 2014 beschlossen, den Bilanzgewinn 2013 in Höhe von 756 Mio € an unseren alleinigen Aktionär, die UniCredit S.p.A. (UniCredit), Rom, Italien, auszuschütten. Dies entspricht einer Dividende von rund 0,94 € je Stammaktie.

² UniCredit Bank AG (HVB).

³ Über Gesamtergebnisrechnung erfasst.

(in Mio €)

BEWERTUNGSÄNDERUNGEN VON FINANZINSTRUMENTEN		BILANZ- GEWINN¹	AUF DEN ANTEILS- EIGNER DER HVB² ENTFALLENDEN EIGENKAPITAL INSGESAMT	ANTEILE IN FREMDBESITZ	EIGENKAPITAL INSGESAMT
AFS-RÜCKLAGE	HEDGE-RÜCKLAGE				
30	26	2 462	22 475	794	23 269
—	—	1 033	1 033	41	1 074
33	– 1	—	– 85	– 23	– 108
52	—	—	52	1	53
– 19	– 1	—	– 20	– 3	– 23
—	—	—	– 52	—	– 52
—	—	—	– 8	– 21	– 29
—	—	—	– 57	—	– 57
—	—	– 2 739	– 2 461	– 765	– 3 226
—	—	– 2 462	– 2 462	– 32	– 2 494
—	—	– 277	—	—	—
—	—	—	1	– 733	– 732
63	25	756	20 962	47	21 009
63	25	756	20 962	47	21 009
—	—	947	947	11	958
11	2	—	– 568	3	– 565
27	—	—	27	2	29
– 22	2	—	– 20	—	– 20
—	—	—	– 597	—	– 597
– 1	—	—	6	—	6
7	—	—	16	1	17
– 20	—	– 1 076	– 775	– 30	– 805
—	—	– 756	– 756	– 4	– 760
—	—	– 320	—	—	—
– 20	—	—	– 19	– 26	– 45
54	27	627	20 566	31	20 597

Konzern Kapitalflussrechnung

für die Zeit vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

in Mio €

	2014	2013
Konzernjahresüberschuss/-fehlbetrag	958	1 074
Abschreibungen, Wertberichtigungen und Zuschreibungen auf Forderungen und		
Zuführungen zu Rückstellungen im Kreditgeschäft	202	285
Abschreibungen abzüglich Zuschreibungen auf Anlagevermögen	266	180
Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten	– 249	– 2 251
Gewinne aus der Veräußerung von Anlagevermögen	– 334	– 82
Sonstige Anpassungen (Zinsergebnis und Dividendenergebnis aus GuV, gezahlte Ertragsteuer)	– 2 680	– 2 380
Zwischensumme	– 1 837	– 3 174
Veränderung von Vermögenswerten und Verbindlichkeiten der operativen		
Geschäftstätigkeit nach Korrektur um zahlungsunwirksame Vorgänge		
Zugänge Vermögenswerte/Abgänge Verbindlichkeiten (–)		
Abgänge Vermögenswerte/Zugänge Verbindlichkeiten (+)		
Handelsaktiva	– 4 738	– 8 089
Forderungen an Kreditinstitute	2 215	992
Forderungen an Kunden	617	11 768
Andere Aktiva aus operativer Geschäftstätigkeit	– 65	599
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	6 288	2 723
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	– 5 031	– 2 580
Verbriefte Verbindlichkeiten	– 2 618	– 3 427
Andere Passiva aus operativer Geschäftstätigkeit	– 1 198	– 3 703
Gezahlte Ertragsteuern	– 231	– 588
Erhaltene Zinsen	5 025	5 792
Gezahlte Zinsen	– 2 524	– 3 000
Erhaltene Dividenden	295	99
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	– 3 802	– 2 588
Einzahlungen aus der Veräußerung von Finanzanlagen	1 465	2 565
Einzahlungen aus der Veräußerung von Sachanlagen	155	233
Auszahlungen für den Erwerb von Finanzanlagen	– 641	– 1 644
Auszahlungen für den Erwerb von Sachanlagen	– 412	– 235
Effekte aus der Veränderung des Konsolidierungskreises	—	72
Effekt aus dem Verkauf der aufgegebenen Geschäftsbereiche	307	—
Cashflow aus Investitionstätigkeit	874	991

in Mio €

	2014	2013
Veränderungen der Kapitalrücklagen	—	—
Dividendenzahlungen	– 755	– 2 462
Emission von nachrangigem und hybridem Kapital	434	6
Rückzahlung/Rückkauf von nachrangigem und hybridem Kapital	– 1 585	– 810
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Fremdkapital, Fonds für Bankrisiken) (+)	—	—
Mittelveränderungen aus sonstiger Finanzierungstätigkeit (Fremdkapital, Fonds für Bankrisiken) (–)	– 619	– 166
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	– 2 525	– 3 432
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Vorperiode	10 626	15 655
Cashflow aus operativer Geschäftstätigkeit	– 3 802	– 2 588
Cashflow aus Investitionstätigkeit	874	991
Cashflow aus Finanzierungstätigkeit	– 2 525	– 3 432
Effekte aus Wechselkursänderungen	—	—
Abzüglich zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—
Zahlungsmittelbestand zum Ende der Periode	5 173	10 626

Konzernanhang – Erläuterungen (Notes) zum Konzernabschluss

für den Zeitraum vom 1. Januar 2014 bis 31. Dezember 2014

Konzernabschluss nach IFRS

Die UniCredit Bank AG (HVB) ist eine Universalbank mit Sitz in München, Kardinal-Faulhaber-Straße 1, Deutschland. Die UniCredit Bank AG ist ein verbundenes Unternehmen der UniCredit S.p.A., Rom, Italien (oberstes Mutterunternehmen).

Die HVB bilanziert als kapitalmarktorientiertes Unternehmen nach den Anforderungen des International Accounting Standards Board (IASB). Damit steht eine verlässliche und international vergleichbare Grundlage für die Beurteilung der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage der HVB Group zur Verfügung. Unsere wertorientierte Unternehmenssteuerung baut ebenfalls auf dieser Rechnungslegung auf.

Den Konzernabschluss haben wir nach den International Financial Reporting Standards (IFRS) gemäß EG-Verordnung Nr. 1606/2002 des Europäischen Parlaments und des Rates vom 19. Juli 2002 (IAS-VO) sowie weiteren Verordnungen zur Übernahme bestimmter IFRS im Rahmen des EU-Endorsements in Verbindung mit § 315a Abs. 1 HGB als verpflichtenden Konzernabschluss gemäß Art. 4 der IAS-VO erstellt. Der vorliegende Konzernabschluss wurde vom Vorstand der HVB am 2. März 2015 aufgestellt und vom Aufsichtsrat am 10. März 2015 gebilligt. Die IFRS umfassen neben den als IFRS bezeichneten Standards auch die International Accounting Standards (IAS), die Interpretationen des International Financial Reporting Interpretations Committee (IFRIC) bzw. des ehemaligen Standing Interpretations Committee (SIC). Alle für das Geschäftsjahr 2014 in der EU verpflichtend anzuwendenden Standards und Interpretationen wurden berücksichtigt. § 315a HGB enthält die neben den IFRS weiterhin anzuwendenden nationalen Vorschriften für kapitalmarkt-orientierte Unternehmen.

Unsere börsennotierten Tochtergesellschaften DAB Bank AG (bis 17. Dezember 2014) und AGROB Immobilien AG haben die nach § 161 AktG vorgeschriebenen Entsprechenserklärungen auf ihrer Internetseite veröffentlicht.

Der Konzernlagebericht erfüllt die Anforderungen des § 315 Abs. 1 und 2 HGB. Er enthält auch den Risk Report nach § 315 HGB. Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften sind gemäß § 264b HGB von der Verpflichtung befreit, einen eigenen Lagebericht aufzustellen und den Jahresabschluss offenzulegen:

- A & T-Projektentwicklungs GmbH & Co. Potsdamer Platz Berlin KG, München
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Oberbaum City KG, Grünwald
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Parkkolonnaden KG, Grünwald
- Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Stuttgart Kronprinzstraße KG, Grünwald
- BIL Immobilien Fonds GmbH & Co Objekt Perlach KG, München
- BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs KG, München
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG, München
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG, München
- Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG, München
- Grundstücksgesellschaft Simon beschränkt haftende Kommanditgesellschaft, München
- H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG, München
- HAWA Grundstücks GmbH & Co. oHG Hotelverwaltung, München
- HAWA Grundstücks GmbH & Co. oHG Immobilienverwaltung, München
- HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co. KG, München
- HVZ GmbH & Co. Objekte KG, München

- Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG Objekt Arabellastraße, München
- HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. Immobilien-Vermietungs KG, München
- Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG, München
- Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Eggenfeldener Straße KG, München
- Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG, München
- Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG, München
- Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG, München
- Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt KG, München
- Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. oHG Saarland, München
- Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Verwaltungszentrum, München
- Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Sirius Beteiligungs KG, München
- TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs KG, München
- TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. 1. Vermietungs KG, München
- Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt MOC KG, München

Die nachfolgend aufgeführten Gesellschaften sind gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Verpflichtung befreit, einen eigenen Lagebericht aufzustellen und den Jahresabschluss offenzulegen:

- Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH, München
- BV Grundstücksentwicklungs-GmbH, München
- CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- HVB Capital Partners AG, München
- HVB Immobilien AG, München
- HVB Principal Equity GmbH, München
- HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München
- HVB Projekt GmbH, München
- HVB Tecta GmbH, München
- HVB Verwa 4.4 GmbH, München
- Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München
- MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- NF Objekt FFM GmbH, München
- NF Objekt München GmbH, München
- NF Objekte Berlin GmbH, München
- Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH, München
- RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH, Grünwald
- Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH, München
- Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH, München
- UniCredit Direct Services GmbH, München
- Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof m.b.H., München

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden

1 Konzerneinheitliche Bilanzierung

Die Einzelabschlüsse der einbezogenen in- und ausländischen Unternehmen gehen unter Anwendung einheitlicher Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze in den Konzernabschluss der HVB ein. Die Ausübung von Wahlrechten wird im Einzelnen bei den jeweiligen Bilanzposten erläutert.

2 Stetigkeit

Die Ansatz-, Bewertungs- und Ausweismethoden wenden wir dem Rahmenkonzept der IFRS sowie den IAS 1 und IAS 8 folgend stetig an. Sollten wesentliche Ansatz- und Bewertungsfehler aus früheren Perioden zu korrigieren sein, wird grundsätzlich eine rückwirkende Anpassung vorgenommen. Sollte im Ausnahmefall eine rückwirkende Anpassung nicht möglich sein, verrechnen wir die Auswirkungen mit den Gewinnrücklagen. Sofern es geboten ist, die Ansatz- und Bewertungsmethoden zu ändern, erfassen wir die daraus resultierenden Auswirkungen retrospektiv.

Im Berichtsjahr wurden Umgliederungen zwischen dem Handels- und Provisionsergebnis mit entsprechender Anpassung der Vorjahresbeträge durchgeführt. Hauptkriterien für die Zuordnung der jeweiligen Ergebnisbestandteile sind die Übernahme von Risiken der zugrunde liegenden Transaktionen bzw. ob diese überwiegend bzw. ausschließlich im Interesse des Kunden anfallen und damit der Dienstleistungscharakter überwiegt. Die Fehlerkorrektur führte zu einer Anpassung der Vorjahresbeträge im Provisionsüberschuss sowie im Handelsergebnis. Im Saldo erhöhte sich der Provisionsüberschuss um 22 Mio €, während sich das Handelsergebnis in derselben Betragshöhe reduzierte.

Die Beurteilung einer im Rahmen eines Leasingverhältnisses bislang als günstig eingestufte Kaufoption für das Leasingobjekt wurde revidiert, da die Ausübung der Option für die Bank wirtschaftlich unvorteilhaft und damit nicht wahrscheinlich ist. Vor diesem Hintergrund haben wir in der Berichtsperiode eine Fehlerkorrektur gemäß IAS 8.41 vorgenommen, die zu einer Verminderung der Investment Properties um 72 Mio €, der Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing um 48 Mio € und der sonstigen Rückstellungen (Mietgarantien) um 38 Mio € geführt hat. Korrespondierend hierzu haben sich die aktiven latenten Steuern um 27 Mio € und die passiven latenten Steuern um 23 Mio € verringert. Auf die Anpassung der Vorjahreszahlen haben wir aus Wesentlichkeitsgründen verzichtet. Der aus der Fehlerkorrektur resultierende Gesamteffekt wurde in den Gewinnrücklagen erfasst und erhöhte das Eigenkapital um 10 Mio €.

Änderungen von Schätzungen werden erfolgswirksam in der Periode, auf die sich die Änderung des Schätzverfahrens auswirkt, erfasst. Sofern sich die Änderung des Schätzverfahrens nicht auf die Gewinn- und Verlustrechnung auswirkt, wird der Buchwert des betroffenen Vermögenswertes, der Verbindlichkeit oder der Eigenkapitalposition angepasst.

Der Konzernabschluss basiert auf der Annahme der Unternehmensfortführung „Going Concern“. Die Bilanzierung und Bewertung nach IFRS enthält Werte, die zulässigerweise unter Verwendung von Schätzungen und Annahmen ermittelt worden sind. Die verwendeten Schätzungen und Annahmen basieren auf historischen Erfahrungen und anderen Faktoren wie Planungen und Erwartungen bzw. Prognosen hinsichtlich zukünftiger Ereignisse, die unter den gegebenen Umständen angemessen erscheinen. Hiervon betroffen sind im Wesentlichen die Bestimmung des Fair Values bestimmter finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die Risikovorsorge im Kreditgeschäft, die latenten Steuern und die Bilanzierung und Bewertung der Rückstellungen. Die tatsächlichen Werte können von den getroffenen Annahmen und Schätzungen abweichen.

Insbesondere sind folgende Sachverhalte von Schätzungen, Annahmen und Ermessensentscheidungen betroffen:

- Bewertung des Geschäfts- oder Firmenwertes: Wesentliche Basis des Impairmenttests für den Geschäfts- oder Firmenwert ist die von der Bank aufgestellte Mehrjahresplanung. Die Mehrjahresplanung enthält Prognosen zukünftiger Verläufe und zwar sowohl in Bezug auf die jeweiligen Unternehmensbereiche der Bank als auch in Bezug auf makroökonomische Entwicklungen. Damit unterliegt auch der Impairmenttest für den Geschäfts- oder Firmenwert Schätzungen, Annahmen und Ermessensentscheidungen.
- Ermittlung der Risikovorsorge:
 Einzelwertberichtigung (EWB): Diese stellt die Differenz zwischen den geschätzten, abdiskontierten Verwertungserlösen und dem Buchwert dar. Somit sind zur Ermittlung der Risikovorsorge Annahmen und Prognosen bezüglich der noch zu erzielenden Zahlungseingänge vom Kreditnehmer bzw. aus der Verwertung der Sicherheiten zu treffen.
 Portfoliowertberichtigung: Die Ermittlung der Portfoliowertberichtigung basiert auf dem im Risikobericht beschriebenen Kreditportfolio-Modell der Bank. Diesem internen Modell liegen ebenfalls Prognosen und Annahmen zugrunde, die somit relevant sind für die Bemessung der Portfoliowertberichtigung.
- Bestimmung von Fair Values: Die Bank setzt interne Bewertungsverfahren ein, um den Fair Value von Finanzinstrumenten zu bestimmen, für die keine Notierung an einem aktiven Markt vorliegt. Die Anwendung dieser internen Bewertungsmodelle setzt unter anderem Annahmen und Prognosen voraus, deren Umfang von der Komplexität des betreffenden Finanzinstruments abhängt.

- Rückstellungen werden für gegenwärtige oder zukünftige Verpflichtungen gebildet und decken die Ausgaben ab, die notwendig sind, um diese Verpflichtungen zu erfüllen. Hierbei ist es zum einen nötig, die Höhe dieser Ausgaben bzw. Kosten zu schätzen und zum anderen den Zeitpunkt, zu dem die Verpflichtungen erwartungsgemäß zu erfüllen sind. Dabei sind Annahmen bezüglich der tatsächlichen Höhe der anfallenden Kosten zu treffen bzw. bei längerfristigen Rückstellungen auch mögliche Kostensteigerungen bis zum Erfüllungszeitpunkt zu schätzen. Falls der Erfüllungszeitpunkt länger als ein Jahr in der Zukunft liegt, werden die prognostizierten Ausgaben bzw. Kosten über den Zeitraum bis zur Erfüllung der Verpflichtung abdiskontiert.
- Latente Steuern: Aktive und passive latente Steuern werden bis auf wenige im Standard festgelegte Ausnahmen für alle temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den Steuerwerten gebildet (Liability-Methode). Die Bilanzierung und Bewertung erfolgt gemäß IAS 12 auf Basis der lokalen Steuervorschriften, die erwartet werden, wenn ein Vermögenswert realisiert bzw. eine Schuld erfüllt wird. Dabei werden die Vorschriften und die jeweils gültigen lokalen Steuersätze zugrunde gelegt, die zum Stichtag gültig oder bereits verabschiedet sind. Latente Steueransprüche werden in dem Umfang nicht bilanziert, in dem es unwahrscheinlich erscheint, dass ausreichend zu versteuerndes Ergebnis in zukünftigen Perioden zur Verfügung steht.
Es sind außerdem aktive latente Steuern für noch nicht genutzte steuerliche Verlustvträge und noch nicht genutzte Steuergutschriften angesetzt, soweit die Werthaltigkeit begründet ist. Dies erfolgt auf Basis einer Fünfjahresplanung für die HVB Group, der segmentspezifische und makroökonomische Annahmen zugrunde liegen und lokale Steuervorschriften berücksichtigt. In der Mehrjahresplanung werden angemessene Bewertungsabschlüsse vorgenommen. Schätzunsicherheiten sind inhärent.
- Aktienbasierte Vergütung: Zur Ermittlung der Kosten für die Programme der aktienbasierten Vergütung müssen ebenfalls Annahmen getroffen werden. So werden die Kosten für die zu übertragenden Instrumente über den Erdienungszeitraum amortisiert bzw. die Ansprüche der Begünstigten verfallen, wenn diese vorher die Gruppe verlassen. Entsprechend ist zu prognostizieren, wie hoch der Anteil der begünstigten Mitarbeiter ist, die während des Erdienungszeitraums die Gruppe verlassen werden. Daneben sind die gewährten Aktien zum Fair Value am Zusagezeitpunkt zu bewerten. Hier gilt das oben zur Bestimmung von Fair Values Ausgeführte analog.
- Sachanlagevermögen: Abnutzbare Sachanlagen sind über die Nutzungsdauer abzuschreiben. Da die Nutzungsdauer nicht unabhängig von der jeweiligen Nutzung des Vermögenswertes ist, ist diese vor dem Hintergrund der jeweiligen Verhältnisse zu schätzen.
- Immaterielle Vermögenswerte: Diese werden mit Ausnahme des Geschäfts- oder Firmenwertes über die Nutzungsdauer abgeschrieben. Auch hier gilt es, die Nutzungsdauer durch geeignete Annahmen zu schätzen.
- Investment Properties: Diese werden über die Nutzungsdauer der Immobilie abgeschrieben, so dass auch hier eine Prognose notwendig ist, um diese zu bestimmen.

Darüber hinaus wurden im Geschäftsjahr 2014, mit Ausnahme der in der folgenden Note 4 dargestellten neu anzuwendenden IFRS-Vorschriften, die gleichen Bilanzierungs-, Bewertungs- und Ausweismethoden wie im Konzernabschluss 2013 angewandt.

3 Ereignisse nach der Berichtsperiode

Am 18. Februar 2015 hat das Bundesarbeitsgericht (BAG) seine Urteilsbegründung veröffentlicht, die eine am 30. September 2014 getroffene Entscheidung betrifft. Das BAG hatte entschieden, dass der Arbeitgeber, wenn er seinen Mitarbeitern eine Pensionszusage unter Einschaltung einer Pensionskasse zusagt und diese die Versicherungsleistung aufgrund wirtschaftlicher Schwierigkeiten kürzt, dem Arbeitnehmer die vorgenommene Kürzung erstatten muss. Im Rahmen der Urteilsbegründung hat sich das BAG darüber hinaus auch ausführlich über die Anpassungspflicht des Arbeitgebers geäußert (der Arbeitgeber ist gemäß § 16 BetrAVG bei Betriebsrenten grundsätzlich verpflichtet, alle drei Jahre eine mögliche Erhöhung der Pensionszusage zu prüfen und hierüber nach billigem Ermessen zu entscheiden). Entgegen der überwiegend herrschenden Meinung in der Literatur hat das BAG nunmehr festgestellt, dass für Betriebsrenten, die vor Inkrafttreten der Deckungsrückstellungsverordnung im Jahr 1996 entstanden sind, die im § 16 Abs. 3 Nr. 2 BetrAVG enthaltene Ausnahmeregelung für die Anpassungspflicht nicht anwendbar ist. Diese vom BAG in der Urteilsbegründung getroffene Aussage zur Anpassungspflicht kann auch für die von der Bank unter Einschaltung der Versorgungskasse des Bankgewerbes e. V. (BVV) zugesagten Betriebsrenten anwendbar sein. Hieraus kann sich eine Verpflichtung für die Bank ergeben, deren Umfang und Höhe noch zu prüfen ist. Aufgrund der erst vor kurzem veröffentlichten Begründung des Urteils sind die Auswirkungen im Detail noch unklar und mögliche hieraus entstehende Verpflichtungen derzeit nicht verlässlich bestimmbar.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

4 Erstanwendung neuer IFRS-Rechnungslegungsvorschriften

Im Geschäftsjahr 2014 waren von EU-Unternehmen die folgenden vom IASB neu herausgegebenen oder überarbeiteten Standards erstmalig verpflichtend anzuwenden:

- IFRS 10 „Consolidated Financial Statements“
- IFRS 11 „Joint Arrangements“
- IFRS 12 „Disclosures of Interests in Other Entities“
- IAS 27 „Separate Financial Statements“ (überarbeitete Fassung)
- IAS 28 „Investments in Associates and Joint Ventures“ (überarbeitete Fassung)
- Änderungen zu den Konsolidierungsstandards IFRS 10, IFRS 11 und IFRS 12 – „Transition Guidance“
- Änderungen zu den Konsolidierungsstandards IFRS 10, IFRS 12 und IAS 27 – „Investment Entities“
- Änderungen zu IAS 32 „Financial Instruments: Presentation – Offsetting Financial Assets and Financial Liabilities“
- Änderungen zu IAS 36 „Impairment of Assets – Recoverable Amount Disclosures for Non-Financial Assets“
- Änderungen zu IAS 39 „Financial Instruments – Novation of Derivatives and Continuation of Hedge Accounting“

IFRS 10 ersetzt SIC 12 „Consolidation: Special Purpose Entities“ sowie Teile des vorherigen IAS 27 „Consolidated and Separate Financial Statements“, der inhaltlich angepasst und umbenannt wurde. IFRS 10 schafft eine einheitliche Definition für Beherrschung, die auch das Konzept der Mehrheit der Chancen und Risiken nach SIC 12 ablöst. Der Standard gibt drei Kriterien für Beherrschung eines Unternehmens vor: Das Mutterunternehmen muss Verfügungsmacht über das Unternehmen haben, es muss variablen Rückflüssen aus dem Unternehmen ausgesetzt sein und es muss seine Verfügungsmacht dazu nutzen können, seine variablen Rückflüsse zu beeinflussen. Die Definition von Beherrschung gilt künftig unabhängig von der Art der finanziellen Beziehung zwischen Mutter- und Tochterunternehmen. Durch die Erstanwendung des IFRS 10 ergaben sich keine Änderungen im Konsolidierungskreis der HVB Group.

IFRS 11 regelt die Vorschriften zur Konsolidierung von gemeinsamen Vereinbarungen neu. Durch den Standard wurden IAS 31 „Interests in Joint Ventures“ und SIC 13 „Jointly Controlled Entities – Non-Monetary Contributions by Venturers“ ersetzt und IAS 28 „Investments in Associates and Joint Ventures“ inhaltlich angepasst. IFRS 11 stellt bei der Klassifizierung einer gemeinschaftlichen Vereinbarung stärker auf die Rechte und Pflichten der Parteien als auf die rechtliche Struktur der Vereinbarung ab und schafft das Wahlrecht zur Quotenkonsolidierung bei Gemeinschaftsunternehmen ab. Durch die Erstanwendung ergaben sich keine Änderungen im Konzernabschluss. Quotal konsolidierte Unternehmen sind im Konsolidierungskreis nicht enthalten und Gemeinschaftsunternehmen sind für den Konzern von untergeordneter Bedeutung.

IFRS 12 fordert im Vergleich zu IAS 27, IAS 28 und IAS 31 deutlich erweiterte Angaben zu Tochterunternehmen, gemeinschaftlichen Vereinbarungen, assoziierten Unternehmen und nicht konsolidierten strukturierten Einheiten, die wir im Konzernanhang berücksichtigt haben (Note 6 Konsolidierungskreis; Note 85 Angaben zu strukturierten Einheiten).

Die übrigen Standardänderungen zu IAS 32, IAS 36 und IAS 39 hatten keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss der HVB Group:

Die Änderungen zu IAS 32 konkretisieren die Voraussetzungen zur Saldierung von Finanzinstrumenten. Es wird klargestellt, dass ein gegenwärtiger Rechtsanspruch zur Aufrechnung am Abschlussstichtag bestehen muss und welche Bruttoabwicklungssysteme einem Nettoausgleich im Sinne des Standards entsprechen.

Die Änderungen zu IAS 36 beinhalten kleinere Anpassungen bei den Anhangangaben, wenn der erzielbare Betrag für wertgeminderte nichtfinanzielle Vermögenswerte auf Basis des Fair Values abzüglich Veräußerungskosten bestimmt wurde.

Die Änderungen zu IAS 39 ermöglichen, dass Derivate trotz einer Novation weiterhin als Sicherungsinstrumente in einer fortbestehenden Sicherungsbeziehung designiert bleiben, wenn der Vertrag infolge rechtlicher oder regulatorischer Anforderungen auf einen zentralen Kontrahenten übertragen wird.

5 Herausgegebene, noch nicht verpflichtend anzuwendende IFRS, die nicht vorgezogen angewendet wurden

Von der vorzeitigen freiwilligen Anwendung der vom IASB neu herausgegebenen oder überarbeiteten Standards und Interpretationen, die erst ab dem Geschäftsjahr 2015 oder später verpflichtend anzuwenden sind, haben wir abgesehen. Die Bank wird diese Standards und Interpretationen in dem Geschäftsjahr anwenden, in dem die Neuregelungen für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden sind.

Hiervon wurden von der EU in europäisches Recht übernommen:

- Änderungen zu IAS 19 „Employee Benefits – Defined Benefit Plans: Employee Contributions“. Die Bestimmungen sind für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Februar 2015 beginnen.
- IFRIC Interpretation 21 „Levies“. Die Bestimmungen sind für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Juli 2014 beginnen.
- „Annual Improvements to IFRSs 2010–2012 Cycle“. Diese geringfügigen Änderungen oder Berichtigungen zu verschiedenen bestehenden Standards sind für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Februar 2015 beginnen.
- „Annual Improvements to IFRSs 2011–2013 Cycle“. Diese geringfügigen Änderungen oder Berichtigungen zu verschiedenen bestehenden Standards sind für EU-Unternehmen erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2015 beginnen.

Hiervon wurden von der EU noch nicht in europäisches Recht übernommen:

- IFRS 9 „Financial Instruments (Juli 2014)“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen.
- IFRS 14 „Regulatory Deferral Accounts“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.
- IFRS 15 „Revenue from Contracts with Customers“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2017 beginnen.
- Änderungen zu IFRS 10, IFRS 12 und IAS 28 – „Investment Entities: Applying the Consolidation Exception“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.
- Änderungen zu IFRS 10 und IAS 28 – „Sale or Contribution of Assets between an Investor and its Associate or Joint Venture“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.
- Änderungen zu IFRS 11 „Accounting for Acquisitions of Interests in Joint Operations“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.
- Änderungen zu IAS 27 „Equity Method in Separate Financial Statements“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.
- Änderungen zu IAS 1 „Presentation of Financial Statements – Disclosure Initiative“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.
- Änderungen zu IAS 16 und IAS 38 – „Clarification of Acceptable Methods of Depreciation and Amortisation“. Die Bestimmungen sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.
- „Annual Improvements to IFRSs 2012-2014 Cycle“. Diese geringfügigen Änderungen oder Berichtigungen zu verschiedenen bestehenden Standards sind erstmalig verpflichtend anzuwenden für Geschäftsjahre, die am oder nach dem 1. Januar 2016 beginnen.

Nachfolgend werden die künftig anzuwendenden neuen IFRS-Standards erläutert, die für die HVB Group von Bedeutung sind:

Im Juli 2014 hat der IASB die endgültige Fassung von IFRS 9 „Financial Instruments“ veröffentlicht, der den derzeitigen Standard zur Bilanzierung von Finanzinstrumenten IAS 39 ablöst. In IFRS 9 sind die wesentlichen Regelungsbereiche zur Klassifizierung und Bewertung von Finanzinstrumenten, zur Bilanzierung von Wertminderungen finanzieller Vermögenswerte und zur Bilanzierung von Sicherungsbeziehungen grundlegend überarbeitet worden. Die sich für die HVB Group hieraus ergebenden wesentlichen Auswirkungen werden derzeit vor einer Umsetzung noch abschließend analysiert. IFRS 9 ist – vorbehaltlich einer noch zu erfolgenden Übernahme durch die EU in europäisches Recht – erstmals für Geschäftsjahre anzuwenden, die am oder nach dem 1. Januar 2018 beginnen. Die Erstanwendung hat grundsätzlich retrospektiv zu erfolgen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Der IASB hat im Mai 2014 einen neuen Standard zur Umsatzrealisierung IFRS 15 „Revenue from Contracts with Customers“ veröffentlicht, in dem nach einem einheitlichen Prinzipienmodell bestimmt wird, wie und wann Erträge vereinnahmt werden. Da Erträge, die im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten entstehen, hiervon nicht betroffen sind, erwarten wir für die HVB Group aus IFRS 15 eher geringere Auswirkungen.

Aus den anderen künftig anzuwendenden Standardänderungen erwarten wir keine wesentlichen Auswirkungen auf den Konzernabschluss.

6 Konsolidierungskreis

Der Konsolidierungskreis der HVB Group umfasst 192 Tochterunternehmen (Vorjahr: 209), von denen 37 (Vorjahr: 45) als strukturierte Einheiten im Sinne des IFRS 12 gelten.

	2014	2013 ¹
Tochterunternehmen insgesamt	344	344
Konsolidierte Unternehmen	192	209
darunter:		
Strukturierte Einheiten nach IFRS 12	37	45
Nicht konsolidierte Unternehmen	152	135
darunter:		
Strukturierte Einheiten nach IFRS 12	11	—
Gemeinschaftsunternehmen	2	2
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	15	18
darunter:		
At-Equity bewertete Unternehmen	7	6

¹ Der Konsolidierungskreis des Vorjahres wurde zur besseren Vergleichbarkeit entsprechend der seit dem 1. Januar 2014 gültigen Terminologie der IFRS 10 bis IFRS 12 aufgegliedert.

Insgesamt haben wir in der HVB Group zum Jahresende 2014 162 (Vorjahr: 149) Tochterunternehmen sowie assoziierte und Gemeinschaftsunternehmen wegen untergeordneter Bedeutung für den Konzern weder vollkonsolidiert noch at-Equity bewertet.

Unter den strukturierten Einheiten sind 23 Kreditnehmer enthalten, über die die HVB im Rahmen der Restrukturierung oder Abwicklung Beherrschung erlangt hat. Die Kreditnehmer gelten als strukturierte Einheiten im Sinne des IFRS 12, da sie aufgrund ihrer finanziellen Schwierigkeiten nicht mehr über Stimmrechte, sondern wirtschaftlich über die Kreditbeziehung zur HVB gesteuert werden. Ein Ausweis der Kreditnehmer in der Note 94 Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB erfolgt aus Datenschutzgründen nicht in jedem Fall. Zwölf dieser Kreditnehmer wurden konsolidiert; elf Kreditnehmer wurden aus Wesentlichkeitsgründen nicht konsolidiert.

Die bilanziellen Auswirkungen der vertraglichen Beziehungen der Konzerngesellschaften zu diesen nicht einbezogenen Unternehmen sind im Konzernabschluss enthalten. Die zusammengefassten Jahresergebnisse der wegen untergeordneter Bedeutung nicht konsolidierten Tochterunternehmen betragen circa 0,23% (Vorjahr: 0,46%) des Konzernjahresüberschusses der HVB Group, ihr Anteil an der Bilanzsumme des Konzerns liegt bei circa 0,18% (Vorjahr: 0,04%). Gehaltene Eigenkapitalanteile an diesen Unternehmen sind als AfS-Finanzinstrumente und ausgereichte Kredite unter Forderungen an Kunden bilanziert.

Tochterunternehmen

Den Kreis der vollkonsolidierten Tochtergesellschaften haben wir nach Wesentlichkeitskriterien festgelegt. Darüber hinaus werden aufgrund der Vorschriften der regulatorischen Aufsichtsbehörden in der UniCredit Gruppe auch kleinere Gesellschaften unterhalb der Wesentlichkeitsgrenzen konsolidiert. Die vollkonsolidierten Tochtergesellschaften haben ihren Jahresabschluss grundsätzlich zum 31. Dezember 2014 aufgestellt.

Folgende Gesellschaften haben abweichende Abschlussstichtage:

– Grand Central Funding Corporation, New York	31. Mai
– Kinabalu Financial Products LLP, London	30. November
– Kinabalu Financial Solutions Limited, London	30. November

Da diese Gesellschaften für den Konzernabschluss von untergeordneter Bedeutung sind, wurde auf die Umstellung des Geschäftsjahres für diese Gesellschaften verzichtet. Für den Konzernabschluss wurden für diese Gesellschaften Zwischenabschlüsse zum Stichtag des Konzernabschlusses erstellt.

37 vollkonsolidierte Tochterunternehmen gelten als strukturierte Einheiten nach IFRS 12. Wir verweisen auf die Note 85 für weitere Informationen zu strukturierten Einheiten.

Wesentliche Beschränkungen hinsichtlich der Möglichkeit der HVB Group, auf Vermögenswerte der Tochterunternehmen zuzugreifen, bestehen wie folgt:

- Tochterunternehmen, die aufsichtsrechtlich als Kredit- oder Finanzdienstleistungsinstitut gelten, sind den Vorschriften des KWG bzw. der CRR und der MaRisk/ICAAP zur Eigenkapitalausstattung unterworfen. Das nach diesen Vorschriften vorzuhaltende Eigenkapital beschränkt die Möglichkeit der HVB Group, Ausschüttungen zu beschließen.
- Vollkonsolidierte strukturierte Einheiten werden in der Regel nicht aufgrund einer Gesellschafterstellung der HVB Group in den Konzernabschluss einbezogen. Insofern hat die HVB Group keine Möglichkeit, über Gewinnausschüttungen zu verfügen, sondern ist an die vertraglichen Regelungen (zum Beispiel Kredit- oder Derivateverträge) gebunden.

Die Anteile in Fremdbesitz zum 31. Dezember 2014 haben sowohl einzeln als auch insgesamt keinen wesentlichen Einfluss auf den Konzernabschluss der HVB Group. Zum 31. Dezember 2014 halten Dritte Anteile an 51 (Vorjahr: 63) vollkonsolidierten Tochterunternehmen. Die Anteile in Fremdbesitz sind in der Konzernbilanz gesondert ausgewiesen und partizipieren in der Regel am Gewinn/Verlust der Gesellschaften und halten Stimmrechte an den Gesellschaften, ohne jedoch den beherrschenden Einfluss der HVB Group zu brechen. Der vormals größte Anteil in Fremdbesitz entfiel auf die DAB Bank AG, welche im Berichtsjahr verkauft und entkonsolidiert wurde.

In den Konsolidierungskreis der HVB Group wurden 2014 folgende Gesellschaften neu aufgenommen:

- Elektra Purchase No. 32 S.A., Luxemburg
- Elektra Purchase No. 33 Ltd., Dublin
- Elektra Purchase No. 34 Ltd., Dublin
- Elektra Purchase No. 35 Ltd., Dublin
- Elektra Purchase No. 36 Ltd., Dublin
- Newstone Mortgage Securities No. 1 Plc., London
- UniCredit Zweite Beteiligungs GmbH, München
- WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München

Per 30. Oktober 2014 erfolgte eine Ummfirmierung der WMC Management GmbH in die WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Bei den strukturierten Einheiten (Elektra Purchase No. 32 S.A., Luxemburg, Elektra Purchase No. 33 Ltd., Dublin, Elektra Purchase No. 34 Ltd., Dublin, Elektra Purchase No. 35 Ltd., Dublin, Elektra Purchase No. 36 Ltd., Dublin, Newstone Mortgage Securities No. 1 Plc., London) handelt es sich um Neugründungen, die ihre Vermögenswerte (Forderungen) und Verbindlichkeiten (emittierte Notes) zu marktüblichen Konditionen eingegangen sind. Somit entsprechen die Buchwerte den Fair Values bei Zugang bzw. zum Zeitpunkt der Erstkonsolidierung, so dass keine Neubewertung vor dem Hintergrund der Anwendung des IFRS 3 notwendig ist.

Darüber hinaus wurde ein Kreditnehmer nach IFRS 10 erstkonsolidiert. Der Kreditnehmer ist eine GmbH & Co. KG, deren einziger wesentlicher Vermögenswert eine Immobilie ist, über die die HVB im Zuge der Restrukturierung das wirtschaftliche Eigentum erlangt hat. Nach den Vorschriften des IFRS 10 führt dies zur Pflicht der HVB, den Kreditnehmer zu konsolidieren. Das Eigenkapital der Gesellschaft in Höhe von 28 Mio €, das von fremden Dritten gehalten wird, wird in der Konzernbilanz als Anteile in Fremdbesitz gezeigt. Aus Datenschutzgründen wird auf weitere Angaben, insbesondere auf die Nennung des Firmennamens, verzichtet.

Die in 2014 ebenfalls neu in den Konsolidierungskreis der HVB Group aufgenommene Gesellschaft BV-BGPB Beteiligungsgesellschaft privater Banken für Internet- und mobile Bezahlungen mbH, Berlin, wird im Wege der At-Equity-Methode konsolidiert.

Aus dem Konsolidierungskreis der HVB Group sind 2014 folgende Unternehmen wegen Verkauf, bevorstehender oder vollzogener Liquidation ausgeschieden:

- Bandon Leasing Ltd., Dublin
- BARD Phönix Verwaltungs GmbH, Emden
- Chiyoda Fudosan GK, Tokio
- DAB Bank AG, München
- direktanlage.at AG, Salzburg
- Elektra Purchase No. 23 Ltd., Dublin
- Elektra Purchase No. 24 Ltd., Dublin
- GELDILUX-PP-2011 S.A., Luxemburg
- GELDILUX-TS-2010 S.A., Luxemburg
- GELDILUX-TS-2011 S.A., Luxemburg
- Grand Central Re Limited, Hamilton
- HVB Asia Limited, Singapur
- HVB Finance London Limited, London
- HVB Global Assets Company (GP), LLC, City of Dover
- HVB London Investments (CAM) Limited, London
- NXP Co-Investment Partners VIII, L. P., London
- Salome Funding Plc, Dublin
- UniCredit CAIB Securities UK Ltd., London
- UniCredit London Investments Limited, London

Am 31. Juli 2014 hat sich der Vorstand der HVB mit der BNP Paribas S.A. über den Verkauf des Anteils von rund 81,4% der HVB an der DAB Bank AG (DAB) verständigt. Die finalen Verträge wurden am 5. August 2014 nach Zustimmung des Aufsichtsrats der HVB unterzeichnet. Es wurde ein Preis von 4,78 € pro Aktie und damit rund 354 Mio € für alle von der HVB gehaltenen Aktien vereinbart. Nach Genehmigung durch die zuständigen Behörden wurde die Transaktion am 17. Dezember 2014 abgeschlossen. Zusammen mit ihrer Tochtergesellschaft direktanlage.at AG bildete die DAB bisher den Geschäftsbereich Asset Gathering. Durch den Verkauf der DAB entfällt dieses Segment. Gemäß IFRS 5 weisen wir den Ergebnisbeitrag der DAB und ihrer Tochtergesellschaft direktanlage.at AG in der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung als Ergebnis des aufgegebenen Geschäftsbereichs vor bzw. nach Steuern aus. Die Zusammensetzung dieses Ergebnisbeitrags zeigen wir in der Note 44 Gewinn- und Verlustrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereichs. Demzufolge sind in den Notes zur Konzern Gewinn- und Verlustrechnung sowohl im aktuellen Berichtszeitraum als auch im Vorjahreszeitraum keine Ergebnisbeiträge der DAB und ihrer Tochtergesellschaft direktanlage.at AG mehr enthalten. Die Entkonsolidierung der DAB und ihrer Tochtergesellschaft direktanlage.at AG führt in der HVB Group zu einem Abgang bei den AfS-Finanzinstrumenten in Höhe von 3,4 Mrd €, bei den Forderungen an Kreditinstitute in Höhe von 1,4 Mrd €, bei den Forderungen an Kunden in Höhe von 0,3 Mrd € und bei den Verbindlichkeiten gegenüber Kunden in Höhe von 5,0 Mrd €.

Die folgenden Gesellschaften wurden im Geschäftsjahr 2014 auf die BARD Engineering GmbH, Emden, verschmolzen und sind infolge dessen nicht mehr im Konsolidierungskreis der HVB Group enthalten:

- BARD Building GmbH & Co. KG, Emden
- BARD Emden Energy GmbH & Co. KG, Emden
- BARD Logistik GmbH, Emden
- BARD Nearshore Hooksiel GmbH, Emden
- BARD Schiffsbetriebsgesellschaft mbH & Co. Natalie KG, Emden
- BARD Service GmbH, Emden

Darüber hinaus wurde die Gesellschaft SOLARIS Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Vermietungs KG, München, im Geschäftsjahr 2014 auf die Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH, München, verschmolzen und ist dementsprechend nicht mehr im Konsolidierungskreis der HVB Group enthalten.

Aufgrund der Entkonsolidierung der oben genannten Tochterunternehmen hat die HVB Group ein Entkonsolidierungsergebnis gemäß IFRS 10.25 von 154 Mio € realisiert. Dieses ist in der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung in den Posten Finanzanlageergebnis in Höhe von –8 Mio € und Ergebnis nach Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs in Höhe von 162 Mio € enthalten.

Assoziierte Unternehmen

Für die unten genannten at-Equity bewerteten assoziierten Unternehmen lagen zum Zeitpunkt der Konzernabschlusserstellung keine Abschlüsse zum 31. Dezember 2014 vor. Für die At-Equity-Bewertung wurden folgende Abschlüsse verwendet:

- | | |
|--|--------------------|
| – Adler Funding LLC, Dover | 30. September 2014 |
| – Bulkmax Holding Ltd., Valetta | 30. September 2014 |
| – Comtrade Group B.V., Amsterdam | 31. Oktober 2014 |
| – Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S., Istanbul | 30. September 2014 |
| – SwanCap Partners GmbH, München | 30. September 2014 |

Im Zeitraum zwischen Erstellung der oben genannten Abschlüsse und dem 31. Dezember 2014 haben sich bei diesen Gesellschaften keine Vorgänge besonderer Bedeutung ereignet, die Einfluss auf die Vermögens-, Finanz- und Ertragslage genommen hätten.

Quotal konsolidierte Unternehmen sind im Konsolidierungskreis nicht enthalten.

Wesentliche Beschränkungen auf die Möglichkeit, im Rahmen unserer Beteiligungsquote auf Vermögenswerte der assoziierten Unternehmen zuzugreifen, bestehen nicht.

7 Konsolidierungsgrundsätze

Ein Unternehmen (oder eine wirtschaftlich abgeschlossene Einheit) wird vollkonsolidiert, wenn es von der HVB Group beherrscht wird. Beherrschung liegt vor, wenn die folgenden drei Kriterien des IFRS 10 erfüllt sind: Die HVB Group muss Verfügungsgewalt über die relevanten Aktivitäten des Unternehmens haben und variablen Erträgen aus dem Unternehmen ausgesetzt sein. Darüber hinaus muss die HVB Group ihre Verfügungsmacht dazu nutzen können, ihre variablen Erträge aus dem Unternehmen zu beeinflussen.

Beherrschung ist unabhängig von der Art der finanziellen Beziehung zwischen Mutter- und Tochterunternehmen und setzt keine Eigenkapitalbeteiligung voraus. Beherrschung kann auch auf vertraglichen Vereinbarungen oder gesetzlichen Bestimmungen beruhen.

Die Einschätzung, ob ein Unternehmen von der HVB Group beherrscht wird, erfordert eine ausführliche Analyse des Geschäftszwecks, der relevanten Aktivitäten des Unternehmens, der beteiligten Parteien und der Verteilung der variablen Erträge aus dem Unternehmen. Die Analyse beinhaltet eine Einschätzung, ob die HVB Group als Prinzipal gilt und sich die Verfügungsgewalt einer dritten Partei (Agent) über das Unternehmen zurechnen lassen muss. Dies kann der Fall sein, wenn der Entscheidungsträger, der über Verfügungsmacht über das Unternehmen verfügt, keine eigenen wirtschaftlichen Interessen aus dem Unternehmen verfolgt oder diese von untergeordneter Bedeutung sind und der Entscheidungsträger lediglich delegierte Entscheidungsrechte für die HVB Group ausübt.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Ein Unternehmen wird erstkonsolidiert, sobald die HVB Group Beherrschung über das Unternehmen erlangt. Im Rahmen der Erstkonsolidierung werden die Vermögenswerte und Schulden des Unternehmens, bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Stichtag, einbezogen. Im Folgenden werden dann die konzerneinheitlichen Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden angewandt. Ab dem Stichtag der Erstkonsolidierung werden Aufwendungen und Erträge der jeweiligen Gesellschaft in die Konzern Gewinn- und Verlustrechnung aufgenommen. Eigenkapitalanteile, die von Konzernfremden an einer konsolidierten Gesellschaft gehalten werden, werden unter Anteilen in Fremdbesitz ausgewiesen, sofern die Kriterien für den Ausweis als Eigenkapital erfüllt werden. Andernfalls werden sie als Fremdkapital bilanziert.

Bei der Kapitalkonsolidierung verrechnen wir die Anschaffungskosten eines Tochterunternehmens mit dem Konzernanteil am vollständig neu bewerteten Eigenkapital zum Zeitpunkt des Erwerbs, sofern es sich nicht um UniCredit-gruppeninterne Transaktionen handelt. Dieses Eigenkapital stellt den Unterschied zwischen den Vermögenswerten und Schulden des erworbenen Unternehmens dar, bewertet mit ihren beizulegenden Zeitwerten zum Erstkonsolidierungszeitpunkt. Den Unterschiedsbetrag zwischen den höheren Anschaffungskosten und dem neubewerteten Saldo aus Vermögenswerten und Schulden weisen wir anteilig als Geschäfts- oder Firmenwert in der Bilanz unter den immateriellen Vermögenswerten aus. Ein Geschäfts- oder Firmenwert aus at-Equity bewerteten Unternehmen ist unter „At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures“ auszuweisen. Der Geschäfts- oder Firmenwert wird gemäß IAS 36 nicht planmäßig abgeschrieben. Die Geschäfts- oder Firmenwerte werden den zahlungsmittelgenerierenden Einheiten (CGU) zugeordnet, die aus den Synergien des Zusammenschlusses Nutzen ziehen sollen. Diese CGU stellen bei uns die Geschäftsbereiche dar. Sofern sich die Geschäftstätigkeit eines Unternehmens auf mehrere Geschäftsbereiche erstreckt, werden die Geschäfts- oder Firmenwerte nach den erwarteten Ergebnisbeiträgen zum Erwerbszeitpunkt verteilt. Auf CGU-Ebene prüfen wir den Geschäfts- oder Firmenwert mindestens einmal jährlich auf Werthaltigkeit. Dazu vergleichen wir den Buchwert der CGU mit dem erzielbaren Betrag als Maximum aus Nutzungswert und dem beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten.

Die Grundlage für die Überprüfung der Werthaltigkeit bildet der jeweils aktuellste vom Vorstand verabschiedete Mehrjahresplan, der grundsätzlich einen Zeitraum von fünf Jahren umfasst und auf Segmentebene erstellt wird. Ergebnistreiber sind dabei neben dem Handelsergebnis der Zins- und Provisionsüberschuss, der Verwaltungsaufwand sowie die zu erwartende Risikovorsorge. Um die Ergebniskomponenten planen zu können, umfasst der Mehrjahresplan neben einer Ergebnisplanung unter anderem auch die Planung der Risikoaktiva sowie die der Forderungen an Kunden und Einlagen von Kunden. Die Planungen basieren auf den Prognosen der volkswirtschaftlichen Abteilung der UniCredit Gruppe, dabei spielen vor allem die Prognosen für die gesamtwirtschaftliche Entwicklung (Bruttoinlandsprodukt), das Zins- und das Inflationsniveau eine entscheidende Rolle. Darüber hinaus reflektiert der Mehrjahresplan auch die Erfahrungen des Managements aus der Vergangenheit sowie eine Bewertung der ökonomischen Rahmenbedingungen.

Wir haben anhand der Mehrjahresplanung für die CGU, denen Geschäfts- oder Firmenwerte zugeordnet werden, entsprechende Nutzungswerte ermittelt. Die Ermittlung der Nutzungswerte wurde mit Hilfe der „Discounted Cash Flow Methode“ bestimmt. Als Zahlungsströme gehen die Jahresergebnisse vor Steuern aus der Mehrjahresplanung der Segmente ein. Für den darüber hinausgehenden Zeitraum werden die durchschnittlichen Zahlungsströme der Mehrjahresplanung angenommen. Die zur Diskontierung verwendeten, geschäftsbereichsspezifischen Kapitalkostensätze betragen für den Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking im Durchschnitt 12,0% (Vorjahr: 12,4%) und für den Geschäftsbereich Commercial Banking im Durchschnitt 9,8% (Vorjahr: 10,5%). Für die ewige Rente haben wir keinen Wachstumsfaktor angenommen. Diese Nutzungswerte werden als erzielbare Beträge herangezogen und übersteigen den Buchwert und den Geschäfts- oder Firmenwert der CGU. Die Schätzung eines Verkaufspreises ist nur erforderlich, wenn der Nutzungswert unter dem Buchwert liegt.

Für Unternehmenszusammenschlüsse unter gemeinsamer Beherrschung ist der IFRS 3 nicht anwendbar (IFRS 3.2c). Entsprechend ist gemäß IAS 8.10 für solche Fälle eine sachgerechte Bilanzierungs- und Bewertungsmethode zu entwickeln. Vor dem Hintergrund, dass wir die HVB Group als Teil der UniCredit Gruppe auffassen, werden bei UniCredit-gruppeninternen Unternehmenserwerben die Buchwerte des Mutterunternehmens fortgeführt. Ein Unterschied zwischen dem gezahlten Kaufpreis und dem Nettobuchwert des erworbenen Unternehmens wird in den Rücklagen im Eigenkapital ausgewiesen.

Anteile an assoziierten Unternehmen werden gemäß IAS 28 nach der Equity-Methode bilanziert und bilanziell als solche ausgewiesen. Auf assoziierte Unternehmen kann seitens der HVB maßgeblicher Einfluss ausgeübt werden, ohne diese Unternehmen jedoch beherrschen zu können. Maßgeblicher Einfluss wird vermutet, wenn an einem Beteiligungsunternehmen 20% oder mehr und weniger als 50% der Stimmrechte gehalten werden. Diese Assoziierungsvermutung ist widerlegbar, sofern eine qualitative Analyse ergibt, dass eine maßgebliche Mitwirkung an den finanz- und geschäftspolitischen Entscheidungen des Beteiligungsunternehmens nicht möglich ist. Bei erstmaliger Einbeziehung in den Konzernabschluss werden Anteile an assoziierten Unternehmen zu Anschaffungskosten angesetzt. Für Zwecke der Folgebewertung erhöht oder verringert sich der Buchwert entsprechend dem Anteil der HVB am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens. Dieser der HVB zuzurechnende Anteil am Gewinn oder Verlust des Beteiligungsunternehmens bemisst sich auf Basis der bei Erwerb der Anteile ermittelten Zeitwerte der Vermögenswerte, Schulden und Eventualverbindlichkeiten des Beteiligungsunternehmens. Im Rahmen der Folgebewertung werden dabei die Bilanzierungs- und Bewertungsgrundsätze der HVB Group angewandt.

Geschäftsbeziehungen innerhalb des Konsolidierungskreises werden aufgerechnet. Zwischenergebnisse aus konzerninternen Geschäften werden eliminiert.

8 Finanzinstrumente

Ein Finanzinstrument ist ein Vertrag, der gleichzeitig bei einem Unternehmen zur Entstehung eines finanziellen Vermögenswerts und bei dem anderen zur Entstehung einer finanziellen Verbindlichkeit oder eines Eigenkapitalinstruments führt.

Die im IFRS 7.6 geforderten Klassen werden wie folgt definiert:

- Barreserve
- Handelsaktiva und -passiva
- aFvTPL-Finanzinstrumente
- AfS-Finanzinstrumente (bewertet at cost)
- AfS-Finanzinstrumente (bewertet at Fair Value)
- HtM-Finanzinstrumente
- Forderungen an Kreditinstitute (Kategorie Loans and Receivables)
- Forderungen an Kunden (Kategorie Loans and Receivables)
- Forderungen aus Finanzierungsleasing (Kategorie Loans and Receivables)
- Hedging Derivate
- Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten
- Sonstige Verbindlichkeiten gegenüber Kunden
- Sonstige Verbriefte Verbindlichkeiten
- Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen

Dabei sind unter anderem die Bilanzangaben und Erfolgsbeiträge der Finanzinstrumente nach den IAS-39-Bewertungskategorien getrennt darzustellen. Diese werden im vorliegenden Konzernabschluss in den erläuternden Notesangaben zur Bilanz und Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen. Die Angaben nach IFRS 7 zu Risiken im Zusammenhang mit Finanzinstrumenten werden in den Notes sowie auch teilweise im Risk Report des Lageberichts abgebildet. Das maximale Ausfallrisiko gemäß IFRS 7.36a entspricht dem Buchwert der risikobehafteten Finanzinstrumente sowie im Fall von Finanzgarantien und Kreditzusagen dem in der Note 80 angegebenen Nominalbetrag der Garantie bzw. dem Betrag der noch nicht in Anspruch genommenen Kreditzusagen.

Gemäß IAS 39 sind alle Finanzinstrumente bilanziell zu erfassen, in die vorgegebenen Bestandskategorien zu klassifizieren und in Abhängigkeit von dieser Klassifizierung zu bewerten.

Der erstmalige Bilanzansatz von finanziellen Vermögenswerten und Verpflichtungen erfolgt ab dem Zeitpunkt, ab dem der Konzern Vertragspartei des Finanzinstruments wird. Marktübliche Käufe und Verkäufe von finanziellen Vermögenswerten (sogenannte Regular Way Contracts) werden in der HVB Group grundsätzlich zum Erfüllungstag bilanziert. Derivate werden zum Handelstag bilanziert.

Die Vorschriften des IAS 39 bezüglich Umwidmungen wurden beachtet. Die in den Jahren 2008 und 2009 erfolgten Umklassifizierungen werden in der Note 75 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff. dargestellt.

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten

Die Kategorie erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten untergliedert sich in zwei Kategorien:

- Zu Handelszwecken gehaltene finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten (Held for Trading).

Bei den zum Zeitpunkt der Ersterfassung als zu Handelszwecken gehaltenen klassifizierten Vermögenswerten und Verbindlichkeiten (Held for Trading) handelt es sich um Finanzinstrumente, die zum Zwecke der kurzfristigen Gewinnerzielung aus Marktpreisänderungen oder der Realisierung einer Handelsspanne eingegangen wurden. Im Handelsbestand werden auch alle Derivate erfasst, mit Ausnahme von Hedging Derivaten, die sich für das Hedge Accounting qualifizieren. Der Ausweis erfolgt in den Posten Handelsaktiva und Handelspassiva.

- Alle Finanzinstrumente, die beim erstmaligen Ansatz als erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert zu bewertende Finanzinstrumente designiert werden (Fair-Value-Option).

Die aFvTPL-Finanzinstrumente (Fair-Value-Option) wenden wir nur für bestimmte finanzielle Vermögenswerte an, die beim erstmaligen Ansatz als „erfolgswirksam zum Fair Value bewertet“ designiert wurden. Dabei haben wir uns hauptsächlich auf die Designationsmöglichkeit des „Accounting Mismatch“ beschränkt, mit der bei ökonomischen Sicherungsbeziehungen, für die das Hedge Accounting nicht angewandt wird, Ansatz- oder Bewertungsinkongruenzen vermieden oder erheblich reduziert werden. Lediglich für einen speziellen kleineren Bestand beruht die Designation auf einer Fair Value-basierten Risikosteuerung.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertete finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert ohne Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

Sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Finanzinstrumente der Fair-Value-Option werden zum beizulegenden Zeitwert (Fair Value) bewertet; die Wertschwankungen werden erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Kredite und Forderungen (Loans and Receivables)

Unter die Kategorie Kredite und Forderungen (Loans and Receivables) fallen selbstbegebene und erworbene, nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen, die nicht in einem aktiven Markt notiert sind, es sei denn, sie werden erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet oder als Available for Sale (AfS) klassifiziert. Kredite und Forderungen werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet und in den Posten Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden aktiviert. Agien und Disagien werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt. Die Zinsvereinnahmung erfolgt unter Anwendung der Effektivzinismethode. Kredite und Forderungen werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

HtM-Finanzinstrumente

Bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinvestitionen (Held to Maturity = HtM) sind nicht-derivative finanzielle Vermögenswerte mit festen oder bestimmbareren Zahlungen und fester Laufzeit, bei denen die Absicht und die Fähigkeit zum Halten bis zur Endfälligkeit besteht, es sei denn, sie werden in die Kategorie afVtPL, Kredite und Forderungen oder AfS klassifiziert. Im Rahmen der Beurteilung, ob die Halteabsicht bis zur Endfälligkeit gegeben ist und ein vorheriger Wiederverkauf ausgeschlossen werden kann, gehen wir sehr restriktiv vor, so dass nur im Ausnahmefall eine Klassifizierung als HtM vorgenommen wird. Im Rahmen der Klassifizierung als HtM-Finanzinstrumente stellen wir sicher, dass die Instrumente vor dem Hintergrund von Liquiditätsüberlegungen bis zur Endfälligkeit gehalten werden können. HtM-Finanzinstrumente werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst und im Folgenden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, Agio- und Disagiobeträge werden über die Laufzeit verteilt erfolgswirksam im Zinsergebnis vereinnahmt. Die Zinsvereinnahmung erfolgt unter Anwendung der Effektivzinismethode.

AfS-Finanzinstrumente

Alle übrigen nicht-derivativen finanziellen Vermögenswerte fallen unter die Kategorie der zur Veräußerung verfügbaren Wertpapiere und Forderungen (Available for Sale = AfS). Innerhalb dieser Kategorie wird zwischen einer Bewertung zum beizulegenden Zeitwert und einer Bewertung zu Anschaffungskosten unterschieden:

- Fremdkapitalinstrumente sowie Eigenkapitalinstrumente, deren beizulegender Zeitwert verlässlich ermittelt werden kann, werden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Der Unterschiedsbetrag zwischen dem beizulegenden Zeitwert und fortgeführten Anschaffungskosten wird so lange erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals ausgewiesen (AfS-Rücklage), bis der Vermögenswert veräußert wird oder eine erfolgswirksame Wertminderung eintritt. Für Fremdkapitalinstrumente werden Agien und Disagien über die Laufzeit erfolgswirksam im Zinsergebnis abgegrenzt.
- Eigenkapitalinstrumente, für welche kein auf einem aktiven Markt notierter Preis existiert und deren beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelt werden kann, werden zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Dies betrifft neben nicht börsennotierten Unternehmensanteilen vor allem Investments in Private Equity Funds, die wir zu Anschaffungskosten bewerten. Für diese Eigenkapitalinstrumente ist ein beizulegender Zeitwert nicht zuverlässig ermittelbar, da kein aktiver Handel in diesen Instrumenten erfolgt und insbesondere im Bezug auf Investments in Private Equity Funds die Bank als Anteilseigner mit einer niedrigen Anteilsquote nicht ausreichend Einfluss besitzt, um die für eine modellbasierte Fair-Value-Ermittlung notwendigen Daten zeitnah zu erhalten. Entsprechend entfällt ein Ausweis in der AfS-Rücklage.

Erfolgswirksame Ergebnisse aus AfS-Finanzinstrumenten werden mit Ausnahme des Ergebniseffektes aus der Währungsumrechnung von monetären AfS-Instrumenten im Finanzanlageergebnis (siehe Note 42) erfasst.

Ermittlung des Fair Values

Für Finanzinstrumente, die zum Fair Value zu bewerten sind, können wir den Fair Value grundsätzlich verlässlich ermitteln. Eine Ausnahme hiervon stellen bestimmte Eigenkapitalinstrumente, welche der Afs-Kategorie zugeordnet sind, dar. Diese werden wie oben beschrieben zu ihren Anschaffungskosten bewertet. Der Fair Value ist nach IFRS 13 definiert als der Preis, der in einem geordneten Geschäftsvorfall (kein Zwangsverkauf oder Notabwicklung) zwischen unabhängigen Marktteilnehmern am Bewertungsstichtag für den Verkauf eines Vermögenswerts eingenommen oder für die Übertragung einer Verbindlichkeit gezahlt würde. Der auf einer Transferfiktio basierende Fair Value entspricht somit einem Veräußerungspreis bzw. bei einer Verbindlichkeit dem Übertragungspreis einer Schuld (exit price). Beim Fair Value von Verbindlichkeiten ist zudem das eigene Ausfallrisiko zu berücksichtigen.

Die Ermittlung des Fair Values erfolgt für die Bewertung nach der dreistufigen Fair-Value-Hierarchie des IFRS 13, die auch für die Anhangangaben zur Fair-Value-Hierarchie anzuwenden ist (Note 77):

- Level 1: Finanzinstrumente, die mit notierten (nicht berichtigten) Preisen auf aktiven, für das Unternehmen am Bewertungsstichtag zugänglichen Märkten für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten bewertet sind
- Level 2: Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, für die kein Preis auf einem aktiven Markt beobachtbar ist, deren Bewertung aus direkt (als Preise) oder indirekt (von Preisen abgeleitete) beobachtbaren Inputdaten abgeleitet wird
- Level 3: Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren Fair Value nicht ausschließlich auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten ermittelt wird, sondern auch auf Modellannahmen basierende Bewertungsparameter enthält (nicht beobachtbare Inputdaten)

Bei Derivaten werden die Ausfallrisiken von Kontrahenten durch sogenannte Credit Valuation Adjustments (CVA) berücksichtigt. Für bestimmte OTC-Derivate-Portfolios haben wir das nach IFRS 13 unter bestimmten Voraussetzungen mögliche Wahlrecht einer portfoliobezogenen Fair-Value-Ermittlung ausgeübt und hierbei portfoliobezogene Bewertungsanpassungen für Kreditrisiken (Credit Valuation Adjustments) und Marktpreisrisiken (Bid Ask Adjustments) vorgenommen.

Den Vorschriften des IAS 32 folgend (IAS 32.42 in Verbindung mit IAS 32.48), wurde für OTC-Derivate, die mit derselben Central Counterparty (CCP) abgeschlossen wurden, eine Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Zeitwerte dieser OTC-Derivate durchgeführt.

Bei den Verbindlichkeiten der Handelspassiva wird in die zugrunde liegenden Bewertungsparameter auch der Own Credit Spread einbezogen.

Auf die so ermittelten Fair Values werden angemessene Korrekturen vorgenommen, um weiteren Einflussgrößen auf den Fair Value (wie zum Beispiel die Liquidität des Finanzinstruments oder Modellrisiken bei der Fair-Value-Ermittlung mittels eines Bewertungsmodells) Rechnung zu tragen.

Weitere Angaben zu den Fair Values bzw. zur Fair-Value-Hierarchie werden in den Notes 77 Fair-Value-Hierarchie und 78 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7 ausgewiesen.

Finanzgarantien

Eine Finanzgarantie ist gemäß IAS 39 ein Vertrag, bei dem der Garantiegeber zur Leistung bestimmter Zahlungen verpflichtet ist, die den Garantiennehmer für einen Verlust entschädigen, der ihm entsteht, weil ein bestimmter Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen gemäß den ursprünglichen oder geänderten Bedingungen eines Schuldinstruments nicht fristgerecht nachkommt.

Insgesamt betrachtet ist der Fair Value einer Finanzgarantie bei Vertragsabschluss null, denn der Wert der vereinnahmten Prämie wird bei marktgerechten Verträgen regelmäßig dem Wert der Garantieverpflichtung entsprechen. Die Garantieprämie wird zeitanteilig vereinnahmt. Im Rahmen der Folgebewertung wird geprüft, ob eine Wertminderung vorliegt.

Kreditderivate, insbesondere standardisierte Credit Default Swaps (CDS), werden nicht als Finanzgarantien behandelt, sondern werden als Derivate des Handelsbestands erfolgswirksam zum Fair Value bewertet.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Eingebettete Derivate

Trennungspflichtige eingebettete derivative Finanzinstrumente innerhalb eines strukturierten Produkts werden – außerhalb der Kategorien Held for Trading und designiert als aFvTPL – vom Basiskontrakt getrennt und als eigenständiges derivatives Finanzinstrument erfasst. Der Basiskontrakt wird anschließend in Abhängigkeit von der getroffenen Kategorisierung bilanziert. Die Wertänderung aus den abgetrennten und zum Fair Value bewerteten Derivaten wird erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst.

Bilanzierung von Sicherungszusammenhängen (Hedge Accounting)

Absicherungswirkungen zwischen Finanzinstrumenten bilden wir nach den in IAS 39 vorgesehenen Formen des Fair Value Hedge ab. In den Jahren 2008 und 2009 hat die HVB Group im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement eine Umstellung des vorher angewandten Makro-Cashflow-Hedges auf den nach IAS 39 ebenfalls möglichen Portfolio Fair Value Hedge für Zinsrisiken vorgenommen, der im Folgenden neben den Regelungen des allgemeinen Fair Value Hedge zusätzlich beschrieben wird.

Allgemein wird beim Fair Value Hedge das Risiko einer Änderung des beizulegenden Zeitwerts eines bilanzierten Vermögenswerts oder einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer bilanzunwirksamen festen Verpflichtung (oder Teile davon), das auf eine bestimmte Risikoart zurückzuführen ist und Auswirkungen auf das Periodenergebnis haben könnte, abgesichert. Dabei ist eine hohe Sicherungseffektivität erforderlich, bei der sich die Änderungen der Fair Values von gesichertem Grundgeschäft mit Bezug auf das gesicherte Risiko und Sicherungsderivat in einer Bandbreite von 80% bis 125% ausgleichen. Wir setzen Zins- und Kreditderivate im Fair Value Hedge Accounting zur Absicherung von Wertänderungen des beizulegenden Zeitwerts bilanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten ein. Beim Fair Value Hedge Accounting wird das Sicherungsinstrument erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Die Buchwerte der Grundgeschäfte werden erfolgswirksam um die Bewertungsergebnisse angepasst, die sich auf das abgesicherte Risiko zurückführen lassen.

Beginnend mit dem Geschäftsjahr 2009 haben wir das Fair Value Hedge Accounting für Kreditrisiken angewandt (Mikro-Fair-Value-Hedge). Das Ziel des Hedge Accounting für Kreditrisiken ist es, die Volatilität in der Gewinn- und Verlustrechnung zu reduzieren. Dies geschieht durch die Einbeziehung von bestehenden Sicherungsbeziehungen in das Hedge Accounting. Sonst bestehende Inkonsistenzen bei der Bewertung (Accounting Mismatch) werden durch das Hedge Accounting korrigiert.

Im Rahmen des Hedge Accountings für Kreditrisiken werden gemäß IAS 39.86 (a) die kreditinduzierten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts ausgewählter Grundgeschäfte wie Forderungen an Kunden sowie unwiderrufliche Kreditzusagen (bilanzunwirksame feste Verpflichtungen) und die gesamten Änderungen des beizulegenden Zeitwerts der Sicherungsinstrumente (Credit Default Swap = CDS) kompensiert.

Die ermittelte Änderung des kreditinduzierten Fair Values der Grundgeschäfte wird erfolgswirksam unter Effekte aus dem Hedge Accounting im Handelsergebnis vereinnahmt. Sofern es sich bei dem abgesicherten Grundgeschäft um bilanzierte Vermögenswerte handelt, wird der Buchwert um die Änderungen des kreditinduzierten Fair Values fortgeschrieben. Unwiderrufliche Kreditzusagen (bilanzunwirksame feste Verpflichtungen) werden dagegen nicht in der Bilanz ausgewiesen. Die auf diese entfallenden kreditbezogenen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts weisen wir in dem Bilanzposten Sonstige Aktiva aus.

Die dazugehörigen Sicherungsinstrumente (CDS) zeigen wir mit ihrem beizulegenden Zeitwert als Hedging Derivate, die Änderungen des beizulegenden Zeitwerts werden ebenfalls erfolgswirksam als Effekte aus dem Hedge Accounting im Handelsergebnis gezeigt.

Die Sicherungsbeziehung wird im Einklang mit IAS 39.91 beendet, wenn entweder das Sicherungsinstrument oder das abgesicherte Grundgeschäft ausläuft, die Sicherungsbeziehung nicht mehr effektiv ist oder aber die Bank sich entscheidet, die Sicherungsbeziehung zu beenden.

Bei der Beendigung der Sicherungsbeziehung werden die bis dahin aufgelaufenen Änderungen des beizulegenden Zeitwerts in Bezug auf das abgesicherte Risiko (sogenanntes Hedge Adjustment) über die Restlaufzeit des Grundgeschäfts amortisiert. Diese Amortisierung wird im Zinsergebnis ausgewiesen. Falls das Grundgeschäft bei Beendigung der Sicherungsbeziehung ebenfalls ausnahmsweise ausläuft (zum Beispiel im Falle einer vorzeitigen Rückzahlung durch den Schuldner), ist das bis dahin kumulierte Hedge Adjustment unmittelbar erfolgswirksam zu vereinnahmen.

Falls die Sicherungsbeziehung vor Ende der Restlaufzeit des Sicherungsinstruments beendet wird, wird dieses Derivat zum beizulegenden Zeitwert dem Handelsbestand zugeordnet und dort weiterhin erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet (Handelsergebnis).

Bei der bilanziellen Abbildung des Zinsänderungsrisikos im Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagement wenden wir den Portfolio Fair Value Hedge für Zinsrisiken an. Dieser Ansatz einer Absicherung des Fair Values in Bezug auf ein Portfolio zinstragender finanzieller Vermögenswerte und Verbindlichkeiten durch Zinsderivate ermöglicht es, den banküblichen Risikomanagementverfahren zur Absicherung von Festzinsrisiken auch bilanziell weitgehend zu entsprechen.

Bei dieser bilanziellen Abbildung postenübergreifender Sicherungszusammenhänge werden die Wertänderungen des abgesicherten Betrags der Grundgeschäfte, die auf das gesicherte Risiko zurückzuführen sind, nicht wie beim Mikrohedger als Buchwertanpassung einzelner Positionen erfasst, sondern insgesamt als separater Aktiv- bzw. Passivposten. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz. Der abgesicherte Betrag der Grundgeschäfte wird im Rahmen des Zinsrisikomanagements bestimmt und ist einzelnen Vermögensgegenständen bzw. Verbindlichkeiten nicht direkt zuordenbar. Bei Vorliegen der Hedgevoraussetzungen werden die gegenläufigen Wertänderungen des zu sichernden Betrags der Grundgeschäfte und der Sicherungsinstrumente (Zinsderivate) unmittelbar erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Im Rahmen der notwendigen Hedgeeffektivitätsgrenzen von 80% bis 125% auftretende Hedgeineffektivitäten werden im Hedgeergebnis als Gewinn oder Verlust ausgewiesen.

Weiterhin wurden aus ökonomischen Gründen die Anwendung von Cross Currency Interest Rate Swaps (CCIRS) bei der Refinanzierung von Krediten in Fremdwährung eingesetzt. Die CCIRS tauschen länger laufende Euro-Festzinspositionen gegen variabel verzinsliche Fremdwährungspositionen. Damit werden die entsprechenden Grundgeschäfte sowohl im Rahmen des Portfolio Fair Value Hedge gegen Zinsänderungsrisiken als auch im Rahmen von Mikro-Fair-Value-Hedges gegen wechselkursbedingte Fair-Value-Änderungen abgesichert.

Die zum Umstellungszeitpunkt bestandene Cashflow-Hedge-Rücklage und die gleich hohen, gegenläufigen Clean Fair Values der bisherigen Cashflow-Hedge-Derivate werden über die Restlaufzeit im Zinsüberschuss kompensierend amortisiert. Daher hat die Amortisierung der Cashflow-Hedge-Rücklage künftig bis zu ihrem vollständigen Abbau per Saldo keine Erfolgsauswirkung. Die sich nach dem Umstellungszeitpunkt ergebenden Wertänderungen derselben Grundgeschäfte und Sicherungsderivate sowie aller Neugeschäfte, werden im Rahmen des neuen Portfolio Fair-Value-Hedge-Modells bilanziert.

Beim nicht mehr angewandten Cashflow Hedge wurde das Risiko volatiler Cashflows abgesichert, die aus einem bilanzierten Vermögenswert, einer bilanzierten Verbindlichkeit oder einer vorgesehenen Transaktion resultieren und erfolgswirksam sein werden. Wir hatten Derivate im Cashflow Hedge Accounting zur Absicherung künftiger Zinszahlungsströme eingesetzt. Zahlungen aus variabel verzinslichen Forderungen und Verbindlichkeiten wurden dabei vorwiegend mittels Zinsswaps in feste Zahlungen getauscht. Sicherungsinstrumente wurden zum beizulegenden Zeitwert bewertet. Das Bewertungsergebnis wurde in einen effektiven und einen ineffektiven Teil getrennt. Der effektive Teil des Sicherungsinstruments wurde erfolgsneutral in einer gesonderten Position des Eigenkapitals (Hedge-Rücklage) erfasst. Der ineffektive Teil der Sicherungsderivate wurde unmittelbar erfolgswirksam vereinnahmt. Das Grundgeschäft wurde zu fortgeführten Anschaffungskosten bilanziert.

Außerhalb des Aktiv-Passiv-Zinsrisikomanagements wendet die HVB seit 2007 zusätzlich einen Portfolio Fair Value Hedge von Zinsrisiken für ein begrenztes Portfolio von Verbindlichkeiten an.

9 Handelsaktiva

In den Handelsaktiva sind Wertpapiere des Handelsbestands sowie positive Zeitwerte von Handelsderivaten enthalten. Alle weiteren Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, werden ebenfalls wie Handelsbestand behandelt. Innerhalb der Handelsaktiva werden Schuldscheindarlehen und Namensschuldverschreibungen sowie Schuldtitel öffentlicher Stellen, soweit sie Handelszwecken dienen, unter den sonstigen Handelsbeständen ausgewiesen.

Handelsaktiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste aus Handelsaktiva werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

10 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

Die HVB Group wendet die Fair-Value-Option hauptsächlich für finanzielle Vermögenswerte mit ökonomischen Sicherungsbeziehungen an, bei denen das Hedge Accounting nicht angewandt wird. Durch die Designation werden Differenzen aufgrund einer unterschiedlichen Bewertungsbasis (Accounting Mismatch) beseitigt oder signifikant verringert. Hier sind vor allem verzinsliche Wertpapiere des Nichthandelsbestands enthalten, die mit Zinsswaps gegen Zinsänderungsrisiken abgesichert sind. Bei ebenfalls hier einbezogenen Schuldscheindarlehensforderungen ergibt sich aufgrund der erstklassigen Bonität der Emittenten keine materielle Fair-Value-Änderung bezüglich des Kreditrisikos. Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte und der zugehörigen Derivate werden separat im Handelsergebnis gezeigt, laufende Zinserträge/-aufwendungen werden im Zinsüberschuss ausgewiesen. In Bezug auf die Neuinvestitionen stand bei einer grundsätzlichen Halteabsicht vor allem das Ziel, im Bedarfsfall die Bestände zügig verkaufen zu können (Liquiditätsbestand), im Vordergrund. Neben dem hauptsächlichsten Designationsmotiv „Accounting Mismatch“ beruht bei einem speziellen kleineren Bestand die Designation auf einer Fair-Value-basierten Risikosteuerung.

11 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente

Als zur Veräußerung verfügbare finanzielle Vermögenswerte (kategorisiert als Available-for-Sale-Finanzinstrumente) weisen wir im Bilanzposten „AfS-Finanzinstrumente“ verzinsliche Wertpapiere, Aktien und andere eigenkapitalbezogene Wertpapiere, Investmentzertifikate sowie Beteiligungen aus.

Verzinsliche Wertpapiere werden effektivzinsgerecht abgegrenzt. Sofern sich die der Effektivzinsermittlung zugrunde liegenden geschätzten Mittelzuflüsse bzw. -abflüsse ändern, werden die Effekte hieraus gemäß IAS 39 AG 8 erfolgswirksam im Zinsüberschuss vereinnahmt.

Sofern sie von untergeordneter Bedeutung sind, werden in den AfS-Finanzinstrumenten sowohl Anteile an nicht konsolidierten Tochterunternehmen als auch at-Equity bewertete Gemeinschafts- und assoziierte Unternehmen subsumiert. Dabei werden börsennotierte Unternehmen grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt. Soweit bei nicht börsennotierten Unternehmen der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

12 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

Anteile an Joint Ventures und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet.

13 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

Die HVB Group hat verzinsliche Vermögenswerte als bis zur Endfälligkeit zu haltende Finanzinstrumente klassifiziert und im Bilanzposten „HtM-Finanzinstrumente“ ausgewiesen. HtM-Finanzinstrumente werden zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet, die Zinserträge daraus sind im Zinsüberschuss enthalten.

14 Forderungen

Forderungen werden in den Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute und an Kunden ausgewiesen und sind mit den fortgeführten Anschaffungskosten angesetzt, sofern es sich nicht um Grundgeschäfte eines anerkannten Mikro-Fair-Value-Hedges handelt. Der Ausweis in der Bilanz erfolgt gekürzt um gebildete Wertberichtigungen auf Forderungen.

15 Wertminderung von finanziellen Vermögenswerten

Wertminderungen sind für finanzielle Vermögenswerte zu bilden, die zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden bzw. die als Available for Sale klassifiziert sind.

Die Ermittlung einer Wertminderung erfolgt in zwei Schritten: Zunächst wird geprüft, ob objektive Hinweise vorliegen, die auf eine Wertminderung des finanziellen Vermögenswerts schließen lassen. Im zweiten Schritt ist zu untersuchen, ob das Finanzinstrument tatsächlich im Wert gemindert ist.

Objektive Hinweise für eine Wertminderung sind Sachverhalte, die üblicherweise zu einer tatsächlichen Wertminderung führen. Dies sind für Fremdkapitalinstrumente eingetretene Ereignisse, die dazu führen können, dass der Schuldner seine Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Bei Eigenkapitalinstrumenten stellen signifikante oder länger anhaltend niedrigere Zeitwerte im Vergleich zu den Anschaffungskosten objektive Hinweise auf eine Wertminderung dar. Sobald auf ein Eigenkapitalinstrument einmal eine Abschreibung vorgenommen wurde, gilt dies als wertgemindert.

Objektive Hinweise stellen nur bereits eingetretene Ereignisse dar, nicht zukünftig erwartete Ereignisse.

Nachfolgend wird die Bestimmung einer Wertminderung für jede relevante Kategorie beschrieben.

Bei Krediten und Forderungen liegt ein objektiver Hinweis auf ein Impairment vor, sofern ein Ausfall gemäß der Ausfalldefinition nach Basel II bzw. der SolvV eingetreten ist. Dies ist gegeben, wenn der Kreditnehmer entweder mindestens 90 Tage im Zahlungsverzug ist oder wenn die HVB annimmt, dass der Schuldner seinen Zahlungsverpflichtungen nicht in voller Höhe nachkommen kann, ohne dass Verwertungsmaßnahmen ergriffen werden. Als Ausfallereignis gelten diesbezüglich insbesondere neben einem 90-Tage-Zahlungsverzug die Beantragung oder Eröffnung von Insolvenzverfahren, die Erwartung von Zahlungsschwierigkeiten als Ergebnis des Kreditüberwachungsprozesses oder aber die Notwendigkeit von Sanierungs- oder Verwertungsmaßnahmen wie zum Beispiel die Kündigung der Forderung, die Zinslosstellung selbiger oder die Zwangsvollstreckung von Sicherheiten durch die HVB.

Maßgeblich ist die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers mittels interner Ratingverfahren. Diese wird periodisch bzw. bei Eintritt negativer Ereignisse überprüft. Ein 90-tägiger Zahlungsverzug des Kreditnehmers gilt als objektiver Hinweis auf eine Wertminderung und führt zeitnah als Eintritt eines negativen Ereignisses in Bezug auf den Kreditnehmer ebenfalls zur Überprüfung seines individuellen Ratings. Auf Basis interner Verfahren wird die Klassifizierung des Kreditnehmers in „ausgefallen“ bzw. „nicht ausgefallen“ aktualisiert. Im Ergebnis erfolgt die Bonitätsbeurteilung des Kreditnehmers immer im Hinblick auf seine Fähigkeit, ausstehende Verbindlichkeiten auch erfüllen zu können.

Die Beurteilung der Bonität des Kreditnehmers bzw. seiner Fähigkeit, ausstehende Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen, erfolgt grundsätzlich unabhängig von der Tatsache, ob der Kreditnehmer bereits mit Zahlungen in Verzug ist oder nicht.

Kreditverträge können modifiziert werden, um Kreditnehmer in schlechter finanzieller Lage zu entlasten und die Wahrscheinlichkeit der Bedienung zu verbessern („Forbearance“). Jedoch ist zu beachten, dass nicht jede Modifikation eines Kreditvertrags bonitätsgetrieben ist und Forbearance darstellt. Zur Entlastung des Kreditnehmers können verschiedene Strategien zum Einsatz kommen. Mögliche Maßnahmen reichen von Ratenstundungen und befristeten Tilgungsaussetzungen über Tilgungsstreckungen, Zinssatzreduzierungen und Umschuldungen bis hin zu Teilforderungsverzichten.

Eine mögliche Stundungsvereinbarung zur Vermeidung eines Zahlungsverzugs führt nicht automatisch dazu, dass die Bank Wertminderungen nicht berücksichtigt. Sofern eine Stundung bzw. Konditionsanpassung (zum Beispiel Stundung oder Streckung von Tilgungszahlungen, Verzicht auf Covenant-Klauseln usw.) bonitätsbedingt erfolgt, führt dies als eigenständiger Impairmenttrigger zu einer Prüfung, ob eine Wertberichtigung zu bilden ist. Eine reine Stundung von Zahlungsverpflichtungen hat kaum Einfluss auf die Finanzlage des Kreditnehmers und seine Fähigkeit, ausstehende Verbindlichkeiten auch vollständig bedienen zu können. Sollte ein Kreditnehmer nicht in der Lage sein, alle ausstehenden Verpflichtungen zu erfüllen, ändert eine Stundung der fälligen Verbindlichkeiten die Gesamtsituation nicht. Eine Stundung reduziert weder die Höhe der Zahlungsverpflichtungen noch beeinflusst sie die Höhe der Zahlungseingänge des Kreditnehmers.

Sofern die Bank aus bonitätsbedingten Gründen auf Zahlungen durch den Kreditnehmer verzichtet (zum Beispiel Verzicht auf Gebühren, Reduzierung der vertraglichen Zinsen usw.) stellt ein solcher Verzicht einen objektiven Hinweis auf einen Ausfall des Kreditnehmers dar. Die Ausbuchung von solchen, der Bank zustehenden Zahlungen, bedingt durch einen ausgesprochenen Verzicht, wird erfolgswirksam als Wertminderung erfasst, sofern hierfür nicht bereits in der Vergangenheit eine Wertberichtigung gebildet wurde oder aufgrund des Ausfalls des Kreditnehmers auf die Vereinnahmung verzichtet wurde (zum Beispiel im Rahmen der internen Zinslosstellung).

Falls aus Bonitätsgründen modifizierte Kreditverträge nicht bereits wertberichtigt sind, weisen diese als bereits auffällig gewordene Kredite ein erhöhtes Ausfallrisiko auf. Es besteht das Risiko, dass die vertragsgemäße Bedienung trotz der Modifizierung der Konditionen nicht gelingt. Diese Kredite werden in einem intensiven Prozess überwacht, um Verluste zu vermeiden bzw. einen möglichen Ausfall frühzeitig zu erkennen.

Eine Wertminderung ergibt sich in Höhe des Differenzbetrags zwischen dem Buchwert und dem Barwert der erwarteten künftigen Cashflows. Die künftigen Cashflows sind unter Berücksichtigung der eingetretenen Ereignisse (objektive Hinweise) zu bestimmen. Die erwarteten künftigen Cashflows können sich aus den noch erwarteten Tilgungs- und/oder Zinszahlungen sowie aus den Erlösen der Verwertung von Sicherheiten zusammensetzen. In Höhe der so festgestellten Wertminderung wird eine Einzelwertberichtigung gebildet.

Sofern eine Forderung als uneinbringlich angesehen wird, erfolgt eine Direktabschreibung, die zur Ausbuchung der Forderung führt.

Bei HtM-Finanzinstrumenten wird analog vorgegangen.

Für Kreditforderungen wird die so ermittelte Wertberichtigung auf einem Wertberichtigungskonto gebucht, das den Buchwert der Forderung auf der Aktivseite mindert. Im Falle von Wertpapieren reduziert eine Wertminderung direkt den Buchwert des Wertpapiers.

Für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen wird eine mögliche Wertminderung analog ermittelt, die Wertberichtigung wird als Rückstellung bilanziert.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Bei betragsmäßig nicht bedeutsamen Einzelfällen werden Einzelwertberichtigungen auch auf kollektiver Basis ermittelt. Auch in diesen Fällen basiert die Einstufung als wertgemindert primär auf dem individuellen Rating des Kreditnehmers. Diese werden in der HVB Group innerhalb der Einzelwertberichtigungen erfasst und ausgewiesen. Entsprechend haben wir im Kreditgeschäft für alle erkennbaren akuten Adressausfallrisiken (Kredite und Forderungen sowie Finanzgarantien und Kreditzusagen) individuell Einzelwertberichtigungen oder Rückstellungen gebildet, wobei die Höhe der Aufwendungen geschätzt wird. Im Rahmen der Folgebewertung werden sowohl Änderungen der erwarteten künftigen Cashflows sowie der Zeiteffekt, der sich aus einer Verkürzung des Diskontierungszeitraums ergibt, berücksichtigt. Einzelwertberichtigungen werden aufgelöst, soweit der Grund für die Bildung der Wertberichtigung entfallen ist, oder verbraucht, wenn die Forderung als uneinbringlich eingestuft und ausgebucht wurde. Sofern eine Einzelwertberichtigung aufgelöst wird, weil die Gründe für die Bildung weggefallen sind, wird der betreffende Kreditnehmer wieder als gesund eingestuft, das heißt die Klassifizierung als „ausgefallen“ wird rückgängig gemacht. Eine Ausbuchung wird dann vorgenommen, wenn die betreffende Forderung fällig ist, eventuell vorhandene Sicherheiten verwertet wurden und weitere Versuche zur Forderungseintreibung erfolglos waren. Dabei berücksichtigen wir auch akute, länderspezifische Transferrisiken.

Für nicht einzelwertberichtigte Forderungen (und Avale und Kreditzusagen) werden bereits zum Bilanzstichtag eingetretene, aber von der Bank noch nicht erkannte Verluste (= Wertminderungen) durch eine Portfoliowertberichtigung abgedeckt. Dabei wenden wir die Loss-Confirmation-Period-Methode an. Die Loss Confirmation Period stellt den Zeitraum dar zwischen dem Eintritt eines Ausfallereignisses bzw. Ausfalls des Kreditnehmers und dem Zeitpunkt, an dem die Bank den Ausfall erkennt. Die Loss Confirmation Period wird differenziert für verschiedene Kreditportfolios auf Basis statistischer Erhebungen ermittelt. Der eingetretene, aber noch nicht erkannte Verlust wird mittels des erwarteten Verlusts (Expected Loss) geschätzt.

Bei als Available for Sale klassifizierten Vermögensgegenständen ist grundsätzlich zwischen Fremd- und Eigenkapitalinstrumenten zu unterscheiden.

Bei Fremdkapitalinstrumenten liegt eine Wertminderung vor, wenn die eingetretenen Ereignisse dazu führen, dass der Schuldner seine vertraglichen Verpflichtungen nicht mehr in voller Höhe bzw. zum vereinbarten Zeitpunkt erfüllt. Sachlich liegt eine Wertminderung in den gleichen Fällen vor wie bei Kreditforderungen gegenüber derselben Adresse (Emittent).

Die Höhe der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen den fortgeführten Anschaffungskosten und dem aktuellen beizulegenden Zeitwert, wobei der zunächst in der AfS-Rücklage erfolgsneutral ausgewiesene Unterschiedsbetrag bei Vorliegen einer Wertminderung erfolgswirksam erfasst wird.

Bei Wegfall des Grundes für die Wertminderung wird die Differenz zwischen dem höheren Zeitwert und dem Buchwert zum letzten Bilanzstichtag erfolgswirksam bis zur Höhe der historischen fortgeführten Anschaffungskosten zugeschrieben. Übersteigt der aktuelle Zeitwert am Bilanzstichtag die historischen fortgeführten Anschaffungskosten, wird diese Differenz in der AfS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Bei Eigenkapitalinstrumenten, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, liegt eine Wertminderung vor, wenn der aktuelle Zeitwert signifikant unter den Anschaffungskosten liegt, oder wenn der Zeitwert länger anhaltend die Anschaffungskosten unterschritten hat. Im Falle einer erstmaligen Wertminderung wird die Differenz zwischen dem aktuellen Zeitwert und den Anschaffungskosten erfolgswirksam erfasst. Im Rahmen der Folgebewertung wird eine weitere Wertminderung nur dann erfolgswirksam gebucht, wenn der aktuelle beizulegende Zeitwert unter den um die bisher erfolgten Wertminderungen reduzierten Anschaffungskosten (fortgeführte Anschaffungskosten) liegt. Falls der Zeitwert zukünftig ansteigt, wird die Differenz zwischen einem höheren Zeitwert und den fortgeführten Anschaffungskosten in der AfS-Rücklage im Eigenkapital ausgewiesen.

Eine Wertminderung von Eigenkapitalinstrumenten, die einer Bewertung zu Anschaffungskosten unterliegen, ist gegeben, wenn der aktuelle Wert signifikant oder länger anhaltend die Anschaffungskosten unterschreitet (bzw. falls in der Vergangenheit bereits eine Wertminderung erfolgt ist, die Anschaffungskosten abzüglich der vorgenommenen Wertminderung unterschreitet). Falls Hinweise für eine Wertminderung vorliegen, ist eine Wertermittlung für die Eigenkapitalinstrumente durchzuführen. Bei der Wertermittlung ist grundsätzlich auf die geschätzten künftigen Cashflows, die mit der aktuellen Marktrendite eines vergleichbaren Vermögenswerts diskontiert werden, abzustellen. Der Betrag der Wertminderung ergibt sich aus der Differenz zwischen dem aktuellen Buchwert und dem wie oben beschriebenen ermittelten Wert des Eigenkapitalinstruments. Die Wertminderung wird erfolgswirksam erfasst. Eine Wertminderung für Eigenkapitalinstrumente darf bei Wegfall der Gründe nicht rückgängig gemacht werden.

16 Sachanlagen

Unsere Sachanlagen bewerten wir zu Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten, die wir – soweit es sich um abnutzbare Vermögenswerte handelt – um planmäßige lineare Abschreibungen entsprechend der erwarteten Nutzungsdauer mindern. Bei Einbauten in gemieteten Gebäuden legen wir die Vertragsdauer unter Berücksichtigung von Verlängerungsoptionen zugrunde, wenn sie kürzer ist als die betriebsgewöhnliche Nutzungsdauer.

SACHANLAGEN	WIRTSCHAFTLICHE NUTZUNGSDAUER
Gebäude	25–60 Jahre
Einbauten in fremden Anwesen	10–25 Jahre
Betriebs- und Geschäftsausstattung	3–25 Jahre
Sonstige Sachanlagen	
Windpark	25 Jahre
Sonstige Sachanlagen	10–20 Jahre

Die Nutzungsdauern des Sachanlagevermögens werden jährlich überprüft und angepasst, falls die aktuellen Erwartungen an die Nutzungsdauer von früheren Einschätzungen abweichen.

Sofern bei Vermögenswerten des Sachanlagevermögens darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Ein Vermögenswert ist wertgemindert, wenn sein Buchwert seinen erzielbaren Betrag übersteigt. Der erzielbare Betrag wird grundsätzlich auf Basis des Nutzungswertes bestimmt. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen sowie Zuschreibungen auf das Sachanlagevermögen werden im GuV-Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen“ innerhalb des Verwaltungsaufwands erfasst.

Für Vermögenswerte des Sachanlagevermögens werden nachträglich angefallene Anschaffungs- oder Herstellungskosten aktiviert, sofern dem Unternehmen ein zusätzlicher wirtschaftlicher Nutzen entsteht. Maßnahmen, die zur Erhaltung von Sachanlagen dienen, werden in dem Geschäftsjahr, in dem sie entstanden sind, als Aufwand erfasst.

Für Sachanlagen gewährte Zuwendungen der öffentlichen Hand (IAS 20.24) werden aktivisch von den Anschaffungs- bzw. Herstellungskosten der zugrunde liegenden Vermögenswerte abgesetzt.

17 Leasinggeschäft

Gemäß IAS 17 ist ein Leasingverhältnis eine Vereinbarung, bei der der Leasinggeber dem Leasingnehmer gegen Zahlung das Recht auf Nutzung eines Vermögenswerts für einen vereinbarten Zeitraum überträgt.

Leasingverträge sind in Finanzierungsleasing- und Operating-Leasingverhältnisse zu klassifizieren. Ein Leasinggeschäft wird als Operating-Leasing eingestuft, wenn der wesentliche Anteil der Chancen und Risiken, die mit dem Eigentum am Leasingobjekt verbunden sind, beim Leasinggeber verbleibt. Demgegenüber gelten als Finanzierungsleasing solche Vertragsverhältnisse, bei denen im Wesentlichen alle mit dem Eigentum verbundenen Chancen und Risiken eines Vermögenswerts auf den Leasingnehmer übertragen werden. Dabei ist es unerheblich, ob das zivilrechtliche Eigentum am Leasinggegenstand übertragen wird.

Vereinbarungen, die nicht in der rechtlichen Form eines Leasingverhältnisses geschlossen wurden, bilanziert die HVB Group gleichwohl als Leasingverhältnisse, wenn die Erfüllung der Vereinbarung von der Nutzung eines bestimmten Vermögenswerts abhängt und die Vereinbarung ein Recht auf Nutzung des Vermögenswerts überträgt.

Zu den Leasingobjekten gehören in der HVB Group sowohl Mobilien als auch Immobilien.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

HVB Group als Leasinggeber

Operating-Leasing

Bei Operating-Leasingverhältnissen sind die an den Leasingnehmer vermieteten Vermögenswerte dem Leasinggeber zuzurechnen und von diesem weiterhin zu bilanzieren. Die Leasingobjekte werden in der Konzernbilanz unter den Sachanlagen bzw. Investment Properties oder den immateriellen Vermögenswerten ausgewiesen und nach den dort beschriebenen Grundsätzen bewertet. Die Leasingerlöse werden linear über die Vertragslaufzeit des Leasingverhältnisses erfasst und als sonstiger betrieblicher Ertrag ausgewiesen.

Finanzierungsleasing

Werden Vermögenswerte im Rahmen eines Finanzierungsleasingverhältnisses übertragen, so hat der Leasinggeber in seiner Bilanz den verleasten Vermögenswert auszubuchen und eine Forderung gegenüber dem Leasingnehmer einzubuchen. Der Ausweis der Forderung erfolgt in Höhe des Nettoinvestitionswerts in das Leasingverhältnis zum Zeitpunkt des Vertragsabschlusses. Die erhaltenen Leasingraten werden in einen ertragswirksamen Zinsanteil und einen Tilgungsanteil aufgespalten. Die Zinserträge werden über die Dauer des Leasingverhältnisses in der Weise vereinnahmt, dass sie grundsätzlich eine konstante periodische Verzinsung der Nettoinvestition in das Leasingverhältnis widerspiegeln; der Tilgungsanteil mindert als Kapitalrückzahlung die noch ausstehende Forderung.

HVB Group als Leasingnehmer

Operating-Leasing

Die vom Leasingnehmer im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen gezahlten Leasingraten werden als Aufwand linear über die Laufzeit des Leasingvertrags erfasst und als sonstiger betrieblicher Aufwand oder im Verwaltungsaufwand ausgewiesen, sofern es sich um Mietaufwendungen handelt. Die Mietdauer beginnt, sobald der Leasingnehmer die physische Nutzung des Leasingobjekts kontrolliert. Die entsprechenden Leasinggegenstände werden vom Leasingnehmer nicht aktiviert.

Finanzierungsleasing

Beim Finanzierungsleasing weist der Leasingnehmer die angemieteten Vermögenswerte unter den Sachanlagen bzw. Investment Properties oder den immateriellen Vermögenswerten und eine Verpflichtung unter den Verbindlichkeiten in seiner Bilanz aus. Der erstmalige Ansatz des Vermögenswerts und der korrespondierenden Verbindlichkeit erfolgt jeweils in Höhe des beizulegenden Zeitwerts des Leasinggegenstands zu Beginn des Leasingverhältnisses oder, sofern dieser niedriger ist, mit dem Barwert der Mindestleasingzahlungen. Zur Berechnung des Barwerts der Mindestleasingzahlungen wird der dem Leasingverhältnis zugrunde liegende interne Zinsfuß herangezogen. Die Leasingraten im Finanzierungsleasing werden in einen Zins- und einen Tilgungsanteil aufgeteilt. Der Tilgungsanteil mindert die Restschuld, der Zinsanteil wird als Zinsaufwand behandelt.

Bedingte Mietzahlungen im Zusammenhang mit Operating- und Finanzierungsleasingverhältnissen werden grundsätzlich beim Leasinggeber als Ertrag bzw. beim Leasingnehmer als Aufwand in der Periode erfasst, in der sie entstehen. Derzeit enthalten die Leasingvereinbarungen der HVB Group keine bedingten Mietzahlungen.

Weitere Erläuterungen zu den Leasingverhältnissen sind in Note 74 enthalten.

18 Investment Properties

Grundstücke und Gebäude, die wir als Finanzinvestition zur Erzielung von Mieterträgen und/oder Wertsteigerungen langfristig halten, werden gemäß IAS 40.30 in Verbindung mit IAS 40.56 zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet und planmäßig linear über die wirtschaftliche Nutzungsdauer von 25 bis 60 Jahren abgeschrieben.

Sofern bei Investment Properties darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Laufende Aufwendungen sowie Mieterträge aus als Finanzinvestition gehaltenen Grundstücken und Gebäuden weisen wir in den sonstigen Aufwendungen/Erträgen aus. Planmäßige Abschreibungen bei den zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewerteten Finanzinvestitionen sind im Verwaltungsaufwand enthalten, Wertminderungen und Wertaufholungen dagegen im Finanzanlageergebnis.

In bestimmten Fällen kann die Zuordnung einer Immobilie zu den Investment Properties bzw. den Sachanlagen Schwierigkeiten bereiten. Die Klassifikation ist insbesondere dann erschwert, wenn die Immobilie vom Konzern teilweise als Renditeanlage gehalten und teilweise für bankeigene Zwecke als Verwaltungsgebäude genutzt wird, und die Immobilienteile nicht gesondert verkauft oder im Rahmen eines Finanzierungsleasingverhältnisses vermietet werden können, so dass eine getrennte Bilanzierung der Immobilienteile nicht möglich ist. Liegt ein solcher Fall vor, klassifiziert die HVB Group eine gemischt genutzte Immobilie vollumfänglich als Investment Property, wenn mehr als 90 Prozent der Immobilie an fremde Dritte vermietet und mithin der eigenbetrieblich genutzte Anteil von untergeordneter Bedeutung ist. Beträgt der konzernextern vermietete Anteil 90 Prozent oder weniger, wird die gesamte Immobilie als Sachanlage eingestuft.

19 Immaterielle Vermögenswerte

Unter den immateriellen Vermögenswerten werden im Wesentlichen Geschäfts- oder Firmenwerte aus dem Erwerb von vollkonsolidierten Tochterunternehmen sowie Software ausgewiesen. Immaterielle Vermögenswerte werden nur aktiviert, wenn es wahrscheinlich ist, dass ein zukünftiger Nutzen zufließt und die Kosten verlässlich ermittelt werden können.

Geschäfts- oder Firmenwerte haben eine unbestimmte Nutzungsdauer und sind daher nicht planmäßig abzuschreiben, sondern ausschließlich auf Werthaltigkeit gemäß IAS 36 zu testen (Impairment Only Approach). Die Werthaltigkeit der Geschäfts- oder Firmenwerte wird jährlich sowie bei Vorliegen von Anhaltspunkten möglicher Wertminderungen überprüft. Sofern erforderlich werden außerplanmäßige Abschreibungen vorgenommen. Ein für den Geschäfts- oder Firmenwert erfasster Wertminderungsaufwand darf nicht in den nachfolgenden Perioden aufgeholt werden.

Software hat eine begrenzte Nutzungsdauer und wird zu fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten bewertet. Die planmäßige Abschreibung erfolgt linear über eine geschätzte Nutzungsdauer von drei bis fünf Jahren. Auch die sonstigen immateriellen Vermögenswerte bewerten wir zu ihren Anschaffungs- oder Herstellungskosten abzüglich kumulierter Abschreibungen, da sie eine begrenzte Nutzungsdauer haben. Planmäßige Abschreibungen erfolgen linear über eine erwartete Laufzeit von bis zu zehn Jahren.

Sofern bei immateriellen Vermögenswerten darüber hinaus eine Wertminderung eingetreten ist, nehmen wir eine außerplanmäßige Abschreibung gemäß IAS 36 vor. Bei Wegfall der Gründe für die außerplanmäßige Abschreibung werden Zuschreibungen bis maximal zur Höhe der fortgeführten Anschaffungs- oder Herstellungskosten vorgenommen.

Außerplanmäßige Abschreibungen auf die Geschäfts- oder Firmenwerte werden in einem separaten Posten der Gewinn- und Verlustrechnung ausgewiesen.

Planmäßige und außerplanmäßige Abschreibungen sowie Zuschreibungen auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte werden im GuV-Posten „Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen“ innerhalb des Verwaltungsaufwands erfasst.

20 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

Gemäß IFRS 5 zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen werden bei Umklassifizierung mit dem niedrigeren Wert aus Buchwert und beizulegendem Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten bewertet. Im Rahmen der Folgebewertung nach Umklassifizierung wird an nachfolgenden Bilanzstichtagen, sofern notwendig, auf einen weiter gesunkenen beizulegenden Zeitwert abzüglich Veräußerungskosten abgeschrieben. Im Falle einer Werterholung erfolgt eine Zuschreibung maximal bis zur Höhe des kumulierten Wertminderungsaufwands.

21 Verbindlichkeiten

Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie verbrieftete Verbindlichkeiten, die nicht Grundgeschäfte eines effektiven Mikro-Fair-Value-Hedges sind, passivieren wir zu fortgeführten Anschaffungskosten. Sie werden beim erstmaligen Ansatz mit ihrem beizulegenden Zeitwert inklusive Berücksichtigung von Transaktionskosten erfasst.

22 Handelspassiva

In den Handelspassiva sind negative Zeitwerte von Handelsderivaten und aller anderen Derivate, die nicht als Hedging Derivate (eigener Bilanzausweis) qualifiziert sind, enthalten. Daneben weisen wir hier vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, aus.

Handelspassiva werden mit den beizulegenden Zeitwerten bewertet. Bewertungs- und Realisierungsgewinne und -verluste werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Handelsergebnis ausgewiesen. Für die von uns emittierten strukturierten Produkte fungieren wir als Market Maker.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

23 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge

In diesem separat auszuweisenden Hedgeanpassungsbetrag der Portfolio Fair-Value-Hedges (siehe Note 67) sind Wertänderungen des abgesicherten Betrags von gesicherten Grundgeschäften netto ausgewiesen. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz.

24 Sonstige Passiva

Unter den Sonstigen Passiva weisen wir unter anderem abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37 aus. Hierunter fallen künftige Ausgaben, die zwar hinsichtlich der Höhe oder des Zeitpunkts unsicher sind, deren Unsicherheit jedoch geringer als bei Rückstellungen ist. Dabei handelt es sich um Verbindlichkeiten für erhaltene Güter oder empfangene Dienstleistungen, die weder bezahlt wurden, noch vom Lieferanten in Rechnung gestellt oder formal vereinbart wurden. Hierzu gehören auch kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern, zum Beispiel Gleitzeitguthaben und Urlaubsansprüche. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten haben wir in Höhe der voraussichtlichen Inanspruchnahme angesetzt.

25 Rückstellungen

Als Rückstellungen werden gegenwärtige rechtliche oder faktische Verpflichtungen aus einem Ereignis der Vergangenheit mit wahrscheinlichem Ressourcenabfluss und verlässlich schätzbarer Höhe angesetzt.

Bei der Ermittlung der Rückstellungen für ungewisse Verbindlichkeiten und drohende Verluste aus belastenden Verträgen verwenden wir die bestmögliche Schätzung nach IAS 37.36 ff. Langfristige Rückstellungen werden abgezinst.

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen aus leistungsorientierten Altersversorgungsplänen (Defined Benefit Plans) werden nach dem Anwartschaftsbarwertverfahren (Projected Unit Credit Method) auf Basis externer versicherungsmathematischer Gutachten gemäß IAS 19 gebildet, wobei jeder Pensionsplan gesondert bewertet wird. Diese Methode der laufenden Einmalprämien ermittelt unter Berücksichtigung dynamischer Aspekte die zu erwartenden Versorgungsleistungen nach Eintritt des Versorgungsfalls und verteilt diese über die gesamte Beschäftigungsdauer der begünstigten Mitarbeiter. Damit basiert die Bewertung leistungsorientierter Pensionsverpflichtungen auf dem durch Diskontierung ermittelten versicherungsmathematischen Barwert der bereits erdienten Pensionsansprüche (sogenannte Anwartschaften) unter Berücksichtigung der erwarteten Gehaltssteigerungen einschließlich der Karrieredynamik sowie prognostizierter Rententrends. Die bei der Bewertung der Leistungsverpflichtung festzulegenden versicherungsmathematischen Annahmen variieren in Abhängigkeit von den ökonomischen und anderen Rahmenbedingungen des jeweiligen Landes, in dem die Pläne bestehen.

Aufgrund sich ändernder Markt-, Wirtschafts- und sozialer Bedingungen können die zugrunde gelegten Bewertungsannahmen von der tatsächlichen Entwicklung abweichen. Die aus der Änderung der Bewertungsparameter resultierenden versicherungsmathematischen Gewinne oder Verluste können wesentliche Auswirkungen auf die Höhe der Verpflichtungen für Pensionen und sonstige Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Post-employment Benefits) haben.

Der Diskontierungzinssatz für die Abzinsung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen (sogenannter Rechnungszins) wird auf der Grundlage der Renditen bestimmt, die am Abschlussstichtag für erstrangige, festverzinsliche Unternehmensanleihen am Markt erzielt werden und den Fälligkeiten und der Währung der zu bewertenden Verpflichtungen entsprechen. Als Datenbasis für die Bestimmung des Rechnungszinses der Verpflichtungen dient eine Auswahl von auf Euro lautenden Unternehmensanleihen der Ratingkategorie „AA“. Diese Einzelbond-Informationen werden mittels eines numerischen Ausgleichsverfahrens in eine Zinsstrukturkurve umgerechnet, die die Basis für die Ableitung des Rechnungszinssatzes bildet.

Kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen unterscheiden sich von den nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen durch die Zuordnung eines Planvermögens zur Deckung der Ansprüche der Leistungsempfänger. Zu den Anspruchsberechtigten gehören aktive Mitarbeiter, ehemalige Arbeitnehmer mit unverfallbaren Ansprüchen sowie Pensionäre und Hinterbliebene. Sowohl die HVB als auch einige Tochterunternehmen haben Planvermögen in externen, zugriffsbeschränkten Versorgungseinrichtungen zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen eingerichtet.

Sind die Pensionsansprüche der Begünstigten respektive die Leistungsverpflichtungen des Konzerns nicht durch Vermögen gedeckt, erfasst die HVB Group eine Pensionsrückstellung in Höhe des Barwerts der Bruttopensionsverpflichtung (Defined Benefit Obligation, DBO) in ihrer Konzernbilanz.

Handelt es sich hingegen um kapitalgedeckte Pensionsverpflichtungen, wird der Barwert der Bruttopensionsverpflichtung mit dem beizulegenden Zeitwert des Planvermögens saldiert, so dass sich die Nettoschuld (Net Defined Benefit Liability) beziehungsweise der Nettovermögenswert (Net Defined Benefit Asset) aus den leistungsorientierten Plänen ergibt. Der Nettobetrag wird in der Konzernbilanz im Falle eines Passivüberhangs als Pensionsrückstellung und im Falle eines Aktivüberhangs, angepasst um etwaige Auswirkungen der Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling), unter den sonstigen Vermögenswerten ausgewiesen. Bei einer Überdotierung des Plans beschränkt sich der Bilanzansatz des Nettovermögenswerts der Höhe nach auf den Barwert der mit dem Planvermögensüberschuss verbundenen wirtschaftlichen Vorteile.

Bei leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen erfolgt die Erfassung der versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste vollständig in der Periode ihres Entstehens im sonstigen Ergebnis (Other Comprehensive Income, OCI). Folglich entspricht die in der Konzernbilanz ausgewiesene Pensionsrückstellung bzw. der sonstige Vermögenswert der tatsächlichen Unter- bzw. Überdeckung bei einer Leistungszusage.

Nach dem Nettozinsansatz ergibt sich das im Gewinn oder Verlust der Periode zu erfassende Nettozinsergebnis durch Multiplikation der Nettoschuld (des Nettovermögens) aus leistungsorientierten Pensionsplänen mit dem Diskontierungszinssatz, der der Bewertung der Bruttopensionsverpflichtung zugrunde liegt. Da die Nettoschuld (das Nettovermögen) um etwaiges Planvermögen gekürzt ist, wird durch diese Ermittlungsmethodik implizit eine Verzinsung des Planvermögens in Höhe des Abzinsungssatzes unterstellt.

Ändert sich der Barwert einer leistungsorientierten Verpflichtung infolge einer Planänderung oder Plankürzung, erfasst der Konzern die hieraus resultierenden Effekte als nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwand in vollem Umfang im Gewinn oder Verlust der Periode. Die Erfassung erfolgt grundsätzlich zu dem Zeitpunkt, zu dem die Planänderung oder Plankürzung eintritt. Auch die aus einer Planabgeltung resultierenden Gewinne und Verluste werden unmittelbar im Gewinn oder Verlust erfasst, wenn die Abgeltung eintritt.

Der Nettopensionsaufwand leistungsorientierter Verpflichtungen setzt sich aus einer Dienstzeit-, einer Nettozins- und einer Neubewertungskomponente zusammen, die in der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung bzw. Konzern Gesamtergebnisrechnung wie folgt erfasst werden:

Die Dienstzeitkomponente besteht aus dem laufenden und nachzuverrechnenden Dienstzeitaufwand einschließlich der Gewinne oder Verluste aus Planabgeltungen. Die Nettozinskomponente setzt sich aus dem Zinsaufwand aus der Aufzinsung der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtung, dem Zinsertrag aus der Verzinsung des Planvermögens und im Fall der Überdotierung des Plans, dem Zinsergebnis für etwaige Effekte aus der Anpassung des Vermögenswertüberhangs an den Höchstbetrag (Asset Ceiling) zusammen. Dienstzeit- und Nettozinskomponente werden erfolgswirksam im Periodenergebnis innerhalb der Konzern Gewinn- und Verlustrechnung berücksichtigt. Die HVB Group weist neben der Dienstzeitkomponente auch die Nettozinskomponente im Personalaufwand unter den Aufwendungen für Altersversorgung und Unterstützung aus.

Die Neubewertungskomponente umfasst die versicherungsmathematischen Gewinne und Verluste aus der Bewertung der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtung, den Unterschied zwischen der zu Periodenbeginn in Höhe des Diskontierungszinssatzes typisierend angenommenen und der tatsächlich realisierten Rendite des Planvermögens sowie im Fall der Überdotierung des Plans, eine etwaige Anpassung des Vermögenswertüberhangs an den Höchstbetrag (Asset Ceiling) unter Ausschluss der bereits im Zinsergebnis erfassten Beträge, und wird sofort erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst. Die im sonstigen Ergebnis (OCI) innerhalb der Konzern Gesamtergebnisrechnung ausgewiesenen Neubewertungen (Remeasurements) dürfen nicht in späteren Perioden in den Gewinn oder Verlust umgebucht werden (kein Recycling).

Die Angabepflichten zu leistungsorientierten Pensionsplänen sehen ein prinzipienbasiertes Anhangkonzept vor, das unternehmensspezifische Beurteilungen über den notwendigen Detaillierungsgrad oder etwaige Schwerpunktsetzungen hinsichtlich der Angaben zu leistungsorientierten Plänen erforderlich macht. Die Berichterstattung soll sich an den Informationsbedürfnissen der Abschlussadressaten orientieren und ihnen einen weitreichenden Einblick in die Risikostruktur und das Risikomanagement der Pensionspläne (Pension Governance) ermöglichen.

Im Gegensatz zu den leistungsorientierten Versorgungsplänen werden für die beitragsorientierten Pläne (Defined Contribution Plans) keine Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen erfasst. Die gezahlten Beiträge werden in der Periode der Zahlung erfolgswirksam im Personalaufwand ausgewiesen.

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen sind in der Note 70 ausführlich beschrieben.

Bilanzierungs- und Bewertungsmethoden (FORTSETZUNG)

Die unter den sonstigen Rückstellungen ausgewiesenen Rückstellungen für Altersteilzeit und ähnliche Leistungen werden auf Basis externer versicherungsmathematischer Gutachten nach IAS 19 bewertet.

Die im Rahmen von Altersteilzeitvereinbarungen zugesagten Aufstockungsbeträge werden als andere langfristig fällige Leistungen an Arbeitnehmer (Other Long-term Employee Benefits) bilanziert und die damit zusammenhängenden Aufwendungen über den Erdienungszeitraum angesammelt. Bei der HVB Group erfolgt die lineare Ansammlung der Aufstockungsleistungen auf Grundlage der First-In-First-Out (FiFo)-Methode. Die Leistungen werden zur Bestimmung ihres Barwerts abgezinst. Neubewertungen werden in der Periode im Gewinn oder Verlust erfasst, in der sie entstehen.

Die anderen langfristig fälligen Leistungen an Arbeitnehmer umfassen auch die aufgeschobenen Mitarbeitervergütungen aus den Bonusprogrammen des Konzerns, sofern nicht davon ausgegangen wird, dass diese innerhalb von zwölf Monaten nach Ende der Berichtsperiode vollständig beglichen werden. Der Konzern hat eine Nettoverpflichtung in Höhe der künftigen Leistungen, die die Arbeitnehmer im Austausch für die erbrachten Arbeitsleistungen in der laufenden Periode und in früheren Perioden erdient haben. Die HVB Group setzt in ihrer Konzernbilanz eine Bonusrückstellung in Höhe des Barwerts dieser Leistungen an, wobei die zugesagten Bonusbeträge über den jeweiligen Erdienungszeitraum anteilig zugeführt werden. Neubewertungen der Nettoschuld werden unmittelbar im Gewinn oder Verlust der Periode erfasst.

Die Programme zur Mitarbeitervergütung sind in der Note 38 ausführlich beschrieben.

26 Währungsumrechnung

Der Konzernabschluss wird in Euro, der Berichtswährung des Konzerns, erstellt. Die Währungsumrechnung erfolgt nach den Vorschriften des IAS 21. Danach werden nicht auf die jeweilige funktionale Währung (im Allgemeinen die jeweilige Landeswährung) lautende monetäre Vermögenswerte und Schulden sowie am Bilanzstichtag nicht abgewickelte Kassageschäfte mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Für zur Veräußerung verfügbare monetäre Vermögenswerte wird dieser Effekt aus der Währungsumrechnung erfolgswirksam im Devisenergebnis im Handelsergebnis erfasst. Das heißt, dass zur Veräußerung verfügbare monetäre Vermögenswerte so behandelt werden, als würden diese zu fortgeführten Anschaffungskosten in der Fremdwährung bilanziert. Nicht monetäre Vermögenswerte und Schulden, die zum Fair Value bewertet werden, werden ebenfalls mit marktgerechten Kursen am Bewertungsstichtag umgerechnet. Nicht monetäre Vermögenswerte, die zu Anschaffungskosten bilanziert sind, werden mit ihrem historischen Anschaffungskurs angesetzt.

Aufwendungen und Erträge, die sich aus der Währungsumrechnung bei den einzelnen Konzerngesellschaften ergeben, schlagen sich grundsätzlich im Handelsergebnis in der Gewinn- und Verlustrechnung nieder.

Im Konzernabschluss sind Vermögenswerte und Schulden unserer Tochterunternehmen, soweit sie nicht in Euro bilanzieren, mit marktgerechten Kursen am Bilanzstichtag umgerechnet. Für die Umrechnung der Aufwendungen und Erträge dieser Tochterunternehmen werden Durchschnittskurse verwendet.

Wechselkursdifferenzen infolge der Umrechnung von Abschlüssen ausländischer Geschäftseinheiten werden erfolgsneutral im Eigenkapital erfasst und erst im Fall einer Veräußerung oder Teilveräußerung des Betriebs erfolgswirksam berücksichtigt.

27 Ertragsteuern

Die Bilanzierung und Bewertung von Ertragsteuern erfolgt gemäß IAS 12. Tatsächliche Steuern werden unter Berücksichtigung lokaler Steuergesetze in den jeweils betroffenen Steuerjurisdiktionen ermittelt. Latente Steuern werden bis auf wenige im Standard festgelegte Ausnahmen für alle temporären Differenzen zwischen den Wertansätzen nach IFRS und den Steuerwerten gebildet (bilanzorientiertes Vorgehen). Latente Steueransprüche aufgrund von ungenutzten steuerlichen Verlustvorträgen werden nach den Regelungen des IAS 12 angesetzt.

Da die Konzeption auf der Darstellung zukünftiger Steueransprüche bzw. Steuerverpflichtungen beruht (Liability-Methode), erfolgt deren Berechnung mit den jeweils gültigen lokalen Steuersätzen, die zum Zeitpunkt des Ausgleichs der Differenzen erwartet werden. Aktive und passive latente Steuern werden saldiert ausgewiesen, wenn die Saldierungsvoraussetzungen nach IAS 12 erfüllt sind.

Segmentberichterstattung

28 Erläuterungen zur Segmentberichterstattung nach Geschäftsbereichen

In der Segmentberichterstattung werden die marktbezogenen Aktivitäten der HVB Group in die Geschäftsbereiche Commercial Banking und Corporate & Investment Banking aufgeteilt.

Daneben gibt es den Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung, der die Geschäftsfelder Global Banking Services und Group Corporate Center umfasst sowie Konsolidierungseffekte enthält.

Änderungen in der Segmentzuordnung

Zusammen mit ihrer Tochtergesellschaft direktanlage.at AG bildete die DAB bisher den Geschäftsbereich Asset Gathering. Nachdem die HVB ihre Anteile an der DAB im Berichtsjahr an die BNP Paribas Gruppe verkauft hat, entfällt dieses Segment. Die Segmentberichterstattung stellt daher auf die Erläuterung des Konzernüberschusses aus fortzuführenden Geschäftsbereichen ab. Den Ergebnisbeitrag der DAB und ihrer Tochtergesellschaft direktanlage.at AG weisen wir separat in der Note 44 Gewinn- und Verlustrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereichs aus. Für weitere Informationen zum Verkauf der DAB verweisen wir auf die Note 6 Konsolidierungskreis.

In der Segmentberichterstattung werden die Aktivitäten der HVB Group somit in die folgenden Geschäftsbereiche aufgeteilt:

- Commercial Banking
- Corporate & Investment Banking (CIB)
- Sonstige/Konsolidierung

Daneben haben wir im Jahresverlauf Reorganisationen im Zinsüberschuss vorgenommen, von denen in größerem Maße die Geschäftsbereiche Sonstige/Konsolidierung und Corporate & Investment Banking betroffen waren.

Im Berichtsjahr wurden Umgliederungen zwischen dem Provisionsüberschuss und dem Handelsergebnis durchgeführt. Weitere Informationen zu diesen Umgliederungen sind in der Note 2 Stetigkeit enthalten. Infolge dieser Umgliederungen kam es neben der Verschiebung zwischen diesen beiden Posten insgesamt auch zu einer Verschiebung zwischen dem Provisionsüberschuss und dem Handelsergebnis der Geschäftsbereiche Commercial Banking und Corporate & Investment Banking.

Die Verlagerung einer Geschäftseinheit aus dem Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung zum Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking hatte eine entsprechende Neuordnung der Kosten und der Erträge dieser Geschäftseinheit zur Folge.

Darüber hinaus gab es eine kleinere Verschiebung bei den Anderen Verwaltungsaufwendungen der Geschäftsbereiche Commercial Banking und Corporate & Investment Banking infolge einer geänderten Verrechnungsmethodik zwischen diesen beiden Geschäftsbereichen. Zusätzlich führte eine Neuverteilung der Kosten für den IT-Dienstleister zu Veränderungen in den anderen Verwaltungsaufwendungen aller Geschäftsbereiche.

Die Vorjahreszahlen bzw. die Vorquartale wurden der neuen Segmentstruktur sowie der zuvor beschriebenen Reorganisationen entsprechend angepasst.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Methodik der Segmentberichterstattung

Basis der Segmentberichterstattung bildet die interne Organisations- und Managementstruktur sowie die interne Finanzberichterstattung. Damit folgt die Segmentberichterstattung gemäß IFRS 8 „Operating Segments“ dem sogenannten „Management Approach“, der verlangt, dass die Segmentinformationen extern so darzustellen sind, wie sie vom Gesamtvorstand als verantwortliche Unternehmensinstanz regelmäßig zur Allokation von Ressourcen (wie zum Beispiel den Risikoaktiva gemäß Basel III) für die Geschäftssegmente und zur Beurteilung der Ertragskraft (Ergebnis vor Steuern) vorgenommen werden. Da die segmentierte Erfolgsrechnung der HVB Group intern an den Vorstand der HVB bis zum Ergebnis vor Steuern berichtet wird, haben wir auch in der externen Berichterstattung auf das Vorsteuerergebnis abgestellt. Dabei werden die Segmentdaten gemäß IFRS ermittelt.

In der Segmentberichterstattung treten die Geschäftsbereiche wie selbstständige Unternehmen mit eigener Eigenkapitalausstattung und Ergebnisverantwortung auf. Die Geschäftsbereiche sind nach der Betreuungszuständigkeit für unsere Kunden abgegrenzt. Bezüglich der Beschreibung der den einzelnen Geschäftsbereichen zugeordneten Kundengruppen sowie der wesentlichen Inhalte der Segmente verweisen wir auf die Erläuterungen im Unterabschnitt „Inhalte der Segmente der HVB Group“.

Die in den Segmenten dargestellten GuV-Posten Provisionsüberschuss, Handelsergebnis und sonstige Aufwendungen/Erträge basieren nahezu ausschließlich aus Geschäften mit externen Kunden. Der Zinsüberschuss wird auf Basis der externen Zinserträge und Zinsaufwendungen nach der Marktzinsmethode den Geschäftsbereichen zugeordnet. Deshalb wird auf eine separate Darstellung nach externen/internen Umsätzen (operative Erträge) verzichtet.

Die Eigenkapitalallokation für die Berechnung des Anlagenutzens bei Gesellschaften, die mehreren Geschäftsbereichen zugeordnet sind (HVB und UniCredit Luxembourg S.A.), wird auf Basis einer einheitlichen Kernkapitalbindung je Geschäftsbereich vorgenommen. Dabei wird den Geschäftsbereichen Kernkapital in Höhe von 9,0% bezogen auf die Risikoaktiva gemäß Basel III zugerechnet. Auf das so ermittelte durchschnittlich gebundene Kernkapital berechnen wir den Anlagenutzen, den wir im Zinsüberschuss ausweisen. Der Prozentsatz für die Verzinsung des zugeordneten Eigenkapitals in den Gesellschaften HVB und UniCredit Luxembourg S.A. entspricht dem Basiszinssatz gemäß Eigenmittelbuch mit einem Aufschlag in Höhe des 6-Jahres-Durchschnitts der Spread-Kurve für grundpfandrechtlich gesichertes und ungesichertes Kreditgeschäft der HVB und wird im Rahmen des Budgetierungsprozesses jeweils für ein Jahr im Voraus festgelegt. Dieser Prozentsatz veränderte sich für das Geschäftsjahr 2014 auf 2,80% nach 3,17% im Vorjahr. Für die übrigen in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen erfolgt keine Standardisierung des Eigenkapitals.

Die Erträge aus Anteilen an assoziierten Unternehmen in Höhe von 3 Mio € (Vorjahr: 5 Mio €) betreffen die at-Equity bewerteten Gesellschaften Adler Funding LLC, Bulkmax Holding Ltd., BV-BGPB Beteiligungsgesellschaft privater Banken für Internet- und mobile Bezahlungen mbH, Comtrade Group B.V., Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S., Nautilus Tankers Limited und SwanCap Partners GmbH. Alle Gesellschaften mit Ausnahme der BV-BGPB Beteiligungsgesellschaft privater Banken für Internet- und mobile Bezahlungen mbH, sind dem Geschäftsbereich CIB zugeordnet. Die BV-BGPB ist dem Geschäftsbereich Commercial Banking zugeordnet. Der Ausweis findet in dem GuV-Posten Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen statt. Der Buchwert der nach der Equity-Methode bewerteten Gesellschaften beläuft sich auf 77 Mio € (Vorjahr: 71 Mio €).

Die Verwaltungsaufwendungen, die Personalaufwendungen, andere Verwaltungsaufwendungen sowie Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen und sonstige immaterielle Vermögensgegenstände (ohne Geschäfts- oder Firmenwerte) beinhalten, werden verursachungsgerecht auf die Geschäftsbereiche verteilt. Die Geschäftsfelder Global Banking Services und Group Corporate Center des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung treten dabei wie externe Anbieter auf, die ihre Leistungen den anderen Geschäftsbereichen zu einem kostendeckenden Preis verrechnen. Bei der Verrechnung von Gesamtbankleistungen werden die nicht direkt zuordenbaren Kosten im Budgetierungsprozess je Geschäftsbereich auf Basis eines gewichteten Verteilungsschlüssels (Kosten, Erträge, auf Vollzeitkräfte umgerechneter Personalstand, Grundbetrag) festgelegt. Die planmäßigen Abschreibungen und Wertberichtigungen auf Sachanlagen entfallen überwiegend auf den dem Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking zugehörigen Windpark BARD Offshore 1 sowie auf die im Geschäftsfeld Global Banking Services des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung enthaltenen Immobiliengesellschaften der HVB Group.

Inhalte der Segmente der HVB Group

Geschäftsbereich Commercial Banking

Der Geschäftsbereich Commercial Banking betreut in Deutschland in den Geschäftsfeldern Privatkunden Bank und Unternehmer Bank alle Kunden mit standardisiertem oder individuellem Service- und Beratungsbedarf in vielfältigen Bankdienstleistungen. Je nach Betreuungsansatz wird innerhalb des Commercial Banking bedarfsgerecht zwischen Privatkunden, Private-Banking-Kunden, High Net Worth Individuals/Ultra High Net Worth Individuals und Family Offices im Wealth Management, Geschäfts- und Firmenkunden sowie gewerblichen Immobilienkunden differenziert. Insgesamt werden im Commercial Banking rund 2,5 Millionen Kunden betreut. Dabei baut der Geschäftsbereich Commercial Banking auf einer gemeinsamen Marke „HypoVereinsbank“ und einem weitgehend identischen Vertriebsnetzwerk auf.

Das Produkt- und Dienstleistungsangebot des Commercial Banking erlaubt entsprechend dem Universalbankmodell eine umfassende Kundenbetreuung. Es reicht von Zahlungsverkehrsprodukten, Konsumentenkrediten, Hypothekendarlehen, Bauspar-, Vorsorge- und Versicherungsprodukten sowie Bankdienstleistungen für Privatkunden über Geschäftskredite, Außenhandelsfinanzierungen und das Liquiditäts- und Finanzrisikomanagement für Firmenkunden, Fondsprodukte aller Assetklassen, Beratungs- und Brokerage-Dienstleistungen und das Wertpapiergeschäft sowie Beratungsdienstleistungen für vermögende Privatkunden bis hin zu Investment-Banking-Produkten für Firmenkunden.

Bei der Betreuung der Privatkunden liegt der Fokus auf einer Verbindung von innovativen Zugangswegen mit individueller und qualitativ hochwertiger Beratung und Serviceorientierung. Dabei stellt das stationäre Filialnetz auch weiterhin das Kernelement eines Multikanalangebotes dar, wird jedoch durch eine Konzentration der Standorte sowie eine konsequente Investition in Filialerscheinungsbild und Beratungskompetenz zukunftsfähig gestaltet.

Daher wird die Anzahl der Filialen von 579 Ende 2013 auf 275 bis Ende 2015 bundesweit reduziert. Weiterhin werden 64 Filialen als Beratungsstandorte geführt, in denen dem Kunden neben persönlicher Beratung ausschließlich SB-basierte Servicefunktionalitäten zur Verfügung stehen.

Weiterhin wird das stationäre Filialnetz durch den Ausbau des Betreuungsmodells der Online-Filiale ergänzt. Die Online-Filiale stellt eine Betreuung des Kunden über Remotekanäle zur Verfügung. Die Verfügbarkeit der Online-Filiale besteht Montag bis Freitag von 8 bis 22 Uhr und Samstag und Sonntag von 8 bis 18 Uhr. Primäre Kontaktmedien sind das Telefon, E-Mail sowie die Möglichkeit der Videoberatung. Produktabschlüsse erfolgen per Post bzw. TAN-Bestätigung im DirectB@nking.

In dem Betreuungsmodell Key Account finden Firmenkunden mit komplexem Beratungsbedarf die richtigen Ansprechpartner für die Erstellung individueller Kundenlösungen, insbesondere auch für große Transaktionsvolumina und internationale Themenstellungen.

Im Betreuungsmodell Mid & Small Cap für Firmen- und Geschäftskunden umfasst das Produktportfolio neben den klassischen Bankdienstleistungen Zahlungsverkehr und Kreditgeschäft auch maßgeschneiderte Finanzierungsangebote beispielsweise unter Einsatz von Fördermitteln oder Leasingangeboten sowie Lösungen zum Management von Finanzrisiken. Weiterhin werden die Angebote für spezielle Zielgruppen wie zum Beispiel Insolvenzverwalter, Heilberufe oder Public Sector kontinuierlich weiterentwickelt.

Das Betreuungsmodell Real Estate zeichnet sich durch individuelle Kundenlösungen für gewerbliche Immobilienkunden, institutionelle Investoren, Wohnungsbaugesellschaften, Immobilienentwickler und Bauträger aus. Dabei profitieren die Kunden insbesondere von dem spezifischen Finanzierungs-Know-how beispielsweise in den Produktbereichen Real Estate Structured Finance oder Loan Syndication.

Außerdem wird innerhalb des Commercial Banking ab 2015 das „Private Banking & Wealth Management“ in einer gemeinsamen Vertriebsverantwortung sehr vermögende Kunden der Vertriebskanäle Private Banking, Wealth Management sowie der Anlageberater im Firmenkundengeschäft betreuen.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Der Geschäftsbereich Commercial Banking wird von zwei Vorständen in gemeinsamer Verantwortung geführt. Die Geschäftssteuerungs- und Unterstützungsverantwortung wird geschäftsfeldspezifisch in einem jeweils zugeordneten Stabsbereich wahrgenommen. Das gegenseitige „cross-servicing“ stellt sicher, dass der jeweilige Produktbedarf nur einmal vorgehalten wird.

Das Marktumfeld im Commercial Banking ist geprägt von einem anhaltend niedrigen Zinsniveau, einer fragmentierten Wettbewerbssituation und steigenden Regulierungskosten. Neben einer weiterhin verhaltenen Kundennachfrage führt die zunehmende Digitalisierung zu einem nachhaltig veränderten Kundenbedarf. Daher treiben wir den digitalen Wandel im Commercial Banking aktiv voran.

Im Geschäftsfeld Privatkunden Bank vollziehen wir als erste Bank in Deutschland eine grundlegende Modernisierung des Privatkundengeschäfts. Bis Ende 2015 werden wir uns als echte Multikanalbank aufstellen und massiv in mobile und internetbasierte Angebote sowie in die Attraktivität unserer Filialen investieren. Auch im Geschäftsfeld Unternehmer Bank ist der Ausbau der digitalen Betreuung für Firmenkunden über die marktführende Einheit Business Easy ein Schwerpunkt der Aktivitäten in 2015.

Das wettbewerbsfähige Geschäftsmodell des Commercial Banking der HVB Group wurde in 2014 erneut durch eine Vielzahl von Auszeichnungen honoriert. So wurde die HVB in der jährlichen Unternehmensumfrage von Focus Money wiederholt als ‚Beste Mittelstandsbank‘ der privaten und öffentlichen Banken in Deutschland ausgezeichnet. Daneben erhielt die HVB im Branchentest des Elite Reports für das Private & Wealth Management die Auszeichnungen ‚Summa cum laude‘ und ‚Elite der Family Offices‘. Besonders hervorzuheben ist der Innovationspreis 2014 in der Kategorie Multikanalkompetenz der Bankenbewertung von Euro Finance. Zudem belegt eine Steigerung des TRI*M Kundenzufriedenheitindex in 2014 eine hohe Kundenloyalität sowie eine wettbewerbsfähige Position des Commercial Banking im Vergleich zu unseren Wettbewerbern.

Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking

Der Geschäftsbereich CIB zielt hinsichtlich Beratungskompetenz, Produkt- sowie Prozessqualität und Wertschöpfung darauf ab, „erste Adresse“ für große Firmenkunden zu sein. Hierbei erfolgt eine Ausrichtung auf eine nachhaltige, stabile und strategische Geschäftspartnerschaft sowie die Positionierung als Kernbank beim Kunden im Commercial wie Investment Banking. Kundenzentrierung beinhaltet ein professionelles, aktives Relationship Management, das kompetent, beratungsorientiert, schnell und transparent arbeitet. Hinzu kommt ein tiefes Verständnis des Geschäftsmodells und der Branche des Kunden. CIB unterstützt die Firmenkunden – auch diejenigen, die im Geschäftsfeld Unternehmer Bank des Geschäftsbereichs Commercial Banking betreut werden – als Intermediär zum Kapitalmarkt, bei deren Positionierung, Wachstum und Internationalisierung.

Der wirtschaftliche Erfolg von CIB basiert auf einer engen Kooperation und Verzahnung von Vertrieb respektive Betreuung und Produkteinheiten, aber auch auf der praktizierten Zusammenarbeit mit anderen Ländern und Segmenten der UniCredit Gruppe, insbesondere der Marktfolge. Die drei globalen Product Factories Financing & Advisory, Global Transaction Banking und Markets sind Bestandteile der integrierten CIB-Wertschöpfungskette. Sie unterstützen den Kunden bei strategischen, transaktionsorientierten Geschäften, Lösungen und Produkten. Angesichts der sich verändernden Märkte und steigender Marktrisiken zielen wir auf eine enge Begleitung des Kunden und decken neben allen bankseitigen Firmenkundenbedürfnissen auch Themen wie Wachstum, Internationalisierung und Restrukturierung ab. Dazu gehören unter anderem aktuellste Kenntnisse über spezifische Branchen und Märkte, die auch den wachsenden Anforderungen an einen Finanzierungspartner entsprechen.

In CIB finden sich vier Business Lines: Multinational Corporates (MNC), CIB Americas, CIB Asia Pacific und Financial Institutions Group (FIG). MNC fokussiert auf europäische Kunden sowie auf europäische Töchter von amerikanischen oder asiatischen Firmenkunden; die meisten Kunden sind im Investmentgrade oder Grenzbereich hierzu gerated, sie haben einen internationalen Bezug und/oder weisen Kapitalmarktaktivitäten auf. CIB Americas sowie CIB Asia fokussieren sich auf amerikanische bzw. asiatische Kunden, deren Geschäfte in Bezug zu den Heimatländern der UniCredit Gruppe stehen („Inbound“) oder wenn Kunden mit Hauptsitz außerhalb Amerikas oder Asiens dort operieren („Outbound“). FIG ist eine weltweit agierende Vertriebs Einheit, welche eine umfassende Betreuung der institutionellen Kunden der UniCredit Gruppe sicherstellt.

In der Product Factory **Financing & Advisory** (F&A) werden auf globaler Basis die Kundengruppen der Finanzsponsoren, Global Project & Commodity Trade Finance, Global Capital Markets, Structured Finance (Corporate, Real Estate und Export) und Global Shipping betreut. Portfolio & Pricing Management (PPM) ist gruppenweit verantwortlich für das Management aller Leveraged-, Project-, Aircraft-and-Commodity-Finance-Transaktionen. Alle anderen F&A-Assetklassen werden auf Ebene der HVB von PPM in Zusammenarbeit mit Vertretern der Vertriebskanäle gemanagt.

Global Transaction Banking (GTB) bietet eine Vielfalt von Produkten in den Bereichen Cash Management und eBanking, Trade Finance, Supply Chain Management sowie Global Securities Services.

Das **Markets**-Geschäft ist im Wesentlichen eine kundenorientierte Product Factory, welche das Firmenkundengeschäft der UniCredit unterstützt. Es umfasst folgende Product Lines: Rates, Integrated Credit Trading, FX, CEE, Commodities, Equity Derivatives und Treasury. Die Produkte werden über drei Hauptvertriebskanäle vertrieben: Institutional Distribution, Corporate Treasury Sales und Private Investor Product & Institutional Equity Derivatives, die jeweils wesentlicher Bestandteil der Product Lines sind. Zusätzlich sind Research, Structuring Solutions und Quantitative Product Bereiche von Markets.

In das Ergebnis des Geschäftsbereichs fließen auch Resultate aus mehreren Tochtergesellschaften und Beteiligungen ein. Dazu zählt vor allem die UniCredit Luxembourg S.A. Sie ist geschäftsbereichsübergreifend in der HVB Group tätig und kümmert sich sowohl um die Abwicklung, Verwaltung und Verbriefung von nationalen und internationalen Krediten der HVB Group als auch um das Zinsmanagement als Refinanzierungseinheit des Konzerns im Geldmarkt.

Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung

Der Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung beinhaltet die Geschäftsfelder Global Banking Services und Group-Corporate-Center-Aktivitäten sowie Konsolidierungseffekte.

Das Geschäftsfeld **Global Banking Services** versteht sich als zentraler interner Dienstleister für Kunden und Mitarbeiter. Die Global-Banking-Services-Aktivitäten umfassen Einkauf, Organisation, Konzernsicherheit, Logistik & Facility Management, Kostenmanagement, Backoffice-Funktionen für Kredit, Konto, Foreign Exchange, Money Market und Derivate sowie Inhouse Consulting. Zahlungsverkehr, Wertpapierabwicklung, IT-Anwendungsentwicklung und Betrieb werden als Fremdleistungen zugekauft. Das strategische Immobilienmanagement der HVB obliegt ebenfalls Global Banking Services und wird von der Einheit Real Estate (GRE), der HVB Immobilien AG bzw. durch die von der HVB Immobilien AG mittels Betriebsführungsvertrag beauftragten UniCredit Global Business Services GmbH (UGBS) wahrgenommen.

Im Geschäftsfeld **Group Corporate Center** sind Ergebnisbeiträge abgebildet, die nicht in den Verantwortungsbereich der einzelnen Geschäftsbereiche fallen. Dazu zählen unter anderem die Ergebnisse von konsolidierten Tochterunternehmen und nicht konsolidiertem Anteilsbesitz, soweit sie nicht den anderen Geschäftsbereichen zugerechnet sind. Des Weiteren wird hier das Ergebnis aus Wertpapierbeständen, die der Zuständigkeit des Vorstands unterliegen, abgebildet. Außerdem sind in diesem Geschäftsfeld Ergebnisbestandteile ausgewiesen, die aus den Dispositionsentscheidungen der Geschäftsleitung im Rahmen der Aktiv-Passiv-Steuerung resultieren. Hierzu zählen auch die Ergebnisbeiträge aus Wertpapieren und Geldhandelsgeschäften mit der UniCredit S.p.A. und ihren Tochtergesellschaften. Darüber hinaus beinhaltet das Geschäftsfeld Sonstige/Konsolidierung das Real-Estate-Restructuring-Kundenportfolio (RER).

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

29 Erfolgsrechnung nach Segmenten

Erfolgsrechnung nach Segmenten vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	1 585	1 022	36	2 643
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	12	78	2	92
Provisionsüberschuss	804	291	– 13	1 082
Handelsergebnis	20	458	5	483
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	13	122	167	302
OPERATIVE ERTRÄGE	2 434	1 971	197	4 602
Personalaufwand	– 735	– 465	– 582	– 1 782
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 233	– 858	559	– 1 532
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 11	– 106	– 128	– 245
Verwaltungsaufwand	– 1 979	– 1 429	– 151	– 3 559
OPERATIVES ERGEBNIS	455	542	46	1 043
Kreditrisikovorsorge	– 108	– 112	69	– 151
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	347	430	115	892
Zuführungen zu Rückstellungen	– 11	9	27	25
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	18	18
Finanzanlageergebnis	2	126	20	148
ERGEBNIS VOR STEUERN	338	565	180	1 083

Erfolgsrechnung nach Segmenten vom 1. Januar bis 31. Dezember 2013

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
Zinsüberschuss	1 600	1 193	80	2 873
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	8	101	8	117
Provisionsüberschuss	799	303	—	1 102
Handelsergebnis	66	892	137	1 095
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	– 7	76	259	328
OPERATIVE ERTRÄGE	2 466	2 565	484	5 515
Personalaufwand	– 751	– 455	– 564	– 1 770
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 224	– 854	569	– 1 509
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 11	– 32	– 156	– 199
Verwaltungsaufwand	– 1 986	– 1 341	– 151	– 3 478
OPERATIVES ERGEBNIS	480	1 224	333	2 037
Kreditrisikovorsorge	– 74	– 240	100	– 214
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	406	984	433	1 823
Zuführungen zu Rückstellungen	– 34	– 134	– 52	– 220
Aufwendungen für Restrukturierungen	– 325	—	– 37	– 362
Finanzanlageergebnis	1	116	81	198
ERGEBNIS VOR STEUERN	48	966	425	1 439

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Erfolgsrechnung des Geschäftsbereichs Commercial Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2014	2013	4. QUARTAL 2014	3. QUARTAL 2014	2. QUARTAL 2014	1. QUARTAL 2014
Zinsüberschuss	1 585	1 600	387	395	404	399
Dividenden und ähnliche Erträge aus						
Kapitalinvestitionen	12	8	5	2	4	1
Provisionsüberschuss	804	799	186	197	207	214
Handelsergebnis	20	66	7	- 1	4	11
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	13	- 7	2	3	3	6
OPERATIVE ERTRÄGE	2 434	2 466	587	596	622	631
Personalaufwand	- 735	- 751	- 188	- 185	- 177	- 185
Andere Verwaltungsaufwendungen	- 1 233	- 1 224	- 309	- 318	- 301	- 305
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 11	- 11	- 3	- 3	- 3	- 3
Verwaltungsaufwand	- 1 979	- 1 986	- 500	- 506	- 481	- 493
OPERATIVES ERGEBNIS	455	480	87	90	141	138
Kreditrisikovorsorge	- 108	- 74	- 61	- 3	- 13	- 31
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	347	406	26	87	128	107
Zuführungen zu Rückstellungen	- 11	- 34	3	- 16	—	2
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	- 325	- 2	—	2	—
Finanzanlageergebnis	2	1	- 1	—	—	2
ERGEBNIS VOR STEUERN	338	48	26	71	130	111
Cost-Income-Ratio in %	81,3	80,5	85,2	84,9	77,3	78,1

Entwicklung im Geschäftsbereich Commercial Banking

Der Geschäftsbereich Commercial Banking erzielte im Geschäftsjahr 2014 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 338 Mio € und lag damit unter dem (um die im Vorjahr angefallenen Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 325 Mio €) bereinigten Vorjahresergebnis (373 Mio €).

Die Operativen Erträge verminderten sich im Geschäftsjahr 2014 nur leicht um 32 Mio € auf 2 434 Mio €. Der Zinsüberschuss konnte mit einer Verringerung um 15 Mio € auf 1 585 Mio € stabil gehalten werden. Der leichte Rückgang im Zinsüberschuss resultiert aus Volumensrückgängen im Aktivgeschäft bei Immobilienfinanzierungen der Privatkunden, wobei hier das Neugeschäft um etwa 8% gesteigert werden konnte. Aufgrund steigender Rückzahlungen laufender Finanzierungen verminderte sich jedoch der Zinsertrag um 4%. Weiterhin war die verhaltene Kreditnachfrage bei Firmenkunden für den leichten Rückgang im Zinsüberschuss verantwortlich. Die Erträge aus dem Einlagengeschäft konnten, trotz des sich im Verlauf des Jahres weiter verschärfen Niedrigzinsumfelds, stabil gehalten werden. Der Provisionsüberschuss hat mit 804 Mio € das Niveau des Vorjahres (799 Mio €) übertroffen. Trotz der nach wie vor anhaltenden Unsicherheiten an den Finanzmärkten und des veränderten Nachfrageverhaltens der Kunden konnte vor allem das mandatierte Geschäft weiter ausgebaut werden. Eine Belastung der Operativen Erträge entstand infolge von Credit Value Adjustments und verringerte somit das Handelsergebnis gegenüber dem Vorjahr um 46 Mio € auf 20 Mio €.

Der Verwaltungsaufwand in Höhe von 1 979 Mio € konnte trotz umfangreicher Umbaumaßnahmen der Organisation im Vergleich zum Vorjahr um 7 Mio € (-0,4%) gesenkt werden. Einer Zunahme der Anderen Verwaltungsaufwendungen infolge gestiegener indirekter Kosten stand ein um 2,1% auf 735 Mio € ermäßigter Personalaufwand gegenüber. Die Cost-Income-Ratio erhöhte sich infolge der gesunkenen Operativen Erträge um 0,8 Prozentpunkte auf 81,3% nach 80,5% im Vorjahreszeitraum.

Die Kreditrisikovorsorge lag mit 108 Mio € weiterhin auf einem niedrigen Niveau. Die Zuführungen zu den Rückstellungen im Nichtkreditgeschäft (vor allem im Zusammenhang mit Rechtsrisiken) reduzierten sich um 23 Mio € auf nunmehr 11 Mio €. Die Restrukturierungsrückstellungen im Vorjahr in Höhe von 325 Mio € standen im Wesentlichen im Zusammenhang mit der Modernisierung des Privatkundengeschäftes und sind im Berichtsjahr nicht wieder angefallen.

Erfolgsrechnung des Geschäftsbereichs Corporate & Investment Banking

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2014	2013	4. QUARTAL 2014	3. QUARTAL 2014	2. QUARTAL 2014	1. QUARTAL 2014
Zinsüberschuss	1 022	1 193	240	255	277	250
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	78	101	11	24	37	5
Provisionsüberschuss	291	303	78	85	84	44
Handelsergebnis	458	892	133	64	14	246
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	122	76	144	– 21	– 19	17
OPERATIVE ERTRÄGE	1 971	2 565	606	407	393	562
Personalaufwand	– 465	– 455	– 103	– 124	– 106	– 132
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 858	– 854	– 188	– 211	– 235	– 224
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 106	– 32	– 18	– 18	– 52	– 17
Verwaltungsaufwand	– 1 429	– 1 341	– 309	– 353	– 393	– 373
OPERATIVES ERGEBNIS	542	1 224	297	54	—	189
Kreditrisikovorsorge	– 112	– 240	– 130	81	– 4	– 58
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	430	984	167	135	– 4	131
Zuführungen zu Rückstellungen	9	– 134	2	– 18	– 6	31
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	—	—	—	—
Finanzanlageergebnis	126	116	45	11	65	6
ERGEBNIS VOR STEUERN	565	966	214	128	55	168
Cost-Income-Ratio in %	72,5	52,3	51,0	86,7	100,0	66,4

Entwicklung im Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking

Der Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking erwirtschaftete im Geschäftsjahr 2014 Operative Erträge in Höhe von 1 971 Mio €, diese lagen damit um 594 Mio € unter denen des Vorjahres (Vorjahr: 2 565 Mio €). Nach Berücksichtigung der Verwaltungsaufwendungen in Höhe von 1 429 Mio € ergab sich ein Operatives Ergebnis von 542 Mio €, das um 682 Mio € unter dem Vorjahr lag (Vorjahr: 1 224 Mio €).

Der Rückgang der Operativen Erträge zeigte sich in erster Linie in dem deutlich niedrigeren Handelsergebnis, das sich mit einem Rückgang von 434 Mio € auf 458 Mio € gegenüber dem Vorjahr fast halbiert hat (Vorjahr: 892 Mio €). Diese Entwicklung resultierte unter anderem aus dem starken Geschäft mit Pfandbriefen und Kreditverbriefungen in 2013 und aus dem rückläufigen Geschäft im Geldhandel infolge des anhaltenden Niedrigzinsniveaus. Demgegenüber konnte der Handel mit Aktienderivaten erfreulich zulegen, den Rückgang aber nicht kompensieren. Außerdem wurde das Handelsergebnis im Berichtsjahr von Credit Value Adjustments in Höhe von 69 Mio € (Vorjahr: Auflösungen von 28 Mio €) belastet.

Das anhaltend sehr niedrige Zinsumfeld hat die Entwicklung im Zinsgeschäft stark belastet. Das führte zu einem gegenüber dem Vorjahr um 171 Mio € auf 1 022 Mio € gesunkenen Zinsüberschuss (Vorjahr: 1 193 Mio €). Zurückzuführen ist diese Entwicklung auf um 84 Mio € geringere handelsinduzierte Zinsen und auf rückläufige Kreditvolumen.

Die Dividendenerträge, die im Wesentlichen aus Ausschüttungen von Private Equity Funds resultieren, sanken gegenüber dem Vorjahr um 23 Mio € auf 78 Mio € (Vorjahr: 101 Mio €). Diese Entwicklung begründete sich darin, dass sich die Bestände der Private-Equity-Beteiligungen aufgrund der Fokussierung auf das Kerngeschäft und der Antizipation regulatorischer Veränderungen deutlich verringert haben.

Mit Erträgen von 291 Mio € ermäßigte sich der Provisionsüberschuss leicht um 12 Mio € (Vorjahr: 303 Mio €), zurückzuführen vor allem auf das kreditnahe Geschäft. Der hohe Anstieg des Saldos der sonstigen Aufwendungen/Erträge um 46 Mio € auf 122 Mio € (Vorjahr: 76 Mio €) resultierte aus höheren Erträgen im Zusammenhang mit unserem Off-Shore-Windpark und aus geringeren Aufwendungen für die Bankenabgabe.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

Der Verwaltungsaufwand erhöhte sich gegenüber dem Vorjahr um insgesamt 88 Mio € auf 1 429 Mio € (Vorjahr: 1 341 Mio €). Dabei stiegen der Personalaufwand leicht um 10 Mio € auf 465 Mio € (Vorjahr: 455 Mio €) und die Anderen Verwaltungsaufwendungen sowie die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen deutlich um 78 Mio € auf 964 Mio € (Vorjahr: 886 Mio €). Ursächlich für diese Entwicklung ist die Erstkonsolidierung der BARD Gruppe sowie der Ende 2013 in Betrieb genommene, voll konsolidierte Off-Shore-Windpark. Ohne diese beiden Sondereffekte wäre der gesamte Verwaltungsaufwand sogar um 3,1% zurückgegangen. Die Cost-Income-Ratio des Geschäftsbereichs erhöhte sich vor allem wegen der rückläufigen Operativen Erträge um 20,2 Prozentpunkte auf 72,5% (Vorjahr: 52,3%).

Die im Berichtszeitraum sehr niedrige Kreditrisikovorsorge von 112 Mio € spiegelt sowohl das insgesamt gute wirtschaftliche Umfeld als auch die risikosensitive Geschäftspolitik wider und lag damit sogar um 128 Mio € unter dem bereits sehr niedrigen Wert des Vorjahres von 240 Mio €. Auch bei den Zuführungen zu Rückstellungen konnte durch Auflösungen von Rückstellungen im Derivategeschäft ein positives Ergebnis von 9 Mio € erzielt werden (Vorjahreszeitraum: Saldo-Zuführungen hauptsächlich wegen Rechtsrisiken und Derivategeschäft von 134 Mio €). Das Ergebnis aus Finanzanlagen belief sich im Geschäftsjahr auf 126 Mio € (Vorjahr: 116 Mio €) und resultierte im Wesentlichen aus dem Verkauf von Beteiligungen an Private Equity Funds und Direct Investments.

Der Geschäftsbereich CIB erzielte im Geschäftsjahr 2014 ein Ergebnis vor Steuern in Höhe von 565 Mio €, das aber trotz der positiven Effekte bei Risikovorsorge, Rückstellungen und Finanzanlageergebnis um 401 Mio € unter dem Ergebnis des Vorjahreszeitraums (966 Mio €) blieb.

Erfolgsrechnung des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung

(in Mio €)

ERTRÄGE/AUFWENDUNGEN	2014	2013	4. QUARTAL 2014	3. QUARTAL 2014	2. QUARTAL 2014	1. QUARTAL 2014
Zinsüberschuss	36	80	28	- 2	2	8
Dividenden und ähnliche Erträge						
aus Kapitalinvestitionen	2	8	2	- 1	2	—
Provisionsüberschuss	- 13	—	- 2	- 4	- 4	- 3
Handelsergebnis	5	137	- 3	1	- 2	9
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	167	259	53	44	49	21
OPERATIVE ERTRÄGE	197	484	78	38	47	35
Personalaufwand	- 582	- 564	- 151	- 147	- 142	- 142
Anderer Verwaltungsaufwendungen	559	569	134	149	142	134
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf						
immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	- 128	- 156	- 32	- 30	- 33	- 33
Verwaltungsaufwand	- 151	- 151	- 49	- 28	- 33	- 41
OPERATIVES ERGEBNIS	46	333	29	10	14	- 6
Kreditrisikovorsorge	69	100	35	17	5	11
OPERATIVES ERGEBNIS						
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	115	433	64	27	19	5
Zuführungen zu Rückstellungen	27	- 52	15	—	5	7
Aufwendungen für Restrukturierungen	18	- 37	20	—	—	- 2
Finanzanlageergebnis	20	81	16	3	1	—
ERGEBNIS VOR STEUERN	180	425	115	30	25	10
Cost-Income-Ratio in %	76,6	31,2	62,8	73,7	70,2	117,1

Entwicklung des Geschäftsbereichs Sonstige/Konsolidierung

Die Operativen Erträge dieses Geschäftsbereichs beliefen sich im Berichtsjahr auf 197 Mio € gegenüber 484 Mio € im Vorjahr, was einem Rückgang von 287 Mio € entspricht. Dabei ermäßigte sich der Zinsüberschuss unter anderem wegen des sehr niedrigen Zinsniveaus um 44 Mio € auf 36 Mio €. Mit 5 Mio € liegt das Handelsergebnis im Berichtsjahr ebenfalls deutlich unter dem des Vorjahres von 137 Mio €. Ursächlich für diesen Rückgang ist der Wegfall der im Vorjahr enthaltenen Gewinne aus dem Rückkauf hybrider Kapitalinstrumente. Der Saldo der Sonstigen Aufwendungen/Erträge verminderte sich um 92 Mio € auf 167 Mio € unter anderem infolge einer im Vorjahr enthaltenen Vereinnahmung von Erträgen aus Dienstleistungen früherer Jahre, die im Berichtsjahr nicht wieder angefallen ist. Bei einem unveränderten Verwaltungsaufwand von 151 Mio € (Vorjahr: 151 Mio €) ergab sich für 2014 ein um 287 Mio € auf 46 Mio € gesunkenes Operatives Ergebnis (Vorjahr: 333 Mio €).

Nach Berücksichtigung des Auflösungssaldos bei den Zuführungen zu Rückstellungen über 27 Mio € (Vorjahr: Zuführungssaldo in Höhe von 52 Mio €), des Auflösungssaldos bei den Restrukturierungsaufwendungen über 18 Mio € (Vorjahr: Aufwendungen in Höhe von 37 Mio €) und dem Finanzanlageergebnis in Höhe von 20 Mio € (Vorjahr: 81 Mio €) ergibt sich ein Ergebnis vor Steuern von 180 Mio €. Im Ergebnis vor Steuern des Vorjahres in Höhe von 425 Mio € war ein Finanzanlageergebnis von 81 Mio € enthalten, das im Wesentlichen aus Gewinnen im Zusammenhang mit dem Verkauf von Grundstücken und Gebäuden entstanden war.

30 Volumenzahlen nach Segmenten

(in Mio €)

	COMMERCIAL BANKING	CORPORATE & INVESTMENT BANKING	ASSET GATHERING ¹	SONSTIGE/ KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP ²
Forderungen an Kreditinstitute					
2014	712	28 190	—	3 752	32 654
2013	527	29 166	1 406	4 213	35 312
Forderungen an Kunden					
2014	75 424	35 335	—	– 1 123	109 636
2013	75 883	34 813	279	– 1 386	109 589
Geschäfts- oder Firmenwerte					
2014	130	288	—	—	418
2013	130	288	—	—	418
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten					
2014	3 183	44 734	—	6 163	54 080
2013	10 421	40 446	18	– 3 046	47 839
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden					
2014	71 187	24 626	—	4 861	100 674
2013	70 671	24 927	4 980	7 272	107 850
Verbriefte Verbindlichkeiten					
2014	916	3 084	—	24 249	28 249
2013	1 147	1 930	—	28 727	31 804
Risikoaktiva (inkl. Äquivalente für das Marktrisiko und das operationelle Risiko)					
2014 ³	28 337	45 145	—	12 286	85 768
2013 ⁴	29 172	48 553	1 015	6 773	85 513

1 Im Geschäftsjahr 2014 aufgegebener Geschäftsbereich.

2 Bilanzielle Volumenzahlen von zur Veräußerung gehaltenen langfristigen Vermögenswerten oder Veräußerungsgruppen sind separat unter den Notes 59 und 68 dargestellt.

3 Risikoaktiva gemäß Basel III.

4 Risikoaktiva gemäß Basel II.

Segmentberichterstattung (FORTSETZUNG)

31 Mitarbeiter der Geschäftsbereiche¹

	2014	2013
Commercial Banking	8 778	8 913
Corporate & Investment Banking ²	2 671	2 963
Asset Gathering ³	—	552
Sonstige/Konsolidierung ⁴	6 531	6 664
Insgesamt	17 980	19 092

¹ Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet (FTE).

² In 2014 sind 356 FTE und in 2013 680 FTE der BARD Gruppe enthalten.

³ Im Geschäftsjahr 2014 aufgegebenen Geschäftsbereich.

⁴ Der Geschäftsbereich Sonstige/Konsolidierung umfasst die Geschäftsfelder Global Banking Services und Group Corporate Center.

32 Segmentberichterstattung nach Regionen

Die Zurechnung der Werte zu den Regionen richtet sich nach dem Sitz der Konzernunternehmen bzw. deren Niederlassungen.

Erfolgszahlen nach Regionen

(in Mio €)

	DEUTSCHLAND	ITALIEN	GROSS-BRITANNIEN	LUXEMBURG	ÜBRIGES EUROPA	AMERIKA	ASIEN	KONSOLIDIERUNG	HVB GROUP
OPERATIVE ERTRÄGE									
2014	5 460	234	303	151	66	91	21	– 1 724	4 602
2013	5 058	313	367	206	45	105	21	– 600	5 515
OPERATIVES ERGEBNIS									
2014	1 782	182	66	114	37	41	– 29	– 1 150	1 043
2013	1 249	237	279	170	38	57	119	– 112	2 037

Bilanzsumme nach Regionen

(in Mio €)

	2014	2013
Deutschland	275 677	260 341
Italien	53 021	49 317
Großbritannien	12 102	15 502
Luxemburg	25 088	20 821
Übriges Europa	4 918	2 636
Amerika	4 797	6 303
Asien	3 094	3 333
Konsolidierung	– 78 355	– 68 235
Insgesamt	300 342	290 018

Sachanlagen nach Regionen

(in Mio €)

	2014	2013
Deutschland	2 899	2 859
Italien	—	—
Großbritannien	13	16
Luxemburg	32	32
Übriges Europa	1	3
Amerika	3	1
Asien	1	2
Konsolidierung	—	—
Insgesamt	2 949	2 913

Investment Properties nach Regionen

(in Mio €)

	2014	2013
Deutschland	1 269	1 431
Italien	—	—
Großbritannien	—	—
Luxemburg	24	25
Übriges Europa	—	—
Amerika	—	—
Asien	—	—
Konsolidierung	—	—
Insgesamt	1 293	1 456

Immaterielle Vermögenswerte nach Regionen

(in Mio €)

	2014	2013
Deutschland ¹	476	514
Italien	—	—
Großbritannien	1	1
Luxemburg	1	1
Übriges Europa	—	2
Amerika	—	—
Asien	—	—
Konsolidierung	—	—
Insgesamt	478	518

¹ Enthält Geschäfts- oder Firmenwerte.

Mitarbeiter nach Regionen¹

	2014	2013
Deutschland	16 296	17 330
Italien	287	293
Großbritannien	563	533
Luxemburg	175	183
Übriges Europa	276	367
Afrika	2	2
Amerika	183	196
Asien	198	188
Insgesamt	17 980	19 092

¹ Anzahl der Mitarbeiter auf Vollzeitkräfte umgerechnet (FTE).

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung

33 Zinsüberschuss

(in Mio €)

	2014	2013
Zinserträge	5 014	5 685
Kredit- und Geldmarktgeschäfte	3 480	3 890
Sonstige Zinserträge	1 534	1 795
Zinsaufwendungen	– 2 371	– 2 812
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden	– 574	– 639
Verbriefte Verbindlichkeiten und sonstige Zinsaufwendungen	– 1 797	– 2 173
Insgesamt	2 643	2 873

Für finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, beträgt der gesamte Zinsertrag 3 622 Mio € (Vorjahr: 4 070 Mio €) und der gesamte Zinsaufwand 1 874 Mio € (Vorjahr: 2 148 Mio €). Dabei ist zu beachten, dass eine Gegenüberstellung letztgenannter Zahlen ökonomisch nur bedingt aussagekräftig ist, da in den Zinsaufwendungen für finanzielle Verbindlichkeiten, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden, auch Refinanzierungen für aFvPL-Finanzinstrumente und teilweise auch für Handelsaktiva enthalten sind.

Zinsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Zinsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2014	2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	99	150
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	46	71
Gemeinschaftsunternehmen	1	—
Assoziierte Unternehmen	9	4
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	109	154

Vom Zinsüberschuss gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 99 Mio € (Vorjahr: 150 Mio €) entfallen neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 53 Mio € (Vorjahr: 79 Mio €) auf Schwesterunternehmen.

34 Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen

(in Mio €)

	2014	2013
Dividenden und ähnliche Erträge	89	112
Erträge aus at-Equity bewerteten Unternehmen	3	5
Insgesamt	92	117

35 Provisionsüberschuss

(in Mio €)

	2014	2013
Management-, Makler- und Consultantdienstleistungen	520	520
Zahlungsverkehrsdienstleistungen	225	221
Kreditgeschäft	310	343
Sonstiges Dienstleistungsgeschäft	27	18
Insgesamt	1 082	1 102

Der Provisionsüberschuss setzt sich aus Provisionserträgen in Höhe von 1 649 Mio € (Vorjahr: 1 490 Mio €) saldiert mit Provisionsaufwendungen in Höhe von 567 Mio € (Vorjahr: 388 Mio €) zusammen. Davon entfallen 117 Mio € Provisionserträge (Vorjahr: 137 Mio €) und 5 Mio € Provisionsaufwendungen (Vorjahr: 3 Mio €) auf Finanzinstrumente, die nicht erfolgswirksam zum beizulegenden Zeitwert bewertet werden.

Provisionen, die für einzelne Dienstleistungen in Rechnung gestellt werden, werden sofort nach erbrachter Dienstleistung vereinnahmt. Im Gegensatz dazu werden Provisionen, die sich auf einen Zeitraum beziehen (zum Beispiel Provisionen für Finanzgarantien), abgegrenzt.

Provisionsüberschuss von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Provisionsüberschuss entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2014	2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	91	65
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	13	– 18
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	34	65
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	125	130

Vom Provisionsüberschuss gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 91 Mio € (Vorjahr: 65 Mio €) entfallen neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 78 Mio € (Vorjahr: 83 Mio €) auf Schwesterunternehmen.

36 Handelsergebnis

(in Mio €)

	2014	2013
Nettogewinne aus Finanzinstrumenten, Held for Trading ¹	450	806
Effekte aus dem Hedge Accounting	– 14	8
Fair-Value-Änderungen der Grundgeschäfte	– 830	969
Fair-Value-Änderungen der Sicherungsderivate	816	– 961
Gewinne und Verluste aus aFvTPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) ²	45	147
Sonstiges Handelsergebnis	2	134
Insgesamt	483	1 095

¹ Inklusive Dividenden aus Finanzinstrumenten, Held for Trading.

² Hierin sind auch die Bewertungsergebnisse von Derivaten, die zur Absicherung von aFvTPL-Finanzinstrumenten abgeschlossen wurden, enthalten (Effekt 2014: –296 Mio €; 2013: +470 Mio €).

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

In den Nettogewinnen aus Finanzinstrumenten sind im Berichtsjahr bonitätsbedingte Wertanpassungen auf unseren Derivatebestand in Höhe von –98 Mio € (Vorjahr: 41 Mio €) enthalten.

Im Sonstigen Handelsergebnis des Berichtsjahres sowie des Vorjahres weisen wir fast ausschließlich positive Effekte aus dem teilweisen Rückkauf von Hybridkapital aus.

Im Hedge-Accounting-Ergebnis sind die Hedgeergebnisse von Portfolio Fair-Value-Hedges und den einzelnen Mikro-Fair-Value-Hedges zusammen netto ausgewiesen.

Im Hedgeergebnis der Grundgeschäfte ist ein positiver Effekt aus Währungskursänderungen in Höhe von 524 Mio € (Vorjahr: negativer Effekt von 11 Mio €) enthalten, der auf die Entwicklung des Wechselkurses zwischen Euro und US-Dollar zurückzuführen ist und durch einen entsprechend gegenläufigen Effekt im Hedgeergebnis der Sicherungsderivate kompensiert wird.

Die Nettogewinne der erfolgswirksam zum Fair Value bewerteten Bestände (sowohl Held-for-Trading-Bestände als auch Fair-Value-Option) enthalten grundsätzlich nur die erfolgswirksamen Fair-Value-Änderungen. Die Zinserfolge der Handelsbestände werden grundsätzlich im Zinsüberschuss ausgewiesen. Nur beim Handelszinsswapbuch, das lediglich Zinsderivate enthält, werden die Zinscashflows im Handelsnettoergebnis gezeigt, damit hier der vollständige Ergebnisbeitrag dieser Aktivitäten abgebildet wird.

37 Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge

(in Mio €)

	2014	2013
Sonstige Erträge	605	581
Sonstige Aufwendungen	– 303	– 253
Insgesamt	302	328

In den sonstigen Erträgen sind Mieterträge aus Investment Properties und gemischt genutzten Gebäuden in Höhe von 166 Mio € (Vorjahr: 181 Mio €) sowie Erträge im Zusammenhang mit dem Off-Shore-Windpark Bard Offshore 1 in Höhe von 158 Mio € (Vorjahr: 72 Mio €) enthalten. Laufende betriebliche Aufwendungen (einschließlich Reparaturen und Instandhaltung), die den als Finanzinvestition gehaltenen Immobilien direkt zurechenbar sind und laufende Aufwendungen aus gemischt genutzten Gebäuden in Höhe von 56 Mio € (Vorjahr: 49 Mio €) werden mit den sonstigen Erträgen verrechnet. In den sonstigen Aufwendungen sind im Geschäftsjahr 2014 Aufwendungen für die deutsche Bankenabgabe in Höhe von 39 Mio € (Vorjahr: 86 Mio €) enthalten.

Ferner weisen wir in dieser Position Realisierungserfolge aus dem Verkauf von nicht wertberechtigten Forderungen in Höhe von 16 Mio € (Vorjahr: 43 Mio €) aus.

Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2014	2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	28	212
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	11	109
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	28	212

Der Saldo der sonstigen Aufwendungen/Erträge von verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 28 Mio € (Vorjahr: 212 Mio €) enthält neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 17 Mio € (Vorjahr: 103 Mio €) gegenüber Schwesterunternehmen.

38 Verwaltungsaufwand

(in Mio €)

	2014	2013
Personalaufwand	– 1 782	– 1 770
Löhne und Gehälter	– 1 461	– 1 467
Soziale Abgaben	– 227	– 205
Aufwendungen für die Altersversorgung und Unterstützung	– 94	– 98
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 532	– 1 509
Abschreibungen und Wertberichtigungen	– 245	– 199
auf Sachanlagen	– 193	– 157
auf Software und sonstige immaterielle Vermögenswerte ohne Geschäfts- oder Firmenwerte	– 52	– 42
Insgesamt	– 3 559	– 3 478

In den Löhnen und Gehältern sind Leistungen aus Anlass der Beendigung des Arbeitsverhältnisses in Höhe von 14 Mio € (Vorjahr: 14 Mio €) enthalten. Aufwand für gleichartige Leistungen im Rahmen von Restrukturierungsmaßnahmen werden in der Gewinn- und Verlustrechnung im Posten Aufwendungen für Restrukturierungen erfasst und in der Note 41 erläutert.

Verwaltungsaufwand von nahestehenden Unternehmen

Vom GuV-Posten Verwaltungsaufwand entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2014	2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	– 599	– 597
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	– 3	– 2
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	– 599	– 597

Der Verwaltungsaufwand gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 599 Mio € (Vorjahr: 597 Mio €) enthält neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 596 Mio € (Vorjahr: 595 Mio €) gegenüber Schwesterunternehmen.

Aktienbasierte Vergütung nach IFRS 2

Im Berichtsjahr wurden aktienbasierte Vergütungen vorwiegend unter dem Group Incentive System gewährt. Darüber hinaus existieren in der UniCredit Gruppe weitere Programme, unter denen Aktien oder Aktienoptionen zugesagt wurden und die ebenfalls nach IFRS 2 bilanziert werden: Das Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program), der „2012 Share Plan for Group Talents and Mission Critical Players“ sowie das Belegschaftsaktienprogramm („Let's Share“).

Group Incentive System:

Seit dem Geschäftsjahr 2010 regelt das Group Incentive System für ausgewählte Mitarbeiter die variable Vergütung. Kern dieses Systems ist, dass die variable Vergütung teilweise auch in Aktienform gewährt wird und über mehrere Jahre gestreckt zur Auszahlung kommt.

Begünstigte des Group Incentive Systems sind Mitarbeiter, deren Tätigkeit einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisiko der Bank hat, bzw. Mitarbeiter mit einem zugesagten Bonusbetrag von mehr als 100 000,– €. Im Rahmen des Group Incentive Systems wird der für das jeweilige Berichtsjahr zugesagte Bonus aufgeteilt in eine Barkomponente und eine Aktienkomponente.

Die Barkomponente wird gestaffelt über einen Zeitraum von bis zu vier Jahren ausgezahlt. Entsprechend erhält diese Mitarbeitergruppe 20% bis 30% des Bonus für 2014 mit der Zusage Anfang 2015 in bar ausgezahlt, weitere 10% bis 15% werden jeweils nach Ablauf der Geschäftsjahre 2015 und 2016 ausbezahlt.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Für die verbleibenden 50% des Bonusbetrages erhalten die begünstigten Mitarbeiter Anfang 2015 eine Zusage auf die Zuteilung von Aktien der UniCredit S.p.A. als Teil des Bonus für 2014, die nach Ablauf der Geschäftsjahre 2017, 2018 und 2019 an die begünstigten Mitarbeiter übertragen werden.

Die zeitlich verzögerte Zahlung nach Ablauf der Geschäftsjahre 2015 und 2016 bzw. die Zuteilung der Aktien nach Ablauf der Geschäftsjahre 2017, 2018 und 2019 an die begünstigten Mitarbeiter steht unter dem Vorbehalt, dass im Rahmen einer Malus-Regelung sichergestellt wird, dass es sowohl auf Ebene der UniCredit Gruppe als auch auf der individuellen Ebene des einzelnen begünstigten Mitarbeiters zu keinem Verlust bzw. einer signifikanten Verminderung der erzielten Ergebnisse gekommen ist.

Der Fair Value für die zugesagten Aktien errechnet sich aus dem durchschnittlichen Börsenkurs der UniCredit S.p.A. Aktien im Monat vor dem Beschluss des Board of Directors im März 2015, das über die Gewährung entscheidet, korrigiert um einen Abschlag für erwartete Dividenden während der Sperrfrist.

Im Berichtsjahr wurden als Komponente des für 2013 zugesagten Bonus 6,0 Millionen Stück UniCredit S.p.A. Aktien (vor eventueller Anpassung wegen Anpassungen im Eigenkapital der UniCredit S.p.A.) gewährt mit einem Fair Value von 33 Mio €. Die in 2014 gewährten Aktien als Teil des Bonus für 2013 werden in den Jahren 2016, 2017 und 2018 übertragen. Die Fair Values je Aktie zum Zeitpunkt der Gewährung stellen sich wie folgt dar:

	2014
Fair Value der in 2016 zu übertragenden Aktien (€ je Aktie)	5,662
Fair Value der in 2017 zu übertragenden Aktien (€ je Aktie)	5,563
Fair Value der in 2018 zu übertragenden Aktien (€ je Aktie)	5,435

Entwicklung der ausstehenden Aktien:

	2014		2013	
	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTliche FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCHSCHNITTliche FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	18 246 089	Februar 2015	8 274 895	Juni 2014
Zugänge				
Neu gewährte Aktien	5 950 516	November 2016	10 040 749	August 2015
Durch Konzerntransfers	—	—	—	—
Abgänge				
Verwirkte Aktien	737 942	August 2015	69 555	Dezember 2015
Transferierte Aktien	3 716 913	Mai 2014	—	—
Verfallene Aktien	—	—	—	—
Bestand zum Ende der Periode	19 741 750	Dezember 2015	18 246 089	Februar 2015

Die zugesagten Bonusbeträge werden über den jeweiligen Erdienungszeitraum der Tranche anteilig erfolgswirksam erfasst.

Bonusbeträge für das Geschäftsjahr 2014, die in 2015 zur Auszahlung kommen, sind in voller Höhe als Aufwand erfasst. Sofern Barzahlungen zeitlich verzögert vorgenommen werden, stehen diese unter dem Vorbehalt, dass die begünstigten Mitarbeiter weiterhin der UniCredit Gruppe angehören bzw. zum Teil unter weiteren Leistungszielen. Entsprechend setzt sich der Erdienungszeitraum für den zugesagten Bonus aus mehreren Geschäftsjahren zusammen (Zielerreichung plus Wartezeit) und ist gemäß IAS 19.153 in Verbindung mit IAS 19.68 über diesen Zeitraum abzugrenzen. Somit werden Barauszahlungen unter dem zugesagten Bonus für 2014, die zeitlich verzögert vorgenommen werden, im jeweiligen Zeitraum (beginnend mit dem Geschäftsjahr 2014 bis zum Ablauf des Geschäftsjahres, in dem die jeweilige Warteperiode für den jeweiligen Teilbetrag endet) anteilig als Aufwand erfasst.

Bei Erfüllung der Bedingungen für die Gewährung liefert die UniCredit S.p.A. den Mitarbeitern Aktien für die Zusagen der HVB Group. Die HVB Group erstattet der UniCredit S.p.A. die hierfür angefallenen Aufwendungen. Der Aufwand für die übertragenen Aktien entspricht dem Fair Value der Aktien zum Zeitpunkt der Zusage.

Im Geschäftsjahr 2014 sind anteilige Aufwendungen in Form von aktienbasierten Vergütungen gemäß IFRS 2 in Höhe von 32 Mio € (Vorjahr: 27 Mio €) für die Aktienkomponente aus den Bonuszusagen für 2011, 2012, 2013 und 2014 angefallen und im Personalaufwand erfasst. Die insgesamt gebildete Rückstellung beträgt 85 Mio € (Vorjahr: 61 Mio €).

Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program):

Für nach bestimmten Kriterien ausgewählte Führungskräfte und Nachwuchskräfte sämtlicher Gesellschaften der UniCredit Gruppe wurde ein Mitarbeiterbeteiligungsprogramm (Long Term Incentive Program) aufgelegt, das aktienbasierte Vergütungstransaktionen mit Ausgleich durch Aktien der UniCredit S.p.A. umfasst. Unter diesem Rahmenprogramm wurden bereits in den letzten Jahren immer wieder Einzelprogramme aufgelegt, die als wesentliche Elemente die Gewährung von Aktienoptionen, ab 2011 in Form sogenannter „Performance Stock Options“ sowie Performance Shares beinhalten.

Dabei nimmt die UniCredit S.p.A. die Zusage direkt gegenüber den Mitarbeitern der HVB vor. Die HVB erstattet der UniCredit S.p.A. im Gegenzug die angefallenen Aufwände für die Aktienoptionen bzw. Performance Shares, die nach Ablauf des Erdienungszeitraums und nach Prüfung der mit der Zusage verbundenen Bedingungen an die Begünstigten tatsächlich übertragen werden. Der Aufwand für die übertragenen Aktienoptionen bzw. Performance Shares entspricht dem Fair Value des Instruments zum Zeitpunkt der Zusage.

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf alle begünstigten Mitarbeiter der HVB Group, die in das Long Term Incentive Program einbezogen worden sind, während die diesbezüglichen Angaben in der Note 90, die die Bezüge des Vorstands darstellt, lediglich die dem Vorstand gewährten Aktienoptionen bzw. Performance Shares betreffen.

Die „Performance Stock Options“ berechtigen zum Erwerb einer Aktie der UniCredit zu einem Preis, der vor der Ausgabe der Option festgelegt wurde. Bei Aktienoptionen ab dem Ausgabejahr 2011 entsteht ein Anspruch zur Ausübung in einer Bandbreite zwischen 0% und 150% (abhängig vom Grad der Zielerreichung) der ursprünglich gewährten Basisstückzahl erst dann, wenn nach Ablauf von circa drei bis vier Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind. Eine Ausübung ist nur innerhalb einer festgesetzten Periode möglich, welche nach Ablauf der Sperrfrist beginnt. Falls der Begünstigte die UniCredit Gruppe verlässt, sind die Aktienoptionen grundsätzlich verwirkt, das heißt, sie können nicht mehr ausgeübt werden. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Gruppe werden die Optionen anteilig oder ganz erworben.

Die Ermittlung der Fair Values für die Aktienoptionen zum Stichtag der Gewährung erfolgt mittels des Trinomialmodells von Hull & White. Hierbei sind folgende Parameter berücksichtigt worden:

- Wahrscheinlichkeit des Verfalls der Option, da der Begünstigte nach Ablauf der Sperrfrist das Unternehmen vorzeitig verlässt,
- Annahme einer Ausübungsschranke, das heißt, die Optionen werden vor Ablauf der Ausübungsfrist nur dann ausgeübt, wenn der aktuelle Kurs der UniCredit-Aktie den Ausübungspreis um den Multiplikator der Ausübungsschranke (in der Regel das 1,5fache) übersteigt,
- Dividendenrendite der UniCredit-Aktie,
- durchschnittliche historische tägliche Volatilität über einen Zeitraum äquivalent zur Sperrfrist.

Die im Jahr 2012 zugesagten Aktienoptionen werden in 2016 ausübbar, sofern die jeweils relevanten Ziele erreicht sind. Die Gewährung steht darüber hinaus unter dem Vorbehalt, dass die begünstigten Mitarbeiter weiterhin für die UniCredit Gruppe tätig sind. Alle übrigen Aktienoptionen, die in den Jahren davor zugesagt wurden, sind bereits ausübbar.

Im Berichtsjahr 2014 wurden wie im Vorjahr keine neuen Aktienoptionen vergeben.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Entwicklung der ausstehenden Aktienoptionen:

	2014			2013		
	ANZAHL (STÜCK)	DURCH- SCHNITTLICHER AUSÜBUNGS- PREIS (in €) ¹	DURCH- SCHNITTliche FÄLLIGKEIT	ANZAHL (STÜCK)	DURCH- SCHNITTLICHER AUSÜBUNGS- PREIS (in €) ¹	DURCH- SCHNITTliche FÄLLIGKEIT
Ausstehend zum Beginn der Periode	13 955 927	4,64	Dezember 2018	28 094 229	3,27	Dezember 2019
Zugänge						
Neu gewährte Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Durch Konzerntransfers	—	—	—	118 984	3,26	August 2019
Abgänge						
Verwirkte Aktienoptionen	417 919	5,11	April 2018	935 553	3,70	August 2019
Ausgeübte Aktienoptionen	—	—	—	—	—	—
Verfallene Aktienoptionen	—	—	—	13 321 733	1,81	Dezember 2020
Bestand zum Ende der Periode	13 538 008	4,62	Dezember 2018	13 955 927	4,64	Dezember 2018
Ausübbarer Optionen zum Ende der Periode	12 409 759	4,68	August 2018	12 827 678	4,69	August 2018

¹ Aufgrund der Nichtberücksichtigung erfolgter Kapitalerhöhungen bzw. Aktienzusammenlegungen (letzte Maßnahme in 2012: Kapitalzusammenlegung im Verhältnis 10:1 und anschließende Kapitalerhöhung im Verhältnis 1:2 zu einem Kurs von 1,943 €) im Einklang mit den Bedingungen zur Gewährung der Aktienoptionen ist der ermittelte durchschnittliche Ausübungspreis nur eingeschränkt aussagefähig.

Als Aufwand wird bei Optionen der Fair Value am Tag der Gewährung auf Basis der erwarteten Anzahl der übertragenen Optionen anteilig über die Laufzeit erfasst.

In 2014 wurden wie im Vorjahr keine Performance Shares neu gewährt. Damit stehen zum Bilanzstichtag wie im Vorjahr keine Performance Shares aus.

Die Erträge aus verwirkten Instrumenten und die zeitanteiligen Aufwendungen für zugesagte Instrumente beliefen sich für Aktienoptionen in der HVB Group auf netto 1 Mio € Aufwand (Vorjahr: Netto 8 Mio € Ertrag), der im Personalaufwand erfasst wird.

Die für nicht verfallene Aktienoptionen in der HVB Group insgesamt gebildete Rückstellung beträgt zum Jahresende 2014 2 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €).

„2012 Share Plan for Group Talents and Mission Critical Players“:

Für ausgewählte Mitarbeiter mit hohem Entwicklungspotenzial und herausragender Leistung, deren Wertbeiträge nachhaltiges Wachstum für die Gruppe generieren, wurde in 2012 von der Muttergesellschaft UniCredit S.p.A. ein „Share Plan for Group Talents and Mission Critical Players“ aufgelegt. Die begünstigten Mitarbeiter sind berechtigt, eine vorher festgelegte Anzahl von Aktien der UniCredit S.p.A. zu beziehen. Die Zuteilung erfolgt in drei gleichen Tranchen über einen Zeitraum von drei Jahren in 2013, 2014 und 2015, sofern jährlich definierte Performance-Ziele erreicht werden und die Mitarbeiter zum Zeitpunkt der jeweiligen Zuteilung in einem ungekündigten Arbeitsverhältnis stehen. Andernfalls sind die Aktien grundsätzlich verwirkt. In bestimmten Ausnahmefällen wie Erwerbsunfähigkeit, Renteneintritt, Ausscheiden des Arbeitgebers aus der UniCredit Gruppe, werden die Aktien ganz übertragen. Alternativ zur Übertragung der Aktien kann der Board der UniCredit S.p.A. auch entscheiden, den Zeitwert der Aktien zum Zeitpunkt des Transfers in bar auszubezahlen.

Auch bei diesem Plan nimmt die UniCredit S.p.A. die Zusage direkt gegenüber den Mitarbeitern der HVB vor. Ebenso erstattet die HVB der UniCredit S.p.A. die jeweils tatsächlich anfallenden Aufwände auf Basis des Fair Values zum Zeitpunkt der Zusage. Der Fair Value für die Aktien ist auf Basis des Aktienkurses am Tag der Gewährung unter Berücksichtigung eines Abschlags für erwartete Dividendenzahlungen bis zur Übertragung bei Erfüllung der Kriterien ermittelt.

Angaben zum „2012 Share Plan for Group Talents and Mission Critical Players“:

	2012
Anzahl (Stück)	1 176 064
UniCredit-Aktien Marktpreis bei Gewährung (€)	4,0100
Tag der bedingten Zusage	27.3.2012
Gewährung bei Erfüllung der Kriterien	zu jeweils 1/3 bis Ende Juli der Jahre 2013, 2014 und 2015
Fair Value je Share am Tag der Zusage (€)	4,0100

Entwicklung der ausstehenden Aktien:

	2014	2013
	ANZAHL (STÜCK)	ANZAHL (STÜCK)
Ausstehend zum Beginn der Periode	759 840	1 147 209
Zugänge		
Neu gewährte Aktien	—	—
Abgänge		
Verwirkte Aktien	30 935	7 500
Transferierte Aktien	364 404	379 869
Verfallene Aktien	—	—
Bestand zum Ende der Periode	364 501	759 840¹

¹ Im Vorjahr war der Bestand an ausstehenden Aktien um 8 844 zu niedrig ausgewiesen. Der Fehler wurde korrigiert und das Vorjahr entsprechend angepasst.

Bei diesen Aktien wird als Aufwand der Fair Value wie er am Tag der Gewährung bestand, anteilig über die jeweilige Laufzeit der jeweiligen Tranche erfasst.

Die zeitanteiligen Aufwendungen aus den zugesagten Aktien und die Erträge aus verwirkten Aktien beliefen sich in der HVB Group in 2014 auf netto 0 Mio € (Vorjahr: Netto 1 Mio € Aufwand) und sind im Personalaufwand erfasst.

Die insgesamt für diesen Share Plan gebildete Rückstellung beträgt zum Jahresende 2014 1 Mio € (Vorjahr: 4 Mio €).

Belegschaftsaktienprogramm („Let's Share“):

Für die Mitarbeiter der UniCredit Gruppe wurde ein Belegschaftsaktienprogramm (Employee Share Ownership Plan „Let's Share“) aufgelegt, im Rahmen dessen die Möglichkeit besteht, UniCredit-Aktien zu vergünstigten Konditionen zu erwerben.

Teilnehmer am Plan konnten mit ihren Beiträgen zwischen Januar 2014 und Dezember 2014 reguläre UniCredit-Aktien (genannt „Investment-Aktien“) kaufen. Verglichen mit dem direkten Aktienerwerb am Markt bietet der Plan jedoch folgenden Vorteil:

Die teilnehmenden Mitarbeiter bekommen zunächst das Recht auf Gratis-Aktien im Wert von einem Drittel des von ihnen im Rahmen des Plans investierten Betrags. Am Ende einer einjährigen Sperrfrist im Januar 2015 (bzw. Juli 2015 bei Teilnahme ab Juli 2014) erhalten die Teilnehmer für ihre Rechte reguläre Aktien der UniCredit, die ihnen dann unmittelbar zur freien Verfügung stehen. Die Rechte auf die Gratis-Aktien verfallen in der Regel, wenn Mitarbeiter die Investment-Aktien verkaufen oder sie die Beschäftigung bei einem Unternehmen der UniCredit Gruppe vor dem Ablauf der Sperrfrist beenden.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Durch die Gewährung der Gratis-Aktien ist ein Vorteil von circa 33% des getätigten Investments möglich. Hinzu kommt noch eine Steuervergünstigung, die für derartige Belegschaftsaktienprogramme in Deutschland besteht.

Auch beim Belegschaftsaktienprogramm nimmt die UniCredit S.p.A. die Zusage gegenüber den Mitarbeitern vor. Bei Übertragung der Gratis-Aktien erstattet die Bank der UniCredit S.p.A. die hierfür angefallenen Aufwendungen. Der Aufwand entspricht dem Fair Value der Gratis-Aktien zum Zeitpunkt der Zusage. Der Fair Value der ausstehenden Gratis-Aktien wird auf Basis des Aktienkurses zum Zeitpunkt des Kaufs der Investment-Aktien durch die Mitarbeiter unter Berücksichtigung eines Abschlags für erwartete Dividendenzahlungen über die Sperrfrist ermittelt.

Die Durchführung des Plans ist jährlich vorgesehen. Vergleichbare Programme wurden bereits in den Vorjahren aufgelegt. Insgesamt ist das Belegschaftsaktienprogramm für den Konzernabschluss der HVB Group von untergeordneter Bedeutung.

39 Kreditrisikovorsorge

(in Mio €)

	2014	2013
Zuführungen	– 1 198	– 1 709
Wertberichtigungen auf Forderungen	– 1 010	– 1 501
Rückstellungen im Kreditgeschäft	– 188	– 208
Auflösungen	996	1 424
Wertberichtigungen auf Forderungen	825	898
Rückstellungen im Kreditgeschäft	171	526
Eingänge auf abgeschriebene Forderungen	51	71
Erfolge/Verluste aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen	—	—
Insgesamt	– 151	– 214

Erfolge aus dem Abgang von nicht wertgeminderten Forderungen werden im Saldo sonstige Erträge/Aufwendungen ausgewiesen. Im Berichtsjahr ergab sich daraus ein Ergebnis von 16 Mio € (Vorjahr: 43 Mio €). Die Nettoaufwendungen (Kreditrisikovorsorge und Realisierungserfolge) der Kategorie Kredite und Forderungen belaufen sich auf –118 Mio € (Vorjahr: –489 Mio €).

40 Zuführungen zu Rückstellungen

Im Berichtsjahr ergab sich per Saldo ein Ertrag aus Auflösungen und Aufwendungen zu Zuführungen zu Rückstellungen in Höhe von 25 Mio €. Dabei überstiegen Auflösungen im Zusammenhang mit dem Derivategeschäft Zuführungen für Rechtsrisiken und sonstige Risiken.

Im Vorjahr ergab sich per Saldo ein Aufwand in Höhe von 220 Mio € aus Zuführungen und Auflösungen von Rückstellungen, der neben Rückstellungen für Derivategeschäfte, insbesondere aus Zuführungen für Rechtsrisiken resultierte.

41 Aufwendungen für Restrukturierungen

Im Berichtsjahr ergaben sich per Saldo Auflösungen von nicht mehr benötigten Restrukturierungsrückstellungen in Höhe von 18 Mio €. Im Vorjahr fielen insgesamt Aufwendungen für Restrukturierungen in Höhe von 362 Mio € an, die weit überwiegend auf die Bildung von Restrukturierungsrückstellungen zurückzuführen waren, die im Zusammenhang mit der Modernisierung des Privatkundengeschäfts der HVB Group stehen.

42 Finanzanlageergebnis

Nettoergebnis aus Finanzanlagen

(in Mio €)

	2014	2013
AfS-Finanzinstrumente	141	114
Anteile an verbundenen Unternehmen	– 8	23
At-Equity bewertete Unternehmen	– 9	—
HtM-Finanzinstrumente	4	—
Grundstücke und Gebäude	—	54
Investment Properties ¹	17	7
Sonstiges	3	—
Insgesamt	148	198

¹ Realisierungserfolge, außerplanmäßige Abschreibungen und Zuschreibungen.

Das Nettoergebnis aus Finanzanlagen gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2014	2013
Realisierungserfolge aus dem Verkauf von	170	242
AfS-Finanzinstrumenten	155	164
Anteilen an verbundenen Unternehmen	– 8	23
At-Equity bewerteten Unternehmen	—	—
HtM-Finanzinstrumenten	4	—
Grundstücken und Gebäuden	—	54
Investment Properties	16	1
Sonstiges	3	—
Abschreibungen und Wertberichtigungen bzw. Zuschreibungen auf	– 22	– 44
AfS-Finanzinstrumente	– 14	– 50
Anteile an verbundenen Unternehmen	—	—
At-Equity bewertete Unternehmen	– 9	—
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Investment Properties	1	6
Insgesamt	148	198

Von den Realisierungserfolgen entfallen im Berichtsjahr 155 Mio € auf AfS-Finanzinstrumente, die im Wesentlichen aus dem Verkauf von Private Equity Funds stammen. Ferner wurden Verkaufsgewinne von Investment Properties in Höhe von 16 Mio € vereinnahmt.

Von den Realisierungserfolgen des Vorjahres entfielen 164 Mio € auf AfS-Finanzinstrumente, die überwiegend aus dem Verkauf von Private Equity Funds stammten. Ferner wurden Verkaufsgewinne aus Grundstücken und Gebäuden in Höhe von 54 Mio € vereinnahmt, die im Zusammenhang mit dem Verkauf von Immobilien am Standort Hamburg standen. Die Abschreibungen und Wertberichtigungen auf AfS-Finanzinstrumente in Höhe von 50 Mio € wurden überwiegend auf Private Equity Funds vorgenommen.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

43 Ertragsteuern

Die nachfolgenden Angaben beziehen sich auf das Ergebnis aus fortzuführenden Geschäftsbereichen. Der Steueraufwand hinsichtlich des angegebenen Geschäftsbereichs ist in der Note 44 Gewinn- und Verlustrechnung des angegebenen Geschäftsbereichs ausgewiesen.

(in Mio €)

	2014	2013
Tatsächliche Steuern	– 144	– 346
Latente Steuern	– 154	– 31
Insgesamt	– 298	– 377

Im tatsächlichen Steueraufwand des Jahres 2014 sind Erträge für frühere Jahre in Höhe von 30 Mio € (Vorjahr: 12 Mio € Aufwand) enthalten.

Der latente Steueraufwand des Berichtsjahres ergibt sich aus einem Aufwand in Höhe von insgesamt 154 Mio € aus der Entstehung und Auflösung von temporären Differenzen sowie der Entstehung und Nutzung von steuerlichen Verlusten. Im Jahr 2013 haben sich die latenten Steuern aus einem Ertrag aus Wertanpassungen von aktiven latenten Steuern auf steuerliche Verlustvorträge (81 Mio €) und einem Aufwand aus der Entstehung und der Nutzung von steuerlichen Verlusten sowie der Entstehung, Auflösung und Wertanpassung latenter Steuern aus temporären Differenzen (112 Mio €) zusammengesetzt.

Die Unterschiede zwischen den rechnerischen und den ausgewiesenen Ertragsteuern sind in der nachfolgenden Überleitungsrechnung dargestellt.

(in Mio €)

	2014	2013
Ergebnis vor Steuern	1 083	1 439
Anzuwendender Steuersatz	31,4%	31,4%
Rechnerische Ertragsteuern	– 340	– 452
Steuereffekte		
aus Vorjahren und Steuersatzänderungen	+ 47	– 3
aus Auslandseinkünften	+ 12	+ 37
aus steuerfreien Erträgen	+ 55	+ 69
aus unterschiedlichen Rechtsnormen	+ 24	– 19
aus nicht abziehbaren Aufwendungen	– 79	– 90
aus Wertanpassungen und dem Nichtansatz latenter Steuern	– 17	+ 81
aus sonstigen Unterschieden	—	—
Ausgewiesene Ertragsteuern	– 298	– 377

Der Überleitungsrechnung wurde wie im Vorjahr ein anzuwendender Steuersatz von 31,4% zugrunde gelegt, der sich aus dem in Deutschland geltenden Körperschaftsteuersatz von 15,0%, dem Solidaritätszuschlag in Höhe von 5,5% und einem durchschnittlichen Gewerbesteuersatz von 15,6% zusammensetzt. Es wird dem Umstand Rechnung getragen, dass das Konzernergebnis deutlich von einem im Inland erzielten Ergebnis und damit von deutscher Körperschaftsteuer sowie Gewerbesteuer geprägt ist.

Die Steuereffekte aus Auslandseinkünften ergeben sich aufgrund der unterschiedlichen Steuersätze in den einzelnen Ländern.

Die Position Steuereffekte aus unterschiedlichen Rechtsnormen umfasst die gewerbesteuerlichen Modifikationen inländischer Gesellschaften und andere lokale Besonderheiten.

Die latenten Steuerverpflichtungen bzw. die latenten Steueransprüche verteilen sich auf folgende Positionen:

(in Mio €)

	2014	2013
Latente Steueransprüche		
Handelsaktiva/-passiva	350	255
Finanzanlagen	30	42
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	117	101
Rückstellungen	694	484
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate	725	538
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden inklusive Risikovorsorge	169	182
Verlustvorräte/Steuerbescheinigungen	334	360
Sonstiges	1	12
Summe latente Steueransprüche	2 420	1 974
Saldierungseffekt	– 1 201	– 751
Ausgewiesene latente Steueransprüche	1 219	1 223
Latente Steuerverpflichtungen		
Forderungen an Kreditinstitute/Kunden inklusive Risikovorsorge	69	27
Handelsaktiva/-passiva	176	110
Finanzanlagen	167	54
Sachanlagen/Immaterielle Vermögenswerte	34	57
Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate	738	562
Verbindlichkeiten Kreditinstitute/Kunden	14	3
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	1
Sonstiges	92	143
Summe latente Steuerverpflichtungen	1 290	957
Saldierungseffekt	– 1 201	– 751
Ausgewiesene latente Steuerverpflichtungen	89	206

Die latenten Steuern werden grundsätzlich mit den lokalen Steuersätzen der jeweiligen Steuerjurisdiktion bewertet. Die Bemessung der latenten Steuern erfolgt bei unseren inländischen Gesellschaften mit dem einheitlichen, von der Ausschüttung unabhängigen Körperschaftsteuersatz einschließlich Solidaritätszuschlag von 15,8% und dem vom jeweiligen Hebesatz abhängigen Gewerbesteuersatz. Für die HVB ergibt sich in Deutschland ein im Vergleich zum Vorjahr unveränderter Gesamtbewertungssatz für latente Steuern von 31,4%. Für andere inländische und für ausländische Einheiten wurde der jeweils gültige Steuersatz analog zugrunde gelegt. Steuersatzänderungen sind berücksichtigt, soweit sie zum Berichtsstichtag bereits beschlossen waren.

Zu Lasten der AfS-Rücklage der HVB Group wurden 2 Mio € latente Steuerverpflichtungen (Vorjahr: 1 Mio € latente Steueransprüche) und zu Lasten der Hedge-Rücklage 12 Mio € latente Steuerverpflichtungen (Vorjahr: 11 Mio €) gebucht. Die latenten Steuern sind im Wesentlichen in den oben genannten Positionen Finanzanlagen sowie Sonstige Aktiva/Sonstige Passiva/Hedging Derivate enthalten. Aktive latente Steuern in Höhe von 571 Mio € (Vorjahr: 295 Mio €) wurden im Zusammenhang mit der Bilanzierung von Pensionsverpflichtungen gemäß IAS 19 erfasst. Sie sind in vorstehender Tabelle in der Position Rückstellungen berücksichtigt. Bei den angegebenen direkt mit den Rücklagen bzw. dem sonstigen Ergebnis verrechneten latenten Steuern handelt es sich jeweils um den Saldo zwischen aktiven und passiven latenten Steuern und um die Beträge vor Korrektur wegen der Anteile in Fremdbesitz.

Für weitere, zum größten Teil zeitlich unbegrenzt nutzbare steuerliche Verlustvorräte der HVB Group in Höhe von 3 418 Mio € (Vorjahr: 4 143 Mio €) und abzugsfähige temporäre Unterschiede in Höhe von 1 540 Mio € (Vorjahr: 1 741 Mio €) wurden gemäß IAS 12 keine latenten Steueransprüche angesetzt.

Angaben zur Gewinn- und Verlustrechnung (FORTSETZUNG)

Die Ermittlung der angesetzten aktiven latenten Steuern erfolgte auf Basis von Planungen der einzelnen Geschäftsbereiche, denen segmentspezifische und allgemeine makroökonomische Annahmen zugrunde liegen. Die Bewertung erfolgte unter Berücksichtigung von angemessenen Bewertungsabschlägen. Der Planungszeitraum beträgt unverändert fünf Jahre. Bei der Bewertung wurden eventuelle zeitliche Restriktionen der lokalen Regelungen und bei inländischen steuerlichen Verlustvorträgen die sogenannte Mindestbesteuerung beachtet. Bei einer Mehrjahresplanung sind Schätzunsicherheiten inhärent. Sofern sich im Zeitablauf Veränderungen in der Mehrjahresplanung ergeben, kann dies Auswirkungen auf die Bewertung des aktivierten bzw. des neu zu aktivierenden Volumens an latenten Steuern haben.

44 Gewinn- und Verlustrechnung des aufgegebenen Geschäftsbereichs

Wie in der Note 6 Konsolidierungskreis erläutert, hat die HVB ihre Anteile an der DAB im Berichtsjahr an die BNP Paribas Gruppe verkauft. Zusammen mit ihrer Tochtergesellschaft direktanlage.at AG bildete die DAB bisher den Geschäftsbereich Asset Gathering. Durch den Verkauf der DAB entfällt dieses Segment. Gemäß IFRS 5 weisen wir nachfolgend den Ergebnisbeitrag der DAB und ihrer Tochtergesellschaft direktanlage.at AG insgesamt als Ergebnis des aufgegebenen Geschäftsbereichs aus.

Erträge/Aufwendungen	2014	2013	VERÄNDERUNG	
	in Mio €	in Mio €	in Mio €	in %
Zinserträge	58	65	– 7	– 10,8
Zinsaufwendungen	– 12	– 26	+ 14	– 53,8
Zinsüberschuss	46	39	+ 7	+ 17,9
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	—	—	—	—
Provisionsüberschuss	78	86	– 8	– 9,3
Handelsergebnis	1	1	—	—
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	– 1	– 1	—	—
Personalaufwand	– 38	– 40	+ 2	– 5,0
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 54	– 58	+ 4	– 6,9
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 11	– 11	—	—
Verwaltungsaufwand	– 103	– 109	+ 6	– 5,5
Kreditrisikovorsorge	– 1	—	– 1	—
Zuführungen zu Rückstellungen	—	– 2	+ 2	– 100,0
Aufwendungen für Restrukturierungen	—	—	—	—
Finanzanlageergebnis	165	5	+ 160	>+ 100,0
ERGEBNIS VOR STEUERN				
DES AUFGEgebenEN GESCHÄFTSBEREICHs	185	19	+ 166	>+ 100,0
Ertragsteuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs	– 12	– 7	– 5	+ 71,4
ERGEBNIS NACH STEUERN				
DES AUFGEgebenEN GESCHÄFTSBEREICHs	173	12	+ 161	>+ 100,0
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	167	10	+ 157	>+ 100,0
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	6	2	+ 4	>+ 100,0

45 Ergebnis je Aktie

	2014	2013
Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen auf den Anteilseigner entfallend in Mio €	774	1 021
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	802 383 672	802 383 672
Ergebnis je Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen in €	0,96	1,27

	2014	2013
Konzernüberschuss der HVB Group gesamt auf den Anteilseigner entfallend in Mio €	947	1 033
Durchschnittliche Anzahl der Aktien	802 383 672	802 383 672
Ergebnis je Aktie der HVB Group gesamt in €	1,18	1,29

Angaben zur Bilanz

46 Barreserve

(in Mio €)

	2014	2013
Kassenbestand	492	527
Guthaben von Zentralnotenbanken	4 681	10 099
Insgesamt	5 173	10 626

47 Handelsaktiva

(in Mio €)

	2014	2013
Bilanzielle Finanzinstrumente	31 178	28 025
Festverzinsliche Wertpapiere	9 829	11 504
Eigenkapitalinstrumente	9 430	6 928
sonstige bilanzielle Handelsaktiva	11 919	9 593
Positive beizulegende Zeitwerte aus derivativen Instrumenten	80 660	63 276
Insgesamt	111 838	91 301

In den zu Handelszwecken gehaltenen Finanzinstrumenten (Handelsaktiva, Held for Trading = HfT) sind 259 Mio € (Vorjahr: 194 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

In den Handelsaktiva sind im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr keine griechischen Staatsanleihen enthalten.

Handelsaktiva von nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Handelsaktiva entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2014	2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	19 579	14 399
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	12 660	10 005
Gemeinschaftsunternehmen	22	—
Assoziierte Unternehmen	403	254
Sonstige Beteiligungsunternehmen	15	20
Insgesamt	20 019	14 673

In den Handelsaktiva gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 19 579 Mio € (Vorjahr: 14 399 Mio €) sind neben den Beträgen gegenüber der UniCredit S.p.A. 6 919 Mio € (Vorjahr: 4 394 Mio €) Handelsaktiva von Schwesterunternehmen (im Wesentlichen Derivategeschäfte mit der UniCredit Bank Austria AG) enthalten.

48 At-Fair-Value-through-Profit-or-Loss (aFVtPL)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2014	2013
Festverzinsliche Wertpapiere	29 935	28 478
Eigenkapitalinstrumente	—	—
Investmentzertifikate	—	2
Schuldscheindarlehen	1 270	1 232
Sonstige finanzielle Vermögenswerte designiert als aFVtPL	—	—
Insgesamt	31 205	29 712

Bei den Schuldscheindarlehen handelt es sich zu 79% (Vorjahr: 82%) um Emissionen von Bundesländern und Gebietskörperschaften in der Bundesrepublik Deutschland. Darüber hinaus ist ein Schuldscheindarlehen der Republik Österreich im Bestand enthalten.

Aufgrund der einwandfreien Bonität der Schuldscheindarlehen sind in den Fair-Value-Schwankungen nur geringe Effekte aus Bonitätsveränderungen enthalten.

Die aFVtPL-Finanzinstrumente (Fair-Value-Option) beinhalten 324 Mio € (Vorjahr: 282 Mio €) nachrangige Vermögenswerte.

In den aFVtPL-Finanzinstrumenten (Fair-Value-Option) sind im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr keine griechischen Staatsanleihen enthalten.

49 Available-for-Sale (AfS)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2014	2013
Festverzinsliche Wertpapiere	1 071	3 533
Eigenkapitalinstrumente	113	264
Sonstige AfS-Finanzinstrumente	42	201
Wertgeminderte Vermögenswerte	343	578
Insgesamt	1 569	4 576

Der im Berichtsjahr zu verzeichnende Rückgang des Bestands an AfS-Finanzinstrumenten gegenüber dem Vorjahr ist im Wesentlichen auf den Verkauf der DAB Bank AG und der damit verbundenen Aufgabe des Geschäftsbereichs Asset Gathering zurückzuführen. Maßgebend für die Verminderung des Bilanzpostens war insbesondere der mit der Durchführung der Transaktion verbundene Abgang an festverzinslichen Wertpapieren. Daneben erfolgte die Veräußerung des bisher im Geschäftsbereich Corporate & Investment Banking verantworteten Private-Equity-Portfolios der HVB im Rahmen des Projekts Swan II mit einem Buchwert von 309 Mio € (dieser verteilt sich auf Eigenkapitalinstrumente und wertgeminderte Vermögenswerte).

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 31. Dezember 2014 266 Mio € (Vorjahr: 685 Mio €) zu Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente enthalten. Hiervon wurden im Geschäftsjahr Eigenkapitalinstrumente mit einem Buchwert von 126 Mio € (Vorjahr: 171 Mio €) veräußert, wobei ein Gewinn von 128 Mio € (Vorjahr: 92 Mio €) angefallen ist.

Die AfS-Finanzinstrumente beinhalten per 31. Dezember 2014 insgesamt 343 Mio € wertgeminderte Vermögenswerte (Vorjahr: 578 Mio €). Im Berichtszeitraum wurden 15 Mio € (Vorjahr: 53 Mio €) Wertminderungen erfolgswirksam in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Unter den nicht wertgeminderten Fremdkapitalinstrumenten befinden sich keine überfälligen Finanzinstrumente.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind per 31. Dezember 2014 200 Mio € (Vorjahr: 189 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

In den AfS-Finanzinstrumenten sind im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr keine griechischen Staatsanleihen enthalten.

50 At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures

(in Mio €)

	2014	2013
At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen	77	71
darunter: Geschäfts- oder Firmenwerte	29	37
At-Equity bewertete Joint Ventures	—	—
Insgesamt	77	71

Zwei Joint Ventures und acht assoziierte Unternehmen wurden aus Wesentlichkeitsgründen nicht at-Equity in den Konzernabschluss einbezogen.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Bestandsentwicklung der at-Equity bewerteten Anteile an assoziierten Unternehmen

(in Mio €)

AT-EQUITY BEWERTETE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	
Buchwert 1.1.2013	65
Zugänge	16
Käufe ¹	14
Zuschreibungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnung	—
Sonstige Zugänge ²	2
Abgänge	– 10
Verkäufe	—
Wertminderungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnung	– 10
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Abgänge ²	—
Buchwert 31.12.2013	71
AT-EQUITY BEWERTETE ASSOZIIERTE UNTERNEHMEN	
Buchwert 1.1.2014	71
Zugänge	15
Käufe ¹	4
Zuschreibungen	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnung	5
Sonstige Zugänge ²	6
Abgänge	– 9
Verkäufe	—
Wertminderungen	– 9
Auswirkungen aus Währungsumrechnung	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—
Sonstige Abgänge ²	—
Buchwert 31.12.2014	77

1 Hierin sind auch Kapitalerhöhungen enthalten.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Keines der at-Equity in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen ist individuell wesentlich für den Konzernabschluss der HVB Group. Die nachfolgende Tabelle zeigt die wesentlichen GuV-Posten der at-Equity bewerteten Unternehmen in aggregierter Form:

(in Mio €)

	2014	2013
Zinsüberschuss	– 9	– 8
Saldo sonstige Erträge/Aufwendungen	117	102
Verwaltungsaufwand	– 83	– 63
Ergebnis vor Steuern	25	31
Ertragsteuern	– 5	– 6
Jahresüberschuss/-fehlbetrag aus fortzuführenden Geschäftsbereichen	20	25
Jahresüberschuss/-fehlbetrag aus aufgegebenen Geschäftsbereichen	—	—
Sonstiges Ergebnis („Other Comprehensive Income“, OCI)	—	—
Gesamtergebnis	20	25

Wertveränderungseffekte aus OCI- und anderen Eigenkapitalposten ergaben sich bei at-Equity bewerteten Unternehmen nicht. Ein anteiliger Verlust bei at-Equity bewerteten Unternehmen lag im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr nicht vor. Ferner gab es im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr keine anteiligen kumulierten Verluste aus at-Equity bewerteten Unternehmen.

Es bestehen keine wesentlichen Verpflichtungen aus Eventualverbindlichkeiten der assoziierten Unternehmen.

51 Held-to-Maturity (HtM)-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2014	2013
Festverzinsliche Wertpapiere	66	217
Wertgeminderte Vermögenswerte	—	—
Insgesamt	66	217

In den bis zur Endfälligkeit zu haltenden Finanzinstrumenten (Held to Maturity = HtM) sind per 31. Dezember 2014 keine nachrangigen Vermögenswerte (Vorjahr: 11 Mio €) enthalten.

Die HtM-Finanzinstrumente beinhalten per 31. Dezember 2014 wie auch im Vorjahr keine wertgeminderten und überfälligen Vermögenswerte.

In den HtM-Finanzinstrumenten sind im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr keine griechischen Staatsanleihen enthalten.

Bestandsentwicklung der HtM-Finanzinstrumente

(in Mio €)

	2014	2013
Bestand zum 1.1.	217	261
Zugänge		
Käufe	—	—
Zuschreibungen	—	—
Sonstige Zugänge	46	—
Abgänge		
Verkäufe	—	—
Einlösungen bei Fälligkeit	– 29	– 39
Abschreibungen	—	—
Sonstige Abgänge	– 168	– 5
Bestand zum 31.12.	66	217

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

52 Forderungen an Kreditinstitute

(in Mio €)

	2014	2013
Kontokorrentkonten	1 345	1 856
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	10 680	9 013
Reverse Repos	7 155	9 855
Reklassifizierte Wertpapiere	1 255	1 724
Sonstige Forderungen	12 219	12 864
Insgesamt	32 654	35 312

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements insbesondere in Bezug auf das Kontrahentenrisiko aus Derivaten werden häufig Nettingvereinbarungen getroffen, die im Falle des Zahlungsverzugs des Kontrahenten eine Glattstellung sämtlicher Derivate mit diesem Kontrahenten und eine Verrechnung von positiven und negativen Zeitwerten der einzelnen Derivate zu einer Nettoforderung erlauben. Üblicherweise werden solche Nettoforderungen durch Barsicherheiten besichert, um die Kreditrisiken weiter zu reduzieren. Hierbei transferiert der Schuldner der Nettoforderung Gelder an den Gläubiger und verpfändet diese Guthaben. Die Höhe der Barsicherheiten wird regelmäßig an die aktuelle Höhe einer potenziellen Nettoforderung angepasst, wobei in Abhängigkeit vom Saldo der potenziellen Nettoforderung eine Forderung aus gestellten Barsicherheiten auch zu einer Verbindlichkeit aus erhaltenen Barsicherheiten werden kann und umgekehrt.

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen Termingelder und Schuldverschreibungen.

In den Forderungen an Kreditinstitute sind per 31. Dezember 2014 24 Mio € (Vorjahr: 41 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kreditinstitute entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2014	2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	6 964	7 188
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	4 567	4 927
Gemeinschaftsunternehmen	165	—
Assoziierte Unternehmen	110	105
Sonstige Beteiligungsunternehmen	27	4
Insgesamt	7 266	7 297

Die Forderungen gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Kreditinstituten in Höhe von 6 964 Mio € (Vorjahr: 7 188 Mio €) umfassen neben den Forderungen gegenüber der UniCredit S.p.A. Forderungen gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 2 397 Mio € (Vorjahr: 2 261 Mio €), im Wesentlichen gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

Die Angabe der Forderungen an Kreditinstitute erfolgt jeweils gekürzt um die darauf entfallenden Wertberichtigungen auf Forderungen.
Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2014	2013
Einwandfreie Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	32 463	34 539
Portfoliowertberichtigungen	26	5
Buchwert	32 437	34 534
Einwandfreie, überfällige Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	170	629
Portfoliowertberichtigungen	—	—
Buchwert	170	629
Leistungsgestörte Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	124	261
Einzelwertberichtigungen	77	112
Buchwert	47	149

Die leistungsgestörten Forderungen sind Forderungen der Bonitätsklasse 8-, 9 und 10. Im Vorjahr waren darin zusätzlich Forderungen in Höhe von insgesamt 1 Mio € enthalten, die aufgrund einer verbesserten Bonität nicht mehr den Bonitätsklassen 8-, 9 oder 10 zugeordnet waren, sich jedoch in einem Zeitraum von insgesamt 24 Monaten seit erstmaliger Leistungsstörung befanden.

(in Mio €)

	2014	2013
Buchwert der einwandfreien, überfälligen Forderungen nach der Überfälligkeit		
1–30 Tage	170	629
31–60 Tage	—	—
61–90 Tage	—	—

(in Mio €)

	2014	2013
Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit		
1–30 Tage	112	364
31–60 Tage	—	—
61–90 Tage	—	—

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

(in Mio €)

	2014	2013
Forderungen nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	534	544
Bonitätsklasse 1–4	30 062	33 042
Bonitätsklasse 5–8	2 011	1 578
Bonitätsklasse 9–10	47	148
Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	7	4
Bonitätsklasse 1–4	512	7 880
Bonitätsklasse 5–8	169	553
Bonitätsklasse 9–10	36	119

53 Forderungen an Kunden

(in Mio €)

	2014	2013
Kontokorrentkonten	7 737	8 100
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	2 832	2 114
Reverse Repos	708	622
Hypothekendarlehen	40 663	41 222
Forderungen aus Finanzierungsleasing	2 057	2 039
Reklassifizierte Wertpapiere	2 128	2 670
Leistungsgestörte Forderungen	3 839	3 585
Sonstige Forderungen	49 672	49 237
Insgesamt	109 636	109 589

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements insbesondere in Bezug auf das Kontrahentenrisiko aus Derivaten werden häufig Nettingvereinbarungen getroffen, die im Falle des Zahlungsverzugs des Kontrahenten eine Glattstellung sämtlicher Derivate mit diesem Kontrahenten und eine Verrechnung von positiven und negativen Zeitwerten der einzelnen Derivate zu einer Nettoforderung erlauben. Üblicherweise werden solche Nettoforderungen durch Barsicherheiten besichert, um die Kreditrisiken weiter zu reduzieren. Hierbei transferiert der Schuldner der Nettoforderung Gelder an den Gläubiger und verpfändet diese Guthaben. Die Höhe der Barsicherheiten wird regelmäßig an die aktuelle Höhe einer potenziellen Nettoforderung angepasst, wobei in Abhängigkeit vom Saldo der potenziellen Nettoforderung eine Forderung aus gestellten Barsicherheiten auch zu einer Verbindlichkeit aus erhaltenen Barsicherheiten werden kann und umgekehrt.

Die Sonstigen Forderungen beinhalten zu wesentlichen Teilen übrige Darlehen, Ratenkredite, Termingelder und refinanzierte Sonderkredite.

In den Forderungen an Kunden sind Forderungen in Höhe von 2 171 Mio € (Vorjahr: 1 406 Mio €) enthalten, die durch das vollkonsolidierte Conduit-Programm Arabella refinanziert werden. Dabei werden von Kunden im Wesentlichen kurzfristige Forderungen aus Lieferungen und Leistungen bzw. mittelfristige Forderungen aus Leasingverträgen angekauft und durch die Ausgabe von Commercial Papers am Kapitalmarkt refinanziert. Im Wesentlichen handelt es sich bei den hier verbrieften Forderungen um Forderungen europäischer Schuldner, wobei die Mehrheit der Forderungen auf deutsche Schuldner entfällt.

In den Forderungen an Kunden sind per 31. Dezember 2014 650 Mio € (Vorjahr: 853 Mio €) nachrangige Vermögenswerte enthalten.

In den Forderungen an Kunden sind im Berichtsjahr wie auch im Vorjahr keine griechischen Staatsanleihen enthalten.

Forderungen an nahestehende Unternehmen

Vom Bilanzposten Forderungen an Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2014	2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	97	98
Gemeinschaftsunternehmen	—	—
Assoziierte Unternehmen	39	70
Sonstige Beteiligungsunternehmen	377	554
Insgesamt	513	722

Die Forderungen gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 97 Mio € (Vorjahr: 98 Mio €) umfassen Forderungen gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 34 Mio € (Vorjahr: 74 Mio €) sowie gegenüber Tochterunternehmen in Höhe von 56 Mio € (Vorjahr: 24 Mio €).

Die Angabe der Forderungen an Kunden erfolgt jeweils gekürzt um Wertberichtigungen auf Forderungen. Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2014	2013
Einwandfreie Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	104 847	105 236
Portfoliowertberichtigungen	338	420
Buchwert	104 509	104 816
Einwandfreie, überfällige Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	1 292	1 193
Portfoliowertberichtigungen	4	5
Buchwert	1 288	1 188
Leistungsgestörte Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	6 253	6 416
Einzelwertberichtigungen	2 414	2 831
Buchwert	3 839	3 585

Die leistungsgestörten Forderungen sind Forderungen der Bonitätsklassen 8-, 9 und 10. Im Vorjahr waren darin zusätzlich Forderungen in Höhe von insgesamt 199 Mio € enthalten, die aufgrund einer verbesserten Bonität nicht mehr den Bonitätsklassen 8-, 9 oder 10 zugeordnet waren, sich jedoch in einem Zeitraum von insgesamt 24 Monaten seit erstmaliger Leistungsstörung befanden.

(in Mio €)

	2014	2013
Buchwert der einwandfreien, überfälligen Forderungen nach der Überfälligkeit		
1–30 Tage	1 178	1 140
31–60 Tage	83	21
61–90 Tage	27	27

(in Mio €)

	2014	2013
Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit		
1–30 Tage	782	439
31–60 Tage	72	12
61–90 Tage	23	15

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

(in Mio €)

	2014	2013
Forderungen nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	8 138	7 855
Bonitätsklasse 1–4	63 531	60 290
Bonitätsklasse 5–8	34 163	38 013
Bonitätsklasse 9–10	3 804	3 431
Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	1 646	1 755
Bonitätsklasse 1–4	31 545	30 202
Bonitätsklasse 5–8	21 853	23 117
Bonitätsklasse 9–10	1 663	1 811

Forderungen an Kunden aus dem Leasinggeschäft (Forderungen aus Finanzierungsleasing)

Die in den Forderungen an Kunden enthaltenen Forderungen aus Finanzierungsleasing werden in der Note 74 gesondert dargestellt.

54 Wertberichtigungen auf Forderungen an Kunden und Kreditinstitute

Bestandsentwicklung:

(in Mio €)

	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
Bestand zum 1.1.2013	4 013	435	4 448
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttozuführungen ¹	1 481	20	1 501
Auflösungen	– 874	– 24	– 898
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie			
aufgrund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	– 910	—	– 910
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	– 569	—	– 569
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und anderen nicht erfolgswirksamen Veränderungen	– 198	– 1	– 199
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand zum 31.12.2013	2 943	430	3 373
	EINZELWERT- BERICHTIGUNGEN	PORTFOLIOWERT- BERICHTIGUNGEN	INSGESAMT
Bestand zum 1.1.2014	2 943	430	3 373
Erfolgswirksame Veränderungen			
Bruttozuführungen ¹	969	41	1 010
Auflösungen	– 725	– 100	– 825
Erfolgsneutrale Veränderungen			
Bestandsveränderungen durch Zu- bzw. Abgänge im Konsolidierungskreis sowie			
aufgrund von Umklassifizierungen der zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	– 10	—	– 10
Inanspruchnahme von bestehenden Wertberichtigungen	– 665	—	– 665
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen und anderen nicht erfolgswirksamen Veränderungen	– 21	– 3	– 24
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Bestand zum 31.12.2014	2 491	368	2 859

¹ Die Bruttozuführungen enthalten die Realisierungsverluste aus dem Abgang von wertgeminderten Forderungen.

55 Hedging Derivate

(in Mio €)

	2014	2013
Mikro-Fair-Value-Hedge	—	—
Portfolio Fair-Value-Hedge ¹	753	1 053
Insgesamt	753	1 053

¹ Die im Hedge Accounting eingesetzten Cross Currency Interest Rate Swaps werden mit ihrem gesamten Fair Value unter Portfolio Fair-Value-Hedge ausgewiesen.

56 Sachanlagen

(in Mio €)

	2014	2013
Grundstücke und Gebäude	940	912
Betriebs- und Geschäftsausstattung	444	382
Sonstige Sachanlagen	1 565	1 619
Insgesamt¹	2 949	2 913

¹ Darin enthalten sind Leasinggegenstände in Höhe von 634 Mio € (Vorjahr: 586 Mio €). Für weitere Informationen zu den Leasingverhältnissen siehe Note 74.

Die Sonstigen Sachanlagen enthalten im Wesentlichen den Windpark BARD Offshore 1, der der Tochtergesellschaft Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG gehört.

Nachdem der Windpark BARD Offshore 1 zum Jahresende 2013 mit Mängeln übernommen wurde und sich somit noch nicht in dem vom Management beabsichtigten Zustand befunden hat, sind ein Teil dieser Mängel im Laufe des Jahres 2014 abgestellt worden. Es ist beabsichtigt, die verbleibenden Mängel grundsätzlich in den nächsten Jahren zu beheben. Im Berichtsjahr sind Kosten in Höhe von 16 Mio € für die Behebung von Mängeln bzw., um den Windpark in den vom Management beabsichtigten Zustand zu bringen, aktiviert worden. Durch die umgesetzten Maßnahmen wurde der wirtschaftliche Nutzen des Windparks erhöht, so dass die Aktivierungsvoraussetzungen des IAS 16.10 in Verbindung mit IAS 16.7 erfüllt sind.

Daneben ist der Barwert der Rückbauverpflichtungen für den Windpark aktiviert worden und in gleicher Höhe eine Rückstellung für Rückbauverpflichtungen gebildet worden, so dass die Bilanzierung der Rückbauverpflichtungen insgesamt erfolgsneutral erfolgt.

Im Vorjahr wurde eine außerplanmäßige Abschreibung von 23 Mio € auf den Windpark vorgenommen.

In dieser Position sind zudem von der Europäischen Union gewährte Fördermittel in Höhe von 53 Mio € (Vorjahr: 42 Mio €) berücksichtigt, die gemäß IAS 20 als Zuwendungen der öffentlichen Hand einzustufen sind. Diese Zuwendungen wurden entsprechend IAS 20.24 aktivisch von den Anschaffungskosten der Sonstigen Sachanlagen abgesetzt. Die in bar gewährten Fördermittel wurden unter der Bedingung bereitgestellt, dass von der Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG bestimmte Aufwendungen nachgewiesen werden. Der Nachweis konnte von der Gesellschaft erbracht werden.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Bestandsentwicklung der Sachanlagen

(in Mio €)

	GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS- AUSSTATTUNG	BETRIEBLICH GENUTZTE SACHANLAGEN INSGESAMT	SONSTIGE SACHANLAGEN	SACHANLAGEN INSGESAMT ¹
Anschaffungskosten 1.1.2013	2 181	1 166	3 347	1 720	5 067
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 1 267	– 773	– 2 040	– 14	– 2 054
Buchwerte 1.1.2013	914	393	1 307	1 706	3 013
Zugänge					
Käufe/Herstellungskosten	40	77	117	36	153
Zuschreibungen	1	—	1	—	1
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Sonstige Zugänge ²	26	38	64	24	88
Abgänge					
Verkäufe	– 1	– 32	– 33	– 21	– 54
Abschreibungen	– 48	– 77	– 125	– 5	– 130
Wertminderungen	– 10	– 11	– 21	– 23	– 44
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige					
Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 6	—	– 6	—	– 6
Sonstige Abgänge ²	– 4	– 6	– 10	– 98	– 108
Buchwerte zum 31.12.2013	912	382	1 294	1 619	2 913
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	1 248	802	2 050	36	2 086
Anschaffungskosten zum 31.12.2013	2 160	1 184	3 344	1 655	4 999
	GRUNDSTÜCKE UND GEBÄUDE	BETRIEBS- UND GESCHÄFTS- AUSSTATTUNG	BETRIEBLICH GENUTZTE SACHANLAGEN INSGESAMT	SONSTIGE SACHANLAGEN	SACHANLAGEN INSGESAMT ¹
Anschaffungskosten 1.1.2014	2 160	1 184	3 344	1 655	4 999
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 1 248	– 802	– 2 050	– 36	– 2 086
Buchwerte 1.1.2014	912	382	1 294	1 619	2 913
Zugänge					
Käufe/Herstellungskosten	72	182	254	12	266
Zuschreibungen	4	1	5	—	5
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Sonstige Zugänge ²	1	9	10	—	10
Abgänge					
Verkäufe	– 6	– 31	– 37	—	– 37
Abschreibungen	– 34	– 78	– 112	– 66	– 178
Wertminderungen	– 5	– 4	– 9	—	– 9
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige					
Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—	—	—
Sonstige Abgänge ²	– 4	– 17	– 21	—	– 21
Buchwerte 31.12.2014	940	444	1 384	1 565	2 949
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	1 240	750	1 990	102	2 092
Anschaffungskosten 31.12.2014	2 180	1 194	3 374	1 667	5 041

¹ Einschließlich Leasinggegenstände. Für weitere Informationen zu den Leasingverhältnissen siehe Note 74.

² Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten. Daneben enthält die Veränderung des Jahres 2013 bei den Sonstigen Sachanlagen auch die bei der Übergabe des Windparks erzielte Kaufpreisreduzierung.

57 Investment Properties

Der beizulegende Zeitwert der Grundstücke und Gebäude, die als Finanzinvestition gehalten und zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden, beläuft sich in der HVB Group auf 1 491 Mio € (Vorjahr: 1 639 Mio €). Die zur Wertermittlung erstellten Gutachten basieren auf von externen Gutachtern angewendeten anerkannten Bewertungsverfahren, überwiegend in der Form von Sach- und Ertragswertverfahren. Vor dem Hintergrund der Tatsache, dass grundsätzlich jede Immobilie ein Unikat darstellt und der beizulegende Zeitwert durch Gutachten bestimmt wird, die den Besonderheiten der bewerteten Immobilie Rechnung tragen, werden die so ermittelten beizulegenden Zeitwerte dem Level 3 zugeordnet (zur Definition der Level-Einstufung siehe Note 77). Bei bebauten Grundstücken werden im Rahmen des Ertragswertverfahrens aktuelle Marktmieten, Bewirtschaftungskosten bzw. Liegenschaftszinssätze verwendet. Sofern erforderlich, werden objektspezifische Aspekte bei der Wertermittlung zusätzlich berücksichtigt. Zu diesen objektspezifischen Faktoren gehören unter anderem Leerstände, Abweichungen der aktuellen Vertragsmieten von den aktuellen Marktmieten, der technische Zustand der Gebäude und ähnliche Faktoren. Bei unbebauten Grundstücken wird grundsätzlich auf aktuell in der näheren Umgebung erfolgte Verkäufe abgestellt; falls diese nicht vorhanden sind, wird der Bodenrichtwert als Vergleichsgröße herangezogen, wobei hier Anpassungen für die individuelle Lage, die Größe und den Zuschnitt des Grundstückes und Ähnliches vorgenommen werden.

Der Nettobuchwert der in den Investment Properties enthaltenen Leasinggegenstände aus Finanzierungsleasing beträgt zum Abschlussstichtag für Grundstücke und Gebäude 10 Mio € (Vorjahr: 82 Mio €).

Investment Properties:

(in Mio €)

	AT-COST BEWERTETE INVESTMENT PROPERTIES
Anschaffungskosten zum 1.1.2013	2 379
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 822
Buchwerte zum 1.1.2013	1 557
Zugänge	
Käufe	18
Zuschreibungen	19
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Sonstige Zugänge ¹	4
Abgänge	
Verkäufe	– 3
Abschreibungen	– 35
Wertminderungen	– 13
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	– 1
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 65
Sonstige Abgänge ¹	– 25
Buchwerte zum 31.12.2013	1 456
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	855
Anschaffungskosten zum 31.12.2013	2 311

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Investment Properties:

(in Mio €)

	AT-COST BEWERTETE INVESTMENT PROPERTIES
Anschaffungskosten 1.1.2014	2 311
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 855
Buchwerte 1.1.2014	1 456
Zugänge	
Käufe	2
Zuschreibungen	11
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	3
Sonstige Zugänge ¹	5
Abgänge	
Verkäufe	– 61
Abschreibungen	– 34
Wertminderungen	– 10
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	– 7
Sonstige Abgänge ¹	– 72
Buchwert 31.12.2014	1 293
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	802
Anschaffungskosten 31.12.2014	2 095

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten. Bezüglich 2014 siehe auch Note 2.

58 Immaterielle Vermögenswerte

(in Mio €)

	2014	2013
Geschäfts- oder Firmenwerte	418	418
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	60	100
Selbst erstellte immaterielle Vermögenswerte	39	50
Sonstige immaterielle Vermögenswerte	21	50
Insgesamt	478	518

Bestandsentwicklung der immateriellen Vermögenswerte

(in Mio €)

	GESCHÄFTS- ODER FIRKEN- WERTE AUS VERBUNDENEN UNTERNEHMEN	SELBST ERSTELLTE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE
Anschaffungskosten 1.1.2013	1 078	474	425
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 660	– 402	– 375
Buchwert 1.1.2013	418	72	50
Zugänge			
Käufe/Eigenerstellungen	—	12	16
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge ¹	—	—	—
Abgänge			
Verkäufe	—	—	—
Abschreibungen	—	– 34	– 16
Wertminderungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Abgänge ¹	—	—	—
Buchwert 31.12.2013	418	50	50
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	660	436	374
Anschaffungskosten 31.12.2013	1 078	486	424
	GESCHÄFTS- ODER FIRKEN- WERTE AUS VERBUNDENEN UNTERNEHMEN	SELBST ERSTELLTE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE	SONSTIGE IMMATERIELLE VERMÖGENSWERTE
Anschaffungskosten 1.1.2014	1 078	486	424
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre	– 660	– 436	– 374
Buchwert 1.1.2014	418	50	50
Zugänge			
Käufe/Eigenerstellungen	—	9	15
Zuschreibungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Sonstige Zugänge ¹	—	—	—
Abgänge			
Verkäufe	—	—	—
Abschreibungen	—	– 20	– 17
Wertminderungen	—	—	—
Auswirkungen aus Währungsumrechnungen	—	—	—
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Abgänge ¹	—	—	– 27
Buchwert 31.12.2014	418	39	21
Zu-/Abschreibungen der Vorjahre zuzüglich des Berichtsjahres	624	448	277
Anschaffungskosten 31.12.2014	1 042	487	298

¹ Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Grundsätzlich wird in der HVB keine Software mehr selbst erstellt. Die Versorgung der HVB mit Software findet durch den UniCredit gruppenweiten Dienstleister UBIS statt.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

59 Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen

(in Mio €)

AKTIVA	2014	2013
Sachanlagen	26	39
Investment Properties	6	65
Immaterielle Vermögenswerte	—	50
Insgesamt	32	154

Die zur Veräußerung bestimmten Investment Properties stehen im Wesentlichen im Zusammenhang mit dem Verkauf nicht strategischer Immobilien. Der Verkauf einer nicht strategischen Immobilie am Standort München konnte im ersten Halbjahr 2014 durchgeführt werden. Im laufenden Jahr konnte ebenso die Veräußerung eines Projektrechtes für einen Off-Shore-Windpark (immaterieller Vermögenswert) erfolgreich vollzogen werden.

60 Sonstige Aktiva

In den Sonstigen Aktiva sind Rechnungsabgrenzungsposten in Höhe von 90 Mio € (Vorjahr: 85 Mio €) enthalten.

61 Eigene Verbriefungstransaktionen

Die Bank hat eigene Verbriefungen ihrer Kreditforderungen zum Zwecke der günstigen Refinanzierung am Kapitalmarkt, zur Generierung von Wertpapier-sicherheiten für Pensionsgeschäfte und zur Entlastung der gewichteten Risikoaktiva durchgeführt.

Hierzu werden die Zahlungsströme des zugrunde liegenden Kreditportfolios strukturiert, das heißt es werden bei der Verteilung der Risiken und Zahlungsströme mindestens zwei untereinander abgestufte Positionen (Tranchen) gebildet. Der Risikotransfer bei synthetischen Verbriefungen und die daraus resultierende Senkung des aufsichtsrechtlichen Eigenkapitalbedarfs werden hauptsächlich durch die Absicherung in Form von Garantien und Kreditderivaten erreicht. Bei traditionellen Verbriefungen erfolgt dies durch den Verkauf von Forderungen an eine strukturierte Einheit, die wiederum Wertpapiere emittiert (True Sale).

Bei der True-Sale-Transaktion Geldilux TS 2013 wurde die Senior-Tranche am Kapitalmarkt platziert, während die Junior-Tranche von der HVB zurückbehalten wurde. In Bezug auf die True-Sale-Transaktion Rosenkavalier 2008 hat die HVB alle von der strukturierten Einheit emittierten Tranchen zurückbehalten. Die so generierten Wertpapiere können bei Bedarf als Sicherheit für Pensionsgeschäfte mit der Europäischen Zentralbank (EZB) eingesetzt werden. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert und die hierfür aufgesetzten strukturierten Einheiten werden nach IFRS 10 voll konsolidiert. Aufgrund einer Restrukturierungsmaßnahme hat sich das Kreditvolumen von Rosenkavalier 2008 zum 31. Dezember 2014 auf 3,1 Mrd € reduziert (Vorjahr: 4,6 Mrd €). Es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

Von den Verbriefungstransaktionen, die ursprünglich zum Zwecke der Risikoaktivaentlastung generiert wurden, besteht nur noch die synthetische Transaktion EuroConnect Issuer SME 2007-1 mit einem ausstehenden Kreditvolumen von 0,3 Mrd € (Vorjahr: 0,5 Mrd €). Es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

Die Transaktionen EuroConnect Issuer SME 2008-1, Geldilux TS 2010 und Geldilux TS 2011 sind im Berichtsjahr ausgelaufen. Im Vergleich zum Vorjahr verringerte sich damit das Kreditvolumen um 1,6 Mrd €.

Im Berichtsjahr wurde die Transaktion Newstone Mortgage Securities No. 1 plc zum Zwecke der Refinanzierung abgeschlossen. Die zugrunde liegenden Forderungen werden weiterhin bei der HVB bilanziert und die hierfür aufgesetzte strukturierte Einheit nach IFRS 10 voll konsolidiert. Das Kreditvolumen betrug zum 31. Dezember 2014 0,3 Mrd €. Es ergibt sich keine Entlastung bei den gewichteten Risikoaktiva.

62 Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten

(in Mio €)

	2014	2013
Verbindlichkeiten gegenüber Zentralnotenbanken	6 137	6 398
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	47 943	41 441
Kontokorrentkonten	2 524	2 181
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	13 079	10 243
Repos	17 730	13 286
Termingelder	5 138	6 840
Sonstige Verbindlichkeiten	9 472	8 891
Insgesamt	54 080	47 839

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements insbesondere in Bezug auf das Kontrahentenrisiko aus Derivaten werden häufig Nettingvereinbarungen getroffen, die im Falle des Zahlungsverzugs des Kontrahenten eine Glattstellung sämtlicher Derivate mit diesem Kontrahenten und eine Verrechnung von positiven und negativen Zeitwerten der einzelnen Derivate zu einer Nettoforderung erlauben. Üblicherweise werden solche Nettoforderungen durch Barsicherheiten besichert, um die Kreditrisiken weiter zu reduzieren. Hierbei transferiert der Schuldner der Nettoforderung Gelder an den Gläubiger und verpfändet diese Guthaben. Die Höhe der Barsicherheiten wird regelmäßig an die aktuelle Höhe einer potenziellen Nettoforderung angepasst, wobei in Abhängigkeit vom Saldo der potenziellen Nettoforderung eine Forderung aus gestellten Barsicherheiten auch zu einer Verbindlichkeit aus erhaltenen Barsicherheiten werden kann und umgekehrt.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2014	2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	6 288	6 763
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	2 148	2 561
Gemeinschaftsunternehmen	7	—
Assoziierte Unternehmen	144	29
Sonstige Beteiligungsunternehmen	19	21
Insgesamt	6 458	6 813

Die Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 6 288 Mio € (Vorjahr: 6 763 Mio €) umfassen neben den Verbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 4 140 Mio € (Vorjahr: 4 202 Mio €), wesentliche Einzelposten davon gegenüber der UniCredit Bank Austria AG.

63 Verbindlichkeiten gegenüber Kunden

(in Mio €)

	2014	2013
Kontokorrentkonten	56 335	54 140
Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben	1 489	1 092
Spareinlagen	14 639	14 837
Repos	7 774	10 336
Termingelder	15 142	19 932
Schuldscheindarlehen	3 854	5 541
Sonstige Verbindlichkeiten	1 441	1 972
Insgesamt	100 674	107 850

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Im Rahmen des Kreditrisikomanagements insbesondere in Bezug auf das Kontrahentenrisiko aus Derivaten werden häufig Nettingvereinbarungen getroffen, die im Falle des Zahlungsverzugs des Kontrahenten eine Glattstellung sämtlicher Derivate mit diesem Kontrahenten und eine Verrechnung von positiven und negativen Zeitwerten der einzelnen Derivate zu einer Nettoforderung erlauben. Üblicherweise werden solche Nettoforderungen durch Barsicherheiten besichert, um die Kreditrisiken weiter zu reduzieren. Hierbei transferiert der Schuldner der Nettoforderung Gelder an den Gläubiger und verpfändet diese Guthaben. Die Höhe der Barsicherheiten wird regelmäßig an die aktuelle Höhe einer potenziellen Nettoforderung angepasst, wobei in Abhängigkeit vom Saldo der potenziellen Nettoforderung eine Forderung aus gestellten Barsicherheiten auch zu einer Verbindlichkeit aus erhaltenen Barsicherheiten werden kann und umgekehrt.

Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kunden entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2014	2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	269	248
Gemeinschaftsunternehmen	1	—
Assoziierte Unternehmen	17	1
Sonstige Beteiligungsunternehmen	299	227
Insgesamt	586	476

In den Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 269 Mio € (Vorjahr: 248 Mio €) sind Verbindlichkeiten gegenüber Tochterunternehmen in Höhe von 15 Mio € (Vorjahr: 8 Mio €) und Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 254 Mio € (Vorjahr: 240 Mio €) enthalten.

64 Verbriefte Verbindlichkeiten

(in Mio €)

	2014	2013
Schuldinstrumente	26 401	30 644
darunter:		
Hypotheken-Namenspfandbriefe	6 562	7 286
Öffentliche Namenspfandbriefe	3 093	3 583
Hypothekenspfandbriefe	8 938	9 927
Öffentliche Pfandbriefe	1 989	1 939
Namensschuldverschreibungen	2 229	1 842
Sonstige Wertpapiere	1 848	1 160
Insgesamt	28 249	31 804

Verbriefte Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

Vom Bilanzposten Verbriefte Verbindlichkeiten entfallen auf nahestehende Unternehmen folgende Beträge:

(in Mio €)

	2014	2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	250	597
darunter: gegenüber UniCredit S.p.A.	—	351
Gemeinschaftsunternehmen	15	—
Assoziierte Unternehmen	252	155
Sonstige Beteiligungsunternehmen	—	—
Insgesamt	517	752

In den Verbrieften Verbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 250 Mio € (Vorjahr: 597 Mio €) sind neben den Verbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. (im Berichtsjahr 0 Mio €) Verbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 250 Mio € (Vorjahr: 246 Mio €) enthalten.

65 Handelspassiva

(in Mio €)

	2014	2013
Negative beizulegende Zeitwerte aus derivativen Finanzinstrumenten	76 400	60 644
Sonstige Handelspassiva	11 570	12 891
Insgesamt	87 970	73 535

Als Handelspassiva werden die negativen beizulegenden Zeitwerte aus derivativen Handelsinstrumenten ausgewiesen. Daneben sind hier unter sonstige Handelspassiva vom Handel emittierte Optionsscheine, Zertifikate und Anleihen sowie Lieferverpflichtungen aus Wertpapierleerverkäufen, soweit sie Handelszwecken dienen, enthalten.

Die kumulierten Bewertungseffekte der per 31. Dezember 2014 im Bestand befindlichen Handelspassiva, die aus der Berücksichtigung des eigenen Kreditrisikos (Own Credit Spread) resultieren, belaufen sich auf 90 Mio € (Vorjahr: 120 Mio €). Für diese Bestände haben sich im Berichtsjahr Bewertungsaufwendungen aus Own-Credit-Spread-Veränderungen in Höhe von –30 Mio € (Vorjahr: –5 Mio €) ergeben.

66 Hedging Derivate

(in Mio €)

	2014	2013
Mikro-Fair-Value-Hedge	5	1
Portfolio Fair-Value-Hedge ¹	744	372
Insgesamt	749	373

¹ Die im Hedge Accounting eingesetzten Cross Currency Interest Rate Swaps werden mit ihrem gesamten Fair Value unter Portfolio Fair-Value-Hedge ausgewiesen.

67 Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge

Der Hedgeanpassungsbetrag zinsgesicherter Forderungen und Verbindlichkeiten im Portfolio Fair-Value-Hedge beträgt netto 2 430 Mio € (Vorjahr: 1 646 Mio €). Einen wirtschaftlich gegenläufigen, vergleichbaren Betrag stellt der Fair Value der saldierten Portfolio-Fair-Value-Hedge-Derivate dar. Bei einigen Tochtergesellschaften, bei denen eine getrennte Absicherung von Aktiv- und Passivbeständen vorgenommen wird, erfolgt ein separater Ausweis (getrennt nach abgesicherten Aktiv- bzw. Passivgeschäften) der Hedgeanpassungsbeträge in der Bilanz. Der entsprechende Betrag auf der Aktivseite der Bilanz beträgt 66 Mio € (Vorjahr: 67 Mio €).

68 Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen

(in Mio €)

PASSIVA	2014	2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	4
Ertragsteuerverpflichtungen	—	—
Sonstige Passiva	1	—
Rückstellungen	—	—
Insgesamt	1	4

69 Sonstige Passiva

Die sonstigen Passiva in Höhe von 2 534 Mio € (Vorjahr: 3 083 Mio €) umfassen im Wesentlichen passive Rechnungsabgrenzungsposten sowie abgegrenzte Verbindlichkeiten nach IAS 37. Die abgegrenzten Verbindlichkeiten enthalten vor allem Verpflichtungen aus Lieferungen und Leistungen mit noch ausstehenden Rechnungen, kurzfristige Verbindlichkeiten gegenüber Mitarbeitern sowie sonstige abgegrenzte Verbindlichkeiten für Provisionen, Zinsen, Sachaufwand und Ähnliches.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

70 Rückstellungen

(in Mio €)

	2014	2013
Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen	751	146
Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen	232	204
Restrukturierungsrückstellungen	267	400
Sonstige Rückstellungen	1 059	1 219
Personalrückstellungen	263	227
Steuerrückstellungen (ohne Steuern in Bezug auf Einkommen und Ertrag)	61	96
Rückstellungen für Mietgarantien und Rückbauverpflichtungen	133	151
Andere Rückstellungen	602	745
Insgesamt	2 309	1 969

Die Effekte aus Änderungen des Diskontierungszinssatzes und Abzinsungen führten im Berichtsjahr zu einer Erhöhung der Rückstellungen um 22 Mio € (Vorjahr: 24 Mio €).

Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen

Die HVB Group gewährt ihren Mitarbeitern Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses (Post-employment Benefits), die als leistungs- oder beitragsorientierte Pensionspläne ausgestaltet sind.

Bei den leistungsorientierten Pensionsplänen (Defined Benefit Plans) verpflichtet sich das Unternehmen selbst zu einer bestimmten künftigen Pensionsleistung. Dabei kann die Ansammlung der künftig benötigten finanziellen Mittel im Unternehmen (unternehmensinterne Finanzierung) oder durch Zahlung bestimmter Beträge an externe Versorgungsträger (unternehmensexterne Finanzierung) erfolgen.

Bei den beitragsorientierten Pensionsplänen (Defined Contribution Plans) verpflichtet sich das Unternehmen zur Zahlung fest definierter Beiträge an externe Versorgungsträger, die auch die spätere Versorgungsleistung erbringen. Das Unternehmen hat außer den periodischen Beitragszahlungen faktisch keine weiteren Verpflichtungen.

Leistungsorientierte Pensionspläne*Charakteristika der Versorgungspläne*

Die Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen beinhalten die betriebsinternen Direktzusagen für eine betriebliche Altersversorgung an Mitarbeiter der HVB Group. Diese leistungsorientierten Pensionszusagen sind teils endgehaltsabhängig, teils basieren sie auf Bausteinplänen mit dynamischer Besitzstandswahrung. Seit 2003 werden in Deutschland fondsgebundene Versorgungspläne mit einer garantierten Mindestverzinsung in Höhe von 2,75% zugesagt.

In den Angaben zu den Pensionsverpflichtungen werden auch die über die Pensionskasse der HypoVereinsbank WaG finanzierten Verpflichtungen ausgewiesen (hierin sind auch die Verpflichtungen der HVB Unterstützungskasse e.V. enthalten, die über die HVB Pensionskasse rückgedeckt sind). Bei der Berechnung dieser Verpflichtungen werden die einheitlichen Bewertungsparameter der HVB Group verwendet. Etwaige Planüberdeckungen unterliegen den Regelungen zur Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling), da die Vermögenswerte den Mitgliedern der Pensionskasse gehören.

Die HVB Group hat Planvermögen in Form sogenannter Contractual Trust Arrangements (CTA) eingerichtet. Dabei wurden zur Finanzierung der Pensionsverpflichtungen erforderliche Vermögen an rechtlich unabhängige Treuhänder – unter anderem HVB Trust e. V. – übertragen, die die Vermögenswerte im Einklang mit den jeweiligen Treuhandverträgen verwalten.

In Deutschland bestehen keine gesetzlichen oder regulatorischen Mindestdotierungsverpflichtungen.

Die betriebliche Altersvorsorge für Pensionisten (Direktzusage) ist von der HVB im Jahr 2009 neu geordnet worden. In diesem Zusammenhang wurde die HVB Trust Pensionsfonds AG (Pensionsfonds) gegründet. In den Pensionsfonds wurden sowohl die Pensionsverpflichtungen gegenüber den Pensionisten, die zum Oktober 2009 bereits Rentenleistungen der Bank bezogen haben, als auch die zu deren Deckung erforderlichen Vermögenswerte übertragen. Der Rentenanspruch der Pensionisten bleibt von der Restrukturierung unberührt, die HVB steht auch weiterhin für die Rente ein. Der Pensionsfonds ist eine rechtlich selbstständige Einrichtung und unterliegt der Aufsicht durch die Bundesanstalt für Finanzdienstleistungsaufsicht (BaFin).

Im Zusammenhang mit den leistungsorientierten Pensionsplänen ist die HVB Group verschiedenen Risiken ausgesetzt. Potenzielle Pensionsrisiken bestehen sowohl in Bezug auf die Leistungsverpflichtungen (Liability-Seite) als auch die zugeordneten Planvermögen (Asset-Seite) zur Deckung der Ansprüche der Leistungsempfänger. Die leistungsorientierten Zusagen sind mit versicherungsmathematischen Risiken, wie dem Zinsänderungsrisiko, dem Langlebigkeitsrisiko, dem Gehalts- und Rentenanpassungsrisiko sowie dem Inflationsrisiko, behaftet. Bei den fondsgebundenen Versorgungszusagen besteht das Risiko, dass der Garantiezins in Höhe von 2,75% über die den Versorgungszusagen zugeordneten Fonds bei anhaltendem Niedrigzinsniveau langfristig nicht erwirtschaftet werden kann. Im Zusammenhang mit der Kapitalanlage sind die Vermögenswerte in erster Linie Marktrisiken ausgesetzt, wie zum Beispiel Kursrisiken aus Wertpapierbeständen oder Wertentwicklungen von Immobilienanlagen.

Das zentrale Pensionsrisiko kommt somit in der Verschlechterung des Finanzierungsstatus aufgrund einer ungünstigen Entwicklung der Leistungsverpflichtungen und/oder der Planvermögen zum Ausdruck, da die Trägerunternehmen im Fall von Planunterdeckungen zur Bedienung der Ansprüche der Versorgungsberechtigten eintreten müssen. Aus heutiger Sicht sind keine außergewöhnlichen, unternehmens- oder planspezifischen Risiken sowie erhebliche Risikokonzentrationen, mit denen die Versorgungspläne des Konzerns belastet sein könnten, zu erkennen.

Überleitungsrechnungen

Die in der Konzernbilanz ausgewiesenen Beträge aus leistungsorientierten Versorgungsplänen für Leistungen nach Beendigung des Arbeitsverhältnisses lassen sich wie folgt herleiten:

	2014	2013
Barwert der kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen	4 740	3 752
Beizulegender Zeitwert des Planvermögens	– 4 022	– 3 652
Finanzierungsstatus	718	100
Barwert der nicht kapitalgedeckten Pensionsverpflichtungen	33	33
Nettoschuld (Nettovermögen) der leistungsorientierten Pensionspläne	751	133
Auswirkungen der Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling)	—	—
Aktivierte Überdeckung des Planvermögens	—	13
Bilanzierte Pensionsrückstellungen	751	146

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Nachfolgende Tabellen zeigen die Entwicklung des Barwerts der gesamten (kapitalgedeckten und nicht kapitalgedeckten) Pensionsverpflichtungen, des beizulegenden Zeitwerts des Planvermögens und der sich aus der Saldierung dieser Größen ergebenden Nettoschuld (Nettovermögen) aus leistungsorientierten Versorgungsplänen. Ferner sind den Tabellen die Veränderungen der Auswirkungen der Vermögensbegrenzung (Asset Ceiling) während des Geschäftsjahres sowie die Überleitungen von der Eröffnungs- zur Abschlussbilanz der als Vermögenswerte aktivierten Überdeckung des Planvermögens und der passivierten Rückstellungen für Pensionen und ähnliche Verpflichtungen zu entnehmen:

(in Mio €)

	BARWERT DER PENSIONSVER- PFLICHTUNGEN	BEIZULEGENDER ZEITWERT DES PLANVERMÖGENS	NETTOSCHULD (NETTOVERMÖGEN) DER LEISTUNGS- ORIENTIERTEN PENSIONSPLÄNE	AUSWIRKUNGEN DER VERMÖGENS- BEGRENZUNG (ASSET CEILING)	AKTIVIERTE ÜBERDECKUNG DES PLAN- VERMÖGENS	BILANZIERTE PENSIONS-RÜCK- STELLUNGEN
Stand 1.1.2013	3 673	- 3 558	115	—	18	133
Dienstzeitkomponente						
Laufender Dienstzeitaufwand	56	—	56	—	—	56
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	—	—	—	—	—	—
Gewinne/Verluste aus Planabgeltungen	—	—	—	—	—	—
Nettozinskomponente						
Zinsaufwand/-ertrag	135	- 132	3	—	—	3
Im Gewinn oder Verlust der Periode						
erfasste Dienstzeit- und Nettozins-						
komponente leistungsorientierter Pläne	191	- 132	59	—	—	59
Neubewertungskomponente						
Gewinne/Verluste aus Planvermögen ohne						
im Zinsaufwand/-ertrag erfasste Beträge	—	22	22	—	—	22
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus der Änderung						
demografischer Annahmen	—	—	—	—	—	—
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus der Änderung						
finanzieller Annahmen	39	—	39	—	—	39
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus						
erfahrungsbedingten Anpassungen	14	—	14	—	—	14
Veränderungen bei der Vermögens-						
begrenzung (Asset Ceiling) ohne im						
Zinsaufwand/-ertrag erfasste Beträge	—	—	—	—	—	—
Im sonstigen Ergebnis erfasste						
Neubewertungskomponente						
leistungsorientierter Pläne	53	22	75	—	—	75
Sonstige Effekte						
Effekte aus der Überdeckung des						
Planvermögens	—	—	—	—	- 5	- 5
Effekte aus Währungsdifferenzen	- 2	2	—	—	—	—
Beiträge zum Versorgungsplan:						
Arbeitgeber	—	- 120	- 120	—	—	- 120
Begünstigte des Pensionsplans	5	—	5	—	—	5
Rentenzahlungen	- 135	134	- 1	—	—	- 1
Unternehmenszusammenschlüsse,						
Veräußerungen und Sonstiges	—	—	—	—	—	—
Stand 31.12.2013	3 785	- 3 652	133	—	13	146

(in Mio €)

	BARWERT DER PENSIONSVER- PFLICHTUNGEN	BEIZULEGENDER ZEITWERT DES PLANVERMÖGENS	NETTOSCHULD (NETTOVERMÖGEN) DER LEISTUNGS- ORIENTIERTEN PENSIONSPLÄNE	AUSWIRKUNGEN DER VERMÖGENS- BEGRENZUNG (ASSET CEILING)	AKTIVIERTE ÜBERDECKUNG DES PLAN- VERMÖGENS	BILANZIERTE PENSIONS-RÜCK- STELLUNGEN
Stand 1.1.2014	3 785	- 3 652	133	—	13	146
Dienstzeitkomponente						
Laufender Dienstzeitaufwand	56	—	56	—	—	56
Nachzuverrechnender Dienstzeitaufwand	—	—	—	—	—	—
Gewinne/Verluste aus Planabgeltungen	—	—	—	—	—	—
Nettozinskomponente						
Zinsaufwand/-ertrag	140	- 136	4	—	—	4
Im Gewinn oder Verlust der Periode						
erfasste Dienstzeit- und Nettozins-						
komponente leistungsorientierter Pläne	196	- 136	60	—	—	60
Neubewertungskomponente						
Gewinne/Verluste aus Planvermögen ohne						
im Zinsaufwand/-ertrag erfasste Beträge	—	- 48	- 48	—	—	- 48
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus der Änderung						
demografischer Annahmen	- 3	—	- 3	—	—	- 3
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus der Änderung						
finanzieller Annahmen	939	—	939	—	—	939
Versicherungsmathematische						
Gewinne/Verluste aus						
erfahrungsbedingten Anpassungen	- 15	—	- 15	—	—	- 15
Veränderungen bei der Vermögens-						
begrenzung (Asset Ceiling) ohne im						
Zinsaufwand/-ertrag erfasste Beträge	—	—	—	—	—	—
Im sonstigen Ergebnis erfasste						
Neubewertungskomponente						
leistungsorientierter Pläne	921	- 48	873	—	—	873
Sonstige Effekte						
Effekte aus der Überdeckung des						
Planvermögens	—	—	—	—	- 13	- 13
Effekte aus Währungsdifferenzen	6	- 8	- 2	—	—	- 2
Beiträge zum Versorgungsplan:						
Arbeitgeber	—	- 309	- 309	—	—	- 309
Begünstigte des Pensionsplans	6	- 5	1	—	—	1
Rentenzahlungen	- 137	136	- 1	—	—	- 1
Unternehmenszusammenschlüsse,						
Veräußerungen und Sonstiges	- 4	—	- 4	—	—	- 4
Stand 31.12.2014	4 773	- 4 022	751	—	—	751

Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen in Höhe von 4 773 Mio € (Vorjahr: 3 785 Mio €) entfällt zum Ende der Berichtsperiode zu 34% (Vorjahr: 29%) auf aktive Arbeitnehmer, 21% (Vorjahr: 19%) auf ehemalige Arbeitnehmer mit unverfallbaren Leistungsansprüchen und 45% (Vorjahr: 52%) auf Pensionäre und Hinterbliebene.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Versicherungsmathematische Annahmen

Nachfolgend sind die wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen aufgeführt, die der Ermittlung des Barwerts der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtungen zugrunde gelegt wurden. Die zusammenfassende Angabe mehrerer Pläne erfolgt in Form von gewichteten Durchschnittsfaktoren:

(in %)

	2014	2013
Rechnungszins	2,35	3,75
Rentensteigerung	1,70	1,80
Gehaltssteigerung/Karrieretrend	3,00	3,00 ¹

¹ Der Vorjahreswert wurde angepasst, da die versicherungsmathematische Annahme in 2013 neben der Gehaltssteigerung in Höhe von 2,50% zusätzlich den Karrieretrend in Höhe von 0,50% umfasste. Die Ermittlung des Barwerts der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen erfolgte mit 3,00%.

Die der versicherungsmathematischen Berechnung des Barwerts der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zugrunde liegende Sterblichkeitsrate basiert auf den modifizierten Heubeck'schen Richttafeln 2005 G (Generationstafeln), die eine Absenkung der Sterbewahrscheinlichkeit bei den Frauen auf 90% (Vorjahr: 90%) und den Männern auf 75% (Vorjahr: 75%) vorsehen.

Die ebenfalls auf den genannten Richttafeln beruhende Invalidisierungswahrscheinlichkeit wird in der HVB Group bei Frauen und Männern gleichermaßen auf 80% (Vorjahr: 80%) abgesenkt. Da etwaige Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen zur Invalidität grundsätzlich nur einen geringfügigen Einfluss auf den Verpflichtungsbarwert haben, berechnet die HVB Group für diesen Bewertungsparameter nachfolgend keine Sensitivitäten.

Zudem wird der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen durch Annahmen zu künftigen Inflationsraten beeinflusst. Inflationswirkungen sind grundsätzlich in den oben genannten Annahmen berücksichtigt.

Sensitivitätsanalysen

Durch die im Folgenden dargestellten Sensitivitätsanalysen soll aufgezeigt werden, wie sich der Barwert der leistungsorientierten Bruttopensionsverpflichtungen bei (isolierter) Änderung einer versicherungsmathematischen Annahme verändern würde, wobei die übrigen Annahmen gegenüber der ursprünglichen Berechnung unverändert bleiben. Mögliche Korrelationseffekte zwischen den einzelnen Annahmen werden insofern nicht berücksichtigt. Den Sensitivitätsanalysen werden die am Bilanzstichtag von der HVB Group für die anschließende Rechnungsperiode erwarteten Änderungen der versicherungsmathematischen Annahmen zugrunde gelegt.

Ein Anstieg beziehungsweise Rückgang der wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen in Höhe der in der Tabelle angegebenen Prozentpunkte hätte auf den Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen am Bilanzstichtag folgende Auswirkungen:

Sensitivitäten zum 31. Dezember 2014:

VERÄNDERUNG DER VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN ANNAHMEN		AUSWIRKUNG AUF DEN BARWERT DER PENSIONSVERPFLICHTUNGEN		
		VERPFLICHTUNGS- BARWERT	VERÄNDERUNG ABSOLUT	VERÄNDERUNG RELATIV
		in Mio €	in Mio €	in %
Ausgangswert für die Sensitivitätsberechnung		4 773		
Rechnungszins	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	4 564	– 209	– 4,4
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	4 998	225	4,7
Rentensteigerung	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	4 923	150	3,1
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	4 629	– 144	– 3,0
Gehaltssteigerung/Karrieretrend	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	4 782	9	0,2
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	4 764	– 9	– 0,2

Sensitivitäten zum 31. Dezember 2013:

	VERÄNDERUNG DER VERSICHERUNGSMATHEMATISCHEN ANNAHMEN	AUSWIRKUNG AUF DEN BARWERT DER PENSIONSVERPFLICHTUNGEN		
		VERPFLICHTUNGS- BARWERT	VERÄNDERUNG ABSOLUT	VERÄNDERUNG RELATIV
		in Mio €	in Mio €	in %
	Ausgangswert für die Sensitivitätsberechnung	3 785		
Rechnungszins	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	3 644	– 141	– 3,7
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	3 938	153	4,0
Rentensteigerung	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	3 889	104	2,7
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	3 684	– 101	– 2,7
Gehaltssteigerung/Karrieretrend	Erhöhung um 0,25 Prozentpunkte	3 793	8	0,2
	Verringerung um 0,25 Prozentpunkte	3 776	– 9	– 0,2

Mit dem zu verzeichnenden Rückgang der Sterblichkeitsraten geht eine Erhöhung der Lebenserwartung abhängig vom individuellen Alter jedes Begünstigten einher. Um die Sensitivität der Sterblichkeit respektive der Langlebigkeit zu bestimmen, wurde die Lebensdauer für alle Versorgungsberechtigten um ein Jahr erhöht. Der Barwert der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen zum 31. Dezember 2014 würde sich infolge dieser Änderung um 142 Mio € (3,0%) auf 4 915 Mio € (bzw. zum 31. Dezember 2013 um 101 Mio € (2,7%) auf 3 886 Mio €) erhöhen. Die HVB Group hält eine gegenläufige Entwicklung, nämlich einen Anstieg der Sterblichkeit beziehungsweise einen Rückgang der Lebenserwartung, für nicht wahrscheinlich und hat daher für diesen Fall im Berichtsjahr (und im Vorjahr) keine Sensitivität berechnet.

Bei der Ermittlung der Sensitivitäten der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen für die wesentlichen versicherungsmathematischen Annahmen hat die gleiche Methode Anwendung gefunden (Anwartschaftsbarwertverfahren), die auch für die Berechnung der in der Konzernbilanz ausgewiesenen Pensionsrückstellungen herangezogen wurde. Erhöhungen und Senkungen der verschiedenen Bewertungsannahmen wirken bei der Ermittlung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtung – vor allem aufgrund des Zinseszineffekts bei der Ermittlung des Barwerts der künftigen Leistung – nicht mit dem gleichen Absolutbetrag. Ändern sich mehrere Annahmen gleichzeitig, entspricht die Gesamtwirkung nicht notwendigerweise der Summe der Einzeleffekte. Ferner gilt, dass die Sensitivitäten eine Veränderung des Barwerts der Leistungsverpflichtung nur für die jeweilige konkrete Größenordnung der Änderung von Annahmen (zum Beispiel 0,25%) widerspiegeln. Ändern sich die Annahmen in einer anderen Größenordnung, hat dies nicht notwendigerweise eine lineare Auswirkung auf den Verpflichtungsbarwert. Da den Sensitivitätsanalysen die durchschnittliche Duration der erwarteten Versorgungsverpflichtungen zugrunde liegt und folglich die erwarteten Auszahlungszeitpunkte unberücksichtigt bleiben, führen sie nur zu näherungsweisen Informationen beziehungsweise Tendenzaussagen.

Asset Liability Management

Das Planvermögen wird treuhänderisch mit dem Ziel verwaltet, die Bedienung der gegenwärtigen und zukünftigen Pensionsverpflichtungen durch eine adäquate Anlagestrategie sicherzustellen und somit das Risiko von Nachschüssen der Treugeber bzw. Trägerunternehmen zu minimieren.

Die Entscheidungen zur Kapitalanlage werden beim CTA von einem institutionalisierten Gremium, dem sogenannten Investment Committee, verantwortet, das die Anlagestrategie und -richtlinien für das Planvermögen definiert. Die Anlage des Vermögens soll sich insbesondere an der Struktur der Pensionsverpflichtungen orientieren und die Erzielung eines angemessenen Ertrags unter Berücksichtigung der damit verbundenen Risiken sicherstellen. Zur Rendite-Risiko-Optimierung gibt das Investment Committee für die Assetklassen des Planvermögens strategische Allokationsbandbreiten bzw. Anlagegrenzen vor, die flexibel im Rahmen des festgelegten Risikobudgets genutzt werden können. Für die Pensionskasse und den Pensionsfonds sind die vom Gesetz vorgesehenen Gremien und Prozesse in entsprechender Weise implementiert.

Für einen ganzheitlichen Blick auf die Planvermögen und die Leistungsverpflichtungen (Asset Liability Management) werden die Pensionsrisiken mit Hilfe eines speziell entwickelten Risikomodells regelmäßig überwacht und in der Risikorechnung der Bank berücksichtigt. Da die HVB Group unterschiedliche Durchführungswege der betrieblichen Altersversorgung mit rechtlich selbstständigen Einheiten nutzt, finden darüber hinaus spezifisch eingesetzte Risikomanagementkonzepte, wie zum Beispiel Stresstest oder Risikotragfähigkeitsanalysen, Anwendung.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Die mit den leistungsorientierten Verpflichtungen verbundenen Risiken betreffen neben den oben genannten versicherungsmathematischen Risiken vor allem finanzielle Risiken im Zusammenhang mit dem Planvermögen. Das Kapitalanlagerisiko zur Finanzierung der Altersversorgungsverpflichtungen umfasst insbesondere potenzielle Liquiditäts-, Bonitäts-, Konzentrations-, Markt- und Immobilienrisiken:

Liquiditätsrisiken können aus einer fehlenden bzw. begrenzten Marktgängigkeit der Kapitalanlagen resultieren, wodurch bei einem potenziellen Verkauf zur Erfüllung von Zahlungsverpflichtungen möglicherweise Verluste realisiert werden müssten. Dieses Risiko besteht derzeit nicht, da die mit hoher Wahrscheinlichkeit eingehenden Zahlungen ausreichen, um die Zahlungsverpflichtungen zu erfüllen. Darüber hinaus ist ein entsprechender Anteil der Kapitalanlagen in als liquide klassifizierbaren Anlagen (Liquidität/Termingelder) investiert. Um dieses Risiko weiterhin zu vermeiden, werden regelmäßig Liquiditätsprojektionen erstellt.

Das Bonitätsrisiko resultiert aus möglichen Verschlechterungen der Zahlungsfähigkeit einzelner Schuldner bis hin zu einer möglichen Zahlungsunfähigkeit. Dieses Risiko soll durch die gezielte Streuung der Kapitalanlagen sowie durch Einhaltung spezieller Anlagerichtlinien hinsichtlich der Bonität von Emittenten gemindert werden. Die entsprechenden Ratings werden laufend überwacht.

Konzentrationsrisiken resultieren aus zu hohen Investitionen in eine einzelne Anlageart, eine einzelne Branche, einzelne Titel oder ein einzelnes Objekt. Diesem Risiko wird durch eine breite Streuung aufgrund von Anlagerichtlinien, eine laufende Überprüfung der Kapitalanlagepolitik sowie spezielle Vorgaben für die Asset Manager begegnet. So wird unter anderem mittels gezielter Investition in gemischte Wertpapierfonds eine Minderung des Konzentrationsrisikos durch Diversifikation in Bezug auf die Zusammensetzung des Fondsvermögens angestrebt.

Die Ursachen für Marktrisiken resultieren aus der Gefahr eines Rückgangs der Zeitwerte, bedingt durch negative Veränderungen von Marktpreisen, Aktienkursen sowie Änderungen am Zinsniveau. Auch hier wird die Einhaltung der spezifischen Vorgaben hinsichtlich der Mischung und Streuung der Kapitalanlagen beachtet und den Asset Managern risikobegrenzende Investmentrichtlinien vorgegeben.

Immobilienrisiken bestehen sowohl bei den Immobilien im Direktbestand als auch bei den Immobilien-Spezialfonds und resultieren zum Beispiel aus eventuellen Mietausfällen, Wertverlusten der Objekte, hohen Instandsetzungskosten oder sinkender Attraktivität des Standorts. Um diese Risiken zu minimieren, wird die Investition in Immobilien über eine Quote begrenzt und eine möglichst große Diversifizierung angestrebt. Im Bereich der Direktimmobilien wird zusätzlich der Abschluss von kurzfristigen Mietverträgen vermieden.

Aufgliederung des Planvermögens

Das Planvermögen zur Finanzierung der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen setzt sich aus folgenden Anlageklassen zusammen:

(in Mio €)

	2014	2013
Beteiligungen	30	33
Festverzinsliche Wertpapiere	156	90
Immobilien	112	113
Gemischte Wertpapierfonds	3 444	3 095
Immobilienfonds	100	83
Liquidität/Termingelder	49	140
Sonstige Aktiva	131	98
Insgesamt	4 022	3 652

Für den größeren Teil der im Direktbestand gehaltenen festverzinslichen Wertpapiere und nahezu alle im gemischten Wertpapierfonds enthaltenen Vermögenskategorien bestand eine Marktpreisnotierung an einem aktiven Markt. Die festverzinslichen Wertpapiere verfügen in der Regel über ein Investment Grade Rating.

Die Anlage in gemischte Wertpapierfonds bildet betragsmäßig den Schwerpunkt der Asset-Allokation des Planvermögens. Durch die gezielte Investition in verschiedene Vermögenskategorien und die überwiegende Beschränkung auf traditionelle Anlageinstrumente wird zum einen eine risikomindernde Minstdifferenzierung realisiert und zum anderen einer konservativen Grundstrategie Rechnung getragen. Der im Fonds enthaltene hohe Anteil an Renten mit einer mittel- bis langfristigen Benchmark (zum Beispiel Staats- und Unternehmensanleihen, Pfandbriefe) verspricht eine geringe Volatilität und soll eine ausgleichende Bewegung an die vom allgemeinen Zinsniveau abhängige Wertentwicklung der langfristigen Versorgungszusagen gewährleisten.

Die weitere Aufgliederung des gemischten Wertpapierfonds stellt sich wie folgt dar:

(in %)

	2014	2013
Aktien	10,1	17,2
Deutsche Aktien	2,1	4,8
Europäische Aktien	6,8	11,4
Andere Aktien	1,2	1,0
Staatsanleihen	26,6	24,7
Pfandbriefe	12,6	8,4
Unternehmensanleihen	21,0	33,3
Deutsche Unternehmensanleihen	2,8	13,6
Europäische Unternehmensanleihen	15,4	16,9
Andere Unternehmensanleihen	2,8	2,8
Fondszertifikate	12,0	10,3
Liquidität/Termingelder	17,7	6,1
Insgesamt	100,0	100,0

Das Planvermögen beinhaltet zum Abschlussstichtag eigene Finanzinstrumente des Konzerns und von den Unternehmen der HVB Group selbst genutzte Immobilien und sonstige Vermögenswerte:

(in Mio €)

	2014	2013
Beteiligungen	—	—
Festverzinsliche Wertpapiere	16	15
Immobilien	7	7
Gemischte Wertpapierfonds	337	498
Immobilienfonds	—	—
Liquidität/Termingelder	48	140
Sonstige Aktiva	—	—
Insgesamt	408	660

Künftige Zahlungsströme

In der HVB Group bestehen Finanzierungsvereinbarungen, die Maßnahmen zur Ausfinanzierung leistungsorientierter Versorgungspläne vorsehen. Die in den Vereinbarungen enthaltenen Mindestdotierungsverpflichtungen können sich auf zukünftige Beitragszahlungen auswirken. Bei der HVB Trust Pensionsfonds AG kommt es zu einer Nachschussverpflichtung, wenn das Vermögen unter die Mindestdeckungsrückstellung fällt. Für die HVB Pensionskasse muss ein Zusatzbeitrag durch die Bank erfolgen, wenn die dauerhafte Finanzierbarkeit der Verpflichtungen nicht mehr gewährleistet ist. Für den CTA gibt es eine derartige Nachschussverpflichtung nicht.

Für das Geschäftsjahr 2015 beabsichtigt die HVB Group, Beiträge zu leistungsorientierten Pensionsplänen in Höhe von insgesamt 16 Mio € (Vorjahr: 10 Mio €) vorzunehmen.

Die gewichtete durchschnittliche Laufzeit (Duration) der leistungsorientierten Pensionsverpflichtungen der HVB Group betrug am Abschlussstichtag 18,2 Jahre (Vorjahr: 15,7 Jahre).

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Gemeinschaftliche Pensionspläne mehrerer Arbeitgeber

Die HVB Group ist Mitgliedsunternehmen der Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V. (BVV), an der auch andere Finanzinstitute in Deutschland beteiligt sind. Der BVV erbringt betriebliche Altersversorgungsleistungen an die berechtigten Mitarbeiter der Trägerunternehmen. Die BVV-Tarife sehen feste Rentenzahlungen mit Überschussbeteiligungen vor. Aufgrund der in Deutschland geltenden gesetzlichen Subsidiärhaftung des Arbeitgebers (§ 1 Abs. 1 S. 3 BetrAVG) wird der BVV-Plan von der HVB Group als leistungsorientierter gemeinschaftlicher Pensionsplan mehrerer Arbeitgeber (Multi-Employer-Plan) eingestuft.

Da die für eine Bilanzierung als leistungsorientierten Plan verfügbaren Informationen nicht ausreichen, um die Vermögenswerte sowie die auf die aktiven und ehemaligen Mitarbeiter bezogenen Pensionsverpflichtungen den einzelnen Mitgliedsunternehmen zuzuordnen, bilanziert die HVB Group den Plan so, als handle es sich um einen beitragsorientierten Plan.

Im Fall einer Unterdeckung kann der Konzern Anlagerisiken und versicherungsmathematischen Risiken ausgesetzt sein. Eine Inanspruchnahme aus der gesetzlichen Subsidiärhaftung wird von der HVB Group derzeit nicht erwartet.

Für das Geschäftsjahr 2015 rechnet die HVB Group für diesen Versorgungsplan mit Arbeitgeberbeitragszahlungen in Höhe von 18 Mio € (Vorjahr: 18 Mio €).

Beitragsorientierte Pensionspläne

Für die beitragsorientierten Pensionszusagen leisten Konzernunternehmen der HVB Group feste Zahlungsbeträge pro Periode an überbetriebliche Versorgungsträger. Die als laufender Aufwand im Personalaufwand erfassten Beiträge für die beitragsorientierten Versorgungspläne und den Pensions-Sicherungs-Verein VVaG (PSVaG) beliefen sich im Berichtsjahr auf 33 Mio € (Vorjahr: 38 Mio €).

Die ebenfalls im Personalaufwand ausgewiesenen Arbeitgeberanteile zur gesetzlichen Rentenversicherung und zu den berufsständischen Versorgungswerken, bei denen es sich um beitragsorientierte staatliche Pläne (State Plans) handelt, betrugen im Berichtsjahr 100 Mio € (Vorjahr: 97 Mio €).

Rückstellungen für Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen, Restrukturierungsrückstellungen und sonstige Rückstellungen

(in Mio €)

	RÜCKSTELLUNGEN FÜR FINANZGARANTIE UND UNWIDERRUFICHE KREDITZUSAGEN	RESTRUKTURIERUNGS- RÜCKSTELLUNGEN	SONSTIGE RÜCKSTELLUNGEN
Stand 1.1.2014	204	400	1 219
Veränderungen im Konsolidierungskreis	—	—	— 5
Veränderungen aus Währungsumrechnungen	3	—	3
Zuführungen zu Rückstellungen	193	14 ¹	288
Auflösungen	— 168	— 30 ¹	— 197
Umbuchungen	—	— 92	36
Inanspruchnahmen	—	— 25	— 285
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	—	—
Sonstige Veränderungen	—	—	—
Stand 31.12.2014	232	267	1 059

¹ Die Zuführungen und Auflösungen sind neben weiteren in der Berichtsperiode angefallenen Restrukturierungsaufwendungen im GuV-Posten Aufwendungen für Restrukturierungen enthalten.

Restrukturierungsrückstellungen

Die im Berichtsjahr vorgenommenen Auflösungen, Umbuchungen und Inanspruchnahmen stehen in Zusammenhang mit Restrukturierungsprogrammen früherer Jahre, und zwar überwiegend mit den im Vorjahr gebildeten Rückstellungen für die Modernisierung des Privatkundengeschäftes, welche im Wesentlichen in den Jahren 2014 und 2015 in Anspruch genommen werden sollen, aber auch mit Rückstellungen für Änderungen in der Organisationsstruktur der HVB Group aus den Jahren zuvor.

Sonstige Rückstellungen

Die unter den Sonstigen Rückstellungen ausgewiesenen Personalarückstellungen umfassen langfristige Verpflichtungen gegenüber Mitarbeitern wie Rückstellungen für Jubiläumszahlungen, Vorruhestand oder Altersteilzeit. Zudem werden in den Personalarückstellungen die Teile des Bonus ausbezahlt, die zeitlich versetzt ausbezahlt werden bzw., sofern der Bonus in Form von Aktien gewährt wird, transferiert werden, wobei die Warteperiode ein Jahr übersteigt. Die Auszahlung dieser Boni ist zusätzlich an die Erreichung vordefinierter Ziele gebunden. Entsprechend sind hier Bonuszusagen für die Geschäftsjahre 2011, 2012, 2013 und 2014 enthalten, die ab 2015 ausgezahlt werden. Die hier enthaltenen Bonusrückstellungen sind im Berichtsjahr sowie in den zurückliegenden Geschäftsjahren aufwandswirksam erfasst worden. Die Wahrscheinlichkeit, dass es zu einer Auszahlung des Bonus kommt, wird als hoch angesehen. Für Details zur Bonusregelung siehe Note 38.

Unter die Anderen Rückstellungen fallen überwiegend Rückstellungen wegen Rechtsrisiken, Prozesskosten und Schadenersatzleistungen.

Die Höhe der jeweiligen Rückstellungen entspricht der bestmöglichen Schätzung des Betrags, der notwendig wäre, um die Verpflichtung am Bilanzstichtag zu begleichen. Trotzdem unterliegt die Bestimmung der Höhe dieser Rückstellungen Schätzunsicherheiten. Insbesondere bei den Mietgarantien werden dabei neben den Laufzeitannahmen die Kostenschätzungen turnusmäßig validiert.

Der überwiegende Teil der sonstigen Rückstellungen mit Ausnahme der Rückstellungen für Mietgarantien und Andienungsrechte wird grundsätzlich innerhalb des folgenden Geschäftsjahres in Anspruch genommen.

71 Eigenkapital

Das Eigenkapital der HVB Group setzt sich per 31. Dezember 2014 wie folgt zusammen:

Gezeichnetes Kapital

Am 31. Dezember 2014 war das gezeichnete Kapital der HVB in Höhe von 2 407 Mio € (Vorjahr: 2 407 Mio €) eingeteilt in auf den Inhaber lautende Stammaktien in Höhe von 802 383 672 Stückaktien (Vorjahr: 802 383 672 Stückaktien).

Der auf die Aktie entfallende anteilige Betrag des Grundkapitals beträgt je Stückaktie 3,– €. Die Aktien sind voll einbezahlt.

Angaben zur Bilanz (FORTSETZUNG)

Kapitalrücklage

Die Kapitalrücklage resultiert aus bei der Ausgabe von Aktien erzielten Agiobeträgen und beläuft sich per 31. Dezember 2014 auf 9 791 Mio € (Vorjahr: 9 791 Mio €).

Andere Rücklagen

Die Anderen Rücklagen in Höhe von 7 660 Mio € (Vorjahr: 7 920 Mio €) beinhalten im Wesentlichen Gewinnrücklagen. Die Reduzierung der Anderen Rücklagen um 260 Mio € im Vergleich zum Vorjahr ist im Wesentlichen auf Anpassungen in den Pensionsähnlichen Verpflichtungen in Höhe von 597 Mio € zurückzuführen, welche durch eine Einstellung aus dem Bilanzgewinn in Höhe von 320 Mio € und sonstige Veränderungen in Höhe von 17 Mio € nur teilweise kompensiert werden konnten.

Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten

Die Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital belaufen sich per 31. Dezember 2014 auf 81 Mio € (Vorjahr: 88 Mio €). Dieser Rückgang um 7 Mio € gegenüber dem Vorjahr ist zum Großteil auf den Rückgang der Afs-Rücklage um 9 Mio € auf 54 Mio € zurückzuführen. Positive Fair-Value-Schwankungen festverzinslicher Wertpapiere, die der Kategorie „Available for Sale“ zugeordnet sind, wurden teilweise durch Veränderungen ausgeglichen, die mit dem Verkauf der DAB im Zusammenhang stehen. Die in den Rücklagen aus Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten im Eigenkapital ebenfalls enthaltene Hedge-Rücklage erhöhte sich dagegen gegenüber dem Vorjahr um 2 Mio € auf 27 Mio €.

72 Nachrangkapital

Das in den Bilanzposten Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Kunden sowie Verbriefte Verbindlichkeiten enthaltene Nachrangkapital gliedert sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2014	2013
Nachrangige Verbindlichkeiten	669	1 650
Hybride Kapitalinstrumente	53	47
Insgesamt	722	1 697

Dabei wurden nachrangige Verbindlichkeiten und hybride Kapitalinstrumente bankaufsichtsrechtlich entsprechend den Vorschriften der Artikel 62a, 63 bis 65, 66a und 67 CRR als Ergänzungskapital angesetzt. Die hybriden Kapitalinstrumente werden dem Ergänzungskapital gemäß Artikel 87 und 88 CRR in Verbindung mit Artikel 480 CRR zugerechnet.

Das Nachrangkapital ist in folgenden Bilanzposten enthalten:

(in Mio €)

	2014	2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	57	114
Verbindlichkeiten gegenüber Banken	142	142
Verbriefte Verbindlichkeiten	523	1 441
Insgesamt	722	1 697

Für dieses Nachrangkapital sind Zinsaufwendungen von 41 Mio € (Vorjahr: 96 Mio €) angefallen. Im Nachrangkapital sind anteilige Zinsen in Höhe von 9 Mio € (Vorjahr: 58 Mio €) enthalten.

Nachrangige Verbindlichkeiten

Bei allen nachrangigen Verbindlichkeiten kann eine vorzeitige Rückzahlungsverpflichtung der Emittenten nicht entstehen. Im Falle des Konkurses oder der Liquidation dürfen sie erst nach Befriedigung aller nicht nachrangigen Gläubiger zurückgezahlt werden.

Nachrangige Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen lagen in 2014 in Höhe von 392 Mio € (Vorjahr: 388 Mio €) vor.

Hybride Kapitalinstrumente

Unter den Begriff der hybriden Kernkapitalinstrumente können Emissionen in Form von Vermögenseinlagen stiller Gesellschafter fallen, die teilweise durch eigens für diesen Zweck gegründete Tochtergesellschaften begeben werden.

Unsere hybriden Kapitalinstrumente erfüllen die seit 1. Januar 2014 gültigen Voraussetzungen des Artikel 63 CRR zur Anerkennung als Ergänzungskapital. Per 31. Dezember 2014 trägt hybrides Kapital der HVB Group in Höhe von 42 Mio € zur Stärkung unserer aufsichtsrechtlichen Kapitalbasis bei.

Bis zum 31. Dezember 2013 waren die hybriden Kapitalinstrumente aufgrund der ab 31. Dezember 2010 gültigen Fassung des KWG über § 64m KWG als aufsichtsrechtliches Kernkapital anerkannt. Diese betrugen per 31. Dezember 2013 47 Mio €.

Angaben zur Kapitalflussrechnung

73 Erläuterungen zu den Posten der Kapitalflussrechnung

Die Kapitalflussrechnung zeigt die Zahlungsströme des Geschäftsjahrs, aufgeteilt in die Bereiche „operative Geschäftstätigkeit“, „Investitionstätigkeit“ und „Finanzierungstätigkeit“. Die operative Geschäftstätigkeit definieren wir weit, so dass die Abgrenzung entsprechend dem operativen Ergebnis vorgenommen wird.

Der ausgewiesene Zahlungsmittelbestand entspricht dem Bilanzposten Barreserve und enthält den Kassenbestand sowie die täglich fälligen Guthaben bei Zentralnotenbanken.

Die Position Veränderung anderer zahlungsunwirksamer Posten enthält die Bewertungsänderungen von Finanzinstrumenten, die Nettouföhrung zu den latenten Steuern, die Veränderung der Rückstellungen, die Veränderung anteiliger und abgegrenzter Zinsen, die Auflösung von Agio und Disagio, die Veränderung aus der At-Equity-Bewertung sowie Fremddanteile am Jahresergebnis.

Im Geschäftsjahr 2014 wurden Erlöse aus der Veräußerung von Anteilen an vollkonsolidierten Unternehmen in Höhe von 388 Mio € erzielt, davon 359 Mio € in bar. Die in bar erzielten Verkaufserlöse stehen nahezu ausschließlich im Zusammenhang mit dem Verkauf des Anteils an der DAB Bank AG (DAB), der als aufgegebenener Geschäftsbereich behandelt wurde (siehe auch Note 6).

Der Netto-Cashflow bezogen auf den aufgegebenen Geschäftsbereich beträgt für die operative Geschäftstätigkeit –69 Mio € (Vorjahr: –312 Mio €), für die Investitionstätigkeit –10 Mio € (Vorjahr: 369 Mio €) und für die Finanzierungstätigkeit –197 Mio € (Vorjahr: 1 Mio €).

Die Vermögenswerte und Verbindlichkeiten der veräußerten vollkonsolidierten Unternehmen setzen sich wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2014		2013	
	ERWORBEN	VERÄUSSERT	ERWORBEN	VERÄUSSERT
Aktiva				
Barreserve	—	8	—	—
Handelsaktiva	—	6	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	6	—	—
AfS-Finanzinstrumente	—	3 363	—	69
At-Equity bewertete Anteile an assoziierten Unternehmen und at-Equity bewertete Joint Ventures	—	—	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	133	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	—	1 460	—	—
Forderungen an Kunden	—	329	—	711
Hedging Derivate	—	—	—	—
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	—	—	—	—
Sachanlagen	—	8	—	—
Investment Properties	—	—	—	—
Immaterielle Vermögenswerte	—	34	—	—
darunter: Geschäfts- und Firmenwert	—	6	—	—
Ertragsteueransprüche	—	6	—	32
Zur Veräußerung gehaltene langfristige Vermögenswerte oder Veräußerungsgruppen	—	23	—	32
Sonstige Aktiva	—	20	—	3
Passiva				
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	48	—	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	4 983	—	—
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—	—	—
Handelspassiva	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	—	—	—
Hedgeanpassungsbetrag von gesicherten Grundgeschäften im Portfolio Fair-Value-Hedge	—	—	—	—
Ertragsteuerverpflichtungen	—	16	—	—
Verbindlichkeiten von zur Veräußerung gehaltenen Veräußerungsgruppen	—	—	—	23
Sonstige Passiva	—	57	—	15
Rückstellungen	—	8	—	—

In den Geschäftsjahren 2013 und 2014 wurden keine wesentlichen Käufe von Tochtergesellschaften und assoziierten Unternehmen vorgenommen.

Sonstige Angaben

74 Angaben zum Leasinggeschäft

HVB Group als Leasinggeber

Operating-Leasing

Die HVB Group ist Leasinggeber im Rahmen von Operating-Leasingverhältnissen. Diese Leasingverträge umfassen im Berichtsjahr insbesondere Immobilien (Grundstücke und Gebäude) sowie Mobilien wie im Wesentlichen Betriebs- und Geschäftsausstattung, Flug- und Fahrzeuge und Industriemaschinen. Die Mietverträge für Immobilien beruhen auf marktüblichen Konditionen und enthalten Verlängerungsoptionen sowie Preisanpassungsklauseln in Form von Staffelmieten oder Indexklauseln; in der Regel sind keine Kaufoptionen vereinbart. Die Leasingverträge für Mobilien sind regelmäßig mit Laufzeiten zwischen 4 bis 10 Jahren und einer zusätzlichen Kaufoption ausgestaltet; Verlängerungs- oder Preisanpassungsklauseln bestehen nicht.

Die zukünftig zu erhaltenden Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen betragen:

(in Mio €)

	2014	2013
Fälligkeit:		
bis 1 Jahr	102	124
über 1 Jahr bis 5 Jahre	340	301
über 5 Jahre	179	171
Insgesamt	621	596

Finanzierungsleasing

Die HVB Group tritt als Leasinggeber im Rahmen von Finanzierungsleasingverhältnissen auf und vermietet mobile Güter wie insbesondere Betriebs- und Geschäftsausstattung, Flug- und Fahrzeuge und Industriemaschinen. In der Regel sind die Leasingvereinbarungen mit Laufzeiten zwischen 4 bis 10 Jahren und gegebenenfalls einem Andienungsrecht des Leasinggebers ausgestaltet; Verlängerungs- oder Preisanpassungsklauseln bestehen nicht.

Folgende Tabelle zeigt die Überleitung der zukünftigen Mindestleasingzahlungen zur Brutto- und Nettoinvestition in das Leasingverhältnis sowie zum Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen am Abschlussstichtag. Damit setzen sich die Forderungen an Kunden aus dem Leasinggeschäft (Forderungen aus Finanzierungsleasing) wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2014	2013
Zukünftige Mindestleasingzahlungen	2 226	2 259
+ Nicht garantierter Restwert	—	—
= Bruttoinvestition	2 226	2 259
– Unrealisierter Finanzertrag	– 143	– 164
= Nettoinvestition	2 083	2 095
– Barwert des nicht garantierten Restwerts	—	—
= Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen	2 083	2 095

Die zukünftigen Mindestleasingzahlungen umfassen die vom Leasingnehmer insgesamt aus dem Leasingvertrag zu zahlenden Leasingraten zuzüglich des garantierten Restwerts.

Der nicht garantierte Restwert ist derjenige Teil des Restwerts des Leasinggegenstands, dessen Realisierung durch den Leasinggeber nicht gesichert ist.

Die Bruttoinvestition in das Leasingverhältnis ist aus Sicht des Leasinggebers die Summe aus den zukünftigen Mindestleasingzahlungen und jeglichem, dem Leasinggeber zustehenden, nicht garantierten Restwert.

Der unrealisierte Finanzertrag bezeichnet die Differenz zwischen dem Bruttoinvestitionswert aus dem Leasingverhältnis und dessen Barwert (Nettoinvestitionswert) und entspricht der impliziten Verzinsung des Leasingverhältnisses zwischen Abschlussstichtag und Vertragsende.

Der Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen ergibt sich aus der Nettoinvestition in das Leasingverhältnis abzüglich des Barwerts des nicht garantierten Restwerts.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Die Bruttoinvestition in das Leasingverhältnis und der Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen sind wie folgt fällig:

(in Mio €)

	BRUTTOINVESTITION		BARWERT DER ZUKÜNFTIGEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN	
	2014	2013	2014	2013
Fälligkeit:				
bis 1 Jahr	868	775	812	725
über 1 Jahr bis 5 Jahre	1 247	1 401	1 167	1 294
über 5 Jahre	111	83	104	76
Insgesamt	2 226	2 259	2 083	2 095

Die kumulierten Wertberichtigungen für uneinbringliche ausstehende Mindestleasingzahlungen im Rahmen der Forderungen an Kunden aus dem Finanzierungsleasinggeschäft betragen zum Ende der Berichtsperiode 7 Mio € (Vorjahr: 3 Mio €).

Die Angabe der im Posten Forderungen an Kunden enthaltenen Forderungen aus Finanzierungsleasing erfolgt jeweils gekürzt um Wertberichtigungen auf Forderungen (siehe Note 53). Diese gliedern sich wie folgt auf:

(in Mio €)

	2014	2013
Einwandfreie Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	2 057	2 041
Portfoliowertberichtigungen	7	9
Buchwert	2 050	2 032
Einwandfreie, überfällige Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	7	7
Portfoliowertberichtigungen	—	—
Buchwert	7	7
Leistungsgestörte Forderungen		
Buchwert vor Wertberichtigungen	40	72
Einzelwertberichtigungen	14	16
Buchwert	26	56

Die leistungsgestörten Forderungen aus Finanzierungsleasing sind im Wesentlichen Forderungen der Bonitätsklasse 8-, 9 und 10.

(in Mio €)

	2014	2013
Buchwert der einwandfreien, überfälligen Forderungen nach der Überfälligkeit		
1–30 Tage	5	7
31–60 Tage	2	—
61–90 Tage	—	—

(in Mio €)

	2014	2013
Sicherheitenwerte nach Überfälligkeit		
1–30 Tage	4	4
31–60 Tage	—	—
61–90 Tage	—	—

(in Mio €)

	2014	2013
Forderungen nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	286	261
Bonitätsklasse 1–4	1 255	1 256
Bonitätsklasse 5–8	516	511
Bonitätsklasse 9–10	26	67
Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen		
nicht gerated	—	16
Bonitätsklasse 1–4	448	179
Bonitätsklasse 5–8	105	42
Bonitätsklasse 9–10	9	18

In der Darstellung der Sicherheitenwerte nach Bonitätsklassen sind die rechtlich der UniCredit Leasing GmbH oder deren Tochtergesellschaften gehörenden Leasingobjekte in Höhe von 1 146 Mio € (Vorjahr: 655 Mio €), die im Rahmen eines Finanzierungsleasingverhältnisses an fremde Dritte vermietet worden sind, nicht enthalten.

HVB Group als Leasingnehmer

Operating-Leasing

Die HVB Group tritt als Leasingnehmer im Zusammenhang mit Operating-Leasingverhältnissen auf. Die im Berichtsjahr bestehenden Verpflichtungen betreffen insbesondere Miet- und Leasingvereinbarungen über Immobilien (Grundstücke und Gebäude) sowie Mobilien, die vor allem Betriebs- und Geschäftsausstattung sowie Fahrzeuge umfassen. Die Mietverträge für Immobilien enthalten in der Regel Verlängerungsoptionen sowie Preisanpassungsklauseln in Form von Staffelmieten oder Indexklauseln; Kaufoptionen sind teilweise vereinbart. Die Leasingverträge für Mobilien sind zu marktüblichen Konditionen mit Laufzeiten zwischen 3 bis 9 Jahren ausgestaltet.

Im Berichtsjahr führten die Verpflichtungen aus Operating-Leasing im Rahmen von Miet- und Untermietverhältnissen zu Mindestleasingzahlungen in Höhe von insgesamt 126 Mio € (Vorjahr: 139 Mio €), die als Aufwand in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst wurden.

In künftigen Geschäftsjahren ist mit folgenden kumulierten Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen zu rechnen:

(in Mio €)

	2014	2013
Fälligkeit:		
bis 1 Jahr	112	114
über 1 Jahr bis 5 Jahre	134	150
über 5 Jahre	53	73
Insgesamt	299	337

In den Outsourcing-Vereinbarungen über die Auslagerung der Informations- und Kommunikationstechnologieprozesse auf den UniCredit gruppenweiten Service Provider UBIS sind entgeltliche Nutzungsüberlassungen in Form von Operating-Leasingverhältnissen enthalten. Die in diesem Zusammenhang jährlich abgeschlossenen Full-Service-Verträge bestehen zum Großteil aus Mietzahlungen für die Bereitstellung von Hard- und Software, die in den oben angegebenen Mindestleasingzahlungen in Höhe von 35 Mio € für das Berichtsjahr und 37 Mio € für das folgende Geschäftsjahr berücksichtigt sind.

Die HVB Group hat für Immobilien Untermietverträge zu marktüblichen Konditionen zum Teil mit Mietanpassungsklauseln und Verlängerungsoptionen abgeschlossen. Im Berichtsjahr wurden erhaltene Zahlungen aus Untermietverhältnissen in Höhe von 7 Mio € (Vorjahr: 7 Mio €) als Ertrag in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst.

Die Summe der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Untermietverhältnissen, deren Erhalt in den folgenden Geschäftsjahren erwartet wird, beträgt 12 Mio € (Vorjahr: 12 Mio €).

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Finanzierungsleasing

Die von der HVB Group als Leasingnehmer eingegangenen Finanzierungsleasingverhältnisse betreffen Immobilien (Grundstücke und Gebäude). Die Leasingvereinbarungen enthalten in der Regel eine Kaufoption und Preisanpassungsklauseln.

Folgende Tabelle zeigt die Überleitung der Summe der zukünftigen Mindestleasingzahlungen am Abschlussstichtag zu deren Barwert.

Damit ergeben sich die Verbindlichkeiten gegenüber Kunden aus dem Leasinggeschäft (Verbindlichkeiten aus Finanzierungsleasing) wie folgt: (in Mio €)

	2014	2013
Zukünftige Mindestleasingzahlungen	236	404
– Zinsanteil (in den Mindestleasingzahlungen enthaltene Zinsen)	– 27	– 64
= Barwert der zukünftigen Mindestleasingzahlungen	209	340

Der Unterschiedsbetrag zwischen den zukünftigen Mindestleasingzahlungen und deren Barwert stellt nicht amortisierten Zinsaufwand dar.

Folgende Tabelle zeigt die Fälligkeit der zukünftigen Mindestleasingzahlungen und deren Barwert zum Abschlussstichtag: (in Mio €)

	ZUKÜNFTIGE MINDESTLEASINGZAHLUNGEN		BARWERT DER ZUKÜNFTIGEN MINDESTLEASINGZAHLUNGEN	
	2014	2013	2014	2013
Fälligkeit:				
bis 1 Jahr	12	142	12	140
über 1 Jahr bis 5 Jahre	52	61	47	56
über 5 Jahre	172	201	150	144
Insgesamt	236	404	209	340

Die Summe der künftigen Mindestleasingzahlungen aus unkündbaren Untermietverhältnissen, deren Erhalt in den folgenden Geschäftsjahren erwartet wird, beträgt 22 Mio € (Vorjahr: 18 Mio €).

75 Anwendung der Reklassifizierungsvorschriften gemäß IAS 39.50 ff.

Seit 2010 wurden keine weiteren Reklassifizierungen vorgenommen. Für die in den Jahren 2008 und 2009 in die Kategorie Kredite und Forderungen reklassifizierten Handelsbestände besteht keine Handelsabsicht mehr, da infolge der außergewöhnlichen Umstände durch die Finanzkrise (2008/09) bis zum Umklassifizierungszeitpunkt die Märkte in diesen Finanzinstrumenten illiquide geworden sind. Vor dem Hintergrund der hohen Qualität dieser Assets wird beabsichtigt, die Bestände längerfristig zu halten. Eine Reklassifizierung aus dem AfS-Bestand wurde nicht vorgenommen.

Die nachfolgende Tabelle fasst die Auswirkungen der reklassifizierten Bestände wie folgt zusammen:

(in Mrd €)

REKLASSIFIZIERTE ASSET-BACKED-SECURITIES UND ANDERE SCHULDVERSCHREIBUNGEN	BUCHWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZierter VERMÖGENSGEGENSTÄNDE ¹	BEIZULEGENDER ZEITWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZierter VERMÖGENSGEGENSTÄNDE	NOMINALWERT SÄMTLICHER REKLASSIFIZierter VERMÖGENSGEGENSTÄNDE
Reklassifiziert in 2008			
Bestand zum 31.12.2008	13,7	11,8	14,6
Bestand zum 31.12.2009	9,0	8,0	9,7
Bestand zum 31.12.2010	6,5	5,9	7,0
Bestand zum 31.12.2011	4,7	4,0	5,0
Bestand zum 31.12.2012	3,4	3,0	3,6
Bestand zum 31.12.2013	2,5	2,3	2,6
Bestand zum 31.12.2014	1,9	1,9	2,0
Reklassifiziert in 2009			
Bestand zum 31.12.2009	7,3	7,4	7,4
Bestand zum 31.12.2010	4,6	4,5	4,6
Bestand zum 31.12.2011	3,2	3,2	3,3
Bestand zum 31.12.2012	2,4	2,5	2,5
Bestand zum 31.12.2013	2,0	2,1	2,1
Bestand zum 31.12.2014	1,6	1,9	1,8
Bestand an reklassifizierten Assets zum 31.12.2014	3,5	3,8	3,8

¹ Vor Stückzinsen.

Der Fair Value der in Forderungen an Kreditinstitute und Kunden reklassifizierten Finanzinstrumente beträgt zum 31. Dezember 2014 insgesamt 3,8 Mrd €. Wären diese Reklassifizierungen in 2008 und 2009 nicht vorgenommen worden, hätte sich im Handelsergebnis zusätzlich ein positiver Saldo aus der Mark-to-Market Bewertung (inklusive realisierter Verkäufe) im Geschäftsjahr 2014 von 227 Mio € ergeben. In den Geschäftsjahren 2013, 2012, 2011, 2010 und 2009 hätte sich ein positiver Saldo in Höhe von 286 Mio € (2013), 498 Mio € (2012), 96 Mio € (2011), 416 Mio € (2010) bzw. 1 159 Mio € (2009) im Handelsergebnis ergeben, während im Geschäftsjahr 2008 ein Verlust aus den reklassifizierten Beständen in Höhe von 1 792 Mio € im Handelsergebnis entstanden wäre. Diese Effekte entsprechen einer theoretischen „Pro-forma“-Rechnung, da aufgrund der Reklassifizierung die Bestände zu fortgeführten Anschaffungskosten bewertet werden.

Auf die reklassifizierten Bestände haben wir in 2014 Kreditrisikovorsorge in Höhe von 92 Mio € gebildet. Im Geschäftsjahr 2013 wurden 10 Mio € Kreditrisikovorsorge auf reklassifizierte Bestände aufgelöst, während in den Geschäftsjahren 2012 31 Mio €, in 2011 3 Mio €, in 2010 8 Mio €, in 2009 80 Mio € und in 2008 63 Mio € Kreditrisikovorsorge gebildet worden waren. Der Fair Value zum Zeitpunkt des Wirksamwerdens der Reklassifizierung stellt die neuen Anschaffungskosten dar, die zum Teil deutlich unter dem Nominal liegen. Entsprechend ist eine Amortisierung dieser Differenz (Disagio) über die Restlaufzeit der reklassifizierten finanziellen Vermögenswerte vorzunehmen. Hieraus und aus fällig gewordenen sowie teilweise getilgten Papieren ergibt sich im Berichtsjahr 2014 ein Effekt in Höhe von 34 Mio € (2013: 38 Mio €, 2012: 66 Mio €, 2011: 100 Mio €, 2010: 160 Mio €, 2009: 208 Mio €, 2008: 127 Mio €), der im Zinsüberschuss erfasst wird. Die Effektivzinssätze für die umklassifizierten Wertpapiere liegen in einer Bandbreite von 0,41% bis 13,10%.

Aus verkauften reklassifizierten Papieren wurde im Geschäftsjahr 2014 in der Gewinn- und Verlustrechnung ein Ergebnis in Höhe von 2 Mio € (2013: 0 Mio €, 2012: 21 Mio €, 2011: 14 Mio €, 2010: 19 Mio €, 2009: 83 Mio €) ausgewiesen.

Im Geschäftsjahr 2014 führten die in 2008 und 2009 vorgenommenen Reklassifizierungen zu einem um 283 Mio € niedrigeren Ergebnis vor Steuern. Der kumulierte Nettoeffekt auf die Gewinn- und Verlustrechnung aus den bisher vorgenommenen Reklassifizierungen beträgt seit dem Wirksamwerden der Reklassifizierungen bis zum Berichtsstichtag –285 Mio € vor Steuern (2014: –283 Mio €, 2013: –238 Mio €, 2012: –442 Mio €, 2011: 15 Mio €, 2010: –245 Mio €, 2009: –948 Mio €, 2008: 1 856 Mio €).

76 Angaben zu ausgewählten strukturierten Produkten

Zur Erhöhung der Transparenz werden nachfolgend zusätzliche Informationen zu ausgewählten strukturierten Produkten angegeben. Dabei werden neben zurückbehaltenen Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen der HVB Group auch Bestände in von Dritten emittierten Asset-backed-Securities (ABS)-Transaktionen dargestellt.

ABS-Portfolio

In einer Verbriefungstransaktion werden vor allem Kreditforderungen bzw. Kreditrisiken vom Verkäufer (Originator) auf Dritte übertragen. Die Verbriefung wird meistens über sogenannte Strukturierte Einheiten (früher: Special Purpose Vehicles; SPVs) vorgenommen. Diese Vehikel emittieren auf dem Kapitalmarkt zur Refinanzierung des Erwerbs der Forderungen Wertpapiere, die durch die erworbenen Forderungen besichert sind. Dadurch werden die Kreditrisiken in Form von Asset-backed-Securities an Investoren weitergegeben. Die von Vehikeln emittierten Wertpapiere werden in der Regel in Tranchen unterteilt, die sich vor allem hinsichtlich der Rangfolge in der Bedienung von Rück- und Zinszahlungsansprüchen unterscheiden. Diese Tranchen werden in der Regel von Ratingagenturen beurteilt.

Je nach den zugrunde liegenden Vermögenswerten (Underlying Assets) einer Verbriefung werden bei ABS-Transaktionen unter anderem folgende Wertpapiere unterschieden:

- Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im privaten Sektor (Residential-Mortgage-Loans)
- Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS) beziehen sich auf Hypothekendarlehen im gewerblichen Sektor (Commercial-Mortgage-Loans)
- Collateralised-Loan-Obligations (CLO) beziehen sich auf gewerbliche Bankkredite
- Collateralised-Bond-Obligations (CBO) beziehen sich auf Wertpapierportfolios

Daneben werden auch Konsumentenkredite, Kreditkartenforderungen und Forderungen aus Finanzierungsleasing verbrieft.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Ratingklassen:

(in Mio €)

BUCHWERTE	31.12.2014				31.12.2013
	SENIOR	MEZZANINE	JUNIOR	INSGESAMT	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand	—	61	—	61	106
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	3 667	1 035	—	4 702	4 645
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2 221	467	—	2 688	2 339
davon:					
US-Subprime	—	—	—	—	1
US-Alt A	1	—	—	1	1
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	500	134	—	634	792
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	61	—	—	61	61
davon:					
US-Subprime	—	—	—	—	—
US-Alt A	—	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	88	376	—	464	848
Konsumentenkredite	613	34	—	647	444
Kreditkartenforderungen	98	—	—	98	—
Forderungen aus Finanzierungsleasing	77	24	—	101	148
Sonstige	9	—	—	9	13
Insgesamt	31.12.2014	3 667	1 096	—	4 763
	31.12.2013	3 449	1 302	—	4 751
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	31.12.2014	—	—	—	—
	31.12.2013	—	24	—	24

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Die Zuordnung zu Senior, Mezzanine und Junior erfolgte auf Basis externer bzw., falls kein externes Rating vorhanden ist, auf Basis interner Ratings, wobei als Senior-Tranchen nur solche mit bestem Rating gezeigt werden. Als Junior-Tranchen werden nur niedrig geratete (schlechter als ein externes BB-Rating) bzw. nicht geratete Tranchen (sogenannte First Loss Pieces) ausgewiesen, alle anderen Tranchen werden als Mezzanine-Tranchen zusammengefasst.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Regionen:

(in Mio €)

31.12.2014						
BUCHWERTE	EUROPA	USA	ASIEN	ÜBRIGE REGIONEN	INSGESAMT	
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen						
Verbriefungstransaktionen im Bestand	61	—	—	—	61	
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen	4 256	366	—	80	4 702	
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)	2 626	2	—	60	2 688	
davon:						
US-Subprime	—	—	—	—	—	
US-Alt A	—	1	—	—	1	
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)	553	81	—	—	634	
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)	7	34	—	20	61	
davon:						
US-Subprime	—	—	—	—	—	
US-Alt A	—	—	—	—	—	
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/						
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)	232	232	—	—	464	
Konsumentenkredite	634	13	—	—	647	
Kreditkartenforderungen	98	—	—	—	98	
Forderungen aus Finanzierungsleasing	97	4	—	—	101	
Sonstige	9	—	—	—	9	
Insgesamt	31.12.2014	4 317	366	—	80	4 763
	31.12.2013	4 193	424	7	127	4 751
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate) ¹	31.12.2014	—	—	—	—	—
	31.12.2013	—	24	—	—	24

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach Restlaufzeiten:

(in Mio €)

		31.12.2014			
BUCHWERTE		BIS 1 JAHR	ÜBER 1 JAHR BIS 5 JAHRE	ÜBER 5 JAHRE	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen					
Verbriefungstransaktionen im Bestand		61	—	—	61
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen		469	3 219	1 014	4 702
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)		234	1 629	825	2 688
davon:					
US-Subprime		—	—	—	—
US-Alt A		—	1	—	1
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)		17	516	101	634
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)		—	9	52	61
davon:					
US-Subprime		—	—	—	—
US-Alt A		—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/					
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)		31	423	10	464
Konsumentenkredite		127	494	26	647
Kreditkartenforderungen		—	98	—	98
Forderungen aus Finanzierungsleasing		60	41	—	101
Sonstige		—	9	—	9
Insgesamt	31.12.2014	530	3 219	1 014	4 763
	31.12.2013	377	3 288	1 086	4 751
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate)¹	31.12.2014	—	—	—	—
	31.12.2013	—	24	—	24

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Aufgliederung zurückbehaltener Tranchen aus eigenen Verbriefungstransaktionen und Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen nach den Bestandskategorien gemäß IAS 39:

(in Mio €)

		31.12.2014					
BUCHWERTE		HELD FOR TRADING	FAIR-VALUE-OPTION	LOANS & RECEIVABLES	HELD TO MATURITY	AVAILABLE FOR SALE	INSGESAMT
Zurückbehaltene Tranchen aus eigenen							
Verbriefungstransaktionen im Bestand		—	—	—	—	61	61
Bestände in von Dritten emittierten ABS-Transaktionen		267	32	4 161	66	176	4 702
Residential-Mortgage-backed-Securities (RMBS)		109	15	2 517	—	47	2 688
davon:							
US-Subprime		—	—	—	—	—	—
US-Alt A		—	—	1	—	—	1
Commercial-Mortgage-backed-Securities (CMBS)		62	8	554	—	10	634
Collateralised-Debt-Obligations (CDO)		—	5	36	20	—	61
davon:							
US-Subprime		—	—	—	—	—	—
US-Alt A		—	—	—	—	—	—
Collateralised-Loan-Obligations (CLO)/							
Collateralised-Bond-Obligations (CBO)		7	4	306	40	107	464
Konsumentenkredite		81	—	560	6	—	647
Kreditkartenforderungen		—	—	98	—	—	98
Forderungen aus Finanzierungsleasing		8	—	81	—	12	101
Sonstige		—	—	9	—	—	9
Insgesamt	31.12.2014	267	32	4 161	66	237	4 763
	31.12.2013	268	41	3 866	74	502	4 751
Synthetische Collateralised-Debt-Obligations (CDO) (Derivate) ¹	31.12.2014	—	—	—	—	—	—
	31.12.2013	24	—	—	—	—	24

¹ Die aufgeführten Beträge stellen den Buchwert (Fair Value) dar.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

77 Fair-Value-Hierarchie

Finanzinstrumente, die zum beizulegenden Zeitwert bewertet und mit solchem in der Bilanz ausgewiesen werden, zeigen wir gesondert in nachfolgender Tabelle in einer sogenannten Fair-Value-Hierarchie. Diese Fair-Value-Hierarchie ist in folgende Stufen eingeteilt:

Das Level 1 beinhaltet Finanzinstrumente, die zu Preisen für identische Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, die auf aktiven Märkten notiert sind, bewertet werden. Diese Preise werden unverändert übernommen. Wir haben überwiegend börsennotierte Eigenkapitalinstrumente und Anleihen sowie börsengehandelte Derivate in diese Kategorie eingeteilt.

Im Level 2 werden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten gezeigt, deren Bewertung aus direkten (als Preise) oder indirekten (von Preisen abgeleitete) beobachtbaren Inputdaten abgeleitet werden. Für die betreffenden Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten selbst ist kein Preis an einem aktiven Markt beobachtbar. Aufgrund dessen zeigen wir in dieser Stufe insbesondere die beizulegenden Zeitwerte von Zins- und Kreditderivaten sowie die beizulegenden Zeitwerte von ABS Bonds, sofern für die betreffende Asset-Klasse ein liquider Markt besteht.

Zwischen Level 1 und Level 2 sind finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 759 Mio € (Vorjahr: 1 271 Mio €) transferiert worden. Im Gegenzug sind zwischen Level 2 und Level 1 finanzielle Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten in Höhe von 970 Mio € (Vorjahr: 5 531 Mio €) migriert worden. Der Großteil der Transfers betrifft Wertpapiere und resultiert aus einer Zu- bzw. Abnahme des tatsächlich stattgefundenen Handels in den betroffenen Wertpapieren und damit verbunden einer geänderten Geld-Brief-Spanne.

Für Finanzinstrumente, deren beizulegender Zeitwert auf einer wiederkehrenden Basis ermittelt wird, ergaben sich folgende Transfers zwischen Level 1 und Level 2:

		(in Mio €)
	NACH LEVEL 1	NACH LEVEL 2
Handelsaktiva		
Transfer von Level 1	—	161
Transfer von Level 2	266	—
aFVtPL-Finanzinstrumente		
Transfer von Level 1	—	497
Transfer von Level 2	599	—
AfS-Finanzinstrumente		
Transfer von Level 1	—	99
Transfer von Level 2	92	—
Handelspassiva		
Transfer von Level 1	—	2
Transfer von Level 2	13	—

Für Instrumente, die innerhalb des ersten Halbjahres der Berichtsperiode (1. Januar bis 30. Juni) zwischen den Leveln transferiert werden, gilt im Rahmen der IFRS 13 Angaben der 1. Januar als Transferzeitpunkt. Für Transfers im zweiten Halbjahr der Berichtsperiode (1. Juli bis 31. Dezember) gilt der 1. Juli als Transferzeitpunkt.

Level 3 bezieht sich auf Vermögenswerte oder Verbindlichkeiten, deren beizulegender Zeitwert nicht ausschließlich auf Grundlage beobachtbarer Marktdaten (nicht beobachtbare Inputdaten) ermittelt wird. Falls die Auswirkung der am Markt nicht beobachtbaren Inputdaten auf die Fair-Value-Ermittlung unwesentlich sind, erfolgt ein Ausweis in Level 2. Die jeweiligen beizulegenden Zeitwerte weisen somit auch Bewertungsparameter auf, die auf Modellannahmen basieren. Hierunter fallen Derivate und strukturierte Produkte, die zumindest eine „exotische“ Komponente beinhalten, wie zum Beispiel Fremdwährungs- oder Zinsderivate auf illiquide Währungen, Derivate mit marktunüblichen Laufzeiten, strukturierte Produkte mit einem nicht liquiden Underlying als Referenz bzw. ABS Bonds einer Asset-Klasse, für die kein liquider Markt besteht.

Basiert der Wert eines Finanzinstruments auf nicht beobachtbaren Eingangsparametern, kann der Wert dieser Parameter zum Bilanzstichtag aus einer Bandbreite von angemessenen möglichen Alternativen ausgewählt werden. Im Rahmen der Erstellung des Jahresabschlusses werden für diese nicht beobachtbaren Parameter angemessene Werte ermittelt und der Bewertung zugrunde gelegt, die den herrschenden Marktgegebenheiten entsprechen. Darüber hinaus wird einzelnen Parametern, die nicht separat als eigenständiger Bewertungsparameter im Bewertungsmodell berücksichtigt werden können, durch Ansatz einer Modellreserve Rechnung getragen.

Aufgeteilt auf die einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten kommen in Abhängigkeit der Produkttypen die folgenden Bewertungsverfahren zur Anwendung. Dabei sind die Bewertungen für Finanzinstrumente des Fair Value Levels 3 von folgenden signifikanten und nicht am Markt beobachtbaren Parametern abhängig:

PRODUKTYPEN	BEWERTUNGSVERFAHREN	SIGNIFIKANTE NICHT BEOBACHTBARE PARAMETER	SPANNE
Festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel	Marktansatz	Kurswert	0%–137%
Aktien	Marktansatz	Kurswert	0%–100%
ABS Wertpapiere	DCF-Verfahren	Credit-Spread-Kurven	Obbsp–28%
		Restwert	10%–65%
		Ausfallrate	1%–12%
		Vorfälligkeits-Rate	0%–30%
Aktienderivate	Optionspreismodell DCF-Verfahren	Aktienvolatilität	15%–120%
		Korrelation zwischen Aktien	– 95%–95%
		Dividendenrenditen	0%–15%
Zinsderivate	DCF-Verfahren Optionspreismodell	Swapzinssatz	Obbsp–1 000bsp
		Inflationsswapzinssatz	120bsp–230bsp
		Inflationsvolatilität	1%–10%
		Zinsvolatilität	10%–100%
		Korrelation zwischen Zinssätzen	20%–100%
Kreditderivate	Optionspreismodell Hazard Rate Model	Credit-Spread-Kurven	116bsp–331%
		Kreditkorrelation	25%–85%
		Restwert	14%–75%
		Kreditvolatilität	47%–67%
Devisenderivate	DCF-Verfahren Optionspreismodell	Zinskurven	Obbsp–1000bsp
		Fremdwährungsvolatilität	1%–40%
Rohstoffderivate	DCF-Verfahren Optionspreismodell	Swapzinssatz	70%–130%
		Korrelation zwischen Rohstoffen	– 95%–95%
		Rohstoffpreisvolatilität	20%–120%
Hybridderivate	Optionspreismodell	Parameterkorrelation	– 95%–95%
		Parametervolatilität	15%–120%

In der nachfolgend dargestellten Sensitivitätsanalyse wird die Auswirkung der Änderung von angemessenen möglichen alternativen Parameterwerten auf den Fair Value (nach Adjustments) aufgezeigt. Für erfolgswirksam zum Fair Value bewertete Bestände würde die positive Fair-Value-Änderung durch Nutzung angemessener möglicher Alternativen am 31. Dezember 2014 171 Mio € (Vorjahr: 143 Mio €) betragen, die negative –81 Mio € (Vorjahr: –65 Mio €).

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Aufgeteilt auf die einzelnen Klassen von Finanzinstrumenten ergeben sich bezogen auf die Produkttypen folgende wesentliche Sensitivitätsauswirkungen:

(in Mio €)

	2014		2013	
	POSITIV	NEGATIV	POSITIV	NEGATIV
Festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel	2	– 2	6	– 6
Aktien	17	– 17	13	– 13
ABS-Wertpapiere	1	—	3	– 2
Aktienderivate	119	– 35	87	– 23
Zinsderivate	8	– 2	8	– 3
Kreditderivate	22	– 24	11	– 5
Devisenderivate	1	– 1	1	—
Rohstoffderivate	1	—	1	—
Hybridderivate	—	—	—	—
sonstige	—	—	13	– 13
Summe	171	– 81	143	– 65

In Bezug auf festverzinsliche Wertpapiere und andere Schuldtitel sowie ABS-Wertpapiere wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalysen ratingabhängig die Credit-Spread-Kurven verändert. Bei Aktien wird der Spotpreis um einen relativen Wert abgewandelt.

Bei den im Level 3 enthaltenen Aktienderivaten wurden für die Sensitivitätsanalyse folgende unbeobachtbare Parameter variiert (Stresstest): Spotpreise bei Hedge Funds, implizite Volatilität, Dividenden, implizite Korrelationen und die Annahmen zur Interpolation zwischen einzelnen am Markt beobachtbaren Parametern wie zum Beispiel Volatilitäten.

Bei den Zinsprodukten wurden im Rahmen der Sensitivitätsanalyse Zinsniveau und Zinskorrelationen sowie implizite Volatilitäten variiert. Bei den Kreditderivaten wurden ratingabhängige Verschiebungen der Risikoprämien-Kurven für das Bonitätsrisiko wie auch implizite Korrelationen Änderungen sowie Erhöhungen der Ausfallraten unterstellt.

Fremdwährungsderivate wurden hinsichtlich des Zinsniveaus sowie der impliziten Volatilität variiert.

Werden Transaktionen getätigt, bei denen der Transaktionspreis vom Fair Value zum Transaktionszeitpunkt abweicht und in erheblichem Umfang nicht beobachtbare Parameter für Bewertungsmodelle zugrunde gelegt wurden, erfolgt die Erfassung des betreffenden Finanzinstruments zum Transaktionspreis. Diese Differenz zwischen dem Transaktionspreis und dem Fair Value des Bewertungsmodells wird als Handelstaggewinn/-verlust bezeichnet. Jeglicher am Handelstag ermittelter Gewinn wird abgegrenzt und über die Laufzeit der Transaktion in der Gewinn- und Verlustrechnung erfasst. Sobald sich für die Transaktion ein Referenzkurs auf einem aktiven Markt ermitteln lässt oder die wesentlichen Inputparameter auf beobachtbaren Marktdaten basieren, wird der abgegrenzte Handelstaggewinn unmittelbar erfolgswirksam im Handelsergebnis erfasst.

Die folgende Tabelle zeigt im Jahresvergleich die Veränderungen der Handelstaggewinne, die aufgrund der Anwendung wesentlicher nicht beobachtbarer Parameter für zum beizulegenden Zeitwert ausgewiesene Finanzinstrumente abgegrenzt wurden:

(in Mio €)

	2014	2013
Bestand am Jahresanfang	80	—
Neue Geschäfte während der Periode	—	81
Abschreibung	17	1
Ausgelaufene Geschäfte	—	—
Nachträgliche Veränderung der Beobachtbarkeit	—	—
Wechselkursveränderungen	—	—
Bestand am Jahresendwert	64	80

Die folgende Tabelle zeigt die Zuordnung der in der Bilanz zum Fair Value ausgewiesenen finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten zu den jeweiligen Levels der Fair-Value-Hierarchie:

(in Mio €)

	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER ¹ (LEVEL 3)	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte						
Handelsaktiva	19 308	18 540	90 521	71 438	2 009	1 323
darunter: Derivate	1 703	1 989	77 087	60 314	1 870	973
aFVtPL-Finanzinstrumente	14 559	15 247	16 365	13 889	281	576
AfS-Finanzinstrumente ¹	619	2 799	645	862	39	230
Hedging Derivate	—	—	753	1 053	—	—
In der Bilanz zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten						
Handelsspassiva	4 462	4 510	82 493	67 609	1 015	1 416
darunter: Derivate	1 929	1 659	73 759	58 271	712	714
Hedging Derivate	—	—	749	373	—	—

¹ Der Bilanzposten AfS-Finanzinstrumente enthält per 31. Dezember 2014 266 Mio € (Vorjahr: 673 Mio €) mit Anschaffungskosten bewertete Finanzinstrumente, die in der obigen Darstellung nicht enthalten sind.

In den folgenden Tabellen wird die Entwicklung von finanziellen Vermögenswerten oder Verbindlichkeiten dargestellt, die im Rahmen der Fair-Value-Hierarchie dem Level 3 zugeordnet sind:

(in Mio €)

	2014			
	HANDELS- AKTIVA	aFVtPL-FINANZ- INSTRUMENTE	AfS-FINANZ- INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
Bestand 1.1.2014	1 323	576	230	—
Zugänge				
Käufe	538	—	15	—
erfasste Gewinne ¹	759	2	2	—
Transfer aus anderen Levels	542	286	—	—
Sonstige Zugänge ²	76	1	—	—
Abgänge				
Verkauf	– 586	– 255	– 12	—
Tilgung	—	– 40	– 30	—
erfasste Verluste ¹	– 111	– 2	– 2	—
Transfer zu anderen Levels	– 407	– 286	– 151	—
Sonstige Abgänge	– 125	– 1	– 13	—
Bestand 31.12.2014	2 009	281	39	—

¹ In GuV und Eigenkapital.

² Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Zum Jahresende 2014 wurden auf der Aktivseite Derivate mit einem Zeitwert in Höhe von 534 Mio € (Vorjahr: 186 Mio €) in Level 3 und 219 Mio € (Vorjahr: 286 Mio €) aus Level 3 transferiert. Auf der Passivseite belief sich der Zeitwert der transferierten Derivate in Level 3 auf 220 Mio € (Vorjahr: 45 Mio €), der Transfer aus Level 3 betrug 585 Mio € (Vorjahr: 282 Mio €). Der Grund für die Erhöhung der Aktivseite ist zu einem großen Anteil auf ausgefallene Zinsderivate zurückzuführen. Insgesamt erhöhte sich das Level-3-Volumen im Jahresvergleich auf der Aktivseite um 686 Mio € (Vorjahr: Reduktion –256 Mio €), während es sich auf der Passivseite um 401 Mio € (Vorjahr: 326 Mio €) reduzierte.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in Mio €)

	2014	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1.1.2014	1 416	—
Zugänge		
Verkauf	352	—
Emission	710	—
erfasste Verluste ¹	462	—
Transfer aus anderen Levels	658	—
Sonstige Zugänge ²	90	—
Abgänge		
Rückkauf	– 421	—
Tilgung	– 134	—
erfasste Gewinne ¹	– 126	—
Transfer zu anderen Levels	– 1 945	—
Sonstige Abgänge	– 47	—
Bestand 31.12.2014	1 015	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

Der Transfer aus Level 3 betrifft insbesondere strukturierte Emissionen, bei denen Volatilitäten und Korrelationen der Underlyings nunmehr für längere Laufzeiten beobachtbar sind.

(in Mio €)

	2013			
	HANDELS-AKTIVA	aFViPL-FINANZ-INSTRUMENTE	Afs-FINANZ-INSTRUMENTE	HEDGING DERIVATE
Bestand 1.1.2013	2 099	2 837	494	—
Zugänge				
Käufe	2 069	87	100	—
erfasste Gewinne ¹	53	2	9	—
Transfer aus anderen Levels	520	659	93	—
Sonstige Zugänge ²	195	5	21	—
Abgänge				
Verkauf	– 2 070	– 53	– 110	—
Tilgung	– 114	– 25	– 1	—
erfasste Verluste ¹	– 95	– 44	– 9	—
Transfer zu anderen Levels	– 1 212	– 2 879	– 293	—
Sonstige Abgänge	– 122	– 13	– 75	—
Bestand 31.12.2013	1 323	576	230	—

1 In GuV und Eigenkapital.

2 Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

(in Mio €)

	2013	
	HANDELS-PASSIVA	HEDGING DERIVATE
Bestand 1.1.2013	1 650	—
Zugänge		
Verkauf	266	—
Emission	299	—
erfasste Verluste ¹	185	—
Transfer aus anderen Levels	775	—
Sonstige Zugänge ²	72	—
Abgänge		
Rückkauf	– 405	—
Tilgung	– 107	—
erfasste Gewinne ¹	– 47	—
Transfer zu anderen Levels	– 1 146	—
Sonstige Abgänge	– 126	—
Bestand 31.12.2013	1 416	—

¹ In GuV und Eigenkapital.² Hierin sind auch Veränderungen im Konsolidierungskreis enthalten.

78 Fair Values der Finanzinstrumente gemäß IFRS 7

Der Fair Value stellt den Preis dar, der im Rahmen eines geordneten Geschäftsvorfalles zwischen Marktteilnehmern am Bemessungstichtag für den Verkauf eines Vermögenswertes bzw. für den Transfer einer Schuld vereinbart würde. Hierbei wird unterstellt, dass die Transaktion auf dem Hauptmarkt für das Instrument bzw. dem vorteilhaftesten Markt, zu dem die Bank Zugang hat, ausgeführt wird.

Die Fair Values wurden stichtagsbezogen auf Basis der zur Verfügung stehenden Marktinformationen sowie unternehmensindividueller Berechnungsmethoden ermittelt.

(in Mrd €)

AKTIVA	2014		2013	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Barreserve	5,2	5,2	10,6	10,6
Handelsaktiva	111,8	111,8	91,3	91,3
aFVtPL-Finanzinstrumente	31,2	31,2	29,7	29,7
AfS-Finanzinstrumente				
davon bewertet:				
at cost	0,3	0,3	0,7	0,7
Fair Value	1,3	1,3	3,9	3,9
HtM-Finanzinstrumente	0,1	0,1	0,2	0,2
Forderungen an Kreditinstitute	32,7	33,1	35,3	35,9
Forderungen an Kunden	109,6	115,2	109,6	114,2
davon: Forderungen aus Finanzierungsleasing	2,1	2,1	2,0	2,0
Hedging Derivate	0,8	0,8	1,1	1,1
Insgesamt	293,0	299,0	282,4	287,6

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in Mrd €)

AKTIVA	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
In der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Vermögenswerte						
Barreserve	—	—	5,2	10,6	—	—
HtM-Finanzinstrumente	—	0,2	—	—	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	3,4	0,6	16,5	18,7	13,2	16,6
Forderungen an Kunden	1,8	0,6	15,8	14,3	97,6	99,3
davon: Forderungen aus Finanzierungsleasing	—	—	—	—	2,1	2,0

(in Mrd €)

PASSIVA	2014		2013	
	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT	BUCHWERTE	BEIZULEGENDER ZEITWERT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	54,1	54,8	47,8	48,6
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	100,7	101,1	107,9	108,1
Verbriefte Verbindlichkeiten	28,2	32,0	31,8	34,1
Handelspassiva	88,0	88,0	73,5	73,5
Hedging Derivate	0,7	0,7	0,4	0,4
Insgesamt	271,7	276,6	261,4	264,7

(in Mrd €)

PASSIVA	AM AKTIVEN MARKT BEOBACHTBARER BEIZULEGENDER ZEITWERT (LEVEL 1)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 2)		BEIZULEGENDER ZEITWERT, AUF GRUNDLAGE NICHT AM MARKT BEOBACHTBARER BEWERTUNGSPARAMETER (LEVEL 3)	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013
In der Bilanz nicht zum beizulegenden Zeitwert						
ausgewiesene finanzielle Verbindlichkeiten						
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	—	—	16,1	12,5	38,7	36,1
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	—	—	57,8	55,4	43,3	52,7
Verbriefte Verbindlichkeiten	7,4	9,8	8,1	9,0	16,5	15,3

Die Fair Values bestimmter zu Nominalwerten bilanzierter Finanzinstrumente entsprechen nahezu ihren Buchwerten. Hierunter fallen etwa Barreserve sowie Forderungen und Verbindlichkeiten ohne eindeutige Fälligkeit oder Zinsbindung. Diese Instrumente werden regelmäßig mit Ihrem Rückzahlungsbetrag übertragen (zum Beispiel Rückzahlung einer täglich fälligen Einlage zum Nominalbetrag), so dass Preisnotierungen für identische bzw. ähnliche Instrumente auf inaktiven Märkten vorliegen. Entsprechend werden diese Instrumente dem Level 2 zugeordnet.

Für die übrigen Forderungen wurde in 2014 ein neues, verbessertes Bewertungsmodell zur Bestimmung der Fair Values eingeführt. Grundlage der Fair-Value-Ermittlung ist die Verwendung des risikoneutralen Credit Spreads, in den alle am Markt relevante Faktoren einfließen. Weitere Parameter neben dem risikoneutralen Credit Spread und dem risikolosen Zins werden nicht berücksichtigt. Sofern die Märkte liquide sind und wie aktuell keine relevanten Marktstörungen erkennbar sind, führt die Arbitrage zwischen den Märkten, auf denen Kreditrisiken gehandelt werden, zu einer Angleichung der Credit Spreads. Insofern wird der CDS-Markt als der relevante Exit-Markt für Kredite im Sinne des IFRS 13 definiert.

Der Fair Value ergibt sich aus der Summe der diskontierten, risikoadjustierten erwarteten Cashflows, die auf Basis der Swapkurve (Basis: Libor) diskontiert werden. Dabei beruhen die erwarteten, risikoadjustierten Cashflows auf der Überlebenswahrscheinlichkeit und dem Verwertungserlös im Falle eines Ausfalls. Die Überlebenswahrscheinlichkeit wird auf Basis der risikoneutralen Ausfallwahrscheinlichkeit bestimmt, während die Verwertungserlöse auf Basis der internen Loss-Given-Default-Parameter bestimmt werden. Die risikoneutrale Ausfallwahrscheinlichkeit wird wiederum auf Basis der intern ermittelten 1-Jahres Ausfallrate (reale Ausfallwahrscheinlichkeit), der Marktrisikoprämie und der Korrelation zwischen dem jeweiligen Kredit und dem allgemeinen Marktrisiko ermittelt. Die Marktrisikoprämie stellt einen Faktor dar, um die Differenz zwischen der realen Ausfallwahrscheinlichkeit und der Renditeerwartung des Marktes für das übernommene Risiko abzudecken.

Hierbei wird das Kreditportfolio in vier Sektoren unterteilt, um die spezifischen Gegebenheiten jedes Sektors berücksichtigen zu können: Staatsfinanzierungen, Kredite an Banken, Firmenkredite und Retailkredite. Für jeden dieser Sektoren mit Ausnahme von Retailkrediten wird zunächst die Marktrisikoprämie auf Basis eines Portfolios von für den jeweiligen Sektor spezifischen, liquiden CDS-Notierungen bestimmt. Nur für Retailkredite wird die Marktrisikoprämie mangels eines CDS-Marktes aus den Marktrisikoprämien für die übrigen Sektoren abgeleitet.

Da die verwendeten Parameter zur Bestimmung der realen Ausfallwahrscheinlichkeit (PD) und der Verwertungserlöse (LGD) für die Bestimmung des Fair Values nicht unwesentlich sind und auf Basis interner Verfahren ermittelt werden und somit nicht am Markt beobachtbar sind, werden die übrigen Forderungen bzw. Kredite dem Level 3 zugeordnet.

Für die an Börsen gehandelten Wertpapiere und Derivate sowie bei börsennotierten Schuldtiteln wird auf quotierte Marktpreise zurückgegriffen. Diese Instrumente werden dem Level 1 zugeordnet. Der Fair Value der übrigen Wertpapiere wird als Barwert der zukünftig erwarteten Cashflows ermittelt. Hier werden die in Note 77 beschriebenen Methoden zur Bestimmung der Fair Value Levels angewandt.

Bei den übrigen Verbindlichkeiten werden die zukünftig erwarteten Cashflows mit aktuellen Zinssätzen unter Berücksichtigung von intern ermittelten Funding-Aufschlägen auf den Barwert diskontiert. Die Funding-Aufschläge entsprechen den Parametern, die die Bank bei der Preisfestsetzung ihrer eigenen Emissionen zugrunde legt. Diese Funding-Aufschläge stellen intern ermittelte Parameter dar, die für die Bestimmung des Fair Values wesentlich sind, entsprechend werden die übrigen Verbindlichkeiten dem Level 3 zugeordnet.

Die Fair Values der Zins- und Zins-Währungs-Swap-Vereinbarungen sowie Zinstermingeschäfte werden auf Basis abgezinster Cashflows ermittelt. Dabei werden die für die Restlaufzeit der Finanzinstrumente geltenden Marktzinssätze verwendet.

Der Fair Value von Devisentermingeschäften wird auf Basis von aktuellen Terminkursen bestimmt. Optionen werden mittels Kursnotierungen oder anerkannter Modelle zur Ermittlung von Optionspreisen bewertet. Als Bewertungsmodelle dienen für einfache europäische Optionen die gängigen Black & Scholes (Aktien-, Währungs- und Indexinstrumente) oder lognormalen Modelle (Zinsinstrumente). Bei komplexeren Instrumenten werden die Zinsen über Term-Structure-Modelle mit der aktuellen Zinsstruktur sowie Caps- und Swaption-Volatilitäten als bewertungsrelevante Parameter simuliert. Die Auszahlungsstruktur der Aktien bzw. Indizes der komplexen Instrumente wird entweder mittels Black & Scholes oder eines stochastischen Volatilitäts-Modells mit Aktienpreisen, Volatilitäten, Korrelationen und Dividendenerwartungen als Parameter bewertet. Hier werden die in Note 77 beschriebenen Methoden zur Bestimmung der Fair Value Levels angewandt.

Anteile an Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen werden nach der Equity-Methode bewertet, soweit sie nicht von untergeordneter Bedeutung sind. Anteile an nicht konsolidierten oder nicht at-Equity bewerteten börsennotierten Unternehmen werden grundsätzlich zum beizulegenden Zeitwert angesetzt.

Soweit bei nicht börsennotierten Eigenkapitalinstrumenten der Fair Value nicht zuverlässig ermittelt werden kann, erfolgt die Bilanzierung zu Anschaffungskosten.

In der HVB Group beträgt die Differenz zwischen den Fair Values und den Buchwerten bei den Aktiva 6,0 Mrd € (Vorjahr: 5,2 Mrd €) und bei den Passiva 4,9 Mrd € (Vorjahr: 3,3 Mrd €). Der Saldo dieser Werte beläuft sich auf 1,1 Mrd € (Vorjahr: 1,9 Mrd €). Bei der Gegenüberstellung der Buchwerte bzw. Fair Values der abgesicherten Grundgeschäfte ist zu beachten, dass ein Teil der stillen Reserven/stillen Lasten bereits im Hedgeanpassungsbetrag erfasst worden ist.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

79 Angaben zur Aufrechnung von finanziellen Vermögenswerten und Verbindlichkeiten

In den folgenden zwei Tabellen sind getrennt die bilanzierten finanziellen Vermögenswerte und finanziellen Verbindlichkeiten enthalten, die gemäß IAS 32.42 bereits in der Bilanz saldiert wurden (Offsetting/Netting) sowie die Finanzinstrumente, die Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind, aber nicht den bilanziellen Saldierungskriterien genügen.

Finanzielle Vermögenswerte, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECH- NETE FINANZI- ELLE VERBIND- LICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIERTE FINANZIELLE VERMÖGENS- WERTE (NETTO)	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE			NETTOBETRAG 31.12.2014
				EFFEKTE VON AUFRECH- NUNGS-RAH- MENVEREIN- BARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ- INSTRUMENTEN	BARSICHER- HEITEN	
Derivate ¹	105 049	– 23 636	81 413	– 55 825	– 3 134	– 11 550	10 904
Reverse Repos ²	19 144	– 1 412	17 732	—	– 17 489	—	243
Forderungen ³	23 706	– 1 112	22 594	—	—	—	22 594
Insgesamt 31.12.2014	147 899	– 26 160	121 739	– 55 825	– 20 623	– 11 550	33 741

1 Derivate werden in den Notes Handelsaktiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Reverse Repos sind in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sowie mit 9 869 Mio € in den Handelsaktiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben, die in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Verbindlichkeiten, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	FINANZIELLE VERBINDLICH- KEITEN (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECH- NETE FINANZI- ELLE VERMÖ- GENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIERTE VERBINDLICH- KEITEN (NETTO)	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE			NETTOBETRAG 31.12.2014
				EFFEKTE VON AUFRECH- NUNGS-RAH- MENVEREIN- BARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ- INSTRUMENTEN	BARSICHER- HEITEN	
Derivate ¹	100 785	– 23 636	77 149	– 55 825	– 311	– 13 025	7 988
Repos ²	28 900	– 1 412	27 488	—	– 24 116	—	3 372
Verbindlichkeiten ³	74 539	– 1 112	73 427	—	—	—	73 427
Insgesamt 31.12.2014	204 224	– 26 160	178 064	– 55 825	– 24 427	– 13 025	84 787

1 Derivate werden in den Notes Handelspassiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Repos sind in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie mit 1 984 Mio € in den Handelspassiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben, die in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Vermögenswerte, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIERTE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (NETTO)	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE			NETTOBETRAG 31.12.2013
				EFFEKTE VON AUFRECHNUNGS-RAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ-INSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	
Derivate ¹	79 859	– 15 530	64 329	– 44 890	– 2 381	– 7 316	9 742
Reverse Repos ²	19 242	– 924	18 318	—	– 17 811	—	507
Forderungen ³	22 292	– 1 209	21 083	—	—	—	21 083
Insgesamt 31.12.2013	121 393	– 17 663	103 730	– 44 890	– 20 192	– 7 316	31 332

1 Derivate werden in den Notes Handelsaktiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Reverse Repos sind in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden sowie mit 7 841 Mio € in den Handelsaktiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben, die in den Notes Forderungen an Kreditinstitute und Forderungen an Kunden ausgewiesen werden.

Finanzielle Verbindlichkeiten, die einem Netting in der Bilanz unterliegen oder Gegenstand einer rechtlich durchsetzbaren Aufrechnungsrahmenvereinbarung oder einer ähnlichen Vereinbarung sind:

(in Mio €)

	FINANZIELLE VERBINDLICHKEITEN (BRUTTO)	BILANZIELL AUFGERECHNETE FINANZIELLE VERMÖGENSWERTE (BRUTTO)	BILANZIERTE VERBINDLICHKEITEN (NETTO)	NICHT BILANZIERTE BETRÄGE			NETTOBETRAG 31.12.2013
				EFFEKTE VON AUFRECHNUNGS-RAHMENVEREINBARUNGEN	SICHERHEITEN IN FORM VON FINANZ-INSTRUMENTEN	BARSICHERHEITEN	
Derivate ¹	76 547	– 15 530	61 017	– 44 890	– 361	– 9 430	6 336
Repos ²	27 774	– 924	26 850	—	– 25 907	—	943
Verbindlichkeiten ³	68 865	– 1 209	67 656	—	—	—	67 656
Insgesamt 31.12.2013	173 186	– 17 663	155 523	– 44 890	– 26 268	– 9 430	74 935

1 Derivate werden in den Notes Handelspassiva und Hedging Derivate ausgewiesen.

2 Repos sind in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden sowie mit 3 228 Mio € in den Handelspassiva enthalten.

3 Betrifft nur Kontokorrentkonten und Barsicherheiten bzw. verpfändete Guthaben, die in den Notes Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten und Verbindlichkeiten gegenüber Kunden ausgewiesen werden.

Im Geschäftsjahr 2014 haben wir die in den Handelsbeständen erfassten Repo-Geschäfte erstmals in den Aufrechnungstabellen erfasst und die Vorjahreszahlen entsprechend angepasst.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Finanzielle Vermögenswerte und Verbindlichkeiten mit denselben Kontrahenten sind gemäß IAS 32.42 aufzurechnen und in der Bilanz mit dem Nettowert auszuweisen, wenn eine Saldierung der bilanzierten Beträge zum gegenwärtigen Zeitpunkt rechtlich durchsetzbar ist und es beabsichtigt ist, die Abwicklung auf Nettobasis im Rahmen der normalen Geschäftstätigkeit vorzunehmen oder gleichzeitig den Vermögenswert zu verwerten und die Verbindlichkeit abzulösen. Die Tabellen zeigen für diese Bilanzsaldierungen eine Überleitung von den Bruttobeträgen vor Saldierung über die aufgerechneten Beträge zu den Nettobeträgen nach Saldierung. Die bilanziellen Saldierungen betreffen bei der HVB Group Transaktionen mit zentralen Kontrahenten, nämlich die OTC-Derivate (Verrechnung der sich auf Währungsebene ausgleichenden positiven und negativen Zeitwerte) sowie die Forderungen und Verbindlichkeiten aus echten Pensionsgeschäften (Reverse Repos und Repos), die mit demselben Central Counterpart (CCP) abgeschlossen wurden. Daneben werden auch Derivate an Terminbörsen (Listed future-styled Derivatives) und aufrechenbare, täglich fällige Forderungen und Verbindlichkeiten mit denselben Kontrahenten im Bankgeschäft in der Bilanz saldiert.

In der Spalte „Effekte von Aufrechnungsrahmenvereinbarungen“ sind die Finanzinstrumente ausgewiesen, die einer rechtlich durchsetzbaren zweiseitigen Aufrechnungsvereinbarung (Master Netting Agreements) oder einer ähnlichen Vereinbarung unterliegen, aber wegen Nichterfüllung der oben genannten Aufrechnungsvoraussetzungen von IAS 32.42 nicht in der Bilanz saldiert werden. Hierunter fallen bei der HVB Group OTC-Derivate und Repo-Geschäfte mit individuellen Kontrahenten, mit denen rechtlich durchsetzbare Aufrechnungsrahmenvereinbarungen für eine Verrechnung im Fall eines Ausfalls bestehen.

Zudem sind in den Tabellen die in diesem Zusammenhang verpfändeten beziehungsweise erhaltenen Sicherheiten in Form von Finanzinstrumenten und Barsicherheiten dargestellt. Für die bei nicht bilanzwirksam abgebildeten Wertpapierleihegeschäften ohne Barsicherheiten erhaltenen bzw. verpfändeten Wertpapiere verweisen wir auf die Notes 88 und 89 zu Sicherheiten.

80 Undiscounted Cashflow

Im Rahmen des IFRS 7.39 geben wir die Restlaufzeiten für nichtderivative und derivative finanzielle Verbindlichkeiten sowie für Kreditzusagen und Finanzgarantien an. Die Gliederung der Restlaufzeiten richtet sich nach den vertraglichen Fälligkeiten. Diese sind maßgeblich für den zeitlichen Anfall der Zahlungen. Daher haben wir die vertraglich vereinbarten, nicht diskontierten Zahlungen in Laufzeitbänder eingeteilt. Die hier dargestellten nicht diskontierten Cashflows sind nicht mit den Buchwerten vergleichbar, da letztere auf diskontierten Cashflows basieren.

Daneben haben wir in diesem Zusammenhang gemäß IFRS 7.39 (c) die finanziellen Vermögenswerte nach Restlaufzeiten gegliedert. Dies sind finanzielle Vermögenswerte, die Zahlungsströme generieren, um die finanziellen Verbindlichkeiten zu begleichen.

In der nachfolgenden Übersicht haben wir die derivativen und nichtderivativen finanziellen Vermögenswerte und Verbindlichkeiten in Laufzeitkategorien eingeteilt. Dabei werden alle finanziellen Verbindlichkeiten in das jeweilige Laufzeitband eingeteilt. Die Derivate der Handelsaktiva sowie Handelspassiva werden mit ihrem Fair Value in das kürzeste Laufzeitband eingeteilt. Dies ist darin begründet, dass die Derivate einer kurzfristigen Veräußerungsabsicht unterliegen und daher die Fälligkeit der vertraglichen nicht diskontierten Zahlungsströme nicht den tatsächlich erwarteten zeitlichen Anfall der Zahlungen angemessen darstellen. Die übrigen Finanzinstrumente der Handelsaktiva und Handelspassiva werden mit ihren Cashflows in das entsprechend frühestmögliche Laufzeitband eingeteilt. Hedging Derivate, die im Rahmen des Hedge Accountings eingesetzt werden, werden mit ihren vertraglich vereinbarten, nicht diskontierten Zahlungsströmen in das jeweilige Laufzeitband eingeteilt.

Kreditzusagen und Finanzgarantien werden mit ihrem maximalen Betrag in das kürzeste Laufzeitband (täglich fällig) eingeteilt, in dem sie frühestens in Anspruch genommen werden. Die Höhe der Kreditzusagen beläuft sich auf 40 668 Mio € (Vorjahr: 37 383 Mio €). Insbesondere für nicht in Anspruch genommene Kreditzusagen bzw. Eventualverbindlichkeiten für Finanzgarantien ist diese im IFRS 7 vorgegebene Annahme unrealistisch, da mit einer vollständigen Inanspruchnahme aller offenen Kreditzusagen bzw. Finanzgarantien am nächsten Tag nicht zu rechnen ist. Das Gleiche gilt für die Darstellung der Fair Values der Handelsderivate.

Einteilung finanzieller Vermögenswerte nach Laufzeitbändern:

(in Mio €)

	2014						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Handelsaktiva	115	6 219	1 710	6 137	4 813	3 207	11 386
Derivate der Handelsaktiva	80 660	—	—	—	—	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	221	876	3 523	24 404	2 628	62
AfS-Finanzinstrumente	—	3	12	199	726	1 581	237
HtM-Finanzinstrumente	—	—	—	—	42	29	—
Forderungen an Kreditinstitute	12 402	3 434	2 116	11 399	3 055	464	2 188
Forderungen an Kunden	12 302	9 040	5 106	11 111	37 315	50 412	524
davon: Forderungen aus Finanzierungsleasing	246	82	154	678	1 787	260	—
Hedging Derivate	—	134	269	1 210	2 115	1 345	—

(in Mio €)

	2013						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Handelsaktiva	449	7 756	2 709	3 291	5 540	3 459	8 618
Derivate der Handelsaktiva	63 276	—	—	—	—	—	—
aFVtPL-Finanzinstrumente	—	137	762	4 188	23 984	1 614	4
AfS-Finanzinstrumente	—	131	73	295	2 488	624	990
HtM-Finanzinstrumente	—	—	—	87	108	28	—
Forderungen an Kreditinstitute	11 899	9 508	1 112	5 222	7 349	688	5 920
Forderungen an Kunden	10 890	7 461	5 285	9 905	40 129	54 218	182
davon: Forderungen aus Finanzierungsleasing	45	76	126	531	1 406	83	—
Hedging Derivate	—	226	419	1 710	1 961	898	—

Einteilung finanzieller nichtderivativer und derivativer Verbindlichkeiten nach Laufzeitbändern:

(in Mio €)

	2014						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	16 320	3 439	8 708	15 319	6 310	4 315	—
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	59 361	11 908	16 997	7 870	2 804	1 862	—
Verbriefte Verbindlichkeiten	27	2 454	2 635	2 797	12 793	14 031	—
Handelspassiva	77	8 720	5 180	2 259	2 964	1 707	2 830
Derivate der Handelspassiva	76 400	—	—	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	78	155	695	1 297	755	—
Kreditzusagen und Finanzgarantien	63 432	—	—	—	—	—	—

(in Mio €)

	2013						
	TÄGLICH FÄLLIG	BIS 1 MONAT	1 MONAT BIS 3 MONATE	3 MONATE BIS 1 JAHR	1 JAHR BIS 5 JAHRE	MEHR ALS 5 JAHRE	UNBESTIMMTE LAUFZEIT
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	12 956	7 319	7 449	9 009	7 523	4 323	12
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	56 228	16 195	17 826	9 802	4 194	2 140	—
Verbriefte Verbindlichkeiten	23	1 344	2 008	4 613	16 925	14 036	—
Handelspassiva	430	9 958	2 188	1 697	1 846	1 301	2 966
Derivate der Handelspassiva	60 644	—	—	—	—	—	—
Hedging Derivate	—	88	162	660	1 031	496	—
Kreditzusagen und Finanzgarantien	57 194	—	—	—	—	—	—

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

81 Aufsichtsrechtliche Offenlegungspflichten (Offenlegungsbericht)

Die HVB wurde von der Muttergesellschaft UniCredit S.p.A. als bedeutendes Tochterunternehmen im Sinne des Artikels 13 CRR eingestuft. In der Folge sind bestimmte Informationen gemäß Teil 8 der CRR sowie § 26a KWG im Rahmen der aufsichtsrechtlichen Offenlegungspflichten (Säule III) mittels eines separaten Offenlegungsberichts zu veröffentlichen. Der Offenlegungsbericht zum 31. Dezember 2014 mit den erforderlichen aufsichtsrechtlichen Angaben zu Eigenmitteln, Eigenmittelanforderungen, Kreditrisikooanpassungen und zur Verwendung von Kreditrisikominderungstechniken wird voraussichtlich im April 2015 auf der Internetseite der Bank unter der Rubrik Investor Relations/Berichte & Finanzdaten veröffentlicht.

Die Offenlegung der Angaben zu Vergütungspolitik, -praxis und -systemen wird nach der Hauptversammlung der UniCredit Bank AG voraussichtlich im Mai 2015 auf der Internetseite der Bank unter der Rubrik Investor Relations/Vergütungssysteme veröffentlicht.

82 Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen (auf HGB-Basis)

Die HVB Group steuert das ökonomische und das aufsichtsrechtliche Eigenkapital im Rahmen der wertorientierten Gesamtbanksteuerung. Die Berechnung des Ergebnisanspruchs erfolgt nach dem „Allocated Capital“ Prinzip, das von der UniCredit konzernweit eingeführt wurde. Im Rahmen des dualen Steuerungsprinzips werden den Geschäftsbereichen sowohl regulatorisches Kapital im Sinne von gebundenem Kernkapital als auch Internes Kapital zugeteilt. Beide Ressourcen sind mit Verzinsungsansprüchen belegt, die von der Renditeerwartung des Kapitalmarkts abgeleitet werden. Die Angaben zur Konzern-Gesamtbanksteuerung sind dem Risk Report zu entnehmen.

Nachfolgend gehen wir auf die aufsichtsrechtlichen Kennzahlen ein.

Die Bestimmungen der Solvabilitätsverordnung zur Eigenmittelausstattung von Instituten wurden am 1. Januar 2014 durch die Verordnung über Aufsichtsbedingungen an Kreditinstitute und Wertpapierfirmen (CRR) ersetzt. Die in der CRR vorgeschriebene aufsichtsrechtliche Gesamtkapitalquote gibt das prozentuale Verhältnis zwischen den nach Teil 2 CRR ermittelten Eigenmitteln und der 12,5-fachen Summe aus dem Gesamtanrechnungsbetrag für Adressrisiken, für Marktrisiken und für das operationelle Risiko (entspricht dem Risikoaktivaäquivalent dieser Risikopositionen) wieder. Nach Artikel 92 CRR in Verbindung mit § 23 Solvabilitätsverordnung ist die aus der Relation des Kernkapitals zu den wie oben beschrieben ermittelten Gesamtrisikooktiva errechnete Kernkapitalquote mit mindestens 5,5% einzuhalten.

Anrechenbare Eigenmittel, die bei der Berechnung der Gesamtkapitalquote nach CRR zugrunde gelegt werden, setzen sich aus Kern- und Ergänzungskapital zusammen. Zur Messung der Marktrisikopositionen werden in der HVB Group insbesondere interne Modelle eingesetzt.

Die Eigenmittel nach festgestellten Jahresabschlüssen, die Risikoaktiva inklusive den Risikoäquivalenten für Marktrisikopositionen und für das operationelle Risiko stellen sich zum 31. Dezember 2014 wie folgt dar:

Eigenmittel:¹

(in Mio €)

	2014	2013
Tier 1		
Stammaktien	2 407	2 407
Kapitalrücklage, Gewinnrücklagen, Anteile in Fremdbesitz, eigene Aktien	18 557	15 712
Hybride Kapitalinstrumente (Silent Partnership Certificates) ohne anteilige Zinsen	—	47
Sonstiges	– 886	443
Kapitalabzüge	– 1 085	– 153
Kernkapital für Solvenzzwecke insgesamt	18 993	18 456
Tier 2		
Unrealisierte Reserven in Grundstücken und Gebäuden und in Wertpapieren	—	—
Vorsorgereserven	—	235
Kumulative Vorzugsaktien	—	—
Genussrechtskapital	—	—
Nachrangige Verbindlichkeiten	412	1 182
Wertberichtigungsüberschuss für IRBA-Positionen	241	311
Sonstiges	—	18
Kapitalabzüge	– 3	– 153
Ergänzungskapital für Solvenzzwecke insgesamt	650	1 593
Anrechenbare Eigenmittel insgesamt	19 643	20 049

¹ Konsolidierungskreis und -methoden gemäß Bankaufsichtsrecht.

Nach Teil 2 CRR belaufen sich die Eigenmittel der HVB Group per 31. Dezember 2014 auf 19643 Mio €. Die Eigenmittel der Vorjahres wurden gemäß §§ 10 und 10a KWG alte Fassung ermittelt und betrugen 20049 Mio €. Dem Ergänzungskapital haben wir wie im Vorjahr keine nicht realisierten Reserven nach § 10 Abs. 2b Satz 1 Nr. 6 und 7 KWG in der bis zum 31. Dezember 2013 geltenden Fassung zugerechnet.

Die Eigenmittel werden basierend auf IFRS-Werten nach CRR/CRD IV mittels des Konzernabschlussverfahrens ermittelt.

Im Vergleich zu den in der IFRS-Bilanz ausgewiesenen Kapitalposten ergibt sich folgende Überleitungsrechnung:

(in Mio €)

	HARTES KERNKAPITAL	ZUSÄTZLICHES KERNKAPITAL	ERGÄNZUNGS- KAPITAL	EIGENMITTEL INSGESAMT
In IFRS-Bilanz ausgewiesen				
Eigenkapital	20597	—	—	20597
Überleitung zu den CRR-Eigenmitteln				
Kumulative Vorzugsaktien	—	—	—	—
Nicht berücksichtigungsfähige Ergebniskomponenten	– 307	—	—	– 307
Aufsichtsrechtlich nicht anrechenbare Anteile in Fremdbesitz	– 31	—	—	– 31
Abweichungen im Konsolidierungskreis	– 181	—	—	– 181
Abzug der immateriellen Vermögenswerte	– 491	—	—	– 491
Aufsichtsrechtlich anerkanntes Hybridkapital	—	—	42	42
Nachrangverbindlichkeiten, anrechenbarer Teil	—	—	370	370
Wertberichtigungsüberschuss (+) bzw. -fehlbetrag (–) für IRBA-Positionen	– 6	—	241	235
Abzugs- und Korrekturposten aufgrund von Anpassungen				
des harten Kernkapitals (Prudential Filters)	– 515	—	—	– 515
Abzugsfähige latente Steueransprüche	– 331	—	—	– 331
Kapitalabzugspositionen, denen alternativ ein Risikogewicht				
von 1250% zugeordnet werden kann	– 121	—	—	– 121
Anpassungen aufgrund von Übergangsregelungen	776	– 395	– 3	378
Sonstige Effekte	– 397	395	—	– 2
Eigenmittel gemäß CRR	18993	—	650	19643

(in Mrd €)

	2014 BASEL III	2013 BASEL II
Risikoaktiva aus		
Bilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	45,7	44,3
Außerbilanziellen Adressenausfallrisikopositionen	9,5	9,2
Sonstigen Adressenausfallrisikopositionen ¹	0,6	0,3
Derivativen Adressenausfallrisikopositionen	6,1	9,0
Kreditrisikoaktiva insgesamt	61,9	62,8
Risikoaktivaäquivalent der Marktrisikopositionen	12,8	9,2
Risikoaktivaäquivalent des operationellen Risikos	11,0	13,5
Risikoaktiva insgesamt	85,7	85,5

¹ Darunter werden insbesondere Repos und Wertpapierleihegeschäfte subsumiert.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Zum 31. Dezember 2014 (nach festgestellten Jahresabschlüssen) ergeben sich folgende Kapitalquoten:

(in %)

	2014 BASEL III	2013 BASEL II
Kernkapitalquote (Tier 1 Ratio)		
[Kernkapital (Tier 1-Kapital)/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko)]	22,1	21,6
Harte Kernkapitalquote (CET 1 Ratio)		
[Kernkapital ohne Hybridkapital (Common Equity Tier 1-Kapital)/ (Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko)]	22,1	21,5
Gesamtkapitalquote (Gesamtkennziffer)		
[Eigenmittel/(Kreditrisikoaktiva + 12,5 x Marktrisikopositionen + 12,5 x operationelles Risiko)]	22,9	23,4

83 Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen

(in Mio €)

	2014	2013
Eventualverbindlichkeiten¹	22 527	19 607
Finanzgarantien (Bürgschaften und Gewährleistungsverträge)	22 527	19 607
Andere Verpflichtungen	40 774	37 573
Unwiderrufliche Kreditzusagen	40 668	37 383
Sonstige Verpflichtungen ²	106	190
Insgesamt	63 301	57 180

¹ Den Eventualverbindlichkeiten stehen Eventualforderungen in gleicher Höhe gegenüber.

² Nicht in den sonstigen Verpflichtungen enthalten sind die zukünftigen Zahlungsverpflichtungen aus unkündbaren Operating-Leasingverhältnissen. Diese sind in Note 74 erläutert.

Finanzgarantien und unwiderrufliche Kreditzusagen werden mit ihrem Nominalbetrag (maximaler Mittelabfluss), gekürzt um hierfür gebildete Rückstellungen, ausgewiesen. Weder bei den Eventualverbindlichkeiten noch bei den anderen Verpflichtungen gibt es Einzelpositionen von wesentlicher Bedeutung. Bei den hier aufgeführten Finanzgarantien handelt es sich grundsätzlich um Garantien bzw. Gewährleistungen, die die Bank im Kundenauftrag abgegeben hat. Daher steht der Bank im Falle einer Inanspruchnahme ein Rückgriffsrecht auf den Kunden (Avalauftraggeber) zu. Sofern dessen Bonität zweifelhaft ist, wird diesbezüglich eine Rückstellung gebildet. Dadurch wird dem Verlust Rechnung getragen, den die Bank erleidet, da die Rückgriffsforderung gegenüber dem Avalauftraggeber aufgrund dessen zweifelhafter Bonität nicht im vollem Umfang als werthaltig angesehen wird.

Zu welchem Zeitpunkt sich die hier angesprochenen Eventualverbindlichkeiten und andere Verpflichtungen in einem Mittelabfluss niederschlagen, ist schwer vorherzusagen. Zum einen dienen insbesondere Kreditzusagen häufig als Liquiditätsreserve für den Begünstigten, so dass es teilweise überhaupt nicht zu einer Inanspruchnahme und damit zu einem Mittelabfluss kommen muss. In Bezug auf Finanzgarantien ist anzumerken, dass es sich hierbei um bedingte Zahlungsverprechen handelt, so dass – bevor eine Inanspruchnahme erfolgen kann – die Bedingung eintreten muss (zum Beispiel Ausfall des garantierten Kredits im Falle einer Kreditgarantie, nicht vertragsgemäße Lieferung im Falle einer Liefergarantie usw.). Auch hier ist es schwer abzuschätzen, ob und wann dies der Fall sein wird, da insbesondere Finanzgarantien nur im Ausnahmefall überhaupt in Anspruch genommen werden, so dass es zu einem Mittelabfluss kommt.

Wertpapierleihegeschäfte werden nicht bilanziert, da das wirtschaftliche Eigentum beim Verleiher verbleibt. Die Bank wird lediglich juristischer Eigentümer der entliehenen Wertpapierbestände, die bei Fälligkeit des Leihgeschäfts wieder an den Verleiher zurückzuübertragen sind. Rückgabeverpflichtungen aus Wertpapierleihegeschäften in Höhe von 20 181 Mio € (Vorjahr: 19 761 Mio €) stehen somit entliehene Wertpapierbestände in gleicher Höhe gegenüber, die nicht als Vermögenswerte unter den Aktiva ausgewiesen werden.

Im Rahmen der Grundstücksfinanzierung und -entwicklung wurden zur Förderung der Vermarktbarkeit von Fondskonstruktionen – insbesondere sogenannte Leasingfonds und (geschlossene) KG-Immobilienfonds – Mieteintrittsverpflichtungen oder Mietgarantien übernommen. Erkennbare Risiken aus diesen Garantien sind durch die Bildung von Rückstellungen berücksichtigt worden.

Einzahlungsverpflichtungen auf nicht voll eingezahlte Aktien und Anteile beliefen sich Ende 2014 auf 45 Mio € (Vorjahr: 128 Mio €), die Haftsummen für Genossenschaftsanteile auf 1 T€ (Vorjahr: 1 T€). Nachhaftungen gemäß § 22 Abs. 3 und 24 GmbHG bestanden nicht. Bei der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i. L., Frankfurt am Main, bestand Ende 2014 eine anteilige Nachschusspflicht gemäß § 26 GmbHG in Höhe von 57 Mio € (Vorjahr: 58 Mio €). Darüber hinaus haften wir für die Erfüllung der Nachschusspflicht der anderen dem Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, angehörenden Gesellschafter gemäß § 5 Abs. 4 des Gesellschaftsvertrags der Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i. L.

Zum Bilanzstichtag bestand eine unbeschränkte, persönliche Haftung aus dem Besitz von Anteilen an 71 Personengesellschaften (Vorjahr: 75).

Gemäß § 5 Abs. 10 des Statuts für den Einlagensicherungsfonds haben wir uns verpflichtet, den Bundesverband deutscher Banken e.V., Berlin, von etwaigen Verlusten freizustellen, die durch Maßnahmen zugunsten von in unserem Mehrheitsbesitz stehenden Kreditinstituten anfallen würden.

Mit Patronatserklärung vom 21. Dezember 1993 hat die HVB gegenüber dem Land Baden-Württemberg (Finanzministerium) eine Erklärung zur Übernahme einer Liquiditätsausstattungsverpflichtung bei Verkauf, Auflösung oder Konkurs der HVB Projekt GmbH abgegeben.

Neben der HVB und deren verbundenen Kreditinstituten in Deutschland haften unsere Tochtergesellschaften in den übrigen Regionen als Mitglied bei Einlagensicherungseinrichtungen ihres Landes im Rahmen der jeweiligen Bestimmungen.

Eventualverbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Unternehmen

(in Mio €)

	2014	2013
Verbundene, nicht einbezogene Unternehmen	1 309	2 094
darunter gegenüber UniCredit S.p.A.	644	778
Gemeinschaftsunternehmen	156	—
Assoziierte Unternehmen	—	—
Sonstige Beteiligungsunternehmen	91	96
Insgesamt	1 556	2 190

In den Eventualverbindlichkeiten gegenüber verbundenen, nicht einbezogenen Unternehmen in Höhe von 1 309 Mio € (Vorjahr: 2 094 Mio €) sind neben den Eventualverbindlichkeiten gegenüber der UniCredit S.p.A. Eventualverbindlichkeiten gegenüber Schwesterunternehmen in Höhe von 665 Mio € (Vorjahr: 1 316 Mio €) enthalten. Eventualverbindlichkeiten gegenüber Tochterunternehmen bestehen wie auch im Vorjahr nicht.

84 Patronatserklärung

Die HVB trägt für die folgenden Gesellschaften, abgesehen vom Fall des politischen Risikos, bis zu der Höhe ihrer jeweiligen Anteilsbesitzquote dafür Sorge, dass sie ihre vertraglichen Verpflichtungen erfüllen können.

1. Kreditinstitute in Deutschland
Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen
2. Kreditinstitute in anderen Ländern
UniCredit Luxembourg S. A., Luxemburg
3. Finanzunternehmen
UniCredit Leasing GmbH, Hamburg
4. Unternehmen mit bankbezogenen Hilfsdiensten
HypoVereinsFinance N. V., Amsterdam

In dem Umfang, in dem sich unsere Anteilsbesitzquote an der jeweiligen Gesellschaft reduziert, ermäßigt sich auch unsere Verpflichtung aus der vorstehenden Patronatserklärung hinsichtlich solcher Verpflichtungen der entsprechenden Gesellschaft, die erst nach dem Absinken unserer Anteilsbesitzquote begründet werden.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Für Gesellschaften, die in einem früheren Geschäftsjahr aus der HVB Group ausgeschieden sind, zu deren Gunsten aber in früheren Geschäftsberichten der HVB Patronatserklärungen abgegeben wurden, wird seitens der HVB keine Patronatserklärung mehr abgegeben. Verbindlichkeiten dieser Gesellschaften, die nach dem Ausscheiden aus der HVB Group begründet wurden oder werden, werden von früher abgegebenen Patronatserklärungen nicht mehr erfasst.

85 Angaben zu strukturierten Einheiten

Eine strukturierte Einheit nach IFRS 12 ist ein Unternehmen (oder eine wirtschaftlich abgeschlossene Einheit), das so konzipiert wurde, dass Stimmrechte oder vergleichbare Rechte nicht der dominierende Faktor für eine Beherrschung sind. Strukturierte Einheiten zeichnen sich häufig durch beschränkte Tätigkeiten, einen eng gesetzten und genau definierten Unternehmenszweck, unzureichendes Eigenkapital oder eine Finanzierung in Tranchen (Waterfall) aus.

Strukturierte Einheiten können konsolidiert oder nicht konsolidiert sein, abhängig davon, ob die HVB Group Beherrschung über die Unternehmen hat oder nicht. Geschäfte mit strukturierten Einheiten können anhand des in der HVB Group verfolgten Geschäftsmodells in die folgenden Kategorien eingeteilt werden:

- ABS-Vehikel
- Repackaging-Vehikel
- Refinanzierungsvehikel für Kunden
- Einige Investmentfonds
- Andere strukturierte Einheiten

Finanzinstrumente mit unkonsolidierten strukturierten Einheiten

Finanzinstrumente mit unkonsolidierten strukturierten Einheiten umfassen jegliche vertragliche Beziehungen, aus denen die HVB Group variable Erträge an und Verlustrisiken aus den strukturierten Einheiten erhält, ohne jedoch Beherrschung über die strukturierte Einheit zu erlangen. Dies können Eigen- und Fremdkapitalinstrumente, Derivate, Liquiditätsfazilitäten oder Garantien sein.

ABS-Vehikel

Die HVB Group investiert in ABS-Vehikel und benutzt ABS-Vehikel für eigene Verbriefungstransaktionen. Diese Vehikel kaufen Kredite oder Forderungen an und refinanzieren sich durch die Emission von Wertpapieren am Geld- oder Kapitalmarkt. Die Wertpapiere sind mit den angekauften Vermögenswerten besichert. Die HVB Group kann diesen Vehikeln ihre Finanzierung auch in Form von Liquiditätsfazilitäten stellen.

Für eigene Verbriefungstransaktionen genutzte ABS-Vehikel sind im Konzernabschluss voll konsolidiert und gehören nicht zu den hier gezeigten unkonsolidierten strukturierten Einheiten. Damit gelten nur solche ABS-Vehikel als unkonsolidierte strukturierte Einheiten, an denen die HVB Group ausschließlich als Investor beteiligt ist.

	2014
Anzahl unkonsolidierter ABS-Vehikel (nur Investorpositionen)	335

Für weitergehende Informationen zum Exposure gegenüber nicht konsolidierten ABS-Investorpositionen verweisen wir auf die Note 76.

Repackaging-Vehikel

Repackaging-Vehikel werden genutzt, um kundenspezifische Wertpapier- und Derivatelösungen anbieten zu können. Diese Vehikel kaufen Vermögenswerte (wie beispielsweise Wertpapiere, Kredite und Forderungen, Derivate) an und restrukturieren die Cashflows aus diesen Vermögenswerten durch Hinzunahme anderer Instrumente oder Wertpapiere. Die Vehikel refinanzieren sich durch Emission passgenauer Wertpapiere oder Derivate, die den Kundenwünschen entsprechen. Üblicherweise ist die Refinanzierung mit den erworbenen Vermögenswerten besichert.

	2014
Anzahl unkonsolidierter Repackaging-Vehikel	6
Aggregierte Bilanzsumme der unkonsolidierten Repackaging-Vehikel in Mio €	222
Nominalwert der von unkonsolidierten Repackaging-Vehikeln emittierten Wertpapiere in Mio €	222

Refinanzierungsvehikel für Kunden

Kunden nutzen diese Vehikel zur Refinanzierung. Diese Refinanzierungsvehikel kaufen kurzfristige Forderungen oder Leasingforderungen von Kunden an und refinanzieren sich zumeist durch die Emission von Wertpapieren am Kapital- und Geldmarkt (meist Commercial Paper Conduits). Die HVB Group kann diesen Vehikeln ihre Finanzierung auch in Form von Liquiditätsfazilitäten oder anderen Kreditprodukten stellen.

Bei den unten aufgeführten Vehikeln handelt es sich mehrheitlich um vom Kunden oder von der HVB Group im Kundenauftrag aufgesetzte Vehikel. Diese Vehikel werden nicht konsolidiert, da die HVB Group nicht mehrheitlich den variablen Erträgen aus den Vehikeln ausgesetzt ist und keine Möglichkeit hat, diese zu beeinflussen.

	2014
Anzahl unkonsolidierter Refinanzierungsvehikel für Kunden	23
Aggregierte Bilanzsumme der unkonsolidierten Refinanzierungsvehikel für Kunden in Mio €	3 342
Nominalwert der von unkonsolidierten Refinanzierungsvehikeln für Kunden emittierten Wertpapiere in Mio €	3 167

Einige Investmentfonds

Investmentfonds gelten als strukturierte Einheiten, wenn sie nicht durch Stimmrechte oder ähnliche Rechte gesteuert werden. Investmentfonds investieren in eine Vielzahl von Vermögenswerten und können sich neben den von Anlegern eingebrachten Geldern im Rahmen ihrer Anlagegrundsätze auch durch Fremdkapital finanzieren. Investmentfonds dienen der Erreichung bestimmter festgelegter Anlageziele.

Die HVB Group bietet ihren Kunden eigen- und fremdverwaltete Investmentfonds an und investiert auch selbst in Investmentfonds. Im Kundenauftrag verwahren wir Investmentfondsanteile in Kundendepots für fremde Rechnung. Die HVB Group hält auch Anteile an Investmentfonds im Eigenbestand. Diese werden vorwiegend im Handelsbestand sowie in wesentlich geringerem Umfang auch im AfS-Bestand gehalten. Darüber hinaus bieten wir auch gegenüber Investmentfonds typische Bankdienstleistungen wie Derivate- und Finanzierungslösungen sowie das Einlagengeschäft an.

Der von der HVB Group beherrschte Investmentfonds European-Office-Fonds ist im Konzernabschluss voll konsolidiert und gehört nicht zu den hier gezeigten unkonsolidierten strukturierten Einheiten.

	2014
Anzahl unkonsolidierter, als strukturierte Einheiten geltende Investmentfonds	1 258
davon: von der HVB Group verwaltet	26
Aggregierter Net Asset Value (inklusive Anteile Dritter) der als strukturierte Einheiten geltenden Investmentfonds in Mio €	641 446
davon: von der HVB Group verwaltet	583

Bei dem aggregierten Net Asset Value ist zu beachten, dass sich unser Risiko nur anteilig im Verhältnis der von uns gehaltenen Anteile und ausgereichten Finanzierungen bzw. Derivate zum gesamten Fondsvolumen ergibt. Eine Risikobetrachtung ergibt sich aus der unten stehenden Tabelle im Abschnitt Risiken in Zusammenhang mit unkonsolidierten strukturierten Einheiten.

Andere strukturierte Einheiten

Strukturierte Einheiten, die keiner der anderen Kategorien zugeordnet werden können, fallen in diese Kategorie. Die HVB Group betreibt unter dieser Kategorie vorwiegend Kreditgeschäft mit strukturierten Einheiten, die von Kunden oder von der HVB Group im Kundenauftrag aufgesetzt worden sind.

Diese Unternehmen sind hauptsächlich Leasingvehikel, die nur über unzureichendes Eigenkapital verfügen und wirtschaftlich vom Leasingnehmer beherrscht werden. Die Leasingvehikel wurden zum Teil über Konsortialkredite finanziert.

Darüber hinaus sind in den anderen strukturierten Einheiten Kreditnehmer enthalten, über die die HVB Group im Zuge der Restrukturierung/Abwicklung Beherrschung erlangt, aus Wesentlichkeitsgründen aber auf eine Konsolidierung verzichtet hat (siehe Note 6 Konsolidierungskreis).

	2014
Anzahl anderer strukturierter Einheiten	76
Aggregierte Bilanzsumme in Mio €	3 327

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Risiken in Zusammenhang mit unkonsolidierten strukturierten Einheiten

Die nachfolgende Tabelle zeigt die Buchwerte der Vermögenswerte und Verbindlichkeiten sowie die außerbilanziellen Risikopositionen der HVB Group in Zusammenhang mit unkonsolidierten strukturierten Einheiten:

(in Mio €)

	ABS-VEHIKEL (INVESTOR- POSITIONEN)	REPACKAGING- VEHIKEL	REFINANZIE- RUNGS-VEHIKEL FÜR KUNDEN	EINIGE INVESTMENT- FONDS	ANDERE STRUKTURIERTE EINHEITEN
Vermögenswerte	5 223	20	2 522	2 877	946
Handelsaktiva	358	20	—	2 042	43
aFVtPL-Finanzinstrumente	24	—	—	—	—
AfS-Finanzinstrumente	204	—	—	80	—
HtM-Finanzinstrumente	26	—	—	—	—
Forderungen an Kunden	4 611	—	2 522	755	903
Verbindlichkeiten	159	—	50	3 081	88
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	156	—	49	2 130	68
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—	—	8	—
Handelsspassiva	2	—	—	943	3
Sonstige Passiva	1	—	—	—	2
Rückstellungen	—	—	1	—	15
Außerbilanzielle Positionen	1	—	745	286	71
Unwiderrufliche Kreditzusagen und sonstige Verpflichtungen	—	—	745	42	12
Garantien	1	—	—	244	59
Maximales Verlustrisiko	5 224	20	3 267	3 163	1 017

Das maximale Verlustrisiko aus unkonsolidierten strukturierten Einheiten ergibt sich aus der Summe der Aktiva und der außerbilanziellen Risikopositionen in Bezug auf strukturierte Einheiten. Diese Perspektive gibt jedoch nicht das ökonomische Risiko wieder, da erhaltene Sicherheiten oder Sicherungsinstrumente nicht berücksichtigt werden.

Finanzielle oder anderweitige Unterstützung von unkonsolidierten strukturierten Einheiten ohne vertragliche Verpflichtung („Implicit Support“) gab es im Berichtsjahr nicht. Konkrete Pläne für zukünftige Stützungsmaßnahmen gegenüber unkonsolidierten strukturierten Einheiten gibt es ebenfalls nicht.

Gesponserte unkonsolidierte strukturierte Einheiten

Strukturierte Einheiten gelten als von der HVB Group gesponsert, wenn die HVB Group einen wesentlichen Anteil an der Errichtung der Unternehmen hatte. Die HVB Group hat strukturierte Einheiten gesponsert, ohne über Finanzinstrumente an diesen Unternehmen beteiligt zu sein. Die HVB Group ist damit nicht den ökonomischen Risiken aus diesen strukturierten Einheiten ausgesetzt.

Erträge generieren wir aus strukturierten Einheiten ohne Beteiligung über Finanzinstrumente nur in geringfügigem Ausmaß. Im Berichtsjahr wurden Provisionserträge in Höhe von 9 Mio € aus Gebühren und Management-Fees eigenverwalteter Investmentfonds generiert, von denen 7 Mio € als Bestandsprovision an Dritte weitergeleitet wurden.

Konsolidierte strukturierte Einheiten

Die wesentlichste konsolidierte strukturierte Einheit ist das Multi-Seller Conduit Programm Arabella Finance. Per 31. Dezember 2014 stehen Wertpapiere mit einem Nominalwert von 2 169 Mio € aus. Die Bilanzsumme des Multi-Seller Conduits Arabella Finance Ltd. liegt zum Stichtag bei 2 172 Mio €.

Vertragliche Vereinbarungen, die die HVB Group zur Gewährung von Finanzhilfen an konsolidierte strukturierte Einheiten verpflichten, bestehen insbesondere in Form von Liquiditätsfazilitäten. Diese können von den Vehikeln gezogen werden, um Fristeninkongruenzen zwischen den angekauften Vermögenswerten und den emittierten Wertpapieren zu überbrücken.

Finanzielle oder anderweitige Unterstützung von konsolidierten strukturierten Einheiten ohne vertragliche Verpflichtung („Implicit Support“) gab es im Berichtsjahr wie folgt:

- Soweit die Marktlage eine Platzierung der Emissionen des konsolidierten Multi-Seller Conduits Arabella Finance Ltd. nicht zugelassen hat, hat die UniCredit Bank AG diese angekauft. Ohne den Ankauf der Wertpapiere wäre die UniCredit Bank AG von einzelnen Elektra-Purchase-Gesellschaften über gegebene Liquiditätsfazilitäten in gleicher Höhe in Anspruch genommen worden. Zum Bilanzstichtag hat die UniCredit Bank AG Emissionen der Arabella Finance Ltd. mit einem Nominalwert von 571 Mio € im Bestand.
- Im Geschäftsjahr 2014 wurde die Umstrukturierung der ehemaligen BARD Gruppe fortgesetzt. Mit Übergabe des Windparks an die Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG zum Jahresende 2013 wurde die ursprüngliche operative Tätigkeit als Hersteller von Windkraftanlagen eingestellt. Auf den Betrieb und den Service von Windparks bezogene Aktivitäten wurden im Berichtsjahr auf die neu gebildete OWS Off-shore Wind Solutions Gruppe übertragen. Parallel dazu wurde die OWS Off-shore Wind Solutions Gruppe von der Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG beauftragt, den Betrieb und die Wartung des Windparks vorzunehmen. Die verbleibenden BARD Gesellschaften werden nach Maßgabe eines Konzepts zur stillen Liquidation abgewickelt. Im Rahmen der stillen Liquidation hat die UniCredit Bank AG in 2014 einen Forderungsverzicht gegen Besserungsschein gegenüber BARD Gesellschaften ausgesprochen und auf die bestehenden Forderungen weitestgehend verzichtet. Durch den Verzicht wurde den bisher aufgelaufenen Verlusten Rechnung getragen. Der Liquidationsplan geht davon aus, dass sich Liquiditätszuflüsse und Liquiditätsabflüsse über den Liquidationszeitraum ausgleichen und keine nennenswerten Rückflüsse an die Bank vorkommen. Sofern die verbleibenden BARD Gesellschaften im Rahmen ihrer Liquidation zusätzliche Einnahmen erzielen, die vom Liquidationsplan abweichen, sind diese aufgrund der Regelungen im Besserungsschein grundsätzlich an die Bank abzuführen. Darüber hinaus wurde in 2014 damit begonnen, einzelne BARD Gesellschaften auf andere Gesellschaften zu verschmelzen. Weitere Maßnahmen zur Unterstützung der verbleibenden BARD Gesellschaften sind nicht geplant.

Zukünftige Stützungsmaßnahmen sind wie folgt geplant. Die UniCredit Bank AG wird auch zukünftig weiterhin von Fall zu Fall unterscheiden, ob sie temporär nicht platzierbare Emissionen des konsolidierten Multi-Seller Conduits Arabella Finance Ltd. aufkauft, bzw. die Liquiditätslinien benutzt. Das Volumen der anzukaufenden Emissionen ist entsprechend vom Refinanzierungsbedarf, der herrschenden Marktlage und obiger Entscheidung im Einzelfall abhängig.

Sowohl vertragliche Finanzhilfen als auch Stützungsmaßnahmen ohne vertragliche Verpflichtung gegenüber konsolidierten strukturierten Einheiten sind für den Konzernabschluss nicht von Bedeutung, da es sich um konzerninterne Transaktionen handelt.

86 Treuhandgeschäfte

Treuhandvermögen

(in Mio €)

	2014	2013
Forderungen an Kreditinstitute	618	544
Forderungen an Kunden	161	166
Aktien und andere nicht festverzinsliche Wertpapiere	1	174
Schuldverschreibungen	—	—
Beteiligungen	—	—
Sachanlagen	—	—
Sonstige Vermögenswerte	—	—
Treuhandersch gehaltenen Fondsanteile	2 481	2 372
Restliche Treuhandforderungen	1	1
Insgesamt	3 262	3 257

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Treuhandverbindlichkeiten

(in Mio €)

	2014	2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	779	709
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	2 481	2 546
Verbriefte Verbindlichkeiten	—	—
Sonstige Verbindlichkeiten	2	2
Insgesamt	3 262	3 257

87 Übertragung von finanziellen Vermögenswerten

Übertragene finanzielle Vermögenswerte sind nach den Abgangskriterien des IAS 39 auszubuchen, wenn im Wesentlichen alle Risiken und Chancen, die mit dem Eigentum an dem Vermögenswert verbunden sind, übertragen werden.

Die HVB Group hat kein anhaltendes Engagement (Continuing Involvement) in übertragenen und ausgebuchten finanziellen Vermögenswerten, bei denen die wesentlichen Risiken und Chancen weder zurückbehalten noch übertragen wurden.

Übertragene, nicht ausgebuchte finanzielle Vermögenswerte

Allerdings werden von der HVB Group Geschäftstransaktionen getätigt, bei den sie zuvor erfasste finanzielle Vermögenswerte gemäß IAS 39 überträgt, jedoch alle wesentlichen mit diesen Vermögenswerten verbundenen Risiken und Chancen zurückbehält und diese daher nicht ausgebucht werden. Den weiterhin bilanzierten Vermögenswerten steht gleichzeitig eine dazugehörige Verbindlichkeit für die erhaltene Gegenleistung gegenüber, was der Bilanzierung als besicherter Kreditaufnahme entspricht. Diese übertragenen, weiter bilanzierten Vermögenswerte können von der HVB Group nicht für andere Zwecke genutzt werden.

Vom Konzern abgeschlossene Transaktionen dieser Art betreffen vor allem echte Wertpapierpensionsgeschäfte (Repos) und Wertpapierleihegeschäfte (Verleihe).

Die bei Repo-Geschäften in Pension gegebenen (übertragenen) Wertpapiere (Kassaverkauf) werden in der Konzernbilanz weiter bilanziert und bewertet, da der Konzern als Pensionsgeber alle Kredit-, Aktienkurs-, Zins- und Währungsrisiken zurückbehält, die mit den Vermögenswerten und deren Ergebnissen verbunden sind. Die vom Pensionsnehmer erhaltene Zahlung, für die das übertragene Wertpapier als Sicherheit dient, wird je nach Kontrahent als Repo-Verbindlichkeit gegenüber Kreditinstituten oder Kunden passiviert. Mit Lieferung der Wertpapiere geht die uneingeschränkte Verfügungsbefugnis auf den Pensionsnehmer über.

Tritt der Konzern bei Wertpapierleihegeschäften als Verleiher von Wertpapieren auf, werden die an Kontrahenten verliehenen Wertpapiere weiterhin in der Bilanz des Verleihers ausgewiesen.

Die Transaktionen werden unter den handelsüblichen und gebräuchlichen Bedingungen für Wertpapierleih- und Pensionsgeschäfte ausgeführt, bei denen der Kontrahent ein vertragliches Recht oder Gewohnheitsrecht zur Weiterveräußerung oder -verpfändung der erhaltenen Wertpapiere besitzt.

Daneben fällt unter diese Transaktionsarten beispielsweise auch die von der HVB Group durchgeführte True-Sale-Verbriefungstransaktion Rosenkavalier 2008 (siehe hierzu Note 61 Eigene Verbriefungstransaktionen), bei der nicht ausgebuchte verbrieft Kundenforderungen indirekt als Sicherheiten für Pensionsgeschäfte mit der EZB dienen.

In der nachfolgenden Note 88 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten sind Details zu Repo-Geschäften, Wertpapierleihen und anderen Transaktionen dargestellt, bei denen die als Sicherheiten für eigene Verbindlichkeiten übertragenen finanziellen Vermögenswerte nicht ausgebucht werden.

88 Sicherheitenübertragung für eigene Verbindlichkeiten

Die eigenen Verbindlichkeiten der HVB Group, für die wir Sicherheiten stellen, betreffen unter anderem Sonderkreditmittel der KfW und ähnlicher Institute, die wir zu deren Bedingungen weitergegeben haben. Daneben wurden Sicherheiten für Geldaufnahmen im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) an internationalen Geldmärkten und für Offenmarktgeschäfte mit Zentralbanken sowie für Wertpapierleihegeschäfte gestellt. Als Pensionsgeber von Repos hat die HVB Group Vermögenswerte mit einem Buchwert von 42,9 Mrd € (Vorjahr: 42,8 Mrd €) verpensioniert bzw. in einen Sicherheitenpool bei der Europäischen Zentralbank bzw. GC Pooling übertragen. Im letzteren Fall müssen hierfür nicht immer Verbindlichkeiten bestehen. Die Vermögenswerte sind weiterhin Bestandteil unserer Aktiva, die erhaltenen Gegenwerte weisen wir unter den Verbindlichkeiten aus.

Die als Sicherheit für eigene Verbindlichkeiten gestellten Vermögenswerte entfallen auf:

(in Mio €)

	2014	2013
Handelsaktiva	20 792	17 874
aFVtPL-Finanzinstrumente	19 380	14 404
AfS-Finanzinstrumente	934	3 614
HtM-Finanzinstrumente	—	—
Forderungen an Kreditinstitute	47	164
Forderungen an Kunden	10 831	12 180
Sachanlagen	—	—
Nicht bilanzierte weiterverpfändete erhaltene Wertpapiere:		
Verpfändete Wertpapiere aus nicht aktivierten Wertpapierleihgeschäften	13 690	17 611
Verpfändete erhaltene Sicherheiten	5 579	7 750
Insgesamt	71 253	73 597

Die aus Forderungen an Kunden gestellten Sicherheiten betreffen Sonderkredite der KfW und ähnlicher Institute.

Die von der HVB Group als Sicherheit gestellten Vermögenswerte entfallen auf folgende eigene Verbindlichkeiten:

(in Mio €)

	2014	2013
Verbindlichkeiten gegenüber Kreditinstituten	38 221	29 763
Verbindlichkeiten gegenüber Kunden	7 947	16 279
Verbriefte Verbindlichkeiten	36	662
Handelsspassiva	11 487	13 412
Eventualverbindlichkeiten	—	—
Rückgabeverpflichtungen aus nicht passivierten entliehenen Wertpapieren	13 562	13 481
Insgesamt	71 253	73 597

Gemäß IFRS 7.14 geben wir den Buchwert der finanziellen Vermögenswerte an, die wir als Sicherheiten stellen. Zusätzlich wird die Angabe ergänzt, inwieweit die gestellten Sicherheiten vom Sicherungsnehmer weiterverkauft bzw. weiterverpfändet werden dürfen.

(in Mio €)

	2014	2013
Summe des Buchwerts der gestellten Sicherheiten	71 253	73 597
darunter:		
verpfändbar/weiterveräußerbar	39 600	38 873

89 Erhaltene Sicherheiten, die von der HVB Group weiterveräußert oder weiterverpfändet werden dürfen

Die HVB Group hat als Sicherungsnehmer im Rahmen echter Pensionsgeschäfte (Repos) und Sicherungsvereinbarungen für OTC-Derivate Sicherheiten erhalten, die jederzeit zu marktüblichen Konditionen weiterveräußert oder weiterverpfändet werden können, ohne dass ein Zahlungsverzug des Sicherungsgebers vorliegen muss. Der beizulegende Zeitwert der erhaltenen Sicherheiten beträgt 18,5 Mrd € (Vorjahr: 21,9 Mrd €).

Davon sind von der HVB Group 5,6 Mrd € (Vorjahr: 7,8 Mrd €) tatsächlich weiterverpfändet/weiterveräußert worden. Hierfür besteht eine Rückübertragungsverpflichtung in gleicher Art, Menge und Güte.

Die Transaktionen, welche die Nutzung dieser Sicherheiten gestatten, wurden unter den handelsüblichen und gebräuchlichen Bedingungen für Wertpapierpensions- und -leihgeschäfte durchgeführt.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

90 Angaben über Geschäftsbeziehungen mit nahestehenden Unternehmen und Personen

Neben den Beziehungen zu verbundenen und in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen kommt es bedingt durch die Integration der HVB in die UniCredit Gruppe zu einer Vielzahl von Transaktionen mit der UniCredit S.p.A. und weiteren verbundenen, aber nicht einbezogenen Unternehmen der UniCredit Gruppe. Die diesbezüglichen quantitativen Informationen sind den Angaben zur Bilanz und GuV zu entnehmen.

Der HVB kommt innerhalb der UniCredit Gruppe die Rolle des Kompetenzzentrums für Markets und Investment Banking für die gesamte Gruppe zu. In dieser Rolle fungiert die HVB unter anderem als Counterpart für Derivategeschäfte der Konzernunternehmen der UniCredit Gruppe. Hierbei handelt es sich im Regelfall um Hedging Derivate, die über die HVB an den Markt externalisiert werden.

Darüber hinaus platziert die HVB Liquiditätsüberschüsse effizient bei Gesellschaften innerhalb der UniCredit Gruppe. Weitere Informationen bezüglich des Exposures gegenüber der UniCredit und deren Tochtergesellschaften sind im Risk Report dieses Geschäftsberichtes im Kapitel Risikoarten im Einzelnen im Abschnitt „Banks, Insurance Companies“ dargestellt.

Die HVB hat, ebenso wie weitere verbundene Unternehmen, IT-Aktivitäten an ein mit der Bank verbundenes Unternehmen, die UniCredit Business Integrated Solutions S.C.p.A. (UBIS) ausgelagert. Ziel ist dabei die Hebung von Synergien sowie die Möglichkeit der Bank via Service Level Agreement schnelle und qualitativ hochwertige IT-Services bieten zu können. Im Berichtsjahr fielen bei der HVB für diese Services Aufwendungen in Höhe von 569,9 Mio € (Vorjahr: 539,4 Mio €) an. Dem standen Erträge aus erbrachten Dienstleistungen und Leistungsverrechnungen in Höhe von 11,8 Mio € (Vorjahr: 15,7 Mio €) gegenüber. Ferner kam es zum Erwerb von Softwareprodukten von der UBIS in Höhe von 6,2 Mio € (Vorjahr: 8,6 Mio €).

Darüber hinaus hat die HVB an die UBIS bestimmte Back-Office-Aktivitäten übertragen. In diesem Zusammenhang stellt die UBIS der HVB und weiteren verbundenen Unternehmen über ein einheitliches Geschäfts- und Betriebsmodell Abwicklungsleistungen bereit. Für diese Services wurden seitens der HVB im Berichtsjahr 64,5 Mio € (Vorjahr: 66,8 Mio €) aufgewendet.

Transaktionen mit nahestehenden Unternehmen und Personen werden grundsätzlich zu Marktpreisen durchgeführt.

Die HVB ist infolge der Eintragung des Squeeze-out-Beschlusses in das Handelsregister am 15. September 2008 nicht mehr börsennotiert. Die Bezüge der Vorstandsmitglieder werden daher nicht individualisiert angegeben.

Bezüge an Organmitglieder:

(in T€)

	FIXUM		ERFOLGSBEZOGENE KOMPONENTEN		KOMPONENTEN MIT LANGFRISTIGER ANREIZWIRKUNG ²		VERSORGUNGS- ZUSAGEN		INSGESAMT	
	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013	2014	2013
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	6 239	5 069	2 824 ¹	1 575 ¹	—	2 989 ^{3,4}	1 523	1 302	10 586	10 935
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG										
für Aufsichtsratsstätigkeit	810 ⁵	558 ⁶	— ⁷	210 ⁸	—	—	—	—	810 ⁵	768 ⁸
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG										
für die Tätigkeit als Arbeitnehmervertreter	475	456	66	71	—	—	54	44	595	571
Frühere Mitglieder des Vorstands der										
UniCredit Bank AG und deren Hinterbliebene	—	—	—	—	—	—	—	—	1 945	1 858
Übergangsgeld für frühere Mitglieder des Vorstands	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

¹ Grundsätzlich werden die erfolgsbezogenen Komponenten anteilig über mehrere Jahre zeitversetzt vergütet, wobei die Auszahlung in den Folgejahren von der Erreichung definierter Unternehmensziele abhängt.

² Geldwert der aktienbasierten Vergütung.

³ Davon betrafen 578 T€ das Geschäftsjahr 2012.

⁴ Zeitanteiliger Ausweis des Long-Term-Incentive-Plans mit der Performance Periode 2011 bis 2013 sowie Stock Options (Periode 2012 bis 2015) und Shares für das Geschäftsjahr 2011 und 2012.

⁵ Darin enthalten sind 65 T€ Aufwandsentschädigungen.

⁶ Darin enthalten sind 40 T€ Aufwandsentschädigungen.

⁷ Nach Satzungsänderung erhalten die Mitglieder des Aufsichtsrats ab 2014 keine variable Vergütung.

⁸ Für das Geschäftsjahr 2013 beträgt die erfolgsbezogene Komponente 210 T€, nachdem die Hauptversammlung wie vorgeschlagen über den Bilanzgewinn beschlossen hat.

Aufgabe des Aufsichtsratsplenums der Bank ist es, über die Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder zu beschließen sowie die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme für den Vorstand zu überprüfen. Dabei wird das Aufsichtsratsplenum durch den Vergütungskontrollausschuss unterstützt, der dem Aufsichtsratsplenum entsprechende Vorschläge unterbreitet. Zentrale Kriterien der Ausgestaltung der Vergütung sowie der Vergütungsstruktur für die Vorstandsmitglieder sind dabei die Angemessenheit und Nachhaltigkeit. Die Vergütungsstruktur ergibt sich aus den Anstellungsverträgen mit den Vorstandsmitgliedern und besteht aus zwei Komponenten: einem Festgehalt und einer variablen Vergütung.

In der Tabelle werden neben der direkten Vergütung Versorgungszusagen für sieben Vorstandsmitglieder ausgewiesen. Sieben der insgesamt acht Vorstandsmitglieder nahmen in 2014 an der arbeitgeberfinanzierten fondsgebundenen Altersversorgung für Leitende Angestellte (AgfA) teil. Als Beitrag werden bzw. wurden von der Bank 35% des Festgehalts aufgewendet (2014: 1 523 T€, Vorjahr: 1 302 T€). Für diesen Betrag wurde mit den Vorstandsmitgliedern eine Gehaltsumwandlung vereinbart, so dass das Vorstandsmitglied anstelle einer Auszahlung eine wertgleiche Versorgungszusage der Bank erhält.

Bezüglich der Details zu den Aktienoptionen bzw. Performance Shares verweisen wir auf die Angaben in der Note 38, in der wir das diesen Instrumenten zugrunde liegende Long-Term-Incentive-Programm der UniCredit Gruppe dargestellt haben.

Den Mitgliedern des Vorstands werden im üblichen Rahmen Sachbezüge und sonstige Nebenleistungen gewährt. Diese Werte sind in dem ausgewiesenen Fixum enthalten.

Vergütungen der Vorstandsmitglieder für Aufsichtsratsmandate bei Konzernunternehmen sind an die HVB abzuführen.

Im Rahmen der Versorgungszusagen (Sterbegeld) für die Vorstandsmitglieder wurden im Geschäftsjahr 2014 den Pensionsrückstellungen 16 694,– € (Vorjahr: 2 991,– €) zugeführt.

Für frühere Mitglieder des Vorstands sowie pensionierte Vorstandsmitglieder der HVB und deren Hinterbliebene beträgt der Pensionsrückstellungswert gemäß IFRS (inklusive der ausgelagerten Verpflichtungen der HVB Trust Pensionsfonds AG) 146 268 T€ (Vorjahr: 128 057 T€).

Die Bezüge des pensionierten Vorstands und seiner Hinterbliebenen beliefen sich im Jahr 2014 nach Auslagerung des größten Teils der Pensionsverpflichtungen in die HVB Trust Pensionsfonds AG auf 1 945 T€ (Vorjahr: 1 858 T€).

Dem Vorstand wurden im Berichtsjahr keine aktienbasierten Vergütungen in Form von Performance Shares gewährt. Die unentgeltliche Übertragung einer festgelegten Anzahl von Aktien (Performance Shares) der UniCredit erfolgt, wenn nach Ablauf von drei Jahren die jeweils relevanten Ziele erreicht sind und die Berechtigten noch für die UniCredit Gruppe tätig sind, andernfalls sind die Performance Shares grundsätzlich verwirkt.

Aktienbasierte Vergütung im Einzelnen:

AN MITGLIEDER DES VORSTANDS DER UNICREDIT BANK AG	2014	2013
Optionen		
Stock Options (Stück)	—	—
Fair Value je Option am Tag der Gewährung (€)	—	—
Performance Shares		
Performance Shares (Stück)	—	719 983
Fair Value je Performance Share am Tag der Zusage (€)	—	3,520

Die Angabe der individualisierten Vergütung der Aufsichtsratsmitglieder der UniCredit Bank AG erfolgte bisher auf Basis der im Deutschen Corporate Governance Kodex veröffentlichten Empfehlung. Der Vorstand und der Aufsichtsrat der HVB haben am 28. Januar 2014 bzw. 20. Februar 2014 beschlossen, mit Wirkung ab 1. Januar 2014 auf die freiwillige Anwendung des Deutschen Corporate Governance Kodex zu verzichten.

Forderungen an nahestehende Personen, eingegangene Haftungsverhältnisse für diese sowie Verbindlichkeiten gegenüber nahestehenden Personen stellen sich zum Bilanzstichtag wie folgt dar: Der HVB nahestehende Personen sind Aufsichtsrats- und Vorstandsmitglieder sowie Mitglieder des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A. und jeweils deren nahe Familienangehörige.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

(in T€)

	2014			2013		
	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS- VERHÄLTNISSSE	VERBINDLICH- KEITEN	FORDERUNGEN	EINGEGANGENE HAFTUNGS- VERHÄLTNISSSE	VERBINDLICH- KEITEN
Mitglieder des Vorstands der UniCredit Bank AG	2 791	3	7 620	937	7	6 011
Mitglieder des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG	522	—	3 498	4 682	15	8 425
Mitglieder des Executive Management Committee ¹	—	—	1 282	—	—	—

¹ Ohne Mitglieder des Vorstands und des Aufsichtsrats der UniCredit Bank AG.

Kredite an Mitglieder des Vorstands und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Kontokorrentkredit mit einem Zinssatz von 0,93% und Laufzeit bis 2015 sowie Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 2,52% und 3,96% und Fälligkeiten in den Jahren 2016 bis 2023 ausgereicht.

Kredite an Mitglieder des Aufsichtsrats und deren nahestehende Familienangehörige wurden als Dispositionskredit mit einem Zinssatz von 6% und Laufzeit „bis auf Weiteres“, Kontokorrentkredit mit einem Zinssatz von 11,15% und Laufzeit „bis auf Weiteres“, Konsumentenkredit mit einem Zinssatz von 9,07% und Laufzeit bis 2017 sowie Hypothekendarlehen mit Zinssätzen zwischen 2,08% und 4,35% und Fälligkeiten in den Jahren 2016 bis 2029 ausgereicht.

Alle mit dem aufgeführten Personenkreis getätigten Bankgeschäfte wurden zu marktüblichen Konditionen und Sicherheiten abgeschlossen.

91 Honorierung des Abschlussprüfers

Das im Geschäftsjahr als Aufwand erfasste Honorar für den Abschlussprüfer Deloitte & Touche GmbH, Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, von 12 Mio € (Vorjahr: 12 Mio €) für Tätigkeiten bei der HVB Group setzt sich im Einzelnen wie folgt zusammen:

(in Mio €)

	2014 ¹	2013 ¹
Honorar für		
die Abschlussprüfungsleistungen	7	7
andere Bestätigungsleistungen	5	2
Steuerberatungsleistungen	—	—
sonstige Leistungen	—	3

¹ Ohne Umsatzsteuer.

92 Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter

Durchschnittlicher Personalstand

	2014	2013
Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter (ohne Auszubildende)	19 768	19 842
Vollzeitbeschäftigte	14 523	14 514
Teilzeitbeschäftigte	5 245	5 328
Auszubildende	836	921

Nach der Betriebszugehörigkeit ergibt sich folgendes Bild:

(in %)

	MITARBEITERINNEN	MITARBEITER	2014	2013
	(OHNE AUSZUBILDENDE)		INSGESAMT	INSGESAMT
Betriebszugehörigkeit				
ab 31 Jahre	11,0	11,5	11,2	10,6
21 Jahre bis unter 31 Jahre	29,1	20,3	25,0	23,3
11 Jahre bis unter 21 Jahre	26,9	22,5	24,8	28,6
unter 11 Jahre	33,0	45,7	39,0	37,5

93 Geschäftsstellen

Geschäftsstellen nach Regionen

	ZUGÄNGE		ABGÄNGE		VERÄNDERUNGEN DES KONSOLI- DIERUNGSKREISES	31.12.2014
	1.1.2014	NEUERÖFFNUNGEN	SCHLIESSUNGEN	ZUSAMMEN- LEGUNGEN		
Deutschland						
Baden-Württemberg	35	—	7	—	—	28
Bayern	504	4	59	25	– 1	423
Berlin	14	—	—	—	—	14
Brandenburg	9	—	—	—	—	9
Bremen	4	—	—	—	4	8
Hamburg	30	—	—	5	—	25
Hessen	18	—	—	1	—	17
Mecklenburg-Vorpommern	8	—	2	—	—	6
Niedersachsen	49	—	5	6	– 1	37
Nordrhein-Westfalen	29	1	3	2	– 1	24
Rheinland-Pfalz	25	1	2	—	—	24
Saarland	9	—	2	—	—	7
Sachsen	17	—	—	2	—	15
Sachsen-Anhalt	13	—	—	—	—	13
Schleswig-Holstein	71	—	2	2	—	67
Thüringen	13	—	1	—	—	12
Zwischensumme	848	6	83	43	1	729
Übrige Regionen						
Afrika	1	—	—	—	—	1
Amerika	19	—	—	—	– 2	17
Asien	11	—	—	—	– 2	9
Europa	54	—	7	—	– 7	40
Zwischensumme	85	—	7	—	– 11	67
Insgesamt	933	6	90	43	– 10	796

94 Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 HGB

In der Aufstellung unseres Anteilsbesitzes gemäß § 313 Abs. 2 HGB sind die verbundenen, Gemeinschafts- und assoziierten Unternehmen danach gegliedert, ob sie in den Konzernabschluss einbezogen sind oder nicht. Ferner enthält die Aufstellung den weiteren ausgewählten Anteilsbesitz unter 20% sowie in den Konzernabschluss einbezogene strukturierte Einheiten mit und ohne Anteilsbesitz der HVB.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
1 Beherrschte Unternehmen						
1.1 Kontrolle durch Stimmrechte						
1.1.1 In den Konzernabschluss einbezogene Tochterunternehmen						
1.1.1.1 Kreditinstitute						
Bankhaus Neelmeyer AG	Bremen	100,0		EUR	63 400	^{1.1}
UniCredit Leasing Finance GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	160 013	²
UniCredit Luxembourg S.A.	Luxemburg	100,0		EUR	1 342 038	84 856
1.1.1.2 Sonstige konsolidierte Tochterunternehmen						
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Oberbaum City KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	27	326
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Parkkolonnaden KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	34	4 980
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Stuttgart Kronprinzstraße KG ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	38	696
Active Asset Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	187	– 11
AGROB Immobilien AG (Stimmrechtsanteil: 75,0%) ⁴	Ismaning	52,7	52,7	EUR	22 474	1 612
Antus Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	– 16 872	0
Argentaurus Immobilien-Vermietungs- und Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	793	²
ARRONDA Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 43 526	975
Atlanterra Immobilienverwaltungs GmbH	München	90,0	90,0	EUR	– 39 211	1
A&T-Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Potsdamer Platz Berlin KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 37 209	54
Aufbau Dresden GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 23 944	0
BaLea Soft GmbH & Co. KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	7 042	633
BaLea Soft Verwaltungsgesellschaft mbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	89	2
Bank Austria ImmobilienService GmbH	Wien	100,0	100,0	EUR	266	– 300
B.I. International Limited	George Town	100,0	100,0	EUR	– 1 130	– 85
BIL Immobilien Fonds GmbH & Co Objekt Perlach KG ^{3, 5}	München	100,0	100,0	EUR	4 391	102
BIL Leasing-Fonds GmbH & Co VELUM KG						
(Stimmrechtsanteil: 66,7% insgesamt, davon mittelbar 33,3%)	München	100,0		EUR	– 2	0
BIL Leasing-Fonds Verwaltungs-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	33	0
Blue Capital Europa Immobilien GmbH & Co.						
Achte Objekte Großbritannien KG	Hamburg	100,0	100,0	EUR	2 153	– 4 440
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	511	²
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co. Verwaltungs-KG ³	München	100,0		EUR	511	– 55
CUMTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,8	EUR	26	²
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Alpha Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 22 880	0
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Beta Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 53 477	0
Delpha Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Großkugel Bauabschnitt Gamma Management KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 59 493	0
Enderlein & Co. GmbH	Bielefeld	100,0	100,0	EUR	114	²
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Greifath KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	576	1 264
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Krähenberg KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	– 25	61
Erste Onshore Windkraft Beteiligungsgesellschaft mbH & Co.						
Windpark Mose KG (Stimmrechtsanteil: 68,3%)	Oldenburg	68,5	68,5	EUR	602	1 118
Food & more GmbH	München	100,0		EUR	235	^{1.2}

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
GIMMO Immobilien-Vermietungs- und						
Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Golf- und Country Club Seddiner See Immobilien GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 15 507	0
Grundstücksaktiengesellschaft am Potsdamer Platz						
(Haus Vaterland)	München	98,2	98,2	EUR	4 495	²
Grundstücksgesellschaft Simon						
beschränkt haftende Kommanditgesellschaft ³	München	100,0	100,0	EUR	52	– 1 505
H & B Immobilien GmbH & Co. Objekte KG ³	München	100,0	100,0	EUR	5	0
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Hotelverwaltung ³	München	100,0	100,0	EUR	276	516
HAWA Grundstücks GmbH & Co. OHG Immobilienverwaltung ³	München	100,0	100,0	EUR	54	– 637
H.F.S. Hypo-Fondsbeteiligungen für Sachwerte GmbH	München	100,0	90,0	EUR	5 101	²
H.F.S. Immobilienfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0	EUR	26	²
HJS 12 Beteiligungsgesellschaft mbH	München	100,0		EUR	278	1
HVB Asset Leasing Limited	London	100,0		USD	2 076	– 25
HVB Asset Management Holding GmbH	München	100,0	100,0	EUR	25	²
HVB Capital LLC	Wilmington	100,0		USD	1 128	87
HVB Capital LLC II	Wilmington	100,0		GBP	2	0
HVB Capital LLC III	Wilmington	100,0		USD	1 107	90
HVB Capital Partners AG ³	München	100,0		EUR	12 671	^{1,3}
HVB Export Leasing GmbH	München	100,0		EUR	39	0
HVB Funding Trust II	Wilmington	100,0		GBP	2	0
HVB Gesellschaft für Gebäude Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	28	1
HVB Gesellschaft für Gebäude mbH & Co KG ³	München	100,0		EUR	871 401	10 317
HVB Hong Kong Limited	Hongkong	100,0		USD	4 246	– 19
HVB Immobilien AG ³	München	100,0		EUR	86 644	^{1,4}
HVB Investments (UK) Limited	George Town	100,0		GBP	0	0
HVB Life Science GmbH & Co. Beteiligungs-KG	München	100,0		EUR	1 026	1
HVB London Investments (AVON) Limited	London	100,0		GBP	0	0
HVB Principal Equity GmbH ³	München	100,0		EUR	34	^{1,5}
HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH ³	München	100,0		EUR	28	^{1,6}
HVB Projekt GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	72 151	²
HVB Realty Capital Inc.	New York	100,0	100,0	USD	0	0
HVB Secur GmbH	München	100,0	100,0	EUR	126	10
HVB Tecta GmbH ³	München	100,0	94,0	EUR	1 751	²
HVB Verwa 1 GmbH	München	100,0		EUR	41	^{1,7}
HVB Verwa 4 GmbH	München	100,0		EUR	10 132	^{1,8}
HVB Verwa 4.4 GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	10 025	²
HVBFF International Greece GmbH	München	100,0	100,0	EUR	316	251
HVBFF Internationale Leasing GmbH	München	100,0	100,0	EUR	9	0
HVBFF Objekt Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	39	– 2
HVBFF Produktionshalle GmbH i.L.	München	100,0	100,0	EUR	20	0
HVZ GmbH & Co. Objekt KG ³	München	100,0	100,0	EUR	148 091	– 11 806
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH	München	100,0	100,0	EUR	12	1
Hypo-Bank Verwaltungszentrum GmbH & Co. KG						
Objekt Arabellastraße ³	München	100,0	100,0	EUR	26	– 1 468
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co.						
Immobilien-Vermietungs KG ³	München	80,0	80,0	EUR	– 850	0
HypoVereinsFinance N.V.	Amsterdam	100,0		EUR	2 273	198
Interra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,9	EUR	51	²
Keller Crossing Texas, LP	Wilmington	100,0	100,0	USD	1 973	101
Kinabalu Financial Products LLP	London	100,0		GBP	832	– 28
Kinabalu Financial Solutions Limited	London	100,0		GBP	3 982	– 10
Life Management Erste GmbH	München	100,0	100,0	EUR	24	²

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Life Management Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	26	²
Life Science I Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 250	514
MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung ³	München	100,0		EUR	16 692	^{1,9}
MILLETERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	100,0	EUR	25	²
Mobility Concept GmbH	Oberhaching	60,0	60,0	EUR	8 106	3 727
Movie Market Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	16	0
NF Objekt FFM GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	125	²
NF Objekt München GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	75	²
NF Objekte Berlin GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	15 725	²
Ocean Breeze Asset GmbH & Co. KG	Bremen	100,0	100,0	EUR	– 10	– 2
Ocean Breeze Energy GmbH & Co. KG ³	Bremen	100,0	100,0	EUR	– 31 197	2 817
Ocean Breeze GmbH	Bremen	100,0	100,0	EUR	24	0
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Eggenfeldener Straße KG ³	München	100,0	94,0	EUR	26	– 2
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Haidenauplatz KG ³	München	100,0	94,0	EUR	26	– 139
Orestos Immobilien-Verwaltungs GmbH ³	München	100,0	100,0	EUR	56 674	²
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Centerpark KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 18 942	0
Othmarschen Park Hamburg GmbH & Co. Gewerbepark KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 44 083	0
Perikles 20092 Vermögensverwaltung GmbH	Bremen	100,0	100,0	EUR	25	0
PlanetHome AG	Unterföhring	100,0		EUR	16 127	327
PlanetHome GmbH	Mannheim	100,0	100,0	EUR	1 376	816
Portia Grundstücks-Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt KG ³	München	100,0	100,0	EUR	500 014	10 314
„Portia“ Grundstücksverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	30	1
Redstone Mortgages Limited	London	100,0		GBP	– 50 521	11 106
RHOTERRA Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,9	EUR	26	²
Roncasa Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 39 020	975
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	711	²
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Saarland ³	München	100,0	100,0	EUR	1 534	689
Salvatorplatz-Grundstücksgesellschaft mbH & Co. OHG Verwaltungszentrum ³	München	100,0	100,0	EUR	2 301	8 177
Selfoss Beteiligungsgesellschaft mbH ³	Grünwald	100,0	100,0	EUR	25	²
Simon Verwaltungs-Aktiengesellschaft i.L. ⁴	München	<100,0		EUR	3 098	– 3
Sirius Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 143 835	²
Solos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co. Sirius Beteiligungs KG ³	München	100,0	100,0	EUR	– 34 773	975
Spree Galerie Hotelbetriebsgesellschaft mbH ³	München	100,0	100,0	EUR	249	²
Status Vermögensverwaltung GmbH	Schwerin	100,0		EUR	997	55
Structured Invest Société Anonyme	Luxemburg	100,0		EUR	6 997	36
Structured Lease GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	36 750	²
T & P Frankfurt Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	– 7 008	– 8
T & P Vastgoed Stuttgart B.V.	Amsterdam	87,5	87,5	EUR	– 15 465	– 1
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co. Entwicklungs- und Finanzierungsvermittlungs-KG ³	München	75,0	75,0	EUR	– 268 579	0
Terronda Development B.V.	Amsterdam	100,0	100,0	EUR	– 371	– 6
TIVOLI Grundstücks-Aktiengesellschaft	München	99,7	99,7	EUR	12 016	4 500
Transterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH ³	München	100,0	93,9	EUR	26	²
TRICASA Grundbesitz Gesellschaft mbH & Co. 1. Vermietungs KG ³	München	100,0	100,0	EUR	7 779	284
TRICASA Grundbesitzgesellschaft des bürgerlichen Rechts Nr. 1	München	100,0	100,0	EUR	17 450	– 568
Trinitrade Vermögensverwaltungs-Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0		EUR	1 322	1
UniCredit Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	1 175	^{1,10}

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
UniCredit Capital Markets LLC	New York	100,0	100,0	USD	99 999	2 122
UniCredit (China) Advisory Limited	Peking	100,0		CNY	2 210	295
UniCredit Direct Services GmbH ³	München	100,0		EUR	911	1.11
UniCredit Global Business Services GmbH	Unterföhring	100,0		EUR	9 827	4 009
UniCredit Leasing Aviation GmbH	Hamburg	100,0	100,0	EUR	– 1 874	– 40
UniCredit Leasing GmbH	Hamburg	100,0		EUR	452 026	1.12
UniCredit U.S. Finance LLC	Wilmington	100,0		USD	114 579	22
UniCredit Zweite Beteiligungs GmbH	München	100,0		EUR	1 000	1.13
US Property Investments Inc.	Dallas	100,0		USD	740	27
Verba Verwaltungsgesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0		EUR	754	– 3
Vermietungsgesellschaft mbH & Co. Objekt MOC KG ³	München	88,1	88,1	EUR	– 103 869	1 707
Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH ³	München	100,0		EUR	708	1.14
V.M.G. Vermietungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	2
VuWB Investments Inc.	Atlanta	100,0	100,0	USD	3 376	2.867
Wealth Management Capital Holding GmbH	München	100,0		EUR	20 508	1.15
WealthCap Equity GmbH	München	100,0	100,0	EUR	1 715	3 227
WealthCap Equity Management GmbH	München	100,0	100,0	EUR	866	841
WealthCap Fonds GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 601	– 30
WealthCap Initiatoren GmbH	München	100,0	100,0	EUR	56	– 273
WealthCap Investments, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	1 391	– 42
WealthCap Investorenbetreuung GmbH	München	100,0	100,0	EUR	155	2
WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	7 099	2
WealthCap Leasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	490	490
WealthCap PEIA Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	32	23
WealthCap PEIA Management GmbH	München	100,0	94,0	EUR	1 194	148
WealthCap Real Estate Management GmbH	München	100,0	100,0	EUR	108	2
WealthCap Stiftungstreuhand GmbH	München	100,0	100,0	EUR	42	– 2
WealthCap USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	205	155
1.1.2 Nicht konsolidierte Tochterunternehmen						
der HVB Group⁶						
Sonstige nicht konsolidierte Unternehmen						
Acis Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	Grünwald	100,0	100,0	EUR	25	2
AGRUND Grundstücks-GmbH	München	90,0	90,0			
Alexandersson Real Estate I B.V.	Apeldoorn	100,0	100,0			
„Alte Schmelze“ Projektentwicklungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0			
Altea Verwaltungsgesellschaft mbH & Co. Objekt I KG	München	100,0	100,0			
AMMS Ersatz-Komplementär GmbH	Ebersberg	100,0	100,0			
AMMS Komplementär GmbH	Ebersberg	98,8	98,8			
ANWA Gesellschaft für Anlagenverwaltung mbH	München	95,0	93,9			
Apir Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.						
Immobilien- und Vermietungs KG	München	100,0	100,0	EUR	– 24 498	– 148
Arena Stadion Beteiligungsverwaltungs-GmbH	München	100,0				
Argentum Media GmbH & Co. KG	München	100,0				
A&T-Projektentwicklungs-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
Bayerische Wohnungsgesellschaft für Handel und Industrie, Gesellschaft mit beschränkter Haftung	München	100,0	100,0	EUR	249	2
BFL Beteiligungsgesellschaft für Flugzeug-Leasing mbH	München	100,0				
BIL Aircraftleasing GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
BIL Immobilien Fonds GmbH	München	100,0	100,0			
BIL Leasing GmbH & Co Hotel Rostock KG i.L.	Rostock	58,9	58,9	EUR	119	816
Blue Capital Metro Amerika Inc.	Atlanta	100,0	100,0			
BV Grundstücksentwicklungs-GmbH & Co.						
Schloßberg-Projektentwicklungs-KG	München	100,0	100,0			
CL Dritte Car Leasing Verwaltungsgesellschaft mbH i.L.	Hamburg	100,0	100,0			
Deltaterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	93,9	EUR	26	2

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Ferra Immobilien- und Projektentwicklungs						
GmbH & Co. Projekt Großenhainer Straße KG	München	100,0	100,0	EUR	– 9 833	900
GCCS Golfanlagen Errichtungs- und Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Großkugel Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 3 354	²
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 4 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 6 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 8 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 9 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 10 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 11 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 12 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 15 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 16 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 18 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Deutschland 19 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 2 Beteiligungs GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Beteiligungs B.V.	Den Haag	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds Europa 3 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Immobilienfonds GmbH & Co. Europa 4 KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Leasingfonds GmbH	Ebersberg	100,0	100,0			
H.F.S. Value Management GmbH	München	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 1 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 2 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 3 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
H.F.S. Zweitmarktfonds Deutschland 4 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
Hofgarten Real Estate B.V. (Stimmrechtsanteil: 50,5%)	Amsterdam	47,2	47,2	EUR	– 49 250	– 34
Hotel Seddiner See GmbH	München	100,0	100,0			
HVB Life Science GmbH	München	100,0				
HVB London Trading Ltd.	London	100,0				
HVB Mortgage Capital Corp.	Wilmington	100,0	100,0			
HVB Services South Africa (Proprietary) Limited	Johannesburg	100,0				
HVBFF Baumanagement GmbH	München	100,0	100,0	EUR	50	²
HVBFF Kapitalvermittlungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	19	²
HVBFF Leasing & Investition GmbH & Co Erste KG	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing Objekt GmbH	München	100,0	100,0			
HVBFF Leasing-Fonds Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
HVZ GmbH & Co. Objekt Unterföhring KG	München	100,0	100,0			
HYPO-REAL Haus- und Grundbesitz Gesellschaft mbH	München	100,0	100,0	EUR	128	²
Landos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH	München	100,0	100,0			
Life Britannia GP Limited	Edgware	100,0	100,0			
Life Britannia Management GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Erste GmbH	München	100,0	100,0			
Life Verwaltungs Zweite GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
Motion Picture Production GmbH	Grünwald	51,2	51,2			
Mutnegra Beteiligungs- und Verwaltungs-GmbH	München	100,0				
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Grundstücksentwicklungs KG	München	100,0	100,0			
Olos Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Vermietungs KG	München	100,0	100,0			
Omnia Grundstücks-GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN- KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Betriebs KG	München	100,0	94,0			
Othmarschen Park Hamburg						
Wohn- und Gewerbepark GmbH	München	100,0	100,0	EUR	102	²
Pegasus Project Stadthaus Halle GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Perterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Projekt-GbR Kronstadter Straße München	München	75,0	75,0			
Quinterra Gesellschaft für Immobilienverwaltung mbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Rolin Grundstücksplanungs- und -verwaltungsgesellschaft mbH	München	100,0	100,0			
Rotus Immobilien-Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	26	²
Saphira Immobilien- und Projektentwicklungs GmbH & Co.						
Frankfurt City West Office Center und Wohnbau KG	München	100,0	100,0			
Schloßberg-Projektentwicklungs-GmbH & Co 683 KG	München	100,0	100,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH	München	75,0	75,0			
TERRENO Grundstücksverwaltung GmbH & Co.						
Objektgesellschaft Grillparzerstraße KG	München	75,0		EUR	– 3 002	0
Tishman Speyer Berlin Friedrichstraße KG i.L.						
(Stimmrechtsanteil: 96,6% insgesamt, davon mittelbar 7,1%)	München	97,1	5,9			
UniCredit CAIB Securities UK Ltd.	London	100,0				
VCI Volta Center Immobilienverwaltungs GmbH	München	100,0	100,0	EUR	– 24 922	975
VereinWest Overseas Finance (Jersey) Limited	St. Helier	100,0				
WealthCap Aircraft 27 GmbH & Co. geschlossene Investment KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Aircraft 27 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Canadian Management Inc.	Toronto	100,0	100,0			
WealthCap Dritte Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Entity Service GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Erste Kanada Immobilien Verwaltung GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Erste Immobilien –						
Objekt Niederlande – Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Fünfte Objekte Österreich Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien						
Siebte Objekte Österreich Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien Deutschland 38 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien Nordamerika 16 GmbH & Co.						
geschlossene Investment KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien Nordamerika 16 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilien und Verwaltung Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 36 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 37 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Immobilienfonds Deutschland 38 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Management, Inc.	Wilmington	100,0	100,0	USD	238	297
WealthCap Mountain View GP, Inc.	Atlanta	100,0	100,0			
WealthCap Mountain View I L.P.	Atlanta	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Hackerbrücke GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Hufelandstraße GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt Riem GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0	EUR	– 39	– 667
WealthCap Objekt-Vorrat 3 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 4 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 5 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 6 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 6 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES- ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
WealthCap Objekt-Vorrat 7 GmbH & Co. KG	München	100,0	100,0			
WealthCap Objekt-Vorrat 7 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap PEIA Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 19 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 19 Komplementär GmbH in Gründung	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 20 GmbH & Co. KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Private Equity 20 Komplementär GmbH in Gründung	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Real Estate Sekundär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap SachWerte Portfolio 2 GmbH & Co. geschlossene Investment KG	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap SachWerte Portfolio 2 Komplementär GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Spezial-AIF 1 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Spezial-AIF 2 GmbH & Co. geschlossene Investment KG	München	94,0	94,0			
WealthCap Vorrats-1 GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Vorrats-2 GmbH	Grünwald	100,0	100,0			
WealthCap Zweite Europa Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap Zweite USA Immobilien Verwaltungs GmbH	München	100,0	100,0			
WealthCap ZweitmarktWerte Immobilien 4 Komplementär GmbH	München	100,0	100,0			
WMC Aircraft 27 Leasing Limited	Dublin	100,0	100,0	USD	184 676	– 729

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
1.2 In den Konzernabschluss einbezogene strukturierte Unternehmen mit und ohne Anteilsbesitz				
Alexanda Grundstücksverwaltungsgesellschaft mbH & Co.				
Vermietungs KG	Wiesbaden	0	EUR	5
Altus Alpha Plc	Dublin	0	EUR	40
Arabella Finance Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
BARD Engineering GmbH	Emden	0	EUR	100
BARD Holding GmbH	Emden	0	EUR	25
Buitengaats Holding B.V.	Eemshaven	0	EUR	18
Cuxhaven Steel Construction GmbH	Cuxhaven	0	EUR	25
Elektra Purchase No. 17 S.A. – Compartment 2	Luxemburg	0	EUR	0
Elektra Purchase No. 28 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 31 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 32 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
Elektra Purchase No. 33 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 34 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 35 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 36 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Elektra Purchase No. 911 Ltd.	St. Helier	0	EUR	<1
European-Office-Fonds	München	0	EUR	0
GELDILUX-TS-2013 S.A.	Luxemburg	0	EUR	31
GEMMA Verwaltungsgesellschaft mbH & Co.				
Vermietungs KG (mittelbar gehalten)	Pullach	6,1	EUR	68 326
Grand Central Funding Corporation	New York	0	USD	1
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 1 GmbH & Co. KG				
(Immobilienleasing) (mittelbar gehalten)	München	<0,1	EUR	61 171

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %	WÄHRUNG	GEZEICHNETES KAPITAL in Tausend
H.F.S. Leasingfonds Deutschland 7 GmbH & Co. KG				
(mittelbar gehalten)	München	<0,1	EUR	56 605
HVB Funding Trust	Wilmington	0	USD	0
HVB Funding Trust III	Wilmington	0	USD	0
MOC Verwaltungs GmbH & Co. Immobilien KG				
(mittelbar gehalten) ^{4,7}	München	23,0	EUR	5 113
Newstone Mortgage Securities No. 1 Plc.	London	0	GBP	13
Ocean Breeze Finance S.A. – Compartment 1	Luxemburg	0	EUR	0
OSI Off-shore Service Invest GmbH	Hamburg	0	EUR	25
OWS Logistik GmbH	Emden	0	EUR	1
OWS Natalia Bekker GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	13
OWS Ocean Zephyr GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	6
OWS Off-shore Wind Solutions GmbH	Emden	0	EUR	25
OWS Windlift 1 Charter GmbH & Co. KG	Emden	0	EUR	1
Pure Funding No. 10 Ltd.	Dublin	0	EUR	<1
Rosenkavalier 2008 GmbH	Frankfurt am Main	0	EUR	25
Royston Leasing Ltd.	Grand Cayman	0	USD	1

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL in %		WÄHRUNG	EIGEN-KAPITAL in Tausend	JAHRES-ERGEBNIS in Tausend
		INSGESAMT	DAVON MITTELBAR			
2 Gemeinschaftsunternehmen⁶						
Gemeinschaftsunternehmen von untergeordneter Bedeutung						
Sonstige Unternehmen						
Heizkraftwerk Cottbus Verwaltungs GmbH	München	33,3				
Heizkraftwerke-Pool Verwaltungs-GmbH	München	33,3		EUR	129	799
3 Assoziierte Unternehmen						
3.1 At-Equity bewertete assoziierte Unternehmen						
Sonstige Unternehmen						
Adler Funding LLC	Dover	32,8		USD	6 835	– 1 163
Bulkmax Holding Ltd.	Valletta	45,0	45,0	USD	16 239	– 492
BV-BGPB Beteiligungsgesellschaft privater Banken für Internet- und mobile Bezahlungen mbH	Berlin	30,0		EUR	8 358	25
Comtrade Group B.V.	Amsterdam	21,1	21,1	EUR	22 913	6.022
Martur Sünger ve Koltuk Tesisleri Ticaret ve Sanayi A.S.	Istanbul	20,0	20,0	TRY	164 189	47 853
Nautilus Tankers Limited	Valletta	45,0	45,0	USD	29 224	2 021
SwanCap Partners GmbH (Stimmrechtsanteil: 49,0 %)	München	75,2		EUR	2 451	638
3.2 Assoziierte Unternehmen von untergeordneter Bedeutung⁶						
Sonstige Unternehmen						
BioM Venture Capital GmbH & Co. Fonds KG (Stimmrechtsanteil: 20,4%)	Planegg	23,5		EUR	2 153	– 3
CMP Fonds I GmbH (Stimmrechtsanteil: 25,0%)	Berlin	32,7		EUR	1 559	– 56
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH	Deggendorf	50,0	50,0			
DFA Deggendorfer Freihafen Ansiedlungs-GmbH & Co. Grundstücks-KG	Deggendorf	50,0	50,0			
InfrAm One Corporation	City of Lewes	37,5	37,5	USD	– 3 574	– 117
MOC Verwaltungs GmbH	München	23,0	23,0			
SK BV Grundstücksentwicklung Verwaltung GmbH i. L.	Köln	50,0	50,0			
US Retail Income Fund VII L.P.	Wilmington	26,6	26,6	USD	13 608	429

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

		KAPITALANTEIL in %			EIGEN- KAPITAL	JAHRES- ERGEBNIS
NAME	SITZ	INSGESAMT	DAVON MITTELBAR	WÄHRUNG	in Tausend	in Tausend
4 Beteiligungen ohne maßgeblichen Einfluss mit einer Anteilsquote ab 20% ⁶						
Sonstige Unternehmen						
BayBG Bayerische Beteiligungsgesellschaft mbH ⁸	München	22,5		EUR	193 598	7 426
Bayerischer BankenFonds GbR	München	25,6				
B.I.I. Creditanstalt International Ltd. (Stimmrechtsanteil: 0%)	George Town	40,2				
Capital Dynamics S.C.A. SICAV-SIF –						
Global Clean Energy and Infrastructure	Luxemburg	29,2	29,2	USD	16 564	– 47
Felicitas GmbH i.L.	München	20,8				
GermanIncubator Erste Beteiligungs GmbH						
(Stimmrechtsanteil: 9,9%)	München	39,6		EUR	588	207
HVB Trust Pensionsfonds AG (Stimmrechtsanteil: 0%) ⁹	München	100,0	100,0	EUR	3 918	112
Lauro Ventidue S.p.A. (Stimmrechtsanteil: 0%)	Mailand	24,2	24,2	EUR	112 600	– 30 583
Meditinvest Gayrimenkul Danismanlik A.S.	Istanbul	42,1	42,1	TRY	20 014	– 671
Mozfund (Proprietary) Limited (Stimmrechtsanteil: 12,5%)	Sandton	40,0				
Mühoga Münchner Hochgaragen Gesellschaft						
mit beschränkter Haftung	München	25,0	25,0	EUR	4 298	2 289
REF IV Associates (Caymans) L.P. Acqua CIV S.C.S.						
(Stimmrechtsanteil: 0%)	Luxemburg	38,3	38,3	EUR	21 003	– 6
Starspace Ltd.	Nikosia	31,8	31,8	USD	34 457	– 17
SwanCap FLP SCS (Stimmrechtsanteil: 37,5%) ¹⁰	Senningerberga	0,0		EUR	2 945	15

		KAPITALANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %	STIMMRECHTS- ANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %
NAME	SITZ		
5 Beteiligungen an großen Kapitalgesellschaften, bei denen die Beteiligung 5% der Stimmrechte überschreitet und der Ausweis nicht bereits unter Anteilsbesitz ab 20% erfolgt ist			
5.1 Kreditinstitute			
AKA Ausfuhrkredit-Gesellschaft mbH	Frankfurt am Main	15,4	15,4
BGG Bayerische Garantiegesellschaft mit beschränkter Haftung für mittelständische Beteiligungen	München	10,5	10,5
Bürgschaftsbank Brandenburg GmbH	Potsdam	7,8	7,8
Bürgschaftsbank Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	9,1	9,1
Bürgschaftsbank Sachsen GmbH	Dresden	4,7	5,4
Bürgschaftsbank Sachsen-Anhalt GmbH	Magdeburg	8,9	8,9
Bürgschaftsbank Schleswig-Holstein GmbH	Kiel	5,4	6,0
Bürgschaftsbank Thüringen GmbH	Erfurt	8,7	8,7
Bürgschaftsgemeinschaft Hamburg GmbH	Hamburg	10,5	10,5
5.2 Sonstige Unternehmen			
ConCardis Gesellschaft mit beschränkter Haftung	Eschborn	6,0	6,0
Liquiditäts-Konsortialbank GmbH i. L.	Frankfurt am Main	5,7	5,7
VBW Bauen und Wohnen GmbH	Bochum	10,1	10,1
Wüstenrot & Württembergische AG	Stuttgart	7,6	7,6

NAME	SITZ	KAPITALANTEIL DER UNICREDIT BANK AG in %	GEZEICHNETES KAPITAL in Mio €
6 Weiterer ausgewählter Anteilsbesitz unter 20%			
6.1 Kreditinstitute			
BBB Bürgschaftsbank zu Berlin-Brandenburg GmbH	Berlin	4,3	3,2
Saarländische Investitionskreditbank AG	Saarbrücken	3,3	5,2
6.2 Sonstige Unternehmen			
BioM Aktiengesellschaft Munich Bio Tech Development	Planegg	8,5	2,9
Börse Düsseldorf AG	Düsseldorf	3,0	5,0
BTG Beteiligungsgesellschaft Hamburg mbH	Hamburg	13,6	4,1
Kepler Capital Markets SA	Paris	5,2	5,5
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Baden-Württemberg GmbH	Stuttgart	5,0	3,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Rheinland-Pfalz mbH (Stimmrechtsanteil: 11,1%)	Mainz	9,8	2,6
MBG Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Schleswig-Holstein mbH (Stimmrechtsanteil: 3,7%)	Kiel	3,6	1,4
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Berlin-Brandenburg mbH	Potsdam	11,6	5,7
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Mecklenburg-Vorpommern GmbH	Schwerin	15,4	5,1
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Niedersachsen (MBG) mbH	Hannover	8,2	0,9
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen mbH	Dresden	11,8	29,0
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Sachsen-Anhalt mit beschränkter Haftung	Magdeburg	12,7	6,5
Mittelständische Beteiligungsgesellschaft Thüringen mbH	Erfurt	13,4	10,0
Saarländische Kapitalbeteiligungsgesellschaft mbH	Saarbrücken	8,7	0,8

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

Devisenkurse für 1 € zum 31. Dezember 2014

Währungsschlüssel gemäß International Standardisation Organisation (ISO-Code)

China	1 EUR =	7,5358	CNY
Großbritannien	1 EUR =	0,7789	GBP
Türkei	1 EUR =	2,8320	TRY
USA	1 EUR =	1,2141	USD

Anmerkungen und Erläuterungen

Bei Prozentangaben, die mit einem < oder > versehen sind, ergibt sich der angegebene Zahlenwert durch kaufmännische Rundung auf eine Nachkommastelle. So entsprechen <100,0% beispielsweise 99,99% oder >0,0% beispielsweise 0,01%.

- 1 Mit folgenden Gesellschaften hat die UniCredit Bank AG Ergebnisabführungsverträge abgeschlossen:

	GESELLSCHAFT	ERGEBNISÜBERNAHME in Tausend €
1.1	Bankhaus Neelmeyer AG, Bremen	2 004
1.2	Food & more GmbH, München	– 876
1.3	HVB Capital Partners AG, München	122 925
1.4	HVB Immobilien AG, München	– 6 078
1.5	HVB Principal Equity GmbH, München	– 7
1.6	HVB Profil Gesellschaft für Personalmanagement mbH, München	550
1.7	HVB Verwa 1 GmbH, München	– 1
1.8	HVB Verwa 4 GmbH, München	– 252
1.9	MERKURHOF Grundstücksgesellschaft mit beschränkter Haftung, München	– 2 300
1.10	UniCredit Beteiligungs GmbH, München	3 347
1.11	UniCredit Direct Services GmbH, München	973
1.12	UniCredit Leasing GmbH, Hamburg	20 000
1.13	UniCredit Zweite Beteiligungs GmbH, München	– 8
1.14	Verwaltungsgesellschaft Katharinenhof mbH, München	188
1.15	Wealth Management Capital Holding GmbH, München	16 016

- 2 Ergebnisübernahme durch Gesellschafter

- 3 Die Gesellschaft ist gemäß § 264b HGB bzw. gemäß § 264 Abs. 3 HGB von der Pflicht zur Veröffentlichung eines Jahresabschlusses nach den für Kapitalgesellschaften geltenden Vorschriften befreit.

- 4 Bei dieser in den Konzernabschluss einbezogenen Gesellschaft werden die Jahresabschlusszahlen 2013 ausgewiesen.

- 5 Die Gesellschaft firmiert seit 1. Januar 2015 als Omnia Grundstücks-GmbH & Co. Objekt Perlach KG, München.

- 6 Soweit das Eigenkapital und das Jahresergebnis nicht genannt werden, unterbleiben die Angaben aufgrund untergeordneter Bedeutung nach § 286 Abs. 3 Satz 1 Nr. 1 HGB. Aus dem gleichen Grund unterbleiben diese Angaben bei Gesellschaften gemäß § 285 Nr. 11a HGB.

- 7 Das Eigenkapital beträgt –1 047 T€ und das Jahresergebnis 11 464 T€.

- 8 Aufgrund der Gesellschafterstruktur und des bisherigen Abstimmungsverhaltens hat die UniCredit Bank AG trotz eines Anteils von 22,5% keinen maßgeblichen Einfluss auf die Gesellschaft.

- 9 Die Gesellschaft wird über einen Treuhänder für die UniCredit Bank AG gehalten.

- 10 Die UniCredit Bank AG hat die gesellschaftsrechtliche Stellung eines Limited Partners und ist am Gewinn der Gesellschaft beteiligt.

Sonstige Angaben (FORTSETZUNG)

95 Mitglieder des Aufsichtsrats

Federico Ghizzoni

Vorsitzender

Peter König
Dr. Wolfgang Sprißler

Stellv. Vorsitzende

Mirko Davide Georg Bianchi
seit 2.6.2014

Mitglieder

Aldo Bulgarelli

Beate Dura-Kempf

Klaus Grünewald

Werner Habich

Dr. Marita Kraemer
seit 1.1.2014

Dr. Lothar Meyer

Marina Natale
bis 2.6.2014

Klaus-Peter Prinz

Jens-Uwe Wächter

96 Mitglieder des Vorstands

Dr. Andreas Bohn	Corporate & Investment Banking
Peter Buschbeck	Commercial Banking/ Privatkunden Bank
Jürgen Danzmayr bis 30.6.2014	Commercial Banking/ Privatkunden Bank (Schwerpunkt Private Banking)
Lutz Diederichs	Commercial Banking/ Unternehmer Bank
Peter Hofbauer	Chief Financial Officer (CFO)
Heinz Laber	Chief Operating Officer (COO) Human Resources Management, Global Banking Services
Andrea Umberto Varese	Chief Risk Officer (CRO)
Dr. Theodor Weimer	Sprecher des Vorstands

München, den 2. März 2015

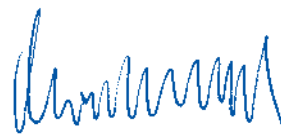
UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Dr. Bohn



Buschbeck



Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer

Erklärung des Vorstands

Wir versichern nach bestem Wissen, dass gemäß den anzuwendenden Rechnungslegungsgrundsätzen der Konzernabschluss ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns vermittelt und im Konzernlagebericht der Geschäftsverlauf einschließlich des Geschäftsergebnisses und die Lage des Konzerns so dargestellt sind, dass ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild vermittelt wird sowie die wesentlichen Chancen und Risiken der voraussichtlichen Entwicklung des Konzerns beschrieben sind.

München, den 2. März 2015

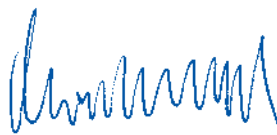
UniCredit Bank AG
Der Vorstand



Dr. Bohn



Buschbeck



Diederichs



Hofbauer



Laber



Varese



Dr. Weimer

Bestätigungsvermerk des Abschlussprüfers

Wir haben den von der UniCredit Bank AG, München, aufgestellten Konzernabschluss – bestehend aus Gewinn- und Verlustrechnung sowie Gesamtergebnisrechnung, Jahresbilanz, Eigenkapitalveränderungsrechnung, Kapitalflussrechnung und Anhang – sowie den Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr vom 1. Januar bis 31. Dezember 2014 geprüft. Die Aufstellung von Konzernabschluss und Konzernlagebericht nach den International Financial Reporting Standards (IFRS), wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften liegt in der Verantwortung des Vorstands der Gesellschaft. Unsere Aufgabe ist es, auf der Grundlage der von uns durchgeführten Prüfung eine Beurteilung über den Konzernabschluss und über den Konzernlagebericht abzugeben.

Wir haben unsere Konzernabschlussprüfung gemäß § 317 HGB unter Beachtung der vom Institut der Wirtschaftsprüfer festgestellten deutschen Grundsätze ordnungsmäßiger Abschlussprüfung vorgenommen. Danach ist die Prüfung so zu planen und durchzuführen, dass Unrichtigkeiten und Verstöße, die sich auf die Darstellung des durch den Konzernabschluss unter Beachtung der anzuwendenden Rechnungslegungsvorschriften und durch den Konzernlagebericht vermittelten Bildes der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage wesentlich auswirken, mit hinreichender Sicherheit erkannt werden. Bei der Festlegung der Prüfungshandlungen werden die Kenntnisse über die Geschäftstätigkeit und über das wirtschaftliche und rechtliche Umfeld des Konzerns sowie die Erwartungen über mögliche Fehler berücksichtigt. Im Rahmen der Prüfung werden die Wirksamkeit des rechnungslegungsbezogenen internen Kontrollsystems sowie Nachweise für die Angaben in Konzernabschluss und Konzernlagebericht überwiegend auf der Basis von Stichproben beurteilt. Die Prüfung umfasst die Beurteilung der Jahresabschlüsse der in den Konzernabschluss einbezogenen Unternehmen, der Abgrenzung des Konsolidierungskreises, der angewandten Bilanzierungs- und Konsolidierungsgrundsätze und der wesentlichen Einschätzungen des Vorstands sowie die Würdigung der Gesamtdarstellung des Konzernabschlusses und des Konzernlageberichts. Wir sind der Auffassung, dass unsere Prüfung eine hinreichend sichere Grundlage für unsere Beurteilung bildet.

Unsere Prüfung hat zu keinen Einwendungen geführt.

Nach unserer Beurteilung aufgrund der bei der Prüfung gewonnenen Erkenntnisse entspricht der Konzernabschluss der UniCredit Bank AG, München, den IFRS, wie sie in der EU anzuwenden sind, und den ergänzend nach § 315a Abs. 1 HGB anzuwendenden handelsrechtlichen Vorschriften und vermittelt unter Beachtung dieser Vorschriften ein den tatsächlichen Verhältnissen entsprechendes Bild der Vermögens-, Finanz- und Ertragslage des Konzerns. Der Konzernlagebericht steht in Einklang mit dem Konzernabschluss, vermittelt insgesamt ein zutreffendes Bild von der Lage des Konzerns und stellt die Chancen und Risiken der zukünftigen Entwicklung zutreffend dar.

München, den 9. März 2015

Deloitte & Touche GmbH
Wirtschaftsprüfungsgesellschaft

Prof. Dr. Leuschner
Wirtschaftsprüfer

Kopatschek
Wirtschaftsprüfer

Gastlichkeit
ist wichtig.

Doch noch wichtiger
ist die Begrüßung.

Die wahren Stars sind unsere Kunden.

Wer unsere Bank betritt, den erwartet ein einmaliges Erlebnis. Innovative Filialen kombinieren modernste Technologien, futuristische Designs und empirisches Marketing, um unsere Dienstleistungen so komfortabel und interaktiv wie nie zuvor zu präsentieren. Wir wissen, dass sich die Prioritäten unserer Kunden verändern. Sie wollen ihre Bankgeschäfte erledigen – wann, wo und wie es am besten für sie passt und mit der Gewissheit, ausnahmslos alle Serviceangebote nutzen zu können. Deshalb haben wir die räumliche Trennung zwischen dem Kassen- und Beratungsbereich aufgehoben und ein multifunktionales Raumkonzept geschaffen, das einen „barrierefreien“ Service ermöglicht. Denn Zukunft bedeutet, die Serviceleistungen für unsere Kunden weiter zu verbessern.



Corporate Governance

Gremien	256
HVB Frauenbeirat	259
Bericht des Aufsichtsrats	260

Gremien

Aufsichtsrat

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Federico Ghizzoni Chief Executive Officer der UniCredit S.p.A., Mailand Vorsitzender		
Peter König Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Haar-Salmdorf stellv. Vorsitzender	BVW Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin	BVW Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin BVW Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin
Dr. Wolfgang Sprißler ehemaliger Sprecher des Vorstands der UniCredit Bank AG, Sauerlach stellv. Vorsitzender	HFI Hansische Vermögensverwaltungs Aktiengesellschaft, Hamburg (Vorsitzender)	UniCredit Bank Austria AG, Wien Dr. R. Pfleger Chemische Fabrik Gesellschaft mit beschränkter Haftung, Bamberg (stellv. Vorsitzender)
Mirko Davide Georg Bianchi seit 2.6.2014 Head of Group Finance der UniCredit S.p.A., Lugano-Casagnola		
Aldo Bulgarelli Rechtsanwalt, BULGARELLI & CO. AVVOCATI, Verona		AMMANN Italy S.p.A., Bussolengo (President of the Collegio Sindacale)
Beate Dura-Kempf Mitarbeiterin der UniCredit Bank AG, Litzendorf		
Klaus Grünewald Fachbereichsleiter FB1, Landesbezirk Bayern der Vereinten Dienstleistungsgewerkschaft, Gröbenzell	FIDUCIA IT AG, Karlsruhe	
Werner Habich Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Mindelheim		
Dr. Marita Kraemer seit 1.1.2014 Mitglied des Vorstands der Zurich GI Management Aktiengesellschaft (Deutschland), und Mitglied der Geschäftsführung der Zurich Service GmbH, Frankfurt am Main		
Dr. Lothar Meyer ehemaliger Vorsitzender des Vorstands der ERGO Versicherungsgruppe AG, Bergisch Gladbach	ERGO Versicherungsgruppe Aktiengesellschaft, Düsseldorf	

¹ Stand: 31.12.2014.

NAME BERUF WOHNORT	MANDATE IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN ¹	MITGLIEDSCHAFTEN IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIEEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN ¹
Marina Natale bis 2.6.2014 Chief Financial Officer der UniCredit S.p.A., Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A., Uboldo		Pioneer Asset Global Management S.p.A., Mailand, FinecoBank S.p.A., Mailand, seit 15.4.2014
Klaus-Peter Prinz Mitarbeiter der UniCredit Luxembourg S.A., Trier		
Jens-Uwe Wächter Mitarbeiter der UniCredit Bank AG, Himmelpforten		

Ausschüsse des Aufsichtsrats²

Prüfungsausschuss

Dr. Lothar Meyer, Vorsitzender,
Mirko Davide Georg Bianchi, seit 17.6.2014,
Aldo Bulgarelli,
Peter König,
Marina Natale bis 2.6.2014

Nominierungsausschuss

Federico Ghizzoni, Vorsitzender,
Peter König,
Dr. Wolfgang Sprißler

Vergütungskontrollausschuss

Federico Ghizzoni, Vorsitzender,
Peter König,
Dr. Wolfgang Sprißler

Risikoausschuss

Dr. Wolfgang Sprißler, Vorsitzender,
Peter König,
Dr. Lothar Meyer

Treuhänder

Treuhänder für das Pfandbriefgeschäft gemäß § 7 Pfandbriefgesetz

Bernd Schreiber

Präsident der Bayerischen Verwaltung der staatlichen Schlösser, Gärten und Seen,
Markt Schwaben

stellvertretend

Dr. Josef Bayer

Ministerialdirigent im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landes-
entwicklung und Heimat, Landsberg am Lech

Stefan Höck

Ministerialrat im Bayerischen Staatsministerium der Finanzen, für Landesentwicklung
und Heimat, Hohenschäftlarn

¹ Stand: 31.12.2014.

² Siehe auch Erläuterungen im Bericht des Aufsichtsrats.

Gremien (FORTSETZUNG)

Vorstand

NAME	MANDATE ¹ IN ANDEREN GESETZLICH ZU BILDENDEN AUFSICHTSRÄTEN VON INLÄNDISCHEN GESELLSCHAFTEN	MITGLIEDSCHAFTEN ¹ IN VERGLEICHBAREN IN- UND AUSLÄNDISCHEN KONTROLLGREMIIEN VON WIRTSCHAFTSUNTERNEHMEN
Dr. Andreas Bohn Jahrgang 1963 Corporate & Investment Banking	HVB Capital Partners AG, München (Vorsitzender) ² , bis 19.1.2014	HVB Principal Equity GmbH, München (Vorsitzender) ² , bis 28.8.2014, SwanCap Partners GmbH, München (Vorsitzender) ² , Tikehau Investment Management S.A.S., Paris
Peter Buschbeck Jahrgang 1961 Commercial Banking/Privatkunden Bank	Bankhaus Neelmeyer Aktiengesellschaft, Bremen (Vorsitzender) ² , DAB Bank AG, München ² , bis 15.5.2014, PlanetHome AG, Unterföhring (Vorsitzender) ² , UniCredit Direct Services GmbH, München (Vorsitzender) ² , bis 30.4.2014, UniCredit Global Business Services GmbH, München ² , bis 30.4.2014, WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München (Vorsitzender) ² , seit 10.4.2014, Wüstenrot & Württembergische AG, Stuttgart, seit 28.5.2014	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (Vorsitzender) ²
Jürgen Danzmayr Jahrgang 1950 Commercial Banking/Privatkunden Bank (Schwerpunkt Private Banking) bis 30.6.2014		Schoellerbank Aktiengesellschaft, Wien, Wealth Management Capital Holding GmbH, München ² , bis 31.3.2014, UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg ² , bis 30.6.2014
Lutz Diederichs Jahrgang 1962 Commercial Banking/Unternehmer Bank		UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender) ² , UniCredit Leasing GmbH, Hamburg (Vorsitzender) ² , UniCredit Leasing Finance GmbH, Hamburg (Vorsitzender) ²
Peter Hofbauer Jahrgang 1964 Chief Financial Officer (CFO)	HVB Immobilien AG, München (stellv. Vorsitzender) ² , HVB Trust Pensionsfonds AG, München (stellv. Vorsitzender), UniCredit Global Business Services GmbH, München ² , WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München (stellv. Vorsitzender) ² , seit 10.4.2014	Wealth Management Capital Holding GmbH, München (stellv. Vorsitzender) ²
Heinz Laber Jahrgang 1953 Chief Operating Officer (COO) Human Resources Management, Global Banking Services	HVB Immobilien AG, München (Vorsitzender) ² , HVB Trust Pensionsfonds AG, München (Vorsitzender), BVV Pensionsfonds des Bankgewerbes AG, Berlin (Vorsitzender), bis 27.6.2014, UniCredit Global Business Services GmbH, München (Vorsitzender) ²	BVV Versorgungskasse des Bankgewerbes e.V., Berlin (Vorsitzender), BVV Versicherungsverein des Bankgewerbes a.G., Berlin (Vorsitzender), ESMT European School of Management and Technology GmbH, Berlin
Andrea Umberto Varese Jahrgang 1964 Chief Risk Officer (CRO)	HVB Immobilien AG, München ² , UniCredit Global Business Services GmbH, München ² , WealthCap Kapitalverwaltungsgesellschaft mbH, München ² , seit 10.4.2014	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (stellv. Vorsitzender) ² , Wealth Management Capital Holding GmbH, München ²
Dr. Theodor Weimer Jahrgang 1959 Sprecher des Vorstands	Bayerische Börse AG, München, bis 31.12.2014, DAB Bank AG, München (Vorsitzender) ³ , bis 17.1.2015, ERGO Versicherungsgruppe Aktiengesellschaft, Düsseldorf, FC Bayern München AG, München, seit 10.11.2014	UniCredit Luxembourg S.A., Luxemburg (Vorsitzender) ² , bis 30.6.2014

¹ Stand: 31.12.2014.

² Konzernmandat.

³ Konzernmandat bis 17.12.2014.

HVB Frauenbeirat

Schirmherrschaft:

Dr. Theodor Weimer, Sprecher des Vorstands der Bank, Country Chairman Germany und Mitglied des Executive Management Committee der UniCredit S.p.A.
Dr. Susanne Weiss, Rechtsanwältin, bis 31.12.2013 Mitglied des Aufsichtsrats der Bank und Gründungspräsidentin des HVB Frauenbeirats

Präsidentin:

Gabriele Zedlmayer, Vice President & Chief Progress Officer Corporate Affairs der Hewlett Packard Company

Die HVB hat als erste Bank in Deutschland im Dezember 2009 einen eigenen Frauenbeirat gegründet, mit dem sie seitdem einen neuen Akzent in der deutschen Bankenwelt setzt. Neben Feedback und Kritik sowie regelmäßiger Diskussion von wirtschafts- und gesellschaftspolitischen Themen beschäftigt sich der Beirat unter anderem mit der besseren Verankerung und Förderung von Frauen in der Finanzbranche. Der Beirat möchte der stetig steigenden Bedeutung der Frauen bei Finanz- und Kaufentscheidungen Rechnung tragen. Er unterstützt die Bank dabei, auf die spezifischen Bedürfnisse von Frauen – Kundinnen und Mitarbeiterinnen – noch besser eingehen zu können. Der HVB Frauenbeirat begleitet die Bank, stößt Initiativen an und entwickelt neue Maßnahmen. Dabei profitiert die Bank einerseits von der wertvollen Beratungskompetenz erfahrener Unternehmerinnen und leistet zum anderen einen eigenen Beitrag, die Rolle der Frau in der deutschen Wirtschaft weiter zu stärken. Das Gremium ist vom Vorstand der HVB ausdrücklich ermächtigt, Empfehlungen auszusprechen und eigene Initiativen anzustoßen. Die Mitglieder, rund 30 herausragende Unternehmerinnen und Managerinnen, treffen sich mindestens zweimal jährlich im Plenum und arbeiten darüber hinaus in Arbeitskreisen zusammen, um die Initiativen auszurollen. Aktuelle Informationen zum HVB Frauenbeirat bietet die Webseite www.hvb-frauenbeirat.de

Prof. Dr. Dadja Altenburg-Kohl

Aufsichtsratsvorsitzende der Kohl Medical AG,
Direktorin des Museum Montanelli, Stiftung DrAK
Prag, Tschechische Republik

Sigrid Bauschert

Vorstand der Management Circle AG, Eschborn/Ts.

Dr. Christine Bortenlänger

Geschäftsführendes Mitglied des Vorstandes des Deutschen Aktieninstituts e.V.,
Frankfurt a. M.

Stephanie Czerny

Geschäftsführerin der DLD Media GmbH/Hubert Burda Media, München

Angelika Diekmann

Gesellschafterin, Verlegerin der Verlagsgruppe Passau GmbH, Passau

Britta Döttger

Head of Group Treasury der SGL Carbon SE, Wiesbaden

Nina Hugendubel

Geschäftsführende Gesellschafterin der H. Hugendubel GmbH & Co. KG, München

Andrea Karg

Designerin, Geschäftsführerin der ALLUDE GmbH, München

Sabine Kauper

Mitglied des Vorstands der SKW Stahl-Metallurgie Holding AG, München

Ines Kolmsee

Unternehmerin der Smart Hydro Power GmbH, Feldafing

Dr. Marita Kraemer

Mitglied des Holdingvorstands der Zurich Gruppe Deutschland,
CEO des Europäischen Centre of Excellence Credit & Surety, Frankfurt a. M.

Anja Krusel

Senior Director Finance and Administration der Microsoft GmbH, Unterschleißheim

Andrea Kustermann

CFO/Finance Management & Controlling der Obermaier Gruppe, München

Dr. Christine Frfr. von Münchhausen

Selbstständige Unternehmensberaterin, Wirtschaftsmediatorin
Beratung, Training, Coaching & Mediation, München

Andrea Neuroth

Geschäftsführerin der KION Financial Services GmbH, Wiesbaden

Kristina Gräfin Pilati

Rechtsanwältin und Notarin, Seniorpartnerin bei Pilati + Partner Rechtsanwälte Notar,
Frankfurt a. M.

Prof. Susanne Porsche

Gesellschaftende Geschäftsführerin der sumerset GmbH, der Neue Münchner
Fernsehproduktion GmbH & Co. KG und der sunset austria Film & Fernsehproduktionen
GmbH, München

Annette Roeckl

Geschäftsführerin der Roeckl Handschuh & Accessoires GmbH & Co. KG, München

Monika Rödl-Kastl

Wirtschaftsprüferin, Steuerberaterin, Nürnberg

Sabine Schaedle

Leiterin Projektfinanzierung der BMW AG, München

Annette Schnell

Leitung des Geschäftsbereichs Messen, Veranstaltungen und
Großkunden-Kommunikation der Dr. Schnell Chemie GmbH, München

Alexandra Schöneck

Inhaberin der Schatzmeisterei, München

Alexandra Schörghuber

Leitung des Stiftungsrates und Vorsitzende des Vorstandes der
Schörghuber Unternehmensgruppe, München

Maria-Theresia von Seidlein

Gründerin und Gesellschafterin der S&L Medien Gruppe GmbH, München

Claudia Strittmatter

Leitende Angestellte der Wacker Chemie AG, München

Ildikó M. Várady

Bereichsleiterin Finanzen der Krauss-Maffei Wegmann GmbH & Co. KG, München

Dr. Susanne Weiss

Rechtsanwältin und Partnerin in Rechtsanwaltskanzlei Weiss, Walter, Fischer-Zernin,
München

Gabriele Zedlmayer

Vice President & Chief Progress Officer Corporate Affairs der Hewlett Packard Company,
Zürich

Bericht des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Berichtsjahr die Aufgaben wahrgenommen, die ihm nach Gesetz, Satzung und Geschäftsordnung obliegen und hat in diesem Rahmen den Vorstand bei der Leitung des Unternehmens beraten und dessen Geschäftsführung überwacht. Das besondere Interesse des Aufsichtsrats galt auch in diesem Jahr der wirtschaftlichen und finanziellen Entwicklung der Bank in einem unverändert herausfordernden Umfeld. Wie schon im Vorjahr befassten wir uns auch im Geschäftsjahr 2014 mit zahlreichen gesetzlichen und regulatorischen Neuerungen für die Bankenbranche, die sich unmittelbar auf unsere Arbeit auswirkten. Der Vorstand informierte uns regelmäßig, zeitnah und umfassend über den Geschäftsverlauf, grundsätzliche Fragen der Unternehmensführung und -planung, über die finanzielle Entwicklung der UniCredit Bank AG (im Folgenden „HVB“ oder „die Bank“) und der HVB Group, die Ertragslage sowie das Risiko-, Liquiditäts- und Kapitalmanagement, über wesentliche Geschäfte und Rechtsstreitigkeiten sowie Ereignisse, die für die Bank von erheblicher Bedeutung waren. Dies geschah in erster Linie in den Sitzungen des Aufsichtsrats und seiner Ausschüsse, aber auch außerhalb von Sitzungen in schriftlicher Form. Die strategische Ausrichtung und Weiterentwicklung der Bank erörterten wir ausführlich mit dem Vorstand. Wir haben uns zudem regelmäßig über interne und behördliche Untersuchungen der Bank im In- und Ausland unterrichten lassen. Daneben wurden wichtige Themen und anstehende Entscheidungen in regelmäßigen Vorgesprächen zwischen dem Sprecher des Vorstands und dem Vorsitzenden des Aufsichtsrats erörtert. Bei Entscheidungen von grundlegender Bedeutung für die Bank waren wir eingebunden, haben das jeweilige Thema umfassend beraten sowie nach gründlicher Prüfung und Beratung unsere Zustimmung erteilt, soweit dies nach unserer Corporate Governance angezeigt war. Bei Bedarf wurden auch Beschlüsse außerhalb von Sitzungen in schriftlicher Form gefasst.

Sitzungen des Aufsichtsrats

Im Geschäftsjahr 2014 fanden sieben Sitzungen des Aufsichtsrats statt, davon zwei außerplanmäßige Sitzungen. Daneben wurden in einem gesonderten Strategieworkshop die Perspektiven und künftige Ausrichtung der Unternehmer Bank und des Corporate und Investment Bankings erörtert.

In der ersten außerplanmäßigen Sitzung des Jahres am **22. Januar 2014** erörterte der Vorstand mit dem Aufsichtsrat im Detail die geplante strategische Neuausrichtung von Unternehmer Bank und Privatkunden Bank. In den weiteren Sitzungen des Aufsichtsrats wurde jeweils über den Umsetzungsstand des Projekts berichtet.

In der ordentlichen Sitzung am **20. Februar 2014** erörterten wir die Geschäfts- und die Risikostrategien der Gesamtbank, insbesondere auch im Hinblick auf die Anpassung des Geschäftsmodells der Bank in einem sich weiterhin stark verändernden wirtschaftlichen und regulatorischen Umfeld sowie das Budget für das Jahr 2014. In dem

zusätzlichen Strategieworkshop am 9. April 2014 bestand Gelegenheit, einzelne Fragen zu den Geschäfts- und Risikostrategien mit dem Vorstand zu vertiefen. Des Weiteren berichtete der Vorstand in der Sitzung am 20. Februar 2014 über den Recovery and Resolution Plan der HVB Group. Nach Überprüfung der Angemessenheit der Vergütungssysteme für den Vorstand legten wir unter Berücksichtigung der Empfehlung des Vergütungskontrollausschusses sowie unter Einbindung externer, unabhängiger Vergütungsberater die Höhe der Vergütungspakete des Vorstands fest und beschlossen eine Anpassung der Vorstandsanstellungsverträge.

In der Bilanzsitzung am **7. März 2014** erörterten wir mit dem Abschlussprüfer Deloitte & Touche GmbH Wirtschaftsprüfungsgesellschaft (im Folgenden „Deloitte“) den Jahres- und Konzernabschluss 2013 und billigten diesen auf Empfehlung des Prüfungsausschusses nach eigener intensiver Prüfung. Ebenso wurde dem Dividendenvorschlag zugestimmt. In dieser Sitzung wurde uns außerdem vom Chief Risk Officer (CRO) der Bank ein umfassender Risikobericht vorgelegt, anhand dessen wir uns einen Überblick über die Entwicklung des Kredit-, des Markt-, des operationellen sowie des Reputationsrisikos verschaffen konnten. Auch in dieser Sitzung haben wir uns mit Vergütungsthemen des Vorstands befasst und die Performance Screens 2014 beschlossen.

In der Sitzung am **10. April 2014** befassten wir uns nochmals mit den jetzt angepassten mehrjährigen Geschäfts- und Risikostrategien der Gesamtbank und erörterten die Mehrjahresplanung 2014–2018 der HVB Group. Daneben hat sich der Aufsichtsrat mit der Evaluierung der Performance Screens 2013 und Zielerreichung der Vorstände befasst. Unter Berücksichtigung der Empfehlungen des Vergütungskontrollausschusses wurden entsprechende Beschlüsse hierzu gefasst.

In einer außerplanmäßigen Sitzung am **22. Mai 2014** berichtete der im letzten Jahr gebildete Ad-hoc-Ausschuss des Aufsichtsrats wie schon in der Sitzung im Februar über den Stand der Untersuchungen des Aufsichtsrats durch externe Berater zu den Cum/Ex Transaktionen der Bank. Dieser Faktenbericht wurde von uns mit den externen Beratern eingehend erörtert. Über das weitere Vorgehen wurde im Nachgang zu der eingehenden Beratung sodann außerhalb einer Sitzung am 6. Juni 2014 beschlossen. Daneben verabschiedeten wir in der Sitzung vom 22. Mai 2014 die Beschlussvorschläge für die ordentliche Hauptversammlung der Bank am 2. Juni 2014, insbesondere auch Beschlussvorschläge gemäß § 25a Abs. 5 Satz 6 KWG über die Anhebung der Obergrenze für die variable Vergütung im Verhältnis zur festen Vergütung von 2:1 für bestimmte Vorstände und Mitarbeiter. Ebenso wurde die Implementierung von zwei Policies der UniCredit S.p.A. (Group Compensation Policy 2014 und Group Incentive Systems 2014) in der HVB für die Vergütung des Vorstands beschlossen.

In der Sitzung am **31. Juli 2014** erläuterte uns der Vorstand anhand ausführlicher Unterlagen die Geschäftsentwicklung der Bank und das Ergebnis des ersten Halbjahres 2014 (Halbjahresfinanzbericht). Der Aufsichtsrat beschloss eine weitere Anpassung seiner Geschäftsordnung an die regulatorischen Anforderungen an den Aufsichtsrat. Ebenso informierte der Vorstand zu dem Verkaufsprozess der DAB Bank AG; dem Verkauf der Beteiligung an der DAB Bank AG stimmten wir mit Beschluss außerhalb einer Sitzung am 5. August 2014 zu. Weiter informierte uns der Vorstand über den geplanten Verkauf der zweiten Tranche des Private Equity Portfolios der Bank (Projekt SWAN II). Vor dem Hintergrund der neuen regulatorischen Anforderungen hatte die Bank bereits im Sommer 2013 eine alternative Investment Plattform entwickelt und einen ersten Teil ihres Private Equity Portfolios an die SwanCap Opportunities Fund SCS-SIF verkauft (Projekt SWAN I). Am 16. Oktober 2014 stimmte der Aufsichtsrat außerhalb einer Sitzung dem Verkauf der zweiten Tranche des Portfolios zu. In der Sitzung vom 31. Juli 2014 befassten wir uns auch mit dem Stand der Untersuchungen zu den Cum/Ex Transaktionen der von uns beauftragten Anwaltskanzlei und beschlossen auf der Grundlage eines von der Kanzlei erstellten Berichts zu Verantwortlichkeiten, einzelne ehemalige Vorstandsmitglieder zu einer Stellungnahme zu den Untersuchungsergebnissen aufzufordern. Der Aufsichtsrat sah keinen Anlass, gegen amtierende Mitglieder des Vorstands vergleichbare Maßnahmen zu erlassen.

In der letzten Sitzung des Jahres am **5. November 2014** gab uns der Vorstand anhand ausführlicher Unterlagen einen Überblick über die Geschäftsentwicklung der ersten neun Monate 2014 und berichtete über das Ergebnis (Zwischenbericht zum 30. September 2014). Der Vorstand berichtete ferner über die Überwachung der Einhaltung der bankaufsichtsrechtlichen Regelungen. Des Weiteren erörterten wir mit dem Vorstand den Vergütungsbericht 2014 sowie den Personalbericht 2014, welche wir zustimmend zur Kenntnis nahmen. Der Aufsichtsrat befasste sich auch mit der Überprüfung der Angemessenheit der Vergütungssysteme für den Vorstand und erörterte die Nachfolgeplanung für Vorstand und Aufsichtsrat. Weiter diskutierten wir die Ergebnisse der Effizienzprüfung für Vorstand und Aufsichtsrat und erörterten Maßnahmen und Verbesserungsvorschläge. Die Wirtschaftsprüfungsgesellschaft, die die externe Evaluierung des Aufsichtsrats durchführte, kam in ihrer Einschätzung zu dem Ergebnis, dass die Größe, Zusammensetzung, Struktur und Leistung des Aufsichtsrats den gesetzlichen Anforderungen des § 25d KWG entsprachen und die Leistung des Organs als insgesamt effizient und in Einklang mit den gesetzlichen Normen zu bewerten war.

Im Jahr 2014 hat sich der Aufsichtsrat laufend mit den wesentlichen Prüfungsberichten der BaFin befasst und die angemessene Abarbeitung der Prüfungsfeststellungen überwacht. Ein Schwerpunkt lag dabei auf verschiedenen IT-Themen. Ebenso beschäftigten wir uns

auch in diesem Jahr in den Sitzungen regelmäßig mit dem Stand der Behebung verschiedener Feststellungen, die in dem **Findings-Programme** des Vorstands zusammengefasst sind. In diesem Programm werden zentrale Feststellungen aus Jahresabschlussprüfungen sowie wesentliche Feststellungen aus Prüfungen der Aufsicht zusammengefasst; die Abarbeitung der aufgenommenen „Findings“ entsprechend der Planung unterliegt einer engen Überwachung und Fortschrittskontrolle durch Vorstand und Aufsichtsrat. Ebenso berichtete der Vorstand auch im vergangenen Jahr fortlaufend über das von der Bank finanzierte **Windpark-Projekt** in der Nordsee (Bard Offshore 1) und die Projektfortschritte. Wir befassten uns zudem im vergangenen Jahr auch wieder mit der Entwicklung des **Upstream Exposures**. Bei dem Upstream Exposure handelt es sich um das Exposure der HVB Group gegenüber der UniCredit S.p.A. bzw. gegenüber mit der UniCredit S.p.A. verbundenen Unternehmen. Dies ist vornehmlich dadurch bedingt, dass bei der HVB das Markets und Investment Banking für die UniCredit gebündelt ist und die HVB als Intermediär zwischen den zur Gruppe gehörenden Gesellschaften und den Marktteilnehmern im Derivategeschäft fungiert. Des Weiteren trägt die HVB zur Liquiditätsausstattung der UniCredit S.p.A. und weiteren zur UniCredit gehörenden Gesellschaften bei, indem sie ihre Liquiditätsüberschüsse in Form von z. B. Bonds bei der UniCredit S.p.A. bzw. bei Gesellschaften der UniCredit anlegt. Über den jeweiligen Stand des Exposures wurde der Aufsichtsrat durch schriftliche Berichte fortlaufend informiert; darüber hinaus wurde der Aufsichtsrat in der Novembersitzung im Plenum eingehend über den Stand des Exposures unterrichtet. Das Upstream Exposure entwickelte sich im Berichtsjahr erwartungsgemäß stabil. Basierend auf dem BaFin-Rundschreiben Nummer 6/2013 hat der Vorstand den Aufsichtsrat in seinem **Algorithmushandel Report 2014** über die Algorithmushandelsstrategie der Bank und entsprechende Risiken informiert.

Der Aufsichtsrat hat zudem über folgende Themen außerhalb einer Sitzung einen Beschluss gefasst: Am 17. Juni 2014 hat der Aufsichtsrat über die Beauftragung des Abschlussprüfers abgestimmt und der Neubesetzung der Ausschüsse nach dem Ausscheiden von Frau Marina Natale aus dem Aufsichtsrat zugestimmt. Am 18. November 2014 hat der Aufsichtsrat den Beschlussvorschlägen für eine außerordentliche Hauptversammlung am 1. Dezember 2014 zugestimmt.

Über wichtige **Rechtsstreitigkeiten** haben wir uns im vergangenen Jahr regelmäßig informiert und beraten. Hierzu zählten wie schon in den Vorjahren insbesondere die Verfahren im Zusammenhang mit Steuergutschriften. Nachdem die deutschen Steuerbehörden von einem Kunden der Bank wie auch von der HVB Zahlung verlangt hatten, haben sowohl der Kunde zivilrechtlich Klage gegen die HVB als auch umgekehrt die HVB zivilrechtlich Klage gegen den Kunden erhoben, die jeweils auf Zahlung und Freistellung

Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

von allen Zahlungsverpflichtungen gerichtet waren. Im August 2014 haben die Beteiligten sich ohne Anerkennung einer Rechtspflicht auf eine Beendigung sämtlicher zivilrechtlicher und steuerlicher Streitigkeiten in diesem Zusammenhang verständigt. Dementsprechend wurden alle zivilrechtlichen Verfahren sowie alle steuerlichen Verfahren die Kundengeschäfte betreffend einvernehmlich beendet. Hierüber sowie über die fortdauernden weiteren Verfahren haben wir uns jeweils laufend informiert. Der Aufsichtsrat ließ sich über die vom Vorstand bereits aus Anlass des Kundenfalles eingeleitete Untersuchung sowie die gegenüber den Behörden zugesagte Kooperation berichten und unterstützte diese. Zu der im Oktober 2011 vom Aufsichtsrat eingeleiteten Überprüfung der Vorgänge nach § 111 Abs. 2 AktG durch externe Berater (eine renommierte Anwaltskanzlei sowie eine mit forensischen Untersuchungen erfahrene Wirtschaftsprüfungsgesellschaft) ließen wir uns in nahezu jeder Aufsichtsratssitzung des Jahres 2014 über die durchgeführten Prüfungen, die weitere Prüfungsplanung sowie das Ergebnis ihrer Prüfungen berichten; die Berater haben außerdem Vorschläge zum weiteren Vorgehen unterbreitet, die wir beraten haben. An den Beratungen und Beschlussfassungen zu diesem Tagesordnungspunkt haben die Mitglieder des Vorstands – mit Ausnahme des Sprechers des Vorstands – nicht teilgenommen; ebenso hat ein Mitglied des Aufsichtsrats zur Vermeidung etwaiger Interessenkonflikte weder an den Beratungen noch an den Sitzungen teilgenommen.

Daneben ließen wir uns im Verlauf des Jahres 2014 auch über den jeweiligen Stand und die weitere Entwicklung der Untersuchungen amerikanischer Behörden informieren, welche in Bezug auf frühere Transaktionen erfolgen, die bestimmte iranische natürliche und/oder juristische Personen betreffen, und über die Untersuchungen, die die Einhaltung der OFAC-Bestimmungen seitens der HVB im Allgemeinen zum Gegenstand haben.

Von wenigen Terminüberschneidungen abgesehen, haben an den Plenumsitzungen in der Regel alle Aufsichtsratsmitglieder teilgenommen; kein Mitglied des Aufsichtsrats hat im Geschäftsjahr 2014 an weniger als der Hälfte der Sitzungen teilgenommen. Vor jeder Aufsichtsratssitzung hatten sowohl die Arbeitnehmervertreter als auch die Anteilseignervertreter im Aufsichtsrat Gelegenheit, die Themen der jeweiligen Aufsichtsratssitzung in Vorbesprechungen auch mit dem Vorstand zu erörtern.

Ausschüsse des Aufsichtsrats

Der Aufsichtsrat hat im Geschäftsjahr 2014 aus seiner Mitte einen Risikoausschuss, einen Prüfungsausschuss, einen Nominierungsausschuss und einen Vergütungskontrollausschuss gebildet. Jeder Ausschuss hat einen Vorsitzenden ernannt. Die Zusammensetzung der Ausschüsse ist in der Aufstellung „Aufsichtsrat“ in diesem Geschäftsbericht dargestellt.

Vergütungskontrollausschuss

Der Vergütungskontrollausschuss hat im vergangenen Jahr viermal getagt. Der Ausschuss hat die in § 25d Abs. 12 KWG genannten Aufgaben; diese beinhalteten insbesondere die Unterstützung des Aufsichtsrats bei der angemessenen Ausgestaltung der Vergütungssysteme für den Vorstand. Der Ausschuss hat daher die Beschlüsse des Aufsichtsrats zur Festsetzung der Gesamtbezüge der einzelnen Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2014 und zur Festsetzung des Gesamtbetrags der variablen Vergütung der Vorstandsmitglieder für das Geschäftsjahr 2013 vorbereitet und diesbezügliche Empfehlungen an den Aufsichtsrat ausgesprochen. Dabei hat der Ausschuss besonders die Auswirkungen der Beschlüsse auf die Risiken und das Risikomanagement des Unternehmens berücksichtigt und den langfristigen Interessen von Anteilseignern, Anlegern sowie sonstiger Beteiligter Rechnung getragen und die einzelnen Beschlüsse des Aufsichtsrats auch im Hinblick auf die wesentlichen Anforderungen der Institutsvergütungsverordnung vom 16. Dezember 2013 erörtert. Der Vergütungskontrollausschuss hat zudem die Umsetzung der Group Compensation Policy 2014 und des Group Incentive Systems 2014 für die Mitglieder des Vorstands vorberaten. Ferner ist es Aufgabe des Vergütungskontrollausschusses, die angemessene Ausgestaltung der Vergütungssysteme der Vorstandsmitglieder zu überwachen. In diesem Zusammenhang hat der Vergütungskontrollausschuss in einer gemeinsamen Sitzung mit dem Risikoausschuss, unterstützt von einem externen Berater, die Auswirkungen der Vergütungssysteme auf die Risiko-, Kapital- und Liquiditätssituation des Instituts oder der Gruppe bewertet und die Ausrichtung der Vergütungssysteme an der auf die nachhaltige Entwicklung des Instituts gerichteten Geschäftsstrategie und an den daraus abgeleiteten Risikostrategien sowie an der Vergütungsstrategie auf Instituts- und Gruppenebene sichergestellt. Weiter hat der Vergütungskontrollausschuss den Aufsichtsrat bei der Überwachung der angemessenen Ausgestaltung der Vergütungssysteme für die Mitarbeiter, insbesondere für die Leiter der Risikocontrolling-Funktion und der Compliance-Funktion sowie für Mitarbeiter, die einen wesentlichen Einfluss auf das Gesamtrisikoprofil der Bank (Risk Taker) haben, in den gleichen Themenbereichen unterstützt. Darüber hinaus hat der Ausschuss den Aufsichtsrat bei der Überwachung der ordnungsgemäßen Einbeziehung der internen Kontroll- und aller sonstigen maßgeblichen Bereiche bei der Ausgestaltung der Vergütungssysteme unterstützt. Die Regelungen wurden im Einzelnen erörtert und diesbezügliche Empfehlungen an das Aufsichtsratsplenum ausgesprochen. Im Rahmen der Bestellung des Vergütungsbeauftragten wurde der Vergütungskontrollausschuss angehört. Der Vergütungsbeauftragte hat den Vergütungskontrollausschuss bei dessen Überwachungs- und Ausgestaltungsaufgaben hinsichtlich aller Vergütungssysteme unterstützt.

Nominierungsausschuss

Der Nominierungsausschuss hat im vergangenen Jahr dreimal getagt und insbesondere seine in § 25d Abs. 11 KWG genannten Aufgaben wahrgenommen. Der Ausschuss hat den Vorschlag des Aufsichtsrats für die Wahl von Herrn Mirko Bianchi durch die Hauptversammlung für die Restlaufzeit des Mandats von Frau Marina Natale vorbereitet und sich dabei an den vom Aufsichtsrat genannten Kriterien für die Zusammensetzung des Aufsichtsrats orientiert. Gegenstand der Sitzungen war ferner die Vorbereitung der Wiederbestellung von Vorstandsmitgliedern und die Nachfolgeplanung zur Ermittlung von Bewerbern für die Besetzung einer Stelle im Vorstand der Bank, auch unter Berücksichtigung der Förderung der Diversität. Der Nominierungsausschuss hat ferner für den Aufsichtsrat die Nachfolgeplanung einschließlich einer Strategie zur Erreichung der Zielsetzung zur Förderung von Frauen im Aufsichtsrat vorbereitet. Zudem hat er mit Unterstützung eines externen Beraters die Effizienzprüfung/Evaluierung von Vorstand und Aufsichtsrat nach § 25d Abs. 11 KWG durch den Aufsichtsrat vorbereitet und diesbezügliche Handlungsempfehlungen an den Aufsichtsrat ausgesprochen. Der Nominierungsausschuss überprüfte die Grundsätze der Geschäftsleitung für die Auswahl und Bestellung der Personen der oberen Leitungsebene und unterstützte den Aufsichtsrat bei diesbezüglichen Empfehlungen an den Vorstand. Der Übernahme von Nebentätigkeiten durch Vorstandsmitglieder außerhalb der HVB Group, die als Mandat im Sinne des § 25c Abs. 2 KWG zur berücksichtigen sind, stimmte der Nominierungsausschuss zu. Über die Übernahme weiterer Nebentätigkeiten ließ sich der Nominierungsausschuss informieren. Schließlich hat der Nominierungsausschuss zu Organkrediten gem. § 15 KWG nach entsprechender Prüfung seine Zustimmung erteilt.

Prüfungsausschuss

Der Prüfungsausschuss ist im vergangenen Jahr zu fünf Sitzungen zusammengekommen. Vertreter des Abschlussprüfers sowie die Leiterin der Internen Revision und die Compliance-Beauftragte nahmen an allen Sitzungen des Ausschusses teil. Gegenstand der Sitzungen waren die Prüfung des Jahres- und Konzernabschlusses und der Bericht über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen sowie die Erörterung des Halbjahresfinanzberichts und der Zwischenberichte zum 31. März und 30. September 2014. Der Ausschuss befasste sich mit dem Vorschlag zur Wahl des Abschlussprüfers für das Geschäftsjahr 2014, überprüfte nach den Anforderungen der Geschäftsordnung die Qualifikation und Unabhängigkeit des Abschlussprüfers anhand der Unabhängigkeitserklärung und die Qualität der Abschlussprüfung. Er bereitete die Erteilung des Prüfungsauftrags durch den Aufsichtsrat einschließlich der Festlegung von Prüfungsschwerpunkten und eines Vorschlags zur Höhe der Vergütung des Abschlussprüfers vor. Außerdem erteilte er die Zustimmung zu Aufträgen an den Abschlussprüfer über zusätzliche Leistungen.

Gegenstand intensiver Beratung war auch das Risikomanagementsystem und das interne Kontrollsystem. Die Wirksamkeit der einzelnen Systeme wurde mit dem Vorstand erörtert und es wurden Maßnahmen zur Weiterentwicklung der Systeme festgelegt, worüber wiederholt in den Sitzungen des Ausschusses berichtet wurde; (auch) von der Wirksamkeit der Internen Revision hat sich der Ausschuss überzeugt. Regelmäßig wurde der Ausschuss über die Arbeit und die Feststellungen der Internen Revision, der Compliance-Funktion sowie über Sonderprüfungen und wesentliche Beanstandungen von Aufsichtsbehörden unterrichtet. Seitens des Compliance-Beauftragten wurden dem Ausschuss der Jahresbericht Compliance zum Wertpapiergeschäft und zur Geldwäscheprävention sowie regelmäßig Berichte über Compliance-relevante Themen überlassen und mit dem Prüfungsausschuss ausführlich erörtert. Außerdem befasste sich der Ausschuss mit dem Bericht des Abschlussprüfers über die jährliche Depotprüfung sowie wiederholt mit umfassenden Berichten des Vorstands zu den Auslagerungen der Bank; auch über die Arbeit der IT-Sicherheit, des Datenschutzes sowie des Rechtsbereichs der Bank hat sich der Ausschuss informieren lassen. Quartalsweise ließ sich der Prüfungsausschuss über die Liquiditätssituation berichten. Regelmäßig ließ sich der Ausschuss den Stand der Abarbeitung der relevanten Prüfungsfeststellungen des Abschlussprüfers zum Jahres- und Konzernabschluss darstellen. Dem Ausschuss wurde der Jahresplan der Internen Revision vorgelegt.

Risikoausschuss

Der Risikoausschuss ist im vergangenen Jahr viermal zu Sitzungen sowie einmal zu einer gemeinsamen Sitzung mit dem Vergütungskontrollausschuss zusammengekommen. Der Risikoausschuss hat den Aufsichtsrat insbesondere über die aktuelle und zukünftige Gesamtrisikobereitschaft und -strategie des Unternehmens beraten und ihn bei der Überwachung der Umsetzung dieser Strategie unterstützt. In diesem Zusammenhang wurden auch die Abweichungen von der Gesamtrisikobereitschaft und -strategie vom Risikoausschuss erörtert. Zum Thema Risiko und Strategie ließ sich der Risikoausschuss regelmäßig weitere Berichte vorlegen. In Übereinstimmung mit den Mindestanforderungen an das Risikomanagement der Kreditinstitute (MaRisk) ließ sich der Risikoausschuss monatlich Risikoberichte vorlegen, anhand derer der CRO in den Sitzungen insbesondere die Entwicklung der Risikotragfähigkeit, des Kredit- und Marktrisikos, der operationellen Risiken, der Reputationsrisiken und der Liquiditätsrisiken erläuterte. Unter Risikogesichtspunkten wesentliche Informationen wurden unverzüglich an den Risikoausschuss weitergeleitet. Entsprechend der neuen Anforderung in § 25d Abs. 8 KWG hat der Risikoausschuss in allen vier Sitzungen ausführlich erörtert, ob die Konditionen im Kundengeschäft mit dem Geschäftsmodell und der Risikostruktur der Bank im Einklang stehen. In der gemeinsamen

Bericht des Aufsichtsrats (FORTSETZUNG)

Sitzung mit dem Vergütungskontrollausschuss hat der Risikoausschuss mit Unterstützung eines externen Beraters geprüft, ob die durch das Vergütungssystem gesetzten Anreize die Risiko-, Kapital- und Liquiditätsstruktur des Unternehmens sowie die Wahrscheinlichkeit und Fälligkeit von Einnahmen berücksichtigen. Weiteres Thema des Risikoausschusses war der Verlauf des Asset Quality Reviews der HVB Gruppe im Rahmen der Bilanzprüfung der UniCredit S.p.A. durch die Europäische Zentralbank, über den sich der Risikoausschuss in jeder Sitzung unterrichten ließ. Regelmäßig berichten ließ sich der Risikoausschuss auch über den Stand des von der Bank finanzierten Offshore-Windpark-Projekts. Erörtert wurden neben den Feststellungen der Internen Revision im Bereich des CRO auch an den Ausschuss übertragene Anforderungen der Capital Requirement Regulation (CRR). Über Rechtsrisiken der Bank informierte sich der Risikoausschuss ebenfalls.

Die Zusammenarbeit und der fachliche Austausch zwischen den einzelnen Ausschüssen ist über die Besetzung der Ausschüsse sichergestellt. Die jeweiligen Vorsitzenden der Ausschüsse haben in den Sitzungen des Aufsichtsratsplenums sowohl über die Gegenstände als auch über die Ergebnisse der Beratungen und die Beschlussfassungen in den Ausschüssen berichtet.

Corporate Governance

Vorstand und Aufsichtsrat der UniCredit Bank AG haben entschieden, mit Wirkung ab dem 1. Januar 2014 den Deutschen Corporate Governance Kodex nicht länger freiwillig anzuwenden. Dies ist darin begründet, dass die Bank ohnehin eine gute Corporate Governance im Sinne einer verantwortungsvollen und nachhaltigen Unternehmensführung gewährleistet. Demzufolge wird zukünftig keine Entsprechenserklärung mehr abgegeben und kein Corporate-Governance-Bericht mehr erstellt werden.

Aus- und Fortbildungsmaßnahmen

Die Mitglieder des Aufsichtsrats nahmen die für ihre Aufgaben erforderlichen Aus- und Fortbildungsmaßnahmen eigenverantwortlich wahr. Sie wurden dabei von der HVB angemessen unterstützt. Die Bank hat interne Fortbildungsveranstaltungen zu den Anforderungen an den Recovery and Resolution Plan (RRP), zu den Grundsätzen zur Aggregation von Risikodaten und zur Risikoberichterstattung gemäß Basel Committee on Banking Supervision (BCBS) 239, zu den fortentwickelten bzw. neuen Vergütungsgrundsätzen (Compensation Governance) bei Banken, zu den Ratingsystemen der Bank (mit Vertiefungsveranstaltung), zu IT-Grundlagen mit Beispielen aus der HVB, zu den Vergütungssystemen 2014 in der HVB sowie zum Thema Geschäftsmodell und Preisgestaltung in CIB Markets durchgeführt.

Weiter gab es einen Workshop zu Versicherungen für den Aufsichtsrat (insbesondere D&O-Versicherung) und eine Vertiefungsveranstaltung zur Struktur, Aufbau und Aussage der Prüfberichte von Deloitte, da ein Wechsel des Jahresabschlussprüfers stattgefunden hatte. Außerdem erhielten die Aufsichtsratsmitglieder von der Bank Informationen zur europäischen Bankenunion, zu den Pflichten von Aufsichtsratsmitgliedern im Bereich von Compliance (Neubürger-Urteil), zu Interessenkonflikten im Aufsichtsrat und zu Geheimhaltungspflichten von Aufsichtsräten.

Den im Jahr 2014 neu in den Aufsichtsrat eingetretenen Mitgliedern, Frau Dr. Marita Kraemer und Herrn Mirko Bianchi, wurden zur Einführung in ihr Amt individuelles schriftliches Informationsmaterial zur Verfügung gestellt und interne Schulungen angeboten.

Jahresabschluss 2014

Der nach den Vorschriften des HGB aufgestellte Jahresabschluss und der Lagebericht für die UniCredit Bank AG sowie der nach International Financial Reporting Standards (IFRS) aufgestellte Konzernabschluss und der Konzernlagebericht für das Geschäftsjahr 2014 sind unter Einbeziehung der Buchführung von Deloitte geprüft und jeweils mit dem uneingeschränkten Bestätigungsvermerk versehen worden.

Die genannten Abschlussunterlagen mit dem Gewinnverwendungs-vorschlag des Vorstands wurden uns zusammen mit dem Bericht des Abschlussprüfers zugeleitet. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss intensiv mit diesen Unterlagen befasst. In der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses sowie in der nachfolgenden Bilanzsitzung des Aufsichtsrats hat der Prüfungsleiter des Abschlussprüfers über die wesentlichen Ergebnisse der Prüfung, insbesondere gemäß § 171 Abs. 1 AktG über das interne Kontroll- und das Risikomanagementsystem bezogen auf den Rechnungslegungsprozess, berichtet und eingehend unsere Fragen beantwortet. In der Sitzung des Prüfungsausschusses hat der Abschlussprüfer ferner dargelegt, dass keine Umstände vorliegen, die seine Befangenheit besorgen lassen, sowie über Leistungen berichtet, die er zusätzlich zu den Abschlussprüfungsleistungen erbracht hat. Über das Ergebnis der Prüfung durch diesen Ausschuss hat der Vorsitzende des Prüfungsausschusses uns im Gesamtaufichtsrat berichtet. Auf Empfehlung des Prüfungsausschusses haben wir uns dem Ergebnis der Prüfung durch den Abschlussprüfer angeschlossen, nachdem wir sämtliche Vorlagen geprüft, eingehend diskutiert und für ordnungsgemäß, plausibel und vollständig befunden haben. Nach dem abschließenden Ergebnis der eigenen Prüfung von Jahres- und Konzernabschluss sowie Lage- und Konzernlagebericht sowie des

Vorschlags für die Gewinnverwendung haben wir festgestellt, dass keine Einwendungen zu erheben sind. Den vom Vorstand aufgestellten Jahresabschluss sowie den Konzernabschluss haben wir deshalb heute gebilligt. Damit ist der Jahresabschluss festgestellt. Dem Vorschlag des Vorstands für die Verwendung des Bilanzgewinns haben wir zugestimmt.

Die UniCredit S.p.A. ist seit dem 17. November 2005 mehrheitlich und seit dem 15. September 2008 zu 100% am Grundkapital der HVB beteiligt. Der Vorstand hat demnach gemäß § 312 AktG auch für das Geschäftsjahr 2014 einen Bericht über die Beziehungen der HVB zu verbundenen Unternehmen erstellt. Der Bericht enthält folgende Schlussfolgerung des Vorstands:

„Wir erklären, dass die UniCredit Bank AG nach den Umständen, die uns in dem Zeitpunkt bekannt waren, in dem die in diesem Bericht aufgeführten Rechtsgeschäfte vorgenommen sowie die in diesem Bericht aufgeführten Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, bei jedem Rechtsgeschäft eine angemessene Gegenleistung erhielt sowie dadurch, dass Maßnahmen getroffen oder unterlassen wurden, nicht benachteiligt wurde bzw. entstandene Nachteile ausgeglichen wurden.“

Deloitte hat diesen Bericht geprüft und mit folgendem Bestätigungsvermerk versehen:

„Nach unserer pflichtgemäßen Prüfung und Beurteilung bestätigen wir, dass

1. die tatsächlichen Angaben des Berichts richtig sind,
2. bei den im Bericht aufgeführten Rechtsgeschäften die Leistung der Gesellschaft nicht unangemessen hoch war oder Nachteile ausgeglichen worden sind, bei den im Bericht aufgeführten Maßnahmen keine Umstände für eine wesentlich andere Beurteilung als die durch den Vorstand sprechen.“

Der Bericht des Vorstands über die Beziehungen zu verbundenen Unternehmen und der diesbezügliche Prüfungsbericht von Deloitte sind uns ebenfalls zugeleitet worden. Im Rahmen der Vorprüfung hat sich der Prüfungsausschuss und anschließend der Gesamtaufsichtsrat intensiv mit diesen Unterlagen befasst. Wir haben die Angaben auf Plausibilität und Konsistenz geprüft und einzelne Rechtsgeschäfte der HVB mit der UniCredit S.p.A. und deren verbundenen Unternehmen sowie sonstige kostenauslösende, von der UniCredit S.p.A. veranlasste Maßnahmen, angesehen. Deloitte hat an dieser Besprechung des Aufsichtsrats sowie an der vorbereitenden Sitzung des Prüfungsausschusses teilgenommen und über die wesentlichen Ergebnisse ihrer

Prüfung berichtet. Der Vorsitzende des Prüfungsausschusses hat zudem im Gesamtaufsichtsrat über das Ergebnis der Prüfung durch diesen Ausschuss berichtet. Wir haben uns dem Ergebnis der Prüfung durch Deloitte angeschlossen. Nach dem abschließenden Ergebnis unserer eigenen Prüfung des Berichts des Vorstands gemäß § 312 AktG über die Beziehungen der HVB zu verbundenen Unternehmen im Geschäftsjahr 2014, bei der sich keine Beanstandungen ergeben haben, sind wir der Auffassung, dass Einwendungen gegen die Schlussfolgerung des Vorstands in diesem Bericht nicht zu erheben sind.

Personalien

Der Vorstandsvertrag von Herrn Jürgen Danzmayr ist planmäßig mit Wirkung zum Ablauf des 30. Juni 2014 ausgelaufen und Herr Danzmayr als Vorstandsmitglied der HVB ausgeschieden. Seit dem 1. Juli 2014 besteht der Vorstand der HVB damit aus sieben Mitgliedern. Herr Peter Buschbeck hat die Aufgaben von Herrn Danzmayr übernommen. Am 31. Dezember 2013 ist Frau Dr. Susanne Weiss aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. An ihre Stelle wurde für die Restlaufzeit des Mandats Frau Dr. Marita Kraemer, Vorstandsmitglied der Zurich Gruppe Deutschland, mit Wirkung zum 1. Januar 2014 zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt. Des Weiteren ist mit Beendigung der Hauptversammlung am 2. Juni 2014 Frau Marina Natale aus dem Aufsichtsrat ausgeschieden. An ihre Stelle wurde für die Restlaufzeit des Mandats Herr Mirko Bianchi, Head of Group Finance der UniCredit S.p.A., zum Mitglied des Aufsichtsrats bestellt. Der Aufsichtsrat dankt Frau Dr. Weiss und Frau Natale für ihre engagierte und verdienstvolle Mitarbeit in diesem Gremium.

Der Aufsichtsrat dankt dem Vorstand, den Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern sowie den Mitarbeitervertretungen für den hohen Einsatz und ihre Leistungen im Geschäftsjahr 2014.

München, den 10. März 2015

Der Aufsichtsrat

Federico Ghizzoni

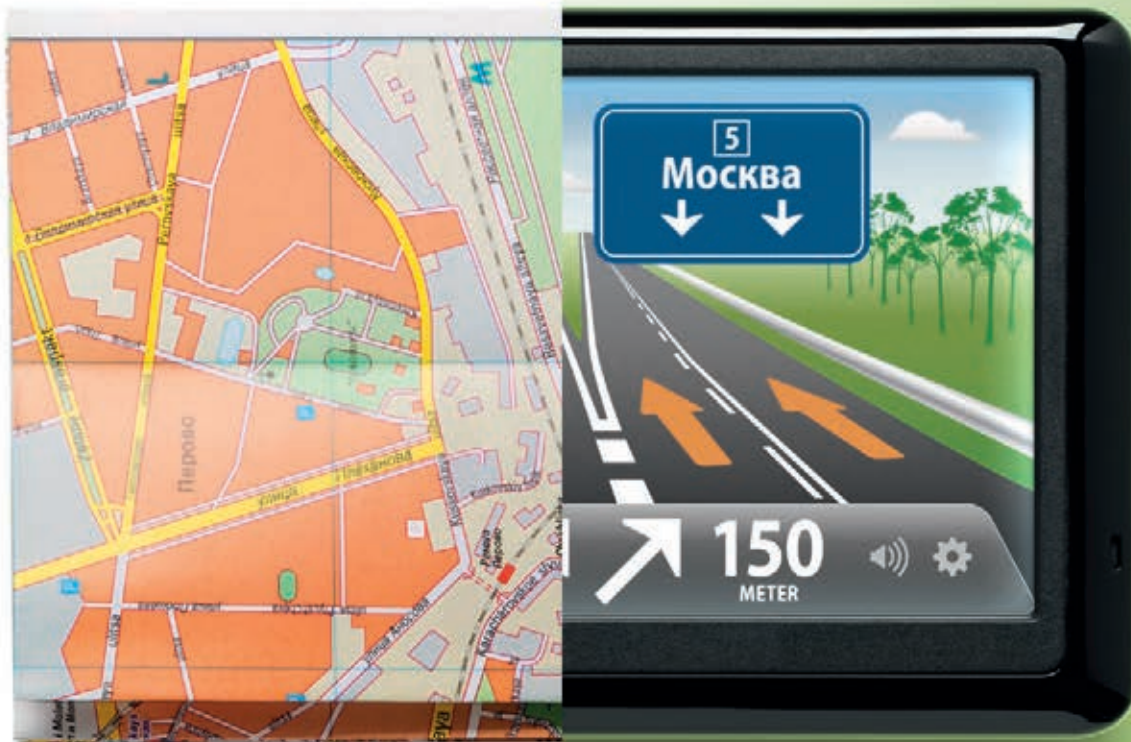
Vorsitzender

Eine ganze
Welt will
entdeckt
werden.

Gehen Sie jetzt
unter die Entdecker.

Zu Hause und unterwegs.

Gemeinsam können wir es weit bringen.
UniCredit ist mit 8 600 Filialen und über 140 000 Mitarbeitern an rund 50 Märkten in aller Welt präsent. Wir verfügen über die Mittel, das Wissen und die Menschen, um Ihr Unternehmen auch international voranzubringen. In den weltweiten **UniCredit International Centers** bilden unsere erfahrenen Experten ein engmaschiges Netzwerk, das Sie und Ihr Unternehmen mit allen relevanten Informationen und Services für Ihren Erfolg im Ausland unterstützt: von der Analyse möglicher Investments über das Aufzeigen optimaler Finanzlösungen bis hin zu allen notwendigen Bankdienstleistungen: Wir von UniCredit begleiten Sie überall hin.



Weitere Informationen

Finanzkalender	268
Quartalsübersicht	269
Mehrjahresübersicht	270

Finanzkalender

Termine 2015¹

Jahresergebnis 2014	Erscheinungstermin: 12. März 2015
Zwischenbericht zum 31. März 2015	Erscheinungstermin: 12. Mai 2015
Halbjahresfinanzbericht zum 30. Juni 2015	Erscheinungstermin: 6. August 2015
Zwischenbericht zum 30. September 2015	Erscheinungstermin: 12. November 2015

¹ Voraussichtliche Termine.

Ansprechpartner

Wenn Sie Fragen zum Geschäftsbericht oder zu unseren Zwischenberichten haben, wenden Sie sich bitte an unseren Bereich Media Relations:

Telefon 089 378-25744

Telefax 089 378-25699

Wichtige Unternehmensnachrichten können

Sie unmittelbar nach Veröffentlichung unter

www.hvb.de abrufen.

Internet

Sie können unsere Geschäfts- und Zwischenberichte (Konzern) auf unserer Website abrufen:

www.hvb.de/geschaeftsbericht und

www.hvb.de/zwischenbericht.

Veröffentlichungen

Geschäftsbericht (deutsch/englisch)

Zwischenberichte (deutsch/englisch)

zum 1., 2. und 3. Quartal

Nachhaltigkeitsbericht

Sie können PDFs aller Berichte im Internet abrufen unter

www.hvb.de/geschaeftsbericht oder

[/zwischenbericht](http://www.hvb.de/zwischenbericht) oder

[/nachhaltigkeitsbericht](http://www.hvb.de/nachhaltigkeitsbericht).

Bestellungen

Wenn Sie weitere Exemplare des Geschäftsberichts oder eine der hier angegebenen Publikationen beziehen möchten, wenden Sie sich bitte an:

HVB Group

Service Berichtswesen

Telefon 089 85709286

Telefax 089 85709287.

Quartalsübersicht

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	4. Quartal 2014	3. Quartal 2014	2. Quartal 2014	1. Quartal 2014
Zinsüberschuss	655	648	683	657
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	18	25	43	6
Provisionsüberschuss	262	278	287	255
Handelsergebnis	137	64	16	266
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	199	26	33	44
OPERATIVE ERTRÄGE	1 271	1 041	1 062	1 228
Verwaltungsaufwand	– 858	– 887	– 907	– 907
OPERATIVES ERGEBNIS	413	154	155	321
Kreditrisikovorsorge	– 156	95	– 12	– 78
OPERATIVES ERGEBNIS				
NACH KREDITRISIKOVORSORGE	257	249	143	243
Zuführungen zu Rückstellungen	20	– 34	– 1	40
Aufwendungen für Restrukturierungen	18	—	2	– 2
Finanzanlageergebnis	60	14	66	8
ERGEBNIS VOR STEUERN	355	229	210	289
Ertragsteuern	– 8	– 115	– 72	– 103
ERGEBNIS NACH STEUERN	347	114	138	186
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	—
KONZERNÜBERSCHUSS AUS FORTZUFÜHRENDEN				
GESCHÄFTSBEREICHEN	347	114	138	186
Ergebnis vor Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs	166	5	7	7
Ertragsteuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs	– 3	– 5	– 2	– 2
ERGEBNIS NACH STEUERN DES AUFGEGBENEN				
GESCHÄFTSBEREICHS	163	—	5	5
KONZERNÜBERSCHUSS DER HVB GROUP GESAMT	510	114	143	191
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	505	112	141	189
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	5	2	2	2
Ergebnis je Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen				
in € (unverwässert und verwässert)	0,43	0,14	0,17	0,23
Ergebnis je Aktie der HVB Group gesamt				
in € (unverwässert und verwässert)	0,63	0,14	0,18	0,24

Mehrjahresübersicht

(in Mio €)

ERFOLGSZAHLEN	2014	2013	2012	2011	2010
Zinsüberschuss	2 643	2 873	3 464	4 073	4 100
Dividenden und ähnliche Erträge aus Kapitalinvestitionen	92	117	147	150	148
Provisionsüberschuss	1 082	1 102	1 108	1 308	1 312
Handelsergebnis	483	1 095	1 190	190	759
Saldo sonstige Aufwendungen/Erträge	302	328	141	91	239
OPERATIVE ERTRÄGE	4 602	5 515	6 050	5 812	6 558
Personalaufwand	– 1 782	– 1 770	– 1 839	– 1 819	– 1 756
Andere Verwaltungsaufwendungen	– 1 532	– 1 509	– 1 499	– 1 593	– 1 459
Abschreibungen und Wertberichtigungen auf immaterielle Vermögenswerte und Sachanlagen	– 245	– 199	– 178	– 199	– 218
Verwaltungsaufwand	– 3 559	– 3 478	– 3 516	– 3 611	– 3 433
OPERATIVES ERGEBNIS	1 043	2 037	2 534	2 201	3 125
Kreditrisikovorsorge	– 151	– 214	– 727	– 266	– 632
OPERATIVES ERGEBNIS NACH KREDITRISIKOVORSORGE	892	1 823	1 807	1 935	2 493
Zuführungen zu Rückstellungen	25	– 220	195	– 251	– 442
Aufwendungen für Restrukturierungen	18	– 362	– 102	– 108	– 37
Finanzanlageergebnis	148	198	158	39	– 132
ERGEBNIS VOR STEUERN	1 083	1 439	2 058	1 615	1 882
Ertragsteuern	– 298	– 377	– 771	– 640	– 154
ERGEBNIS NACH STEUERN	785	1 062	1 287	975	1 728
Abschreibungen auf Geschäfts- oder Firmenwerte	—	—	—	– 4	—
KONZERNÜBERSCHUSS AUS FORTZUFÜHRENDEN GESCHÄFTSBEREICHEN	785	1 062	1 287	971	1 728
Ergebnis vor Steuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs ¹	185	19			
Ertragsteuern des aufgegebenen Geschäftsbereichs ¹	– 12	– 7			
ERGEBNIS NACH STEUERN DES AUFGEgebenEN GESCHÄFTSBEREICHs¹	173	12			
KONZERNÜBERSCHUSS DER HVB GROUP GESAMT	958	1 074	1 287	971	1 728
auf den Anteilseigner der UniCredit Bank AG entfallend	947	1 033	1 246	931	1 703
auf nicht beherrschende Gesellschafter entfallend	11	41	41	40	25
Cost-Income-Ratio in % (gemessen an den operativen Erträgen)	77,3	63,1	58,1	62,1	52,3
Ergebnis je Aktie aus fortzuführenden Geschäftsbereichen in €	0,96	1,27			
Ergebnis je Aktie der HVB Group gesamt in €	1,18	1,29	1,55	1,16	2,12

	2014	2013	2012	2011	2010
Bilanzzahlen (in Mrd €)					
Bilanzsumme	300,3	290,0	347,3	372,3	371,9
Bilanzielles Eigenkapital	20,6	21,0	23,3	23,3	23,7
Bankaufsichtsrechtliche Kennzahlen					
	nach Basel III	nach Basel II	nach Basel II	nach Basel II	nach Basel II
Kernkapital in Mrd €	19,0	18,5	19,5	20,6	20,6
Risikoaktiva in Mrd € (inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	85,7	85,5	109,8	127,4	124,5
Kernkapitalquote in % (berechnet auf der Basis von Risikoaktiva inklusive Äquivalente für das Marktrisiko bzw. operationelle Risiko)	22,1	21,6	17,8	16,2	16,6
Mitarbeiter ²	17 980	19 092	19 247	19 442	19 146
Geschäftsstellen	796	933	941	934	927

1 Enthält den Ergebnisbeitrag der DAB Bank AG und ihrer Tochtergesellschaft direktanlage.at AG. In den Jahren 2010 bis 2012 ist dieser Ergebnisbeitrag im Konzernüberschuss aus fortzuführenden Geschäftsbereichen enthalten.

2 Auf Vollzeitkräfte umgerechnet.

Stift und Papier
waren früher
unverzichtbar.

Heute braucht es
nur eine Unterschrift.

**Nachhaltigkeit und Sicherheit
sind Trumpf.**

Leben Sie einfacher durch weniger Konsum.

Mit **FirmaMia** können Sie Ihre Bankdokumente elektronisch einsehen und unterschreiben. Dadurch sparen Sie Papier und Zeit. Es ist ganz einfach: Registrieren Sie sich in Ihrer Filiale auf unserem SignPad. Dieses spezielle Tablet speichert Ihre Unterschrift für maximale Sicherheit und erleichtert die Hinterlegung Ihrer bereits unterzeichneten Dokumente. Denn die Umwelt und die Zeit unserer Kunden sind uns wichtig.



UniCredit Gruppe Unternehmensprofil

Highlights	274
Unser Ansatz	276
Geschäftsmodell	277
Unsere Strategie	278
Multikanal-Banking	279

Highlights

UniCredit ist eine führende europäische Geschäftsbank. Wir sind in **17** Ländern mit über **147 000** Mitarbeitern, mehr als **8 500** Filialen und einem internationalen Netzwerk an rund **50** Märkten operativ tätig.

UniCredit kann sich auf eine starke europäische Identität, ein ausgedehntes internationales Netzwerk und eine breite Kundenbasis stützen.

Aufgrund des strategischen Schwerpunkts in West- und Osteuropa verfügt unsere Bankengruppe in diesen Regionen über einen der höchsten Marktanteile.



ÜBER
147 000
Mitarbeiter¹



ÜBER
8 500
Filialen²

Finanzielle Highlights (in Mio €)

OPERATIVE ERTRÄGE

22 513

JAHRESÜBERSCHUSS

2 008

EIGENKAPITAL

49 390

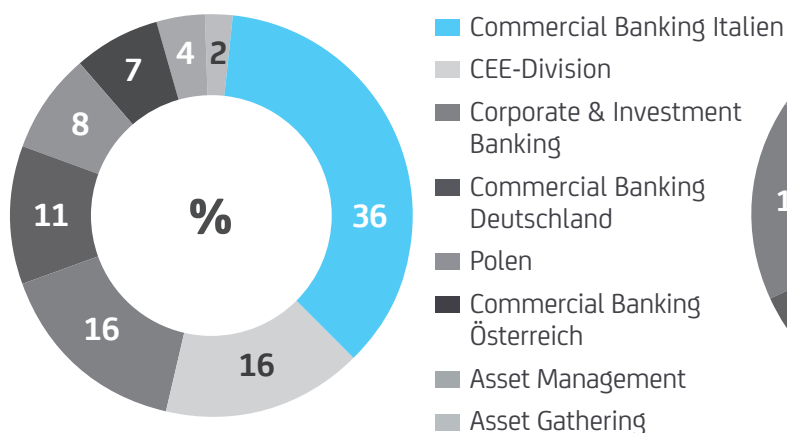
BILANZSUMME

844 217

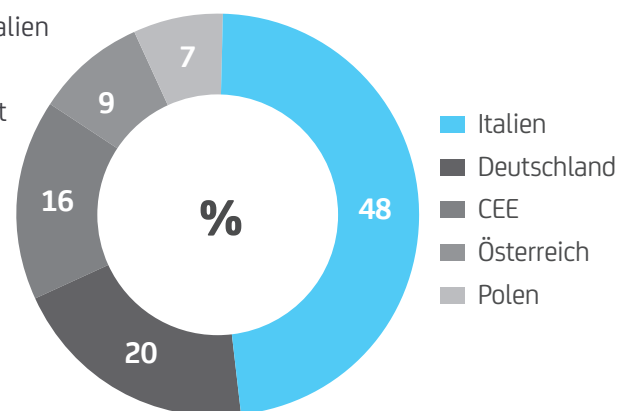
HARTES KERNKAPITAL (CET1)

10,41 %

ERTRÄGE NACH GESCHÄFTSBEREICHEN*



ERTRÄGE NACH REGIONEN*



¹ Stand: 31. Dezember 2014, „Full time equivalent“ (FTE) = Personenjahre des Vollkonsolidierungskreises einschließlich Auszubildende, Einschließlich aller Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter von Koç Financial Services (Türkei).

² Stand: 31. Dezember 2014, Einschließlich aller Filialen von Yapi Kredi Group (Türkei).

* Stand: 31. Dezember 2014



Sie finden uns in

ASERBAIDDSCHAN
BOSNIEN UND
HERZEGOWINA
BULGARIEN
DEUTSCHLAND
ITALIEN
KROATIEN
ÖSTERREICH
POLEN
RUMÄNIEN
RUSSLAND
SERBIEN
SLOWAKEI
SLOWENIEN
TSCHECHISCHE
REPUBLIK
TÜRKEI
UKRAINE
UNGARN



MARKTANTEILE³ (%)

ÖSTERREICH	13,5*
BOSNIEN UND HERZEGOWINA	21,5
BULGARIEN	17
KROATIEN	26,4
TSCHECHISCHE REPUBLIK	9,1
DEUTSCHLAND	2,4
UNGARN	6,4
ITALIEN	12,3

MARKTANTEILE (%)

POLEN	10,6
RUMÄNIEN	7,2
RUSSLAND	1,6
SERBIEN	8,9
SLOWAKEI	6,6
SLOWENIEN	6,1
TÜRKEI	9,2
UKRAINE	3,4

³ Marktanteil gemessen an den Kundenforderungen zum 31. Dezember 2014 für Italien, Deutschland und Österreich (30. November 2014). Marktanteil gemessen an der Bilanzsumme für CEE-Länder; jeweils letzter Stand 2014, zumeist 30. September 2014, Quelle: UniCredit National Center Banks, UniCredit Research, UniCredit CEE Strategic Analysis.

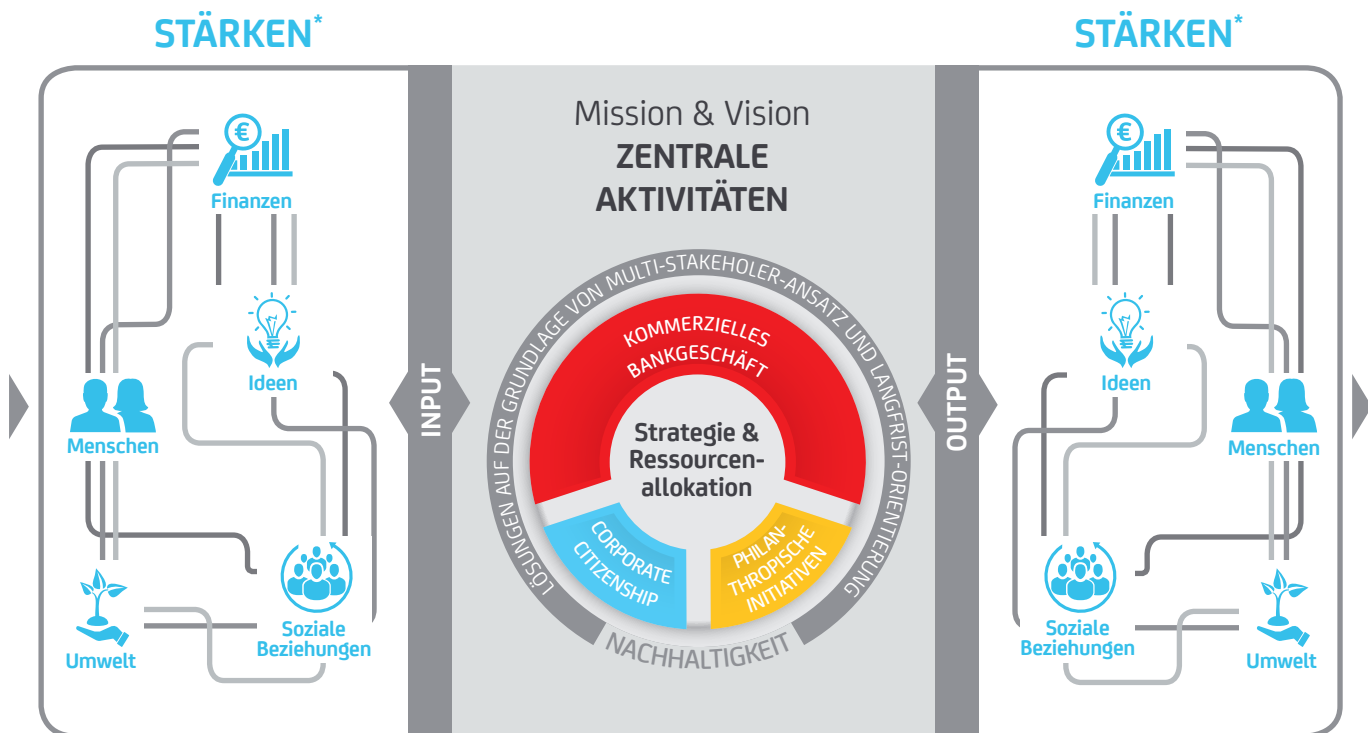
* Stand: 30. November 2014

Unser Ansatz

Die UniCredit trägt große Verantwortung in der Wertschöpfungskette einer komplexen Wirtschaft. Wir wollen unsere Stärken einsetzen – in Bezug auf Finanzielles, Menschen, soziale Beziehungen, Ideen und Umwelt –, um unseren Beitrag zur Wirtschaft und zur Gesellschaft zu leisten. Diese „Inputs“ gehen in unser Geschäftsmodell ein und bestimmen die Qualität unserer Produkte und Serviceleistungen, somit unsere „Outputs“.

Wir haben unsere Marktstellung genau analysiert und sind uns der Rolle bewusst, die wir im Wirtschaftsleben der Länder übernommen haben, in denen wir operativ tätig sind. Daher leitet ein verantwortungsvoller Ansatz unser gesamtes Handeln – von unserem eigentlichen Kerngeschäft bis hin zu unseren Initiativen als Corporate Citizens. Von unseren zahlreichen Initiativen möchten wir die Förderung der breitesten Teilnahme und Bildung in finanziellen Angelegenheiten (Financial Inclusion) hervorheben, die unser philanthropisches Sponsoring abrundet. Wir sind fest davon überzeugt, dass nur Communities, die eine echte Chancenvielfalt bieten, das innovative Umfeld schaffen, in dem Menschen vorwärtskommen und Unternehmen erfolgreich gedeihen.

WERTSCHÖPFUNG IN EINEM WEITEREN SOZIALEN KONTEXT



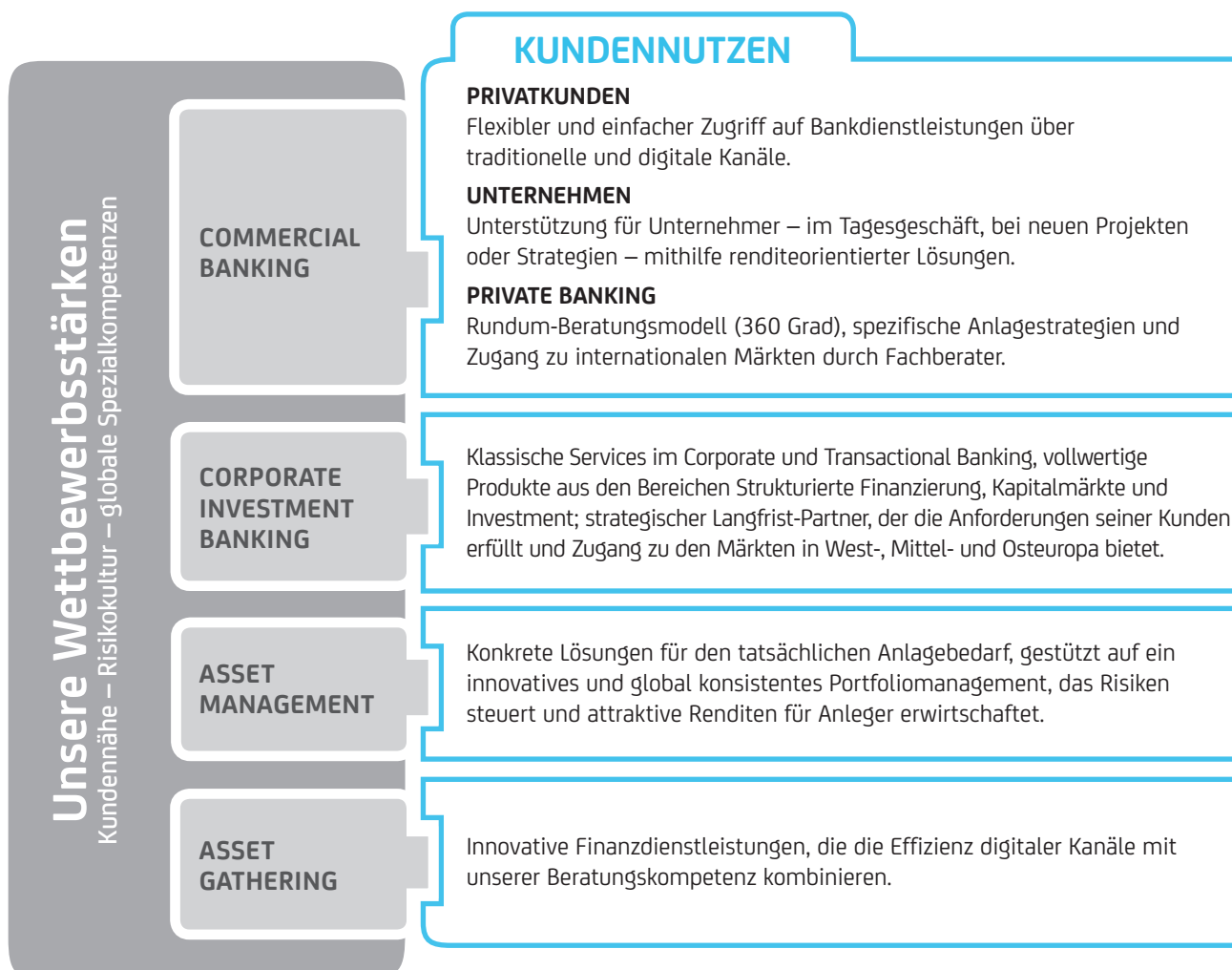
* Für Details siehe UniCredit Nachhaltigkeitsbericht 2014.
Quelle: Adaptiert gemäß IIRC-Rahmenkonzept.

Geschäftsmodell

Wir arbeiten bei UniCredit ständig daran, unseren Kunden exzellente Bankdienstleistungen anzubieten und so das Wirtschaftswachstum in den Communities, in denen wir tätig sind, wirksam zu unterstützen. Dazu verfügen wir über Servicemodelle, die Geschäftsverbindungen über Regionen hinweg ermöglichen und gleichzeitig die Erreichbarkeit und Transparenz unserer Bank gewährleisten. Wir stehen für Nachhaltigkeit. Durch den Anfang 2012 begonnenen Restrukturierungsprozess wurden unsere operativen Abläufe deutlich vereinfacht. Um unsere Kundenbeziehungen enger zu gestalten, haben wir z. B. die Entscheidungsbefugnis unserer nationalen Einheiten gestärkt. Das Ziel dieser Maßnahme ist die Vereinfachung unserer Geschäftsprozesse, indem wir eine schlankere Weisungskette und ein effektiveres Netzwerk im kommerziellen Bankgeschäft einführen. Außerdem setzen wir verstärkt auf personalisierte Lösungen. Dadurch können auch unsere nationalen Einheiten einen effektiveren Beitrag zur Entwicklung ihrer eigenen Märkte leisten.

UNSER LEITBILD

Wir, die Menschen in der UniCredit, verpflichten uns, Wert für unsere Kunden zu schaffen. Als eine führende europäische Bank bringen wir uns in den Regionen ein, in denen wir tätig sind, und schaffen ein Unternehmen, in dem wir gerne arbeiten. Wir wollen Bestleistungen erbringen sowie einfach und unkompliziert im Umgang sein. Auf dieser Basis schaffen wir auch für unsere Aktionäre nachhaltig Wert.



Unsere Strategie

Am 11. März 2014 hat der Vorstand den neuen Fünfjahresplan beschlossen, in dessen Mittelpunkt die langfristige und nachhaltige Profitabilität der Bank steht. Der Plan basiert auf einer soliden Ausgangslage, einer starken Risikomanagementkultur und einer Aufhellung des Wirtschaftsklimas. Zu unseren Zielen zählen: unsere führende Position als Finanzdienstleister für Firmenkunden in ganz Europa zu wahren, einer innovativen Denkweise in unserem Filialvertrieb zum Durchbruch zu verhelfen und mit unserem digitalen Fußabdruck eine Spitzenposition einzunehmen.

UniCredit versteht sich selbst als Teil eines weitreichenden Systems, das mit Ressourcen- oder Kapitaleinsatz hohe Wertschöpfung erzielt. In der Tat ist die Stabilität unseres Geschäfts auf den Erfolg und den Wohlstand sowohl unserer Kunden als auch der Communities vor Ort angewiesen. Umgekehrt steigern wir den Mehrwert, indem wir als Bank für unsere Kunden innovative und attraktive Lösungen entwickeln und dadurch auch unsererseits positive Resultate erzielen. Mit dem Fünfjahresplan wollen wir unsere Profitabilität nachhaltig sichern, auf unseren soliden Fundamentaldaten aufbauen und unsere verfügbaren Ressourcen bestmöglich nutzen. Damit wir den Prioritäten unserer Anspruchsgruppen weiterhin gerecht werden.



* Für Details siehe UniCredit Nachhaltigkeitsbericht 2014.

Multikanal-Banking

Ein Eckpfeiler unseres Geschäftsplans betrifft die Neuausrichtung des kommerziellen Bankgeschäfts. Im Zentrum der tief greifenden Veränderungen im Vertrieb stehen der kontinuierliche Ausbau unserer digitalen Angebote und die rasche Umsetzung unserer Multikanal-Plattform.

Die enge Integration unserer physischen und virtuellen Kanäle bringt uns näher zu unseren Kunden und erlaubt uns eine intensivere Kundenbetreuung. Dabei geht es um mehr, als einfach ein weiteres virtuelles Angebot zu bieten. Wesentlich ist, dass wir die engen Beziehungen zu unseren Kunden pflegen – gerade in Zeiten starken Wandels und zunehmender Komplexität in der Gesellschaft und auf den Märkten. Unsere Strategie zielt auf folgende Kernpunkte: Abstimmung der Sales- und After-Sales-Prozesse im Vertrieb; erleichterte Zugänglichkeit und Steigerung des Kundenerlebnisses sowohl physisch beim Besuch der Filiale, als auch über die digitalen Kanäle; unmittelbare Kontaktaufnahme mit unseren Kundenbetreuern und Spezialisten über die Multimedia-Kanäle; Weiterentwicklung des elektronischen Netzwerks, das die Grundlage unserer digitalen Dienstleistungen und Kommunikation ist.

NEUER ANSATZ IN DER KUNDENBETREUUNG



EINLADEND

- Serviceorientierte Begrüßung in der Filiale.
- Einladendes und offenes Raumkonzept, digitale Hinweistafeln.

ZUGÄNLICH

- Persönliche Beratung auch zu Hause/ am Arbeitsplatz.
- Multimedia-Service außerhalb der Öffnungszeiten, außerhalb der Filiale.

DURCHLÄSSIG

- Vollständig integrierte physisch-digitale Kanäle.
- Hilfe in Echtzeit (z.B. Rückruf bei Kartensperre).

INNOVATIV

- Einfache Produkte, abgestimmt auf die Kundenbedürfnisse.
- Neue Nicht-Bankdienstleistungen (z.B. E-Commerce, Immobilien, Neue Handelsplätze).

KOMPETENT

- Eine Anlaufstelle, einfach und intuitiv.
- Neues Beratungskonzept: strukturierte Gespräche und lebenszyklische Beratung (Anlage, Absicherung, Vorsorge).

Herausgeber
UniCredit Bank AG
Sitz München
80311 München
www.hvb.de
Registergericht: München HRB 421 48
Trennseiten: UniCredit
Gestaltungskonzept: Milk adv
Layoutkonzept und -umsetzung:
MERCURIO GP® – Milan
Satz: Serviceplan Solutions 1 GmbH & Co. KG, München
Druck: G. Peschke Druckerei GmbH
Printed in Germany



Das Papier, aus dem dieser Geschäftsbericht besteht, ist nach den Kriterien des Forest Stewardship Councils (FSC) zertifiziert worden. Der FSC hat strikte sozioökologische Maßstäbe für die Waldbewirtschaftung vorgeschrieben. Sie betreffen unkontrollierte Abholzung, die sonstige Belastung der Umwelt und dienen auch dem Schutz der Menschenrechte. Alle Produkte mit FSC-Siegel durchlaufen mehrere Stufen des Handels und der Verarbeitung. Somit werden auch Papierverarbeiter wie Druckereien nach den Regeln des FSC zertifiziert.



Member of  UniCredit